Geiſt- und Sittliche
Unterricht
In ewigen Wahrheiten,
Für jede Chriſten, und ſonderbar zum bequemen Gebrauch
Der Ehrwürdigen Herren
Pfarrer und Prediger,
Dann auch der Vorſteher andächtiger Verſammlungen, und geiſtlicher Ubungen,
Als geiſtliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welſcher Sprach verfaſſet
Von
Dem Wohl-Ehrwürdigen
P. CÆSARE CALINO,
Soc. JEſu.
Nun aber wegen ihrer Fürtrefflich- und Nutzkeit in die teutſche Sprach überſetzet, und mit einem fünfffachen Regiſter verſehen der Unterrichten, nach Ordnung der Predigen auf alle Sonn- und Feſt-Täg des Jahrs, und der Hiſtorien ꝛc. ꝛc.
Zehendes Monath.
Cum Privil. Sac. Cæſ. Majeſtatis, & permiſſu Superiorum.

AUGSPURG und GRAEZ,
Verlegt von Philipp Jacob Veith und Wolff, 1751.

Approbatio Cenſoris.

CUm Liber hic: Geiſt- und Sittliche Unterricht ꝛc. non modò orthodoxæ fidei conformis, ſed etiam ad chriſtianam perfectionem aſpirantibus perquàm accomodus ſit, prælo dignum cenſui. Aug. Vind. 26. Aug. 1740.

Franc. Joſ. de Handl SS. Theolog. Lic. Reverend. & Ser. Princip. & Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnit. & Librorum Cenſor, nec non inſignis Eccleſiæ ad S. Mauritium Canonicus & Parochus.

Kurtzer Begriff

Der Geiſt- und ſittlichen Unterrichten, zu ordentlichen Haupt-Betrachtungen der ewigen Wahrheiten, welche zur täglichen Geiſts-Verſammlung weitläuffiger erkläret werden in diſem zehenden Theil auf das Wein-Monath.

LXXV. Betrachtung.

Von dem Geheimnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

Du haſt zu betrachten dreyerley Dreyfaltigkeit, eine an GOTT, zwey an dem Menſchen. Die göttliche iſt unerſchaffen, und beſtehet in drey göttlicheu Perſohnen, dem Vatter, Sohn, und heil. Geiſt: drey Perſohnen, und ein eintziger GOTT. Der zwey menſchlichen Dreyfaltigkeiten iſt eine von GOTT erſchaffen, und ſeynd die drey Kräfften der Seel, die Gedächtnuß, der Verſtand, und der Willen; drey Kräfften, und ein eintzige Seel: die andere iſt von der Sünd herfürgebracht, und ſeynd die drey Begierlichkeiten der Güter, der Wollüſten, und der Ehren; drey

Begierlichkeiten des Menſchen, welche nicht drey Menſchen ausmachen, ſondern ſeynd in eben demſelben Menſchen. Jetzund betrachte, wie

I. Die göttliche Dreyfaltigkeit ſoll mit veſtem Glauben angebettet, nicht mit vermeſſentlichem Fürwitz erforſchet werden:

II. Die andere ſoll mit ſorgfältiger Aufmerckſamkeit geheiliget, nicht mit ſchädlichen Müßiggang vernachläßiget werden:

III. Die dritte ſoll mit beſtändigem Krieg beſtritten, nicht mit verdam̃lichen Nachſehen befördert werden.

LXXVIII. Betrachtung.

Von dem Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes.

Von diſer müſſen wir betrachten

I. Das Geheimnuß, und herausziehen ein tieffiſte Ehrenbietigkeit gegen unſren HErrn JEſ. Chriſtum.

II. Das Zihl und End deſſelben, und herausziehen ein zärtiſte Lieb gegen Vun ſeren HErrn JEſum Chriſtum.

LXXIX. Betrachtung.

Von der Geburt des HErrn.

I. Aus

I. Aus dem, wie die Welt dem heil. Kind begegnet, ſollen wir lernen, was wir von der Welt erwarten können.

II. Aus dem Gegenſatz, welchen das heil. Kind hat gegen denen Vorſchlägen der Welt, ſollen wir lernen die Vorſchläg, und Abſehen der Welt nicht zu ſchätzen.

III. Aus denen Ehren, welche der himmliſche Vatter dem von der Welt verachteten anthut, ſollen wir lernen uns vilmehr zu halten an die Beyſpihl Chriſti, als an die Vorſchläg der Welt.

LXXX. Betrachtung.

Von der Beſchneidung, und Nahmen des HErrn JEſu.

Der Nahmen JESUS, der dem heil. Kind in der Beſchneidung gegeben worden, iſt geweſen ein Namen
I. Der groſſen Erhöhung für ihn:
II. Des gröſten Troſts für uns.

LXXXI. Betrachtung.

Von der Erſcheinung des HErrn.

Die Weiſe, welche kommen das

Kind JEſus anzubetten, geben uns drey Lehren denen göttlichen Beruf-fungen zu gehorſamen; und lehren uns, wir ſollen ſie vollziehen

I. Hurtig:
II. Starckmüthig:
III. Standhafftig:

LXXXII. Betrachtung.

Von der Aufopfferung des heil. Kinds im Tempel.

Drey Lehr-Stuck ſchöpffen wir aus diſem Geheimnuß,

I. Daß unſer HErr JEſus uns zum Heyl ſeyn könne, gleichfalls aber auch zum Verderben:
II. Was wir fliehen ſollen, damit er uns nicht zum Verderben ſeye.
III. Was wir thun ſollen, damit er uns zum Heyl ſeye.

LXXXIII. Betrachtung.

Von der Flucht in Egypten, und Niderlag der unſchuldigen Kinder.

Man ſoll ſich eriñeren der göttl. Für-ſichtigkeit, und betrachten, daß diſe

I. Verdiene erkennet zu werden, auch wann etwas ſcheinet nur von un-gefehr,

gefehr, und von dem puren Lauff der Natur zu ſeyn:

II. Verdiene geliebt zu werden, auch wann ſie ſcheinet unſerer Glückſeeligkeit zuwider zu ſeyn:

III. Verdiene angebettet zu werden, auch wann ſie ſcheinet der göttlichen Glory zuwider zu ſeyn.

LXXXIV. Betrachtung.

Von der Zurucktkehr JEſu aus Egypten.

Man betrachte, was geſtalten

I. Die Glückſeeligkeit der verſtockten Sünder ein übles End nehme:

II. Die Trübſaalen der Gerechten ein gutes End nehmen.

LXXXV. Betrachtung.

JEſus geſucht, und im Tempel gefunden.

Von Maria, und Joſeph ſollen wir lernen

I. Wie groß unſer Schmertzen ſeyn ſolle, wann wir JEſum verliehren.

II. Wie ſorgfältig wir ſeyn ſollen ihn zu ſuchen, wañ wir ihn verlohren haben.

III. Auf was für Weiß, und Weeg

wir ihn ſuchen ſollen, wann wir ihn finden wollen.

Von JEſu lernen wir 1. was für ein Unterwürffigkeit gegen unſeren Oberen tadelhafft ſeye, die wir ſollen fliehen: 2. was für eine löblich ſeye, die wir ſollen üben.

LXXXVI. Betrachtung.

JESUS im Jordan getaufft.

Aus diſem Geheimnuß lernen wir,

I. Mit was für Vorbereitungen wir in der Sacramentaliſchen Beicht empfangen ſollen den Tauff der Buß.

II. Was für Früchten wir daraus empfangen.

LXXXVII. Betrachtung.

JESUS verſucht in der Wüſten.

Zeigt uns an

I. Wie beſchaffen ſeyn ſoll unſer Vorbereitung zu diſen Kämpffen, und ſoll ſeyn 1. Die Entfernung von denen Gelegenheiten: 2. die Angewöhnung zur Abtödtung: 3. die Einpflantzung guter Grund-Reglen in dem Hertz.

II. Benimmt uns alle Entſchuldigung unſerer Unterligungen; dann wir kön-

können uns nicht entſchuldigen 1. wegen der Neigung unſerer Natur: 2. noch wegen der Stärcke des Verſuchers: 3. noch wegen der Hefftigkeit der Verſuchung.

III. Stellet uns vor den Frucht unſerer Sigen; und iſt, daß wir vil beſſer, und vergnügter ſtehen, als wann wir denen Verſuchungen eingewilliget hätten.

LXXXVIII. Betrachtung.

JESUS bey der Hochzeit zu Cana.

Lehret uns andächtig zu ſeyn gegen der Allerſeeligiſten Jungfrau Maria, da er uns ſehen laßt

I. Ihre Gütigkeit in dem, daß ſie uns beſchützet:

II. Ihre Krafft in dem, daß ſie für uns erlanget:

III. Die Bedingnuß, welche ſie erforderet für uns zu bitten.

LXXXIX. Betrachtung.

Beruffungen, ſo von unſerem HErrn JEſu Chriſto geſchehen ſeynd.

I. Bey denen erſten Jüngern, welche bewegt worden ihm nachzufolgen, lernen wir ein leichte Weis denen Seelen zu helffen, 1. daß wir loben

jene, welche tauglich ſeynd zu helffen: 2. daß wir andere führen mit ſolchen zu handlen.

II. Jenen nachzufolgen, welche geſchwind denen Beruffungen des HErrn nachkomen ſeynd, ſollen wir betrachten 1. die Perſohn, ſo uns beruffet: 2. Die Bedingnuſſen, mit denen ſie uns beruffet: 3. die Belohnung, mit welcher ſie uns begabet.

III. Und weilen andere ſeine Beruffungen nicht ſeynd erfüllet worden, ſollen wir bedencken 1. die Wurtzlen: 2. die Gefahren, 3. die Straffen, wann man ſie nicht erfüllet.

XC. Betrachtung.

Von Beſuchungen, ſo dem HErrn JEſu geſchehen ſeynd.

Betrachte, wie daß

I. Einige ſolche Beſuchungen geſchehen ſeynd aus Lieb:

II. Andere ſeynd geſchehen aus Fürwitz:

III. Andere ſeynd geſchehen Nutzen halber.

Was die erſte betrifft, erwöge 1. auf Seiten JEſu die Gütigkeit im aufneh-

nehmen: 2. auf Seiten des alſo Beſuchenden den Uberfluß des Fruchts.

Die andere belangend, betrachte, wie daß 1. einige dahin gegangen fürwitzig aus purem Fürwitz, und Ubel: 2. andere fürwitzig aus Eytelkeit, und ärger: 3. andere fürwitzig aus Mißgunſt, und Boßheit, und zum ſchlimmſten: 4. andere mit einiger Vermiſchung der Befliſſenheit, und diſe ſeynd noch die beſte daraus.

So vil die dritte belanget, und welche zum öfftern geſchehen ſeynd, ſollen wir überlegen 1. daß auch wir in allen Begebenheiten, da wir unſer Zuflucht zu GOtt, und denen Heiligen nehmen, bewegt werden durch den Nutzen; dahero wir Urſach haben uns zu demüthigen: 2. wir nehmens aber allzeit mit Gewinn; dahero haben wir Urſach ſie nicht zu unterlaſſen.

XCI. Betrachtung.

Von denen Wunderwercken unſers HErrn JEſu Chriſti.

I. Er hat vil gewürcket in dem Waſſer:
II. Vil an denen Beſeſſenen:
III. Vil mit ſeinem Speichel, und Kleydern: IV.

IV. Vil ſeynd gelåſtert, und er verach-
tet worden:

V. Vil ſeynd bewunderet, und er ge-
ehrt, und gepryſen worden.

Was die erſte belangt, ſeynd ſie uns zur Lehr, wie wir uns verhalten ſollen in denen Widerwårtigkeiten, in welchen wir 1. ſollen anwenden menſchlichen Fleiß: 2. anruffen den göttl. Beyſtand: 3. wann wir befreyet ſeynd, die Gnad von GOtt zu erkennen.

Die andere belangend, haben wir zu betrachten 1. warum GOtt ſo vil beſeſſen zu werden zugelaſſen in dem Jůdiſchen Volck, ſo doch das Volck GOttes geweſen, und ſo wenig zulaſſe bey dem Chriſtl. Volck: 2. warum, da JEſus den höchſten Gewalt über die Teufel hatte, er doch zugelaſſen, daß ſie in ſeiner Gegenwart den beſeſſenen Leib übel tractieret: 3. warum, da er in der Kirchen den Gewalt die Teufel zu vertreiben hinterlaſſen, und die geiſtliche Weyhe der Beſchwörer eingeſetzt, jedoch zulaſſe, daß ſich der Teufel denen Beſchwörungen alſo widerſetzet.

Die dritte betreffend, ſollen wir 1. bewunderen die göttl. Allmacht: 2.

erkennen die von GOtt denen Reliquien der Heiligen mitgetheilte Krafft, und zu ihnen mit Vertrauen unſer Zuflucht nehmen.

Bey denen vierten haben wir zu lernen, daß der Neydig- und Mißgünſtige 1. ſich nicht ſehe, wie er iſt: 2. ſeinen Nächſten ſehe, wie er nicht iſt: 3. und, indem er dem Nächſten übel thun will, das gröſte Ubel ſich ſelbſt anthue.

Was die Fünffte betrifft, ſollen wir bedencken, 1. gleichwie JEſus allzeit ein auch menſchliche Ehr verdienet hat, alſo ſollen auch wir alſo würcken, daß wir allzeit ſelbe verdienen: 2. da ers allzeit verdienet, hat er doch niemal die menſchliche Ehr geſucht; auch wir, da wir alſo würcken, daß wirs allzeit verdienen, ſollen ſie niemahl ſuchen: 3. und da ſie JEſus allzeit verdient, und niemahl geſucht, hat ihm der himmliſche Vatter dieſelbe gegeben auch auf Erden; und wann wir ſie verdienen, und nicht ſuchen werden, wird uns GOtt auch hier auf Erden geben, ſo vil Ehr unſerer Seel erſprießlich ſeyn wird.

XCII.

❧)o(❧

XCII. Betrachtung.

Von denen Gleichnuſſen unſers HERRN JEſu.

Aus der Gleichnuß von dem Bedienten, welcher ſich befleiſſet Freund zu gewinnen, die ihm in ſeinen Nöthen helffen, iſt zu betrachten,

I. Wie GOtt gefalle, daß wir in unſerer Noth zu denen Heiligen unſere Zuflucht nehmen.

II. Was wir thun ſollen unſer Zuflucht zu denen Heiligen kräfftig zu machen:

III. Was für ein Krafft ihre Fürbitten haben.

In denen Gleichnuſſen von dem vil ſchuldigen Knecht, von denen todtſchlägeriſchen Weingärtnern, und dem ungerechten Richter, wird erweget das Ubel der Ubermacht und Gewaltthätigkeit.

In denen Gleichnuſſen des geitzigen Reichen, und des reichen Praſſers, wird betrachtet das Ubel des Geitzes, und des wollüſtigen Lebens.

In denen Gleichnuſſen von dem Knecht, welcher, weil er mit ſeinem Talent nicht gehandlet, verdam̃t worden, und einem andern, der, weil er den Willen ſeines Herrn nit gewußt, geſchlagen worden, dann auch von

dem

dem verworffenen Menſchen, welcher zur königlichen Tafel gekommen ohne hochzeitlichs Kleyd, von denen thor- rechten Jungfrauen, und von dem un- fruchtbaren Baum, iſt zu bedencken das Ubel der Unterlaſſungen.

In der Gleichnuß von dem verlohr- nen Sohn, und von dem Hirten, wel- cher ſein Schäflein ſuchet, von dem Weib, das den verlohrnen Groſchen ſuchet, von denen Taglöhneren, die in den Weingarten geſchickt worden, von denen Knechten, die auf ihren Herrn warthen, und von jenem, der von ſei- nem Freund Brod begehret, erweget man das Gut der Bekehrung, des Gebetts, und der Verharrlichkeit.

In der Gleichnuß des Saamens werden betrachtet die Früchten des Worts GOttes, nach Maas der un- terſchidlichen Weis, mit welcher es aufgenommen wird.

In der Gleichnuß des Unkrauts, welches man wachſen laßt, hernach a- ber in das Feuer wirfft, wird überlegt die Verhaltung der göttl. Fürſichtig- keit in Ubertragung der Sünder.

In der Gleichnuß vom Senff-

Körn-

Körnlein lernet man zu achten kleine Sachen; welche ein Anfang ſeynd gröſſerer Dingen.

In der Gleichnuß vom Saur-Taig wird erkennet, wie übel es ſeye freundlich leben mit böſen Geſellen, und wie gut mit Guten zu thun haben.

In der Gleichnuß von dem Kauffer des Ackers, und des koſtbahren Perls, iſt zu lernen die Verachtung aller irrdiſchen Güter, den Himmel zu gewinnen.

In denen Gleichnuſſen von dem Knecht, welcher ſich unnutzlich achten ſoll, und von dem Phariſäer in Vergleichung des Publicanen, ſoll man die Demuth lernen.

In der Gleichnuß des Samaritans, welcher die Wunden eines Ausländers, der unter die Mörder gefallen, heilet, kan man lernen die Lieb.

Aus denen Gleichnuſſen von denen allzeit zu Empfahung ihres HErrn bereit-ſtehenden Knechtē, und von dem Hauß-Vatter der wachet, damit er nit von Dieben überfallen werde, lernen wir zum Todt allzeit bereit zu ſeyn.

XCIII. Betrachtung.

JEſus im Tempel.

Betrachte

I. Wie JEſus geehret habe den Tempel des Jüdiſchen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Chriſtlichen Volcks:

III. Wie ſehr ſich förchten ſoll, wer immer dieſelbe nicht ehret.

Geiſt-

Geiſt- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten.

R. P. Cæſaris Calini, S. J.

Auf das Weinmonath.

CCLXXV. Unterricht.

Von dem Geheimnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

1.

Drey unterſchidene Dreyfaltigkeiten ſtelle ich dir anheut vor zu betrachten, eine an GOTT, und zwey an dem Menſchen. Die Dreyfaltigkeit an GOtt iſt unerſchaffen: eine Dreyfaltigkeit an dem Menſchen iſt von GOtt erſchaffen: die andere von der Sünd gemacht. Die erſte 1. Tag.

erſte beſtehet in drey Perſohnen, dem Vatter, dem Sohn, und heiligen Geiſt, wo drey Perſohnen seynd, und nur ein eintziger GOtt. Die andere beſtehet in drey Kräfften, der Gedächtnuß, dem Verſtand, und Willen, wo drey Kräfften seynd, und nur ein eintzige Seel. Die dritte beſtehet in drey Begierlichkeiten, der Güter, der Wollüſten, und der Ehren, wo drey Begierlichkeiten seynd, und nur ein eintziger Luſt eigner Lieb. Die erſte, ſo den erſten Punct unſerer Betrachtung ausmachen wird, muß man anbetten mit veſtem Glauben, und nicht unterſuchen mit vermeſſentlichem Fürwitz. Die andere (wird uns geben den anderten Puncten) muß man heiligen mit aufmerckſamer Sorgfalt, und nicht aus der Acht laſſen mit einer ſchädlichen Miſſigkeit. Die dritte (wird ſeyn der dritte Punct) muß man beſtreitten mit unabläßlichen Krieg, und nicht ihr beyhelffen mit ſündhafftem Nachgeben.

2. Wir müſſen das Geheimnuß der Allerheiligiſten Göttlichen Dreyfaltigkeit mit veſtem Glauben anbetten. So dunckel diſes Geheimnuß iſt, ſo gewiß, und unfehlbar iſt es, daß in GOtt ſeye der Vatter, der Sohn, und der Heil. Geiſt, und indem diſe drey Göttliche Perſohnen weeſentlich unter ſich unterſchieden ſeynd, alſo daß der Vatter nicht iſt der Sohn, noch der Sohn der Vatter, noch der Vatter, und

der

der Sohn, ob ſie ſchon ein purer Geiſt, und unendlich heilig ſeynd, jedoch nicht ſeyen jene dritte Perſohn, welche wir den heiligen Geiſt nennen, noch auch diſer Heil. Geiſt der Vatter, oder der Sohn iſt, jedoch alle drey nur ein einige, nur eben dieſelbe Weeſenheit haben, und nicht drey Götter, ſondern nur ein eintziger GOtt ſeyen. Diſe Wahrheit iſt im alten Teſtament nicht deutlich geoffenbahret worden; jedoch erkennen die Heil. Vätter, daß ſie in demſelben angezeigt worden, als in dem 38ſten Pſalm, wo der Königliche Prophet von der Erſchaffung der Welt redend ſagt: Verbo Domini Cœli firmati ſunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum: Durch das Wort des HErrn ſeynd die Himmel beveſtiget, und durch den Geiſt ſeines Munds alle ihre Krafft. In dem Wort Domini, des HErrn, und nicht Dominorum, der HErren, wird erkläret die Einigkeit GOttes: In dem Wort Verbo, durch das Wort, wird angezeigt der Göttliche Sohn, per quem omnia facta ſunt, durch welchen alle Ding gemacht ſeynd: in dem Wort Spiritu, durch den Geiſt, oder Athem, geſchicht Erinnerung von dem Heil. Geiſt, und in dem Wort oris ejus, ſeines Munds, wird angedeutet der Göttliche Vatter, deſſen Wort der Göttliche Sohn iſt. Alſo lehret der Heil. Ambroſius. Sie erkennen dieſelbe Pſal. 38.

S. Ambr. Hexam. l. 1. c. 8.

ſelbe in jenen Worten des Buchs Geneſis: Faciamus hominem ad imaginem, & ſimilitudinem noſtram: Laſſet uns den Menſchen machen zu unſerem Ebenbild, und Gleichnuß: in welchen Worten, ſagt der Heil. Chryſoſtomus, dicit Deus Pater Deo Filio, & Deo Spiritui ſancto, ſpricht GOtt Vatter zu GOtt Sohn, und zu GOtt dem heiligen Geiſt: Laſſet uns den Menſchen machen zu unſerem Ebenbild, und Gleichnuß, und ſagt nicht: zu meinem, und eurem, noch, zu meinem, und deinem Ebenbild; wordurch angezeigt wird, daß in der Mehrheit der Perſohnen ein eintzige Weeſenheit ſeye: und noch klärer wird diſe Einigkeit zu verſtehen gegeben in dem, was hernach im heiligen Text folget: Et fecit Deus hominem; ſecundùm imaginem Dei fecit illum: Und GOTT hat den Menſchen gemacht: nach dem Ebenbild GOttes hat er ihn gemacht. Und eben diſes mercket auch an der Heil. Auguſtinus, und andere Vätter insgemein. Derſelbe Heil. Johannes Chryſoſtomus erkennet es auch in jenen Worten des Buchs Geneſis: Venite, deſcendamus, & confundamus eorum linguas: Kommet, laſſet uns hinab ſteigen, und ihre Sprach verwirren: Durch welche Wort Einladung geſchicht an Perſohnen von gleicher Ehr, und Würde. Wann dazumahl

S. Chryſ. ſerm. de Trin.

GOtt geredt hätte zu denen Englen, ſpricht der Heil. Lehrer, hätte er nicht geſagt: Kommet, gleichſam einladend, ſondern, gehet hin, als gebiethend. Sie erkennen es an denen drey Englen, welche von dem Abraham bewirthet worden, in denen allen dreyen er einen eintzigen HErrn erkennet, und angebettet hat. Tres vidit, ſagt der Heil. Ambroſius, und iſt die gemeine Meynung aller heiligen Lehrer: Tres vidit, & unum adoravit; nam etſi tribus parabat obſequium, unius tamen exſpectabat imperium: Drey hat er geſehen, und nur einen angebettet; dann ob er ſchon dreyen aufwartete, erwartete er doch nur einen eintzigen Befehl. Sie erkennen es mit demſelben Heil. Ambroſio an jenem heiligen Geſang, ſo Iſaias von den Seraphinen hat ſingen hören: Heilig, heilig, heilig: Drey Perſohnen seynd, welchen das Lob gegeben wird, und in diſen, daß nur ein GOTT gelobt werde, erklären dieſelbe Seraphinen, da ſie hinzu thun: Dominus Deus Sabaoth: Der HERR GOTT Sabaoth. Trina repetitio, ſeynd die Wort des heiligen Ertz-Biſchoffs: Trina repetitio cur, niſi quia Pater, & Filius, & Spiritus ſanctus, ſanctitate unum ſunt? & ut oſtenderet, Trinitatis unam eſſe Deitatem, cùm tertiò dixiſſet Sanctus, Sanctus, Sanctus, addidit ſingulariter, Dominus Deus Sabaoth.

S. Ambr. l. 1. de Fide ad Grat.

Id. l. 2. de Fide in prol.

oth: Warum ein dreyfache Widerholung, als weilen der Vatter, und der Sohn, und der heilige Geiſt in der Heiligkeit eines ſeynd? Und damit er zeigte, daß in der Dreyfaltigkeit nur ein GOttheit ſeye, nachdem er zum drittenmahl geſagt hatte, Heilig, Heilig, Heilig, hat er ſonderheitlich hinzu gethan, der HErr GOtt Sabaoth.

3. Noch mehr dergleichen Anzeigungen erkennen ſie im alten Teſtament, aber alle ſo dunckel, daß, wann das groſſe Anbetens-würdige Geheimnuß in dem neuen Teſtament nicht klar geoffenbahret wäre von unſerem HErrn JESU Chriſto, dieſelbe nicht einmahl für ferne Spur-Zeichen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit erkennet wurden. Es ware nemlich dem Göttlichen eingefleiſchten Wort vorbehalten, ſolche Wahrheit zu offenbahren, und alſo geoffenbahret ware ſie denen Hebräern leichter zu glauben, da ſie in ihren alten Schrifften fanden, daß ſie zwar nicht eigentlich entworffen, wohl aber mit neuem Liecht erkennen kunten, daß ſie dunckel angezeigt worden. Derſelbe HErr JEſus hat ſolche Wahrheit auch nicht gleich auf einmahl erkläret. Der Engel, welcher Mariam die Jungfrau angeſprochen die Göttliche Mutterſchafft anzunehmen, hat gegen ihr Meldung gethan von dem Vatter, dem Sohn, und dem heili-

heiligen Geiſt. Spiritus ſanctus ſuperveniet in te, & virtus Altiſſimi obumbrabit tibi, & quod naſcetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei: Der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchſten wird dich überſchatten, und das Heilige, welches aus dir wird gebohren werden, wird GOTTes Sohn genennet werden. Auch zu dem Heil. Joſeph hat der Engel auf gleiche Weis geredt, als er ihm das Geheimnuß der Menſchwerdung des Göttlichen Worts angedeutet. An anderen finden wir nicht, daß diſer Unterſchid der Perſohnen in einer gemeinen Weeſenheit, wenigiſt ausdrucklich, angezeigt worden vor dem angefangenen Predigen unſers HErrn JEſu: und da er geprediget, hat er die erſte Anzeig von ſich, und von dem Göttlichen Vatter gegeben, deſſen er die richtige, und wohl überweiſende Zeugnuß des Königlichen Propheten gehabt hat: Dixit Dominus Domino meo: Der HErr hat zu meinem HErrn geſagt. David der höchſte König erkennte keinen anderen HErrn, als GOtt, und an diſem GOtt erkennte er zwey Perſohnen, da er ſprache, eine habe zu der andern geſagt: Der HErr hat zu meinem HErrn geſagt. Die dritte Perſohn iſt geoffenbahret worden dem heiligen Johannes dem Tauffer, als er den Heyland getaufft, allwo bey deſſen Gebett der

heilige Geiſt in der Geſtalt der Tauben herunter geſtigen, und der Heil. Tauffer bezeugt hat, er habe dieſelbe geſehen, und unter demſelben Sinnbild den heiligen Gött-
Joan. 1. 32. lichen Geiſt erkennet. Et teſtimonium perhibuit Joannes dicens, quia vidi Spiritum deſcendentem quaſi columbam de cœlo, & manſit ſuper eum &c. Und Johannes hat Zeugnuß gegeben, ſprechend: Ich hab den Geiſt herab ſteigen geſehen wie ein Tauben vom Himmel, und er iſt ober ihm gebliben. Die dritte Perſohn wurde dem heiligen alten Simeon angezeigt, da ſie ihm geoffenbahret, er wurde nicht ſterben, biß er den Menſch-wordenen
Luc. 2. 26. GOtt wurde geſehen haben. Et reſponſum accepit Simeon à Spiritu ſancto, non viſurum ſe mortem, niſi priùs videret Chriſtum Domini: Er hat ein Antwort erhalten vom heiligen Geiſt, er werde den Tod nicht ſehen, er habe dann zuvor geſehen den Geſalbten des HERRN. Aber die völlig- und deutlichere Kundſchafft hat unſer HErr JEſus ſeinen Jüngeren gegeben in der Nacht vor ſeinem Leyden. Gleichwie ein guter Vatter, der ſich nahe bey ſeinem Abſterben befindet, ſeinen geliebten Kinderen ein wichtiges Geheimnuß eröffnet, alſo hat der HErr an jenem Tag, der der letzte ſeines Lebens ware, ſeinen lieben Jüngeren klar geoffenbahret das Geheimnuß der Göttlichen Dreyfaltigkeit, wel-

ches

ches biß dahin dem menſchlichen Geſchlecht verborgen ware, wie zu ſehen iſt im 14. 15. und 16. Capitel des Evangelii des H. Johannis; und nach ſeiner glorwürdigen Auferſtehung hat er befohlen ſolches Geheimnuß in der gantzen Welt zu predigen. Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs ſancti: Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet ſie im Nahmen (ſehet die Einigkeit GOttes) des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geiſts: Sehet die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Perſohnen: welch alles hernach durch die Feder des geliebten Jüngers hat verzeichnen, und einſchreiben laſſen: Tres ſunt, qui teſtimonium dant in Cœlo, Pater, Verbum, & Spiritus ſanctus, & hi tres unum ſunt: Drey ſeynd, welche Zeugnuß geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der heilige Geiſt, und diſe drey ſeynd eins.

Matth. 28. 19.

1. Joan. 5. 7.

4. Dem nothwendigen Glauben des ſo hohen Geheimnuß mehrers zu ſteuren, hat GOTT öffters zugeholffen durch offenbahre augenſcheinliche Wunderwerck. Wohl anſehnlich iſt geweſen jenes, welches der H. Gregorius Turonenſis erzehlet. Nach einem langen unfruchtbaren Wort-Streit zwiſchen einem Ketzer, der die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Perſohnen laugnete, und einem Catholiſchen Prieſter, der ſich

S. Greg. Tur. de Gloria Mart. c. 81.

vergebens bemühete denſelben verſtockten Menſchen zu überwinden, ſeynd beyde auf ein Beding überein gekommen, daß nachfolgenden Tag in einem groſſen Keſſel bey ſtarckem Feur vil Waſſer geſotten, und im gröſten Sieden ein kleines leichtes Ringlein darein geworffen werden ſolte: wer alsdann aus beyden den Armb, und Hand unverletzt heraus ziehen wurde, der ſolte für wahrhafft gehalten, und alſo durch die Prob des Wunderwercks die Wahrheit des beſtrittenen Articuls offenbahr worden. Anderen Tags mitten in einer ungeheuren Menge der Zuſchauer, theils Catholiſchen, theils Arianer, iſt man zur Sach geſchritten. Der Prieſter hat ſeinen Armb entblöſſet, den Ring aus dem ſtrudlenden ſiedheiſſen Waſſer heraus zu nehmen; allein da hat es einen neuen Streit abgegeben. Der Ketzer hat aufgeſchryen, er könne die Prob nicht zulaſſen, alldieweilen ſein Gegner mit Salbungen ſeinen Armb wider die Gefahr bewaffnet hätte, und es ware nicht anderſt. Der Beſchützer des Geheimnuß, der ſo hertzhafft geweſen in Eingehung der Bedingnuß, hatte den Muth fallen laſſen, und zaghaffter Weiß ſich mit einer gewiſen Salben, die er der groſſen Hitz zu widerſtehen, tauglich erachtete, geſchmieret. Indem ſie nun alſo zancken, kommet ein geiſtlicher Diacon von Ravenna daher, mit Namen Hyacinthus, welcher nach verſtandener Urſach des

Streits

Streits alsbald ſeinen Armb entblöſſet, und freymüthig in den ſiedenden Keſſel hinein ſtecket, unter dem das Feur immer ſtärcker branne: er bringt ſchier ein gantze Stund zu in Suchung des von dem ſtrudlenden Waſſer umgetribnen Ringleins mit Betheuren, er empfinde nicht den mindiſten Schmertzen: endlich findet er daſſelbe, ziehet es heraus, zeigt es vor, und mit unausſprechlicher Verwunderung des groſſen Volcks weiſet er jedermänniglich den vollkommentlich unverletzten Armb, und gantz unbeſchädigte Hand. Der Ketzer waget es gleichfalls kecklich, greiffet auf ſeinen Glauben pochend in daſſelbe Waſſer, und gleich in einem Augenblick fallt alles Fleiſch von ſeinem Armb: ſo ſehr er auch eylet denſelben zuruck zu ziehen, bringt er jedoch nichts heraus, als die armſeelige, bloß- und abgeſchälte Bein. Herrlich iſt geweſen, viler anderen zu geſchweigen, jenes Wunderwerck, welches eben der Heil. Gregorius erzehlet, daß es geſchehen ſeye zu Gazè, einer Stadt in Gaſconien. Nachdeme ſelbe Stadt von der Belagerung der Hunnen erlediget worden, als in der Dom-Kirchen bey Verſamlung viler Perſohnen aus allen Ständen ein herrliches Hoch-Ambt gehalten wurde zur Dancksagung gegen GOTT, seynd von dem Gewölb des Tempels auf den Altar herab geſtigen drey ſehr liecht-glantzende Tropffen, alle drey von gleicher Gröſſe, und

Idem l. 1. de mirac. c. 13.

und Helle. Jedermann ſahe ſie mit Verwunderung, jedoch getraute ſich keiner gleich als zu einer vom Himmel gekommenen Sach hinzu zu nahen, und es anzurůhren. Nur ein frommer Prieſter, mit Namen Petrus, hat ein ſilberne Patenn, oder Kelch-Platten hinzu gethan, auf welche gleich die hellglantzende drey Tropffen geloffen, und ſich in ein eintziges hart- und koſtbahriſtes, doch unbekanntes Edelgeſtein vereiniget haben. Diſer als ein von Himmel geſchickter Schatz, gleich als ein Sinnbild der Gőttlichen Dreyfaltigkeit, welche von der Arianer Sect widerſprochen wurde, iſt in ein koſtbahres Heiligthum-Gefäß, das mit anderen Edelgeſteinen reich beſetzt war, eingeſchloſſen worden; allein ſo bald es dahin verſetzt wurde, ſeynd die Diamant, Smaragd, und alle andere Edelgeſtein hinweck gefallen, und hat ſelbiges allein ſeyn wollen, iſt auch allein aufbehalten worden in einem goldenen Creutz, und wann es in ein Waſſer gedaucht wurde, hat es diſem Element groſſe Krafft mitgetheilet alle Kranckheiten zu heylen.

5. Wir ſeynd vergewiſet, daß das Geheimnuß der Gőttlichen Dreyfaltigkeit von GOtt geoffenbahret worden: dahero můſſen wir es anbetten mit veſtem Glauben, und nicht nachgrůblen mit vermeſſenem Fůrwitz. Es wäre gar zu groſſer Frevel, wann man verlangte das Unbegreiffliche zu begreiffen,

und

und GOtt wäre nicht GOtt, wann er von menſchlichem Verſtand kunte begriffen werden. Unſer Einbildung, welche materialiſch iſt, erſtrecket ſich nicht auf geiſtliche Vorwürff. Wir können uns nicht einmahl ein wahrhaffte Einbildung machen von unſerer Seel, welche doch in uns, und der fürnehmſte Theil von uns iſt, weilen, uns einen Vorwurff in ſeinem wahren Weeſen einzubilden, nothwendig iſt, daß es materialiſch ſeye, und wann er geiſtlich iſt, wo wir ihn anderſt wollen einbilden, geben wir ihm einen Leib: weſſentwegen unſer Einbildung in geiſtlichen Vorwürffen niemahl zutrifft. Dahero ſagt der Heil. Auguſtinus: Quidquid tibi, cùm iſta cogitas, corporeæ ſimilitudinis occurrerit, abige, abnue, nega, reſpue, abjice, fuge: Was dir immer, da du diſes gedenckeſt, von leiblicher Gleichnuß vorkommet, treibe es ab, widerſpreche, verneine, verwerffe, fliehe es. Der Verſtand erkennet auch geiſtliche Vorwürff; aber das heiligiſte unerſchaffene Geheimnuß iſt gar zu weit über allen erſchaffenen Verſtand. Quid, ſagt der Heil. Ambroſius: quid curioſè quæris inveſtigare, quæ non expedit ſcire, nec datur cognoſcere? Was ſucheſt du lang zu erforſchen Sachen, die man nicht wiſſen muß, noch erkennen kan? Es iſt uns befohlen zu glauben, hat eben diſer heilige Lehrer geſchriben: es iſt uns

S. Ambr. ep. 22. 2.

S. Ambr. de Inter. l. 1. c. 9.

uns befohlen zuglauben, und nicht zugelaſſen zu erforſchen. Credere mihi juſſum, non diſcutere permiſſum eſt. Derowegen biſt du gelehrt, oder ungelehrt, vergnüge dich mit dem, was dich von diſem Geheimnuß die Kirchen lehret, und unterſtehe dich nicht, was mehrers wiſſen zu wöllen.

Id. de Fide ad Gratiam c. 2.

5. Höre die Lehr, ſo dir der Heil. Athanaſius in ſeiner Glaubens-Verfaſſung gibt, und folge derſelben mit widerholten Ubungen der Anbettung, und des Glaubens. Der heilige Catholiſche Glaub erforderet, wir ſollen verehren drey Perſohnen in einem GOTT, und einen GOTT in drey Perſohnen, drey Perſohnen in einer Göttlichen Weeſenheit bette ich an. Wir müſſen weder die Perſohnen vermiſchen, weder die Weeſenheit zertheilen. Ein andere Perſohn iſt des Vatters, ein andere des Sohns, ein andere des Heil. Geiſts; jedoch des Vatters, des Sohns, und des Heil. Geiſts iſt eben dieſelbe GOttheit, ein gleiche Glory, ein gleiche Ewigkeit. Mein GOtt, alſo glaub ich veſtiglich von gantzem Hertzen. Wie der Vatter iſt, alſo iſt der Sohn, alſo der heilige Geiſt: Unerſchaffen der Vatter, unerſchaffen der Sohn, unerſchaffen der Heil. Geiſt: unermeſſen der Vatter, unermeſſen der Sohn, unermeſſen der Heil. Geiſt: Ewig der Vatter, ewig der Sohn, ewig der heilige Geiſt;

und

und jedoch ſeynd nicht drey ewige, ſondern nur ein ewiger, nicht drey unerſchaffene, noch drey unermeſſene, ſondern nur ein unerſchaffener, nur ein unermeſſener. Mein GOtt, alſo glaube ich veſtiglich von gantzem Hertzen. Alſo iſt allmächtig der Vatter, allmächtig der Sohn, allmächtig der heilige Geiſt; jedoch ſeynd nicht drey allmächtige, ſondern nur ein allmächtiger. Alſo iſt GOtt der Vatter, GOtt iſt der Sohn, GOtt iſt der heilige Geiſt; jedoch ſeynd nicht drey Götter, ſondern nur ein GOTT. Alſo iſt HErr der Vatter, HErr iſt der Sohn, HErr iſt der heilige Geiſt; und ſeynd jedoch nicht drey HErren, ſondern nur ein eintziger HErr. Gleichwie wir durch die Chriſtliche Wahrheit bekennen müſſen, daß ein jede Perſohn GOtt, und HErr ſeye, alſo verbiethet uns der Catholiſche Glauben drey HErren, oder drey Götter zu nennen. Mein GOtt, ich glaub, ich bekenne, und bette an in drey Perſohnen ein eintzige GOttheit. Der Göttliche Vatter iſt weder gemacht, weder erſchaffen, noch gebohren: der Sohn iſt allein von dem Vatter gebohren, nicht gemacht, noch erſchaffen: der Heil. Geiſt iſt weder gemacht, weder erſchaffen, weder gebohren, ſondern kommet her von dem Vatter, und dem Sohn. Ein Vatter iſt, nicht drey Vätter, ein Sohn iſt, nicht drey Söhn, ein heiliger Geiſt iſt, nicht drey heili-

heilige Geiſter, und in diſer Dreyeinigkeit iſt weder vorderes noch hinteres, weder gröſſeres, noch kleiners, ſondern alle drey Göttliche Perſohnen seynd gleich ewig, und gleich groß. Mein GOtt! ich glaube diſe Wahrheiten veſtiglich von gantzem Hertzen, und wiewohlen ich ſie wenig verſtehe, laſſe ich mich doch diſe ſchlechte Verſtändnuß nicht verdrüſſen, maſſen ich wohl daraus abnimme, daß dein Höhe, dein Majeſtät, dein Weeſenheit unendlich ſeye. Von dem ſo hohen Geheimnuß verſtehe ich wenig; jedoch verſtehe ich mit deiner Gnad, ſo vil genug iſt zu erkennen, daß du ſeyeſt ein unendliches Gut, würdig angebettet, und über alles gutes geliebt zu werden, und über alles gutes bette ich dich an, und liebe dich von gantzem Hertzen.

7. Anjetzo betrachte kürtzlich die zwey Dreyfaltigkeiten des Menſchen, die von GOtt erſchaffene, und die von der Sünd herfür gebrachte. Der Heil. Ambroſius erkläret wunderlich das Göttlich-in uns erſchaffene Ebenbild. Gleichwie GOTT, ſpricht er, nur einig iſt, und an allen Orthen iſt, und alles lebhafft macht, bewegt und regiert, und wir in ihm uns bewegen, in ihm leben, in ihm ſeynd; alſo iſt die Seel in dem eignen Leib gantz in dem gantzen, und gantz in einem jeden Theil deſſelben, und macht ihn lebhafft, bewegt ihn, und regiert ihn: und diß iſt das Ebenbild, wel-

ches in uns die Einigkeit des allmächtigen GOttes vorſtellet. Sicut Deus unus ſemper ubique totus eſt, omnia vivificans, movens, & gubernans, in quo vivimus, movemur, & ſumus; ſic anima in ſuo corpore ubique tota viget, vivificans illud, movens, & gubernans: & hæc eſt imago unitatis omnipotentis DEI, quam anima habet in ſe. Widerum diſe Seel, ob ſie ſchon nur ein eintzige Weeſenheit hat, ſo hat ſie doch drey Würden (alſo benamſet ſie der Heil. Lehrer) nemlich den Verſtand, den Willen, und die Gedächtnuß. Von dem Verſtand wird auf gewiſſe Weis gebohren der Willen, und von dem Verſtand und Willen kommet her die Gedächtnuß. Licet unius ſit illa naturæ, tres tamen in ſe dignitates habet, id eſt, intellectum, voluntatem, & memoriam. Ex intellectu generatur voluntas, & ex his item ambobus procedit memoria. Eſt anima intellectus, anima voluntas, anima memoria; non tamen tres animæ in uno corpore, ſed una anima, tres habens dignitates. Es iſt nemlich die Seel der Verſtand, die Seel der Willen, die Seel die Gedächtnuß; jedoch ſeynd nicht drey Seelen in einem Leib, ſondern nur ein Seel, welche drey Würden, oder Kräfften hat. Wormit unſer Seel

S. Ambroſ. l. de dign. animæ c. 2.

B vor-

vorſtellet ein Ebenbild der Göttlichen Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

8. Diſe drey Kräfften ſeynd in unſerer Seel nicht erſchaffen, daß ſie in ihr müßig ſeynd, oder aber zu allem anderē angewendet werden ſollen, als zur Nachfolg GOttes, ſie ſeynd ihr von der Natur als GOtt gleich gegeben, damit unſer Seel durch derſelben guten Gebrauch GOtt gleich werde auch der Gnad nach, und wir auf ſolche Weis dorthinanf gelangen, allwo wir durch die Anſchauung GOttes ihme noch vollkom-
1. Petr. 1. 15. mener gleich werden mögen: Similes ei erimus, quoniam videbimus eum, ſicuti eſt: Wir werden ihm gleich ſeyn, weil wir ihn ſehen werden, wie er iſt. Fragſt du aber, in wem wir GOtt nachfolgen können, und ſollen, ſo antwortet dir der Heil. Petrus, wir ſollen ihme nachfolgen in dem, daß wir heilig ſeyen. Secundùm eum, qui vocavit vos, ſanctum, & ipſi in omni converſatione ſancti ſitis: Nach dem Heiligen, der euch beruffen hat, ſollet auch ihr in allem Wandel heilig ſeyn. GOtt ſelbſt ſagt euch,
Levit. 11. 44. Sancti eſtote, quia Ego ſanctus ſum: Seyet heilig, weil ich heilig bin. GOtt iſt der Reichiſte, der Weiſiſte, der Allmächtigiſte, ſagt aber nicht: Seyet reich, weil ich reich bin: Seyet weiß, weil ich weiß bin: Seyet mächtig, weil ich mächtig bin. Es kön-

können nicht alle ſo beſchaffen ſeyn, und GOtt verlangt auch nit, daß jemand alſo ſeye; wohl aber können ihm alle nachfolgen in dem, daß ſie heilig ſeyen, und diſe iſt auch die Nachfolg, die er von uns begehret. Seyet heilig, weil ich heilig bin. Diß iſt das Lob der Göttlichen unerſchaffenen Dreyfaltigkeit, welches die Seraphinen in unſern Ohren erſchallen laſſen; Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig, Heilig, Heilig dieweilen ſie zugleich, da ſie die unerſchaffene Dreyfaltigkeit loben, ein Vorbild fürſtellen, dem wir unſer erſchaffene Dreyfaltigkeit gleich machen ſollen, mit Heiligung unſers Verſtands, unſeres Willens, und unſerer Gedächtnuß. Haſt du ſothane Sorgfalt? trachteſt du zu heiligen dein Gedächtnuß mit offtmahliger Erinnerung GOttes, deinen Verſtand mit öffteren Nachdencken auf GOtt, deinen Willen mit Verlangung deſſen, was GOtt von dir begehret?

9. Wohl unglückſeelig wirſt du ſeyn, wann du dich bethören laſſeſt von jener Dreyfaltigkeit, welche von der Sünd herfür gebracht wird, nemlich von denen drey unordentlichen Begierlichkeiten der zeitlichen Güter, der Wollüſten, und der Ehren. Hängeſt du diſen Begierlichkeiten nach, ſo betteſt du an, und halteſt werther die Weltliche, teufliſch- und GOtt entgegen ſtehende Dreyfaltigkeit, als die uner-

ſchaffene Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit, wel-
Jacob. 4. che GOTT iſt. Adulteri, verweiſet dir billich der H. Jacobus: Adulteri, neſcitis, quia amicitia hujus mundi inimica eſt Dei? Ihr Ehebrecher, wiſſet ihr nicht, daß die Freundſchafft diſer Welt GOTT zuwider iſt? Was für ein Mitleyden haſt du mit einem Menſchen der Welt, der, weil er nit bey ſich ſelbſt iſt, weder den Gebrauch der Gedächtnuß, weder des Verſtands, noch des Willens hat, und gleich als ein Stock, oder Stein iſt? Noch ärger iſt es mit dir, wann du an ſtatt GOtt mit diſen Kräfften zu dienen, dieſelbe von diſen unordenlichen Begierlichkeiten überg'wältigen laſſeſt, Melius erat, ſi natus non fuiſſet homo ille: Beſſer wäre, wann ſolcher Menſch nicht gebohren wäre. Streitte mann- und ſtandhafftig, und halte unter den Füſſen diſe bey GOTT verhaßte Dreyfaltigkeit; auf ſolche Weis wirſt du verehren die unerſchaffene Göttliche Dreyfaltigkeit, und heiligen die von ihm erſchaffene Dreyfaltigkeit. Wann du deine drey Kräfften heiligen wirſt mit Abtödtung der drey unordentlichen Begierlichkeiten, ſo wirſt du wohl gröſſeres Liecht empfangen die drey Göttliche Perſohnen beſſer zu erkennen. Von einem wunderbahrlichen, aus drey Tropffen zuſammen gefloſſenen Edelgeſtein, von welchem ich oben erzehlt hab, betheuret der Heil. Gregorius Turonenſis

nenſis, daß es einem, der es anſchauet, und verharret im Stand der Gnad, über die maſſen hellglantzend vorkomme; wann es aber einer, der in einer Todt-Sünd ſtecket, anſchauet, und verehret, ſo komme es dunckel und ſchwartzlet heraus. Mirámque præbet diſcretionem inter innocentem, & noxium, cùm uni atra, alteri monſtretur ſplendida. Mein GOtt! gib mir die Gnad diſe meine Begierlichkeiten dergeſtalten abzutödten, daß ich mit der Zeit in den Himmel bringen möge diſe Seel, welche du zu deinem Ebenbild, und Gleichheit zu erſchaffen dich gewürdiget haſt, ꝛc.

CCLXXVI. Unterricht.

Von der Göttlichen Menſchwerdung des ewigen Worts.

I.

ZWey Haupt-Geheimnuſſen unſers Glaubens ſeynd, welche zu wiſſen, und zu glauben allen Erwachſenen obliget, wo ſie anderſt wollen ſeelig werden: eines iſt die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes, das andere die Menſchwerdung, das Leyden, und der Tod unſers HErrn JEſu II. Tag.

ſu Chriſti. In der vorhergehenden Abhandlung hab ich zu betrachten vorgeſtellt die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes; zu ſeiner Zeit werd ich vorſtellen das Leyden, und den Tod JEſu Chriſti unſers HErrn; anjetzo ſtelle ich dir vor ſein Göttliche Menſchwerdung.

I. Müſſen wir diſes Geheimnuß betrachten, und deſſen Betrachtung muß uns ein tieffiſte Ehrenbietigkeit gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum einpflantzen.
II. Wir ſollen betrachten das Zihl und End diſes Geheimnuß, und deſſen Betrachtung ſoll uns ein zärtiſte Liebe gegen unſern HErrn JEſum einpflantzen.

2. Unſer Glauben verbindet uns zu glauben, und zu bekennen, daß unſer HErr JEſus Chriſtus wahrer GOtt, und wahrer Menſch ſeye, gleich weeſentlicher GOtt von dem ewigen Vatter gebohren vor allen Zeiten von Ewigkeit her, und Menſch worden aus der Weeſenheit der Mutter, und gebohren in der Zeit. Perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali, & humana carne ſubſiſtens: Vollkommener GOtt, vollkommener Menſch, beſtehend aus der vernünfftigen Seel, und menſchlichem Fleiſch. Er iſt gleich dem Vatter der GOttheit nach, aber minder als der Vatter der Menſchheit nach: und wiewohl er

S. Athan. in Symb.

er GOtt und Menſch iſt, ſo ſeynd jedoch nit zwey, ſondern nur ein JEſus Chriſtus: einer nicht zwar durch Verwandlung ſeiner GOttheit in das Fleiſch, ſondern durch Annehmung, und Vereinigung der Menſchheit mit der GOttheit; einer, nit durch Vermiſchung zweyer Naturen, und zweyer Weeſenheiten, der Göttlichen, und der Menſchlichen in einer eintzigen Natur, und Weeſenheit, ſondern durch Vereinigung derſelben in einer eintzigen Perſohn. Gleichwie die unvernünfftige Seel, und das Fleiſch nur ein Menſch ſeynd, alſo iſt GOtt, und Menſch nur ein Chriſtus. Alſo erkläret diſes Geheimnuß der Heil. Athanaſius allen Glaubigen. Gleichwie in anderen Menſchen die Seel in Einigkeit der Perſohn vereiniget wird mit dem Leib, daß ein Menſch ſeye, alſo wird in Einigkeit der Perſohn GOtt mit dem Menſchen vereiniget, daß JEſus Chriſtus ſeye. In dem puren Menſchen wird die Seel vereiniget mit dem Leib: in dem Menſch-wordenen GOTT wird die menſchliche Seel, und der menſchliche Leib vereiniget mit GOtt. Die Vereinigung der Seel mit dem Leib geſchiehet täglich durch die Gebährung der Menſchen: die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort iſt nur einmahl geſchehen zum Heyl deren Menſchen. Alſo erkläret diſes Geheimnuß der H. Auguſtinus dem Voluſiano, und anderſtwo ſagt er, die GOttheit S. Auguſt. Ep. 3.

werde nit verwandlet in ein Geſchöpff, alſo daß die Göttliche Perſohn aufhöre GOtt zu ſeyn, und das Geſchöpff werde nit alſo in die GOttheit verwandlet, daß es aufhöre ein Geſchöpff zu ſeyn. Divinitas in creaturam non mutata eſt, ut deſiſteret Divinitas, nec creatura in Divinitatem, ut deſiſteret eſſe creatura. Der Schöpffer, ſpricht er an einem anderen Orth, hat angenommen das Geſchöpff, und nit ſich veränderet in das Geſchöpff: Er hat angenommen das, was er nit ware, doch hat er nit verlohren das, was er ware. Accepit in ſe Creator creaturam, non mutatus eſt Creator in creaturam. Aſſumpſit, quod non erat, non dimiſit, quod erat. Eben dieſelbe Perſohn iſt in ihrer GOttheit geweſen die Erſchafferin der Menſchen, und in dem menſchlichen Fleiſch iſt ſie geweſt die Erlöſerin der Menſchen: iſt geweſen unleydbar in ſich, leydbar im Leib. Der Sohn GOttes ohne Mutter, der Sohn der Mutter ohne Vatter, entwürffet beyde Naturen, die in ſeiner Gebährung zuſammen kommen, die Göttliche, welche er empfanget von dem Vatter, und die menſchliche, welche er empfanget von der menſchlichen Mutter. In diſer Vereinigung behaltet er jene Weeſenheit, jene Unſterblichkeit, jene Unleydbarkeit, alles jenes, was der Göttlichen Natur eigenthumlich iſt, und nimmet darüber an die Leydbarkeit, die Sterblichkeit, ſo

Id. l. 3. de Trin.

Id. hom. de Ovibus c. 12.

ſo fern von GOtt aber dem Menſchen eygen iſt. Er behaltet, was dem Menſchen eigenthumlich iſt, daß er kan leyden, und ſterben, nimmet aber darüber an ſich, was fern von dem Menſchen iſt, daß er durch eigne Krafft vom Tod auferſtehen, und an ſich unleydbar, und unſterblich iſt. Alſo fahret fort diſes Geheimnuß zu erklären der angezogene H. Auguſtinus. Er ſagt wider an einem anderen Orth: Man kan nit zweiflen, es iſt gewiß, daß in dem Göttlichen Wort, welches Menſch worden iſt, zwey Naturen ſeyen, die wir nit unter einander vermiſchen ſollen, ein Göttliche, und wahre, welche es gemein hat mit dem Vatter, nach welcher er ſagt: Ego, & Pater unum ſumus. Ich, und der Vatter ſeynd eins; die andere ein menſchlich, und wahre, nach welcher er ſagt: Pater major me eſt. Der Vatter iſt gröſſer, dann ich.

Id. l. contr. Felician. c. 10.

Id. l. de Fide ad Petrum. c. 15.

Joan. 10.

3. Diſer Unterſchid der zweyen Naturen in der Einigkeit der Perſohn iſt von GOtt öffters mit vilen Wunder-Wercken bewährt worden. Ich übergehe die von Chriſto ſelbſt annoch im Leben gewürckte Miracklel, welche in ſelbiger Menſchheit die GOttheit bewiſen hatte: Er hat mit vilen andern, vermittels ſeiner Glaubigen, diſe Wahrheit beſtättigen laſſen. Haraldus, König in Dännemarck, noch ein Chriſt, ſagte JEſus, der Chriſten GOtt, wäre ein

Menſch, geringer, als ſeine Götter. Der Biſchoff Poppo wolte ihn zwar bereden, daß JEſus Chriſtus nicht nur allein Menſch, ſondern auch GOtt ſeye, und ein unermäſſener, ewiger, allmächtiger GOTT; der König aber ſprache: So will ich dann die Prob machen. Er lieſſe anhalten, und wohl verwahren einen Geiſtlichen des Popponis, und anderen Tags in einem brinnenden Ofen ein Stuck Eiſen glüend machen in Gegenwart des Biſchoffs, des gantzen Hof-Raths, und einer groſſen Menge Volcks, ſprechend: Wann euer Chriſtus neben dem, daß er ein Menſch iſt, auch jener allmächtige GOtt iſt, welchen ihr anrühmet, ſo mache er, daß diſer Geiſtliche mit bloſſer Hand jenes Eiſen aus dem Ofen heraus nehme, und mir herbey bringe, auch allen Gegenwärtigen zeige. Der Geiſtliche verweylte nicht; das Eiſen ware glüend, vom Feuer höchſtens erhitzet; er nahme es frey mit bloſſer Hand aus dem Feuer heraus, brachte es für den König, truge es herum, und lieſſe es der gantzen Volcks-Menge ſehen, ſo lang es dem König beliebte, mit Betheuren, er empfinde nit den mindiſten Schmertzen. Nachdeme man ihm ſelbes hinweg legen laſſen, hat Haraldus die Hand betrachtet, und auch andere betrachten laſſen, und als er dieſelbe vollkommentlich geſund geſehen, und im Anrühren, und Greiffen vermercket, daß ſie gantz friſch,

Baron. ad an. 949.

friſch, und weich ware, ſich überwiſen erkennet, und ergeben. Er hat bekennet, daß, welcher die Hand unbeſchädiget erhalten, kein anderer als ein allmächtiger GOtt ſeyn könne: ſo müſſe dann ein ſolcher ſeyn JEſus Chriſtus, der als ein ſolcher von denen Chriſten erkennet wurde. Mithin hat er den wahren Glauben angenommen, und befohlen, daß er in ſeinem gantzen Reich angenommen wurde.

7. Von denen dreyhundert und achtzehen Biſchöffen, welche das Niceniſche Concilium, oder allgemeine Kirchen-Rath ausgemacht, ware beſchloſſen der Canoniſche Articul, daß die Perſohn unſers HErrn JEſu Chriſti wahrer GOtt gleichweeſentlich mit dem Vatter ſeye; aber zwey von ihnen, Chryſantus, und Muſonius, von dem Tod übereylet, kunten in dem Articul ihren Namen nit unterzeichnen, jedoch verlangten die übrige Vätter auch ihre Unterſchrifft, und erhielten ſie; dann ſie legten das Blat der Unterſchrifften in das Grab, in welchem die zwey Verſtorbene waren, und als ſie daſſelbe den anderten Tag wiederum heraus genommen, fanden ſie dieſelbe unterſchriben mit folgenden Worten nach Erwehnung Nicephori: Chryſantus, & Muſonius, qui cum Patribus omnibus in ſancta prima Synodo Oecumenica conſenſimus, quamvis corpore translati, manu tamen

Idem ad ann. 325.

Niceph. l. 8. c. 23.

men propria nos quoque libello ſubſcripſimus: Wir Chryſantus, und Muſonius, die wir mit allen Vättern in dem erſten heiligen allgemeinen Kirchen-Rath übereingeſtimmet haben, obſchon von dem Leib aufgelöſet, unterſchreiben uns doch mit eigner Hand in diſer Schrifft. Als Anatolius der Patriarch von Conſtantinopel Glaubens Strittigkeiten hatten mit denen Nachfolgern des Eutichetis, und Dioſcori, ſich auch vergebens bemühete ſie zu bereden, daß Chriſtus unſer HErr nit nur wahrer Menſch, ſondern auch wahrer GOtt ſeye, ſeynd beyde Theil überein gekommen, man ſolte die Lehr des einen auf einem Blat, und die Lehr des andern auf einem andern Blat ſchreiben, und alsdann beyde Blätter in das Grab der H. Euphemiä legen, ſo dann von ihr den Ausſpruch erwarten. Diß iſt geſchehen, der Grab-Stein ward aufgehebt, beyde Schrifften auf die Bruſt der H. Martyrin gelegt, der Grab-Stein wiederum darauf gewelzt, und von beyden Theilen verſiglet. Nach dreyen Tägen ſeynd in Gegenwart des Kayſers, des gantzen Hof-Stabs, und ſo häuffigen Volcks, als die groſſe Haupt-Kirchen faſſen kunte, die Sigill unberührt erkennet, das Grab eröffnet, der Zettel derjenigen, welche die GOttheit des Heylands laugneten, bey denen Füſſen des heiligen Leibs gefunden worden; den Zettel aber

Zonar. Tom. 3 Annal. Metaphraſt. 21. Jul.

des

des Anatolii hielte die Heilige in ihrer rechten Hand, und reichte ihn dem Kayſer, welcher um alles in der Nähe zu ſehen ſich nächſt hinzu gemacht hatte, ſelbſt mit ausgeſtrecktem Armb dar: wordurch ſie zu verſtehen gabe, daß alſo glauben müſte, wer recht glauben wolte.

5. Diſer Unterſchid zweyer Naturen in einer eintzigen Perſohn iſt ein Vereinbahrung geweſen, durch welche, wie der Heil. Auguſtinus gar wohl anmercket, die Göttliche machte, was die menſchliche nicht vermögte, und die Menſchliche würckte, was die Göttliche nicht würcken kunte, zugleich auch nur ein Perſohn ware, welche vermittels der menſchlichen Natur bezahlte die von der menſchlichen Natur vor GOtt gemachte Schuld, und durch die Göttliche Natur zuwegen brächte, was der menſchlichen Natur nutzlich ware. Ad hoc enim diverſitas naturarum, ſeynd die Wort des H. Auguſtini, & perſonæ unitas in Chriſto valuit, & humano generi neceſſaria fuit, ut quod non poſſit humanitas, Divina faceret natura, & ſi quid minimè conveniret naturæ humanæ, natura Divina exhiberet; & non alius, atque alius, ſed idem ipſe eſſet, qui ex utroque, perfectè exiſtens, per humanam ſolveret, quod ipſa debebat, & per Divinam poſſet, quod expediebat. Die Sonn bringt mit einander Liecht, und Hitz: das Liecht erwär-

S. Aug. de Trin. l. 3. c. 10.

wärmet nicht, die Hitz erleuchtet nicht: die Sonn erwärmet, und erleuchtet: sie erwärmet durch die Hitz, ſo ſie nit kunte, wann ſie nur liecht wäre: ſie erleuchtet durch das Liecht, ſo ſie nit kunte, wann ſie nur erwärmend wäre. Die Göttliche Sonn, das ewige Wort, der Glantz des ewigen Liechts, kunte durch die GOttheit allein ſich nicht demüthigen, nicht leyden, nicht ſterben: durch die Menſchheit allein kunte es nit weeſentlich unleydbar, und unſterblich ſeyn: durch die GOttheit allein kunte er ſich denen Menſchẽ nit unterwürffig machen: durch die Menſchheit allein kunte es GOtt nit gleich ſeyn; da es aber in ſich vereinbahret ein Natur durch die Weeſenheit, die andere durch die Vereinigung, iſt es leydbar, und unleydbar, ſterblich, und unſterblich, denen Menſchen untergeben, und GOtt gleich: leydbar, ſterblich, denen Menſchen untergeben in der Menſchheit; unleydbar, unſterblich, gleich denen anderen zwey Göttlichen Perſohnen in der GOttheit.

6. Nun ſiheſt du, was für ein tieffiſte Ehrenbiethigkeit gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum dir die Betrachtung diſes Geheimnuß einpflantzen ſoll. Erwege, daß diſer HErr JEſus ein Menſch ſeye, aber zugleich Menſch, und GOtt. Als Amphilochius, Biſchoff zu Iconio, den Kayſer Theodoſium beſuchte, hat er ihn geehret mit

Niceph. Hiſt. Eccl. l. 11. c. 9.

mit allen jenen Zeichen der Ehrenbietigkeit, welche ihm gebührten, und von andern Biſchöffen gegen der Kayſerlichen Majeſtät gebraucht zu werden pflegten: hernach wendete er ſich zu dem kleinen Printzen Arcadio, welcher von Theodoſio zu gleicher Würde erhöhet auf dem Thron ſaſſe, ſprechend ohne weitere Ceremoni, ohne Neigung des Leibs: Sey gegrüſſet lieber Knab. Der Kayſer befande ſich durch diſen Abgang des ſchuldigen Reſpects hoch beleydiget, und befahle den Amphilochium von dem Hof hinaus zu ſtoſſen; aber, warum befindet ſich Euer Majeſtät beleydiget? ſprache der Prälat, ich liebkoſe einem Knaben, und gehe mit ihm um, wie man mit Knaben umzugehen pflegt. Er iſt ein Knab, erwiderte Theodoſius, aber zugleich ein Kayſer. Alsdann ſagte Amphilochius: ſo will dann Euer Majeſtät, daß ihr kleiner Sohn ſonderbar geehret werde, weil er ein Knab iſt, aber auch ein Sohn des Kayſers, und ſchon Kayſer; geſtattet jedoch, daß ſo vil ihrer Unterthanen die ſchuldige Ehrenbiethigkeit unterlaſſen, und als einen puren Menſchen halten JEſum Chriſtum, welcher zwar ein Menſch iſt, aber ein Menſch GOttes Sohn, und zugleich Menſch, und GOtt. Theodoſius hat den Verweiß angenommen, und iſt hinfüran eyfferiger geweſen zu verſchaffen, daß der Menſch-GOtt verehret werde.

7. Alle

7. Alle Menſchen ſeynd Menſchen; aber was Ehrenbiethigkeit braucht man gegen einem Fürſten? was für eine gegen einem König? was für eine gegen einem Kayſer, die alle Menſchen ſeynd? mit was für einer dann ſolteſt du dich demůthigen vor einem Menſchen, der GOtt iſt? Als das ewige Wort menſchliches Fleiſch angenommen, hat es ſein Majeſtät nit im mindiſten verringeret: derowegen in uns die Ehrenbiethigkeit nit ſoll verringeret werden, ja jemehr es ſich uns zu erkennen gegeben, deſto mehr ſoll es von uns verehret werden. Deus aſſumendo carnem, ſagt der Engliſche Lehrer, ſuam majeſtatem non minuit, & per conſequens non minuitur ratio reverentiæ ad ipſum, quæ ſaugetur per augmentum cognitionis ipſius. Es hat menſchliches, dem unſern gleiches Fleiſch angenommen, aber mit der Majeſtät, ſpricht der Heil. Auguſtinus. Corpus aſſumpſit noſtro corpori ſimile, eo ſolo differens, quòd natum ex Virgine, & Spiritu ſancto eſt. Es hat einen unſerem Leib gleichen Leib angenommen, ſo nur in diſem unterſchiden war, daß er aus der Jungfrau, und dem heiligen Geiſt gebohren worden. Es hat ſein Mutter ſelbſt erwählet, von welcher es hat wollen gebohren werden, und hat ſie wollen von Königlichem Stammen, hat ſie wollen unverſehrt von aller Mackel, hat ſie bereichet mit unermeſſenen Gaben; und diſes

S. Thom. 3. 1. 2. 3.

S. Aug. l. de Incarn. ad Januar.

diſes hat es thun können, weil die Perſohn eines ſolchen Sohns, angeſehen ſie allzeit von Ewigkeit her ware, ſchon geweſen, ehe noch die Welt erſchaffen worden, geſchweigens ehe in der Welt ſein Mutter erſchaffen worden. Ihr hat er Bothſchafft von der nächſt herannahenden Empfängnuß gethan, und hat ihr ſolche gethan durch einen Ertz-Engel: er hat nicht wollen, daß zu der Geſtaltung ſeines Leibs ein Mann Theil haben ſolte, hat auch nicht wollen, daß ſein Empfängnuß, und Geburt der Mütterlichen Jungfrauſchafft einigen Nachtheil bringen ſolte. Die Geſtaltung deſſelben Leibs iſt zwar geſchehen aus dem allerreiniſten Geblüt der Jungfrau Mariä, iſt aber ein Werck, und Arbeit des Heil. Geiſts: iſt auch der Leib nicht nach und nach geſtaltet worden, alſo daß die Seel, ſo zu reden, müßte warten auf ein genugſames Glider-waſchen, damit ſie erſchaffen, und mit ihm vereiniget wurde, und daß die Göttliche Perſohn erſt erwarten müßte, biß derſelbe Leib beſeelet wurde, um ihn anzunehmen, und mit ſich zu vereinigen. In eben einem Augenblick iſt der Leib geſtaltet, und in dem Leib die Seel erſchaffen, und die Vereinigung der Seel mit dem Leib, und die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort vollbracht worden, alſo daß in eben dem-

ſelben Augenblick ſeiner Empfängnuß alſobald mit einander Menſch und GOtt geweſen iſt. Alſobald in demſelben erſten Augenblick hat er den vollkommniſten Gebrauch der Vernunfft gehabt, hat alſobald angefangen zu verdienen für ſich, und für uns, hat alſobald angefangen unſer Erlöſung zu würcken.

8. Uberlege dieſe Wahrheiten wohl, und ſihe, wie ſehr wir ſchuldig ſeyen uns gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum mit allertieffiſter Ehrenbiethigkeit zu demüthigen. Erinnere dich, wie ehrenbiethig du dich gegen ihn verhalteſt. Wann du ein üble Gewohnheit haſt ſeinen heiligiſten Namen zu mißbrauchen in deinen Schertz-Reden, in deinem Zorn, in deinen Verträgen, in Handel, und Wandel, und zu einem jeden Wort auf der Zung führeſt, bald mit Lachen, bald mit Betheuren, bald mit Betrohen, Durch Chriſtum, durch das Blut Chriſti, durch das Creutz Chriſti, beym Sacrament 2c. Vermeynſt du, dein Zung ſeye gegen ihm ehrenbiethig? Wann du bey der heiligen Meß, wo er geopfferet, wird, bey Ausſetzung des höchſten Guts, wo er zur gemeinen Verehrung fürgeſtellt wird, ſchwätzeſt, oder die Augen auf andere dir beliebigere Vorwürff herum ſchüſſen laſſeſt, kanſt du ſagen, du demüthigeſt dich vor diſem GOtt-Menſch mit ſchuldiger

Ehrenbiethigkeit? einem Mönch, welcher in dem Chor bey Abſingung der Worten: Und er iſt eingefleiſchet worden von dem heiligen Geiſt aus Maria der Jungfrau, ſich nicht nider geneigt hatte, iſt ein Teufel ſichtbar erſchinen, und hat ihm ein ſauſende Maultaſchen gegeben, ſprechend: Undanckbarer Mönch, warum neigeſt du dich nicht? Höreſt du dann nicht, was geſungen wird, daß GOtt Menſch worden ſey für dich? Hätte er ſo vil für mich gethan, ſo wolte ich allzeit ihn auf das allerdemüthigiſte anbetten. Wann GOtt dem Teufel geſtattete, dich auf gleiche Weis zu ermahnen, da du mit der Zung, und mit Wercken die Ehrenbiethigkeit gegen den HErrn JEſum aus der Acht laſſeſt, wie wurd es mit dir gehen? Wie wirſt du deine ſo vile Unehrenbiethigkeiten vor dem Göttlichen Richterſtuhl rechtfertigen?

Henric. in Spec. diſt. 9. ex. 75.

9. Zu der tieffiſten Ehrenbiethigkeit wird auch kommen ein zärtiſte Liebe gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum, wann du betrachten wirſt das Zihl und End der Göttlichen Menſchwerdung. Es hätte GOtt auf vil andere Manieren das menſchliche Geſchlecht erlöſen können: er hätte die Schuld nachlaſſen können durch ein freygebige Verzeyhung, ohne ein Genugthuung zu begehren: Er iſt HErr, und kan thun, was er will: wie hätte er dann nicht HErr ſeyn können

S. Thom. 3. 1. 2. c.

durch ein freywillige Verzeyhung die empfangene Unbild nachzulaſſen? Es wäre zwar nicht ſo herrlich heraus gekommen ſein Gerechtigkeit, wäre aber zum allerherrlichiſten erſchinen ſein Barmhertzigkeit. Er hätte einem anderen Menſchen ſchencken können, gleichwie er ſeiner Göttlichen Mutter geſchenckt hat, die Freyheit von der Schuld auch im erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß, und für ein Genugthuung annehmen alle jene Ehrenbiethigkeiten, alle jene Dienſt, ſo ihm ein ſolcher Menſch aufopfferen wurde: da wäre die Genugthuung zwar nicht vollkommen hinlänglich geweſen, hätte doch angenommen werden können, wiewohl nur füglich, gleich GOtt zur Rechtfertigung des Sünders annimmet ein vollkommene Reu und Leyd, oder ein Ubung der Theologiſchen Lieb, obſchon ein ſolcher von einem Sünder herkommender Act nur füglich, nicht vollkommen hinlänglich iſt, congruus, non condignus. Hat GOtt annehmen wollen ein niderere Natur, als die Göttliche iſt, hätte er annehmen können die Engliſche, und wann er ein Engel, der ſo vil edler iſt als der Menſch, geweſen wäre, ſo ſcheinete, die Demüthigungen in einer ſo vil edleren Natur hätten vil anſehlicher, und genugthunlicher ſeyn können. Hat er aber je die menſchliche Natur annehmen wollen, ſo hätte er einen Menſchen, gleichwie er den Adam erſchaffen

hat,

hat, machen können auſſer aller mütterlichen Schoos, und zwar alſo, wie er natürlich in dem männlichen Alter, und mit ſich vereinigen dieſelbe Seel, und denſelben Leib, ohne ſich denen Ungemachen, der Kindheit zu unterwerffen. So hat er aber alle diſe Manieren unterlaſſen, und vilmehr das menſchliche Fleiſch in der mütterlichen Schoos annehmen wollen, weil diſe Weiß für uns die nutzlichiſte ware. Wann er die Sünd ohne Genugthuung nachgelaſſen hätte, ſo wurden wir das Sündigen für groſſes Ubel halten, und indem wir wegen geringer Forcht über die Erb-Sünd auch würckliche Sünden begehen wurden, wurden wir leichtlich die ewige Verdammnuß über uns ziehen. Hätte GOtt uns einen anderen Menſchen zum Erlöſer gegeben, einen puren Menſchen, ſo wurde er unſere Neigungen von uns abgewendet haben, und wir wurden uns nicht leicht einem anderen Menſchen unterwerffen haben wollen, der nicht mehr als wir geweſen wäre, ja ein ſolcher wurde in ſeiner Armuth, in ſeinem Leyden geringer als wir angeſehen ſeyn worden. Hätte er die Engliſche Natur angenommen, ſo wurden wir an ſolcher nicht erkennet haben die Beyſpihl, deren unſer Fleiſch bedürfftig iſt. Hätte er angenommen ein Seel, und einen Leib auſſer der mütterlichen Schoos in dem Stand eines vollkommenen geſtandenen Alters, ſo wäre er denen Kin-

deren, und minderem Alter kein Beyſpihl geweſen. Sein innbrünſtige Lieb gegen uns hat ihn getriben, ſich uns gleich zu machen, auf daß er nicht nur ſeinem Göttlichen Vatter genug thäte mit der vollkommniſten Genugthuung, als mag erdenckt werden, ſondern auch uns auf das höchſte nutzete mit ſeiner Unterweiſung und mit ſeinem Beyſpihl. Delapſus eſt in viſcera Virginis Dei Filius, ſagt der Heil. Auguſtinus, Magiſter, & amicus: Der Sohn GOttes iſt in dem Leib der Jungfrauen herunter gefahren, ein Lehr-Meiſter, und Freund. Die Majeſtät des Lehr-Meiſters erſchröcket den Lehr-Jünger, und indem das Hertz gantz ſorgfältig iſt zum Aufwarten, wird das Gemüth unaufmerckſamer zu denen Lehren.

S. Aug. ſerm. 25. de Nativ. Domini.

10. Das Hebräiſche Volck hat einſtens gebittet, GOtt wolte mit ihm nicht durch ſich ſelbſt reden: Non loquatur nobis Dominus: Es rede der HErr nicht mit uns, ſondern durch den Moyſes, das iſt, er rede zu denen Menſchen vermittels der Zungen eines anderen Menſchen. An dem eingefleiſchten Wort haben wir einen Lehr-Meiſter der unendlichen Weißheit; indem er ein Göttliche Perſohn iſt, erſchröcket er uns nicht mit ſeiner Majeſtät, maſſen er als Menſch worden mit uns redet, und uns lehret in der angenommenen Menſchheit. Von der GOttheit können wir viler Tugen-

den

den Beyſpihl nicht nehmen, jener nemlich, welche bey dem Würckenden ein Unvollkommenheit voraus ſetzen, dero GOtt nicht fähig iſt. Der Glauben befindet ſich bey einem Abgang der Wiſſenſchafft, und hat nöthig, daß die Wahrheit offenbahret werde, damit man darvon Kundſchafft habe. Die Hoffnung beruhet auf dem Mangel jenes Guts, das man erwartet, und nach dem man trachtet. Der Gehorſam iſt gegründet auf die Unterwürffigkeit gegen dem, der Macht hat zu gebiethen. Die Gedult iſt, wo ſich zeigt ein Leydbarkeit, und die Reu, wo es gibt ein Veränderlichkeit: Alſo rede weiters von anderen Tugenden. Das ewige Wort iſt durch ſein Einfleiſchung wahrer Menſch worden, damit es uns in der angenommenen Menſchheit erzeigen kunte jene vollkommniſte Beyſpihl aller Tugenden, welche es in der GOttheit nicht hätte zeigen können, und damit die Beyſpihl eines ſolchen Menſchen gröſſere Krafft hätte, da wir wuſten, daß jener Menſch, der ſich demüthigte, bettete, ſich bemühete, leyde, wahrer Menſch, und zugleich wahrer GOtt ware. Was für ein zugleich lieblicheres, und kräfftigeres Artzney-Mittel hätte uns können beygebracht werden uns von unſeren Kranckheiten zu heylen, als uns ſolche Beyſpihl ſehen zu laſſen? Nam quæ ſuperbia, ſchreyet auf der Heil. Auguſtinus: ſanari poteſt, ſi humilitate Filii Dei non ſanatur?

S. Aug. l. de Agon. c. 10.

natur? Quæ avaritia ſanari poteſt, ſi paupertate Filii Dei non ſanatur? Quæ iracundia ſanari poteſt, ſi patientia Filii DEI non ſanatur? Quæ impietas ſanari poteſt, quæ charitate Filii DEI non ſanatur? Poſtremò quæ timiditas ſanari poteſt, ſi reſurrectione corporis Chriſti non ſanatur? Dann welche Hoffart kan geheylet werden, wann ſie durch die Demuth des Sohns GOttes nicht geheylet wird? Welcher Geitz kan geheylet werden, wann er durch die Armuth des Sohns GOttes nicht geheylet wird? Welcher Zorn kan geheylet werden, wann er durch die Gedult des Sohns GOttes nicht geheylet wird? Welche Boßheit kan geheylet werden, die durch die Liebe des Sohns GOttes nicht geheylet wird? Leſtlich, welche Forchtſamkeit kan geheylet werden, wann ſie durch die Auferſtehung des Leibs Chriſti nicht geheylet wird? Mit einem Wort, mich nicht länger aufzuhalten, hab ich euch in dem Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes zeigen wollen, wie hoch er uns ſchätze, wie ſehr er uns liebe. Ut demonſtretur nobis, quanti nos penderet Deus, quantumque nos diligat.

Idem l. 12. c. 10. de Trin.

11. Und in Wahrheit was für ein klärers Zeichen der Lieb hätte er uns geben können, als daß er uns ſeinen eingebohrnen Sohn,

Sohn, und mit ſeinem eingebohrnen Sohn all unſer Gut gegeben hat? Sic Deus dilexit mundum, ut Filium ſuum unigenitum daret: Alſo hat GOtt die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben hat: und zwar, cum illo omnia nobis donavit: Mit ihm hat er uns alles geſchenckt. Wegen unſer, wegen unſerer Lieb, und unſerem Heyl iſt der Sohn GOttes Menſch worden, wie wir ſeynd. Propter nos homines, & propter noſtram ſalutem deſcendit de cœlis, & Incarnatus eſt de Spiritu ſancto ex Maria Virgine, & Homo factus eſt: Wegen uns Menſchen, und wegen unſerem Heyl iſt herab geſtigen von den Himmeln, und iſt eingefleiſchet worden, von dem Heil. Geiſt aus Maria der Jungfrauen, und iſt Menſch worden. Alſo ſingen wir in der heiligen Meß: und der Heil. Auguſtin hat diſe Bezeigung der Göttlichen Lieb gegen uns erkennet als die gröſte Urſach Menſch zu werden gleich uns. Quæ major eſt cauſa adventus Domini, niſi ut oſtenderet dilectionem ſuam in nobis? Was für ein gröſſere Urſach der Ankunfft des HErrn iſt, als daß er ſein Lieb in uns erweiſere? Dahero ſollen wir zärtlich dargegen lieben denjenigen, der uns ſo ſehr geliebet hat. Si amare pigebat, ſaltem redamnare non pigeat: Wann man ſich verdrüſſen hat laſſen zu lieben, ſoll wenigiſt

Joan. 3. 16.

Rom. 8. 32.

S. Aug. l. de Catech. rudib. c. 4.

giſt nicht verdrüſſen dargegen zu lieben. Betrachte, daß das ewige Wort, ſo für alle Menſchen iſt Menſch worden, und daß du deßwegen kein minderes Gut empfangeſt, weil ſolches Gut allen anderen gemein iſt, noch auch minder geliebt werdeſt, weil andere ſambt dir geliebt werden. Ja, wann dich ſchon dein Gewiſſen drucken, und dir ſagen kan, du ſeyeſt ein Sünder, ungerecht, hoffärtig, GOTT meyneidig, iſt er nichts deſtoweniger, wiewohlen er dich als einen ſolchen vorgeſehen hat, für dich Menſch worden, dich zu erlöſen, dich ſeelig zu machen. Filius DEI, ſpreche zu dir ſelbſt, was dir der Heil. Augustinus, ja der Heil. Glauben ſagt: Filius DEI caro propter te peccatorem, propter iniquum, propter te deſertorem, propter te ſuperbum, factus eſt: Der Sohn GOttes iſt Fleiſch worden wegen deiner als eines Sünders, wegen deiner, als eines Ungerechten, wegen deiner, als eines Uberlauffers, wegen deiner, als eines Hoffärtigen. O mein GOTT, du haſt ſo groſſe Güte, ſo groſſe Gnad für mich gehabt, du, jener groſſer HERR, der du biſt, für mich ſo Armſeeligen, ſo Unwürdigen, als ich bin: wie kan es doch ſeyn, daß ich dir nicht mit ſchuldiger Danckbarkeit begegne, daß ich dich nicht liebe? ꝛc.

Idem ſup. Pſal. 70.

CCLXXXVII.
Unterricht.

Von der Geburt unſers HErren JEſu Chriſti.

I.

Fürſtelle ich dir in deinem Gemüth also diſes Geheimnuß, wie es uns von dem Heil. Luca fürgeſtellt wird im anderen Capitel ſeines Evangelii. Zu der von GOtt beſtimmten Zeit iſt von dem Kayſer Auguſto ein Gebott ausgegangen, daß ein allgemeine Beſchreibung aller Unterthanen des gantzen weiten Römiſchen Reichs vorgenommen werden ſolte, deme zu Folg alle ſich aufmachten ihre Nämen anzugeben in jener Stadt, von welcher ihr Geſchlecht herſtammte. Der Heil. Joſeph, und Maria die Jungfrau, dieweilen ſie von dem Hauß, und Stammen des Davids waren, giengen nacher Bethlehem, ſo die Stadt ware, von welcher David ſeinen Geburts-Urſprung her hatte, gleichfalls ihre Nämen aufſchreiben zu laſſen. III. Tag.

Indem

Indem ſie daſelbſt waren, wurde die Zeit der Jungfräulichen Schwangerſchafft erfüllet, und die Göttliche Mutter gebahre das Göttliche Kind, wicklete es in ihre Windelein, und legte es in ein Vieh-Krippen: und diſes zwar, weilen für Maria, für Joſeph, und das heiligiſte Kind kein Orth in der Herberg ware. Nachdem der Heyland gebohren ward, hat ein Engel des HErrn denen Hirten, welche in denen Felderen ſelbiger Gegend bey ihren Heerden wacheten, die Bothſchafft gebracht, ſich zu ihnen hinzu genahet, und in einem hellglantzenden Liecht ſehen laſſen, alſo, daß auch ſie mit ſolchem umgeben worden, und ein groſſe Forcht unter ihnen entſtanden wegen der gählingen Neuigkeit. Aber der himmliſche Geiſt ſprache zu ihnen: Förchtet euch nicht: ich verkünde euch ein gute Zeitung, welche der Welt groſſe Freud bringen wird: heut iſt euch gebohren einer Heyland, welcher iſt euer verſprochner, und erwarteter Meßias (alſo verſtehe ich mit denen HH. Vättern die Wort des Engels: Quia natus eſt vobis hodie Salvator, qui eſt Chriſtus Dominus: Weilen euch heut gebohren iſt der Heyland, welcher iſt Chriſtus der HERR) und iſt gebohren in der Stadt Davids. Diß ſoll euch das Zeichen ſeyn, aus welchem ihr ihn werdet erkennen mögen: ihr werdet ſehen ein Kind in Windelein eingewicklet,

und in ein Krippen gelegt. Kaum hatte der Engel diſes geredt, und ſehet, alsbald hat ein Menge der himmliſchen Geiſter ein liebliches Geſang hören laſſen, GOtt lobend, und ſingend: Ehr ſeye GOtt im Himmel, und Frid denen Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſeynd. Nachdem die Engel abgetretten, haben die Hirten unter einander geredt, und geſprochen: Laſſet uns gehen biß gen Bethlehem, und ſehen, was uns von dem HErrn geſagt, und offenbahret iſt. Sie ſeynd auch geſchwind hingegangen, und haben gefunden Mariam, den Joſeph, und das in der Krippen ligende Kind, und als ſie ſolches geſehen, haben ſie erkennet, daß es eben dasjenige ware, welches ihnen angekündet worden. Sie haben offentlich bekannt gemacht, was ſie auf dem Feld geſehen, und gehört hatten, und jedermann hat ſich darüber verwunderet. Die Göttliche Mutter, da ſie derſelben Erzehlung vernommen, hat alles wohl bey ſich erwogen, auch tieff in die Gedächtnuß, und Hertz eingedruckt. Die Hirten kehrten zuruck zu ihren Heerden, preyſeten, und lobeten GOtt, weilen ſie alles gehört, und geſehen hatten, wie ihnen geſagt ward. Diß iſt das Geheimnuß der Geburt des HErrn: mithin ſolleſt du einen Glauben erwecken, und bekennen, daß du es von gantzem Hertzen glaubeſt, weil es GOTT

geoffen-

geoffenbahret hat. Vil nutzliche Betrachtungen kanſt du dir über diſes Geheimnuß machen. Ich will dir drey vorſtellen, welche, wann du ſie bedachtſam überlegen wirſt, zu deinem groſſen Nutzen werden ſeyn können.

I. Aus dem, wie das Göttliche Kind bey ſeiner Geburt von der Welt empfangen worden, ſollen wir lernen, was wir von der Welt erwarten mögen.

II. Aus der Gegenhandlung, ſo das Göttliche Kind ſchon von ſeiner Geburt angezeigt hat gegen denen Entwürffen der Welt, ſollen wir lernen die Entwürff der Welt nicht hoch zu achten.

III. Aus denen Ehren, welche der himmliſche Vatter anthut dem Göttlichen Kind, als dem Verachter, und Widerſacher der Entwürffen der Welt, ſollen wir lernen, daß es zu unſerem Vortheil gereiche, wann wir vilmehr denen Entwürffen des Göttlichen Kinds, als der Welt nachfolgen.

2. Das erſte Stuck, ſo die Welt dem heiligen Kind erwiſen hat, iſt geweſen, daß ſie ihm, und ſeiner Göttlichen Mutter einen ſehr ſchweren Ungemach verurſacht hat. Exiit edictum à Cæſare Auguſto, ut deſcriberetur

beretur univerſus orbis: Es iſt von dem Kayſer Auguſto ein Gebott ausgegangen, daß die gantze Welt ſolte beſchriben werden. Die hoffärtige Fauſen eines mächtigen Menſchen bemüßigen ein adeliche zarte Jungfrau ein mühſame Reis anzutretten, da die Zeit heran rucket ihr Leibs-Bürd abzulegen, mit welcher ſie ſchwanger gehet. Das Kind in ihrer Schoos muß empfinden die Unbequemlichkeit des Weegs, der von Nazareth gen Bethlehem lang, rauch und bergicht iſt: ſolche Reis muß angetretten werden, weil es ein mächtiger Menſch alſo haben will: jene heilige Perſohnen ſeynd arm, leben von der Arbeit ihrer Händen, und bey der ſo groſſen Menge des Volcks, welches nacher Bethlehem kommen wird, wird es nöthig seyn mit groſſen Unkoſten ein ſchlechte Koſt wohl theur anzuſchaffen. Man muß die Arbeit unterlaſſen, und ſchwere Ausgaben übertragen, dieweil es ein mächtiger Menſch alſo haben will. Es kommt mit ihrem Ehegemahl Joſeph, und mit dem Göttlichen Kind im Leib die Jungfräuliche Mutter; zu Bethlehem wird die Zeit ihrer Schwangerſchafft erfüllet: ſie gebähret ohne Schmertzen, ohne Uberläſtigkeit, ohne eintzigen Nachtheil ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft: ſie gebähret ihren Sohn der GOtt und Menſch iſt? aber wo? In einer Höle, welche dem Vieh für einen Stall diente,

wann

wann es durch ein Sturm-Wetter unter das Dach getriben wurde. Ware dann in derſelben Stadt kein Orth, wo nit ein herrliches, doch wenigiſt ein ehrlicheres, zur Geburt eines ſo groſſen HErrn? Es mangelete nicht an Häuſeren und Palläſten; aber ſehe die Bezeigung, mit welcher die Welt dem Göttlichen Kind begegnet iſt: für ſolches ware kein Orth in der Herberg, nicht einmahl ein kleines Hüttlein: Die
Joan. 1. Welt nemlich hat ihn nicht erkennet: Mundus eum non cognovit. Daß die Welt jene Gottheit, welche gleich als in einem herrlichen Tempel in dem Leib Mariä ware, nit erkennet hat, iſt ihr kein Schuld beyzumeſſen; zumahlen der Welt jene GOttheit noch nicht geoffenbaret ware; wohl aber hätte ſie wiſſen ſollen, daß Maria, und Joſeph herſtammeten von dem königlichen Geblüt des Davids. Vil Geſchlechter waren in ſelbiger Stadt von ſolchem Stammen, die von eben demſelben Geblüth herkommen: und diſes Wiſſen hätte genug ſeyn ſollen ſie beſſer zu beherbergen; allein man hatte kein Acht auf das Geſchlecht, oder auf die Verwandſchafft: da es zu thun war um ſie gebührender maſſen zu beherbergen, hat ſie niemand erkennet. Als das heilige Kind gebohren, und von denen Hirten ihr himmliſches Geſicht offenbahr gemacht ward, iſt vilen bekannt worden, daß daſſelbige ein groſſer Herr, ein von GOtt zum Heyl der

Welt

Welt auserwählter HErr ware. Vil haben die Erzehlung gehört, alle haben ſich verwunderet. Et omnes, qui audierunt, miratiſunt, & de his, quæ dicta erant à Paſtoribus ad ipſos: Und alle, die es gehört haben, verwunderten ſich darüber, und über die Ding, ſo ihnen von denen Hirten geſagt waren. aber niemand hat ſie eingeladen: niemand hat ihnen ein geziemende Herberg anerbothen: für das heiligiſte Kind, ob es ſchon von denen Hirten, und Englen für den künfftigen Erlöſer der Welt offenbahr gemacht worden, iſt kein Orth, ſo gar in der offentlichen Herberg nit gefunden worden. Non erat eis locus in diverſorio: Es ware für ſie kein Orth in der Herberg. Er iſt ausgeſchloſſen, er iſt verſtoſſen worden. In propria venit, & ſui eum non receperunt: Er iſt in ſein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nit aufgenommen. Es ſeynd aufgenommen worden hoffärtige Frembdling: es fanden Platz die Unzüchtige, die Eigennützige, die Sünder, ſolche Leuth, welche niemand was Gutes, und vilen Ubels thaten; für den Sohn GOttes aber iſt kein Orth angetroffen worden bey ſeinem Volck, in ſeiner Stadt, in ſeiner Freundſchafft: Er iſt in ſein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht

Luc. 2. 18.

Luc. 2. 7.

aufgenommen. Sihe, mit was für einer Bezeigung die Welt den Menſchwordenen Sohn GOttes gleich bey ſeiner Geburt empfangen hat: und woſern du mit der Welt in ein Horn blaſeſt, haſt du ihn villeicht auf eben dieſelbe Weis empfangen. Wie offt iſt dir der HErr angetragen worden in dir gebohren zu werden, und hat durch hunderterley Einſprechungen angehalten in dein Hertz aufgenommen zu werden, du aber haſt ihn verſtoſſen! Du, der du ſein biſt durch die Erſchaffung, ſein biſt durch die Erlöſung, weil er dich erſchaffen, und erlöſet hat: indem du weiſt, daß er dein Erſchaffer, dein Erlöſer, dein GOTT iſt, haſt ihn von dir verſtoſſen und in einem Hertz, in welchem du ſo leicht beherbergeſt verbothne Liebs-Händel, Haß, und Feindſchafften, Neyd, und all und jede böß- und unflätige Vorwürff, haſt ihm die Herberg verſagt. Er iſt in ſein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nit aufgenommen. Diſes ſoll dir ein groſſer Antrib ſeyn zur Beſchämung, zum Leydweeſen, zum Weynen.

3. Vermeynſt du aber, die Welt werde mit dir beſſer verfahren? Aus dem, was dem Sohn GOttes begegnet iſt, ſolleſt du lehrnen, was du von der Welt für dich zu gewarten habeſt. Wie groß iſt die Ungelegenheit andere zu beſuchen, und von ande-

ten beſucht zu werden? Jedoch will es die Welt alſo haben. Wie groß iſt die Mühe der politiſchen Complimenten? Jedoch will ſie die Welt haben. Wie groß iſt der Unluſt der vilen Ausgaben? Jedannoch will ſie die Welt haben. Es machen dir Verdruß jene, welche dich ungeſtimm beſuchen; du muſt ſie doch empfangen, und noch darzu zeigen eine Verbundenheit, und Wohlgefallen, weil es die Welt alſo haben will. Es iſt dir ungelegen das Haupt zu entblöſſen, wann die rauhiſte Nord-Wind blaſen; du muſt doch den Hut offt abziehen, weil es die Welt alſo haben will. Es fallen dir beſchwerlich Ausgaben über die Kräfften zu machen auf neue Moden, auf Kleyder, auf groſſe Bedienung, auf neu-erdenckte Steur-Anlagen, auf harte Forderungen, und hundert andere dergleichen Sachen; du muſt es dannoch thun, weil es die Welt alſo haben will. Und iſt jedoch diſes das mindiſte Ubel. Nachdem du mit Ungemach, mit Aufwartungen, mit gröſten Unkoſten dir Schutz, und Freundſchafften erworben, nachdem du dich um vil wohl verdient gemacht haſt, wirſt du ſehen, daß du verlaſſen, hintergangen, und nachgeſetzt ſeyeſt dem, welcher dir an Verdienſten nicht gleich ſeyn wird. Andere werden belohnet, beförderet, zu Ehren-Aembteren erhöhet, und du mit all deinen Verdienſten ausgeſchloſſen werden. Andere werden vil von

deinen Haab und Gütern hinweck reiſſen durch Rechts-Händel: andere werden vil von deiner Ehr entreiſſen durch Verläumdungen: auf dem höchſten Staffel deiner Hoffnungen wirſt du ſehen, daß du durch ein Unglück zu Boden geworffen werdeſt, ohne daß dir deine Freund, oder Anverwandte Hand bieten dich von dem Fall zu erhalten. Alſo macht es die Welt, und, wann du nur die Augen wilſt aufthun, ſiheſt es täglich durch die Erfahrnuß. Unſer gnädigiſter Heyland hat alſobald bey ſeiner Geburt alſo die Welt erfahren wollen, damit wir uns nit etwann die Rechnung machen möchten in diſer Welt Beſcheidenheit, Danckbarkeit, oder Gerechtigkeit anzutreffen, und lehrneten, daß, wann wir einen beſcheidenen, danckbaren, gerechten, gütigen HErrn verlangen, wir GOtt ſollen dienen, und nit der Welt. Welchem aus beyden dieneſt du? Befrage dich ohne dir zu ſchmeichlen, und mache den Schluß ohne dich zu betrügen.

4. Wilſt du dir einen guten Schluß machen, ſo nimme die Lehr von dem Heil. Kind. Selbes zeigt dir aus ſeiner Krippen, in der es ligt, wie ſehr ſeine Abſehen entgegen ſtehen allen Abſehen der Welt, und lehret uns dieſelbe zu verachten. Die Abſichten jener Welt, welche in denen heiligen Schrifften ſo ſchwartz ausgeſchriben ſtehet,

werden zu drey Gattungen der unordentlichen Liebe gezogen, ſo da ſeynd die Lieb der Wollüſten, die Lieb der Reichthumen, die Lieb der Ehren. Omne, quod eſt in mundo, ſchreibt hiervon der Heil. Johannes, 1. Jo. 2.
concupiſcentia carnis eſt, & concupiſcentia oculorum, & ſuperbia vitæ: Alles, was in der Welt iſt, iſt Begierlichkeit des Fleiſches, und Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens. Die Vorbildung der Welt iſt, ſich gute Täg machen, Geld zu wegen bringen, immer höher ſteigen. Das heilige Kind fanget an gleich bey ſeiner Geburt mit ſeinem Beyſpihl gantz widrige Reglen zu ſetzen: es erwählet alſobald Schmertzen, Armuth, Verachtung: es erwählet zu ſeiner Geburt die rauhe Winters-Zeit: es hat nit einmahl ein kleines Feurlein, bey welchem die Windelen, mit denen es eingefätſchet wird, mochten gewärmet werden, ſein kleines Leiblein, ſo von der Kälte gequälet wird, zu erquicken. Es iſt ausgeſetzt dem Brauſen des ſchärffiſten Nord-Winds, und hat kein Wöhr gegen denſelben in der offenen Höle: in einem Schlupf des Viehs erdultet es den unangenehmen Geruch, der allda ſich findet: es ligt auf Stroh, und Heu, einem gar zu hart- und ſtechenden Beth für ſo zarte Glidlein: es erwählet die Armuth, als die Quälle der Unkömmlichkeiten, und Schmertzen. Es kunte wohl, als der groſſe HErr,

und Beſitzer der gantzen Welt, der es ware, ſeinen Eingang in die Welt herrlich machen mit groſſem Pracht von Schätzen, und Bedienungen. Da er auch wolte zu Bethlehem als ein kleines Kind gebohren werden, hätte er wohl ſeiner Göttlichen Mutter verſchaffen können einen Aufzug von koſtbahren Kleyderen, einen zahlreichen Zug von Kutſchen, und Bedienten, und einen ſtattlichen Hof-Stab von irrdiſch- und himmliſchen Fürſten. Hätte er ſeinen Einzug dergeſtalten angeordnet, ſo hätte er nicht nöthig gehabt ein Ort in der gemeinen Herberg zu ſuchen, oder zu finden: er hätte nicht nöthig gehabt in einem Vieh-Stall gebohren zu werden, noch in einer Krippen an ſtatt der Wiegen zu ligen; ſondern ein jeder hätte ihm den fürnehmſten Pallaſt überlaſſen, ein jeder hätte ihm die herrlichiſte Wohnung eingeraumt, ein jeder hätte ihm mit ſorgfältigiſtem Dienſt aufgewartet: es hätten auch die Burger ſelbſt aus ihren Häuſeren, und nicht nur die Fremde, müſſen ausziehen um ſeinem Hof-Stab, und ſeinen Bedienten Platz zu machen. Alſo hätte er thun können, und alſo wäre es auch geſchehen, wann er es hätte thun wollen: Schanckungen, Huldigungen, und Ehrbeweiſungen wären beygebracht worden ſein Geburt herrlich zu machen, und ſein Wiegen zu erhöhen; allein er hat es nicht thun wöllen, ſondern er hat wollen arm, und

sehr

ſehr arm gebohren, und unterworffen werden, ſo vilen Hindernuſſen, derentwegen er ſo gar kein Ort in der offentlichen gemeinen Herberg gefunden hat. Et non erat eis locus in diverſorio: Für ſie ware kein Ort in der Herberg.

5. Er hat uns nemlich bald wollen zu verſtehen geben, daß ſeine Abſichten ſchnur gerad entgegen ſeyen denen Abſehen der Welt: er hat uns wollen zu verſtehen geben, daß diſe mehr verlangte Hochheiten, ſo groß ſie immer ſcheinen in denen Augen der Menſchen, nur Abſcheuen verurſachen denen Augen GOttes. Quod hominibus altum eſt, abominatio eſt ante DEUM: Was denen Menſchen hoch iſt, das iſt vor GOTT ein Greul. Mit Leyden, mit Armuth, mit Ubertragung der Schmach- und Verachtungen hat unſer Heyland angefangen, ſein gantzes Lebenlang fortgeſetzt, und an einem Creutz vollendet das groſſe Werck unſerer Erlöſung, und hat uns gelehret, die unordentliche Begierd nach Wollüſten, Reichthumen, und Ehren ſeye nur gar zuwider unſerm Heyl. Der Erlöſer erkennet jenen nit für ſeinen, welcher ſeine Vorbildungen, und Abſehen ausſchlagt. Siquis Spiritum Chriſti non habet, hic non eſt ejus: Wann einer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſeyn. Du kanſt machen, daß JEſus in dir gebohren

Luc. 16. 15.

Rom. 8.

werde, und in dir ſeye, und daß mit JE-ſu in dir ſeye der Göttliche Vatter, und der Göttliche Geiſt, wann du dich bequemeſt nach denen der Welt entgegen ſtehenden Beyſpihlen, welche dir das heilige Kind
2. Joan. 9. weiſet. Qui permanet in doctrina, & Patrem, & Filium habet, ſpricht der Heil. Johannes: Wer in der Lehr JESU Chriſti bleibt, der hat den Vatter, und den Sohn: und der Heil. Apoſtel Paulus bezeugt, es ſchicke der HErr den Göttlichen Geiſt in ſolche Hertzen. Miſit Deus
Galat. 4. Spiritum Filii ſui in corda veſtra: GOtt hat den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen geſandt. Willſt du, daß JEſus in dir gebohren werde, ſo wird noch was anderes erforderet, als Krippen bauen, und ſie beſuchen. Nicht ſelten werden ſolche aufgerichtet aus Eytelkeit, und beſucht aus Fürwitz. Aber wann du nachhängeſt denen Entwürffen der Welt, nit des heiligen Kinds, wie du immer Kripplein aufrichteſt, und beſucheſt, wird das Göttliche Kind halt in dem Wiegelein, in welches du es legeſt, seyn, und nit in deinem Hertz, in welchem du es nit haben willſt. Folge du ſeinen Beyſpihlen mit jenen Abſehen, die denen Entwürffen der Welt entgegen ſeynd, ſo wird es in dir ſeyn.

6. Diſes heiligiſte Kind hat ein ſichtbarliches Zeichen gegeben in dem Hertzen der ſeeligiſten Margaritha von der Stadt Caſtell,

ſtell, und erzehlet es der fürtrefflich- und Ehrwürdige P. Ludwig von Granata, der edle Glantz des berühmtiſten Dominicaner-Ordens. Als nach ihrem Tod ihr Leich-nam eröffnet wurde, um ſolches durch Ein-balſamierung zur Andacht der Glaubigen zu erhalten, iſt bey Aufſchneidung des Her-tzens allda gefunden worden ein ſchönes ſchneeweiſſes Perl einer ungewöhnlichen Gröſſe, und in demſelben gleichſam mit er-hebter Arbeit eingeſchnitten das Kindlein JEſus, und bey dem Kindlein die Göttli-che Mutter ſelbes anbettend: welches koſt-bahre Heiligthum annoch von denen Or-des-Männeren des Heiligen Dominici in ſelbiger Stadt aufbehalten wird. GOtt hat uns hierdurch anzeigen wollen, daß, weilen die Seelige durch Abtödtung, frey-willige Armuth, und Verachtung der Welt ſich gleichförmig gemacht hat denen Ent-würffen des Heil. Kinds, das heilige Kind in ihr gebohren worden, und ſich gelageret hab in ihrem Hertz. Frag dich ſelbſt ernſtlich, ob in deinem Hertzen, wann es eröffnet wur-de, JEſus anzutreffen wäre. Wann dein Hertz beſetzt iſt mit falſchen Vorbildungen der Welt, iſt für das Kind JEſus kein Ort darinnen: Non eſt ei locus in diverſorio: Er hat keinen Platz in der Herberg. Und wann JEſus in deinem Hertz iſt, aber du anfangeſt einzulaſſen die falſche Abriß der Welt, weichet JEſus hinweg, maſſen er

Granat. conc. 3. de Nat.

 nit

nicht ſeyn will, wo dieſelbe einrucken. Erfahren hat es ein Prieſter eben an dem hohen Feſt-Tag der Geburt Chriſti. Er hielte die erſte Meß; aber nach der Wandlung ſahe er daher geflogen ein Dauben, welche das heilige Blut aus dem Kelch ſauber austrancke, und mit dem Schnabel die verwandlete Hoſtie darvon truge. Groß ware die Verwirrung des Armſeeligen; jedoch hat er die andere Meß geleſen, und nach der anderen auch die dritte: aber bey der anderen, und bey der dritten iſt allemahl die rauberiſche Dauben kommen, und hat ihm alles hinweck getragen. Der Unglückſeelige hatte vor dem Meß-leſen ſein Hertz von einer unreinen Lieb einnehmen laſſen, und aus eytlen menſchlichen Abſehen, ohnerachtet alles Nagen des Gewiſſens, vilmehr ſich ſelbſt, und der Welt genug thun wollen, als GOtt: er hatte mehr geachtet ſeinen Luſt, und das Urtheil der Menſchen, als die Lehren, und das Urtheil des Göttlichen Erlöſers: darum hat der Göttliche Erlöſer in ihn nicht eingehen wollen. Et per columbam eo modo, quo primò, ſecundò, & tertiò ei Puer natus Sacramentum Corporis, & Sanguinis ſui ſubtraxit: ſeynd die Wort Cæſarii, der die Geſchicht erzehlet. Durch die Tauben hat ihm wie das erſte, alſo auch das ander- und drittemahl, das gebohrne Kind das Sacrament ſeines Leibs, und Bluts entzogen.

Cæſar mir. l. 2. c. 2.

gen. Gut ware für ihn, daß er erſchrocken, und in ſich ſelbſt gehend, mit einer innbrünſtigen Reu ſich zu den Füſſen des Beicht-Vatters begeben, ſeinen Fehler verworffen, ſich aufrichtig angeklagt, und ledig geſprochen worden: er hat hinnach alle Neigung der Welt aus ſeinem Hertz verbannet, und ſihe, das erſtemahl, als er wider Meß geleſen, hat ihm die vorige Tauben auf einmahl zuruck gebracht, und auf das Corporal gelegt alle drey genommene heilige Hoſtien, und in den Kelch wider gegeben das vorhero getrunckene koſtbare Blut. Die Fröhlichkeit aus Anſehung, daß der Göttliche Heyland verſöhnet ſich gewürdiget in ihn zu kommen, ware weit gröſſer, als geweſen die empfundene Beſtürtzung aus Anſehung, daß er ſich von ihm entfernet hat, und damit er nicht mehr von ihm abweichen möchte, hat er der Welt nicht mehr ſtatt gegeben, ſorgfältig denen Lehren unſers HErrn JEſu Chriſti Folg geleiſtet, die Güter der Welt verlaſſen, ſich drey Jahr lang zu einem demüthigiſten Dienſt der Krancken in einem Spital gewidmet, und iſt hernach in den heiligen Ciſtercienſer-Orden aufgenommen, nach einem heiligen Leben heilig geſtorben. GOtt will nicht offt ſolche Mirackel würcken, als welche, wie der Heil. Auguſtinus redet, keine Wunder wären, wann ſie

offt

offt geſcheheten; wohl aber verſicheret er uns, daß, wer ſich nit haltet an Entwürff, das iſt, an die Lehren des Erlöſers, GOtt mit ſeinen Gnaden in ſich ſelbſt nit wohnend
2. Jo. 9. habe. Omnis, qui recedit, & non permanet in doctrina Chriſti, Deum non habet: Ein jeder, der abweichet, und nit verbleibt in der Lehr Chriſti, der hat GOtt nicht.

7. Vermeyneſt du, du habeſt annoch dich zu beſinnen, ob du es mit den Reglen der Welt, oder mit denen Abſehen des Kinds JESU halten ſollteſt? Willſt du die Ehren, die Reichthumen, die Wollüſten, welche dir die Welt geben kan, vergleichen mit denen Ehren, Reichthumen, und Wollüſten, welche dir der Sohn GOttes, wann du mit ihm halteſt, geben wird? Du siheſt das Kind JEſum leydend, arm, verachtet von denen hoffärtigen Juden, aber betrachte, wie hochgeehrt es von dem Göttlichen Vatter ſeye. Die Geburt diſes Kinds, als des Erſetzers der geſchehenen Fehler, iſt vorgeſagt, und verſprochen worden dem Adam ſchon von Anfang der Welt: durch vier tauſend Jahr iſt diſe Geburt verlangt worden von denen Ertz-Vätteren, und Völckeren. Alle Prophezeyhungen, die Prieſter-Aembter, die Opffer, der Tempel, alle Geheimnuſſen des Geſatzes der Natur, und des geſchri-

benen,

benen, ſeynd zu derſelben geordnet geweſen. Von diſem Kind haben ſie vorgeſagt, daß es gebohren werden, ſterben, auferſtehen, und in den Himmel auffahren werde, daß es unter allen Völckeren haben werde ihm dienſtbar- und gehorſame Menſchen, daß es bringen werde Nachlaſſung der Sünden, daß es ſeine Glaubige einführen werde in das ewige Reich. Quem Chriſtum, ſagt ein Heil. Auguſtinus, Dei Verbum, Dei Filium, Deum in carne venturum, moriturum, reſurrecturum, & in cœlum aſcenſurum, poſtea præpollentiſſimo ſuo nomine in omnibus gentibus dicatos ſibi populos habiturum, inque illo habiturum remiſſionem peccatorum, ſalutémque æternam futuram eſſe credentibus, omnia gentis illius promiſſa, omnes Prophetiæ, Sacerdotia, ſacrificia, templum, & cuncta omnino Sacramenta ſonuerunt. Seye es, daß es kein groſſe Ehr geweſen, daß das Heil. Kind in ſeiner Krippen angebettet worden von einigen Hirten, iſt es doch ein groſſe Ehr geweſen, daß ein Engel dieſelbe zum Anbetten geſchickt hat, daß ein Engel angekündet hat, ſelbiges Kind ſeye eben derjenige, welcher gekommen iſt ſein Volck ſeelig zu machen: es iſt ein groſſe Ehr geweſen, daß wegen ſolcher Geburt, als welche dem Himmel glorreich, und der Erden heylſam ſeyn wurde, die Engliſche Geiſter ein herrliches Freuden-Feſt angeſtellet, und ihr Lob-Geſang

S. Aug Ep. 3. ad Voluſ.

ſang in dem Lufft haben hören laſſen: es iſt ein gro‿ Ehr geweſen, daß es auch in denen Fätſchen einen Tyrannen erſchröcket, und mit dem Schröcken des Herodis gantz Jeruſalem in Verwirrung gebracht hat. Das Kind redet noch nicht, ſagt widerum der Heil. Auguſtinus, und erſchitteret die gantze Welt: Es erkläret ſich noch nicht wer es ſeye, mit ſeinen Worten, und alle Geſchöpff bemühen ſich zu erkennen zu geben ihren Schöpffer. Nondum loquitur, & totum concutit mundum - - Necdum per linguam ſe demonſtrabat, quis eſſet, & univerſa creatura ſuum natum indicat Creatorem. Sihe, mit was für Ehren das Göttliche Kind geprysen werde zur Zeit ſeiner Demüthigung: Es wird in den Armben ſeiner Mutter getragen, und wird mit ſo vilen Zeichen erkläret als der HErr der gantzen Welt: Adhuc in manibus Matris portabitis, & jam Dominus orbis agnoſcebaris. Alſo wird es GOTT, nach gewiſer Maas, mit mir machen, wann ich die Reglen, und Abſichten der Welt verwerffen, und mich halten werde an die Reglen, und Abſichten, welche mir ſchon von ſeiner Geburt an mit ſeinem Beyſpihl das Chriſt-Kindlein zeiget. Mein GOTT! diſen will ich anhangen: diſe will ich haben für ein Richtſchnur meiner Wercken, meiner Gedancken/ und meiner Anmuthungen: gleichwie ſie mir mit deinem Exem-

S. Aug. l. 2. de Sym.

Idem ſer. 3. de Nat.

Exempel fürgeſtellt werden, bitte ich dich, du wolleſt mir Gnad geben ſie mit deiner Hülff zu vollziehen.

CCLXXVIII.

Unterricht.

Von der Beſchneidung unſers HErrn JEſu Chriſti.

I.

ES ware der achte Tag nach der Geburt des allerheiligiſten Kinds, als es, dieweil es das demſelben Volck von GOTT vorgeſchribene Geſatz vollkommentlich beobachten wolte, ſich dem ſchmertzhafften Schnitt der Beſchneidung unterworffen hat, und ihme der Namen gegeben worden, mit welchem es ſchon der Engel benamſet hatte, da er von der Göttlichen Empfängnuß durch himmliſche Bottſchafft Mariam die Jungfrau eingeladen hatte, die Göttliche Mutterſchafft anzunehmen, Et poſtquam conſummati ſunt dies octo, ut circumcideretur puer, vocatum eſt nomen IV. Tag.

nomen ejus JESUS, quod vocatum eſt ab Angelo, priusquam in utero conciperetur: Und nachdem acht Täg erfüllet worden, daß das Kind beſchnitten wurde, iſt ſein Namen genennt worden JESUS, welcher von dem Engel ſchon genennt iſt worden, zuvor es in Mutter-Leib empfangen ward. Der Heil. Evangeliſt erzehlet uns die Beſchneidung, und legt uns klar vor den Namen, mit welchem der eingebohrne Sohn GOttes in menſchlichem Fleiſch iſt genennet worden. Vocatum eſt nomen ejus JESUS: Sein Nam iſt genennt worden JESUS. Und wir, da wir uns auf den Nachtruck ſeiner Erzehlung ſteiffen, wollen unſer Betrachtung gerad auf diſen Namen JESU richten. Der Namen JEſus, der dem Göttlichen Kind gegeben worden, iſt

I. Ihme geweſen ein Namen der groſſen Hochheit:

II. Uns iſt er ein Namen des gröſten Troſts. Ihm iſt er geweſen zur groſſen Hochheit, weil er offenbahr gemacht hat, was er ware in ſeinem Weeſen, und in ſeinem Würcken: uns iſt er zum gröſten Troſt, wofern wir nur in unſerem Weeſen nicht verhinderen den Frucht mit unſerem Würcken.

1. Der Namen JESUS iſt dem heiligen, Göttlichen, liebwerthiſten Kind geweſen

ein Namen der Erhöhung. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Nahmen geſchencket, welcher iſt über alle Namen. Andere haben eben diſen Namen getragen. Haben ihn aber von denen Menſchen gehabt, welche Menſchen, da ſie denen Kinderen die Nämen ſchöpffen, ſich ſehr leicht irren, weil ſie das Künfftige nicht vorſehen können. Alſo iſt gefehlt worden mit dem Namen Abſalon, welcher heißt Pater pacis, ein Vatter des Friedens, und er iſt geweſen ein Vatter der Rebellion, und des Kriegs. Alſo hat man gefehlet in dem Namen Adonias, der heiſſet Dominator, ein Herrſcher, und als er hat herrſchen wollen, ehe er den Thron beſtigen, iſt ihm das Haupt abgeſchlagen worden. Alſo hat man ſich geirret in dem Namen Athalia, ſo heiſſet Nutrix ein Nährerin, und iſt geweſen ein Tyrannin, die ein grauſame Niderlag unter ihren Eneklen angerichtet hat. Alſo hat man gefehlet in dem Namen Roboam, ſo heiſſet Dilatator populi, Erweiterer des Volcks, und er hat ſein Volck ſo gar nicht erweiteret, daß unter ihm aus zwölff Zunfften ſich zehen von ſeinem Reich abgeriſſen. Der Namen JESUS iſt dem Göttlichen Kind gegeben worden von GOtt, welcher nicht irren kan, und, weil er höchſtens vergwiſet iſt ſo wohl des künffti- Phil. 2. 9.

gen, als des gegenwärtigen, der Namen ſchöpffet nach der Weeſenheit, und nach den vorgeſehenen künfftigen Würckungen. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geſchencket. Die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit hat den koſtbahren Namen vom Himmel geſandt: ein Ertz-Engel hat ihn auf die Erden gebracht: Quod vocatum eſt ab Angelo, priusquam ab utero conciperetur: welcher iſt genennet worden von dem Engel, zuvor er in Mutter-Leib empfangen ward. Die Göttliche Mutter, und ihr Bräutigam der H. Joſeph ware durch Ubergebung des Ertz-Engels beſtellt ſelben dem Kind beyzulegen, wann es Zeit ſeyn wurde: Vocabis nomen ejus JEſum: Du ſollſt ſeinen Namen heiſſen JEſus. Und in der Beſchneidung haben ſie den himmliſchen Befehl vollzohen: Und nachdem acht Täg erfüllet waren, daß das Kind beſchnitten wurde, ward ſein Namen genennt JEſus. Ein mit ſo groſſer Bethrung gegebener Namen kunte ja nit ſeyn, als ein Namen der Erhöhung. DEus exaltavit illum, & donavit illi nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geſchenckt. Diſer Namen zeigt an zwey Naturen, die menſchliche, und die Göttliche, welche vereiniget beyſammen ſtehen in der Perſohn des Göttlichen Worts. Da er dem heiligen Kind gegeben iſt, iſt er ihm

ihm gegeben zur Bedeutung des Seeligmachers, oder Erlöſers von den Sünden. Vocabis nomen ejus JEſum; ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum à peccatis eorum: Du ſolleſt ſeinen Namen nennen JEſus; dann er wird ſeelig machen ſein Volck von ihren Sünden. Mithin iſt er ein Namen über alle Nämen. Er hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geſchenckt, welcher iſt über alle Nämen. Alle andere Nämen zeigen an eintweders allein den Schöpffer, oder allein das Geſchöpff; der Namen JESUS aber, weilen er anzeigt den Erlöſer von den Sünden, zeigt an die Vereinigung des Schöpffers, und des Geſchöpffs in einer eintzigen Göttlichen Perſohn. Andere haben den Namen JEſu getragen, aber von Menſchen geſchöpfft: darum haben ſie von keinem Ubel errettet, daß alſo bey ihnen der Namen eitel, und unnutzlich geweſen, oder haben erlöſet nur von Anfällen feindlicher Kriegs-Heeren, daß alſo bey ihnen der Namen eingeſchränckt geweſen zur Erlöſung weniger, und zu nur zeitlicher Errettung, und eben zu diſer ſeynd ſie bedürfftig geweſen des Beyſtands anderer Menſchen, und anderer Kräfften. Ein ſo geſchräncktes Heyl zu bringen ware nit nöthig, daß mit ihren Perſohnen die Gottheit vereiniget wäre; aber von den Sünden zu erlöſen, ware nicht genug ein Menſch zu ſeyn, welcher ſich zwar demüthigen, und

leyden kunte die Genugthuung dem beleydigten GOtt aufſzuopfferen, aber doch die geziemende Genugthuung nicht geben kunte; ſondern es můßte ſeyn ein Menſch und GOtt zugleich, damit er durch die Menſchheit kunte ſich demůthigen, und durch die GOttheit die Demůthigung erheben zu dem, daß ſie genugſam, und geziemend wåre. So gibt uns dann der Namen JEſus, der dem Gőttlichen Kind in ſeiner Beſchneidung iſt zugelegt worden, zu verſtehen, daß ſelbiges kleine Kind, ſo als Menſch beſchnitten wird, ein Menſch und GOtt ſeye, der gekommen iſt ſeelig zu machen.

3. Derowegen iſt es kein Wunder, daß bey Ausſprechung des ſo hohen Namens alle Geſchőpff die Knye bůgen. Exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen, ut in nomine JESU omne genu flectatur cæleſtium, & terreſtrium & infernorum: Er hat ihn erhőhet, und ihm einen Namen geſchenckt, welcher iſt ůber alle Nåmen, auf daß in dem Namen JESU ſich alle Knye bůgen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Bey Anhőrung des Namen JEſu vernehmen die Engel den Namen ihres HErrn, deſſen, der ſie hat erſchaffen; deſſen, aus deſſen Gnad ſie an ihre Stellen ſeynd erhőhet worden; deſſen, der auf die Erden kommen iſt zu vermehren ihre glůckſeelige

ſeelige Geſpanen im Himmel: ſie hören ihn, und betten ihn an: das Anbetten wird ihnen auch befohlen: Adorent eum omnes Angeli ejus: Es ſollen ihn anbetten alle ſeine Engel. Bey Anhörung des Namen JESU vernehmen die Menſchen den Namen ihres Erlöſers, desjenigen, welcher, da er ſie von denen Sünden erlöſet, ſie von dem ewigen Tod errettet; dahero betten ſie ihn an, weilen es ſeine Majeſtät verdienet, und weilen es ihre Danckbarkeit ſchuldig iſt. Bey Anhörung des Namens JEſu vernehmen die Teufel den Namen ihres Beſigers, und aus Noth, und Zwang demüthigen ſie ihre Hoffart ihn anzubetten. Auf daß in dem Namen JEſu ſich alle Knye bügen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden.

4. Der Namen JESUS iſt bey dem eingebohrnen Sohn GOttes kein müßiger Namen geweſen. Als gegeben von GOTT, der alles ſihet, alles vorſihet, und nicht irren kan, zeigt er an nicht nur allein, wie ſelbiges Kind, deme er gegeben ward, in ſeinem Weeſen ware, ſondern auch wer es ware ſchon von dort an, und ſeyn ſollt den gantzen Lauff ſeines ſterblichen Lebens hindurch in dem Würcken. Es ward genennet Erlöſer von den Sünden, und iſt allzeit geweſen ein Erlöſer von den Sünden. Schon von dem erſten Augenblick ſeiner Geburt an hat er angefangen unſer Heyl zu würcken mit

ſeinen Zäherlein, und am achten Tag nach ſeiner Geburt hat er angefangen unſer Heyl zu würcken, und in der Beſchneidung mit Vergüſſung ſeines erſten Bluts. Es war der Schnitt über die maſſen ſchmertzhafft, und weil er geſchahe nicht mit einem Scheer-Meſſer, ſondern mit einem geſchliffenen Stein; verurſachte das beſchwerliche Schneiden ein gröſſere Empfindung des Schmertzens; und wurde die Wunden nicht gleich geheylet, ſondern der Schmertzen, auch bey denen Erwachſenen nahme etliche Täg ſtarck zu, gleichwie wir die unfehlbare Zeugnuß in dem Buch Geneſis haben an dem Exempel der Sichemitter, welche drey Täg nach ihrer Beſchneidung mit leichter Hand erſchlagen worden, weil ihnen der Schmertzen, welcher den dritten Tag nach dem Schnitt zum empfindlichiſten iſt, alle Krafft zu einiger Gegenwehr benommen hatte. Die tertio, quando graviſſimus vulnerum dolor eſt; Am dritten Tag, wann der Schmertzen der Wunden am ſchärffiſten iſt. Gen. 34. 25. Wie hart, und langwührig mußte ſeyn die Schärffe des Schmertzens bey dem ſo zarten, ſo delicaten Kind? Es iſt nemlich der Heyland ſchon von dort an; durch freywillige Ubertragung ſo groſſen Schmertzens würckte das Kind JEſus ſchon von dort an unſer Heyl. Durchleſe das gantz Evangelium, du wirſt nicht finden, daß er jemahl einem was übel gethan habe. Du wirſt ihn fin-

finden vor Eyfer brinnend: wirſt ihn finden heylig erzürnet. Zelus domûs tuæ comedit me: Der Eyfer deines Hauß hat mich eingenommen. Circumſpiciens eos cum ira: Er ſahe herum auf ſie mit einem Zorn. Du wirſt aber nicht finden, daß er jemand verdammet, auch nicht, wann er es mit voller Gerechtigkeit thun kunte. Es wird ihm zu ſeinen Füſſen fürgeſtellt ein ärgerliche, gedemüthigte Sünderin, und er verſtoſſet ſie nicht: es wird für ihn gebracht ein Ehebrecherin, daß er ſie verdamme, und er verdammet ſie nicht: Er wird wider das Völcker-Recht von denen Samaritaneren abgewiſen, und zwey ſeiner Apoſtlen ſeynd begierig ſelbe Stadt mit himmliſchen Feur zu ſtraffen, er aber laßt es nicht zu. Da er denen Gleißneren, welche vil Blätter eines ſchönen Scheins ausbreiten, aber kein Frucht der wahren Frommkeit haben, ein Exempel des Schröckens unter die Augen ſtellen will, verflucht er, und macht verdorren einen unempfindlichen Baum, ſo reich an Blätteren, und leer an Früchten iſt; aber er verflucht nicht, und macht nicht verdorren einen armen Sünder. Er ſagt offenbar, er ſeye nicht in die Welt gekommen jemand zu Grund zu richten, ſondern zu erlöſe jene, die zu Grund gegangen. Non venit Filius hominis perdere, ſed ſalvum facere, quod perierat. Ego veni in mundum, ut vitam habeant, & abundantiùs habeant:

Pſal. 68.

Marc. 5. 3.

des Menſchen Sohn iſt nit kommen zu verderben, ſondern ſeelig zu machen, was verlohren war. Jch bin in die Welt kommen, damit ſie das Leben haben, und überflüßiger haben.

4. Es ware nit wenig, daß er, der Sohn GOttes, da er mit täglichen Unbilden von allerhand Leuthen gereitzt ward, ſich niemahlen ſeiner Macht habe bedienen wollen, jemanden zu ſtraffen, damit er einem jeden, ſo vil ſein Begierd anbetraffe, Zeit, und Gelegenheit lieſſe ſeelig zu werden. Vilmehr iſt ſein würckliches Thun immer geweſen zu Heyl aller. Gleichwie das Heyl der Leiber diente zum Heyl der Seelen, iſt ihm kein Krancker zugeführt worden, den er nit alſogleich geheylet, oder geſund gemacht hätte: Sanabat omnes. Er machte alle geſund. Er gabe das Geſicht ſo vilen Blinden, als ihm zugeführt wurden, die Sprach ſo vilen Stummen, als zu ihm gebracht wurden, das Gehör, und freyen Gang ſo vilen Gehörloſen und Krummen, als ihm fürgeſtellt wurden. Was aber hat er nicht gethan zum unmittelbaren Heyl der Seelen? Was für Mühe hat er nicht ausgeſtanden? Wie vil Verfolgerungen hat er erfahren? Zu was für ſchmertzlichen Leyden hat er ſich ergeben? Er iſt vom Himmel herunter geſtigen wegen unſer, Propter nos homines, & propter noſtram ſalutem: wegen unſer, und wegen unſerm

Heyl:

Heyl: Er iſt in einem Stall gebohren worden wegen unſer, und unſerm Heyl: Er hat ſich laſſen verſpotten etiam pro nobis, auch für uns, geißlen auch für uns, mit Dörnern crönen auch für uns, an ein Creutz naglen, auch für uns. Und alles diſes ſagen wir, wann wir ſagen JEſus: da wir ſagen, daß er unſer Heyland ſeye, der uns von denen Sünden erlöſet hat: Vocabis nomen ejus JEſum; ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum à peccatis eorum: Du ſollſt ſeinen Namen heiſſen JEſus; dann er wird ſeelig machen ſein Volck von ihren Sünden.

5. So vil hat er gethan die Menſchen ſeelig zu machen, und hat die Ehr begleitet zu ſeyn von unzahlbar vilen, die von ihm ſeelig gemacht ſeynd worden. Der Himmel iſt voller Beuthen, welche er dem Teufel entriſſen hat. Der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung verzucket in Anſchauung jener glückſeeligen Seelen, welche dem HErrn JEſu aufwarteten, betheuret, es ſeye nicht möglich geweſen ſie vor Menge zu zehlen. Poſt hæc vidi turbam magnam, Apoc. 7. 9.
quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, ſtante ante thronum, & in conſpectu Agni amicti ſtolis albis, & palmæ in manibus eorum: Nach diſem hab ich geſehen ein groſſe Schaar, die niemand

niemand zehlen kunte, aus allen Geſchlechtern, und Zünfften, und Völckern, und Sprachen, ſtehend vor dem Thron, und im Angeſicht des Lamms bekleydet in weiſſen Röcken, und Palm-Zweig in ihren Händen. Und dannoch, als er diſes ſchribe, ware es im Anfang der Kirchen, und ſchribe er nur allein von denen Martyrern. Was wurd er geſagt haben, wann er über das geſehen hätte die Beichtiger, und die Jungfrauen? Was, wann er geſehen hätte ſo vile nach der Zeit jenen ſeeligen Schaaren zugeſellte, lauter Beuthen JEſu Chriſti, lauter von ihm Erlößte? Alle betten ihn an, dancken ihm, benedeyen ihn, erkennen ihn als ihren Erlöſer. Wenden wir unſere Augen auf die Erden, ſo iſt auf der gantzen Erden kein eintziger Menſch, von dem geſagt werden möge: Diſer iſt nicht erlöſet worden von JEſu, welcher alle hat erlöſet, alle zur Seeligkeit führet, allen die nothwendige Hülffs-Mittel an die Hand gibt ſelbe zu erlangen, und aus Sclaven des Teufels, die ſie waren, Kinder GOttes zu werden, bereit ſie für ſolche aufzunehmen. Dedit eis poteſtatem filios Dei fieri: Joan. 1. Er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden. Pro omnibus mortuus eſt Chriſtus: Chriſtus iſt für alle geſtorben. 2. Cor. 5. 15. Da bey der Beſchneidung dem Göttlichen Kind gegeben worden der Namen JEſus, Erlöſer von den Sünden,

und zwar von GOtt gegeben worden, der nicht fehlet, hat all diſe groſſe Ehr nothwendig erfolgen müſſen. Mithin iſt ihme der Namen JEſus geweſen ein Namen der groſſen Erhöhung.

6. Jetzt erwege, wie diſer Namen iſt ein Namen des gröſten Troſts für uns. In eo lætabitur cor noſtrum, & in nomine ſancto ejus ſperavimus: ſpricht der Königliche Pſalmiſt. In ihm wird ſich unſer Hertz erfreuen, und in ſeinen heiligen Namen haben wir gehoffet. Wir können diſen Namen brauchen wider die Teufel, weil er ihnen ſo erſchrecklich iſt: bey denen Englen und Heiligen können wir diſen Namen vorbringen, weil er von ihnen ſo geehret iſt: bey der Göttlichen Mutter können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihr ſo verwandt iſt; bey dem ewigen Vatter können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihm ſo lieb iſt: bey dem Göttlichen Wort können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihm ſo glorwürdig iſt: bey dem heiligen Geiſt können wir diſen Namen vorbringen, weil er von ihm geoffenbahret, und ausgebreitet iſt in der gantzen Welt. Wir können ihn brauchen wider die Teufel, ſie darmit ſchröcken, in die Flucht treiben, und machen, daß ſie uns förchten. Alſo hat es gemacht ein frommer Diener: Die Geſchicht wird erzehlet von Dauroultio, und andern. Ein

Pſal. 32. 21.

Edel-

Daur. Flor. l. 3. c. 9.

Edelmann hatte zubereitet ein ſtattliche Mahlzeit, und vil gute Freund darzu eingeladen; als aber diſe ſich entſchuldigten, einer mit diſer, ein anderer mit einer andern Hindernuß, hat er ſich in ein ſo wůthige Ungedult verfallen, daß er gſagt: Wann je meine Freund zu meinem Freſſen nicht kommen wollen, ſo kommen alle Teufel. Er hat es geſagt, und nicht über lang ſeynd auch kommen, wo nicht alle Teufel, doch ein ſolche Menge derſelben, daß das gantze Hauß voll worden: ſie dantzten, ſprangen, und lieſſen ihre hölliſche Lieder in die Ferne hören: ſie legten ſich an die Fenſter, und lieſſen ihre ſcheutzliche Schnautzen, und Goſchen ſehen denen benachbarten Wohnungen, und Fürübergehenden auf der Gaſſen: ſie verzehrten, und fraſſen auf alles, was zu dem edlen Gaſtmahl zubereitet ware. Die Haußgenoſſene vor Schröcken ſchätzten es für ein groſſes Glück, daß ſie mit der Flucht haben entrinnen können; aber in der graußlichen Verwirrung hat die Säugam das kleine Kind in der Wiegen vergeſſen, welches ein Teuffel in die Arm genommen, von einem Fenſter heraus gezeigt, als wolte er es auf die Gaſſen herunter werffen. Vor der Ankunfft diſer hölliſchen Gäſten ware der Edelmann ausgegangen, und hatte ſich begeben in ein Kirchen, allwo er die Predig anhörte, da ihm die leydige Zeitung gebracht wurde von allem, wie es

in

in ſeinem Hauß zugienge. Du kanſt dir leicht einbilden, wie er darüber wird erſchrocken ſeyn; was ihn aber zum mehriſten beſtürtzte, ware ſein kleines Kind, welches einem wilden Teufel zum Geſpött hinterbliben ware. Da nun der faſt Verzweiflete nicht wuſte, wohin er ſich wenden, was er anfangen ſolte, hat ihm ein frommer hertzhaffter Diener geſagt: Ich will hingehen, und im Namen JEſu Chriſti den böſen Geiſt zwingen mir das Kind in meine Händ zu laſſen. Er iſt keck hingegangen, und hat in dem Hof, in dem Fletz, auf denen Stiegen, und in allen Zimmeren Teufel angetroffen, welche auf ihn zugiengen, und mit entſetzlichen Stimmen ſprachen: Was wilſt du da? Allein der hertzhaffte Diener widerſetzte: Im Namen JESU Chriſti ſag ich euch, gehet nit her, weichet hinweck: und alſo in allen Zimmern, gleichſam zu allen Schritten, im Namen JEſu Chriſti, widerholte ꝛc. im Namen JEſu Chriſti gehet nicht herzu. Und ſihe, auf den heiligen, ihnen erſchröcklichen Namen iſt unter ſelbigen böſen Geiſtern keiner geweſen, der ſich getrauet hätte hinzu zu nahen. Der Bediente kame unverletzt zu demjenigen, der das Kind in denen Armen hielte, und ſagte, gib mir das Kind: ich gib dirs nicht, ſprache der Teufel, es iſt mein. Du lügeſt, widerſetzte der Diener, es iſt unſchuldig. Es iſt aber, antwortete der

Teufel,

Teufel, ſein Vatter nicht unſchuldig. Das Kind, widerſetzte der Diener, das Kind, und der Vatter ſeynd des HErrn JEſu Chriſti, der ſie erlöſet hat, und im Namen JEſu Chriſti befehle ich dir, laſſe mir das Kind. Auf Ausſprechung diſes Namens hat der Teufel die Kräfften verlohren, der Diener aber ihm das Kind aus denen Händen geriſſen, und fröhlich dem Edelmann, ſeinem Herrn zugetragen: alſo ware frey und loß der Diener, loß das kleine Söhnlein, beyde loß, und erlediget in dem Namen, und durch den Namen JEſu, des Erlöſers. Man iſt hernach fortgefahren den Namen JEſu, JEſu anzuruffen, und nach einiger Zeit ſeynd ſelbige ſchlimme Gäſt verſchwunden, der Edelmann aber hat ſambt all ſeinem Hauß-Geſind ſein Hauß widerum bezohen, und bewohnet. Die Kirchen-Geſchicht iſt voller Begebenheiten, in denen einige ſich des allmächtigen heylſamen Namens bedienet, die Teufel abgetriben, erſchröcket, und in die Flucht gejagt haben. Auch wir können uns tröſten, daß, wann wir anſonſten diſen Namen recht werden gebrauchet haben, er dieſelbe zu ſchanden machen, und verjagen werde, wann ſie kommen uns mit ihren Verſuchungen anzufallen.

7. Wann wir diſen Namen brauchen bey denen Engeln, bey denen Heiligen, bey der Göttlichen Mutter, können wir ihren

gnä-

gnädigen Schutz erhalten. Nichts iſt bey ihnen von beſſerem Nachdruck, daß ſie uns beſchützen und mit Gnaden anſehen. Sie haben kein ſonderbahre Urſach der Danckbarkeit gegen uns. Was thun wir für ſie? ſehr wenig ſeynd aus uns, die ſagen können, ich hab verſchafft, daß hier auf Erden euer Ehr vermehret wurde durch Aufrichtung eines koſtbahren Altars zu eurem Namen, durch Ausziehrung, oder Erbauung einer eurer Kirchen, durch Vergröſſerung der Herrlichkeit einer eurer Feſt-Begängnuß mit meinen Unkoſten. Sie können ſagen, ſie haben mit geringer Ungelegenheit ein Bildnuß beſucht, einiges Gebett verrichtet, aber meiſtens mit ſchlechter Aufmerckſamkeit: wohl ein kleine Urſach uns ihre Gnaden zu unſerm Nutzen zu verpfänden. Aber wann du, da du ſie anrufeſt, ihnen den Namen JEſu Chriſti vorſtellen, und ſagen wirſt: Seeligiſte Mutter, ich verdiene dein Gnad nicht: Heiliger Schutz-Engel, ich verdiene dein Gunſt nicht: Heiliger N. den ich als Patronen verehre, ich verdiene dein Fürbitt nicht; allein ſeye gnädig einem Armſeeligen, den zu erlöſen ſich mein und dein GOtt JEſus hat creutzigen laſſen. Reſpice Beata Virgo Maria, reſpice ſancte Angele Cuſtos, reſpice Sancte N. ſuper me famulum tuum, pro quo Dominus noſter JEſus Chriſtus non dubitavit manibus tradi nocentium; & Crucis ſub-

ire tormentum, per eundem Dominum noſtrum JEſum Chriſtum: Sihe, O ſeelige Jungfrau Maria, ſihe, O heiliger Schutz-Engel, ſihe, O heiliger N. auf deinen Diener, für welchen unſer HErr JEſus Chriſtus nicht gezweifler hat in die Händ der Böſen übergeben zu werden, und die Creutz-Marter auszuſtehen, durch denſelben JEſum Chriſtum unſern HErrn. Die Verdienſt JEſu werden der Seeligiſten Jungfrau, denen Englen, denen Heiligen die mächtigiſte Beweg-Urſach seyn bey GOtt ihr Fürbitt uns zu gutem einzulegen. Wann du diſen Namen JEſus brauchen wirſt bey GOtt dem Vatter, werden deine Bitten leichter erhöret werden. Die Heil. Kirchen gibt ihren Bitten den Werth durch die Krafft diſes Namens. Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn. Von dem Göttlichen Wort, oder Sohn erhalten die zerknirſchte Sünder mit Vorſtellung des Namens JEſu leichter die Verzeyhung ihrer Sünden, und je ſchwerer ihre Sünden seynd, vorſtellen ſie ihn mit gröſſerem Vertrauen. Mein GOTT, ſprechen ſie mit dem büſſenden König, meine Dienſt seynd all zu ſchwach dich zu verſöhnen nach ſo vilen Beleydigungen, mit welchen ich dich erzürnet hab; aber du weiſt wohl, daß du den Namen des Seeligmachers angenommen habeſt: diſem zu Lieb wirſt du mich

ſeelig

ſeelig machen. Propter Nomen tuum Domine, propitiaberis peccato meo: multum eſt enim. Wegen deinem Namen, O HERR, wirſt du verſöhnet werden meinen Sünden; dann ſie ſeynd vil. Diſer Namen wird auch bey dem H. Geiſt gelten, daß er über uns herab ſteige uns zu ſeegnen, und zu heiligen. JEſu zu Lieb iſt er über die Apoſtel herunter geſtigen, und JEſu zu Lieb wird er auch über uns herunter ſteigen. Alſo, da der Namen JEſu unſer Gemüth mit Vertrauen erfüllet, erfüllet er unſer Hertz mit Troſt. Pſ. 24. 11.

8. Bedencke aber, daß du weder diſes Vertrauen, weder diſen Troſt in dem heylwerthen Namen JEſu haben werdeſt, wofern du mit deinen Wercken ſeinen Frucht verhindern wirſt. Vergebens ſagt die Zung, JEſus, wann in dem Hertz die Sünd iſt. Biſt ein Sünder, verflucheſt jedoch reumüthig die begangene Sünden, ſo ruffe nur den Namen JEſu an, er wird dir heylſam ſeyn. Ne memineris, ſprach der Pſal. 78. 8. büſſende David, und können wir mit ihm reumüthig ſagen: ne memineris iniquitatum noſtrarum antiquarum: citò anticipent nos miſericordiæ tuæ, quia pauperes facti ſumus nimis. Adjuva nos Deus ſalutaris noſter, & propter gloriam Nominis tui, Domine, libera nos, & propitius

eſto peccatis noſtris propter nomen tuum. Gedencke nicht an unſere alte Miſſethaten: geſchwind ſoll uns vorkommen dein Barmhertzigkeit, weilen wir gar zu arm ſeynd worden. Hilffe uns, O GOtt unſer Heyland, und wegen der Ehr deines Namens erlöſe uns, O HErr, und ſeye unſern Sünden gnädig wegen deinem Namen. Er begehrte, und verhoffte Gnad, und Heyl mit Vorſtellung des Gnad- und Heyl-vollen Namens: wegen der Ehr deines Namens: wegen deinem Namen; aber von was für Sünden verhoffte er Nachlaſſung von denen vergangenen Sünden, die ihn armſeelig gemacht hatten. Ne memineris iniquitatum noſtrarum antiquarum. Gedencke nicht an unſere alte Miſſethaten. Er unterſtunde ſich nit Verzeyhung jener Sünden zu begehren, welche zu begehren er willens wäre, oder in welchen er verharren wollte, und wegen denen er armſeelig zu ſeyn verlangte, bittete auch nicht um das Heyl alſo, daß er ſich auf dem Weeg des Verderbens aufhalten wollte. Ich hab geſündiget, ich bin armſeelig, aber ich ruffe reumüthig mit Vertrauen an den Namen jenes göttlichen Heylands, der im Himmel mir ein Fürſprecher iſt. Si peccaverimus, advocatum habemus apud Patrem JEſum Chriſtum juſtum. Wann wir geſündiget haben, ſo haben wir

bey dem Vatter einen Fürſprecher JEſum Chriſtum den Gerechten. Aber wann ich in der Sünd verharre, kan ich nicht hoffen auf einen Namen, den ich mit Füſſen trette, und beſudle. Conculcâſtis nomen meum. Ihr habt meinen Namen zertretten. Polluerunt nomen ſanctum me- Ezech. 36. 20.
um. Sie haben meinen heiligen Namen beflecket. Würcklich entunehre ich ihn, und ich ſchmeichle mir, als habe ich ihn gnädig?

9. Endlich lachet der Teuffel des jenigen, der auf den Namen JEſu hoffet, und mit Sünden ein Feind JEſu ſeyn will. Einige treuloſe Juden, da ſie ſahen, daß die Teuffel auf Anruffung des allmächtigen erſchröcklichen Namens gezwungen werden aus denen beſeſſenen Leibern zu weichen, haben gleichfahls ſolche Beſchwörer ſeyn wollen. Als einer aus ihnen einen Beſeſſenen beſchwörte, hat er in der Beſchwörung den heiligen Namen gebraucht, ſprechend: Ad- Act. 19. 13.
juro vos per JEſum, quem Paulus prædicat: Ich beſchwöre euch durch JEſum, welchen Paulus prediget; aber der Teuffel über die Beſchwörung ſpöttlend, antwortete: JEſum novi, & Paulum ſcio; vos autem qui eſtis? Ich kenne JEſum und weiß den Paulum; aber wer ſeyd ihr? Und hat den verwögenen Beſchwörer, und ſeine Brüder, die mit ihm waren, angefallen, ihnen ihre Kleyder zerriſſen, ſie zertra

kratzet, und verwundet: aus welchem die übel zugerichtete Geſellen haben lehren können, daß der Namen JEſus nicht heylſam ſeye dem, der ſein Gnad nicht haben will. Wann du durch den Namen JEſu, den du auf der Zung, aber nicht im Hertz haſt, ſo gar mit prophetiſchem Liecht künfftige Ding vorſageſt, wann du die Teuffel vertreibeſt, wann du Miracket würckeſt, wirſt du zwar anderen das Heyl bringen, aber dir nicht. Es hat ja Chriſtus offenbar geſagt, daß ihme vil ſagen werden, ſie haben in ſeinem Namen Wunder gewürckt: Multi dicent mihi in illa die: Domine, nónne in nomine tuo prophetavimus, & in nomine tuo dæmonia ejecimus & in nomine tuo virtutes multas fecimus? Vil werden mir an jenem Tag ſagen: HErr, haben wir dann nicht in deinem Namen prophezeyet, und in deinem Namen Teuffel ausgetriben, und in deinem Namen vil Wunder gethan? Und Chriſtus wird ihnen antworten: ich erkenne euch nit für meine: gehet fort von mir alle, die ihr Böſes thut. Quia nunquam novi vos, diſcedite à me, qui operamini iniquitatem. Weil ich euch niemahl gekennet hab, ſo gehet von mir hinweck, die ihr Böſes würcket. O mein JESU! ich hab dich beleydiget, aber es reuet mich von Hertzen. Gehe mit mir umb, ich bitte dich, nicht nach meinem verdienen, ſondern

Matth. 7. 22.

der nach deinem gnädigen Namen, vergeſſe den hoffärtigen Sünder, der ich geweſen bin, und ſihe an den reumüthigen Supplicanten, der ich anjetzo bin. Du biſt JEſus, du biſt der Seeligmacher: ich hab Sünden begangen, wegen denen du mich gerechter Weis verdammen kanſt; allein du haſt nicht angelaſſen den Namen, durch welchen du mich gnädiglich kanſt seelig machen. Ich hab dein Gnad verlohren; aber du haſt nit verlohren dein Barmhertzigkeit. Von dir, gütigſter Heyland, erkenne ich diſe Zerknirſchung, die ich in mir empfinde, wegen welcher ich Hoffnung ſchöpffe, daß du mich ſeelig machen wolleſt. Mache, daß auch ich mit ſtandhafften Willen mich ſeelig machen wolle, und mich allzeit vereiniget halte mit dir meinen Erlöſer, damit ich in mir nicht verhindere den Frucht deines heylwerthen Namens.

CCLXXIX.

Unterricht.

Von der Erſcheinung des HErrn.

I.

V. Tag. Demnach JEſus gebohren war zu Bethlehem Juda, zur Zeit des Königs Herodes, ſihe, da kamen die Weiſe von Morgenland nacher Jeruſalem, und ſagten alldort: wo iſt der, welcher gebohren iſt ein König der Juden? Wir haben ſeinen Stern in Morgenland geſehen, und ſeynd kommen ihn anzubetten. Auf diſe Reden ware Herodes verwirret, und mit ihm gantz Jeruſalem; Herodes aber rúffte zuſammen alle Fürſten der Prieſter, und Schrifft Gelehrte des Volcks, und fragte ſie, wo Chriſtus gebohren werden ſollte, nemlich ihr erwarteter Meßias. Sie haben geantwortet: zu Bethlehem Juda; maſſen einer ihrer Propheten (der iſt Michæas) diſe Vorſagung ſchrifftlich hinterlaſſen: Und du Bethlehem, du Land Juda, biſt gantz nicht die mindiſte unter denen

Matth. 2.

Mich. 5. 2.

Haubt-Orthen Juda, dann aus dir wird ausgehen der Führer, welcher mein Volck Iſrael regieren ſoll. Alsdann hat Herodes in Geheim die Weiſe beruffen, und genau nachforſchet nach der Zeit, in welcher ihnen der Stern erſchienen ware: darauf hat er ſie nach Bethlehem gewiſen, und zu ihnen geſagt: gehet hin, fraget fleißig nach dem gebohrnen Kind, und wann ihrs werdet gefunden haben, ſo gebet mir Nachricht, auf daß auch ich komme ſelbes anzubetten. Demnach ſie den König vernommen, ſeynd ſie weiter gereiſet, und ſihe, der Stern, den ſie im Morgenland geſehen hatten, lieſſe ſich aufs neue ſehen, gienge ihnen vor, und weiſete ihnen den Weeg, biß daß er gekommen an das Orth, wo das Kind ware, da er dann ober demſelben ſtill geſtanden. In Erblickung des Sterns waren dieſelbe Weiſen mit Freuden erfüllet, giengen hinein, wo das Kind ware, funden es alldorten ſambt Maria ſeiner Mutter, warffen ſich zur Erden mit dem Angeſicht, betteten es an, eröffneten ihre Schätz, und opfferten ihm Geſchänck von Gold, Weyhrauch, und Myrrhen. Im übrigen weil ſie, da ſie ſchlaffen, gewarnet worden nicht mehr zu dem Herodes zuruck zu kommen, ſeynd ſie durch einen andern Weeg widerum in ihr Land gezohen. Dis iſt die Erzehlung, ſo wir bey dem H. Matthäo haben. Du erwecke bey dir einen veſten Glauben, und be-

bekenne bey GOtt, daß du diſe völlige Erzehlung durchaus glaubeſt, weilen es ein von GOtt offenbahrte Sach iſt. Credo Domine, ex toto corde meo, quia tu infinitè ſapiens, & verax, hoc dixiſti. HErr, ich glaube von gantzen meinem Hertzen, weil du, der du unendlich weiß, und wahrhafftig biſt, es geſagt haſt. Ich übergehe hier den Herodes, von welchem wir in einem anderen Unterricht etwas werden zu betrachten haben, wann man die Niderlag der Unſchuldigen Kinder erwägen werden. Ich übergehe vil Anmerckungen, welche mehrern Fürwitz, als Nutzen, in ſich halten, und von mir in einem andern Buch ſeynd gemacht worden. Ich übergehe auch vil, die dir einigen geiſtlichen Nutzen bringen kunten, und halte mich auf in dem, wie man die göttliche Beruffungen erfüllen ſolle, welches eine Matery iſt, dero wir in dem gegenwärtigen Geheimnuß ein gutes Beyſpihl haben, und dero du villeicht mehrers vonnöthen haſt. Die Weiſe, welche auf das Einladen des Sterns emſig hingehen das Kind JEſu anzubetten, geben uns drey Lehren, und zeigen uns, daß wir, wann uns die göttliche Beruffungen zu verſtehen gegeben werden,

Traren. ſupra 1. Vang. l. 3. c. 5.

I. Sie vollziehen ſollen mit Fertigkeit:

II. Sie vollziehen ſollen mit Uberwindung aller Beſchwerlichkeit:

III. Sie

III. Sie vollziehen ſollen mit Beſtändigkeit.

2. Wann wahr iſt einiger Meynung, daß die Weiſe gleich von dem erſten ſehen des Sterns ſich ſo geſchwind aufgemacht haben, daß ſie inner dreyzehen Tägen ihn geſehen, ſich unterredet, gereiſet, zu Jeruſalem angekommen, nachgeforſchet, mit dem Herodes abgeredet, nacher Bethlehem angelanget ſeynd, iſt ihr Fertigkeit in Vollziehung der himmliſchen Beruffung ſo geſchwind geweſen, daß unſer Verſtand, ohne ſich Gewalt anzuthun, kaum ſolches begreiffen kan: und ein ſo geſchwinde Hurtigkeit iſt noch wunderlicher, wann man betrachtet, daß kein eintzige Noth geweſen iſt alſo zu eylen. Wofern diſe Meynung wahr iſt, ſo iſt die groſſe Hurtigkeit der Weiſen ein harter Verweiß für dich, wann du von GOtt ermahnet, einem der dich beleydiget hat, zu verzeyhen, oder einem, den du beleydiget haſt, genug zu thun, wann du ermahnet ein rechtſchaffenes Allmoſen zu geben, oder dich von einem ſündhafften, oder lauen Leben abzuziehen, die Vollziehung unnöthiger Weis verzögern willſt. Vermeynſt du wohl, GOtt, wann er dich zu etwas beruffet, ſeye ſo ſchlecht, oder du ſeyeſt ſo hoch, und fürnehm, daß du ihm ſagen därffeſt: warte nur; dermahlen hab ich nicht Luſt deinen Willen zu vollziehen;

wann es mir beſſer gelegen ſeyn wird, will ich dir gehorſamen? Alſo hat ein Zeit lang geſagt der junge H. Hilarius, der hernach ein Lirinenſer Mönch, und Arelatenſiſcher Biſchoff geweſen iſt. GOtt hat ihn vermittels des Heil. Biſchoffs Honorati mit widerholten barmhertzigiſten Antriben beruffen ſich von der Welt abzuziehen, und gäntzlich zum Dienſt GOttes zu ergeben; allein es gedunckte den Jüngling er werde von der Welt allzu wohlgehalten: er ware reich, wohl beredt, von ſchöner Geſtalt, überall belobt, und jedoch nicht böß, oder laſterhafft. Es gedunckte ihn allzu hart, zu verlaſſen das Vatterland, ſein Hauß, die Befreundte, die gute Bekandte, die Ergötzlichkeiten der Welt, in welcher er luſtig lebte, doch anbey ohne Beleydigung GOttes. Was ihm immer der eyfrige Honoratus, und durch die Zung Honorati GOtt ſagte, kunte er ſich jedoch lang nicht entſchlieſſen. Endlich aber hat er ſich entſchloſſen, ſeine Güter denen Armen ausgetheilt, ſich in ein einſames Cloſter begeben, und in allen Tugenden geübt, aber die gantze Zeit ſeines Lebens allzeit ſein Langſamkeit bereuet, und beweynet: und auch du wirſt die deine beweynen, wann du bedenckeſt, wie ungebührlich du mit GOtt gehandlet habeſt, indem du ſeine Beruffungen zu vollziehen verzögeret haſt, da er dich zu ſeiner Gnad, und zu deiner ewigen Glückſeeligkeit ein-

Vide Bolland. To. 2. Maji. die

eingeladen hat. Aber zu deinem noch gröſſerm Ubel wirſt du villeicht dein Saumſeeligkeit nicht bereuen, dieweilen du, nachdem du die göttliche Beruffung nit hurtig vollzohen haſt, villeicht ſelbe nicht mehr vollziehen wirſt. Erwöge, daß unnöthiger Weis verzögern ſo vil ſeye, als ſich in Gefahr geben hernach nit mehr Hand anzulegen an die Vollziehungen, und jenes Gut zu verliehren, zu welchem dich GOtt beruffet. Bey Anhörung einer Predig, in Betrachtung einer ewigen Wahrheit, bey Leſung eines geiſtlichen Buchs, höreſt ein Stimm in das Hertz, die du wohl erkenneſt, daß ſie von GOtt komme: wann du dieſelbe zu vollziehen verweyleſt von heunt bis morgen, ſo vergiſſeſt du die Predig, gedenckeſt nicht mehr an die ewige Wahrheit, laſſet nach in dem aus dem geiſtlich leſen geſchöpfften Eyffer, die göttliche Stimm laſſet ſich nit mehr mit ſolchem Nachdruck hören, und du verbleibeſt in der Lauigkeit, in den Sünden, in eben denen Gefahren, wie zuvor. Gewiſſe Beruffungen leyden keinen Verzug, ſie wollen alſobald vollzohen werden. Wann die Weiſe ſich ſo geſchwind zu der Wiegen des heiligen Kinds begeben haben, hat ihnen ſo ſtarcken Antrib zum eylen geben können das Nachdencken, nicht ſo wohl durch das Liecht des Sterns, als durch das Liecht des H. Geiſts, daß GOtt ſie beruffte, und beruffte nach der Gnad des Königs der Himm-

Himmlen zu ſtreben, und daß, wofern ſie verweyten vil Hindernuſſen entſtehen kunten, wegen welchen ſie die Reiß nicht mehr antretten möchten.

3. Ich aber habe nachgefolgt, und folge noch nach, was die Zeit betrifft, der Auslegung des H. Epiphanii, welcher von Elevthetopoli in Paleſtina gebürtig, und weit älter als andere heilige Vätter, die Kundſchafft, gleichwie friſcher, alſo gewiſſer hat haben können, und ſchicket ſich vollkommentlich zur leichten Verſtehung des heiligen Evangelii, ſtehet auch nicht entgegen dem Tag, an welchem das Feſt von der Erſcheinung von der heiligen Kirchen gehalten wird. Es erzehlet der Heilige, die Weiſe haben das heiligiſte Kind angebettet, als es das anderte Jahr ſeines Alters antrate, und haben es angebettet zu Bethlehem, wohin es pflegte getragen zu werden zum Troſt der Verwandſchafft, wann die heilige Familie nacher Jeruſalem auf die Feſt-Begängnuſſen des HErrn kame. Zu gegenwärtigem Vorhaben iſt nöthig hier zu widerhollen die Beweißthümer, welche ich weitläuffig beygebracht hab in der Hiſtoriſchen Abhandlung über die heilige Evangelien, wohin ich dich anweiſe. Dermahlen iſt genug dir zu bedencken fürſtellen, daß, wann die Weiſe, wie ich mit angezohenen H. Epiphanio dafür halte, zur Anbettung

Tartenim. loc. cit.

des-

des Heiligen Kinds angelanget ſeynd ein Jahr und dreyzehen Täg nach ſeiner Geburth, ſie dannoch der göttlichen Berufſung nachgekommen ſeyen mit einer ſolchen Fertigkeit, welche uns dienen kan zur Unterweiſung, und zum Beyſpihl.

4. Hurtig vollziehen will nicht ſagen, unbedachtſam, gähling, blinder Weis, unverſtändig hinlauffen. Wann GOTT ein ſchnelle Vollziehung verlangt, erleuchtet er alſo, daß man erkenne, man ſoll nicht verweylen, und iſt die Beruffung alſo beſchaffen, daß es nicht nöthig langſam nachzudencken. Alſo hat er die Apoſtel beruffen ihme nachzufolgen, und ſie haben alſobald verlaſſen, was ſie hatten, und ſeynd ihm nachgefolgt; allein es ſeynd nicht alle ſeine Beruffungen alſo beſchaffen. Offtermahlen wird viles Betten erforderet um zu erkennen, ob es in der Wahrheit GOtt ſeye, der zum Hertzen redet: es wird erforderet eine reiffe Berathſchlagung zu überlegen die Mittel, und Zeit ſelbe anzuwenden, damit die Vollziehung ſeye, wie ſie ſeyn ſolle. Wir haben keinen Grund zu ſagen, der Stern ſeye gleich auf die erſte Erſcheinung erkennet worden als eine Sprach vom Himmel, und wenigiſt nicht gezweiflet, ob es nicht ein natürliches Lufft-Spihl geweſen. Es iſt gantz natürlich, daß vor der Erleuchtung zur Erkanntnuß der wahren Bedeutung

ſei-

ſein Liecht ſich lang habe ſehen laſſen, mithin denen Völckeren gegeben worden ein Gelegenheit den Stern zu beobachten, und ein Antrib darüber zu berathſchlagen, auf daß hernach, da denen Weiſen durch übernatürliches Liecht von GOtt der rechte Verſtand eingegeben ward, in gantz Morgenland die göttliche Geburt offenbar gemacht wurd. Jene Weiſen, die wir mit dem Heil. Matthæo Magos, Geheimnus-Kündiger nennen, ſeynd ihrer vil geweſen, und unter ihnen drey König: der Heil. Matthæus aber ſagt vilmehr, venerunt Magi, die Weiſe ſeynd kommen, als venerunt Reges, die König ſeynd kommen, umb nicht nur auf drey König allein einzuſchräncken, die Ehr jener Anbettung, wegen welcher vil andere aus Morgenland aufgebrochen ſeynd: Daß ihrer vil, und unter diſen die drey König aus Ethopia, Arabia, und Sabäa geweſen, iſt wohl abzunehmen

Iſa. 60. aus dem, was wir bey dem Propheten Iſaia haben: Ambulabunt gentes in lumine tuo, & Reges in ſplendore ortûs tui: inundatio Camelorum operiet te, dromedarii Madian, & Epha. Omnes de Saba venient aurum, & thus deferentes, & laudem Domini annunciantes. Es werden die Völcker wandlen in deinem Liecht, und die König in dem Glantz deines Aufgangs; die Uberſchwemmung der Cameel- und Dromedari-Thier von Madian

dian und Epha wird dich bedecken. Alle werden von Saba kommen Gold, und Weyrauch zu opfferen, und das Lob des HErrn anzukünden. Und in denen Pſalmen leſen wir: Coram illo procident Ethiopes, & inimici ejus terram lingent. Reges Tharſis, & Inſulæ munera offerent; Reges Arabum, & Saba dona adducent. Vor ihm werden die Ethiopier niderfallen und ſeine Feind werden die Erden lecken. Die König von Tharſis, und der Inſul werden Geſchenck opfferen; der König der Araber, und aus Saba werden Verehrung bringen. Zu dem, daß ſo vil Köpff, und ſo vil Hofſtätt überein kommeten nit nur allein in einer gleichen Meynung, ſondern auch zugleich in einer gleichen Entſchlieſſung mit geſambter Hand ein lang und müheſame Reis anzutretten, waren erforderet Unterredungen, waren nöthig Vorträg, muſten gemacht werden Vorbereitung- und Anſtalten, und alles diſes brauchte Zeit: es kunte auch eben ſolche Reis von ſo groſſer vereinigter Menge nicht geſchehen mit einer Geſchwindigkeit, mit welcher ſie machte ein Lauff-Both, der weder Sack und Pack, noch ein Gefolg bey ſich hat. Als die Weiſen zu Bethlehem angelangt waren, da das heilige Kind mit dreyzehen Tägen das anderte Jahr nach ſeiner Geburt angetretten hatte, haben ſie die göttliche

Beruffung mit groſſer Hurtigkeit vollzohen.

5. Die Vollziehung iſt allzeit fertig zu nennen, wann das Gemüth nach erkennter göttlicher Stimm ſich geſchwind entſchlieſſet zugehorchen, und keinen unnutzlichen, und nicht nothwendigen Verzug machet. Ruffet dich GOTT zur Bekehrung, ſo muſt du ſeine Beruffung hurtig zuvollziehen nit alſogleich unbedacht hinlauffen zu dem Beicht-Vatter ohne vorgehende gehörige Zubereitungen. Du muſt vorhero fleißig dein Gewiſſen erforſchen, und bedencken, ob du nit ſchuldig ſeyeſt etwas zuruck zu geben, oder etwas anderes zu thun, daß du vollziehen, und fertig genug thun könneſt gäntzlich, oder zum Theil, nach Maas deiner Möglichkeit: indeſſen muſt du dich vor GOtt auch demüthigen, deine Sünden bereuen, die göttliche Majeſtät bitten die Verzeyhung zu erlangen, und einige Buß-Würckung verrichten mit einem Allmoſen, mit einer Abtödtung im Eſſen und Trincken, mit Anruffung deiner Heil. Patronen, damit ſie dir ein vollkommene Reu und Leyd erhalten. Thuſt du diſes, wann dich GOtt zu der Bekehrung beruffet? Thuſt du alſo, ſo folgeſt du GOtt fertiglich, ob du ſchon die Beicht ein- oder anderen Tag auffſchiebeſt. Aber du kanſt dich einer ſolchen Fertigkeit nicht rühmen, wofern du

unter

unter dem Schein einer würdigen Vorbereitung gantze Wochen, und Monather verweileſt dich zu einem Beicht-Vatter zu begeben, und unterdeſſen weder das frembde zuruck ſtelleſt, weder die Schulden bezahleſt, noch dich in andächtigen Wercken übeſt, ſondern dich villeicht wohl gar auf die Beicht richteſt mit Vermehrung der Sünden. Beruffet dich GOtt von einem ausgelaſſenen Leben zu einem andächtigen, ſo muſt du nicht alſogleich unternemmen alle Buß, alle Andacht, ſo dir nur in den Sinn kommt, noch aufnemmen, als ein Sach von GOtt, jeden Gedancken, der einigen Schein einer Andacht haben mag; maſſen es vom Teuffel kan herkommen, der dich mit allzuviler Mühe will abmatten, und dir durch diſes Mittel die Verharrlichkeit benemmen. Du wirſt es fertiglich vollziehen, wann du vor einem geſcheid- und frommen Anweiſer aufrichtige Rechenſchafft geben, und ſeiner Anweiſung hurtig folgen wirſt. Nit alſo wirſt du dich getröſten können, wann du vergnügt, ſo du nur keine Tod-Sünden begeheſt, unter dem Vorwand nit unbedachtſam würcken zu wollen, niemahl deinen Geiſt durch heilige Entſchlieſſungen willſt erhitzen, und zu keinem guten Anweiſer geheſt einen Rath einzuhohlen. Beruffet dich GOtt gar die Welt zu verlaſſen, ſo iſt nit nöthig, noch thunlich, daß du

G gleich

gleich von Stund an hingeheſt in einem Cloſter dich zu verſtecken. Du muſt GOtt übergeben deinen fertigiſten Willen, ſo wird die Vollziehung hurtig ſeyn, wann dein Verweilung aus billichen Urſachen, und nicht aus deinem Willen geſchihet. Alſo haben die heilige Weiſe gethan: wann ſie ihr Ankunfft zur Beſuchung des heiligen Göttlichen Kinds verſchoben haben, iſt es nicht aus Nachläßigkeit, nicht aus Faulkeit geſchehen. Nachdem ſie recht erleuchtet waren die Bedeutung des Sterns zu verſtehen, haben ſie gleich ohne Verzug ſich zu der Reiß entſchloſſen, und der Aufſchub des würcklichen Aufbruchs wegen nothwendigen Unterhandlungen, und Anſtalten, iſt ihrer Fertigkeit nicht nachtheilig geweſen. Bedencke, wie lang es ſchon ſeye, daß GOTT mit kläriſten Liechtern deinen Verſtand erleuchte, und mit mercklichiſten Einſprechungen deinen Willen einlade, dich zu ihm zu begeben durch Beſſerung deiner Sitten, und du willſt dich nicht entſchlieſſen ſolchem Liecht folg zu leiſten, und dich durch ſo vil Antrib bewegen zu laſſen. Schäme dich: demüthige dich, und entſchlieſſe dich von diſer Stund an anzufangen zu GOtt zu gehen.

6. Es werden dir zwar Beſchwerlichkeiten aufſtoſſen; allein du muſt ſie überwinden. Wie vil haben die Weiſe müſſen überwinden um zur Anbettung des Kinds JEſu

zu gehen? Es wird nit gemanglet haben an politiſchen Hof-Herren, die ihnen werden vorgeſtellt haben. Es iſt wider euer Reputation, wird man ihnen etwann geſagt haben, ein ſolche Reiß anzutretten. Wann hat man jemahlen geſehen, daß die König aus Morgenland ihr Majeſtät ernidrigen gegen einem anderen König, und einem König, der ein Kind, und in denen Fätſchen iſt? Es iſt wahr, daß unter euren Vorfahreren ein Königin nacher Jeruſalem gekommnen, den König Saloman zu ſehen; allein in diſen Reichen wuſte man wohl die Gröſſe jenes Hofſtabs, die Herrlichkeit jener Gebäuen, die Weisheit jenes Königs: ſie iſt zu ihm gegangen nit ſich vor ihm zu neigen, oder ihn als einen König zu erkennen, der gröſſer wäre, als ſie, ſondern nur aus Vorwitz zu ſehen, ob er jener groſſe Weiſe wäre, für welchen er in allen Reichen ausgegeben ward. Ihr aber wollet ein ſehr koſtbare mühesamiſte Reis unternemmen, euch mit der Stirn auf den Boden zu demüthigen vor einem König in Judenland, und was für einem König? Vor einem König, der ein Kind iſt, der nit im Stand iſte uer Beſuchung genehm zu halten, oder Verträg einzugehen, und welcher nicht einmahl reden, und eure Gruß-Complimenten beantworten kan. Wann wir aus unſeren alten Weiſſagungen abnemmen, daß er etwas groſſes ſeyn werde,

ſo laſſet uns warten, bis er zu dem Alter erwachſet, daß er uns etwas groſſes ausgerichtet zu haben hören laſſe: wir wollen warten, bis daß er ſein Volck von dem Joch der Römer erlöſe, und alsdann hingehen ihn zu Jeruſalem zu ſehen, und ihm unſer Freundſchafft anzutragen; ſo wird unſer Beſuchung angeſehen werden für ein ehrliche Glückwünſchung, nit für ein verächtliche Unterwerffung. Und wie wäre es, wann er gar noch nit gebohren wäre? Wir haben zwar aus ſehr alter Kundſchafft, es müſſe bey ſeiner Geburt ein neuer Stern entſtehen; allein wie vil Stern, leere Lufft-Feur, ſeynd zu verſchidenen Zeiten geſehen worden, und werden hinfüro geſehen werden, und haben doch, werden auch nicht gleich ſagen wollen, ein König der Juden ſeye gebohren? Wer wird uns nit auslachen, wann wir die Reiß antretten, Gebürg, Flüß, und Wüſteneyen durchwanderen, und hernach den gebohrnen König, den wir ſuchen, gar nit antreffen werden? Was für ein Spott wird es denen Königen, und Weiſen aus Morgenland ſeyn, wann man in der gantzen Welt ſagen wird, ſie haben für ein Zungen des Himmels gehalten einen im Lufft angezündeten Dampff in Geſtalt eines Sterns? Wir haben ja weder einen König der Juden zu förchten, noch ſeiner nöthig: von einem Kind in denen Fätſchen haben wir ja weder etwas zu ſorgen,

weder zu hoffen. Laſſet uns warten, bis er erwachſe: unterdeſſen wollen wir beobachten, was andere Reich, und andere Völcker in der Nachbarſchafft herum thun, und alsdann werden wir die Sachen beſſer, und kluger überlegen können. Alſo hätten zu ſelbigen Königen ihre Hof-Herren reden können, und auch ohne die Hof-Herren hätten ihnen diſe Gedancken leicht in ihr Hertz kommen können. Aber ein beſſerer Gedancken, der ihnen von GOtt in das Gemüth eingegoſſen ward, hat ſie alle widrige Beſchwernuſſen überwinden gemacht. Sie haben verſtanden, ſelbiges Kind ſeye alſo beſchaffen, daß, wann ſie es auch in der Wiegen anbetten wurden, ſolches ihnen heylſam ſeyn wurde. Talem, ſagt der Heil. Auguſtinus, natum eſſe didicerant Magi, in qua adorando ſe ſalutem, quæ ſecundum DEum eſt, conſecuturos minimè dubitarent. Die Weiſe haben gelehrnet, daß ein ſolcher gebohren worden, in deſſen Anbettung ſie das Heyl, welches nach GOtt iſt, zu erlangen keines Weegs zweifleten.

S. Auguſt. de Temp. ſerm. 35.

6. Diß hat erklecket, daß ſie alles menſchliches Anſehen überwunden ſambt allen Beſchwernuſſen, die ihnen entgegen geſetzt wurden von denen Reglen der nideren Welt, uns zur Unterweiſung, daß wir allen Widerſtand des Fleiſches, des Bluts,

und der Welt überwinden ſollen, wann es zu thun iſt um die Vollziehung der Göttlichen Beruffungen. Wir haben aber ſo vil Beſchwernuſſen nicht zu überwinden. Oftermahlen ziehen wir uns von der Vollziehung zuruck mit gantz unerheblichen, und ſchlechtiſten Ausreden. Gedencke derjenigen, welche zu dem Evangeliſchen Abendmahl eingeladen geweſen, und ſich der Einladung nachzukommen entſchuldiget haben. Einer ſagte, er hab ein Land-Gut gekaufft, und müſſe nothwendig hingehen daſſelbe zu beſichtigen: ein thorrechtiſte Entſchuldigung: er hätte ſelbes beſichtigen, und wohl betrachten ſollen vor dem geſchloſſenen Kauff; nach dem ers aber würcklich gekaufft, hätte der Verſchub über ein Nacht ſelbiges zu beſchauen weder beſſer, noch ſchlechter machen können. Nit beſſer hat der andere geredt: er hat geſagt, er habe vier paar Ochſen eingekaufft, und müſſe hingehen dieſelbe zu probieren: auch er hätte ſie vorhero probieren ſollen: und gewißlich war zu Nachts nit Zeit ein ſolche Prob vorzunemmen um die Stund des Nachtmahls. Der dritte redte noch ärger, und entſchuldigte ſich zu kommen, alldieweilen er ein Weib genommen hab, als wann die Behauſung des Freunds einige hundert Meilen von ſeinem Hauß entlegen wäre, daß ſich ſein Abweſenheit auf etlich Wochen erſtrecken müſſe. Wann in uns ein wahre Hurtigkeit in denen Himm-

liſchen Einladungen zu folgen, wird aller äuſſerlicher Widerſtand überwunden; allein zum öffteren beſtehet der Widerſtand in unſerem Willen. Was groſſe Beſchwernuß haſt du dann in täglicher Beſuchung einer Kirchen das allerheiligiſte Sacrament anzubetten? Du biſt krafft Göttlichen Glaubens vergwiſet, daß alldorten eben jener GOtt, und Menſch ſeye, welchen anzubetten die Weiſe ein weite ſehr harte Reiß angetretten haben: du haſt ein Kirchen in der Nahe: du geheſt alle Tag vor der Thür derſelben vorbey, und geheſt jedoch nicht hinein JEſum anzubetten. Was groſſe Beſchwernuß ſpühreſt du jene Schuld zu bezahlen, jenes Allmoſen zu geben, von jener Bekanntſchafft dich zu entſchlagen, alle Wochen zu beichten, dich GOtt öfters anzubefehlen? die gantze Beſchwernuß beſtehet in deinem Hertz. Wölle nur kräfftig, und wird überwunden ſeyn.

9. Es iſt auch nothwendig gewiſſe Beſchwernuſſen zu überwinden, wann du dein Seel erretten willſt. Titus, jener, der nach zehlen des Heil. Pauli Jünger, und Biſchoff in Creta, dermahlen Candia genannt, geweſen, war als ein Jüngling von zwantzig Jahren zu Corintho, und lage dem ſtudieren der Poeterey ob, als ein Stimm ſich hören lieſſe zu ihm ſprechend: Tite, hinc tibi migrandum eſt, ut animam tuam ſer-

Bolland. in Vita Tom. 1. Jan.

ves. Tite, du muſt von hier hinwecken gehen, wann du dein Seel erretten willſt. Er iſt hinweck, und naher Jeruſalem gegangen, hat mit dem Heydland angebunden, iſt ein groſſer Helffer des Apoſtels Pauli geweſen, ein eyfrigiſter Biſchoff, und groſſer Heiliger worden. Der Heil. Nicolaus genoſſe ein ſüßiſte Ruhe zu Patara in Lycien, gienge in ein von ſeinen Ahnen herrlichiſt erbautes Closter, und hörte gleichfalls alldorten ein Stimm vom Himmel, die ihm ſagte: Nicolae, non eſt hic ager, in quo fructum, quem ex te efflagito, proferas. Nicolae, diß iſt nit der Acker, auf welchem du den Frucht, welchen ich von dir verlange, herfür bringen ſolleſt. Er iſt alſobald hinweck gereiſet, und nacher Myra gegangen, wohin ihn GOtt beruffte: dorten iſt er Biſchoff worden; dorten hat er ſich, und ſein Volck heilig gemacht. Dergleichen Stimmen höreſt auch du dann und wann in deinem Hertz. GOtt ſagt dir in das Hertz, du ſolleſt dich entfernen von jenem Tantz, von jenem Geſellen, von jener Freundſchafft, von jenem Handel, von jener Gele[illegible]heit, wann du willſt ſeelig werden. Hinc tibi migrandum eſt, ut animam tuam ſerves. Du muſt von dannen fort gehen, auf daß du dein Seel erretteſt. Er ſagt dir in das Hertz, jener müßige Stand, in welchem du biſt, jenes zärtliche Leben, in welchem

Sur. in Vita 6. Dec.

chem du dich wohl befindeſt, ſeye nicht der Acker, auf welchem du die Früchten tragen ſolleſt, ſo er von dir begehret. Non eſt hic ager, in quo fructum, quem ex te efflagito, proferas. Du führeſt in der Vollziehung ein Beſchwernuß, haſt aber kein Entſchuldigung, wann zu diſen Stimmen gehörloß biſt; geſtaltſam du alles überwinden kanſt mit ernſtlichen Nachdruck deines Willens, und mit Hilff der Göttlichen Gnad, ſo niemahl manglet.

9. Villeicht haſt du bisweilen angefangen denen Göttlichen Einſprechungen zu gehorchen, biſt aber hernach nit verharret: und ſehe das gegenſtehende Beyſpihl der heiligen Weiſen. Jene König, jene Weiſe, da ſie erleuchtet worden zu erkennen die Geburt des kleinen Göttlichen Kinds, und geglaubt haben, daß es Menſch, König, und zugleich GOtt ware, hätten ſich nicht gleich einbilden ſollen, daß ſie daſſelbe finden wurden in einem armen Stall, ohne Wacht, ohne Bedienung, ohne Hofſtab. Sie hätten ſich einbilden ſollen, ſie wurden ihn zu ſehen bekommen in einem herrlichen Pallaſt, mit einer edlen Hofſtatt von Bedienten, Soldaten, Edelleuthen, und Fürſten, gleichwie die Königin von Saba, wovon auch diſe ihre Reiß angetretten, den König Salomon angetroffen hatten. Ja würcklich haben ſie ihn geſucht zu Jeruſalem,

der Haupt-Stadt des Jüdiſchen Reichs, und nach ihm, dem Heil. Kind, gefragt, als nach einer Sach, die ſie vermeynten allbekannt zu ſeyn. Ubi eſt, qui natus eſt Rex Judæorum? Wo iſt, der gebohren iſt ein König der Juden? Allein ſie haben alles gäntz anderſt befunden, als ſie ſich eingebildet hatten: ſie haben befunden, daß man zu Jeruſalem, der Königlichen Stadt, nichts um den gebohrnen König wuſte: ſie haben befunden, daß auf ſolche Frag ſelbiges gantzes Volck in Verwirrung gerathen: ſie haben auf dem Thron einem anderen König gefunden, und geſehen, wie daß er ſorgfältig die Gelehrte beruffen, die Prieſter verſammlet, um ihre Meynungen zu vernemmen: ſie haben gehört, wie ſie das gebohrne Kind ſuchen muſten zu Bethlehem, einem ſchlecht- und verächtlichen Städtlein. Auf ſo unerwartete Vernemmung ſo viler ihrer Erwartung entgegen ſtehenden Nachrichten hätten ſie natürlicher Weis wohl ſich entſetzen, die unternommene Reiß ſich reuen laſſen, ihren Betrug betauren, und nit weiter ihren Weeg fortſetzen können; aber ſie ſeynd nit kleinmüthig worden, ſich die Reiß nit reuen laſſen, keinen Betrug betauren, ſondern haben ſich nacher Bethlehem auf den Weeg gemacht, ſeynd nacher Bethlehem gereiſet, beſtändig auf ihrem Vorhaben: GOtt ſelbſt hat ſie angefriſchet, da er ihnen zum Weegweiſer von

von Jeruſalem nacher Bethlehem eben den nemlichen Stern zugegeben, den ſie in Morgenland geſehen hatten, welcher hernach ober dem Orth, wo das geſuchte Göttliche Kind anzutreffen war, ſtillſtehend, ſagen wollte: da iſt er. Wann aber der Stern ſie mit Fröhlichkeit erfüllen kunte, ſo ſcheinte das Anſchauen des Kinds, und der Mutter ſie mit Verwirrung erfüllen, und ma[illegible] zu können, daß ſie noch ihre Gedancken, und Neigungen änderten. Sie ſehen keinen Thron, keinen Purpur, kein Cron, kein Bedienung, kein Leibwacht. Sie ſehen ein armes Kind in dem Armb einer armen Mutter, in einem Wohnorth des Viehs: und eben diß iſt diejenige, vor welchem ſie ihre gecrönte Häupter bis auf die Erden ſollten demüthigen? Ja freylich, und ſie veränderten darum ihren Sinn nicht: ſie folgen nicht denen betrüglichen irrdiſchen Schein-Geſtalten, ſondern dem innerlichen himmliſchen Liecht, welches ihnen in jenem kleinen Leiblein was übergroſſes weiſet. Jacebat in præſepio puer ortu recens, exiguus corpore, contemptibilis paupertate, ſed magnum aliquid latebat in puero, quod illi homines, primitiæ Gentium, non terra portante, ſed cælo narrante didicerant, wie der Heil. Auguſtinus redet. Es lag in der Krippen das neugebohrne Kind, klein von Leib, verächtlich wegen der Armuth, aber in dem Kind lage

S. Auguſt. loc. cit.

lage was groſſes verborgen, welches jene Männer, die Erſtling der Heydniſchen Vôlckern, nicht aus irrdiſcher Bottſchafft, ſondern aus himmliſcher Ankündung erkennet haben. Sie ſehen das Kind, und erkennen den Menſchen: ſie ſehen es in denen Armben der Mutter, und erkennen es als GOtt. Ohne zu zweiflen, werffen ſie ſich auf Erblickung deſſelben alſobald nider auf ihre Knye, und m.. zur Erden geneigten Angeſicht betten ſie es demüthig an: ſie opfferen ihm hurtig den Geheimnuß-vollen Tribut des Golds, Weyhrauchs, und Myrrhen: ihm zu lieb verachteten ſie den regierenden Herodes: im Schlaff gewahrnet kehren ſie durch einen anderen Weeg in ihr Land zuruck; bringen aber in ihre Reich das angebettete Kind, machen es offenbahr, und verkünden es mit ſolcher Standhafftigkeit, daß ſie mit Verachtung ihrer Herren, ihm als hertzhaffte Martyrer ihr Leben aufopfferen.

10. Nit ſelten begibt es ſich, daß Perſohnen, welche von GOtt beruffen das geiſtliche Ordens-Kleyd angezogen haben, nach einer Zeit ſich beklagen, als befinden ſie die Sachen gantz anderſt beſchaffen, als ſie ſich eingebildet haben, und bereuen es, daß ſie dem Göttlichen Liecht nachgegangen, alſo, daß ſie entweder übel vergnügt leben im Cloſter, wann ſie nit mehr frey ſeynd ſelbes

bes zu verlaſſen, oder aus dem Cloſter ge-
hen, und von GOtt abweichen, damit ſie
widerum zuruck kehren in die ſchon verlaſſene
Welt. Es geſchicht nit ſelten, daß einige,
da ſie einige Unmöglichkeit ſpühren in der
Ergebung auf die Frommkeit, einen Ver-
druß bekommen, und ein Abſcheuen, hier-
infalls gleichende nit denen Heil. Weiſen,
ſondern denen wanckelmüthigiſten Hebräe-
ren in der Wüſten, welche bey jedem gerin-
gen Anſtand, ſo ſie ſpühren im Fortgehen
nach dem gelobten Land, geſeufftzet haben,
und umkehren wollen nach Egypten. Biſt
du ein ſolcher, ſo widerhohle bey dir ſelbſt
jene Frag, welche durch himmliſche Stimm
geſchehen iſt an den Heil. Jüngling Anto-
nium, als er am Geſtatt des Nil-Stroms
gienge: Quò vadis? & cur? Wohin ge- In Vitis
heſt du? und warum? Die Weiſe aus Patr. c. 1.
Morgenland, wann man ſie gefragt hätte
bey ihrer erſten Reiß, wohin ſie giengen,
und warum, hätten antworten können:
wir gehen dem Göttlichen Liecht nach, wel-
ches uns führet zu dem neugebohrnen GOtt,
und gehen dahin denſelben anzubetten: wann
ſie bey ihrer Ruckkehr wären befragt wor-
den, wohin ſie giengen, und warum,
hätten ſie zur Antwort geben können: wir
gehen nach unſeren Königreichen, denſelben
zu offenbahren, und zu trachten, daß er
von unſeren Völckeren angebettet, und ge-
liebt werde: wir gehen hin mit veſtem
Schluß

Schluß ihn zu lieben, und [illegible] ihn zu ſterben. Was kanſt aber du dir ſelbſt antworten? Quo v[illegible]s? & cur? Wohin geheſt du? und warum? Wann du dich bekehret haſt, wann du der Göttlichen Berufſung gehorchet haſt, ſo haſt du wohl antworten können: ich gehe zu GOtt, mit GOtt zu lieben, in GOtt zu ſterben, b y GOtt ewiglich zu regieren. Aber wann du dermahlen unbeſtändig zuruck kehreſt, quò vadis? Wo geheſt du hin? Du geheſt zu denen Laſteren, du geheſt zum Verderben, du geheſt zum Teuffel. Et cur? und warum? Dieweil es dich gereuet hat, daß du dich in den Stand gröſſerer Sicherheit geſetzt haſt: weil du nicht übertragen wilſt einige Unbequemlichkeit; weil du weder dein Seel, weder GOtt mehr achteſt. O mein GOtt, wie ſoll ich dich verlaſſen; wie ſoll ich mich von dir entfernen? A[illegible] das geſchehe nicht, O mein GOtt, laſſe es nicht zu. Du haſt mich aus deiner Gütigkeit erleuchtet: ich bin deinem Liecht nachgegangen: unter deiner barmhertzigiſter Begleitung bin ich zu dir kommen: mit dir will ich leben, mit dir will ich ſterben, und verhoffe, du werdeſt mich aufnemmen mit dir zu regieren ewiglich.

CCLXXX.

CCLXXX. Unterricht.

Von der Aufopfferung des Kinds JEſu im Tempel.

1.

Nach erfüllten Tägen, nach welchen, gemäß des Moſaiſchen Geſatzes, die von der Geburt her noch neue Mütter muſten gereiniget werden, ... Maria mit dem Heil. Joſeph das Kind JEſu naher Jeruſalem getragen, ſelbiges dem HErrn darzuſtellen, und der Gewohnheit, und dem Geſatz nach, zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben zu opfferen. Es ware dazumahl zu Jeruſalem ein Mann, Simeon genannt, ein gerecht- und GOtts-förchtiger Mann, der die Tröſtung Iſraels erwartet, und der Heilige Geiſt war in ihm; und eben von dem heiligen Geiſt war er vergwiſet, daß er nit ſterben wurde ohne den Meßias, den Geheiligten des HErrn vorhero zu ſehen. Er kame von demſelben Heil. Geiſt geführt in den Tempel, und ware mithin gegenwärtig, als Maria, und Joſeph den kleinen JEſum hinein brachten, in ihm das von dem Geſatz vorgeſchribene VI. Tag.

Opf-

Opffer zu verrichten. Simeon nahme ihn auf den Armb, preyſete GOtt, und ſprache: HErr! jetzt laſſe deinen Diener im Friden ſterben, nachdem du mir dein Verſprechen erfüllet haſt. Ich verlange mir nit mehr zu leben, weil meine Augen geſehen haben den Hayland, welchen du geſandt, und allen Völckeren fürgeſtellt haſt zur Erleuchtung der Heyden, und zur Ehr deiner Iſraeliter. Die Wort des heiligen Alten hörten mit Verwunderung an Joſeph, und Maria, da er beyde geſeegnet, ſich zu diſer gewendet, und geſprochen: ſihe diſes Kind iſt geſetzt zum Fall, und zur Aufer ſtehung viler, und auch zum Zeichen, oder Zihl, auf welches die Widerſprechungen werden loß gehen: dein ſelbſt eigenes Hertz wir das Schwerdt des ſcharffen Schmertzen durchdringen, und werden offenbahr werden die heimliche Anſchläg der Hertzen. Da Simeon alſo redete, kame darzu ein heilige Alte mit Namen Anna. Diſe war von dem ſibenden Jahr ihres Eheſtands ein Wittwe geblibeen, und alſo verharret bis in vier und achtzig Jahr, da ſie damahlen alt ware: und in ſolcher gantzen Zeit hatte ſie beſtändig dem Tempel, und GOtt gedienet mit Faſten, und Betten: diſe, ſo da war ein Prophetin, von GOtt erleuchtet zu erkennen jenes Kind, welches in denen Armben des Simeons ware, hat offentlich bezeuget, ſelbiges ſeye der Erlöſer, hat ihn gelobt, und von

ihm

ihm geredt zu allen, die auf die Erlöſung warteten. Das Opffer wurde verrichtet, und alles nach dem Geſatz des HErrn vollzohen, nach welchem die heilige Perſohnen zuruck gekehret nacher Nazareth, ihrer gewöhnlichen Wohnungs-Stadt. Dis iſt das Geheimnuß der Aufopfferung des heiligiſten Kinds in dem Tempel, wie es der heilige Lucas erzehlet im anderen Capitel ſeines Evangelii. Du erwecke einen lebhafften Glauben, und bekenne vor GOtt, daß du es durchaus kräfftigiſt glaubeſt, weilen es derſelbige GOtt, GOtt der unfehlbaren Wahrheit, alſo der heiligen Catholiſchen Kirchen geoffenbaret hat: alsdann überlege in diſem Geheimnuß drey nutzlichiſt und wichtigiſte Lehr-Stuck, nemlich

I. Daß uns unſer HErr JEſus zum Heyl ſeyn könne, doch auch zum Verderben.

II. Daß wir vermeyden ſollen, daß er uns nicht zum Verderben ſeye.

III. Daß wir machen ſollen, damit er uns zum Heyl ſeye.

2. In Betrachtung der Aufopfferung des HErrn JEſu im Tempel haben wir Gelegenheit viles Vertrauens, und viler Freud: ſolche ſehen wir in dem Angeſicht des guten alten Simeons: wir ſehen ſie in dem Angeſicht der Wittib, und Prophetin Anna, zumahlen beyde gegenwärtig geweſen ſeynd bey der

heylſamen Opfferung: wir haben Urſach zu hoffen, und uns zugleich zu erfreuen, als für welche nicht weniger dann für Simeon, und Anna dem ewigen Vatter aufgeopfferet wird das Göttliche Kind, das Liecht der Heyden, von denen wir herſtammen, und die Glory ſeines Volcks, welches anjetzo wir Chriſten ſeynd: Lumen ad revelationem gentium, & gloriam plebis ſuæ Iſraël: Das Liecht zur Offenbahrung der Heyden, und zur Ehr ſeines Volcks Jſrael; allein es kan uns zugleich mit Schmertzen erfüllen die geförchtliche Auſſag, und Prophezeyung deſſelben Simeons, welcher das Göttliche liebwerthiſte Kind in denen Armen haltend uns diſe andere Wahrheit zu verſtehen gibt, daß diſer in dem menſchlichen Fleiſch geſetzt ſeye zwar zur Aufferſtehung viler, aber auch zugleich zum Fall, und Untergang viler: Ecce poſitus eſt hic in ruinam, & reſurrectionem multorum: und wir können zwar wohl ſeyn unter denen vilen, denen er zur glückſeeligen Auferſtehung ſeyn wird; wir können aber auch ſeyn unter denen vilen, denen er zum Untergang ſeyn wird. Er iſt vorgebildet worden in dem Stab in der Hand des Moyſis, welcher Stab dienen mußte zur Erlöſung des Volcks GOttes, und zur Straff, und Niderlag der verſtockten Egyptier. Er iſt vorgebildet worden in jenem Engel, welcher zwiſchen denen Kriegs-Herren Jſraels, und des

Pha-

Pharaons bey dem Durchzug durch das ro-the Meer die Iſraeliter erleuchtet, und den Pharao in denen dickiſten Finſternuſſen ge-laſſen hat. Er iſt vorgebildet worden in denen Flammen des Babyloniſchen Ofens, welche denen drey tapfferen Jünglingen ein kieler Lufft, und zugleich denen Henckers-Knechten ein verzehrendes Brenn-Feur ge-weſen. Als ein ſolcher wird uns vorgeſagt das Göttliche Kind, welches in den Armben des Simeons iſt: vilen zur Auferſtehung, vilen zum Untergang: Ecce poſitus eſt hic in ruinam, & in reſurrectionem multorum.

3. Ich finde nicht, wie ich mir ſchmeichlen möge mit vermeſſentlicher Hoffnung, als ſeye ich meines Heyls vergwiſet, weilen ich ſihe, daß dem Göttlichen Vatter für mich aufge-opfferet werde das Kind, ſo der Heyland iſt. Seines Theils hat er menſchliches Fleiſch angenommen alle ſeelig zu machen; allein, da er würcket mir zur Auferſtehung zu ſeyn, kan ich alſo würcken, daß er mir zum Fall ſeye. Bis auf diſe Stund merckeſt du, daß er dir zum Heyl geſetzt ſeye. Wann du ein Chriſt biſt, iſt er dein Auferſtehung geweſen, indem er von deiner erſten Geburt her dich von dem Todt der Sünd, in wel-cher du gebohren biſt, erlöſet, und dir das Leben ſeiner Gnad gegeben hat. Biſt du widerum geſtorben durch würckliche Sünden, ſo hat er dir widerum gegeben

das Leben durch das Sacrament der Buß: und wie dermahlen immer der Stand deiner Seel beſchaffen iſt, hat er dir biß auf diſe Stund Zeit gelaſſen von der Faulkeit deiner Sünden heraus zu gehen, und zum Heyl aufzuerſtehen: bis daher erfahreſt ihn geſetzt zu deiner Seeligkeit: poſitus eſt in reſurrectionem; Er iſt geſetzt zur Auferſtehung. Wann du dich reumüthig zu ihm wendeſt, iſt er dir ein Fürſprecher in dem Gericht, der Göttlichen Barmhertzigkeit. Advocatum habemus apud Patrem JEſum Chriſtum juſtum. Wir haben bey dem Vatter einen Fürſprecher JEſum Chriſtum den Gerechten. Wann du aber eintweders als ein Sünder in deinen Sünden verharreſt, oder als ein Gerechter dir getraueſt in dieſelbe wider zu fallen, ſo iſt JEſus in deinem Verderben nicht aus Abgang ſeiner Liebe, ſondern aus Schuld deines freyen Willens. Willſt du leben, ſo wirſt du durch ihn leben: willſt du ſterben, ſo wirſt du durch ihn den Todt haben aus deiner Erwählung. Er iſt Richter der Lebendigen, und der Todten. Judex vivorum, & mortuorum. Anjetzo thut er dich beſchützen, und nicht richten. Wann er dich richten, und in der Gnad lebendig befinden wird, ſo wird er dich auferſtehen machen zur ewigen Glory. Wird er dich antreffen als geſtorben an der Gnad, ſo wird er dich als Todten ſtürtzen in die ewige Peyn.

Von

Von eben demſelben Mund wird ausgehen Benedeyung, und Maledeyung. Vilen wird er ſagen: diſcedite à me maledicti: gehet von mir fort ihr Vermaledeyte: vilen wird er ſagen: Venite benedicti: kommet ihr Gebenedeyte: mithin wird er seyn poſitus in ruinam, & in reſurrectionem multorum, geſetzt zum Untergang, und zur Auferſtehung viler. Wirſt du unter denen Gbenedeyten ſeyn, ſo wirſt du ihm darum gäntzlich zu dancken haben: wirſt du ſeyn unter denen Vermaledeyten, ſo wirſt du dir allein dein Verderben zumäſſen müſſen. Perditio tua ex te, Iſraël: in me tantummodo auxilium tuum. Dein Verderben iſt aus dir, O Iſrael: bey mir iſt allein dein Hülff. Poſitus eſt in ruinam, & in reſurrectionem multorum. Er iſt geſetzt zum Untergang, und zur Auferſtehung viler, er gibt aber zu verſtehen, daß er, gleichwie du bey Lebens-Zeit wirſt wollen gehalten werden im Todt, alſo dich im Todt halten werde. Dilexit maledictionem, & Pſ. 108 veniet ei: noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Er hat die Maledeyung geliebt, und ſie wird ihm kommen: er hat die Benedeyung nicht gewollt, und ſie wird von ihm entfernet werden. Du wirſt gewißlich ſagen, du wolleſt ihn haben als den Heyland: alſo ſagen alle, nichts deſtoweniger werden ihn vil als den Verdammer haben: poſitus eſt in ruinam mul-

torum: Er iſt geſetzt zum Verderben viler: und biſt villeicht auch du unter diſen.

4. Zu urtheilen, ob du unter diſen ſeyeſt, erwöge, welche jene ſeyen, die von JEſu ihr Verderben wollen. Der heilige alte Simeon zeigt ſie an, da er ſagt, jenes göttliche Kind, welches er in denen Armen hatte, seye zum Zihl-Zeichen der Widerſprechungen geſetzt: poſitus eſt in ſignum, cui contradicetur: Er iſt geſetzt zum Zeichen, dem wird widerſprochen werden: und wer ihm widerſpricht, der will ihn zu ſeinem Untergang haben. Bilde dir ein jene wunderbarliche Wax-Kertzen, welche von der Himmels-Königin der Stadt Arras geſchenckt iſt worden, und alldorten annoch aufbehalten wird. Die Sach, ſo von dort an in Frantzöſiſcher Sprach beſchriben, nachmahls von Dauroultio in die Lateiniſche überſetzt, von zwey Päbſten, Sixto IV. und Clemente VIII. beſtätiget, und durch ſehr vilfältige Wunderwerck bewehret worden, kan nicht in Zweifel gezogen werden. Es war dieſelbe Stadt mit der gantzen umligenden Landſchafft mit einer unerhörten grauſamen Peſtilentz geplagt. Bald empfande einer an diſem, bald einer an dem andern Theil des Leibs die Hitz eines innerlichen unbekannten Feurs, dardurch der etliche Täg elendiglich gepeynigte endlich dahin ſtarbe. Man fande kein Mittel wider die tödtliche Sucht

Guil. Gazus apud Daur. c. 2. l. 43.

bis

bis endlich die gnädigiſte Himmels-Königin eines gebracht hat. Sie erſchine zwar im Schlaff, jedoch in einem Schlaff derjenigen, in denen GOtt ſich zu erkennen zu geben weißt auch denen ſchlaffenden Seelen: Sie iſt erſchinen, ſprich ich, zwey ihro andächtigen Dieneren, und hat ihnen beyden befohlen dem Biſchoff ſelbiger Stadt zu ſagen, er ſolle die Nacht des nächſten Sambſtag im Gebett bey der Kirchen-Thür wachen: er werde Morgen frühe ſehen ein Matron von dem Chor herab gehen eben auf die Weis gekleidet, wie ſich die Himmels-Königin ihnen ſehen lieſſe: wann ſie zu ihnen kommen werde, ſo werde ſie ihnen übergeben ein Wax-Kertzen; die ſollten ſie nemmen, etlich wenig Tröpflein in ein Geſchirr voll Waſſer fallen laſſen, und von ſolchem Waſſer denen mit der Peſt behafften zu trincken geben. Wer mit lebhafften Glauben auf ihre Wort ſolches Tranck annemmen werde, der werde geſund werden: hingegen wer ſich werde waigeren, und ihrem Verſprechen widerſprechen, der werde an ſeiner Kranckheit ſterben. Quotquot autem hoc ſalutari remedio, viva credentes fide, uti voluerint, evadent incolumes; quotquot autem deſpexerint, morte corripientur. Alle, welche diſes heylſame Mittel mit lebendigen Glauben werden brauchen wöllen, werden unbeſchädiget darvon kommen, welche es aber werden ver-

achten, die werden durch den Todt hingeraffet werden. Die Bothſchafft ward Lamberto (diß ware der Namen des Biſchoffs) hinterbracht: er wachte mit denen zwey Andächtigen die Nacht, gemäß dem Befelch. Um die Morgen-Röthe haben ſie geſehen die himmliſche Matron von dem Chor herunter gehen, und mit einer brinnenden Wax-Kertzen in der Hand zu ihnen daher kommen, ihme dieſelbe darzugeben, mit Widerhollung, und Bekräfftigung jenes Verſprechens: da ſie nun ihnen die Kertzen in die Händ gegeben, iſt ſie verſchwunden. Die himmliſche Hülff iſt gleich kundbar gemacht worden, und alle, die das nach Anweiſung der Seeligiſten Jungfrau Mariä zubereitete Waſſer gebraucht haben, ſeynd alſobald geſund worden. Nur einer iſt gefunden worden, der ſich widerſetzt, und geſagt hat, er wolle vil lieber gute Wein trincken; der aber alſo die Artzney verachtet hat, iſt zu Grund gegangen. Selbe Kertzen wird annoch aufbehalten, und fahret fort ſehr vilen die Geſundheit zu bringen, welche vollziehen, was die Himmels-Königin vorgeſchriben hat; und iſt ein Wunder-Ding, daß, da ſie ſchon vil tauſendmahl angezündet worden, um einige Tropffen in das Waſſer abfallen zu laſſen, von diſen geſamleten Tropffen vil andere Kertzen gemacht, und nichts deſto weniger ſie, die Haupt-Kertzen, niemahl geminderet worden.

5. Bil-

5. Bilde dir jetzt ein, ein gleiches geſchehe auch an denen Seelen. JEſus iſt gegeben zum Heyl aller: einige werden durch ihn ſeelig werden, andere zu Grund gehen: Poſitus eſt hic in ruinam & in reſurrectionem multorum. Diſer iſt geſezt zum Fall, und zur Auferſtehung viler. Jene, welche mit lebendigem Glauben diſes heylſame Mittel werden brauchen wollen, werden glück-lich entrinnen. Quotquot hoc ſalutari remedio uti voluerint, evadent incolumes. Aber diejenige, welche JEſum zum Zihl ihrer Widerſprechungen, und Verachtungen machen werden; quotquot autem deſpexerint, werden zu Grund gehen: morte corripientur. Biſt du aus der Zahl deren, die dem HErrn JEſu widerſprechen? deren, denen er geſetzt iſt zum Zeichen, welchem wird widerſprochen werden? Poſitus eſt in ſignum, cui contradicetur; ſo betrachte, was da ſeye, JEſu widerſprechen. Es iſt ſo vil, als ſich ſeinem Willen nicht gleichförmig machen: es iſt ſo vil, als ſeinen Lehren widrige Reglen, Anſchläg, Wort, und Werck haben. Sein Willen iſt, man ſoll güntzlich, und in allem das Göttliche Geſatz halten. Serva mandata. Halte die Gebott. Halteſt du ſie? die Reglen JEſu ſeynd, ein Abſcheuen haben ab denen unerlaubten Wollüſten, ab der Hoffarth der Welt, ab denen unrecht erworbenen Reichthumen, ab deren üblen Gebrauch: tragen müſſen das Creutz

mit Unterwerffung gegen GOtt, welcher es ſchicket: die Zungen fern halten von Schwören, von Schmähen, von Ehrabſchneidungen, ja von allem überflüßigen Reden. Seynd diſe deine Reglen? Oder aber halteſt du dich bey dem, daß man müſſe die Welt genieſſen, dem Fleiſch zu gefallen leben, nach Ehren, und Reichthumen mit aller Sorgfalt trachten, ſich förchtlich machen mit Fluchen, mit Schmähen, mit betrohen mit rächen? wann dem alſo iſt, ſo iſt dir JEſus ein Zihl der Widerſprechungen. Poſitus eſt hic in ſignum, cui contradicetur. So muſt du dann förchten, er werde dich verdammen, und du werdeſt von demjenigen, von welchem du das Heyl empfangen ſollteſt, den Fall, und Untergang empfangen müſſen. Poſitus eſt in ruinam, & reſurrectionem multorum.

6. Willſt du, daß er dir zur Aufferſtehung ſeye? Folge nach jenen anſehnlichen Perſohnen, welche bey der Aufopfferung des heiligen Kinds geweſen ſeynd. Maria, und Joſeph zeigen dir ein vollkommene Beobachtung des Geſatzes. Perfecerunt omnia ſecundum legem Domini. Sie haben alles verrichtet nach dem Geſatz des HErrn. Sie zeigen dir die Unerſchrockenheit, und die Unterwürffigkeit, mit welcher ſie vorſagen gehört haben, die bittere Schmertzen, ſo Maria für JESU zu über-

übertragen hatte: Et tuam ipſius animam, hat ihr Simeon vorgeſagt, pertranſibit gladius: Und dein ſelbſt eigne Seel wird das Schwerdt durchdringen: und ſie ward nicht verwirret, und Joſeph hat ſich nicht entſetzet, ſondern beyde waren bereitwilligiſt alles für ihren JEſu zu leyden. Beobachteſt, und halteſt du vollkommentlich das Göttliche Geſatz: biſt du bereit zu aller Ubertragung, die nöthig iſt die Frommkeit nicht zu verlaſſen, ſo ſeye wohl getröſtet: dis iſt ein Zeichen, daß du unter jenen ſeyeſt, welchen JEſus geſetzt iſt zum Zeichen ihrer Seligkeit: poſitus eſt in reſurrectionem multorum. Simeon, ein gerecht- und Gottsförchtiger Mann, welcher durch Erleuchtungen, und Antrib des Heiligen Geiſts regiert wurde, und all ſein Begird zur himmliſchen Tröſtung gerichtet hielte: Homo iſte juſtus, & timoratus; expectans conſolationem Iſraël, ein von der Welt abgezohener Mann, deſſen Neigungen waren JEſum zu umarmen: Tulit eum in ulnas ſuas: Er hat ihn in ſeine Armb genommen, kein zeitliches Gut zu achten, eintzig, oder wenigiſt über alle andere Ding zu erhalten die Glory GOttes, und das Heyl des Nächſten. Nunc dimittis ſervum tuum, Domine, ſecundùm verbum tuum in pace: ſprach er: quia viderunt oculi mei ſalutare tuum, quod parâſti ante faciem omnium populorum, lumen ad revelatio-

lationem gentium, & gloriam plebis tuæ Iſraël. Jetzt entlaſſeſt du deinen Diener, O HErr, im Friden nach deinem Wort; weil meine Augen geſehen haben deinen Heyland, welchen du bereitet haſt vor dem Angeſicht aller Völcker, das Liecht zur Offenbahrung der Heyden, und zur Ehr deines Volckes Iſrael. Biſt du gerecht? biſt du gottsförchtig? liebeſt du GOTT, die Ehr GOttes, und das Heyl deines Nächſten über alle irrdiſche Güter? Wann dem alſo iſt, ſo ſeye getröſtet: JEſus iſt dir geſetzt zur Seeligkeit. Poſitus eſt in reſurrectionem. Bedencke den Eyfer, und die beſtändige Beharrlichkeit der Prophetin Anna. Es war ihr Ehemann nach ſiben Jahren des Eheſtands geſtorben, und kan wohl glaublich geſagt werden, da ſie nicht erreichet, oder überſtigen hatte das fünff und zwantzigiſte Jahr ihres Alters: von der Zeit an erhaltete ſie ſich allezeit in dem Wittib-Stand, entfernet von aller Eytelkeit, von aller Luſtbarkeit: beſchäfftigte ſich allzeit im Betten, im Faſten, im Arbeiten zum Dienſt GOttes, und des Tempels, und in ſolcher Beſtändigkeit iſt ſie kommen bis in das vier und achtzigiſte Jahr ihres Lebens. Vixerat cum viro ſuo annis ſeptem à virginitate ſua. Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor, quæ non diſcedebat de templo, jejuniis, & obſecrationibus

ſerviens

ſerviens nocte, ac die. Folge der Heil. Frau nach, und kehre dich zu GOTT mit offtmahligen Betten, abtödte dich mit einer freywilligen Buß, mache deine Sitten heilig.

7. Diſe Heiligthum der Sitten lehret dich die heilige Kirchen, da ſie am Tag der Aufopfferung des Kinds JEſu in dem Tempel die vorhero von ihren Dieneren geweyhte Kertzen in dein Hand gibt. Sie, die Kirchen bittet in Weyhung der Kertzen vor derſelben Austheilung den HErrn, daß er durch die Anruffung ſeines heiligen Namens, und durch die Verdienſt unſers HErrn JEſu Chriſti, Mariä der Jungfrau, und ſeiner Heiligen, der gebe das Heyl der Seel, und des Leibs, und daß dir ſelbe Kertzen ein Antrib ſeye ihn zu loben, und anzuruffen. So bittet, daß dardurch in uns angezündet werde das Feur der Lieb. Sie bittet, daß in uns glantze das himmliſche Liecht, und diſes innerliche Liecht in uns beſtändig verbleibe, damit wir zu dem unabgehenden Liecht zu kommen verdienen: Ut ad lucem indeficientem pervenire mereamur. Sie bittet, daß uns diſes Liecht niemahl mangle: ut, te donante, lumen Spiritûs tui noſtris non deſit mentibus interius: damit durch deine Gaab das Liecht deines Geiſts innerlich unſeren Gemüthseren nicht abgehe. Sie bittet, daß jene Kertzen uns ein Antrib ſeyen, GOtt

In Ritual. Or. 1. — Or. 2. — Or. 3. — Or. 4. — Or. 5.

wahr-

wahrhafftig zu erkennen, und getreulich zu lieben; Præſta, ut ejusdem Spiritus Sancti gratiâ illuminati, atque edocti, te veraciter agnoſcamus, & fideliter diligamus. Liebe GOtt über alles, und bitte ihn, daß diſes angezündte Feuer in deinem Hertzen niemahl erlöſche. Bitte um eben dieſelbe Gnad die heiligiſte Jungfrau Maria. Der Heil. Sophronius ſchreibt in ſeinem Prato ſpirituali, wie daß der Heil. Abbt Johannes, Anachoreta, der Einſidler zugenannt, offtermahlen aus ſeiner Höle gegangen mit andächtigen Wohlfahrten vil heilige Oerther zu beſuchen, wo heilige Reliquien der Martyrer verehrt wurden, vor ſeiner Abreis aber ein angezündete Kertzen brinnen loſſen vor der andächtigen Bildnus Mariä der Jungfrau mit dem heiligen Kind in ihren Armben, welche er in ſeiner Höle hatte: vor derſelben knyete er nider, und ſprach: Heil. Mutter, ich werde fortgehen, und vil Täg ausbleiben: du erhalte diſes Liecht, wie ich verlange, und mache, daß es niemahl auslöſche. Er gieng hin, ware weit entfernet, und in ſeinen andächtigen Wahlfahrten beſchäfftiget bald ein, bald zwey, bald fünff, und ſechs Monath lang, und bey ſeiner Zuruckkunfft fande er allzeit die Kertzen nicht im wenigiſten verminderet, annoch ſo friſch brinnend, als er ſie bey ſeiner Abreis verlaſſen hatte. Bitte Mariam, daß in allen deinen nothwendigen Geſchäff-

S. Sophr. in Prat. ſpir. c. 182.

ſchäfften, in allen deinen Schritten, in allen deinen unvermeydlichen Ausſchweiffungen, allzeit lebhaſſt brinnend verbleibe die Flam̃ der Göttlichen Lieb, welche du in deinem Hertz haſt: an ſolches Hertz drucke JEſum, nicht mehr als ein Kind, ſondern als ſchon groß, und glorreich.

8. Wir ſeynd dißfalls glückſeeliger als Simeon, und Anna. Anna hat ihn geſehen, Simeon hat ihn umarmbet; allein weder diſer, noch jene hat ihn auf die Zung nemmen, und in die eigne Bruſt hinunter bringen können. Wir können ihn alle Tag ſehen, obſchon verhillet unter dem Sacramentaliſchen Vorhang, jedoch vergewiſet, daß es eben derſelbe ſeye, der von ihnen geſehen, und umarmbet worden iſt: wir können ihn auf unſere Zungen nemmen, wir können ihn in unſer Bruſt hinunter bringen. Laſſet uns ihn empfangen, laſſet uns in ſeiner Lieb beſtändig ſeyn; und wann wir diſes thun, werden wir ſeyn unter jenen, denen er zur Aufferſtehung ſeyn wird, nicht unter jenen, denen er zum Untergang ſeyn wird. Poſitus eſt in ruinam, & reſurrectionem multorum. O gütigiſter JEſu, ich erſchricke, wann ich gedencke an meine vergangene Miſſethaten, durch welche ich verdient hab, daß du mich verdammeſt: wann du mich nach denenſelben richten willſt, ſo iſt mein Untergang gewiß, und ich bin ver-

loh-

lohren. Es tröſtet mich aber auch ſehr, und erfüllet mich mit Hoffnung, daß du geſetzt biſt zur Aufferſtehung viler: du biſt nemlich geſetzt nicht nur allein zum Heyl derjenigen, die allzeit in deiner Gnad gelebt haben, ſondern auch in reſurrectionem: zur Aufferſtehung deſſen, der ſchon an deiner Gnad geſtorben iſt, und mit deiner Hülff widerum auferſtehen will zum neuen Leben. Du biſt denen Gerechten das Leben, denen Sündern die Aufferſtehung: ſeye auch mir ein Aufferſtehung, mir armen Sünder. Ich hab dich beleydiget; aber ich haſſe, verwerffe, verfluche deine Beleydigungen: es reuet mich von gantzem Hertzen: anjetzo durch dein Barmhertzigkeit lieb ich dich, oder wenigiſt vermeyne ich, ich liebe dich: ich vermeyne, ich ſeye bereit ehender alle Güter zu verliehren, und alle Ubel zu übertragen, als dich jemahl mehr zu beleydigen. Mache, O gütigſter JEſu, daß diſe meine Meynung wahr ſeye: mache daß ich durch dich, und durch deine Verdienſt auferſtehe zum Leben der Gnad, und in derſelben verharre bis an den Todt, auf daß ich hernach auferſtehen möge zum Leben der ewigen Glory.

CCLXXXI.

Unterricht.

Von des heiligen Kinds Flucht in Egypten, und von Niderlag der unſchuldigen Kinder.

I.

Nachdem die heilige Weiſen von Beth- VII. Tag.
lehem abgereiſet, iſt ein Engel dem
Heil. Joſeph im Schlaff erſchinen,
und hat ihm geſagt: ſtehe auf, nimm das Matth. 2.
Kind, und ſein Mutter, und fliehe mit ih-
nen in Egypten, und verbleibe daſelbſt biß
auf meine neue Bothſchafft, maſſen Hero-
des das Kind ſuchen wird, ſelbes zu tödten.
Joſeph hat ſich alſobald aufgemacht, das
Kind, und ſeine Mutter genommen, und
gleich noch bey der Nacht, wie es ware, na-
cher Egypten auf den Weeg ſich begeben.
Alldorten hat er ſich aufgehalten biß auf
den Todt des Verfolgers Herodis, und iſt
wahr worden die Prophezeyhung, ſo ſich
bey

Oſee. 11. 1. bey dem Oſea befindet, in welcher GOTT ſagt, er werde ſeinen Sohn aus Egypten beruffen: Vocavi Filium meum ex Ægypto: Ich hab meinen Sohn aus Egypten beruffen: allwo er das Zukünfftige durch die vergangene Zeit erkläret, anzuzeigen, wie das Prophetiſche Reden öffters zu ſeyn pflegt, ſelbe Vorſagung werde ſo unfehlbar geſchehen, daß ſie gleich als ſchon geſchehen, angeſehen werden kunte. Da nun die heilige Familie auf dem Weeg ware, hat Herodes vermercket, wie er von denen Weiſen hintergangen worden; weſſentwegen er in groſſe Wuth entbrunnen, und ſeinen Bedienten befohlen zu Bethlehem und in ſelbiger Gegend alle Knäblein von zwey Jahren und darunter zu tödten, nach Maas nemlich des Alters, welches er von denen Weiſen erfragt hatte. Diß iſt das Geheimnus, bey welchem du einen lebhafften Glauben erwecken ſolleſt, mit Betheurung ſelbes mit gäntzlicher Bereitwilligung des Hertzens zu glauben, dieweil es von GOTT iſt geoffenbahret im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Matthäi. Hinnach mache dir über diſes Geheimnus drey Betrachtungen von der Göttlichen Vorſichtigkeit, welche wir in demſelben erkennen mögen: als

I. Die Fürſichtigkeit GOttes verdienet erkennet zu werden auch in denen

Wercken, und Sachen, welche ſchei-
nen nur von ungefehr, und aus purem
Lauff der Natur zu ſeyn.

II. Sie verdient geliebt zu werden, auch,
wann ſie ſcheinet wider unſere Glück-
ſeeligkeit zu ſeyn.

III. Sie verdienet angebettet zu werden,
Auch, wann ſie ſcheinet wider die Ehr
GOttes zu ſeyn.

2. Wann du fragen willſt, warum die heilige Perſohnen von Judenland hinweg fliehen, und warum zu Bethlehem, und in ſelbiger Gegend ein ſolches Blut-Bad der unſchuldigen Kinder angerichtet werde, fallt dir alſobald ein ein natürliche Urſach. Die heilige Familie fliehet, um das Kind JEſu in Sicherheit zu ſetzen vor der Verfolgung des Herodis, und ſo vil andere Knäblein werden umgebracht, weil der grauſame wütende König, indem er von der Flucht nichts wuſte, noch entdecken kunte den, welchen er zum Todt ſuchte, verhoffet auch ſolchen zu treffen, wann er alle tödten laſſet. Wann du frageſt, warum der Tyrann alſo wüthe, zeigt ſich dir gleichfahls ein natürliche Urſach, als da iſt die Begierd zu regieren, weſſentwegen er den rechtmäßigen König in denen Fätſchen zu unterdrucken trachtet, wohl wiſſend, daß er, Herodes, der unrechtmäßig- und eingedrungene König ſeye. Wann du weiter frageſt, warum

Herodes förchte, daß ein Kind, ein Sohn einer armen unbekannten Mutter, gebohren in einem offenen Stall, weil er kein andere Herberg fande, eines Tags den Thron beſteigen möge, ſtellet ſich vor dir widerum ein natürliche Urſach, nemlich ein ſcheinende Unbedachtſamkeit der Weiſen, welche unter dem Titel des gebohrnen Königs der Juden offentlich JEſum geſucht haben in der Haupt-Stadt des Judenlands, und die Ausſag der Prieſter, und Schrifftgelehrten, welche durch die Vorſagungen der Propheten erkläret haben, der neue König ſeye zu Bethlehem gebohren. Wofern du nit weiter in diſes Geheimnuß hinein ſiheſt, eigneſt du alles zu der natürlichen Aufführung der Menſchen, ohne die wunderbarliche Anſtalt GOttes in demſelben zu erkennen, und wirſt jedoch weit fehlen. Was immer für ein Ausgang erfolge von natürlichen Urſachen, ſie ſeyen frey, oder nothwendig, hat allzeit GOtt ſein Hand darbey, welcher alſo will entweders durch Anbefehlung, oder durch pure Zulaſſung, und will ſolche Urſachen als Zihl, die uns zuweilen offenbar ſeynd, wann ſie entdecket werden in denen uns bekannten Offenbahrungen, oder alles Zihl, die, wann ſie uns nit geoffenbahret ſeynd, uns unbekannt bleiben, aber allzeit löblich, und heilig ſeynd. Es gibt zwar, ſagt der Heil. Auguſtin, eine Natur, in welcher kein Ubel iſt, noch ſeyn kan,

kan, und iſt diſe die göttliche Natur; es iſt aber kein natürliche Sach, in welcher nit etwas Gutes iſt. Eſt natura, in qua nullum malum eſt, vel etiam nullum malum eſſe poteſt; eſſe autem natura, in qua nullum ſit bonum, non poteſt. Es iſt kein Natur, auch nicht in denen kleinſt- und mindiſten Thierlein, die nit von GOtt gemacht iſt, und kan keine ſeyn, oder werden in was immer für einer Weis, oder Gattung, welche nicht von dem Göttlichen, wenigiſt zulaſſenden Willen geordnet iſt zu einem guten Zihl und End. Non eſt ulla natura: etiam in extremis, infimisque beſtiolis, quam ille non conſtituit, à quo eſt omnis modus, omnis ſpecies, omnis ordo, ſine quibus nihil rerum inveniri, vel cogitari poteſt. Es iſt kein Natur, auch in denen äuſſeriſt- und ſchlechtiſten Thierlein, die jener nicht gemacht hat, von welchem alle Weis, alle Gattung, alle Ordnung iſt, ohne welche nichts erfunden, oder erdenckt werden kan. Nichts geſchicht, ſo nicht von dem himmliſchen Hof angeſchafft, oder zugelaſſen wird. Nihil fit viſibiliter, & ſenſibiliter, quod non de interiore, inviſibili, atque inſenſibili, & intelligibili aula ſummi Imperatoris aut jubeatur, aut permittatur. Nichts wird gemacht ſichtbarlich, und empfindlicher Weis, das nicht

S. Aug. l. de vera Innoc. c. 160.

Id. de Civ. l. 11. c. 15.

Id. de Trin. l. 3. c. 4.

von dem innerlichen, unſichtbaren, unempfindlichen, und verſtändigen Hof des höchſten Befelchhabers anbefohlen, oder zugelaſſen werde. Und ſo der Menſch nach der Neigung ſeiner verderbten Natur gegen GOTT ſich außleinet, und ihn beleydiget, veranſtaltet GOTT, welcher es zulaſſet, durch ſein unendliche Weißheit, daß ihm eben durch diſes, daß wider ſeinen Willen gehandlet wird, ſeinem Willen gedient werde. Wider ſeinen Willen wurd es nicht geſchehen, wann er es nicht zulaſſete: er laſt es auch nicht zu nothwendig wider ſeinen Willen, ſondern er laßt es freywillig zu, und gibt ſein Zulaſſung darzu, weil er ſie geben will. Ut miro, & ineffabili modo non fiat præter ejus voluntatem, ſagt widerum Auguſtinus, quod etiam contra ejus fit voluntatem; quia non fieret, ſi non ſineret; nec utique nolens ſinit, ſed volens. Auf daß auf wunderlich und unausſprechliche Weis nicht wider ſeinen Willen geſchehe, was auch wider ſeinen Willen geſchicht; weil es nicht geſchehete, wann ers nicht zulaſſete; laſſet es auch zu nicht ohne Willen, ſondern mit Willen. Es vergehen ſich freylich die Weiſen in ihrer Nachfrag nach dem gebohrnen neuen König der Juden, wo ein fremdder König in Beſitzung des Reichs iſt, und GOTT laſſet ſolchen Fehler zu. Herodes wüthet, und GOTT laſſet ſein wüthen

Id. in Ench. c. 100.

wüthen zu: er verfolgt das gebohrne Kind auf den Todt, und GOtt laſſet die gottloſe Verfolgung zu: er laßt die unſchuldige Kinder dem tauſend nach umbringen, und GOtt laßt das Umbringen zu: GOtt verbiethet die Grauſamkeit, und laßt die Grauſamkeit zu, macht anbey, daß ſie gereiche zu gerechtiſten Abſehen ſeiner Fürſichtigkeit. Maria, JEſus, Joſeph müſſen ein harte Flucht antretten, und GOtt laßt es nicht nur zu, ſondern will es ausdrucklich, und ſo ausdrucklich will ers, daß er es vermittels eines Engels deutlich befihlet. Es kommt der himmliſche Bottſchaffter zu dem Joſeph, ſo ſchlaffet, weckt ihn auf, ſchafft ihm, er ſoll aufſtehen, das Kind, und ſein Mutter nemmen, und alsbald in Egypten führen: dahin ſchickt er das Kind zur Errettung vor dem Grimmen des Herodis, der es zum Todt ſuchen wird. Ecce Angelus apparuit in ſomnis Joſeph dicens: ſurge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & eſto ibi, usque dum dicam tibi; futurum eſt enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. Sihe, der Engel des HErrn iſt dem Joſeph im Schlaff erſchinen, ſprechend: ſtehe auf, und nimm das Kind, und ſein Mutter, und fliehe in Egypten, und bleibe dorten, biß ich dirs ſage: dann es wird geſchehen, daß Herodes das Kind ſuche ſeiner es umzubringen.

Matth. 2.

3. Einige gedencken in Sachen, welche natürlicher Weis ſich zutragen, niemahl auf GOTT. Beſinne dich, ob du auch unter diſen ſeyeſt. Biſt du ein ſolcher, und wendeſt dich mit deinen Gedancken zu der Göttlichen Fürſichtigkeit, ſo wirſt du undanckbar ſeyn in Gutthaten, und mit Ungedult unglückſeelig in deinen Trübſalen. Du wirſt nit als von GOtt erkennen jenes Gut, ſo du zuſchreibeſt nur der Fruchtbarkeit deiner Felder, oder nur dem Fleiß deiner Arbeit, oder nur der Gewohnheit deiner Freunden: du wirſt auch niemahl GOTT darum dancken, da doch alles Gutes uns von ihm zukommet: und alſo wirſt undanckbar ſeyn. Du wirſt nicht als von GOTT erkennen jene Trangſaalen, ſo du nur einzig zuſchreibeſt dem Lauff der Witterung, oder der Abholdigkeit der Benetzder, oder dem üblen Verhalten deiner Hausgenoſſen, und wirſt hierdurch Sünden begehen der Ungedult, des Fluchens, des Zorns, des Haſſes, und indem du nicht gedenckeſt dich zu GOtt zuwenden, deſſen Hand du nicht mercken wirſt, wirſt du deinen Trangſaalen nicht abhelffen. Der H. Auguſtinus beſchreibet die Ungedult der Mütter, da die blutige Niderlag ihrer unſchuldigen Kinder geſchahe, gleich als wann eine ſo gar mit Gottsläſteren, und Anwünſchen des Tods gegen dem Heyland geſagt hätte: Veni jam, veni Salvator mundi: quamdiu quæreris: Nullum

lum times; videat te miles, & noſtros non occidat infantes. Komme nur, komme O Heyland der Welt: wie lang wirſt du geſucht werden? du förchteſt keinen: ſollen dich dann die Soldaten ſehen, und unſere Kinder nicht umbringen. Haben ſie villeicht mit ſo groſſer Ungedult ihren Kinderen das Leben gerettet? Sie haben den Kindern das Leben nit gerettet, und mit ihrer Ungedult ſich ſelbſten ein gröſſere Trübſal gemacht. Hätten ſie ſelbige Niderlag erkennet als von der Hand GOttes, der ſie zugelaſſen, ſo hätten ſie zwar ihren Kindern das Leben nicht erhalten, jedoch hätten ſie wenigiſt mit Ergebung in die Göttliche Fürſichtigkeit ſich ſelbſten bereichet mit einem Schatz der Verdienſten. Betrachte ernſtlich, daß du, wann du ungedultig biſt, dich erzörneſt, flucheſt, haſſeſt, deiner Seel ein gröſſeres Ubel anthuſt, als dir mag angethan werden von was immer für einem Unglück, oder feindlicher Hand, und hilffet dir doch nit vor dem Unglück, noch vor dem Streich einer feindlichen Hand. Nimme dir für nachzufolgen der heiligiſten Jungfrau Maria, und dem Heil. Joſeph, welche, weilen ſie von der Göttlichen Fürſichtigkeit erkennet haben die zugelaſſene Verfolgung, die befohlene harte Flucht vorgenommen haben mit fertiger demüthiger Ergebung ohne eintzige Klag.

S. Aug. ſerm. 1. de Innoc.

4. Ja du ſolleſt nit nur allein die Göttliche Fürſichtigkeit erkennen in allen Sachen, ſondern auch lieben, auch wann ſie dich geduncket wider dein Glückſeeligkeit zu ſeyn. Auch alsdann, wann du dich derſelben recht bedieneſt, iſt ſie von GOtt verordnet zu deinem Wohlſeyn, und zu deinem Nutzen. Wie ſehr kunte ſcheinen wider die Glückſeeligkeit der heiligen Famili zu ſeyn, daß ſie wegen der ungerechtiſten Verfolgung des wilden Königs das Haus und Vatterland verlaſſen, und in einem frembden Reich einen unbequemen Unterſchluff ihres Elends ſuchen müßten? Wie vil Ungemach mußte es koſten einem armen Handwercks-Mann, einem zarten Jungfräulein, einem Kind ſo wenig Täg über ein Jahr alt war, wann wir es mit dem Heil. Epiphanio halten, oder villeicht noch nicht auf zwey Monath ſein Alter erſtreckte, wann wir der gemeineren Meynung beytretten wollen: wie vil Ungemach, ſprich, ich, mußte es koſten eine Reis von vierhundert Meilen unternemmen zur Winters-Zeit, durch bergichte rauhiſte Weeg, ohne Zeit einigen Vorrath mit ſich zu nemmen? Simeon hatte Mariä vorgeſagt, es werde wegen ihres Göttlichen Kinds ihr Seel das Schwerd des Schmertzens durchdringen; allein es ſcheinte, die ſchmertzliche Durchſtechung ſollte nicht ſo bald ihren Anfang nemmen. Es kunte ihr Mühſeeligkeit vermehret werden durch diſes, daß ſie dahin giengen

gen unvergwiſet, wie lang ihr Elend währen ſollte. GOTT, als er ihnen vermittels des Engels in Egypten zu verbleiben befohlen, hat ihnen nicht geoffenbahret, wie lang ſich ihr verbleiben in ſelbigem Reich erſtrecken ſollte. Tolle puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & eſto ibi. Nimme das Kind, und ſein Mutter, und fliehe in Egypten, und bleibe alldorten. Aber heiliger Engel, ſage, wie lange Zeit es dauren ſoll, damit wir uns darnach richten mögen. Er ſagt es nicht, ſondern nur, bleibet alldorten, biß daß ich euch von neuem erinnere: Eſto ibi, uſque dum dicam tibi. Verbleibe daſelbſt, biß ich dirs ſage. Wann du nach dem äuſſerlichen Schein urtheileſt, ſo ſiheſt du, wie hart ſchon von denen Fätſchen angehalten worden der Eingebohrne Sohn GOttes, und ſein Mutter ſambt ihrem Bräutigam: mit allem dem aber haben ſie die Fürſichtigkeit geliebt, und ihre Neigung gezeigt, indem ſie ſich enthaltẽ haben von allem Bitten, daß ſie was gelinders möchten tractiert werden. Wann JEſus gewollt hätte, ſo hätte er ſolche Verfolgung verhinderen können: hat er ſolche nit verhinderen wollen, ſo hätte er ſich auf tauſenderley andere Weis verborgen halten können: hat er ſich nit verborgen halten wollen, ſo hätte er die Soldaten verblenden, und machen können, daß ſie ihn nit geſehen hätten, und wann er ſich hät-

te ſehen laſſen, ihren Armen die Kräfften, und ihren Hertzen die Grauſamkeit benemmen können; zumahlen er aber Menſch worden iſt zum leyden, hat er jene Fürſichtigkeit geliebt, aus welcher er dem Leyden unterworffen war: auch Maria, und Joſeph haben lieb gehabt jene Ungemächlichkeiten, durch welche ſie mit Verdienſten bereichet wurden. Indeſſen wurden die unſchuldige Kinder getödtet, aber zu ihrer Seeligkeit. Wie vil aus ihnen, wann ſie zum Alter erwachſen wären, wurden hernach Sünder geweſen ſeyn? Wie vil wurden verdammt worden ſeyn? Es ſcheinte ihnen ein höchſtes Unglück zu ſeyn, und war ihnen ein höchſte Glückſeeligkeit. Herodes, wie der heilige Auguſtinus gar wohl bemercket, hätte ihnen ſo vil nicht nutzen können, wann er ihnen begegnet wäre mit Höflichkeit, als er ihnen genutzet hat, da er ſie getödtet hat mit ſeinem Haß. Ecce profanus hoſtis nunquam beatis parvulis tantum prodeſſe potuiſſet obſequio, quantùm profuit odio. Die Mütter weinten, weil ſie ſahen, was von denen Henckers-Knechten verübt wurde; ſie wurden ſich aber erfreuet haben, wann ſie geſehen hätten, was von GOtt gethan wurde. Jene verwundeten die Leiber, GOtt machte lebendig jene glückſeelige Seelen. Hätten dieſelbige Mütter verſtanden, wohin ihre Kinder von der Göttlichen Fürſichtigkeit geführt wurden, ſo wurden

S. Aug. ſer. 10. de Sanct.

ſie

ſie verlangt haben auch mit ihnen zu ſterben.

5. Du wirſt auch in deinen Unglücken die Göttliche Fürſichtigkeit lieben, und benedeyen, wann du glauben wirſt, was nur gar zu wahr iſt, daß ſie von GOtt dir zum Guten zugeſchickt werden. Wie vil Sünder, die ſich niemahl ergeben haben, ſo lang ſie von GOtt mit Mildigkeit angeſehen worden, ſeynd bekehrt und heilig worden, nachdem ſie GOtt mit einem Unglück geſchlagen hat? Manaſſes der mächtig und glückſeelige König, iſt ein ruchloſiſter Sünder: er wird von ſeinen Feinden gefangen, und mit Ketten beladen: da bekehret er ſich, und wird ein Heiliger. Wie vil haben aus einer äuſſerlichen Widerwärtigkeit Anlaß bekommen zu einer groſſen auch irrdiſchen Erhöhung? Joſeph wird für einen leibeigenen Sclaven den Iſmaeliten verkaufft, und zwar von ſeinen Brüderen. Auf ſolchen Weeg führet ihn GOtt in Egypten, allwo er zur Würde des Vice-Königs erhoben, und Regent deſſelben gantzen Königreichs wird. Ich übergehe unzahlbare Beyſpihl, ſo ich nicht nur aus göttlicher Schrifft beybringen kunte, ſondern auch aus denen Kirchen, ja wohl auch aus denen weltlichen Geſchichten, und villeicht kenneſt du ſelbſt jenige, welche aus Gelegenheit einer Widerwärtigkeit zu einem groſſen Glück gelanget

ſeynd,

ſeynd, oder etwann einen, der von unglückli-chen Zufällen gedemüthiget, ſich zur Frommkeit, und Verbeſſerung der Sitten begeben hat. Durch ſolche Exempel muntere dich gleichfalls auf zu lieben jene Fürſichtigkeit, welche dich in deinen Unglücken führet zur gröſſern Glückſeeligkeit.

6. Anbey laſſe dich nicht betrüben, wann du zuweilen vermerckeſt, es können einige Zufäll nit von der Göttlichen Fürſichtigkeit herkommen, dieweil ſie wider die Ehr GOttes zu ſeyn ſcheinen. Alle Geſchöpff werden dergeſtalten von der Göttlichen Fürſichtigkeit regieret, daß ſie, wollen ſie, oder wollen ſie nit, zur Ehr GOttes dienen müſ-
S. Aug. ſen. Nulla creatura eſt, ſagt der Heil. Augu-
ſup. Galat. ſtinus: quæ non, velit nolit, Divinæ providentiæ ſerviat. Es iſt kein Geſchöpf, welches nicht, es mag wöllen, oder nicht der Göttlichen Fürſichtigkeit diene. GOtt iſt nicht ſchuldig uns Rechenſchafft zu geben, warum er etwas thue, oder zulaſſe, was uns geduncket ihme zu wider zu ſeyn;
Sap. 12. Quis enim dicet: tibi quid feciſti?
12. Dann wer wird ihm ſagen können; was haſt du gethan? Wir ſeynd aber vergwiſet, daß all ſeine Veranſtaltungen herkommen von der unendlichen Weißheit, welche denen Menſchen in allen Dingen un-
Sap. 6. 17. ter die Augen fallt: In omni providentia occurrit illis. Wir ſeynd vergwiſet, daß

all

all ſeine Veranſtaltungen gerechtiſt ſeyen: Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum. Gerecht biſt, O HErr, und gerecht iſt dein Urtheil. GOtt iſt gerecht: all ſein Anſtalt kan nit anderſt als gerecht ſeyn. Cùm ergò ſis juſtus, juſtè omnia diſponis: Weil du dann gerecht biſt, ſo veranſtaleſt du alles gerecht. Auf was immer für ein Art ſich ſein Fürſichtigkeit anrichtet, iſt ſie von der Gerechtigkeit allzeit unabſönderlich. Juſtus Dominus in omnibus viis ſuis. Der HErr iſt gerecht auf all ſeinen Weegen. GOtt ſihet die Sachen an mit ſeinen Augen, welche keiner Verblendung unterworffen ſeynd, und nicht mit unſerem Geſicht, ſo ſehr betrüglich iſt. Non juxta intuitum hominis ego judico. Ich urtheile nicht nach dem Anſchauen des Menſchen; deſſentwegen iſt niemahl zu zweiflen, ſpricht ein Heil. Auguſtinus: Nunquam dubitandum eſt, judicium Dei eſſe juſtum, etiam quando facit, quod hominibus videtur injuſtum. Niemahl iſt zu zweiflen, daß das Urtheil GOttes gerecht ſeye, auch wann er thut, was denen Menſchen ungerecht zu ſeyn ſcheinet.

Pſal. 118. Sap. 12. Pſal. S. Aug. l. de vera Innoc. c. 303.

7. Es kommet dir ſchwer für zu verſtehen, wie gerechter Weis zu grund gehen gelaſſen worden ſo vil unſchuldige Kinder, welche Herodes ungerechtiſter Weis hat umbringen laſſen, und wie ſo vil Hauf haben

ben in die Traur geſetzt worden. Aber was die Kinder betrifft, hat ſie zwar GOtt tödten laſſen, aber er hat ſie nicht zu Grund gehen laſſen: ſie haben das Leben nit verlohren, ſondern verbeſſeret: an ſtatt des zeitlichen Lebens haben ſie das ewige bekommen. Was aber ihre Vätter, und Mütter anbelanget, betrachte nur, anderer Sünden zugeſchweigen, die Unfreundlichkeit, und Grobheit aller jener Haußhaber, da ſie zu Bethlehem der Göttlichen Mutter keinen Unterſchluff gegeben. Ein Adeliche Fräule, von Königlichem Geblüt, als Maria die Jungfrau ware, findet in einer Stadt ihrer Zunfft, und ihres Geſchlechts, das von Bethlehem abſtammte, da ſie daſelbſt ſo vil Bluts-Befreundte, als vil von dem David entſproſſen waren, da ſie nächſt an ihrer Geburt ware, kein Unterkommen in einigem Hauß, ſo gar nicht in der gemeinen Herberg, und wird genöthiget zu gebähren in einer Höhle, in einem offenen Vieh-Stall; ja man hat gegen ihr nit einmahl die ſchlechte Lieb ihr ein Wiegen zu leyhen, und laßt ſie in der Noth ihr zartes Kind auf Stroh zu legen in einer Krippen der Eſeln, und Ochſen. Vermeyneſt du, ein ſolche Unfreundlichkeit, ein ſolche Grobheit habe kein groſſe Straff verdienet? Seynd die Bethlehemiter gottloß grauſam gegen der Göttlichen Mutter, ſo ſeye Herodes ungerecht grauſam gegen jene

Müt-

Mütter: laſſen ſich dieſelbe nicht bewegen zum Mitleyden gegen dem Göttlichen Kindlein, ſo laſſe ſich Herodes nicht bewegen zum Mitleyden gegen ihren Kindern. Derſelb ungerechtiſte Wütterich richtet wider den Göttlichen Willen ein unbillichiſtes Blut-Bad an: der gerechtiſte GOtt laſſet jene Ungerechtigkeit zu, und, indem er ſich derſelben bedienet, thut er ein Gnad denen unſchuldigen Kindern, welche ſterben, und straffet die Schuld ihrer Eltern, welche derſelben Tod beklagen. Mala quidem, ſagt der Heil. Auguſtinus: mala quidem fiunt à malis contra voluntatem Dei; ſed tantæ eſt ille ſapientiæ, tantæque virtutis, ut in eos exitus, ſive fines, quos bonos, & juſtos eſſe præſcivit, tendant omnia, quæ voluntati ejus videntur adverſa. Von denen böſen geſchehen zwar böſe Sachen wider den Willen GOttes, derſelbe aber iſt von ſolcher Weißheit, und von ſolcher Krafft, daß zu jenen Ausgängen, und Enden, welche er gut, und gerecht zu ſeyn weißt, kommen alle Ding, ſo ſeinem Willen zuwider zu ſeyn ſcheinen. S. Aug. de Civit. l. 22. c. 1.

8. Wann dich dann gedunckt, es müſſe die Ehr GOttes leyden, da vor denen Augen der Welt heraus kommet, als werde der Sohn GOttes, und ſein Mutter ſambt ihrem Ehegemahl gezwungen zu fliehen,

hen, umb ſich vor der Verfolgung eines Menſchen zu retten, ſo betrachte, wie hoch GOtt gepryſen werde durch dieſelbe Flucht. Es gehen jene heilige Flüchtling nacher Egypten; GOtt aber laitet ihre Schritt ſelbiges Reich zu heiligen. Wie vil haben alldorten durch den Aufenthalt der heiligen Famili, durch Abſehung ihrer Beyſpihlen, durch Anhörung ihrer Lehren, den wahren Glauben erlanget, und den wahren GOtt durch ihre Bekehrung gepryſen? Es iſt nur ein Verfolger zu Jeruſalem, und durch dieſelbe Verfolgung werden tauſend und aber tauſend Lob-Preyſer GOttes in Egypten. Es wird ein Zeit kommen, in welcher alle ſelbige Götzen-Bilder zertrümmeret niderfallen, und die Teuffel ihre Altär dem wahren GOtt überlaſſen müſſen werden: es wird ein Zeit kommen, da an allen Geſtatten des Nil-Stroms erſchallen werden Lob-Geſänger auf jenes Kind, welches anjetzt alldorten erhalten, und erkennet werden wird als der Heyland der gantzen Welt. Alle Wüſteneyen, alle Wildnuſſen, alle Gebürg, alle Höhlen deſſelben groſſen Königreichs werden beſetzt werden mit heiligen Mönchen, und eyfrigen Einſidlern, lauter ausbündigen Lobpreyſern GOttes, und werden Früchten ſeyn des ausgeworffenen Saamens von denen Heiligen Perſohnen, welche vor einem Barbarer flüch-

tig, jetzt allda ſich aufhalten gleich als im Elend.

9. Unterdeſſen erfolget die Niderlag der unſchuldigen Kinder zu Bethlehem; aber in eben demſelben Blut-Bad macht GOtt heraus ſchimmern ſein unendliche Macht, mit welcher er hintergehet alle Argliſtigkeit, und alle Macht des hoffärtigen Königs: durch Aufmetzgung ſo viler tauſend Kinder kan er nicht gelangen zu demjenigen eintzigen, den er allein ſuchet: ja vermittels ſo viler, ſo lautmäriger Todſchlägen, deren Widerhall durch das allgemeine Geſäg ausgebreitet, nothwendig muſte gehört werden in gantz Aſia, und in gantz Europa, wird in gantz Aſia, und in gantz Europa kundbar gemacht, daß der Heyland der Welt gebohren ſeye: Herodes ſelbſt wird nicht laugnen können, daß er es gewußt habe, wann er wird bekennen müſſen, daß er ihn verfolgt habe. Sihe, wie wir die Göttliche Fürſichtigkeit ſollen anbetten, und erkennen, daß ſie GOtt gereiche zu höchſten Ehren, auch da ſie wider ſein Ehr zu ſeyn ſcheinet. O mein GOtt, ich erkenne, und bekenne diſe unfehlbare Wahrheiten. Ich erkenne dein Fürſichtigkeit in allen Fällen, welche ſcheinen von dem Lauff der Natur herzukommen. Ich bin entſchloſſen allzeit zu benedeyen, und zu lieben dein Fürſichtigkeit, auch wann ſie mich geduncket wider mein Glückſeeligkeit zu ſeyn, und allzeit ſie anzu-

betten als die glorwürdigiſt, auch wann ſie meinem ſchwachen Geſicht vorkommet wider dein Ehr zu ſeyn. In allen Begebenheiten, ſeyen ſie günſtig, oder widerwärtig, will ich mit deiner H. Judith ſagen: Hoc
Judith. 9. 5. factum eſt, quod ipſe voluiſti. Es iſt geſchehen, was du ſelbſt gewollt haſt: und du weiſt, warum du es alſo veranſtaltet, oder zugelaſſen haſt: mir iſt nicht nöthig zu wiſſen, warum es geſchehen; ſondern dich in allen deinen Anſtalten zu erkennen, zu lieben, und anzubetten iſt mir genug zu wiſſen, daß ſolches dein Veranſtaltung ſeye. Hoc factum eſt, quod ipſe voluiſti. Es iſt geſchehen, was du ſelbſt gewollt haſt.

CCLXXXII.
Unterricht.
Von der Zurucktunfft JEſU aus Egypten.

I.

VIII. Tag. DA Herodes bereits geſtorben war, iſt eben jener Engel, welcher dem Joſeph im Schlaff zu Bethlehem er-

erſchinen war, und ihm aufgetragen hatte mit dem Göttlichen Kind, und ſeiner Mutter zu fliehen, in Egypten abermahl dem Joſeph gleichfalls im Schlaff erſchienen, und hat ihm befohlen, er ſollte ſich aufmachen, und mit dem Kind und der Mutter deſſelben in Iſrael widerkehren, verſicherend es ſeyen diejenige geſtorben, welche das Kind zu tödten geſucht hatten. Joſeph hat den Befehl vollzohen, und mit ſich das Kind ſambt ſeiner Mutter nacher Iſrael geführt; als er aber alldorten angelanget, und vernommen, wie das Archelaus in Judenland regierte, hat er ſich geforchten weiter in daſſelbe Reich zu gehen: allein er hat ein neue Ermahnung, da er ſchlaffte, erhalten, daß er nicht in Judenland, ſondern in Galiläam gehen ſolte: dahin iſt er auch gegangen, und die heilige Famili in der Stadt Nazareth gewohnet; weſſentwegen der Heyland nachmahlen, denen prophetiſchen Weiſſagungen gemäß, der Nazaräer genennet worden iſt. Diſes iſt das von GOtt geoffenbarte Geheimnuß im andern Capitel des Heil. Matthäi. Du bekenne, daß du es kräfftig glaubeſt eben darum, weil es GOtt geoffenbahret hat. Alsdann überlege bey demſelben zwey Wahrheiten, wie das nehmlich

I. Die Glückſeeligkeit der Sünder ſich übel endige:

 II. Die

II. Die Trangſaalen der Gerechten zum Guten ausſchlagen.

3. Wann du die Sitten des Herodis betrachten willſt, ſo wirſt du befinden, daß er der laſterhafftiſte Menſch geweſen. Vertieffet in Unzucht mit Ehe- und andern Weibern, hat er biß zehen Weibs-Bilder an der Seiten gehalten. Von Hoffart aufgeblaſen hat er getrachtet den Thron zu beſteigen, der ihm aus keinem Recht gebührte. Sehr grauſam auch vor dem nidermetzgen der unſchuldigen Kinder, hat er tödten laſſen die Marianna ſein Ehegemahlin. Hyrcanum ſeinen Ahn-Herrn, die Alexandra derſelben Mutter, Alexandrum und Ariſtobulum ſeine Söhn, die zwey Prieſter Judam und Matthiam, und alle, welche er in groſſem Anſehen bey denen Juden zu ſeyn befunden. Mit allem dem iſt er nichts deſtoweniger ſo glückſeelig geweſen, daß Joſephus der Jud hat bezeugen können, es ſeye niemahl gefunden worden ein ungerechterer, und zugleich beglückterer Fürſt als er. Noch im gemeinen Stand hat er genaue Freundſchafft unterhalten mit Caſſio und Bruto, hat auch deren Gunſt erhalten, und iſt in dem Alter von fünff und zwantzig Jahren erhebt worden zur Stell eines Stadt-Halters im Galiläiſchen Land. Als jene geſtorben, hat er ſich zu der Parthey des Antonii geſchlagen, und bey demſelben ſo vil Gnad erhalten, daß er zum Vierfürſten

und Stadthalter in Judenland geſetzt worden: hernach hat ihm derſelbe darzu noch von dem Römiſchen Rath erhalten, daß er als König der Juden erkläret worden, und wider alles Recht mit Gewalt und Schröcken ſich in Beſitz deſſelben Reichs gebracht hat; wodurch ſelbes unglückſeeliges Volck nach verlohrner Freyheit gezwungen worden in dem Idumäer, der Herodes ware, einen Ausländer für ſeinen König zu erkennen. Nach dem Tod Antonii hat er zu gewinnen gewuſt die Gnad des Auguſti, von welchem er im Königreich beſtättiget worden. Er hat biß gegen viertzig Jahr regieret, und über ſibentzig erlebt. Was kan ein Menſch mehrers verlangen? Alſo kan es dich geduncken; allein du betrügeſt dich. Mercke, wie ſich endlich ſein Glückſeeligkeit geendiget habe. Defuncto Herode. Da Herodes geſtorben. Sihe, er iſt geſtorben: und wie iſt er geſtorben? In ſeinen letzten Jahren verbrennte, und verzehrte ſein Ingeweyd ein langſame Hitz, die man auswendig nicht wahrnahme: beſtändig ward er gepeyniget von einem ſo wüthigen Hunger, daß er niemahl erſättiget wurde, ſo vil er auch von Speiſen hinein ſchluckte: ſein Ingeweyd ware voller Geſchwär, ſein Fleiſch ein immerwehrendes Wimmlen der Würmen, ſein Nerven eingezohen, ſein Athmen beſchwerlich iſt, und von unerträglichem Geſtanck. Sihe das End, mit welchem

chem er noch lebend ſein Glückſeeligkeit aufhören geſehen, und alle diſe Ubel ſeynd nur ein kleines Anzeigen geweſen der vil gröſſern Peynen, welche in der Höll auf ihn warteten Defuncto Herode. Herodes iſt geſtorben, und iſt unbußfertig geſtorben. Als es mit ſeinem Leben am letzten war, und er wuſte, daß die Juden ſich über ſeinen Tod erfreuen wurden, hat er, um ſie zum Trauren zu zwingen, befohlen, ſo bald er wurde geſtorben ſeyn, vil Adeliche derſelben, welche er in denen Gefängnuſſen hatte, zu tödten, damit, wo nicht wegen ſeinem Tod, wenigiſt bey ſeinem Tod die fürnehmſte Geſchlechter des Reichs Gelegenheit und Urſach zu trauren hätten: diſe ungerechtiſte Grauſamkeit iſt geweſen die nächſte Vorbereitung, welche er zu ſeinem Sterben fürgekehret hatte. Defuncto Herode. Sihe, er iſt geſtorben: was nutzen ihm ſo vil Künſten, die er gebraucht hat auf den Thron zu gelangen? Was nutzen ihm ſo vil Grifflein, die er gebraucht hat ſich in dem Beſitz zu erhalten? Was nutzet ihm ſo vil unſchuldiges Blut, welches er vergoſſen hat die Cron auf ſeinem Haupt zu verſicheren? Er iſt geſtorben, und ſein Reich wird vertheilet, ſein Teſtament wird zerriſſen, und wird ſein Nachfolger, der von ihm ausgeſchloſſen ward.

3. Lebeſt du in der Sünd und geduncket dich glückſeelig zu ſeyn, ſo frage dich

ſelbſt: wie wird ſich diſe mein Glückſeeligkeit enden? villeicht in ein ſchmertzlichiſtes Ubel; aber gewißlich wird ſie ein ſolches End nehmen, daß alles verlohren gehe; villeicht wird viles von dem, was ich beſitze, kommen in die Händ eines meines Feinds. Faſſe wohl zu Gemüth jenes, was dir der Heil. Auguſtinus ſagt: Non nos, vel filios noſtros felices divitiæ terrenæ faciunt, quæ nobis viventibus amittendæ ſunt, vel, à quibus neſcimus, vel fortè, à quibus nolumus, poſſidendæ. Es machen uns, oder unſere Kinder nit glückſeelig die irrdiſche Reichthumen, welche bey unſerm Leben werden verlohren, oder von ſolchen Leuthen beſeſſen werden, die wir nicht wiſſen, oder villeicht nicht wöllen, daß ſie dieſelbe beſitzen ſollen. Herodes iſt glückſeelig geweſen; aber eben darum, daß er glückſeelig geweſen, iſt er unbußfertig verbliben, und hat ſich nicht einmahl im Tod gedemüthiget: er hat ſein Glückſeeligkeit mit einer endlichen Unbußfertigkeit beſchloſſen: er iſt geſtorben, und verdammt worden. Er hat ein halbes Jahrhundert lauter gute Tåg genoſſen, und ſeynd nun ſibenzehen Jahrhundert, daß er in denen ärgiſten Peynen gequälet wird. Die Glückſeeligkeit hat in einem halben Jahrhundert ein End genommen, und die Peyn hat alsdann angefangen, iſt aber nach ſibenzehen Jahrhunderten, als wann ſie erſt ange-

S. Aug. de Civit. l. 5. c. 18.

fangen hätte, und wird niemahl aufhören, wird auch der Unglückſeelige in denen Peynen ſeyn müſſen, so lang GOtt wird GOtt ſeyn, nemlich die gantze Ewigkeit. Vermeyneſt du, ſolche Menſchen können in Wahrheit glückſeelig genennet werden? und wofern du ein ſolcher biſt, kanſt du dich in Wahrheit für glückſeelig ſchätzen? wann du dich dafür halteſt, geſchicht es darum ſagt dir der H. Auguſtinus, weil du nicht weiſt, was die Glückſeeligkeit ſeye. GOtt laſſet nicht zu, daß die Sünder glückſeelig ſeyen; wohl aber laſſet er zu, daß ſie einen, der keinen Unterſchid macht, glückſeelig zu ſeyn geduncken. Non permittit Deus malos eſſe felices; ſed ideo malus felix putatur, quia, quid ſit felicitas, ignoratur, GOtt geſtattet nicht, daß die Böſe glückſeelig ſeyen; ſondern darum haltet man einen Böſen für glückſeelig, weil man nit weiß, was die Glückſeeligkeit ſeye.

Idem ſer. 26. ſup. Joan.

4. Es iſt kein ſchlimmere Unglückſeeligkeit, als die Glückſeeligkeit eines Sünders, weilen er dardurch auf ein gewiſe Weiß ſtoltz wird, als wann er in all ſeinen Schulden ungeſtrafft, und von aller Züchtigung ausgenommen, und befreyet ſeyn müßte, durch welches dann ſein böſer Willen allzeit verkehrter, und ſeinem Wohlſeyn feinder wird. Nihil infelicius felicitate peccantium, qua pœnalis nutritur impunitas, & mala voluntas,

Idem ep. 5. ad Marcel.

luntas, quaſi hoſtis, roboratur. Nichts unglückſeeligers iſt als die Glückſeeligkeit der Sünder, dadurch die Unſträflichkeit ernähret, und der böſe Willen gleich als ein Feind, geſtärcket wird. Die heilige Schrifft zeigt uns vil Exempel, als an einem Joab, der ſein gantzes Leben lang der Glückſeeligiſte geweſen, endlich aber getödtet worden iſt, als er in dem Tabernacul des HErrn ſich an den Altar veſt hielte: an einem Achab, der lange Zeit glückſeelig geweſen, endlich aber mit einem Pfeil erſchoſſen worden iſt: an einer Athalia, die lange Zeit glückſeelig geweſen, endlich aber in dem Vorhof des Königlichen Marchſtalls umgebracht worden iſt: an einer Jetzabel, die lange Zeit glückſeelig geweſen, endlich aber von einem Fenſter herunter geſtürtzet, dem Leib nach von denen Pferdten zertretten, dem Fleiſch nach von denen Hunden gefreſſen, und der Seel nach denen Teuflen übergeben worden iſt: alle ſeynd von dem Tod überfallen worden, ohne das mindiſte Zeichen der Reu über ihre Sünden zu geben: dahero ſeynd alle von einer kurtzen Glückſeeligkeit zur ewigen Verdammnuß gewanderet.

5. Zuweilen hat GOtt der HErr wollen, daß auch die Lebendige mit ihren Augen anſeheten das böſe End der ewigen Verdammnuß der ſündhafften Seelen, welche bey

bey ihren Lebens-Zeiten umb ihr beſtändige Glückſeeligkeit ſeynd beneydet worden. Vincentius Bellovacenſis, der fürtrefliche Schrifft-Steller aus dem berühmtiſten Orden des H. Dominici, erzehlet in ſeinem Hiſtorien-Spiegel, wie daß zur Zeit Heinrichs des III. Kayſers in Engelland bewunderet worden die groſſe Glückſeeligkeit eines Weibs, welches ihr gantzes Leben hindurch einen Uberfluß an allen Gütern zu haben geſchinen. Sie ware das geſundiſte, reichiſte Weib, allzeit bey luſtigen Zuſammenkunfften, bey Gaſtereyen, in Wollüſten, allzeit in Unlauterkeiten verſäncket, und allzeit in Vollziehung ihrer Gelüſten unterſtützet von denen Teuflen, von denen ſie behend auf jeden ihren Augenwanck bedienet wurde. Nach langer Zeit ſolcher Freuden, da ſie mit anderen bey einer koſtbahren Mahlzeit ſaſſe, hat ein ihre heimbiſche Krähe neben ihr mit gewiſer ungewöhnlicher, und hoher Stimm etwas hergeſchwätzet. Auf Anhörung ſolcher Stimm, welche villeicht ein von dem Teuffel ihr verſprochenes Zeichen ware, iſt ihr das Meſſer, mit welchem ſie eben ein köſtliche Speiß zerſchneiden wollte, aus der Hand entfallen, ſie iſt erbleichet, und hat geſeufftzet, ſprechend: Ach wehe mir! mein Pflug iſt an der letzten Furch: heunt muß ich ein groſſes Ubel hören, und fühlen. Kaum hat ſie diß geredt, iſt ihr die traurige

Vinc. l. 25. c. 26.

Both-

Bothſchafft gebracht worden, daß ein ihriger Sohn, und all ihre Haußgenoſſene gähen Tods unverſehen dahin geſtorben. Und ſihe, die Gaſterey, die Luſtbarkeiten, alle Glückſeeligkeit der Armſeeligen hat ein End: ſie ſtehet von der Tafel auf, wirfft ſich auf ein Beth, und laßt alſobald ihren Sohn, der ein Mönch, beruffen, auf deſſen Ankunfft ſie nach tieff-gezohenem Seufftzer spricht: mein Sohn, ich bin am End meiner Wollüſten, und meines Lebens. Du verſchaffe, daß mein Leib in einen Marmelſteinen Sarch gelegt, oben darauf ein ſteinener Deckel mit Bley, und Eiſen beveſtiget, und ſolcher mit drey eiſenen Ketten ſtarck angeſchloſſen werde. Drey Nächt hindurch ſollen fünfftzig Choraliſten für mich ſingen, und drey Täg ſollen für mich Meſſen geopfferet werden. Als ſie diſes geſagt, hat ſie zu leben aufgehöret. Sie wurde in die Kirchen des Cloſters getragen, und vollzohen, was ſie verordnet hatte. Die erſte Nacht waren alldorten fünfftzig Geiſtliche, welche gewöhnlicher maſſen die Pſalmen abſangen, da ſie gähling ſahen, daß die Kirchen-Thür auffſprange, ſichtbarlich einige Teuffel hinein tratten, und zu dem Todten-Sarch hinzu nahend eine der drey Ketten abſprengten: als diſes geſchehen, ſahe man ſie widerum, ohne jemand zu beläſtigen, darvon gehen. Die Geiſtliche kom-

kommen die andere Nacht widerum zu ihrem Pſallieren, und ſehen, gleichwie die vorige Nacht abermahl die Thür aufſpringen, die böſe Geiſter kommen, die andere Ketten abſprengen, und fortgehen. Man merckte ſorgfältig auf, was die dritte Nacht erfolgen wurde, und der Fürwitz zohe über die fünfftzig Singer noch vil andere dahin, die hertzhafft worden aus dem, was man beobachtet hat, daß die hölliſche Geiſter niemand beleydiget haben. Es wurden nun die Pſalmen geſungen, wie die zwey erſte Nächt, als gegen der Frühe ein erſchröckliches Spectacul ſich zeigte: die Teuffel kommen mit ſolchem Getümmel, da ſie ſcheinten, als wollten ſie die Kirchen, und das Kloſter über den Hauffen werffen: auf einen ungeſtümmen Streich zerſpringt die Thür in tauſend Trümmer, ſie gehen hinein, und einer von weit gröſſerer Statur, und wilderem Angeſicht, trittet zum Sarch hinzu, ruffet das Weib mit Namen, und ſchreyet: ſtehe auf! ſie antwortet: ich kan nicht, weil ich gebunden bin. Der Teuffel widerſetzet: ich will dich ſchon auflöſen zu deinem groſſen Schaden; zerſprengt alſo gleich die dritte Ketten, nimmet das Weib bey der Hand, führt ſie zur Kirchen-Thür hinaus, und laßt ſie ſteigen auf ein Pferdt, welches über und über mit ſchärffiſten Spitzen bedeckt iſt; nach welchem das gantze Geſicht verſchwindet, auſſer das vier

Meyl

Meyl Weegs lang nach einander in dem Lufft ein ſchmertzlichiſtes Klag-Geſchrey gehört wird. Wirſt du wohl ſagen können, es ſeye ein wahre Glückſeeligkeit geweſen jene, welche diſes Weib zu ſolchem End geführet hat? Vermeyneſt du, du könneſt mit einer gleichen Glückſeeligkeit vergnügt ſeyn? Bilde dir nur wohl ein, und ſag zu dir ſelbſt: So geſund, ſo reich, ſo erhöht, ſo überhäufft mit allen irrdiſchen Gütern ich immer bin, bin ich doch der unglückſeeligiſte, wann ich in der Sünd lebe. Diß ſeynd die nutzlichiſte Gedancken, in welchen du dich beſchäfftigen ſolleſt, wann du von des Engels Mund höreſt den Tod des Herodis. Defuncto Herode. Da Herodes geſtorben ware. Du biſt vergwiſſet, daß ein Tag kommen, und villeicht ehender kommen werde, als du vermeyneſt: es wird ein Tag kommen, an dem deinen Anverwandten, deinen Freunden, und Feinden wird geſagt werden, du ſeyeſt geſtorben: einige werden kommen auf deine Güter die Hand zu ſchlagen, andere deine Aembter anzutretten, andere deinen Leib zu begraben, und wann dich der Tod in Sünden wird antreffen, werden die Teuffel kommen dein Seel zu holen. Wirſt du dein Glückſeeligkeit mit dir nehmen können? Du wirſt mit dir nehmen deine Sünden, wegen welchen du ſehen wirſt, daß ſich dein kurtze Glückſeeligkeit ende in ein ewige Verdammnus.

6. He-

6. Herentgegen wann du beſtändig in der heiligen Gnad GOttes lebeſt, ſo halte dich für glückſeelig auch mitten in einer jeden Trübſaal. Die Trübſalen der Gerechten kommen her von einem liebreichen Vatter, welcher ſie allzeit zum Guten laßt ausſchlagen. Der ewige Vatter beladet mit Trübſalen ſeinen eingebohrnen Menſchwordenen Sohn: er beladet mit Trübſalen Mariam ſein liebſte Tochter: er beladet mit Trübſalen den Joſeph, den heiligiſten, liebſten Bräutigam derſelben; aber all ihr kurtze Trübſal endiget ſich in den frölichiſten Troſt. In denen vorhergehenden Unterrichten haſt du geſehen, wie die heiligiſte Famili von allen verſtoſſen, in gantz Bethlehem kein Herberg gefunden, und gezwungen worden Unterſchluff zu ſuchen in einer vilmehr offenen Höhle, als Stall, und das Heilige Göttliche Kind in einer Vieh-Krippen ligen: fürwahr ein groſſes Leyden für das Kind, ein groſſes Hertzenleyd für die Mutter, und ihren Ehegemahl. Allein wie vil gröſſer, als die Betrübnuß, iſt nachmahlen der Troſt geweſen, da ſie von denen Hirten vernommen, daß die Engel gehört ſeynd worden die Ehr deſſelben Kinds mit lieblichiſten Melodeyen ſingen, mit Verſicherung, daſſelbe ſeye ihr Heyland? Was für ein Troſt ware ſehen die von Morgenland, und weit entlegenen Landſchafften gekommene Weiſen, und

Kö-

König, ſo zu denen Füſſen des Kinds als dienſtbare Anbetter ihre Cronen niderlegten? Ein groſſe Betrübnuß ware, da ſie verſtanden, daß wider das Göttliche Kind ein Verfolgung erwecket, und die Waffen ergriffen wurden von dem Tyrannen, welcher es zu tödten ſuchte; der Troſt aber ware noch gröſſer, da ſie durch himmliſche Offenbahrung verſicheret worden, daß die grauſame Gewaltthätigkeit vergeblich ſeye, und dem lieben Kind das Leben nit benommen können wurde. Ein groſſe Betrübnuß ware es, da ſie von ihrem Hauß, aus ihrem Vatterland hinweg gehen müſten wegen übermächtigen Gewalt eines böſen Menſchen, und mit einer weiten unbequemſten Reis mitten im rauhen Winter einen Unterſchluff ſuchen in einem frembden Land, ohne zu wiſſen, wie lang ihr Elend ſollte dauren; hernach aber ware ein groſſer Troſt als ſie ſahen, daß ein Engel zu ihnen geſandt worden mit der Bottſchafft, ihre Verfolger ſeyen bereits geſtorben, und ſie ſollen in ihr verlaſſenes Land Iſrael nur wider zuruck kehren. Da ſie nun in Iſrael anlangten, begegnete ihnen ein neue Trübſal, und wurden ſie von einer neuen Forcht überfallen auf Vernehmen, daß Archelaus der Nachfolger Herodis in dem Jüdiſchen Reich regierte, mithin zu beſorgen wäre, der Sohn wurde die durch den Todt des

Vatters erloſchene Verfolgung neuer Dings erwecken; es kommet ihnen aber auch ein neuer Troſt von der Göttlichen Offenbahrung, durch welche ſie nacher Nazareth in ihr Hauß gewiſen werden mit Verſicherung allda Frid zu haben. Es werden Maria und Joſeph ein neue ſchmertzlichiſte Quaal bekommen, wann ſie, da das liebwerthiſte Kind zum Alter von zwölff Jahren erwachſen wird, ihn verliehren werden; aber ſie werden auch einen gröſſern Troſt ſchöpffen, wann ſie nach drey Tägen des Verdruß ihn ſehen werden in dem Tempel durch ſeine Fragen, und himmliſche Lehren in Verwunderung ſetzen die berühmtiſte Lehrer, unter denen ſie ihn ſitzend finden werden einen zwar kleinen Knaben, nun aber groſſen Lehrmeiſter. Achtzehen Jahr werden ſie den ruhigiſten Friden genieſſen; aber nach diſen werden ſich wider JEſum Gegner erregen, jedoch wird ſich alles dahin endigen, daß dieſelbe werden zu Schanden gemacht, JEſus aber erhöhet werden. Wann endlich der Göttliche Vatter ihn unter den Händen ſeiner Feinden laſſen, und zugeben wird, daß er gemartert werde mit bitteriſten Schmertzen bis zum Todt am Creutz unter denen Augen ſeiner Göttlichen Mutter, wird ſein Leyden nicht länger dauren als achtzehen Stund; hernach aber wird nach kurtzer Betrübnuß folgen ein ewige Freud.

7. Alſo macht es der himmliſche Vatter mit denen Gerechten, ſeinen lieben Kindern: er laſſet Trübſalen zu, macht ſie aber aufhören in Vergnügungen. Der Jüngling Patroclus ware von dem Vatter ſeinem Bruder Antonio nachgeſetzt, indem diſer zum Studiren, er aber die Schaaf zu hüten beſtümmet ward, und wurde von dem Bruder einsmahls mit einer ſehr ſchweren Unbild beleydiget. Eines Tags kommen ſie nacher Hauß einer aus der Schul, der andere von dem Feld, und als diſer an den Tiſch ſitzen wollte, wurd er von Antonio hinweg geſchafft mit denen Schmach-vollen Worten: packe dich fort, du Baur: wir ſeynd zwar Burger, aber ich bin herrlich durch mein Beſchäfftigung ober denen Büchern, du biſt ein ſchlechter Kerl durch dein Beſchäfftigung im Vieh-hietten: ich, der ich zu hohen Würden wachſe, will dich nit mehr an meinem Tiſch leyden. Patroclus hat den Streich wohl empfunden, und weil er von der Geſellſchafft des Bruders verſtoſſen ward, hat er gar nit mehr in dem Hauß des Vatters verbleiben wollen: obſchon im zarten Alter, hat er darfür gehalten, ſelbiger Schimpff ſeye von GOtt ihm zum Guten zugelaſſen: und iſt ihm alſo geweſen. Demnach er ſich von Hauß, und von dem Vatterland entfernet, hat er ſich gleichfalls zum Studiren begeben. Er iſt erwachſen, hat Clöſter geſtüfftet, iſt ein Vatter einer

S. Greg. Tur. de vita Patr. c. 9.

groſſen Anzahl der Mönchen worden, hat vil Wunder gewürcket, die [illegible] r und Glory der Heiligen erworben, und ſeinen Feſt-Tag haltet die Kirchen auf den 19. Winter-Monaths. Alſo hat ſich der Schmertzen einer Unbild geendiget in ein Bereitung eines groſſen Heiligen.

8. Der Heil. Evortius hat zu Rom die traurige Zeitung erhalten, daß ſeine zwey liebſte Brüder von denen Meer-Rauberen gefangen, und zu Sclaven gemacht worden: ſein ſchmertzliches Leydweeſen zu vermehren kommet noch darzu, daß er nit einmahl erfragen kan, wohin ſie geführt worden; weſſentwegen er ſihet unmöglich zu ſeyn ſie loß zu kauffen. In ſeinem bitteren Hertzenleyd, obſchon ein armer Geiſtlicher, entſchlieſſet er ſich die gantze Welt aufzuſuchen. Du wirſt etwann mit ſeinem Schmertzen ein Mitleyden haben, und dich verwunderen, wie GOtt einem ihm lieben Heiligen kein Linderung des Wehemuths gebe wenigiſt mit Anzeigung des Orths ihrer Dienſtbarkeit, und gefänglichen Auffenthalts; aber warthe nur, bis du ſeheſt wohin die Trübſal abzihle, und wohin GOTT die Schritt des armen Pilgrams leite. Er gehet nacher Franckreich, und kommet in die Stadt Orleans: er gehet in die Dom-Kirchen, allwo das Volck in Partheyen zertheilet wegen Erwählung eines Biſchoffs

Sur. in vita 7. Sept.

ſtrittig

ſtreitig ware: er ſtellet ſich in einen Winckel der Kirchen, und ſihe, ein hellglantzende Tauben nach langſamen hin und her ſchweben ober der gantzen Verſammlung flieget, und ſetzet ſich auf das Haupt Evortii: dahin wenden ſich aller Augen, und er treibet mit Händen die Tauben ab, bis ſie nach einem kurtzen Widerſtand zwiſchen ihm, daß ſie ſollte weichen, und ihr, als wann ſie nit wollte weichen, endlichen einen Flug thut, und durch das Fenſter, durch welches ſie hinein gekommen iſt, hinaus flieget. Ein jeder kunte ſehen, daß GOtt gleichſam mit dem Finger auf denjenigen deute, den er zu ihren Biſchoff haben wollte; nichts deſto weniger haben ſich die Partheyen nit zufriden gegeben: nur allein iſt Evortius wohl verwahret, und angehalten worden des andern Tags widerum in die Verſammlung zu tretten. Folgenden Tag hat ſich eben dieſelbe Tauben nach gleichem herumſchweben auf daſſelbe Haupt geſetzt, und als ſie, wie das erſte mahl abgetriben worden, durch daſſelbe Fenſter, wie das erſtemahl geſchehen, hinaus gemacht. Man wollte die Prob auch den dritten Tag nemmen: Evortius wurde zum Altar geführt, und die Tauben nach gewöhnlichen langſamen herumfliegen durch die Kirchen ſetzte ſich aufs neue auf das Haupt Evortii. Alsdann haben alle mit einhelliger Stimm aufgeruffen: Evortius iſt unſer Biſchoff: Evortius iſt un-

 ſer

ſer Biſchoff. Auf ſolche Weis iſt der arme Geiſtliche durch ein ſchmertzliches Unglück geführet worden zur groſſen Würde, und GOtt hat ihn zugleich erhöhet, und ihm die Weis an die Hand gegeben ſeine Brüder loß zu kauffen, als welche durch Göttliche Offenbahrungen entdecket worden, da ſie zu Soiſſon bey denen heiligen Martyreren betteten um ihren Bruder wider zu ſehen, von welchem ſie nicht wuſten, daß er zu Orleans zu ſo hoher Stell erhebt worden.

9. Was brauchts es aber alte Beyſpihl? Man ſiht in allen Städten vil, die eine Zeit lang verläumbdet, verfolget, geplaget worden, da ſie doch gerecht waren; aber weil ſie ſtandhafft in der Frommkeit verbliben, ſeynd ſie von Verläumbdungen, Verfolgungen, und Trübſalen befreyet worden, und hat alles zu ihrer Ehr ausgeſchlagen, und was noch mehr iſt, ſeynd ſie auf ſolchem Weeg zu ihrer Heiligung geführt worden. Dannenhero nihil nos terreat, will ich mit dem H. Auguſtino ſagen: nihil nos terreat mundi infelicitas, quia ſi iſtam infelicitatem mundanam Sancti DEI timuiſſent, perpetuam felicitatem non haberent. Mit nichten ſoll uns der Welt Unglückſeeligkeit ſchröcken; dann wann die Heilige GOttes diſe weltliche Unglückſeeligkeit geforchten hätten, ſo hätten ſie die ewige Glückſeeligkeit nit. Mein GOtt, laſſe nicht

S. Auguſt. de ſol. docum. c. 57.

nicht zu, daß mich einige Trübſal von dir abziehe: mache, daß ich dir beſtändig getreu verbleibe, ſo werden ſich meine Trübſalen in ein ewige Glückſeeligkeit endigen.

CCLXXXIII.

Unterricht.

Maria die Jungfrau, und der heilige Joſeph ſuchten das Göttliche Kind JEſus, und finden es im Tempel mitten unter denen Lehreren.

I.

Nachdem die Heil. Famili aus Egypten zuruck gekommen, pflegte ſie alle Jahr nacher Jeruſalem hinauf zu gehen auf den hochfeyerlichen Oſter-Tag. Bey ſolcher Gelegenheit, da Maria, und Joſeph noch erfüllten Tägen der gewöhnlichen Andacht nach Nazareth zuruck kehrten, iſt, ohne daß ſie es vermercket hätten, JEſus, der im zwölfften Jahr Alters ware, zu Jeruſalem zuruck gebliben. Gleichwie ſelbig andächtige Wallfahrt ihrer vil miteinander IX. Tag.

ander

ander errichteten, alſo haben jene geglaubt, ihr JEſus wäre bey denen anderen, und in diſer Meynung haben ſie ihn nit geſucht bis nach der erſten gantzen Tag-Reiß. Als ſie nun zu Abends ihn unter denen Verwandten, und Bekannten geſucht, und nit gefunden, ſeynd ſie widerum bis nacher Jeruſalem zuruck gegangen ihn allenthalben zu ſuchen. Endlich nach drey Tägen haben ſie ihn im Tempel angetroffen, ſitzend mitten unter denen Lehrern, deren Lehren er anhörte, und ihnen zugleich Fragen aufgabe, haben auch geſehen, daß alle, die zugegen waren, und ihn hörten, ſich verwunderten über die Klugheit, mit welcher Er fragte, und über die Antworten, welche Er gabe. Nit minder verwunderten ſich Maria, und Joſeph, da ſie ihn ſahen; die Göttliche Mutter aber ſprache zu ihm: Sohn, warum haſt du uns alſo gethan? Sihe, dein Vatter, und ich ſuchten dich mit Schmertzen: und er ſagte zu ihnen: warum habt ihr mich geſucht? Habt ihr dann nit gewuſt, daß ich in dem, was meines Vatters iſt, ſeyn müſſe? Sie aber verſtunden diſe Wort nit. Diß iſt das von GOtt geoffenbahrte Geheimnuß, beſchriben im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Lucä. Du ſollteſt ein Glaubens-Ubung erwecken, und bekennen ſelbes von gantzem Hertzen zu glauben eben darum, weil

weil es GOtt geoffenbahret hat. Alsdann bedencke bey demſelben.

I. Wie groß unſer Schmertzen seyn ſolle, wann wir JESUM verliehren:

II. Wie ſorgfältig wir ſeyn ſollen denſelben wider zu ſuchen:

III. Auf was für Weeg wir ihn ſuchen ſollen, wann wir ihn wider finden wollen.

2. Betrachte, wie daß, eigentlich von der Sach zu reden, die Jungfrau Maria, und der Heil. Joſeph JEſum nit verlohren haben. Er hat ſich zwar eine Zeitlang von ihrer Gegenwart entfernet; aber auch bey ſeiner Entfernung iſt Er in ihren Hertzen verbliben, weil er von ihnen geliebt worden, gleichwie ſie hingegen in ſeinem Hertz verbliben, weilen er ſie allzeit geliebt hat: es wird nemlich JEſus nit verlohren, ſo lang wir ihn lieben, und ſo lang wir von ihm geliebt werden. Diſe kurtze Entfernung zeiget uns an die Entziehung, vilmehr als Verliehrung, jener empfindlichen Gegenwart, oder jener empfindlichen Süßigkeit, welche zuweilen ein gerechte Seel genieſſet, und zuweilen entrathen muß, nit weil JEſus von ihr verlohren, ſondern weil er auf ein gewiſe Weis von ihr verborgen iſt. Wann wir vergewiſet wären, daß ein ſolche

Entziehung nit aus unſerem Verſchuld geſchehen, ſollten wir dieſelbe doch mit Bitterkeit empfinden. Gleichwie derjenige, welcher die leibliche Wollůſten gewohnt hat, nicht geringen Verdruß empfindet, wann ihm dieſelbe bekommen werde: alſo vilmehr muß derjenige, welcher die geiſtliche Luſtbarkeit, die von der ſůſſen empfindlichen Gegenwart JEſu in dem Hertzen herkommet, gewohnt hat, ſich betrůben, wann die Seel, da ſich JEſus verbirget, derſelben beraubt wird. Sie befindet ſich in einem Stand der Schwermůthigkeit, des Unwillens, und Verdruſſes: ihr Gebett, ihr Gemůths-Verſammlung, ihre Tugends-Ubungen, alles koſtet ſie Můhe: ſie befindet ſich in Traurigkeit, und findet nichts, daß ſie tröſten möchte. Es ſeynd aber ſo gar die heilige Seelen nit vergewiſet, ob nit JEſus von ihnen entwichen ſeye wegen einigem ihren Verbrechen, oder wenigiſt wegen einiger Unvollkommenheit, ſo ſeinen Augen mißfallet. Wie es aber immer geſchihet, muß der Schmertzen wohl groß ſeyn, wann ihr Lieb groß iſt. Maria, und Joſeph kunten ſattſam verſicheret ſeyn, daß es nit im mindiſten an ihrer Schuldigkeit gemanglet: ſie kunten vergewiſet ſeyn, daß ſich ihr Göttlicher Sohn nit von ihnen entfernet habe wegen ihrer Schuld, und in Wahrheit hat er ſich von ihnen nicht abgeſöndert wegen einigen auch mindiſten Mißfallen,

das

das er von ihnen empfangen hätte. Nichts deſtoweniger kan ihr Schmertzen nicht ausgeſprochen werden, und hat ihn die Göttliche Mutter angezeigt: Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Dein Vatter, und ich ſuchten dich mit Schmertzen.

3. Jetzt erwege, wie groß die Schmertzen ſeyn ſollen deſſen, welcher JESUM wahrhafftig verliehret, und ihn verliehret, weil er ihn durch ein ſchwere Sünd zu entweichen zwinget. JEſus iſt in der Seel eines jeden Gerechten; entfernet ſich aber alſobald, wann er mit einer ſchweren Sünd beleydiget wird. An non cognoſcitis voſmetipſos, quia Chriſtus JEſus in vobis eſt; niſi fortè reprobi eſtis? 2. Cor. 5. 13. Erkennet ihr dann euch ſelbſten nicht, daß JEſus Chriſtus in euch ſeye, wann ihr nicht etwann gottlos ſeyet? Biſt du nicht gottlos, das iſt, einer ſchweren Sünd ſchuldig, ſo iſt JEſus in dir: er iſt in dir mit der heiligmachenden Gnad: er iſt in dir mit einer Menge würcklicher Gnaden: er iſt in dir mit einer ſonderbaren gutwilligen Regierung, die er über dich führet: er iſt in dir, wie ein König auf dem Thron ſeines Reichs, wie ein Steurmann in ſeinem Schiff, wie die Seel in dem Leib, wie das Haupt auf denen Gliederen. Er leitet dich, er regieret dich, er macht dich lebhafft, er gibt dir heylſame

Einflůß, er führt dich zum Himmel. Wann du JEſum verliehreſt, gehen mit ihm ſo vil Gůter verlohren: du verbleibeſt wie ein Reich ohne Regenten, wie ein Schiff ohne Steur-Ruder, wie ein Leib ohne Kopff, und ohne Seel. Biſt du an der Seel geſtorben, ſo biſt du, den gegenwårtigen Stand betreffend, verworffen, und würdig der ewigen Unglückſeeligkeit. Du haſt mit JEſu verlohren den getreuiſten, angenehmſten, måchtigiſten Freund, als du immer haben kanſt. Mit ſolchem Verlurſt haſt du auf dich gezogen die Feindſchafft, und Ungnad der gantzen Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, an dero ſtatt in dir B ſitz genommen hat ein bőſer Geiſt: jenen haſt du vertriben, diſen haſt du eingenommen. Vermeyneſt du dann, du habeſt nit Urſach einen unendlichen Schmertzen zu ſchőpffen? Unendlich iſt das Gut, ſo du verlohren haſt: unendlich ſoll ſeyn das Leydweeſen wegen ſo groſſen Verlurſt. Magdalena weynte untrőſtlich, und als ſie um die Urſach ihres Weinens gefragt wurde:

Joan. 20. 13. Mulier, quid ploras? Weib, was weineſt du? wollte ſie ihre Zåher rechtfertigen, und ſagte: JESUS ſeye ihr genommen worden, und wůßte ſie nicht, wo ſie ihn finden möchte: Quia tulerunt Dominum meum, & neſcio, ubi poſuerunt eum: Weil ſie meinen HErrn hinweck genommen, und ich nit weiß, wohin ſie

ihn

ihn gelegt haben: Und doch hatte ſie ihn im Hertzen, ja ſie hatte ihn nahe bey ihr, und vor ihren Augen, wiewohl ſie ihn nit kennte: Vidit JEſum ſtantem, & non ſciebat, quia JEſus eſt. Sie hat JE-SUM ſtehend geſehen, und wuſte nit, daß es JEſus wäre. Michas, als ihm ſeine Götzen geſtohlen worden, hat gleich der diebiſchen Rott nachgeſetzt, und den Lufft mit Schreyen, und Jammeren erfüllet. Selbige Rauber wendeten ſich zuruck, und ſprachen zu ihm? Was willſt du? was machſt du für ein Geſchrey? Er ſagte: was? ihr habt mir meine Götter, die ich mir gemacht hab, hinweck genom̃en, und fraget mich, warum ich mich beklage? Deos meos, quos mihi feci, tuliſtis, & dicitis: quid tibi eſt? Alſo hoch ſchätzte er den Verlurſt ſeiner Götzen, daß er, da ihm doch nur die Götzen-Bilder geraubt worden, ſagte, es ſeye ihm all ſein Haab und Gut geſtohlen worden: Deos meos, quos mihi feci, & Sacerdotem, & omnia, quæ habeo: Meine Götter, und den Prieſter, und alles, was ich hab. Er kunte doch kein eintziges Gut verhoffen von ſelbigen Götzen, die nur ein unempfindliches Metal, und er ſelbſt bekennte, daß ſie geringer als er wären, da er ſagte, ſie ſeyen von ihm gemacht worden: Deos meos, quos mihi feci. Meine Götter, die ich mir gemacht hab. Was für einen Schmer-

Judic. 18. 23.

tzen

tzen ſollſt du haben, wann du dir durch deine Anmuthungen haſt rauben laſſen JEſum, deinen wahren GOtt, dein wahres, und eintziges Gut, von welchem du empfangen haſt, und von welchem du hoffen ſolleſt all anderes Gut?

4. Wende dich mit dem Gedancken auf Mariam, und Joſeph, und mache ein Erinnerung. Du wirſt finden, daß Maria öffters mit Schmertzen erfüllet worden; aber im gantzen Evangelio wirſt du nirgends finden, daß ſie gemeldet hab einen Schmertzen zu leyden, als nur bey der Gelegenheit, da ſie ihren JEſum verlohren. Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Dein Vatter, und ich ſuchten dich mit Schmertzen. Es kunte ihr ohne Schmertzen zu empfinden nicht fallen, daß ſie zu Bethlehem kein Herberg gefunden, und ihr Göttliches Kind in einem Stall gebähren müßte. Es kunte ohne empfindliche Schmertzen nicht abgehen die Verfolgung des Herodis, und daß ſie ihr Kind zu retten in Egypten-Land tragen müßte; allein der Schmertzen wurde gemäßiget durch dieſes, daß ſie JEſum bey ſich hatte. Sie kunte ohne Schmertzen nicht ſehen, wie ihr Göttlicher Sohn von ſeinen Feinden gemarteret, an ein Creutz angenaglet ſtarbe; doch wurde der Schmertzen gemäßiget durch die gewiſe Erkanntnuß, daß er am dritten Tag

auf-

auferſtehen, und ſie ihn hinnach unſterblich, unleydbar, und voll der Glory haben wurde. Da ſie aber in ihrer Zuruck-Reiß von Jeruſalem nacher Nazareth geſehen, daß ſie ihn verlohren, fande ſie nichts, wormit ſie ihren Schmertzen linderen möchte. Sie kunte gedencken, diſe ſeye die Stund, in welcher er das Zihl ſeiner Feinden ſollte werden: diſe ſeye jene Stund, in welcher wahr ſollte werden die Weiſſagung des Heil. alten Simeons, daß ihr Hertz von dem ſchärfſiſten Schmertzen wurde durchſtochen werden. Sie ware nicht vergewiſet, ob ſie ihn finden, ob ſie ihn wider ſehen, ob ſie ihn wider erhalten wurde. Bey ſolcher Gelegenheit des Schmertzens mußte ſie freylich ſagen, ſie ſeye mit Schmertzen erfüllet. All anderen Schmertzen hat ſie übertragen ohne ſich gegen den Sohn zu beklagen: in der Gelegenheit aber diſes Verlurſts hat ſie ſich gegen den Sohn beſcheidentlich beklagt: Fili, quid feciſti nobis ſic? Sohn, warum haſt du uns alſo gethan? Der HErr indeſſen hat alles veranſtaltet, damit wir lehrneten, wie groß unſer Schmertzen ſeyn ſolle, wann wir gedencken, daß wir mit einer unſerer Sünd JESUM verlohren haben, indem wir Mariam, und den Joseph ſo betrübt ſehen, welche doch ohne ihr Schuld nit ſo wohl denſelben verlohren, als verlohren zu haben vermeynt hatten. Alles hat veranſtaltet, auf daß wir an

ihnen ein Beyſpihl nemmen ſollen, wie ſehr wir, nachdem wir ihn verlohren, befliſſen, und beſorgt ſeyn ſollen ihn wider zu ſuchen.

5. Kaum hatten ſie vermerckt, daß JEſus nit zugegen, haben ſie ſich alſogleich aufgemacht ihn zu ſuchen. Auf dem Weeg, wiewohl ſie ihn nit ſahen, waren ſie nit ſorgfältig, in der Meynung, er wäre in der Begleitſchafft anderer Knaben, oder bey anderen Leuthen, welche von der andächtigen Wallfahrt auf eben demſelben Weeg zuruck kehrten. Sie wuſten, daß der liebwertiſte Knab von allen geliebt wurde: ſie wuſten, daß er ein ſolcher Sohn ware, von dem nit zu förchten ware, daß er ſich mit ſeinem Schaden zu einem böſen Geſpahn geſellen möchte: ſie waren gar nit entgegen, daß andere ſeine Reden anhörten, daß andere ſeine Beyſpihl ſeheten, daß andere ſeine annehmliche höfliche Manier genieſſeten: ſie zweifleten nit einmahl, ſie wurden ihn zu Abends, wann ſie in die Herberg kommeten, widerum bey ſich ſehen; aber ſobald ſie wahrgenommen, daß er nit angekommen, haben ſie gleich nach ihm gefragt, und weil ſie ihn unter denen Befreundten und Bekannten nicht angetroffen, ohne Zeit-Verlurſt den unkommlichen Weeg wider zuruck angetretten: ſie haben ſich nit verdrüſſen laſſen dieſelbe Reiß,

auf

auf welcher ſie ein ſo groſſes Guth ſuchten, und ſeynd zuruck gegangen biß nacher Jeruſalem, allwo ſie es zu finden verhofften, und haben es auch gefunden. Wann du erkenneſt, daß JEſus von dir entwichen, und dir nicht mehr gebe die ſüſſe Zeichen seiner Gegenwart, ſo ſolleſt du nicht zufriden ſeyn mit einem mieſſigen Schmertzen, ſondern ſolleſt nit ruhen, biß du ihn findeſt. Wofern du aber merckeſt, daß du ihn durch ein Todt-Sünd verlohren habeſt, muſt du vilmehr mit aller Sorgfalt auf dich nemmen, wann es nöthig iſt, alles Leyden, und alle Mühe, biß du ihn wider bekommeſt. Durch den Verlurſt JESU biſt du an der Gnad geſtorben; aber er vergewiſet dich vermittels ſeiner Propheten, daß, wann du ihn ſuchen wirſt, das Leben wider erhalten werdeſt. Quærite me, ſagt er bey dem Amos, & vivetis: Suchet mich, ſo werdet ihr leben: Und bey dem David heiſſet es: Quærite Deum, & vivet anima veſtra: Suchet GOtt, ſo wird euer Seel leben. Er ſelbſt laßt dich ſein Stimm hören, und ladet dich ein ihn zu ſuchen. Amos 5. 4. Pſ. 68. 33.

6. Du wirſt nit anderſt können, als dich verwunderen ab der unendlichen Gütigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti in Beruffung eines verſtocktiſten Juden, und wirſt erſtaunen

nen müſſen über die lange Verſtockung des Hebräers in dem Widerſtand zu ſo vilem einladen. Die Sach wird erzehlet von dem Heil. Epiphanio, und weil ſie beſchriben worden von einem ſolchen Heiligen, und ſich zugetragen hat zu deſſelben Zeiten, verdienet ſie völligen Glauben, und iſt auch von dem Cardinal Baronio verzeichnet in ſeinen Jahr-Schrifften, oder Kirchen-Geſchichten. Es hatten eyfrige Perſohnen vilen Fleiß angewendet einen unter denen Seinigen anſehnlichen Juden, mit Namen Joſeph, zu Chriſto zu bekehren; zumahlen er aber ſich nicht ergeben wollte, hat ſich eine Nacht der HErr ſelbſt ſichtbarlich vor ihm geſtellt mit einem annehmlichiſt- und gütigiſten Angeſicht, ſprechend: Sihe mich an: ich bin derſelbe JEſus, der von deinen Vorfahreren iſt gecreutziget worden: glaub an mich. Joſeph hat ſich nicht daran gekehrt, und iſt bald hernach von einer tödtlich- und verzweifleten Kranckheit überfallen worden. Indem er alle Augenblick den Todt erwartete, iſt ihm aufs neue der HErr JEſus erſchinen, und hat ihm befohlen, er ſollte den Chriſtlichen Glauben annemmen, mit Verſicherung, er werde geſund werden. Der Krancke hat es verſprochen, und iſt geſund worden; hernach aber hat er ſein Wort nit gehalten, und iſt in ſeiner Härtigkeit verſtockt gebliben. Er iſt abermahl in ſein Kranckheit gefallen, und hat ſich aufs neue

S. Epiph. Baron. ap. Dauroult. c. 1. tit. 15.

wide-

widerum nahe bey dem Todt befunden: da hat ſich einer aus ſeinen Rabbineren zu ſeinem Ohr hinzu gemacht, und ihm heimlich geſagt: Joſeph, glaub an JEſum den unter Pontio Pilato gecreutzigten, welcher JEſus von Ewigkeit her der Sohn GOttes iſt, und in der Zeit aus Maria der Jungfrau Fleiſch angenommen hat: er iſt der verſprochene Meßias, iſt von dem Todt auferſtanden, und wird kommen zu richten die Lebendige und Todte. Joſeph hat ſich jedannoch nicht ergeben. Bey der Nacht hat ſich JEſus ihm aufs neue im Geſicht gezeigt, und geſagt: ſihe, ich mache dich geſund, aber wann du geſund biſt, ſo glaub an mich. Er iſt geſund worden, und nichts deſtoweniger hat er annoch verſtockt nit glauben wollen: deſſen ungeacht (O unendliche Würdigkeit des gütigiſten HErrn JEſu!) iſt ihm derſelbe HErr JEſus ein andere Nacht abermahl im Geſicht gegenwärtig erſchinen, und hat zu ihm geſprochen: Joſeph, wann du ein Zeichen der Gewisheit meines Glaubens verlangeſt, will ich dir eines geben durch ein offenbahres Wunderwerck, welches ich durch dein Hand würcken werde. Willſt du ein Miracel würcken, ſo ruffe mich an: ich will es thun. Joſeph wollte diſe Prob annemmen: er machte ſich an einen Beſeſſenen, welcher als ein Narr lebte, und in der gantzen Stadt Tiberias, allwo ſich die gantze Begebenheit zugetragen, wohl

bekannt ware: er machte ein Creutz-Zeichen über ein wenig Waſſer, beſprengte mit diſem Waſſer den Beſeſſenen mit Anruffung JEſu Chriſti, und ſihe, der Teuffel iſt ausgefahren, und der vom böſen Gaſt befreyte Beſeſſene iſt auch von der Thorheit erlediget worden. Der Heil. Epiphanius bezeugt, er habe diſen gantzen Verlauff offentlich vernommen ſelbſt aus dem Mund des Joſephs, welcher endlich nach ſo groſſer Verſtockung ſich ergeben, und getaufft zu werden begehrt hat, auch hernach ein eyfriger Chriſt worden iſt. Hæc ipſe Joſephus, alſo ſchreibt der Heil. Lehrer, palam mihi recitavit; quod verè dicere poſſum. Diſes hat mir Joſeph ſelbſt offentlich erzehlet; welches ich wahrhafftig ſagen kan.

7. Du verwundereſt dich über die ſo groſſe Gütigkeit an JEſu, und über die ſo groſſe Verſtockung bey dem Juden; wann du aber durch ein Todt-Sünd JEſum von dir vertriben haſt, und annoch von ihm entfernet biſt, haſt du ein gröſſere Gütigkeit erfahren, und iſt dein Härtigkeit weit ärger. Er iſt zwar in keinem Geſicht erſchinen, aber wie vil öffter hat er dich ſein Stimm hören laſſen? Wie vil öffter hat er dir zugeruffen? In allen Predigen, die du angehört, hat dir GOTT geſagt: Laß dich bewegen, und komme zu mir.

In allen geiſtlichen Bücheren, die du geleſen, hat dir GOTT zugeſprochen: Laß dich bewegen, und komme zu mir. In allen Gewiſſens-Aengſten, die du empfunden, hat er widerholet: laß dich bewegen, und komme zu mir. Auch anjetzo kanſt du nicht laugnen, daß dich GOtt eben diſe Stimm hören laſſe, und abermahl zu dir ſage: Laß dich bewegen, und komme zu mir. Du haſt ihn ſo offt abgewiſen, und nichts deſtoweniger iſt er fortgefahren dich zu beruffen. Du haſt ihn ſo offt beleydiget, und haſt dich allzeit weiter von ihm entfernet, haſt dir auch allzeit ſchwerer gemacht ihn wider zu finden; dannoch hat er nit nachgelaſſen ſich deinem Verſtand vorzuſtellen durch ſeine Erleuchtungen, und deinem Willen zu zeigen durch ſeine Einſprechungen. Wird er aber immer fortfahren dich zu beruffen? Wann er dich nach ſo vilen Verſagungen durch einen unverſehenen Todt in das ewige Feur werffen will, kanſt du laugnen ſolches verdient zu haben? Bedencke, ob du niemahl geweſen aus der Zahl derjenigen, welche, wie ſie immer JEſum, und ſein Gnad verlohren haben, keinen Fuß rühren das verlohrne Gut wider zu finden, biß daß endlich die gewiſe von ihnen zum Beichten beſtimmte Täg ankommen. So lang nicht herbey rucket jene öſterliche Zeit, oder jener gewiſer Feſt-Tag, ſtellen ſie ſich nicht vor dem Prieſter die Ledigſpre-

chung zu erhalten. Andere beichten zwar öffters, jedoch warten ſie gleichfahls auf den Tag ihrer Gewohnheit: pflegen ſie am Sonntag zu beichten, ob ſie ſchon am Montag in ein Todt-Sünd fallen, trachten ſie doch nicht ſich wider in den Stand der Gnad zu ſetzen, biß der Sonntag kommet. Unterdeſſen zeigeſt du, daß du deinen Verlurſt nicht achteſt, daß dir nicht vil daran gelegen, wann du JEſum verlohren haſt, und willſt nicht, daß es dir angelegen ſeye, ſo lang derjenige Tag nicht ankommet, an welchem du beſchloſſen haſt ihn zu ſuchen: und villeicht wirſt ihn hernach an ſelbem Tag nit finden; villeicht wirſt du beichten jedoch ohne genugſame Reu, ohne erkleckliche Verabſcheuung deiner Sünden: villeicht ohne kräfftigen Fürſatz, ohne Vermeydung der Gelegenheiten, ohne ſchuldige Zuruckſtellung des frembden Guts, ohne Erſetzung des zugefügten Schadens: mit einem Wort, du wirſt etwann die Ledigſprechung von dem Prieſter erhalten, aber jener GOtt, welcher dein geringe Schätzung, die du von ihm haſt, erkennet, und ſehen wird, wie ſchlecht bereit du ſeyeſt, wird dich nicht loßſprechen, noch die Gnad widerum geben. GOtt hat ſich über das Hebräiſche Volck beklagt, daß es, als es ſich von ſeiner göttlichen Majeſtät abgetrennt, nit mehr
Jer. 2. 31. zu ihm zuruck kehren wollte. Quare ergo dicit populus meus: Receſſimus, non

venie-

veniemus ultrà ad te? Warum dann ſagt mein Volck: wir ſeynd von dir abgewichen, wir werden nicht mehr zu dir kommen? Du ſagſt zwar ausdrucklich nit: non veniam ad te: ich will nicht mehr zu dir kommen, wohl aber ſagſt du: ich will kommen, wann ich erſättiget ſeyn werde dich beleydiget zu haben: ich will kommen, wann mich die geiſtliche Straffen, oder jener äuſſerlicher Gehorſam antreiben werden. Du ſiheſt, wie ſehr du GOtt unrecht thuſt, da du kein Sorg haſt ihn zu ſuchen, nachdem du ihn verlohren haſt. Suche den HErrn gleich jetzt, da er dich einladet, und ſich finden laſſet. Quærite Dominum, dum inveniri poteſt. Suchet den HErrn, da er gefunden kan werden. Folge nach der Jungfräulichen Mutter Maria, und dem Joſeph. Diſe waren vergewiſet, daß ihr JEſus in ihrem Hertz, und ſie in dem Hertz JEſu waren, nichts deſtoweniger ſo bald ſie des unſchuldigen Verlurſts gewahr wurden, haben ſie ihn geſucht. Haſt du ihn zu deinem Unglück verlohren durch ein Sünd, ſo erinnere dich, ſobald die Hitz deiner Anmuthung ein wenig nachgelaſſen, deines groſſen Verlurſts und mache dich auf ihn zu ſuchen.

8. Aber wo müſſen wir ihn ſuchen? Maria, und Joſeph haben ihn geſucht unter denen Befreundten, und Bekann-

ten: Inter coguatos, & notos; haben ihn aber allvorten nicht gefunden. Unter denen Anverwandten, und guten Freunden bey luſtigen Zuſammenkunfften wird es vil ſeyn, wann du den HErrn, ſo du ihn bey dir haſt, bey dir erhalten wirſt. Haſt du den HErrn nit bey dir, ſo wirſt du ihn unter diſen wohl nit finden. Sie haben JEſum im Tempel geſucht, und im Tempel haben ſie ihn gefunden. Relictis enim pia Virgo cognatis templum, repetit, & quem inter carnis affines invenire non potuit, in templo reperit, redet aus dem Grund des Heil. Textes der gelehrte Ludwig von Granata: Nachdem die gütige Jungfrau die Befreundte verlaſſen, hat ſie ſich in den Tempel zuruck begeben, und, den ſie unter denen Anverwandten nit hat finden können, hat ſie in dem Tempel gefunden: und fahret fort ſprechend, ein jede Sach müſſe an ihrem eigenen Orth geſucht werden: ſuo enim quæque res in loco quærenda eſt. Willſt du JEſum finden bey freyen Zuſammenkunfften, bey unehrbaren Schauſpihlen, bey luſtigen Zeitvertreibungen, bey offentlichen Däntzen? Diſe ſeynd kein anſtändige Orth für JEſum: das rechte Orth für ihn ſeynd die Kirchen, allwo er zu dir redet durch den Mund der Prediger, allwo er dich von Sünden ledig ſpricht durch den Mund der Beichtvätter, allwo er für dich geopfferet wird, dich ſeegnet, in dich kommet

Granat. conc. 2. Dom. inf. Oct. Epip.

met durch die Händ der Prieſter. Dort muſt du JEſum ſuchen, wann du ihn finden willſt. Invenerant eum in templo. Sie haben ihn im Tempel gefunden. Der Heil. Leonhardus, der groſſe Patron in Erledigung der Gefangenen, iſt bey Nacht-Zeit einem derſelben erſchinen, der ſchon verzweiflet alle Augenblick erwartete zum Sterben verurtheilet zu werden: er hat ihm geſagt: ſtehe auf, trage diſe dein Ketten in mein Kirchen, ſo wirſt du leben. Der armſeelige Menſch, der auf dem Boden lage, richtete ſich auf, ſahe, daß die Thür der Gefängnuß durch ein unſichtbare Hand eröffnet wurde, merckte, daß ſein Ketten auf den Boden fallte, nahme dieſelbe, truge ſie in die Kirchen des Heiligen, und der Heilige hat gemacht, daß derſelbe von dem Richter freygeſprochen worden. Biſt du in einer Sünd, ſo ligeſt du gebunden mit einer ſchweren Ketten, und in ſolchem Stand haſt du den ewigen Todt zugewarten. Jedoch muſt du nicht verzweiflen, ſondern ſtehe auf, trage dein Ketten, dein Sünd in die Kirchen, dieſelbe vor denen Füſſen eines Beicht-Vatters abzulegen, ſo wirſt du leben. Aber wann du daſelbſt JEſum, und ſein Gnad finden willſt, ſo gehe dahin, wie Maria, und Joseph, mit Schmertzen deines Hertzen, und mit eyfriger Begierd das groſſe Gut, ſo du verlohren haſt, wider zu finden. JEſum zu

Sur. in vita 6. Nov.

finden iſt nit genug nur beichten; ſondern es iſt nöthig, daß man ihn in der Beicht ſuche mit gantzem Gemüth, mit wahren Schmertzen, mit wahrer Zerknirſchung des Hertzen. Wann du ihn alſo ſucheſt, wirſt du ihn finden. Cùm quæſieris Dominum Deum
Deut. 4. 29. tuum, invenies eum, ſi tamen toto corde quæſieris, & tota tribulatione animæ tuæ. Wann du GOtt deinen HErrn ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, woſern du ihn ſuchen wirſt mit gantzem Hertzen, und mit gantzer Trübſal deiner Seel.

CCLXXXIV.

Unterricht.

Von der Unterthänigkeit unſers HErrn JEſU gegen ſeiner Göttlichen Mutter, und dem heiligen Joſeph.

I.

X. Tag. Nachdem JEſus gefunden ward im Tempel, allwo er geſeſſen mitten unter denen Lehreren, und ſie ſo wohl angehört, als gefragt hat mit Verwunde-

wunderung aller Anweſenden, da ſie ſahen, wie ein Knäblein von zwölff Jahren Alters mit ſo groſſer Weisheit redete, und antwortete, haben ſich auch Maria, und Joſeph verwunderet über das, was ſie ſahen. Hernach hat ſich die göttliche Mutter, gleichwie wir im vorhergehenden Unterricht betrachtet haben, gegen ihren JEſum liebreich beklagt: Sohn, ſprache ſie: warum haſt du uns alſo gethan? ſihe, dein Vatter, und ich ſuchten dich mit Schmertzen. Und warum habt ihr mich geſucht? antwortete JEſus: habt ihr dann nicht gewußt, daß ich mich einfinden müſſe bey jenen Sachen, die meinem Vatter zur Ehr gereichen? Weder Maria, weder Joſeph haben die Bedeutung diſer Antwort verſtanden; Maria aber hat ſelbe Wort wohl in ihrer Gedächtnus, und Hertz behalten. Mit ihr, und dem Joſeph iſt JEſus hinunter gegangen von Jeruſalem, nacher Nazareth zuruck gekommen, und ihnen in allem unterthänig geweſen, da er entzwiſchen zuname an Weisheit, Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menſchen. Erwecke gewöhnlicher maſſen ein Glaubens-Ubung: bekenne, daß du diſe Begebenheit kräfftig von gantzem Hertzen glaubeſt, weil ſie von GOtt geoffenbahret, und im anderen Capitel des Heil. Lucä verzeichnet iſt: und in diſer ſollſt du lehrnen,

I. Weſ

I. Welche Unterthänigkeit gegen denen Elteren tadelhafft ſeye, und wie du ſchuldig ſeyeſt ſelbe aufzuheben:

II. Welche löblich ſeye, und wie du ſchuldig ſeyeſt ſelbe zu übertragen.

2. Die Unterthänigkeit gegen Vatter, und Mutter (ein gleiches ſage von anderen deinen Vor-Elteren, und Vorgeſetzten) iſt allzeit tadelhafft, wann ſie dich abhalten von dem Dienſt GOttes, und von Haltung ſeiner Gebotten. Daß man in ſolcher Gelegenheit nit einmahl denen Elteren unterthänig ſeyn ſoll, hat uns der HErr JEſus die Lehr hinterlaſſen erſtlich mit ſeinem Beyſpihl, hernach auch mit ſeinen Worten. Daß er zu Jeruſalem verblibe, und noch als ein Kind in Verwunderung über ſein Weißheit, und Lehr zohe die fürnehmſte Gelehrte ſelbiger Stadt, war ein Sach glorwürdig für GOtt, welcher ſich wohl zu erkennen gabe durch die Zung des kleinen Knabens: es ware glorwürdig für GOtt, daß es geſchehen ohne Gegenwarth Mariä der Mutter, und des Josephs, welche wenigiſt einer Eytelkeit wären beſchuldiget worden, wann ſie wären geſehen worden zu geſtatten, daß ihr kleiner Sohn ſich mitten unter die Lehrer machte, als wann er auch ein Gelehrter wäre: es ware glorwürdig für GOtt, daß es geſchahe ohne an jemand gebunden zu ſeyn, auch mit Schmertzen Mariä, Josephs; damit wir aus ſolchem Beyſpihl lehrnen kunten,

ten, daß wir uns nicht ſcheuhen ſollen Vatter, und Mutter zu betrieben, wann es die Ehr GOttes alſo erforderet. Erwöge, wie ſehr JEſus ſeinen Joſeph geliebt habe: er hat ihn auserwählet für den Bräutigam ſeiner Göttlichen Mutter: er hat ihm gegeben das Anſehen, und den Gewalt eines Vatters: er hat geſehen die anmüthige Sorgfalt deſſelben in Verſchaffung ſeiner Nahrung: er hat geſehen deſſelben ihm zu lieb übertragene Unkommlichkeiten in der Flucht naher Egypten-Land, und in der Zuruckkehr aus demſelben Reich: er hat keinen Verdruß jemahl von ihm empfangen: er wußte, daß er allzeit von ihm gehalten worden mit vätterlicher Lieb, und mit knechtlichen Dienſt. Ein ſo danckbares Hertz, als das Hertz JESU ware, ein ſo liebreiches Hertz, welches auch ſeine Feind geliebt hat alſo, daß er für ſie geſtorben, wie ſehr ſollte es den Joſeph lieben? Er erkennte wohl die tieffe Betrübnuß, die er ihm verurſachte, da er heimlich zu Jeruſalem weit von ihm verbliebe; nichts deſto weniger da es die Ehr GOttes alſo erforderte, lieſſe er die Betrübnuß zu, und verblibe heimlich zu Jeruſalem.

3. Betrachte, wie ſehr JEſus Mariam geliebt hab. Er wußte, daß ſie die liebwerthiſte ware unter allen puren Geſchöpffen auf Erden, und im Himmel: er hatte ſie ſelbſt

ſelbſt für die Mutter auserwählt: er hat gewollt, daß aus ihrem Blut ſein Leib geſtaltet wurde: er wußte, daß die Lieb aller Mütter ſamentlich nit gleich wäre der Lieb, mit welcher er von ſeiner göttlichen Mutter geliebt wurde, noch die Lieb aller Kinder ſammentlich gegen ihren Mütteren gleich ſeyn kunte der Lieb, mit welcher er ein ſolche Mutter liebte, er wußte die tieffe Wunden, mit welcher jenes Hertz durchſtochen werden wurde, da ſie mercken wurde, daß ſie ihn verlohren: er wußte den groſſen Schmertzen, mit welchem ſie ihn wurde ſuchen, und den liebreichen gleichſam Verweis, mit welchem ſie ſich beklagen wurde; nichts deſto weniger hat er das ängſtige Leydweeſen zugelaſſen, da es alſo erforderet wurde den Göttlichen Vatter zu ehren: er hat ſich auch auf kein andere Weis entſchuldiget wegen ſeiner Entziehung von ihrer gewöhnlichen Obſicht, und Bottmäßigkeit, als mit Betheueren, ſolches habe ſich gezimmet die Ehr GOttes zu beförderen. Quid eſt, quòd me quærebatis? neſciebatis quia in his, quæ Patris mei ſunt, oportet me eſſe? Was iſt, daß ihr mich geſucht habt? Wußtet ihr dann nit, daß ich in dem, was meines Vatters iſt, ſeyn müſſe? Andere mahl hat er auch einige dem Anſehen nach harte Reden gebraucht, als: Quid mihi, & tibi eſt, Mulier? Weib, was gehet es mich und dich an? Quæ eſt Mater mea? Welche iſt mein

Luc. 2. 49.

mein Mutter? Es iſt gewiß niemahl aus Verachtung der Göttlichen geliebteſten Mutter geſchehen, ſondern, wie gar wohl der Heil. Auguſtinus anmercket, das jenige mit dem Beyſpihl zu bekräfftigen, was er mit Worten gelehret hatte, die Neigung gegen den Anverwandten, ſo zart ſie auch ſeye, müſſe niemahl verhinderen GOtt die Ehr zu geben. Quia exemplo ſuo jam docebat, negandos eſſe terrenos parentes propter Deum; opera enim divina facienti, parentum affectus obſtrepere non debebat. Weilen er mit ſeinem Exempel lehrete, daß die irrdiſche Elteren ſollen verlaugnet werden wegen GOtt; maſſen ihm da er göttliche Werck verrichtete, die Neigung der Elteren nicht verhinderlich ſeyn ſollte. Man muß die Elteren lieben, jedoch denen Eltern den Erſchaffer vorziehen: den Vatter muß man ehren; GOtt aber muß man gehorſamen. Amandus eſt genitor, ſagt widerum Auguſtinus; ſed præponendus eſt Creator. Honorandus eſt Pater, ſed obediendum eſt Deo. Weit gröſſer ſeynd die Verbündungen, die wir zu GOtt haben, als die Schuldigkeit, die wir zu dem irrdiſchen Vatter, und Mutter haben. Sie haben uns zwar gebohren, aber nit erlöſet: ſie haben zwar wegen unſer einige Mühe ausgeſtanden, haben ſich aber wegen unſer nit creutzigen laſſen. Was wir immer gutes von ihnen empfangen haben, iſt

S. Auguſt. qu. cont. Manich. c. 25.

S. Aug. l. 1. de verb. ſer. 7.

iſt alles ein ſolches Gut, ſo wir von GOtt vermittels ihrer bekommen haben, welcher GOtt auch ſchon vorher, als wir empfangen wurden, uns mit ſeiner liebreichen Fürſichtigkeit Elteren beſcheret hat: diſe wußten nit, wer gebohren werden ſollte; GOtt hat beſtimmet, gewollt, und gewußt, daß wir gebohren wurden: GOtt hat unſeren Elteren gegeben das Hauß, darinnen wir gebohren worden, die Milch, damit wir ernähret worden, die Windelein, darein wir gefätſchet worden: er gibt ihnen jenes Brod, mit welchem ſie uns erhalten, jene Obſorg, mit welcher ſie uns auferziehen, jene Erbſchafft, welche ſie uns bereiten: er hat uns gegeben jene Seel, welche wir von ihnen nit haben bekommen können: er gibt uns jene Gnad, welche dieſelbe nicht verleyhen können: er haltet für uns in Bereithſchafft jene reichiſte, ewige Erbſchafft wegen welcher jene nichts ordnen können. Wie undanckbar, wie ungerecht, wie unverſtändig wären wir, wann wir, um unſere Elteren nit zu betrüben, lieber wollten ihnen gefallen, als GOtt? Diſes iſt ſo vil, als Vatter, und Mutter lieben mehr, als GOtt: wer aber Vatter, oder Mutter mehr liebt, als GOtt, iſt nit würdig bey GOtt zu ſeyn. Qui amat patrem, aut matrem plùs quàm me, non eſt me dignus. Wer den Vatter, oder die Mutter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth.

4. Willſt

4. Willſt du den Göttlichen Seegen, ſo muſt du die Angelegenheiten des himmliſchen Vatters aller irrdiſchen Liebe vorziehen. In Anſehen ſolches Verdienſts hat GOtt die Zunfft Levi abſonderlich geſegnet. Es hat diſe einen heiligen Eyfer geſchöpfft, wider diejenige, welche dorten in der Wüſten Abgötterey getriben hatten, und hat auf Göttl. Befelch erſchlagen, ohne die Freundſchafft, oder Anverwandtſchafft anzuſehen, die gottsſchänderiſche Anbetter. Bey ihnen hat nichts geholffen die Fürbitt ihrer Vätter, oder Mütter, für jemand, wer es auch immer wäre. Sie haben alles Bitten derſelben abgeſchlagen, und ſich die Rechnung gemacht, als hätten ſie weder Vatter, noch Mutter, wann der Vatter, oder die Mutter ſich dem Göttlichen Willen widerſetzte. Qui dixit patri ſuo, & matri ſuæ: neſcio vos, Deut. 33. & fratribus: ignoro vos, & neſcive- 9. runt filios ſuos; hi cuſtodierunt eloquium tuum, & pactum tuum ſervaverunt. Wer zu ſeinem Vatter, und ſeiner Mutter ſagt: ich kenne euch nicht, und zu ſeinen Brüderen: ich weiß um euch nichts; und die ihre Kinder nicht angeſehen haben, diſe haben dein Wort verwahret, und deinen Bund gehalten. Herentgegen hat ſich Ohozias wider GOTT aufgeleinet ſeiner Mutter Athalia zu gefallen: ſie bey guten Willen zu erhalten, N hat

hat er ſich nit geſcheuhet durch ſein laſterhaff-tigkeit GOtt zum Feind zu machen. Mater enim ejus impulit eum, ut impiè ageret. Sein Mutter hat ihn angetriben, daß er gottlos handlete. Was für einen Frucht hat er darvon getragen? Alle ſeine gröſſere Brüder seynd von denen Arabern erſchlagen, alle ſeine jüngere Brüder, und alle ſeine Encklen, ſeiner Brüder Söhn, bis zwey und viertzig an der Zahl, ſeynd in einem Tag von dem Jehu erwürgt, alle ſeine Söhn, ausgenommen ein eintziges kleines Kind in denen Fätſchen, ſo noch zum Glück gerettet worden, ſeynd von ihrer Ahnfrau, ſeiner Mutter, der Athalia, zum Todt beförderet worden. Athalia ſelbſt iſt zur Wuth des Volcks biß zu der Porten des königlichen Hof-Stalls geſchleppet, und alldort umgebracht worden. Er, der Ohozias, nachdem er kaum ein Jahr regiert hatte, wurde zu dem Richterſtuhl eines Ausländers gezohen, zum Tod verurhlet, getödtet und was noch ſchlimmer iſt, getödtet ohne das mindiſte Zeichen der Bekehrung, und mithin, ſo vil menſchlich darvon zu halten iſt, ewig verdamtnet. Zum groſſen Schröcken ſoll diſes ſeyn einem jeden, der mit verdammlicher Unterthänigkeit mehr ſich angelegen ſeyn laßt ſeine Elteren zu befridigen, als GOTT. Weſſentwegen drucke wohl in dein Gemüth ein jene Lehr, welche du kurtz vorhero von dem heiligen Auguſtino

gehört haſt. Ich muß meine Elteren lieben, aber ſie meinem Erſchaffer nachſetzen: ich muß Vatter und Mutter in Ehren haben, aber ich muß GOtt gehorſamen. Amandus eſt Generator, ſed præponendus eſt Creator: honorandus eſt Pater; ſed obediendum eſt Deo.

5. Nach überlegter tadelhaffter Unterwürffigkeit, welche du vermeyden ſolleſt, betrachte nun die Löbliche, welche du üben ſolleſt, und wende dein Aug auf das fürtrefliche Beyſpihl, welches uns unſer HErr JEſus hinterlaſſen hat. Wann er geſchinen ſich des kindlichen Gehorſams zu entſchlagen, als er zu Jeruſalem verbliben, mercke, wie bald er ſolches gerechtfertiget, und wie er es gerechtfertiget mit einer Entſchuldigung voll der Ehrenbiethigkeit, und Lieb. An neſciebatis, quia in his, quæ Patris mei ſunt, oportet me eſſe? Wuſtet ihr dann nit, daß ich in dem, was meines Vatters iſt ſeyn müſſe? Ware ſo vil geredt als: ihr ſeyet vergwiſet, daß mich nichts werde können abhalten von meiner Unterthänigkeit gegen euch, es ſey dann Sach, daß es anderſt erfordere die Ehr GOttes. Nicht die Begierd zur Freyheit, nicht der Luſt mich ſehen zu laſſen, nicht die Hochachtung meiner ſelbſt, nicht die geringe Schätzung gegen euch hat mich angetriben den Gehorſam gegen euch dißmahl hindan zu ſetzen; ſon-

dern ich hab euch betrübet, weilen es alſo ſich gezimmte zur Ehr jenes GOttes, welchen ihr doch liebet, und wollet, daß er geehret werde. Kein Gut von der Welt, noch ein Lieb gegen einem puren Geſchöpf, dringt vor in meinem Hertzen, und wird auch niemahl vordringen der Lieb und Unterthänigkeit, ſo ich gegen euch bekenne: GOTT allein wird euch von mir vorgezogen; dahero muß ich ſeyn in dem, was meines Vatters iſt. Und in Wahrheit die Werck haben mit den Worten übereingeſtümmet. Als er mit denen Lehreren im Tempel vollzogen, was ſein Göttlicher Vatter von ihm verlangte, hat er ſich alſogleich zu Maria, und Joſeph geſellet, iſt mit ihnen gen Nazareth hinunter gegangen, und ihnen allzeit auf jeden ihren
Luc. 2. 51. Augenwinck unterthänig geweſen. Et deſcendit cum eis, & venit Nazareth, & erat ſubditus illis. Und er iſt mit ihnen hinab gegangen, und nacher Nazareth kommen, und ware ihnen unterthänig. Er iſt in dem Hauß ſeiner Mutter gebliben biß auf dreyßig Jahr ſeines Alters. Wer kan ſagen, wie vil Tugenden er in diſer Zeit geübet? Der H. Lucas vergnüget ſich zu melden, er habe mit anwachſendem Alter allzeit mehr und mehr geoffenbahret ſein Weißheit, und ſein Gnad; ein wahre Weißheit, ein wahre Gnad, welche da nicht nur allein hochgeſchätzt ware bey denen Menſchen, ſondern auch bey GOtt.

GOtt. Et JEſus proficiebat ſapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines. Und JEſus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menſchen. Aber aus ſo vilen Tugenden hat er nur ein eintzige wollen klar im heiligen Evangelio beſchreiben laſſen, nehmlich daß er ſeiner Mutter, und ihrem Geſpons unterthänig geweſen ſeye. Et erat ſubditus illis. Und, O wie vil geringer, als JEſus, ware Maria, und Joſeph? Er ware der Sohn GOttes, ſie ware ein arme Braut eines armen Bräutigams, Joſeph ein armer Zimmermann, der mit ſeiner Hand-Arbeit ſein tägliche Nahrung gewanne, und ob er ſchon als der wahre Bräutigam Mariä, von ihr, und JEſu geehrt wurde mit dem Namen des Vatters, ware er doch nicht der Vatter JEſu. Nichts deſtoweniger hat JEſus, ſo lang ihn das Amt eines Heylands nicht zur Ehr GOttes, und zum Heyl der Welt von ihnen hinweg gezohen, allzeit gegen ihnen ein ehrenbiethige gehorſamſte Unterthänigkeit beobachtet.

6. So ſeynd auch ſeine Lehren niemahl entgegen geweſen ſeinen Exemplen. Er hat zwar geſagt, wir ſollen keinen Vatter auf Erden nennen; er hat aber hierdurch, wie der Heil. Auguſtinus wohl anmercket, uns aus Mund, und Hertzen nicht benehmen wollen diſen Nahmen der ſchuldigen Eh-

 ren-

renbiethigkeit, ſondern hat es geredt nur allein in Vergleichung unſers himmliſchen Vatters, von dem wir haben ein vil beſſeres Leben, das Leben der Gnad, ein vil beſſere Erbſchafft, als da iſt die ewige Glory. Quod non ideo dictum eſt, ut hoc vocabulum honoris humani de loquendi conſuetudine tolleretur: ſed ne gratia Dei, qua in æternam vitam regeneramur, poteſtati cujusquam hominis tribueretur. Welches nicht darum geſagt iſt, daß diſer Namen menſchlicher Ehr von der gewöhnlichen Red-Arth aufgehebt werden ſollte, ſondern damit nicht die Gnad GOttes, durch welche wir zum ewigen Leben widergebohren werden, der Macht eines Menſchen zugeeignet wurde. Er wollte nemlich lehren, der himmliſche Vatter ſoll dem irrdiſchen Vatter allzeit vorgezohen werden. Alſo hat er geſagt, es ſeye ſeiner nicht werth, wer den Vatter, oder Mutter mehr liebt, als ihn; er hat aber nicht geſagt, wie widerum der H. Auguſtinus beobachtet, ſeiner ſeye nicht werth, wer ſeine Eltern liebet, ſondern wer ſie liebet mehr als ihn. Amorem parentum Chriſtus non abſtulit, ſeynd die Wort Auguſtini, ſed ordinavit. Non dixit, qui amat, ſed qui amat ſuper me, non eſt me dignus. Chriſtus hat die Lieb gegen denen Eltern nicht abgethan, ſondern geordnet. Er hat nicht geſagt, wer liebet,

S. Aug. ſup. Pſal. 77.

S. Aug. ſer. de Amore Dei.

bet, ſondern wer liebet mehr als mich, der iſt meiner nicht werth. Als er geſagt, es ſeye keiner würdig ſein Jünger zu ſeyn, der nicht Vatter und Mutter haſſe, hat er ein der Hebräiſchen Sprach eigene Red-Manier gebraucht, wiewohl der fürtreffliche P. Suarez erinneret, wordurch er eintzig angezeigt, wir ſollen ſie lieben, aber GOTT mehr als ſie. Die Eltern lieben und ehren mit ſchuldiger Unterthänigkeit, iſt ein natürlich Göttliches Gebott, welches in dem Geſatz der Natur denen Hertzen eingedruckt und in dem alten Geſatz auf Steinen geſchriben geweſen, im Geſatz der Gnad aber einverleibt iſt denen heiligen Evangelien. GOtt begehrt die Haltung deſſelben, und beſtraffet die Ubertrettung.

Suarez. opuſc. l. 2. de concur. Dei. c. 5.

7. Offtermahlen hat er erſchröckliche Exempel auch mit Wunder-Wercken an den Tag gelegt. Nur eines will ich beybringen, welches für vil klecken wird, und erzehlet es Thomas Cantipratanus, der berühmte Scribent aus dem anſehnlichiſten Prediger-Orden, zu deſſen Zeiten es geſchehen. Ein Jüngling hatte vil Jahr lang das Joch ſeiner Eltern abgeworffen, indem er ihren Befehlen nicht gehorſamet, kein Züchtigung angenommen, weder Verweiß, weder Rath von ihnen angehört, alſo daß die gute Leuth gezwungen wurden, alles zu gedulten, ſintemahlen der unruhig undanckbahre

Cantiprat. l. 2. apum. c. 14. part. 7.

Sohn durch ihre Ermahnungen nur immer ärger wurde. Sie ſeynd geſtorben: er überlebte ſie zwar, jedoch da auch das Alter zunahme, bereuete er ſeinen vergangenen Muthwillen niemahl. Endlich wurde er mit einer tödtlichen Kranckheit überfallen, hatte doch Zeit alle letzte Sacrament zu empfangen, und empfienge ſie würcklich alle: er hatte Zeit in ſich ſelbſt zu gehen; allein mit all ſeiner Empfahung der Sacramenten hat er ſich nicht bekehret, und iſt alles GOtt-ſchänderiſch geſchehen. Es war ihm ein kleines von der letzten Stund übrig zum Tod, als er in Gegenwarth viler Perſohnen, die ihm beyſtunden, unverſehens vom Beth aufgeſprungen, ſchreyend, alle ſollten zum Gewöhr greiffen, und ihn beſchützen wider ſeinen Vatter: diſer, ſprache er, kommt mit einem Hauffen meiner Feinden, mir das Leben zu nemmen. Die zugegen waren ſahen nichts, hörten aber ein Getöß als einer Menge, ſo mit Gewalt in das Zimmer eindringen wollte: da dann endlich der Armſeelige aufſchrye: Mein Vatter bringt mich um mit einem Stein-Wurff an mein Stirn. Diß geredt, iſt er mit erſchröcklich verdräheten Augen todt auf den Boden gefallen. Aus diſem nimme ab, wie ſehr GOtt belendiget werde von demjenigen, der dem ſchönen Beyſpihl unſers HErrn JESU Chriſti in der Unterthänigkeit gegen Vatter, und Mutter nicht

nach-

nachkommen, ſondern in einer ungebundenen Freyheit leben will.

8. Du bedencke aniezo, wie unterthänig du ſeyeſt deinem Vatter, und deiner Mutter, wann ſie noch leben: wie unterthänig, und ehrenbiethig du ſeyeſt gegen der Mutter, wann der Vatter geſtorben: und wann dir GOtt beyde genommen, erwöge, wie du dich mit ihnen betragen habeſt, da ſie lebten. Villeicht wirſt vil bey dir finden, ſo du zu beweynen, und zu bereuen habeſt, und ſolleſt nicht nachlaſſen zu beweynen, und zu bereuen die Verdruß, mit welchen du ſie betrübet haſt. O mein GOtt, indem du willſt, daß man dich mit dem Namen eines Vatters nennen ſoll, gibſt du mir zu verſtehen, wie ſehr ich meinen Vatter lieben, ihm gehorſamen, und ehrenbiethig ſeyn ſolle. Allerſeeligiſte Jungfrau, da du dich würdigeſt von mir dich anruffen zu laſſen mit dem ſüſſen Namen einer Mutter, lehreſt du mich, wie vaſt der Namen der Mutter meinem Hertz ſeyn ſoll ein Namen der Ehrenbiethigkeit, der Unterwürffigkeit, der Zärtigkeit. Liebwertheſter JEſu, mir ſoll genug ſeyn auch allein dein Beyſpihl, mich dem Vatter, und der Mutter untergeben zu erhalten, in was für einem Alter ich immer bin: es reuet mich von gantzem Hertzen, daß ich demſelben nicht allzeit nachgefolget; nimme mir aber

kräfftig für ihm inskünfftig nachzufolgen. Ich will ihnen unterthänig ſeyn ſo lang ſie leben: Ich will ihren Befehlen gehorſamen, ihre Räth vollziehen, ihre Beſtraffungen annemmen, und ihre Züchtigungen mir zu Nutzen machen: ich will ihnen unterthänig ſeyn, auch wann ſie werden geſtorben ſeyn, und ihren letzten Willen, und Verordnungen mit möglichen Fleiß genau vollziehen.

CCLXXXV.

Unterricht.

Von dem Tauff unſeres HErrn JEſu Chriſti.

I.

XI. Tag. INdem weit und breit herum aus gantz Iſrael ein groſſe Volcks-Menge zulauffte, von dem H. Johannes den Tauff in dem Fluß Jordan zu empfangen, hat ſich auch der HErr JEſus Chriſtus vor dem Heiligen geſtellt. Johannes war in Anſehen deſſen erſtaunt, und getraute ſich nicht die Hand aufzuheben: noch das

das Waſſer über ſein Haubt abzugieſſen, mit billichem Bedencken ſein Ambt zu verrichten, ſprechend: HErr, ich ſollte von dir getaufft werden, und demüthigeſt dich zu mir zu kommen? Der HErr aber hat ihn geſtärckt, und geſagt: geſtatte, daß ich mich dermahlen deinem Tauff unterwerffe: es gebührt ſich, daß wir auf ſolche Weis alle Gerechtigkeit erfüllen. Johannes hat nachgegeben, zugelaſſen, daß JEſus in den Fluß geſtigen, und ihn getaufft. Der Getauffte gieng von dem Waſſer heraus, und hielte ſich auf im innbrünſtigen Gebett an demſelben Geſtatt, und als er bettete, ſahe man die Himmel ſich eröffnen, und den Heiligen Geiſt in der Geſtalt einer Tauben über ihn, und in ihn herab ſteigen. Deſcendit Spiritus Sanctus corporali ſpecie, ſicut columba in ipſum. Der Heil. Geiſt iſt in leiblicher Geſtalt, wie ein Tauben, auf ihn herunter geſtigen. Zugleich wurde gehört ein Stimm vom Himmel, die zu ihm ſprache: Du biſt mein geliebter Sohn, in dir hab ich mein Wohlgefallen; zu dem Volck aber, ſo zugegen war, ſprache ſie: Diſer iſt mein geliebter Sohn, in dem ich mir wohlgefalle. Nach diſem hat ihn der Heilige Geiſt in die Wüſten getriben. Erwecke gewöhnlicher maſſen einen lebhafften Glauben, und bekenne diſes Geheimnuß veſtiglich zu glauben, dieweilen es von GOTT geoffenbahret, und

Luc. 3. 22.

verzeichnet iſt in dem Evangelio des H. Matthäi, des H. Marci, und des H. Lucä. Nun von dem Tauff des H. Johannis, welcher nicht nothwendig, noch erklecklich ware zur Reinigung der Seelen von Todt-Sünden, ſchreitte zu jenem liebreichen Sacrament, welches unſer HErr JEſus eingeſetzt hat die Seelen von ſolchen Sünden zu reinigen, und welches iſt die Sacramentaliſche Beicht. Hiervon betrachte,

I. Wie wir uns zubereiten ſollen das Sacrament der Buß zu empfangen: und diſer Punct wird ſeyn zu deinem Nutzen:

II. Was für Früchten wir daraus erhalten ſollen: und diſer Punct wird ſeyn zu deinem Troſt: zu beyden aber wird uns das gegenwärtige Geheimnuß ein Liecht geben.

2. Der Tauff des H. Johannis ware kein Sacrament, wordurch die Sünden nachgelaſſen wurden, ſondern ein äuſſerliche geiſtliche Ceremonie welche anzeigte, daß die Seel durch die Krafft der Buß gereiniget werde.

Luc. 3. 3. Venit in omnem regionem Jordanis prædicans baptiſmum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum. Er iſt kommen in alle Gegenden des Jordans, und hat geprediget den Tauff der Buß zur Nachlaſſung der Sünden. Er predigte

digte nicht baptiſmum in remiſſionem peccatorum, den Tauff zur Vergebung der Sünden; weilen durch ſeinen Tauff die Sünden nit vergeben wurden: ſondern baptiſmum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum, den Tauff zur Buß, zur Vergebung der Sünden; dieweilen die Nachlaſſung der Sünden wegen der Buß ware, nit wegen der Abwaſchung, oder des Tauffs. Und in Wahrheit er tribe alle zur Buß an mit ſeiner Stimm: Venit Joannes Baptiſta prædicans in deſerto Judææ, & dicens: Pœnitentiam agite. Johannes der Tauffer iſt kommen, und hat in der Wüſten des Judenlands geprediget, ſprechend: Thut Buß. Er tribe beynebens alle zur Buß mit ſeinem Beyſpihl. Er hatte niemahl geſündiget; nichts deſtoweniger tragte er auf bloſſem Leib ein rauhes Buß-Kleyd aus Cameel-Haaren gemacht: er umgürtete ſich mit einem ledernen Riemen: er aſſe nur Heuſchröcken, und wildes Hönig. JEſus ſelbſt, als er zu demſelben Tauff hinzu gienge, wiewohlen frey von aller Sünd, gabe ſich doch für einen büſſenden Menſchen aus, und ware wahrhafftig reumüthigiſt, und tieff zerknirſcht wegen unſern Sünden, welche zu beweynen, und zu bereuen er ſich aufgeladen hatte. Attritus eſt propter ſcelera noſtra. Er iſt zerknirſcht worden wegen unſern Laſtern. Die Sacramentaliſche Beicht iſt ein wahre Abwaſchung

Matth. 3.

Iſa. 53. 5.

ſchung der Seel, welche vermög der Sacramentaliſchen Ledigſprechung von denen Sünden gereiniget wird; die Buß aber iſt ein nothwendige Zubereitung, ohne welche die Ledigſprechung nichts würcket. Pœnitentiam, ſagt der Heil. Auguſtin, acquirit indulgentiam, ſine qua nemo pervenit ad veniam. Die Buß erhaltet Nachlaſſung ohne welche niemand zur Verzeyhung gelanget. Diſe beſtehet weeſentlich in einer wahren, kräfftigen Reu, daß man GOtt beleydiget hab, und in einem wahren, ſteiffen Fürſatz ehender alles Gutes zu verlieren, und alles Böſes zu leyden, als ihn jemal zu beleydigen. Pœnitentia vera eſt, ſpricht widerum Auguſtinus, pœnitenda non admittere, & admiſſa deflere. Die wahre Buß iſt, nichts, was reuen möchte, zulaſſen, und das zugelaſſene beweynen.

S. Aug. hom. 50. ex. 50.

Idem l. de Eccl. dog. c. 54.

3. Erwege, daß es um etwas groſſes zu thun ſeye, wann es zu thun iſt um diſes, daß dich GOTT von denen Sünden erledige. Sein Barmhertzigkeit iſt bereitfertig dich darvon zu erledigen, ſein Gerechtigkeit aber erforderet aus billichiſter Urſach, daß du wenigiſt ein Reu habeſt. In dem Leben des H. Othmari, Abbtens zu Sanct Gallen, beſchriben von dem Abbt Walafrido, geſchicht Erwöhnung von der Geſundheit, welche der Heilige dreyen Armſeeligen ertheilet,

Apud Sur. in vita 16. Nov.

theilet, jedoch allen mit groſſer Peyn. Ein Krummer mit einem von der Geburt an ſo verkehrt und geſpannten Fuß, daß er mit demſelben den Boden nicht berühren kunte: der andere gleichfalls von der Geburt an alſo ſtumm, daß er biß auf zimmliches Alter nicht ein Wort reden kunte: der dritte ein Knab, welcher an denen Gelencken faſt aller Glider lahm, ein Kugel zu ſeyn ſcheinte, ſo ſich weder fortweltzen, weder aufrichten kunte. Dem erſten hat der Heilige mit dreymahliger Erſcheinung die Geſundheit verſprochen unter der Bedingnuß, daß er um dieſelbe bey ſeinem Grab bitten ſollte. Er hat darum gebittet, und ſie erlanget; aber wie? Als er zum Grab gekommen, wurde gähling die Haut zerriſſen, verſchidene Zuſammenfügungen der Nerven, und Aderen zerbrochen, und der arme Tropf von ſolchem Schmertzen überfallen, daß er nach längs auf den Boden nidergefallen, und vor bitterem Schmertzen alſo geſchryen, daß alle, welche in der Kirchen waren, erſtaunt, und im Schröcken zugelauffen. Da aber einige mit ihm ein Mitleyden hatten, andere zu helffen trachteten, andere ihn von der Erden aufheben wollten, richtet er nicht mehr krumm, nicht mehr zerriſſen, ſich ſelbſt auf, gehet, lauffet vollkommentlich geſund. Der andere mercket ebenfalls, daß ihm die Bande der Zungen zerbrochen mit ſo häuffigen

Blut

Blut auswerffen, daß er ein Mittel zur Linderung des Schmertzens zu finden, nacher Hauß lauffet: er kommt allda an, und als er von seinen Hausgenossen empfangen wird, redet er frey mit ihnen, und allen, die zulauffen zu sehen, und zu bewunderen das Miracket, und die Behendigkeit der Zungen, und der Sprach zeigt klar an, daß sein angebohrne Stummheit aufgehört habe. Der Knab, da er zum Grab gebracht wird, ist mit unerträglichen Schmertzen überfallen, weltzet sich auf dem Boden, zerkratzet sich das Angesicht, mit solchem Seufftzen, und kläglichen Heulen, daß er auch ausser der Kirchen gehört wird. Indem die Mönch, auch das zugeloffene Volck, da sie nicht wusten, was zu thun, ein Mitleyden mit ihm haben, sihe, strecken sich alle Glider des Knaben aus an ihr gebührendes Orth, alle dienen vollkommentlich zu ihrem eigenen Gebrauch, und der Knab, nicht mehr frembder Armben bedürfftig, stehet auf frisch, frölich, lachend, und allenthalben gesund. Wann du recht überlegest die Glückseeligkeit, so jene drey arme Tropffen erhalten haben, wirst du bekennen, daß sie wohl habe können eingehandlet werden um selbige Schmertzen. Der HERR will bey dem Wunderwürcken zur Gesundheit der Leiber offtermahl anzeigen, was geschehen soll zur Gesundheit der Seelen. Bist du in einer

Todt-

Todt-Sünd, ſo biſt du armſeeliger, als immer ein Krancker auf Erden: jedoch bietet er dir die Geſundheit an, und begehret um die ſo groſſe Gnad keinen Schmertzen deines Leibs; wohl aber begehrt er jenen Schmertzen deiner Seel, welcher beſtehet in einer vollen Reu, und in einer wahren Verwerffung all deiner Sünden. Auf ſolche Weis bereite dich die Geſundheit zu erhalten in jenem Sacrament, welches iſt der Tauff der Buß. Pœnitentiam agite. Thut Buß. Ohne diſe Zubereitung erlanget man die Nachlaſſung nicht: Sine qua nemo pervenit ad veniam.

4. Diſes innerlichen Schmertzen des Gemüths iſt ein klares Zeichen die äuſſerliche bemüthige aufrichtige Beicht, oder Bekanntnus ſeiner Sünden. Als der göttliche Heyland ſich zu dem Tauff des H. Johannis darſtellte, kunte er weder Sünden, weder Unvollkommenheiten bekennen, weil er nit einmahl deren Unvollkommenheiten fähig war; es iſt aber ein Ubung der tieffeſten Demuth geweſen, daß er ſich unter die Sünder gemiſcht, und jenen Buß-Tauff begehrt, zu welchem die Sünder kamen. Der ihn ſahe unter den Sünderen in jenes Waſſer hinein tretten, ſahe zwar den Heiligen der Heiligen; aber weil er ihn nicht kennte, zehlte er ihn unter die Sünder: und doch ware er derjenige, welcher eines Tags einſetzen wurde den anderen

beſſeren Tauff: er ware derjenige, welcher anderer Sünden abwaſchen wurde mit ſeinem eignem Blut: er ware derjenige, von welchem eben derſelbe Johannes bekennte, er wäre nicht würdig ſich zu ſeinen Füſſen nider zu werffen, geſchweigens das Waſſer auf
Matth. 3. 11. ſein Haupt zu gieſſen. Ego quidem baptizo vos in aqua in pœnitentiam, qui autem poſt me venturus eſt, fortior me eſt, cujus non ſum dignus calceamenta portare: ipſe vos baptizabit in Spiritu ſancto, & igni. Ich tauffe euch zwar im Waſſer zur Buß, der aber nach mir kommen wird, iſt ſtärcker als ich, deſſen ich nit würdig bin die Schuh zu tragen: der wird euch tauffen im heiligen Geiſt, und im Feur. Ein unendlich Heil. HErr laſt ſich unter die Sünder zehlen von demſelben gantzen Volck, daß ihn den Tauff der Sünder nemmen ſihet. Was für ein Verweis wäre es für dich, wann du in der Beicht boßhafftig ein Sünd verſchweigeteſt, damit du nit für einen Sünder gehalten wurdeſt von jenem Prieſter, dem du, vergewiſet ſeiner getreuiſten Verſchwigenheit, dein Sünd offenbaren muſt? Der die Demuth nit hat, ſich wegen allen ſeinen ſchweren Sünden anzuklagen, bringt aus der Beicht ein Sacrilegium, oder Gottſchänderey, nicht die Verzeyhung. Scio, ſprach der Heil. Auguſtinus, Deum inimicum omni criminoſo: quomodo ergo qui crimen reſervat, de alio

reci-

recipiet veniam? Jch weiß, daß GOtt einem jeden Laſterhafften feind ſeye: wie wird dann der, welcher ein Laſter hinterhaltet, eines anderen Verzeyhung erlangen? Jene, welche ſich zum Tauff Johannes verfügten, waren nicht ſchuldig ſich ihrer Sünden halber anzuklagen; nichts deſtoweniger die zerknirſcht waren gaben ſich nicht nur allein überhaupt für Sünder aus, ſondern klagten ſich demüthig an wegen ihrer Sünden auch inſonderheit: und ſolches erwöhnet der Heil. Matthäus, da er ſagt: Baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata ſua: Sie wurden von ihm im Jordan getaufft, und bekennten ihre Sünden. S. Aug. l. de vera & falſa Pœn. Matth. 3. 6.

5. Diſe demüthige aufrichtige Bekanntnus koſtet freylich ein Beſchämung; allein es kan wohl übertragen werden ein groſſe Beſchämung, wann durch ſolches Mittel aufgehebt wird all unſer Abſcheulichkeit vor dem Angeſicht GOttes. Es erzehlet der Heil. Johannes Clymacus, welcher bey der Begebenheit zugegen war, daß, als ein laſterhafftiger, jedoch reumüthiger Menſch, in das Cloſter aufgenommen zu werden verlangte, der Abbt ihn gefragt hatte, was für Sünden er in ſeinem Leben begangen habe. Der Büſſer hat ihm mit groſſer Demuth alle geſagt. Der Abbt verlangte ein ſtärckere Beweiſung der wahren Be- S. Joh. Clym. Grad. 4. de Obed.

kehrung, und fragte ihn, ob er bereit wäre ein Buß-Kleyd anzulegen, und ſich offentlich in der Kirchen aller jener Laſteren ſchuldig zu geben: alſo er mit ja geantwortet, hat man zur Prob ſchreitten wollen. Am Sonntag, da zweyhundert und dreyßig Perſohnen zugegen waren, iſt der Mann dahin geführt worden, mit einem Buß-Sack angethan, auf dem Kopf mit Aſchen beſtreut, mit auf dem Rucken gebundenen Händen, auf ein ſo klägliche Weis, daß das bloſſe Anſchauen zur Erbärmnus bewegte. Als er unter die Kirch-Thür kommen, hat der Abbt mit lauter Stimm geruffen: ſtehe ſtill: du biſt gar zu unwürdig diſes heilige Orth zu betretten. Auf ſolchen Befehl warffe ſich der arme Sünder auf das Thür-Schwell nider, und benetzte den Boden mit ſeinen Zähren. Da man ihn auf die Knye ſich aufrichten laſſen, iſt ihm befohlen worden, er ſolle jene Sünden anſagen, wegen deren er das Buß-Kleyd angelegt habe. Alsdann erzehlt er unter Seufftzen, und Achtzen ein langes Regiſter der Unlauterkeiten, Diebſtählen, Mord- und Raubereyen, vihiſchen Abſcheulichkeiten, Zaubereyen, und ſolcher Laſteren, daß derſelbe Heil. Johannes Clymacus bezeugt, er habe nicht alle beſchriben, dieweilen ſie gar zu groſſes Abſcheuen verurſachen wurden: und der gantz zerknirſchte Mann erzehlet alles mit klarer, und von allen wohl

verſ-

verſtandener Stimm. Nach diſer offentlichen Beicht ware der Abbt überzeugt, daß ſelbe Bekehrung wahrhafftig; laßt ihm alſo die Händ auflöſen, ihn in die Kirchen hinein gehen, empfangt ihn bey dem Altar, ſchneidet ihm die Haar ab, und nimmt ihn unter ſeine eyfrige Mönch auf. Ein ſo tieffe Demüthigung kan dich freylich geduncken ein groſſe Sach zu ſeyn: und fürwahr kan nicht in Abred geſtellt werden, daß jene Beſchämung gräulich geweſen; allein bedencke, von was für einer weit gröſſeren Beſchämung er erlediget worden. Man hat in einem Winckel der Kirchen geſehen einen erſchröcklichen Teuffel, welcher in der Hand haltend ein groſſes Blat, auf welchem alle Sünden des demüthigen Büſſers verzeichnet waren, mit einer Feder in der anderen Hand ſelbe Sünden ausſtriche nach der Ordnung, wie ſich der Sünder anklagte, und nach vollender Beicht, da zugleich alle Sünden ausgethan waren, ware das Blat zerriſſen, und der Teuffel iſt verſchwunden. GOTT begehrt von dir kein offentliche Beicht, ſondern wann dir ein forchtſame Schamhafftigkeit begegnet auch in der geheimen Beicht, ſo nutzet die mit Demuth überwundene Schamhafftigkeit nicht zur Nachlaſſung. Erubeſcentia ipſa partem habet remiſſionis, ſpricht Auguſtinus: die Schamhafftigkeit ſelbſt macht einen Theil der Nachlaſſung. Iſt es dir zur

S. Aug. ubi ſuprà c. 10.

Beſchämung vor dem Beicht-Vatter eine deine Sünd zu eröffnen, ſo iſt dir dieſelbe Beſchämung, wann du die Sünd verſchweigeſt, tödtlich: wann du aber die Sünd offenbahreſt, bleibt die Sünd ausgeſtrichen, und du bekommeſt das Leben. Hæc omnia, redet abermahl der Heil. Auguſtinus von denen Todt-Sünden, ſi taceantur, animam jugulant: ſi denudantur, cum pœnitentia evaneſcunt. Diſe alle, wann ſie verſchwigen werden, erwürgen die Seel: wann ſie entdeckt werden, verſchwinden ſie mit der Buß.

6. Schmeichle dir aber nicht, als wann du alles erhalteteſt nur mit Erzehlung deiner Sünden in der Beicht: vil legen ſolche Beichten ab, und erhalten die Nachlaſſung ihrer Sünden nicht, weilen ſie mit allem Buß-Schein ein Lieb zur Sünd behalten. Multi, ſagt widerum Auguſtinus, aſſiduè ſe dicunt peccatores, & tamen delectat eos peccare. Vil nennen ſich immerdar Sünder, und dannoch freuet ſie noch das ſündigen. Durch ein ſolche Beicht wird die Seel angeklagt, nit geheylt: die Sünd wird bekennt, aber nicht aufgehebt. Accuſatur anima, & non ſanatur: pronunciatur offenſa ſed non tollitur. Biſt du ein Sünder geweſen, und biſt jetzt ein wahrer Büſſer, ſo wird erforderet die Sitten zu veränderen. Vos pœnitentes, ſi tamen

Idem ſer. 7. de Nat. Dom.

men eſtis pœnitentes, & non irridentes, corrigite vitam, mutate mores. Ihr Büſſer, wofern ihr doch Büſſer, und nicht Spötter ſeyd, verbeſſeret das Leben, veränderet die Sitten. Es iſt ein Spötter, und kein Büſſer, der ſagend, es reue ihn, jenes liebet, was ihn reuet: er verminderet ſeine Sünden nit, ſondern vermehret ſie. Irriſor eſt, non pœnitens, qui adhuc agit, quod pœniteat, & non minuit peccata ſua, ſed multiplicat. Jene, welche von dem Heil. Johannes den Tauff zunemmen hinzu giengen, bekennten ihre Sünden: confitentes peccata ſua; der Heil. Tauffer aber ermahnte ſie, ſie ſollten würdige Früchten der Buß thun: Facite fructus dignos pœnitentiæ: er erinnerte ſie, ſie ſollten ihre Fuß-Tritt wohl richten, und auf dem geraden Weeg des HErrn gehen: Parate viam Domini: rectas facite ſemitas ejus. Bereitet den Weeg des HErrn, macht richtig ſeine Fuß-Steig. Und der Heyland, als er ſich zu unſerer Lehr, zu jenem Tauff der Buß hinzu begabe, und von Johanne, der wohl erkennte, daß es der Heilige der Heiligen ware, der ſich alſo Demüthigte, abgewiſen wurde, hat geſagt: Sine modò; ſic enim decet nos implere omnem juſtitiam. Laſſe es dermahl gelten; dann es gebührt ſich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen: und wollte ſagen: du mächteſt diſe meine Demüthi-

Idem ho. 41. ex 50.

Idem ſer. 1. de Pœn. & Jejun.

Luc. 3.

Luc. 1.

Matth. 3.

gung verhinderen; aber geſtatte, daß ich mich demüthige: es gezihmt ſich, daß wir alle Tugenden üben, ſo vil es die Zeiten, und Gelegenheiten erforderen. In diſer Gelegenheit, und in diſer Zeit muſt du den Gehorſam üben mit dem, daß du mich tauffeſt, und ich die Demuth mit dem, daß ich deine Tauff annemme.

7. Du, lieber Leſer, empfangeſt durch die Beicht den Tauff der Buß: du muſt entſchloſſen ſeyn alle Tugenden zu üben, welche zu dem wenigiſt erforderet werden, daß du nicht wider in die Sünd falleſt. Wann du den Weeg des HErrn JEſu beobachteſt, ſiheſt du ihn von demſelben Tauff heraus gehen, und alſobald ſich in das Gebett begeben: JEſu baptizato, & orante: ſodann ſich von dem Volck abſönderen, und mit langwürigem Faſten abtödten. Thuſt du alſo? Wann du von der Beicht heraus geheſt, befehleſt du dich GOtt durch inbrünſtiges Gebett, oder aber ſiheſt du kein Zeit in der Kirchen zu verbleiben, geduncket dich ein jede Meß zu lang, und in der Kirchen ſelbſt zerſtreueſt deine Augen, und Gedancken hin und her? Verrichteſt du mit embſigen Fleiß die auferlegte Buß, oder aber verſchiebeſt ſie ſo lang, daß, indem du wohl ſelten beichteſt, ein jede Beicht an dir einen Schuldner findet eines groſſen Theils der in den vorgehenden Beichten auferleg-

ten

ken Bußen? Sönderest du dich ab wenigiſt von jenen Geſellen, welche dir ſchädlich ſeynd, und von jenen Geſprächen, welche dir tödtlich ſeynd, oder aber begibeſt du dich gleich denſelben Tag widerumb unter dieſelbige? Tödteſt du deinen Schlund, und deine Sinn ab, oder aber laſſeſt du ſie allen ihren Luſt büſſen, und halteſt nicht einmahl die von der heiligen Kirchen fürgeſchribene Faſt-Täg? Wann du alſo thuſt, beobachteſt nit omnem juſtitiam, alle Gerechtigkeit: darum wird es endlich kein Wunder ſeyn, wann du die Frücht der Sacramentaliſchen Buß nicht erhalteſt.

8. Diſe haben ſich ſehen laſſen, als der Heyland aus dem Waſſer des Jordans heraus geſtigen, und an demſelben Geſtatt gebettet. Es haben ſich die Himmel eröffnet: Baptizatus autem JEſus confeſtim aſcendit de aqua, & ecce aperti ſunt ei cæli. Matth. 3. Da JEſus getaufft worden, iſt er alſo gleich aus dem Waſſer heraus geſtigen, und ſihe, die Himmel ſeynd ihm eröffnet worden. Es iſt der Heilige Geiſt zu ihm kommen in der Geſtalt einer Tauben. Et vidit Spiritum DEI deſcendentem ſicut columbam, & venientem ſuper ſe. Und er hat geſehen den Geiſt GOttes herunter ſteigen wie ein Tauben, und auf ſich kommen. Uber ihn lieſſe ſich ein Stimm vom Himmel hören, ſprechend: Hic eſt

Filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Diſer iſt mein geliebter Sohn, in welchem ich mein Wohlgefallen hab. Für ihn, den Heyland, waren diſe Zeichen nicht vonnöthen: er wußte wohl; daß die Himmel von ihm erſchaffen, ihm allzeit offen, der heilige Geiſt in ihm, er der Eingebohrne Sohn des göttlichen Vatters, und der Vorwurff all ſeines liebſten Wohlgefallens wäre. Solche Beweißthumen haben dem damahligen Volck gezeigt, JEſus ſeye der verſprochene Meßias, der von dem göttlichen Vatter auserwählte Führer, gegeben zu eröffnen die Himmels-Porten, die verſchloſſen waren. Uns anbetreffend, waren ſie Geheimnus, durch welche uns gezeigt worden das Gut, welches wir empfangen durch das Heyl-Waſſer des heiligen Tauffs, und nachmahlen durch den neuen Tauff der Buß, welche wir, wann wir darzu recht zubereitet ſeynd, durch die Sacramentaliſche Ledigſprechung empfangen. Dir, der du ſchuldig wareſt einer Todt-Sünd, ware der Himmel verſperret, iſt dir aber eröffnet worden: aperti ſunt tibi cæli. Du hatteſt die Aufnemmung an Kindsſtatt bey GOtt verlohren, und haſt ſie widerumb erhalten: du hatteſt den göttlichen Fluch auf dich geladen, und haſt widerum erhalten die Kindſchafft, alſo, daß GOtt an dir ein Wohlgefallen habe: Hic eſt Filius meus dile-

dilectus, in quo mihi complacui. Du hatteſt den heiligen Geiſt von dir vertriben; nun aber wohnet er mit ſeiner Gnad in dir. So groſſer Sünder du geweſen, ſo abſcheulich vor GOtt, ſo beſeſſen vom Teufſel; nachdem du mit gehörigen Zubereitungen gebeichtet haſt, biſt du ein Seel, die bey GOtt ein Kind, bey GOtt ſchön, GOtt lieb iſt.

9. Solches hat GOtt der HErr einem Heil. Biſchoff ſehen laſſen, wie wir leſen in dem Buch von der Lehr der Alt-Vätter. Als diſer dem Volck die allerheiligiſte Speis der Englen reichte, zeigte ihm GOTT den unterſchidlichen Stand der Seelen, in welchem ſich die Perſohnen zu der göttlichen Speis hinzu begaben. An einigen ſahe er feurig- und blutfarbe Augen, andere hingegen mit glantzenden Angeſichteren, einen mehr, den anderen weniger, und mit dem Unterſchid der Geſichter ſtimmte auch ein der Unterſchid der Kleyder, und aus beyden wurde dem heiligen Vorſteher zu verſtehen gegeben der Unterſchid der Seelen. Er erfreute ſich über einige, über andere erſchracke er, und über alle verwunderte er ſich; aber über alle Maas namme ſein Verwunderung zu, als er hinzu gehen ſahe zwey adeliche Frauen, welche ihm von wahrhafft-glaubwürdig- und fromm- eyfrigen Zungen beſchriben waren, als zwey Strick des Teuffel,

L. de Prov. 2. 4.

Teuffels, und allgemeine Aergernuſſen der Stadt: und dannoch hat er ſie geſehen in einer gewiſſen himmliſchen Geſtalt, in glantzendem Angeſicht, in weiſſen Kleyderen, mit einem Wort, wie er geſehen hatte die unſchuldigere Seelen: und noch mehr hat er ſich verwunderet, als er geſehen, daß nach empfangenen göttlichen Leib des HErrn ihre Angeſichter, und Kleyder noch glantzender, und ſchöner erſchinen. Iſt es aber möglich, ſprach er bey ſich ſelbſt, daß diſe jene Frauen ſeyen ꝛc. Ja freylich, ſagte ihm ein Engel, der ihm erſchinen: freylich ſeynd ſie diejenige; ja ſie ſeynd nicht mehr diejenige, weilen ſie veränderet, und gantz anderſt ſeynd, als ſie geweſen. Sie haben alles bereuet mit einer eyfrigen Zerknirſchung: ſie haben die kräfftigiſte Fürſätz geſchöpfft: ſie haben mit tieffen Schmertzen, und mit aufrichtiger Demuth gebeichtet. Pœnituerunt de actibus ſuis, & per confeſſionem de prioribus delictis veniam obtinuerunt, & meruerunt propter hoc Divinam immutationem. Sie haben Buß gethan über ihren Lebens-Wandel, und durch die Beicht ihrer vorigen Sünden Verzeyhung erlanget, und deſſentwegen die göttliche Veränderung verdienet. Diſe Gewißheit, daß durch ein, wie ſich gebührt, abgelegte Beicht unſer Geiſt ſich gantz verändere, daß wir ſchön werden vor denen Augen GOttes,

tes, daß uns die Himmel eröffnet werden, daß der Heil. Geiſt in uns wohne, daß GOtt ein Wohlgefallen an uns habe, gibt uns einen groſſen Troſt, wann wir alſo zubereitet zu dem Tauff der Buß hinzu gehen; zugleich aber ſoll ſie uns ſorgfältig machen mit ſolchen Zubereitungen uns hinzu zu begeben. O Mein GOtt, bin ich unter ſo vilmahlen, als ich zu diſem heiligen Sacrament gegangen bin, jemahl alſo hinzu gegangen? Ach gib mir Gnad, daß ich wenigiſt inskünfftig alſo hinzu gehe, wie ich mir mit deiner Gnad fürnemme.

CCLXXXVI.

Unterricht.

JESUS wird in der Wüſten verſucht.

Lehr-Stuck von denen Verſuchungen.

I.

DEmnach ſich vom Himmel die klare Stimm hat hören laſſen, durch wel- XII. Tag.

welche unſer HErr JEſus erklåret worden als der Sohn GOttes, der Führer, und Erlöſer der Welt, hat ihn der Heilige Geiſt, welcher in Geſtalt einer Tauben in ihn eingegangen ware, in die Wüſten getriben, damit er alldorten ausſtunde jene Anfäll, mit welchen ihn der Teuffel verſuchen wurde. Nachdem er alldorten viertzig Täg, und viertzig Nächt gefaſtet, hat ihn hernach gehungeret: alsdann iſt der Verſucher hinzugetretten, ſprechend: Biſt du der Sohn GOttes, ſo ſchaffe, daß aus diſen Steinen Brodt werde. JEſus hat geantwortet: es ſteht geſchriben: nicht nur allein von dem Brod lebt der Menſch, ſondern auch in Vollziehung eines jeden göttlichen Befehls. Als der Satan auf ſolche Weis abgewiſen worden, hat er ihn in die heilige Stadt geführt, und auf die höchſte Zinn des Tempels geſtellt, ſprechend: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſtürtze dich von diſer Höhe hinunter: dann es ſteht geſchriben, es ſeye von dir denen Englen befohlen, und ſie werden dich in ihren Händen tragen, damit du nicht etwann mit einem Fuß an einen Stein anſtoſſeſt. JEſus gabe zur Antwort: es ſtehet auch geſchriben: du ſollſt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Nach abgeſchlagnen diſem anderten Sturm, hat ihn der Teuffel auf den Gipffel eines höchſten Bergs gebracht, und indem er ihm alle Reich der Welt, und ihre

Herr-

Herrlichkeit zeigte, geſagt: alles diſes will ich dir geben, wann du vor mir auf den Boden falleſt, und mich anbetteſt. Alsdann hat JESUS zu ihm geſprochen: Packe dich hinweck, Satan, dann es ſteht geſchriben: du ſollſt GOTT deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen. Auf diſe Red iſt der Teuffel abgewichen, die Engel vom Himmel aber ſeynd hinzugetretten, und haben ihm den Tiſch zubereitet. Mein GOtt, ich glaub diſe Wahrheit von gantzem Hertzen, dieweil du ſie geoffenbahret haſt, und weil ſie im heiligen Evangelio verzeichnet iſt: ich bitte dich, daß ich hieraus die beſte Lehr-Stuck nemmen möge zu meinem Nutzen in denen Verſuchungen, denen ich unterworffen bin. Unſer HErr JEſus Matth. 4.

I. Zeigt uns die zu diſen Kämpffen erforderliche Zubereitungen.

II. Benimmt uns alle Entſchuldigung unſerer Fehler.

III. Stellet uns vor den Genuß unſerer Sigen.

2. Wer von mächtigen Feinden angegriffen zu werden erwartet, macht ſorgfältig gute Anſtalten, und nothwendige Vorbereitung zu einer genugſamen Gegenwähr. Der Heil. Geiſt ermahnet uns, wir ſollen bereitet ſeyn wider die ſichtbar- und un-

unſichtbare Feind, welche mit gefährlichen Verſuchungen uns bekriegen. Præpara animam tuam ad tentationem. Bereite dein Seel zur Verſuchung. Wir wurden uns zu unſerem Schaden ſchmeichlen, wann wir uns einbildeten, wir ſollen nicht verſucht werden. Ja wohl, es iſt keiner, ſagt der Heil. Auguſtinus, der nicht auf diſem Platz kämpffen müſſe. Non eſt quisquam in hac vita, qui ſe à tentationibus poſſit dicere immunem. Niemand iſt in diſem Leben, der ſich von Verſuchungen befreyet nennen möge. Der Heyland hat wollen verſucht werden, und dem Teuffel zugelaſſen zu ihm hinzu zu tretten, und ihn anzureitzen auch zu einer erſchröcklichen Gottſchänderey, da er ihn anmuthete zu ſeiner, des böſen Geiſts, Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, ſi cadens adoraveris me. Diſes alles will ich dir geben, wann du niderfalleſt, und mich anbeteſt. Er hat ſich mit ſolchen Verſuchungen, ab denen wir erſchröcken ſollen, anfallen laſſen, damit ein jede fromme Seel einen Troſt ſchöpffe, wann ſie ſich in ungewöhnlichen Verſuchungen befindet, und müſſe, wie ſie ſich zubereiten ſolle den Sig darvon zu tragen. Ideo tentatus eſt Chriſtus, ne vincatur in tentatione Chriſtianus. Derenthalben iſt Chriſtus verſucht worden, damit der Chriſt in der Verſuchung nicht überwunden werde

Eccl. 2. 1.
S. Aug. in Pſal. 65.

de. Der HErr JEſus hatte nit nöthig ſich zum Streit zuzubereiten, dieweil er vergewiſet ware, daß der Feind wider ihne nichts ausrichten kunte: nichts deſtoweniger hat er jene Vorbereitungen für die Hand genommen, welche ihm zwar nit nöthig waren, uns aber nothwendig ſeynd. Er iſt in die Wüſten gegangen, und hat uns gelehrt, wir ſollen uns von denen Gelegenheiten entfernen: er hat viertzig Täg, und viertzig Nächt gefaſtet, und uns gelehret, wir ſollen uns gewöhnen uns ſelbſten abzutödten; mit fertiger Gebrauchung dreyer heylſamen Reglen hat er alle Verſuchungen überwunden, und uns gelehret, wir ſollen die Chriſtliche Grund-Reglen wohl zu Hertzen nemmen, wann wir in diſem Kämpffen überwinden wollen. Der Heyland hat ſich in die Wüſten begeben, da es in Anſehen nit ſeiner, ſondern unſerer natürlichen menſchlichen Neigung, ſcheinet, daß er ſich vilmehr bey dem Volck hätte aufhalten ſollen. Im Angeſicht einer zahlreichen Volcks-Menge hatten ſich die Himmel eröffnet, und iſt auf ihn, und in ihn die wunderbarliche Tauben herunter geſtigen. Alle hatten die Stimm, durch welche er der Sohn GOttes erkläret worden, gehört: es ſcheinte, dieſelbe wäre die gelegene Zeit geweſen, zu verharren, um die Glückwünſchungen, und Freuden-Bezei-

gungen anzunemmen; allein aus Antrib des Göttlichen Geiſts hat er ſich alsbald von dannen hinweck gemacht, und iſt geſchwind, gleich einem flüchtigen, hingegangen, in der Wüſten ſich zu verbergen. So vil will ſagen die Red-Arth des Heil Marci: Et ſtatim Spiritus expulit eum in deſertum. Und gleich hat ihn der Geiſt hinaus getriben in die Wüſten. Verbleiben um Lobs-Zuruffungen anzunemmen, iſt ſo vil, als in Gelegenheit der Eitelkeit ſich aufhalten: und der Heyland, welcher eben als der Sohn GOttes mit der Eitelkeit ſollte verſucht werden: Si Filius Dei es, dic, ut lapides iſti panes fiant. Biſt du GOttes Sohn, ſo ſage, daß diſe Stein Brod werden, hat ſich aus der Gelegenheit entzohen, indem er von der Gemeinſchafft des Volcks geflohen.

Marci. 1. 12.

3. Die Gelegenheit fliehen iſt ein Vorbereitung, ohn welcher ſelten geſchihet, daß die Verſuchungen überwunden werden. Du wirſt dich villeicht verwunderen, wann du bey dem Propheten Daniel den groben Fehler liſeſt jener zweyen Alten, welche der Ehr der Suſannä nachgeſtellt haben. Die Alte, da nit mehr Zeit zu ſeyn ſcheinte, daß ein unzüchtiges Jugend-Feur in ihnen brinnen ſollte, zugleich Richter des Volcks, da es ſcheinte, ihre Anmuthungen ſollten im Zaum gehalten werden wenigiſt von dem

Eyfer das Ehranſehen ihrer Würde zu erhalten, wurden zum Ehebruch verſucht, und nachdem ſie eine Zeitlang der Verſuchung Widerſtand gethan, lieſſen ſie ſich endlich überwinden, ob ſie ſchon anderes nicht erhielten, als daß ſie zu Grund giengen; geſtaltſam ſie von dem jungen Daniel ihres Beginnens, und der falſchen Anklag überwiſen, und von dem wüthenden Volck unter denen Steinen begraben worden. Es wird aber dein Verwunderung vorgehen, wann du gedenckeſt, daß ſie ſich niemahl von der Gelegenheit haben entäuſſeren wollen. Hätten ſie ſich bey der erſten Entſtehung der böſen Neigung in ihrem Hertzen von jenem Hauß zuruck gezohen, und niemahl mehr einen Fuß in daſſelbe geſetzt, ſo wären ſie von ihrer Begierlichkeit nit überwunden worden. Sie ſeynd aber alle Tag ohne Noth dahin gegangen, haben ſich vil Stund lang alldorten aufgehalten, und den Vorwurff ihrer ſchändlichen Begierden angeſchauet. Sich mitten im Feur aufhalten, und nit brinnen, laßt ſich nit hoffen. Eben jene Anmuthungen, welche geſtorben zu ſeyn ſcheinen, werden in dem Feur der Gelegenheit lebendig befunden, ohne daß man ſich nachmahlen von der Brunſt erretten möge. Von Attilio Aviola liſet man, daß, als er für todt gehalten, und altem Brauch nach auf den Scheitter-Hauffen gelegt worden, er bey

Valer. l. 1. c. 8.

aufſteigenden Flammen geſchryen, er lebe; allein es ware nit mehr an der Zeit, und er wurde zu Aſchen verbrennt. Poſtquam corpus ejus ignis corripuit, vivere ſe proclamavit: ſed jam flammis circumdatus, fato ſubtrahi non potuit. Nachdem das Feur den Leib ergriffen, hat er aufgeruffen, er lebe; weil er aber ſchon von denen Flammen umgeben ware, hat er nicht mehr vom Tod errettet werden können: Du biſt villeicht alt: dein Begierlichkeit geduncket dich villeicht abgeſtorben zu ſeyn; allein in der Gelegenheit wirſt du mercken, daß ſie lebendig ſeye, und wirſt kein Hilff mehr finden, bevorab wann du denen Anfechtungen ſchon unterworffen biſt: Seye vergwiſet, daß du, wofern du dich nit von denen Gelegenheiten in einige Wüſten begebeſt, werdeſt überwunden werden. Dergleichen Entfernung wird dir von unſerem HErrn JEſu Chriſto anbefohlen, da er dir ſagt: Vigilate, & orate, ne intretis in tentationem: Wachet, und bettet, auf daß ihr nicht in Verſuchung kommet. Er ſagt nicht, ihr ſollet bitten nicht verſucht zu werden: er ſagt nit: orate ne tentemini: bittet, auf daß ihr nicht verſucht werdet; anerwogen die Verſuchungen uns vil nutzen um in der Demuth zu verbleiben, und unſere Verdienſt zu vermehren; ſondern er ſagt: Orate, ne intretis in tentationem: bettet, auf

daß

daß ihr nicht eingehet in Verſuchung; es gehet aber in die Verſuchung, der in die Gelegenheit eingehet. Befrage dich, wie du dich in dergleichen Kämpff einlaſſeſt. Du kanſt nicht laugnen, daß dich der Heil. Geiſt mit ſeinen Einſprechungen nicht antreibe dich abzuziehen von jenen Geſpahnen, von jener Gemeinſchafft, von jenem Hauß, von jenem gefährlichen Handel: Expellit te in desertum: Er treibt dich in die Wüſten hinaus. Wirſt du dich nach diſem innerlichen Antrib richten, ſo wird dir GOtt beyſtehen, und wann du wirſt angegriffen werden, wird dich die Verſuchung guten Theils bereit finden dich gegen den Anfall zu währen.

4. Unſer andere Zubereitung zu denen Anfechtungen ſoll ſeyn die Angewöhnung zur Abtödtung unſer ſelbſten. Der natürlichen Neigung eines Jünglings, der bis auf das Alter von dreyßig Jahren geſellſchafftlich in ſeinem Hauß, und mit ſeinen Mitburgeren gelebt hat, iſt es kein geringe Abtödtung, wann er ſich ſoll abſönderen zum einſammen Leben entfernet von aller menſchlicher Gemeinſchafft viertzig gantze Täg aneinander. Es iſt ein groſſe Abtödtung der Sinnen ſich viertzig Täg, und viertzig Nächt mit einem beſtändigen ſtrengen Faſten caſteyen ohne eintziges Tröpfflein Waſſer, ohne eintzigen Biſſen einer Speiß.

Es iſt ein groſſe Abtödtung der Sinnen viertzig Täg und viertzig Nächt verharren in einem Orth, wo nichts zu ſehen, nichts zu hören iſt, das erquicken möchte, ohne Hauß, ohne Beth, ohne eintzige Bequemlichkeit des menſchlichen Lebens. Und auf ſolche Weis, an ein ſolches Orth hat ſich der Heyland begeben, und ſo lange Zeit, entfernet von aller menſchlichen Gemeinſchafft, ſich mit dem ſtrengen Faſten gecaſteyet: hernach hat er dem Verſucher zugelaſſen zu ſeinem Anfall zu kommen. Ein Menſch, der gewohnt iſt ſeinen Leib zu zärtlen, ſeine Sinnlichkeiten zu vergnügen, ſeinen Gelüſten nachzuleben, iſt nit wohl bereitet die Verſuchungen zu überwinden. GOtt ſelbſt, ſagt der Heil. Auguſtinus, laßt ihn in der Hand des Verſuchers zur Straff der Nachläßigkeit, mit welcher er
S. Auguſt. ſich nit will abtödten. Qui tentantur, aliquando traduntur occultè merito ſuo in manus Tentatoris, quia traditi ſunt fortè in concupiſcentias ſuas. Welche verſucht werden, werden bisweilen heimlich nach ihrem Verdienſt in die Händ des Verſuchers übergeben, dieweil ſie villeicht in ihre Begierlichkeiten verſenckt ſeynd. Betrachte nun zu deiner Beſchämung: Der Heyland hat ſich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt von aller Speiß, und von allem Tranck enthalten;

ten; und du, der du höchſtens bedürfftig biſt deinen Leib zu zäumen, ſucheſt etwann Ausflüchten dich von der beſcheidniſten viertzigtägigen Faſten zu entziehen. Der Heyland entäuſſeret ſich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt von allen Menſchen, von aller Menſchen Kommlichkeit, und lebt in einer wilden Wüſten; und du, der du höchſtens bedürfftig biſt einer Einſamkeit, und Abtödtung, kanſt villeicht nicht acht Täg lang entweichen in ein gelegenes Hauß, zu ein beſcheidene Einſamkeit in denen geiſtlichen Ubungen dich aufzuhalten, und zu bewaffnen mit jenen kräfftigen ewigen Geiſt-Reglen, die du nothwendig muſt an der Hand haben, wann du in denen Anfechtungen nicht willſt überwunden werden.

5. Dreymahl iſt der Heyland von dem Sathan verſucht worden: die erſte Verſuchung ſcheinte zu ſeyn in dem Fraß, ware aber wahrhafftiger in der Eitelkeit, unter einem Schein der Noth das Faſten zu beſchlieſſen in einer Wüſten, in welcher kein Speiß anzutreffen ware. Er hat ihm Stein dargebothen, und geſagt, er ſolle ſie, wann er GOttes Sohn wäre, in Brod verwandlen. Si Filius Dei es, dic, ut lapides iſti panes fiant. Diſe Verſuchung hat der Erlöſer abgetriben mit der Grund-Lehr, das wahre Leben werde erhalten nit nur allein

mit der materialiſchen Speiß, ſondern auch durch Vollziehung eines jeden Göttlichen Befelchs. Non in ſolo pane vivit homo, ſed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Nicht im Brod allein lebt der Menſch, ſondern in einem jeden Wort, das da ausgehet von dem Mund GOttes. Der Teuffel hat darfür gehalten, es ſeye ſo ſchwer nit, einer Eitelkeit zu widerſtehen, welche in ſelbiger Einöde kein Scheinbarkeit hatte, als nur bey einem allein, und zwar unbekannten, wie er bey JEſu zu ſeyn glaubte: derowegen hat er verhofft, es wurde beſſeren Nachdruck haben, wann er ihn verſuchen wurde ein Wunderwerck zu thun in einem offentlich-und bewohnten Orth, allwo er von vilen geſehen, von allen bewunderet wurde: zu dem End hat er ihn geführet auf den Gipffel des Tempels und verſucht, er ſolle ſich von ſelbiger Höhe hinunter ſtürtzen, verſicheret unbeſchädiget zu verbleiben, ſintemahl ihn die Engel ſchon aufhalten wurden. Si Filius DEI es, mitte te deorſum; ſcriptum eſt enim, quia Angelis ſuis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum. Biſt du der Sohn GOttes, ſo ſtürtze dich hinunter; dann es iſt geſchriben: Er hat ſeinen Englen von dir befohlen, und ſie werden dich in ihren Händen aufnemmen, damit du nit etwann deinen Fuß an einem Stein verletzeſt.

Der

Der Heyland hat alſogleich einen anderen Grund-Satz entgegen geſetzt, nemlich, man müſſe GOtt nit verſuchen. Rurſum ſcriptum eſt: non tentabis Dominum Deum tuum. Es iſt widerum geſchriben: du ſollſt GOtt deinen HErrn nit verſuchen.

6. Demnach der Teuffel auch diß andere mahl überwunden war, hat er den Sig zu erhalten verhofft mit einem reitzenden Antrag, welcher die gantze menſchliche Begierlichkeit einnemmen kunte Er hat ihn geführet auf einen ſehr hohen Berg, von welchem hinab er ihm alle Reich der Welt gezeigt, und verſprochen dem HErrn JEſu ſamentlich alles zu geben, wofern er nur ſich vor ihm auf den Boden demüthig niderwurffe mit tieffer Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, ſi cadens adoraveris me. Diſes alles will ich dir geben, wann du niderfalleſt, und mich anbetteſt. Allein auch da hat der Seeligmacher ein andere Grund-Lehr entgegen-geſetzt, nemlich man müſſe GOtt allein anbetten, und ihm allein dienen: hiemit hat er den böſen Geiſt mit Schand hinweck geſchafft. Vade, Sathana; ſcriptum eſt enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi ſoli ſervies. Gehe hinweck, Sathan; dann es ſteht geſchriben: du ſollſt den HERRN deinen GOTT anbetten, und ihm allein dienen. Alſo hat der dreymahl verſuchte HErr JESUS mit drey-

kräfftigen Grund-Lehren alle Verſuchungen überwunden. Diß iſt die wichtigiſte Sach in ſolchen höllischen Anfällen den Sig darvon zu tragen, daß wir veſt im Hertz eingedruckt haben ein kräfftige Lehr unſer Würckung anzuordnen. Du hörſt vil dergleichen Lehren von denen Predigern, leſeſt vil in denen Bücheren; villeicht aber halteſt du keine recht veſt in deinen Gedancken, und Neigungen. Mache dir ein oder andere wohl bekannt, und gewöhne dich derſelben in denen Gelegenheiten dich zu bedienen, ſo wirſt du, wann du dich dero bedieneſt, da du wirſt angefochten werden, befinden, daß du vil fertiger ſeyn werdeſt alle Verſuchungen zu überwinden. Aber wann du dich freyer Dingen in die Gelegenheiten zu ſündigen begibeſt, wann du dich ſelbſt niemahl in einiger Sach abtödten willſt, wann du dich nicht gründeſt auf ein gewiſe gute Lehr unſers Glaubens, ſo dir ein Regel gebe dein Leben einzurichten, wirſt du hernach kein Entſchuldigung haben, wann du in ſolchen Kämpffen wirſt unterligen.

7. Du kanſt dich nit entſchuldigen mit eitlen Vorwand deines Stands, oder deines Naturels. Du kanſt deine Ungerechtigkeit in Raubung fremden Guts nit entſchuldigen mit Vorgeben, du ſeyeſt darzu gedrungen durch dein Armuth: du kanſt deine Unlauterkeit nicht entſchuldigen mit

Ver-

Vermelden, alſo ſeye dein Natur beſchaffen, und ſündigeſt nit aus böſen Willen, ſondern alleinig aus Gebrechlichkeit. Non itaque peccantes dicamus, ſpricht der H. Auguſtinus, non aliud potui, cùm conſtitui me furem, quia Deus fecit me pauperem: nec mirum, ſi deditus ſum fornicationi, quia talis creatus ſum naturæ, & fragilitatis; fragilitas enim, non voluntas cogit me committere crimina talia. So ſollen wir dann nit ſagen, wann wir geſündiget haben: ich hab nit anderſt können, da ich mich zum Dieb gemacht, weil mich GOtt hat arm gemacht: und iſt kein Wunder, wann ich der Hurerey ergeben bin, weil ich in einer ſolchen Natur, und Gebrechlichkeit erſchaffen bin; dann die Gebrechlichkeit, und nit mein Willen zwingt mich ſolche Laſter zu begehen. Betrüge dich nit zu deinem groſſen Schaden: ein jeder Stand, ein jede Natur iſt alſo beſchaffen, daß ein jeder widerſtehen kan denen Anfechtungen, denen er weichet nur allein aus Erwählung eines freyen Willens. Natura enim talis eſt, ut poſſit quisque reſiſtere malo, cui ſe ſubjicit ex arbitrio. Dann die Natur iſt alſo, daß ein jedwederer widerſtehen kan dem Ubel, welchem er ſich aus freyer Willkuhr unterwirfft. Es gehet auch nit an, wann man die Schuld auf den Teuffel legen will. Ihrer vil, ſagt widerum der Heil. Auguſtinus,

S. Auguſt. ver. & falſ. Pœn. c. 16.

ſtinus, vermeinen ein gute Schutzwöhr zu haben, wann ſie ſagen: der Teuffel hat mich zum Fall gebracht. Cùm caſtigantur, & dicitur eis: quare hoc feciſtis: reſpondent, quia diabolus hoc fecit. Wann ſie geſtrafft werden, und man ihnen ſagt: warum habt ihr das gethan? antworten ſie, der Teuffel hab es gethan. Ey ja wohl! der Teuffel kan zwar anmahnen, er kan anreitzen, aber zwingen kan er keinen zur Sünd. Suadere poteſt, ſolicitare poteſt, cogere omnino non poteſt. Der Teuffel treibet dich zum Böſen an; aber ſchweiget dann GOtt ſtill? Treibet dich GOtt nit an zum Widerſtehen: Bietet er dir ſein Hilff nit an? Wann dich der Teuffel anreitzte, und GOtt dich nit anmahnte, hätteſt du einige Entſchuldigung. Warum willſt du vilmehr dem Teuffel beyſtimmen zu deinem Verderben, als GOtt zu deiner ewigen Seeligkeit? Der Heyland hat in denen Verſuchungen, mit welchen er in der Wüſten angegriffen worden, denen Worten des Teuffels allzeit Göttliche Wort entgegen geſetzt. Verwandle, ſprach der Teuffel zu ihm, diſe Stein in Brod: JEſus antwortete: Scriptum eſt non in ſolo pane vivit homo: Es ſteht geſchriben: nit allein in dem Brod lebt der Menſch: als wollte er ſagen: du ſagſt mir, ich ſolle mir durch ein Wunderwerck um Brod umſehen GOtt aber ſagt mir, diſe Speiß ſeye nit nö-

S. Auguſt. hom. 12. ex. 50.

thi-

thig. Alſo auf der Zinnen des Tempels: Scriptum eſt: non tentabis Dominum Deum tuum. Es ſteht geſchriben: du ſollſt GOtt deinen HErrn nit verſuchen. Du ſagſt mir, ich werde, wann ich mich hinunter ſtürtze, von denen Englen aufgehalten werden; GOtt aber ſagt mir, ich ſolle ihn nit verſuchen. Alſo auch auf dem Gipffel des hohen Bergs: Scriptum eſt enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi ſoli ſervies: du ſagſt mir, ich ſoll dich anbetten; aber GOtt ſagt mir, ich ſoll ihn allein anbetten. Si ſolus Diabolus daret conſilium, & DEus taceret, haberes, quo excuſari poſſes. Wann der Teuffel allein den Rath gebete, und GOtt ſchwige, hätteſt du etwas, womit du möchteſt entſchuldiget werden; Aber, cùm per DEI adjutorium in tua poteſtate ſit, utrùm conſentias Diabolo, quare non magis Deo, quàm ipſi, obtemperare deliberas? weilen es durch die Hülff GOttes in deinem Gewalt iſt, ob du dem Teuffel einwilligeſt, warum entſchlieſſeſt du dich nit vilmehr GOtt, als ihm zu folgen? Du kanſt nit vorwenden, GOtt verſage dir die Hülff-Mittel zu überwinden: er hilfft dir in allweg mit ſeinen Erleuchtungen, er hilfft dir mit ſeinen Einſprechungen, er hilfft dir mit innerlichen Aengſten, er hilfft dir mit dem Dienſt der Englen. In dem Buch der Sprüchen der Alt-Vätter liſet man, der Abbt Moyſes,

Idem ibi.

§. 9.

ſes, als er von einer ungeſtimmen Anfechtung zur Unlauterkeit angefallen wurde, und gleichſam verzweiflete dieſelbe zu überwinden, habe ſein Zuflucht um Rath und Stärcke zu dem Abbt Iſidoro genommen. Diſer, mit dem Finger auf die Zellen der Mönch zeigend, ſtellte ihm unter die Augen eines Theils vil verſuchende Teuffel, anderer Seits aber ein noch gröſſere Zahl der heiligen Englen, welche zur Beſchützung beyſtunden, und ſihe, ſprach er, wie vil mehrer, und mächtiger ſeyen unſere Beſchützer, als unſere Feind. Auf ſolches Geſicht hatte der wohl geſtärckte Abbt Moyſes keinen Verdruß mehr ab denen Anfechtungen, ſondern ſchöpffte ein volles Vertrauen mit Göttlicher Hülff zu überwinden: und mit Göttlicher Hülff wirſt auch du überwinden, wann du die Verſuchungen wirſt annehmen entfernet von denen Gelegenheiten, gewöhnet an die Abtödtung deiner Sinnen, und wohl bewahret mit einer ewigen in deinem Hertzen recht gewurtzleten Grund-Lehr.

8. Werden die Verſuchungen überwunden, O wie groß iſt alsdann die Freud ab unſern Sigen! In diſen erkennen wir die Göttliche Gütigkeit gegen uns: wir haben ein klares Unterpfand ſeines Göttlichen Beyſtands, und ſchöpffen ein lebhaffte Hofnung einer beſtändiger Verharrlichkeit. Wir erkennen, wie vil gröſſer ſeye jenes

Gut,

Gut, welches wir erlangt haben durch den Widerſtand, als jenes ſchlecht- und falſches Gut, ſo wir erhalten hätten durch die Einwillung. Der hungerige Heyland iſt verſucht worden das Faſten zu brechen: wann er, ſo doch unmöglich ware, der Anfechtung nachgegeben hätte, was wurd er gelehrt haben? Ein Brod: Dic, ut lapides iſti panes fiant: Sage, daß diſe Stein Brod werden. Er hat aber die Verſuchung überwunden, das Faſten fortgeſetzt, und iſt geſpeiſet worden an einer köſtlichen Taffel mit Speiß, und Tranck, ſo ihm von denen Englen zubereitet worden iſt. Ecce Angeli acceſſerunt, & miniſtrabant ei. Sihe die Engel tratten hinzu, und dienten ihm. Er iſt verſucht worden, er ſollte ſich ſehen laſſen mit Hinunterſtürzung von dem Tempel ohne eintzige Verletzung: hätte er, ſo doch nit möglich ware, darein gewilliget, ſo hätte man ihn herunten geſehen als einen Menſchen, der in der Höhe ware; hat aber nit eingewilliget, und nach drey Jahren iſt jene heiligiſte Menſchheit, welche auf der nideren Erden ware, von einem groſſen Hauffen der Zuſchauer geſehen wordē in den Himmel hinauf ſteigen: Ipſis cernentibus elevatus eſt: Da ſie zuſahen, iſt er aufgefahren. Er iſt verſucht worden Königreich zu erwerben durch Anbettung des Teuffels: hätte er, ſo doch unmöglich ware, darein gewilliget, ſo hätte der Teuffel

das

das Wort nicht halten können, er hat aber nicht eingewilliget, und GOtt ihm gegeben ein vollkommene Herrſchafft nicht nur allein über die gantze Erden, ſondern auch über den Himmel. Omnia dedit mihi Pater in manus. Alles hat mir der Vatter in die Händ gegeben. Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo, & in terra. Mir iſt gegeben worden aller Gewalt im Himmel, und auf Erden. Erwege, daß, ſo offt du den böſen Willen in ein Anfechtung gibſt, der Wolluſt ſehr kurtz, der Gewinn ſehr armſeelig ſeye, und nachmahlen dir ein lange Unruhe, ein lange Reu verbleibe; wann du aber obſiegeſt, hat die Verſuchung ein End, wo du befindeſt dich in einer ſüßiſten Luſtbarkeit, und wirſt über den gegenwärtigen Troſt, ein ewige Belohnung deines Sigs darvon tragen. Dannenhero nimme dir veſtiglich für, allzeit fertig zu ſeyn zum Widerſtehen: nimme dir für, niemahl zu weichen, niemahl einzuwilligen. Mein GOtt! diſes iſt mein Fürſatz; allein demſelben nachzukommen hab ich deiner Hülff vonnöthen, und um diſe bitte ich dich von gantzem Hertzen.

CCLXXXVIII,

CCLXXXVII.

Unterricht.

JEſus iſt bey der Hochzeit zu Cana.

Lehrſtuck zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

1.

Unſer HErr JEſus, uns zu verſte- XIII. Tag.
hen zu geben, daß er, indem er zu der Jungfrauſchafft rathete, den Eheſtand jedoch nicht mißbillichte, da er in der Stadt Cana geladen wurde mit ſeiner, und ſeiner Jünger Gegenwart das Hochzeitliche Gaſtmahl, ſo von zwey Braut-Perſohnen alldort (a) angeſtellt ware, zu ziehren, iſt gutwillig darbey erſchinen; wehrender Mahlzeit aber manglete der Wein: da hat ſich die Göttliche Mutter, ſo gleichfalls zu gegen, und nahe bey JEſu ware, zu demſelben gewendet ſprechend:

ſie haben keinen Wein mehr. JEſus antwortet, ſolches ſollte weder ihr, noch ihm was zu ſchaffen geben: es ſeye noch nicht kommen jene Zeit, zu welcher er ſich ſelbſt durch Wunder-Werck offenbahren wollte. Die Göttliche Mutter wendete ſich zu denen Dieneren, und ſagte: ſie ſollen vollziehen, was er ihnen ſchaffen wurde. Da ſprache JEſus, ſie ſollen die groſſe Krüg, welche da ſtunden, und ſechs waren, mit Waſſer füllen. Diß iſt geſchehen, und in denenſelben iſt das Waſſer in den beſten Wein verwandlet worden, alſo daß, als er auf Befehl JEſu dem Speiß-Meiſter, der nichts von dem Miracul wuſte, zu verkoſten gegeben worden, diſer vor Verwunderung zu dem Bräutigam geſagt: er habe wider den Brauch anderer Leuthen den beſſern Wein aufbehalten, und Anfangs den ſchlechteren gegeben. Diſes iſt geweſen das erſte Wunder-Werck, ſo der HErr, wenigiſt offentlich gethan zu Cana in Galiläa, wordurch er ſein Glory geoffenbahret, und ſeine Jünger an ihn geglaubt haben. Erwecke gwöhnlicher maſſen dein Glaubens-Ubung, und betheure, daß du es von gantzen Hertzen glaubeſt, weilen es GOtt hat geoffenbahret, und verzeichnen laſſen durch den Heil. Johannes im anderen Capitel ſeines Evangelii. Sodann ſollſt du aus diſer Begebenheit heraus ziehen

ein beſte Lehr zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter

I. Ihr Gütigkeit in der Beſchützung:
II. Ihr Vermögenheit in der Fürbitt:
III. Die Bedingnuß, welche ſie verlangt zur Erhaltung.

2. Die Göttliche Mutter erzeigt ihr Gütigkeit in der Beſchützung, indem ſie nicht ſelten auch jenen beſchützet, welcher ſie nicht einmahl um ihren Schutz anruffet. Wir haben das klare Exempel in der Begebenheit, ſo ich dir zu betrachten vorgeſtellt hab. Das Hochzeit-Mahl hatte noch kein End, und manglete ſchon der Wein. Bilde dir ein, wie ängſtig die Aufwarter werden geweſen ſeyn, wie ſich die Braut-Perſohnen wurden geſchämt haben, wann man ihnen ſolchen Abgang hinterbracht hätte, wie zugleich die Hochzeit-Gäſt, welche wohl in guter Zahl waren, wurden beſtürtzet ſeyn worden, wann ſie gemerckt hätten, daß zu derſelben Mahlzeit ſo ſchlechte Anſtalt, und Vorſehung gemacht worden. Aber die barmhertzige gütigiſte Mutter hat ſich alſobald um die Sach angenommen, und ihnen zu gutem ihren Schutz angewendet. Niemand hat ſie darum gebittet, niemand hat ſein Zuflucht zu ihr genommen. Der Göttliche Sohn ſprache zu ihr: Quid

Joh. 2. 4. mihi, & tibi eſt, mulier? Weib, was macht es mir, und dir? iſt ſo vil geredt: ein ſolcher Abgang iſt kein Sach, welche mich, oder dich angehen ſoll: und das ware wahr, in ſo weit weder er, noch ſie ſolches Trancks bedürfftig ware: ſo war es auch ihr Amt nicht dißfalls Vorſehung zu thun: es erſuchte ſie auch niemand um einen Vorrath. Nichts deſto weniger macht ſich Maria auch ungebetten zur Fürſprecherin umb ein anſtändige Hülff zu rechter Zeit. Dicit Mater JEſu ad eum: Vinum non habent. Die Mutter JEſu ſagt zu ihm: ſie haben nicht Wein. Ein Figur, und Vorbild ihrer iſt geweſen die Judith. Als die Stadt Bethulia belageret ware, begunte es an dem Waſſer, dem zum Leben ſo nothwendigen Element zu gebrechen. Das Volck empörte ſich, man hielte Zuſammenkunfften, man ſchluge Rath, aber alles vergebens, unterdeſſen gedenckte niemand an die Judith; die Judith aber, obſchon unangeſehen, obſchon ungebetten, gedenckete wohl an die gemeine Vorſehung, erhielte ſolche durch das Gebett von GOtt: ſie gabe dieſelbe mit ihrem ſtarcken Armb, da ſie die Verhinderung der Waſſer-Röhren, und Brunn-Quellen aufhebte mit Abſchlagung des Haupts des Holofernis, und mit Aufhebung der Belagerung der Stadt Bethulia. Alſo gedencket die gütigiſte Mutter GOttes an uns, da wir auch nicht an ſie

gedencken, und offtermahl, obſchon nicht gebetten, nicht angeruffen, kommt ſie uns doch zu Hülff.

3. Wir haben die Kirchen-Geſchichten voller Exemplen. Es lag in dem offentlichen Spitahl ſehr kranck ein arme Indianerin, da ſie gähling, indem ſie den Todt erwartete, hinein tretten ſahe ein überaus Majeſtätiſche Frau begleitet von zweyen zierlichiſten Jungfrauen, welche ihr dienten als zwey Cammer-Fräulein: diſe trugen einen Tiſch, und auf diſem allerhand Speiſen, welche die himmliſche Matron mit eigner Hand, von einem Beth zum andern gehend, denen Krancken darreichte. Endlich ſahe die arme Tröpfin, daß dieſelbe ſich auch zu ihr hinzu machte, und gantz erſtaunt ab ſo groſſer Würdigung einer, wie ſie meynte, groſſen Fürſtin, ſprache ſie; Frau, wie kan ich ſo armſeelige die Speiß von einer eures gleichen annehmen? Aber, förchte dir nicht, ſagten die begleitende Jungfrauen zu der Krancken: förchte dir nicht; diſe iſt die Himmels-Königin, welche ihre Krancke beſuchet. Alsdann hat die Indianerin aus der edlen himmliſchen Hand die Wunderbarliche Speiß empfangen, und iſt in demſelben Augenblick vollkomentlich geſund worden; durch die wunderbarliche Geſundheit aber iſt das wunderbarliche Geſicht bewährt worden. Zu Zeiten deren Kayſern Ar-

Dauroult. Cath. Hiſt. c. 2. tit. 41.

cadii, und Honorii hatte der H. Cyrillus Ertz-Biſchoff zu Alexandria, da er noch nicht gelangt ware zu jener Vollkommenheit, zu welcher er hernach iſt kommen, ein von dem H. Joanne Chryſoſtomo ſehr abholdes Gemüth: er urtheilte übel, und redte übel von ihm. Eines Tags hatte er ein Geſicht, in welchem ihme vorkame, als ſehete er ein überaus luſtiges Orth, bewohnt von Englen, und unter diſen die ſeeligiſte Jungfrau Mariam, und Chryſoſtomum bey ihr. Cyrillus bemühete ſich mit allen Kräfften hineinzugehen; allein ſein Mühe war umſonſt, weil ihn Joannes abtribe, und ihm den Eingang nicht geſtattete. Da er nun höchſtens betrübt ware wegen ſolcher Verſtoſſung, ſihet er die Göttliche Mutter für ihn bitten, und höret ſie ſagen: laſſet ihn herein, dieweil er ſich vil bemühet hat in Beſchützung meiner Mutterſchafft wider meine Feind. Alsdann iſt Cyrillus wider zu ſich ſelbſt kommen, das Geſicht verſchwunden, und er hat verſtanden, daß er wegen ſeiner üblen Meynung, und Abholdigkeit von Chryſoſtomo von dem Paradeyß wäre ausgeſchloſſen worden, wann die Mutter GOttes ihre Fürbitt nicht für ihn eingelegt hätte: dahero hat er gleich zu ſelber Zeit empfunden, daß ſein Hertz veränderet worden; er hat nachgehends Chryſoſtomum allzeit geliebt, und iſt ſein Aufrichtigiſter beſtändigiſter Lobſprecher geweſen.

Niceph. l. 14. c. 28.

4. Nur

4. Nur eines noch will ich beyſetzen, ſo erzehlet wird in den Jahr-Schrifften der Geſellſchafft JEſu, und ſo verwunderlich, daß es für vil gelten kan. Ein raſender Mann ware veſt enſchloſſen, es möchte koſten, was es wollte, das Leben zu benehmen einem unſchuldigen Weib, dem er die Schuld gabe wegen des Tods ſeines eintzigen Söhnleins, deſſen ſie Kinds-Amm geweſen. Das Weib hatte die Flucht nacher Loretto genommen, und der böſe Mann hat ihr von Rom aus auf dem Rucken nachgeſetzt. Als er befunden, daß er in der heiligen Capell ware, hat er ſich nicht geſchiehen den Todtſchlägeriſchen Stoß zu thun inner jenen Mauren, welche die Herberg unſers Heyls geweſen waren, und hat ſich, wie er ſelbſt bekennet hat, nur in ſo weit von ſolcher Gottloſigkeit enthalten, ſo weit er geforchten, es möchte, wann er den Fuß hinein ſetzte, ſein Hertz beſänfftiget werden, welches dergeſtalten erwildet ware, daß ihm groſſe Sorg machte der eintzige Zweiffel, er möchte ſanfftmüthig werden. Er gienge gleich als ein raſender Menſch herum in der groſſen Kirchen, welche das heilige Hauß umfanget, und paßte auf, biß das Weib aus dem heiligen Orth herausgehen wurd, den Gottſchänderiſchen Todtſchlag zu erfüllen. Wer ſollte nicht glauben, die von ihm alſo entunehrte Jungfrau hab einen Donner-Keyl auf ihn geworffen? Aber nicht alſo:

Apud Daur. Loc. cit.

vilmehr hat ſie ihn in ihren Schutz genommen, und gemacht, daß der Gottſchänderiſch hinein gegangene, geheiliget heraus gegangen. Indem er tobend hin und her gienge, und zu dem Altar, der an der äuſſeren Mauer der heiligen Capellen ſtehet, kame, biegte er ſeine Knye tieff gegen der heiligiſten Jungfrau, und als er ſich wider aufrichtete, war er in demſelben Augenblick ſchon ein anderer Menſch. Kein Haß ware mehr vorhanden, kein Wüthen mehr: das Angeſicht ware voller Zäher, das Hertz voller Zerknirſchung: er warffe ſich zu den Füſſen eines Prieſters, und unter Seufftzen, und Schluchſen verrichtete er ein aufrichtige Beicht ſeiner Sünden: er gabe dem Weib den Friden, und thate ihr Gutes: er machte ſich von dem äuſſeriſten Rand der Höllen auf den Weeg des Himmels. O gütigiſte Jungfrau, diß iſt ein Veränderung, dero mein Seel bedürfftig iſt. Gleich wie du ungebetten durch dein Fürbitt gemacht haſt, daß bey der Hochzeit zu Cana das Waſſer in Wein verwandlet worden, alſo haſt du da gemacht, daß ein Geiſt des Grimmens veränderet worden in einen Geiſt der Lieb: wirſt mir dann ein gleiche Gnad abſchlagen, wann ich bey deinen Füſſen ligend aus tieffiſtem Hertzen dich darum bitte? Ich bitte dich, gütigiſte Jungfrau, daß diſer mein Geiſt, ein lauter, ein ſündhaffter Geiſt, veränderet werde in einen andächtigen eiferi-

ſerigen Geiſt. Ich verdiene nichts; aber die Gnad, um die ich bitte, iſt dir lieb, und diſe hoffe ich.

5. Befleiſſe dich ein lebhafftes Vertrauen auf den Schutz Mariä zu ſchöpffen, und ruffe ſie öffters an. Du ſiheſt ſie ſo gütig gegen dem, der ſein Zuflucht nicht zu ihr nahme, wie vilmehr wirſt du ſie gutthätig finden, wann du ſie mit offtmahligen Bitten wirſt anruffen? Quis, erwege mit dem H. Bernhard: quis miſericordiæ tuæ, o benedicta, longitudinem, latitudinem, ſublimitatem, & profundum queat inveſtigare? Nam longitudo ejus usque ad noviſſimum diem invocantibus eam, ſubvenit univerſus: latitudo ejus replet orbem terrarum, ut tua quoque miſericordia plena ſit omnis terra &c. Wer kan deiner Barmhertzigkeit, O du Gebenedeyte, Länge, Breite, Höhe, und Tieffe ergründen? Dann ihr Länge kommet allen, die ſie anruffen, biß auf den letzten Tag zu Hilff: Ihr Breitte erfüllet den Erd-Crayß, daß auch deiner Barmhertzigkeit voll ſeye die gantze Erden ꝛc. Maria, ſagt eben diſer Heilige, iſt barmhertzig, ſie iſt die Mutter der Barmhertzigkeit: wañ ſie von uns wird andächtig gebittet werden, wird ſie zu Hülff bringen unſern Nöthen. Et ipſa, dico vobis, chariſſimi, ſi piè à nobis pulſata fuerit, non deerit neceſ-

Apud Granat. v. Maria Virgo.

ſitati noſtræ, quoniam miſericors eſt, & Mater miſericordiæ. Ihr habt, ſagte der H. Auguſtinus zu ſeinen Zuhöreren, und ſagt es zugleich zu dir: ihr habt ein mächtige Hilff an der glorwürdigiſten Jungfrau, unter dero Schutz ihr die Zuflucht nehmet. Habetis adjutricem veſtri certaminis glorioſiſſimam Virginem, ſub cujus protectionem confugitis. So laſſet uns dann ſie verehren mit beſtändigem Dienſt, bittende, ſie wolle mit ihrer Gnad uns anſehen unter ſo vilen Ungewitteren, von welchen wir betrangt werden, und laſſet uns auf ihr Fürbitt unſer Hoffnung ſetzen. Cunctis præconiis veneremur Mariam, ut ipſa nos inter procellas ſæculi ferventes aſpiciat, & ipſa inter curſus mundiales continua oratione confoveat. Laſſet uns Mariam mit allen Lobſprüchen verehren, damit ſie uns unter denen Sturm-Wettern der Welt anſehe, und unter denen Welt-Läuffen mit immerwehrendem Gebett erhalte. Wir können nicht zweiflen, daß ſie, nachdem ſie jenen aus ihrem Leib gegeben hat, welcher geweſen iſt der Werth unſerer Erlöſung, nicht auch, nachdem wir erlöſet ſeynd, ihre Bitt für unſer Seeligkeit einlege. Neque enim dubium, quin, quæ meruit pro liberandis proferre pretium, poſſit liberatis impartiri ſuffragium. Dann es iſt kein Zweiffel, ſie, welche verdient hat herfür zu bringen

S. Bern. ſerm. 2. in Dom. 1. poſt Oct. Epiph.

S. Aug. ſer. 1. de Aſſumpt.

Idem ſer. 4. de eod.

den Werth für die Erlöſung, könne die Fürbitt verleyhen denen Erlößten.

6. Kehre mit deinem Gedancken zuruck zu dem Hochzeit-Mahl zu Cana. Der Heyland war geſinnet durch Wunder-Werck offenbahre Proben ſeiner GOttheit zu geben, jedoch erſt alsdann den Anfang zu machen, wann ſein Vorlauffer Johannes gefangen, und nicht mehr frey wäre zur offentlichen Ankündigung. Ja würcklich haben wir bey dem H. Marco, daß JEſus, als er ſolche Gefangenſchafft vernommen, ſein Predig-Amt angefangen, und geſagt habe, nun ſeye ſein Zeit komen, das iſt, die Zeit ſich durch Miracul zu erkennen zu geben. Poſtquam traditus eſt Joannes, venit JEſus in Galilæam, prædicans Evangelium regni Dei, & dicens; quoniam impletum eſt tempus. Nachdem Johannes gefangen worden, iſt JEſus in das Galiläiſche Land kommen das Evangelium des Reichs GOttes zu predigen, ſprechend: die Zeit iſt erfüllet. Als die Göttliche Mutter ihr Verlangẽ entdecket, er möchte wunderthätig den Mangel des Weins zur Mahlzeit erſetzen: Vinum non habent: Sie haben keinen Wein mehr, hat er ihr geantwortet, es ſeye noch nicht Zeit ſich zu offenbahren durch ſolche Werck, die über die Kräfften der Natur wären: Non-

Marc. 1. 14.

dum

dum venit hora mea. Mein Stund iſt noch nicht kommen. Wann diſe Antwort allein betrachtet wird, ſcheinet es, der Heyland habe das Verlangen ſeiner gütigen Mutter nicht erhören wollen; er hat es doch erhören wollen, und hat es erhöret, und das Waſſer in ſo vollkommenen Wein verwandlet, daß der Gaſt-Meiſter ſich über die Maſſen verwunderet hat, und zwar nit wegen des Wunder-Wercks, welches ihm noch unbekannt ware, ſondern wegen der Köſtlichkeit des Weins, den er verkoſtet hatte. JEſus hat betheuret, ſein Stund Miracul zu würcken ſeye noch nicht ankommen. Nondum venit hora mea: Dannoch hat er ein Miracul gethan auf die Fürbitt Mariä. Wann Maria nicht wäre zugegen geweſen, oder auch gegenwärtig nicht zu Hertzen genommen hätte, die Ehr der Braut-Perſohnen, und die ehrliche Luſtbarkeit des Gaſtmahls, hätte der Heyland das Wunder nit gewürcket. Die Stund JEſu war noch nit kommen: Nondum venit hora mea: er hat aber durch ſolche Red zu verſtehen gegeben, daß ein jede Stund, ja ein jeder Augenblick bey ihm die Stund ware Mariä was gefälliges zu erweiſen. Was er nit gethan hat die Glory ſeiner Macht zu offenbahren, das hat er gethan die Krafft ſeiner Göttlichen Mutter in der Fürſprechung offenbahr zu machen: und mercke, daß ſie nit einmahl ihre Bitt vorgebracht, ſondern

nur allein ihr Verlangen angezeigt habe: ja ſie hat ſo gar nicht geſagt, daß ſie es verlange, ſondern durch Eröffnung fremder Noth, hat ſie gemacht, daß JEſus ihr Begierd verſtunde. Vinum non habent: Sie haben nicht Wein. Wie kräfftig werden ihre Fürbitten ſeyn, wann der Heyland mit ſeinen Wunder-Wercken die gantze Erden erfüllen wird, zumahlen ſchon von dort an ihre bloſſe Begierden ſo groſſe Krafft gehabt haben? Nimme nur dein Zuflucht zu Maria in allen deinen Nöthen, in allen deinen Bedürfftigkeiten, verſicheret, ſie könne von GOtt alles erhalten.

7. Aber mercke, daß ſie uns Gnaden zu erwerben ein Bedingnuß von uns verlange, nemblich die Vollziehung der Göttlichen Gebotten. Der Heyland hat ſich auf ihren Vortrag: Vinum non habent: Sie haben nicht Wein, etwas verdrüßig, und zur wunderthätigen Vorſehung ungeneigt erzeigt; ſie aber hat ſich zu denen Dieneren gewendet, und geſagt, ſie ſollen thun, was er ihnen immer ſchaffen wurde. Quodcunque dixerit vobis, facite: die Gnad iſt auch nit widerfahren, bevor vollzohen iſt worden, was von JEſu befohlen worden. Es ſtunden in demſelben Zimmer ſechs groſſe Krüg, und zwar nicht ſo wohl Wein in ſich zu faſſen, als Waſſer, deſſen ſich die Juden vor und währender Tafel vil bedienten, als ſehr

aberglaubige Leuth im oftmahligem Waſchē ihrer Händ. JEſus hat befohlen diſe mit Waſſer anzufüllen: Implete hydrias aquâ: Füllet die Krüg mit Waſſer. Jene ſchlecht- und einfältige Leuth, welche da das Anſehen des HErrn nicht wiſſen kunten, hatte diſer Befehl wohl frembd, und ungereimt geduncken mögen: ſie hätten bey ſich ſagen können: Wein iſt vonnöthen, und nit Waſſer: Wein, und nit Waſſer verlangen die Gäſt: wann wir diſe Krüg werden gefüllt haben, werden wir die Zeit verlohren, und unſere Armb umbſonſt abgemattet haben. Allein ſie haben nicht alſo geredt: ſondern ohne weiteres Nachdencken hurtig gehorſamet, und alle Krüg biß zu oberiſt angefüllet. Alsdann ſprache JEſus: ſchencket nun diſes Tranck ein, und bringet es dem Speißmeiſter zum Verkoſten. Das thun ſie, und befinden, daß es nicht mehr Waſſer ſey, ſondern der beſte Wein. Aus diſer ſo ſehr übermenſchlichen Sach haben die Jünger des HErrn abgenommen, daß er mehr als Menſch ſeye, mithin haben ſie an ihn geglaubt; wir aber ſollen daraus lernen, daß wir die Göttliche Gebott vollziehen müſſen, wann wir wollen, daß Maria die Krafft ihrer Fürbitt für uns anwende.

8. Du begeheſt zu ihren Altären, betteſt ihr zu Ehren einen Roſenkrantz, gibſt denen

Ar-

Armen ein Allmoſen; aber wie vollzieheſt du den Göttlichen Willen? Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer wird ſagen, das thut. Diſes will Maria von dir. GOtt ſagt dir, du ſollſt dich enthalten von Haß, von Unlauterkeiten, von Ungerechtigkeiten: er ſagt dir, du ſollſt deine Oberen ehren, du ſollſt deinen Beleydigern verzeyhen, du ſollſt, wann du ſchuldig biſt einer Todt-Sünd, dich bequemen zu der Buß, zu der Beicht, du ſollſt GOtt über alles, und den Nächſten wie dich ſelbſt lieben. Diſe Sachen ſagt dir GOtt, und die Göttliche Mutter will, du ſollſt diſe Sachen vollziehen, wann du Gnaden willſt. Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer thut ſagen, das thut. Unterſuche bey dir ſelbſt, ob du wahrhafftig in allem GOtt gehorſameſt, und wann du befindeſt ein Göttliches Gebott übertretten zu haben, ſo demüthige dich vor GOtt, demüthige dich vor Maria: bereue es, und nimme dir kräfftig für zu thun, was immer GOtt von dir verlanget: mit ſolcher Meynung ruffe ſie um ihre Fürbitt, und Schutz an; ſonſten wird es wenig nutzen, ſagt der H. Auguſtinus, wann man ſie mit der Stimm anrufſet, aber hochmüthig ſich denen Göttlichen Gebotten nicht will unterwerffen. Virginis Mariæ nos interceſſionibus committamus, ejus patrocinia omnes omnes implo- S. Aug. ſer. 3. de Nativ. B. V. Mariæ.

re-

remus; ſed quid prodeſt nobis eam interpellare vocibus, niſi etiam humilitatis ejus exempla teneamus? Laſſet uns den Fürbitten der Jungfrau Mariä uns empfehlen, alle ſollen wir ihren Schutz anflehen; aber was nutzet es uns dieſelbe mit Stimmen anruffen, wann wir nicht auch die Beyſpibl ihrer Demuth haben? O gütigiſte Mutter, hat es bißhero bey mir gemanglet, ſo bin ich veſtiglich entſchloſſen inskünfftig zu vollziehen, was immer GOtt von mir begehret; allein ich erkenne mein Unbeſtändigkeit: ich nimme mir für, hernach bey ſich ereignender Gelegenheit vergiſſe ich all meines veſtiſten Vorhabens. Du ſeye jene, die mir Beſtändigkeit erwerbe, ſo will ich unter deinem Schutz vollziehen, was mir immer von GOtt gebotten iſt.

CCLXXXVIII. Unterricht.

Von jenen, welche, ehe ſie die Wunder-Werck JEſu geſehen, ſich ihm zu Lehr-Jüngeren untergeben haben; daraus wird gezogen ein leichte Manier zum Heyl des Nächſten verhülfflich zu ſeyn.

I.

Als der Heyland ſich bey der Hochzeit zu Cana hat eingefunden, hat er noch keine Miracul gewürckt, wenigiſt nit offentlich. Deſſen verſicheret uns der H. Johannes da er ſagt, die daſelbſt geſchehene Verwandlung des Waſſers in Wein ſeye das erſte Wunder-Werck geweſen, durch welches er ſein Glory geoffenbahret hat. Hoc fecit initium ſignorum JEſus in Cana Galilææ, & manifeſtavit gloriam ſuam. Diſen Anfang der Zeichen hat JEſus zu Cana im Galiläiſchen

XIV. Tag.

Jo. 2. 11.

Land gemacht, und ſein Glory geoffenbahret. Nichts deſtoweniger hatten ſich ſchon einige zu Lehr-Jüngern ihm untergeben, wie derſelbe heil. Johannes beglaubet, wo er ſagt: Vocatus eſt autem & JEſus, & Diſcipuli ejus ad nuptias: Es iſt aber auch JESUS, und ſeine Jünger zur Hochzeit geladen worden: Und in eben ſelbigem Capitel: Et crediderunt in eum Diſcipuli ejus: Und ſeine Jünger glaubten an ihn. Anjetzo ſtelle ich dir vor zu betrachten, wie, und warum ſie ſich zu ihm begeben: Hieraus wirſt du lernen, wie leicht du was erſprießliches beytragen könneſt zu dem geiſtlichen Nutzen deines Nächſten, in was immer für einem Stand du ſeyeſt; und beſtehet ſolches in dem, daß man anderen ein Hochſchätzung, und gute Neigung beybringe, gegen ſolche Perſohnen, welche ihnen zum geiſtlichen Nutzen ſeyn können. Laßt uns ſehen

I. Das Beyſpihl: hernach werden wir ſehen
II. Den Frucht.

2. Es predigte der heil. Johannes in der Wüſten bey einem groſſen Zulauff des Volcks, und mit einem Seelen-Frucht nach Maaß des Zulauffs. Er hatte ſchon von ſeiner Geburt an ein ſehr groſſes Anſehen in Judenland. Man wuſte, daß er em-

empfangen worden von einer alten unfrucht- Luc. 1.
baren Mutter, und daß ſein Empfängnuß
dem gleichfalls alten Vatter von einem En-
gel verſprochen worden. Man wuſte, daß
der Vatter wegen ſeinem Unglauben den
Gebrauch der Red verlohren hatte, und
ihm nach mehr als neun Monath endlich
die Zung aufgelöſet worden, als er den
Nahmen des gebohrnen Kinds geſchriben.
Man wuſte groſſe Ding, welche ihm der
Engliſche Geiſt geſagt hatte, nemlich das
Kind ſollte geheiliget werden in Mutter Leib,
ſollte ſein ein Nazarener, voll des heiligen
Geiſts, ſollte vil Volck bekehren, und ein
eyfferiger Vorlauffer ſeyn des künfftigen
Meßias. Ein jeder erwartete mit Be-
gierd, was ein ſolches Kind thun wurde bey
zunehmenden Jahren, und mit zunehmen-
den Jahren erfüllte es die Erwartung gar
wohl, da es von dem zärtiſten Alter an ſich Marc. 1.
in ein Wüſten begeben, allwo es mit Buß-
Kleydern, mit Faſten mit ſtrengſten Buß-
Wercken ſeinen unſchuldigen Leib peynigte.
Solche Kundſchafften durch gantz Juden-
land erweckten ein allgemeine Bewegung,
und Leuth von allen Altern, aus allen
Ständen kamen hin ſeine Predigen zu hö-
ren, ſeinen Tauff zu empfangen, und Jün-
ger in ſeiner Schul zu werden: Herodes
der König ſelbſt berueffte ihn an ſeinen Hof,
und ob er ſich ſchon nicht bekehrte von ſeinem
Ehebruch, in welchem er durch ſein vor-

dringende Anmuthung gefangen gehalten wurde, hörte er doch in andern vilen Sachen ſeine Räth, und folgte ſeiner Meynung: obwohlen er auch endlich ihn der Ehebrecherin zu Gefallen enthaupten lieſſe, hat er ihn
Marc. 6. 20. doch lange Zeit in Ehren gehabt. Herodes enim metuebat Joannem, ſciens eum virum juſtum, & ſanctum, & cuſtodiebat eum, & audito eo multa faciebat, & libenter audiebat eum. Dann Herodes förchtete Johannem, wohl wiſſend, daß er ein gerecht- und heiliger Mann war, und er verwahrte ihn, und thate vil auf ſeinen Rath, und hörte ihn gern. Unerachtet aller diſer Fürtrefflichkeiten wuſte Johannes, daß er den Gewalt von Sünden zu erledigen nicht hätte, r . h ſein Tauff denen Seelen die Gnad zu verleyhen vermöchte: dahero ware ſein gröſter Fleiß dahin angeſehen, daß, wer ihn hörte, und mit ihm handlete, Luſt bekommete ſich zu JEſu zu begeben, mit JEſu zu handlen: der Urſach wegen nahme er alle Gelegenheit an die Hand ihn zu erhöhen mit aufrichtigen,
Luc. 3. und nicht verſtellten Lobſprechen. Er ſagte von ſich ſelbſt, er ſeye der erwartete Meßias nit: ſein Tauff ſeye nur ein Abwaſchung des Leibs, es werde aber darauf einer folgen, ſo die Seel reinigen werde: diſer Mann ſeye von einer anderen Macht, als er: Er ſeye nit würdig die Schuh-Riemen eines ſolchen Manns aufzulöſen: diſer Mann ſtehe unter

ter ihnen, werde doch von ihnen nicht erkennet; aber ſie werden ihn ſehen, und er werde ſich offentlich zeigen. Joan. 1. 26.

3. Alſo hat auch ſchon zuvor, als der Heyland angefangen ſein Lehrmeiſter-Ambt insgemein zu üben, Johannes durch ſeine Lob-Sprüch in allen ein Begird erwecket Jünger eines ſo mächtigen Lehr-Meiſters zu werden: noch vilmehr aber hat er das Verlangen vermehret, als er ihn entgegen kommen geſehen, und Gelegenheit gehabt hat, ihn mit dem Finger zu zeigen. Als er ihn daher kommen geſehen, hat er geſagt: Sehet das Lamm GOttes! ſehet denjenigen, der da hinweg nimmt die Sünden der Welt: er iſt eben derjenige, von dem ich andere-mahl geredt hab: er kommt nach mir; aber er ware ſchon vor mir: ich hab ihn zwar der Perſohn nach nit gekennt; hab aber Wiſſenſchafft gehabt von ſeiner Fürtrefflichkeit, und bin kommen, hab geprediget, hab getaufft, die Gemüther zu bereiten, ſich zu ihm zu begeben. Jener GOTT, welcher mich geſandt hat, ſagte mir, derjenige, über welchen ich den heiligen Geiſt herunter ſteigen, und ober ihm bleiben ſehen werde, der ſey es, der in dem Heil. Geiſt tauffet: über ſelbigen Mann hab ich herabſteigen geſehen der Heil. Geiſt in ſichtbarer Geſtalt einer Tauben, und ober ihm bleiben: ich hab ihn geſehen, und bezeuge, daß er ſeye Jo. 1.

der Sohn GOttes. Ein anderes mahl, da er JEſum ſahe, der da fürüber gienge, hat er ein gleiche Zeugnuß wiederholet, ſprechend: Sehet das Lamm GOttes. Ecce Agnus DEI: Er nennte ihn mit dem Namen eines Lamms auch darum, damit ſeine Zuhörer vergewiſſet, daß JEſus der ſanfftmüthigiſt, und mildiſte ware, ſich nicht von ihm entferneten, ſondern mit guter Zuverſicht zu ihm hinzunaheten. Diſes ware das Mittel, durch welches Johannes der Tauffer zuwegen brachte das Gröſte zum Heyl ſeines Nächſten, indem er ihn anwiſe zu handlen mit unſerem HErrn JEſu Chriſto, aus deſſen Lehr er einen gröſſeren Frucht ſchöpfen wurde. Und diß ware die Anleitung der erſten Jünger JESU.

4. Alſo hat auch der heilige Andreas gethan, ehe er unter die Apoſtel gezehlt worden. Er war ein Jünger des heil. Johannis, und als er das von ſeinem Lehr-Meiſter dem HErrn JEſu gegebene Lob gehört, begab er ſich zu ihm ſambt einem Geſpanen, der gleichfalls ein Jünger deſſelben Vorlauffers war: der mildeſte JEſus wendete ſich zu ihnen, und ſprache: wen ſuchet ihr? Sie gaben zur Antwort: wir möchten wiſſen, wo du wohneſt. Kommet, widerſetzte JEſus: kommet, und ſehet: führet ſie darauf in ſein Herberg, redete mit ihnen, und unterwiſe ſie mit höchſter Lieb. Andreas aus

aus Begird, daß auch ſein Bruder Simon daſſelbe Gut genieſen möchte, ſagte zu ihm, ſobald er ihn geſehen, er habe den Meßiam gefunden, und führte ihn zu JEſu. Invenimus Meſſiam --- & adduxit eum ad JEſum. Alſo hat gethan der heil. Philippus. Als er JEſu nachzufolgen eingeladen worden, iſt er ihm nachgefolgt: hernach da er ſeinen Freund Nathanael angetroffen, hat er ihm geſagt: wir haben gefunden jenen Lehr-Meiſter, von welchem geſchriben haben Moyſes, und die Propheten, und iſt ſolcher JEſus der Sohn Joſephs aus der Stadt Nazareth: und weil Nathanael nit faſſen kunte, daß ein fürtreffli-cher Mann von Nazareth herkommen möchte, ſo ſprach Philippus zu ihm: komme, und ſihe, mithin führet er ihn zu JEſu: und diſe ſeynd die erſte Jünger des Erlöſers geweſen, auch ehe diſer die Hand an die Wunderwerck legte. Alſo hat gethan die Samaritanin. Demnach diſe mit JEſu geredt aus Gelegenheit, da er ſaſſe bey dem Brunnen, aus welchem Waſſer zu ſchöpfen ſie gekommen ware, und als ſie geſehen, daß ihm bekannt waren all ihr heimlichiſte Sünden, die ſie begangen, da ſie auch die in ihr geſchehene Veränderung der Seel vermercket, iſt ſie eylends in die Stadt geloffen, und hat alldorten den göttlichen Heyland angerühmt als einen Propheten, ſagend, er ſeye villeicht Meßias; hat auch vil Volck

bewegt ihn zu ſehen, und mit ihm zu reden.
Joan 4. Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quæcunque feci: nunquid ipſe eſt Chriſtus? Kommet, und ſehet den Menſchen, der mir alles geſagt hat, was ich immer gethan: er iſt ja Chriſtus? Alſo hat nachmahlen gethan die Heil. Monica mit ihrem Sohn Auguſtino, da derſelbe verſtockt war in dem Irrthum der Manichäer. Sie hatte weder Verſtand, noch genugſame Wiſſenſchafft ihn zu überweiſen: darumb hat ſie gethan, ſo vil ſie hat können, daß er hingehen möchte die Predigen des H. Ertz-Biſchoffs Ambroſii zu hören, und mit ihm freundlich redete.

5. Diß ſeynd Beyſpihl, denen man leicht nachkommen kan, und du muſt ihnen nachkommen, wann du einen guten Eyfer haſt gegen dem Heyl deiner Nächſten. Du biſt etwann kein Prediger, kein Beicht-Vatter, kein Gotts-Gelehrter, kein geſtudierter Menſch, und kanſt in dergleichen Dienſten durch dich ſelbſt nichts nutzen anderer Seelen; wann du aber bey anderen den Nachdruck des Predigers, die Beſcheidenheit des Beicht-Vatters, die Wiſſenſchafft des Gotts-Gelehrten, die Wohlredenheit des Gelehrten loben, und durch dieſes Mittel machen wirſt, daß der andere die nutzlichere Predigen anhöre, die aufrichtigere Beichten ablege, die gewiſſere Auflöſungen

gen empfangen, ſo wirſt du den Abgang deiner Gaaben erſetzen, und jenen Seelen-Frucht ſammlen, welchen dein Mühe nicht erhalten kunnte. Du haſt etwann die Wiſſenſchafft der Artzney nit; kanſt aber einem Krancken vil nutzen, wann du ihn zu einem erfahrnen Artzten anweiſeſt. Du verſteheſt etwann die Baukunſt nit; kanſt aber einem vil verhelffen, der einen wohl geordneten Bau führen will, wann du ihm einen verſtändigen Baumeiſter einratheſt. Alſo wiewohlen dir die Erfahrenheit die Seelen zu GOtt zu führen manglet, ſo wirſt ſie doch zu GOTT führen, wann du ihnen wirſt Luſt machen ſich zu tauglichen Perſohnen zu begeben, und mithin zuwegen bringen, daß ſie von ſolchen die gute Lehren annehmen; da wird ihre Bekehrung, ihr Heiligung, oder ihr Beſſerung ein groſſer Frucht ſeyn, den ſie ſchöpffen werden aus deinem angewendten Fleiß, und du wirſt ein groſſer Theil ihres Verdienſts ſeyn.

6. Die zwey Jünger des Heil. Vorlauffers gedenckten nicht an JEſum, ſondern weil ſie von ihrem Lehr-Meiſter ein ſo groſſes Lob deſſelben hörten, ſeynd ſie zu ihm kommen, haben mit ihm geredt, und den groſſen Frucht eines lebhafften Glaubens, und eines hitzigen Eyfers davon getragen, krafft deſſen ſie geglaubt, daß JEſus der wahre Meßias ware, und anderen die heylſame Jo. 1.

Kundſchafft mitgetheilt haben. Andreas eingenommen von dem, daß er an JEſu geſehen ein Mildigkeit, ein Demuth, ein Lieblichkeit, ſo er ſich niemahl eingebildet hätte, hat ſeinen Bruder Simon zu ihm geführt, und diſer hat ſolchen Frucht hiervon bekommen, daß er nachmahl zum Haupt der gantzen Kirchen erhöhet worden. Philippus gleichfalls durch das liebreiche Reden mit JEſu eingenommen, hat den Nathanael zu ihm geführt, welcher nicht wol glauben kunte, daß von Nazareth ein ſolcher Mann herkommen ſollte; da er aber geſehen, daß JEſus, mit dem er niemahl was zu thun gehabt, ſein aufrichtige Einfalt ſo wohl wußte, und ihm ſagen kunte ſolche Sachen, zu denen ſich kein Wiſſenſchafft erſtreckte, welche nit weit mehr als ein menſchliche wäre, hat er ſich auch ergeben, und den Frucht darvon getragen, daß er allen Zweiffel abgelegt, in Chriſto ein mehr als menſchliche Lehr erkennet, und ihn bekennet hat als den Meiſter, als den König in Iſrael, und als den Sohn GOttes. Rabbi, tu es Filius Dei, tu es Rex Iſraël. Meiſter, du biſt der Sohn GOttes, du biſt der König Iſrael. Die Samaritanin lobet bey ihren Burgeren JEſum als einen Propheten, und ſolchen Mann, der etwan der verſprochne Meßias ſeye. Sie kammen zu ihm, reden mit ihm, und werden aus Ketzern des Judenthums Glaubige JEſu Chriſti: Er mu-

mulieri dicebant, quia jam non propter Jo. 4. 42.
tuam loquelam credimus; ipſi enim audivimus, & ſcimus, quia hic eſt verè Salvator mundi. Sie ſprachen zu dem Weib; nun glauben wir nit eben wegen deiner Red; dann wir ſelbſt habens gehört, und wiſſen, daß diſer wahrhafftig der Heyland der Welt ſeye.

7. Wievil wurden ihre Sitten verbeſſeren, wann ſie öffter handleten mit eyfrigen Geiſtlichen, mit andächtigen Perſohnen; aber ſie machen ſich weit darvon, weil ſie dieſelbe für grob, und ungeſchickt, oder hoffärtig, oder unbeſcheiden halten. Wann du bey deinen Bekannten, und Freunden ſolch falſchen Wahn aufhebeſt, ihr Gelehrtheit, Milde, Beſcheidenheit, und gute Manier lobeſt, und erhalteſt, daß ſie zu ihnen gehen, mit ihnen reden, ihre Räth annehmen, werden ſie den Betrug emmercken, und ablegen, und jenes Gut empfangen, welches aus dem offtmahlig- und freundlichen Reden mit ſolchen Perſohnen erhalten zu werden pflegt. Der Manichäiſche Auguſtinus hat angefangen den heil. Ertz-Biſchoff Ambroſium anzuhören: diſer hatte in ſeinen Predigen kein ſo zierlich-ſchön- und ergötzliche Red-Art nach dem Luſt Auguſtini, wie der Manichäer Fauſtus; allein Auguſtinus hat beobachtet, daß von dem Fauſto nichts wichtiges für die Seel

zu

zu erlernen; hingegen Ambroſii Predigen, lauter Werck von gründlicher Lehr, obſchon von wenigerer Wohlredenheit, trangen ein, beredeten, und zerknirſchten, und da Auguſtinus keinen beſonderen Luſt fande in derſeben Red-Kunſt, iſt ihm doch die Lehr annehmlich vorkommen. Delectabat, ſchreibt er ſelbſt hiervon, in ſuavitate ſermonis, quamquam eruditioris, minùs tamen hilareſcentis, atque mulcentis, quàm Fauſti erat, quod attinet ad dicendi modum. Cæterùm rerum ipſarum nulla comparatio; nam ille per Manichæas fallacias aberrabat, iſte autem ſaluberrimè docebat ſalutem. Ich ergötze mich in der Annehmlichkeit der Red, welche zwar gründlich, jedoch weniger beluſtigend, und ergötzend war, als des Fauſti, was die Weis zu reden anbelanget. Im übrigen iſt bey den Sachen ſelbſten kein Vergleichung; maſſen diſer durch die Manichäiſche Betrügereyen weit irrte, jener aber das Heyl heylſamiſt lehrte. Da nun achtete er nit mehr die ſchöne Wort, ſondern ware begierig der fruchtbaren Reden, und gienge alle Sonntäg hin die Predig des H. Ertz-Biſchoffs zu hören. Et eum quidem in populo verbum veritatis rectè tractantem omni die Dominico audiebam. Und ihn zwar, der das Wort der Wahrheit vor dem Volck recht abhandlete, hörte ich alle Sonntäg. Durch Anhörung

Aug. Conf. l. 5. c. 13.

Id. Conf. l. 6. c. 3.

der

der Predigen bekame er eine Neigung zu dem Prediger, und fangte an ihn zu lieben: Et eum amare cœpi. Er fangte an ihn zu beſuchen, mit ihm zu reden, und wurde durch vätterliche Gütigkeit, und Liebe, mit welcher er empfangen wurde, gäntzlich eingenommen, alſo, daß die Zuſammenkunfften kein anderes End nahmen, als daß Auguſtinus, der als ein Manichäer zu ihm gekommen ware, von ihm als ein Heiliger, und groſſer Heiliger hinweggegangen. Er ſelbſt bekennet das groſſe Gut, ſo er empfangen hat: er ſagt, GOtt hab ihn zum Ambroſium geſchickt, auf daß er von Ambroſio zu GOtt geführet wurde. Ad eum ducebat abs te neſciens, ut per eum ad te ſciens ducerer. Zu ihm wurde ich von dir unwiſſend geführt, damit ich durch ihn zu dir wiſſend geführt wurde: Er betheuret, daß er ihn als ein Vatter verehre: Quem ùt patrem veneror, und auf daß andere gleichen Frucht genieſeten, da ſie nicht mehr mit dem ſchon verſtorbenen Ambroſio handlen kunten, verſchaffet er, daß ſie mit ihm reden in denen Bücheren, die er geſchriben, als er lebte, zumahlen er diſe lobet, als Werck, [illegible]der welche ſich auch der Neyd ſelbſt nicht hat wagen, oder ſetzen därffen.

Id. l. 2. contr. Julianos.

Id. l. 1. de Grat. Chr. c. 49.

8. Alſo iſt es: die Anhörung eyfriger Predigen, welche nicht die Ohren kitzlen, ſondern zur Zerknirſchung bewegen, das Reden mit

mit frommen Geiſtlichen, und andächtigen Perſohnen, iſt allzeit geweſen, und iſt noch eines aus denen Mittlen, durch welche GOtt zum Hertz redet. Wann du zu ſolchen Predigen, zu ſolchen Perſohnen deine liebe Freund führeſt, und zu dem End auf jene vortheilhaffte Manieren redeſt, wie du billicher Weis kanſt, ſo kanſt du für ſie vilen Frucht hoffen, und für dich groſſen Verdienſts verſicheret ſeyn. Nimme dir für alſo dich gebrauchen zu laſſen zum Heyl deines Nächſten, und niemahl ein Wort zu verliehren ihn darvon abzuhalten. Du wurdeſt fürwahr ſehr übel thun, wann du verhinderteſt den Zulauff zu jenen Predigern, welche das göttliche Wort mit groſſem Eyfer verkündigen, indem du an ihnen tadleteſt die Einfalt der Red-Art, oder die Rauhe der Stimm, oder einen anderen natürlichen Mangel, damit du die Leuth anlocketeſt zu jenem, der dir ſonderbar befohlen iſt, oder dir gefallt, weil er die Ohren ergötzet, und die Sünd mit Frid laſſet. Gewißlich du wurdeſt GOtt ein harte Rechenſchafft zu geben haben, wann du wegen eignen Mißfällen, oder wegen Eigennutz, oder aus Eitelkeit, oder aus Gehäßigkeit, mit tadlen, ſchmälen, verleumbden, deinen Nächſten abwendig machteſt von offtmahliger Beſuchung jener Kirchen, oder von Unterredung mit jenen Geiſtlichen oder jenen andächtigen Perſohnen, welche vil

nutzen

nutzen können demjenigen, der ſich zu ihnen begibt, und ſie anhöret. Alſo thun die heimliche Ketzer, die ſich nicht getrauen offentlich die wider unſeren heiligen Glauben-ſtehende Lehren vorzutragen: ſie wenden ihre Künſten dahin an, daß ſie verkleineren denjenigen, der den wahren Glauben verfechtet, und beförderet. Alſo haben mit unſerem HErrn JEſu gethan die Schrifftgelehrte, und Phariſäer, da ſie das Volck von ihm abhalten mit Vorgeben, er wäre ein Freſſer, ein Sauffer, vom Teuffel beſeſſen, ein Ubertretter des Sabbaths; ſeynd aber von Johanne, und von Chriſto ſelbſt genennet worden: Natter-Gezücht: Genimina viperarum, und Teufels-Kinder: Vos ex patre diabolo eſtis. Ihr ſeyd aus dem Vatter dem Teufel.

9. Wann du von diſer Gattung biſt, ſo betrachte, daß du vor dem göttlichen Richterſtuhl ſchuldig ſeyeſt wegen all jenem Guten, ſo geſchehen wäre, von dir aber iſt verhinderet worden: du biſt ſchuldig wegen all jenem Ubel, ſo verhinderet wäre worden, aber deinetwegen mit hinterbliben iſt. Mein GOtt! mit deiner Hülff will ich kein ſolcher Menſch ſeyn. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenſchafft geben müſſen, daß ich faſt nichts Gutes gethan habe: ich nimme mir für ſolches zu erſetzen mit Beförderung

des Guten bey meinen Nächſten, indem ich ſie will anweiſen, ſo vil ich werde können, deine Diener anzuhören, und mit ihnen zu handlen. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenſchafft geben müſſen wegen vilem Ubel, ſo ich werde gethan haben; will mich aber wenigiſt allzeit enthalten zu verhinderen, und zu hintertreiben den Zulauff zu demjenigen, der von deiner Gnad Kräfften hat vil Ubel aufzuheben.

CCLXXXIX.

Unterricht.

Beruffungen unſers HErrn JEſu Chriſti, denen hurtig iſt nachkommen worden.

Lehr-Stuck, wie man denen göttlichen Einſprechungen ungeſaumbte Folg leiſten ſoll.

XV. Tag. Vil Beruffungen finden wir, daß von dem Heyland in Evangelio geſchehen ſeyen, einige, denen die Beruffene hurtig ſeynd nachgekommen, andere, wel-

che

welche nicht vollzohen worden: von diſen anderen wollen wir im nachfolgenden Unterricht reden, für heut aber die erſtere Betrachtungen, in denen wir lernen werden, daß wir dem HErrn JEſu hurtig folgen ſollen, wann er uns durch ſeine heilige liebreiche Einſprechungen ruffet, ſehen wir an

I. Die Perſohn deſſen, der uns ruffet: oder

II. Die Bedingnuſſen, mit denen er uns ruffet: oder

III. Den Lohn, mit dem er uns belohnet.

1. Da JESUS unſer Herr in das Galiläiſche Land gehen wollte, traff er einen Jüngling an, Philippus genannt, und ſprache zu ihm: folge mir nach. Invenit Philippum, & dicit ei JEſus: ſequere me. Jo. 1. 43. Philippus ohne zu fragen, wohin JEſus gehe, oder was er verlange, folget ihm gleich nach. Ein andersmahl als JEſus an dem Galiläiſchen Meer gienge, hat er zwey Brüder geſehen, den Simon, und Andreas, welche die Netz in das Waſſer warffen einen Fiſchzug zu thun, dann ſie waren Fiſcher: er ſagte zu ihnen: Folget mir Matth. 4. nach, und ich will euch zu Menſchen- 18. Fiſcheren machen. Venite poſt me, & faciam vos fieri piſcatores hominum. Sie ha-

haben keinen Augenblick verweylet, haben nicht einmahl ſo vil Verzug begehrt, als nöthig ware die Netz auszuziehen; ſondern alsbald haben ſie die Netz, und das Schifflein verlaſſen, und ſeynd ihm nachgefolgt.
Ibi. v. 21. At illi continuò relictis retibus ſecuti ſunt eum. Als er weiter gienge, ſahe er zwey andere Brüder, Jacob, und Johannes, welche mit ihrem Vatter Zebedäo die Netz ausbeſſerten, & vocav t eos: und er hat ſie beruffen: ſie haben ohne Verzug die Netz, und den Vatter verlaſſen, und ſeynd
Luc. 5. 27. ihm nachgefolgt. Illi autem ſtatim relictis retibus, & patre ſecuti ſunt eum. Ein anderesmahl ſahe er Matthäum, der von Ambts wegen an ſeinem Zoll ſaſſe: dem ſagte er: Folge mir nach. Matthäus hat alſobald ſein Zoll-Banck, alles erhebte Geld, ja alles, was er hatte, und was er hoffen kunte, verlaſſen, und iſt dem Beruff nachgekommen. Et relictis omnibus ſurgens ſecutus eſt eum. Und er hat alles verlaſſen, iſt aufgeſtanden, und ihm nachgefolgt: Und ſolches mit ſo groſſer Fröhlichkeit, daß er ein ſtattliche Mahlzeit angeſtellt, zu welcher er Chriſtum, und vil andere ſeines gleichen hat eingeladen, damit auch ſie, da ſie mit JEſu reden kunten, gegen ihm eine Neigung bekommen, und ihm nachfolgen möchten. Et fecit ei convivium magnum Levi in domo ſua, & erat multa turba publicanorum, & illorum, qui

qui cum illis erant, diſcumbentes. Und Levi (das iſt Matthäus) hat ihm ein groſſes Gaſtmahl angerichtet in ſeinem Haus, und ein groſſe Menge der Publicanen, und derjenigen, die mit ihnen waren, ſaſſe zu Tiſch.

2. Sihe, was für ſchöne Beyſpihl, wie man denen göttlichen Beruffungen alsbald Folg leiſten ſoll, ſeynd dir hier vorgeſtellt. Erwecke du einen lebhafften Glauben, und bekenne, daß du es von gantzem Hertzen glaubeſt, weilen es geoffenbaret iſt von GOtt, welcher ſie hat verzeichnen laſſen in dem heiligen Evangelio. Sodann erwöge, wie ſehr alle Urſach gehabt haben, und ſchuldig geweſen ſeyen unſerem HErrn JEſu Chriſto nachzufolgen. Julianus der gottloſe, gottſchänderiſche Mameluc, hielte diejenige für aberwitzig, welche, wie er ſagte, ſo unverſtändig, und blinder Weis einem armen Nazarener nachgefolgt ſeynd. Aber der hoffärtige Feind des göttlichen Nazareners betrachtete nicht, wer jener Nazarener geweſen, der ſie beruffen hat. Wann du bedenckeſt, wer ſie beruffen, und wer der ſeye, der auch dich beruffet, wann er dich durch ſeine Erleuchtungen einladet ihm zu folgen mit einem andächtigen Leben, ſo wirſt du dich nicht verwunderen, daß jene mit ſolcher Fertigkeit gefolgt haben; wohl aber wirſt du dich ver-

wunderen können über dich ſelbſt, wann du erkenneſt, daß du dergleichen Einladungen mit unverſtändigem undanckbariſten Widerſtand ausſchlageſt. Wer du immer biſt, iſt er doch dein König: Rex Regum: wer du immer biſt, iſt er doch dein HErr: Dominus dominantium. Ein König der Königen, ein HERR der Herrſchenden. Du biſt beruffen von einem ſolchen HErrn, der deiner gar nicht vonnöthen hat, und dich beruffet, weil du ſeiner vonnöthen haſt: er beruffet dich, nit daß er mit dir glückſeelig ſeye, ſondern damit du glückſeelig ſeyeſt mit ihm.

3. Und mit was für Bedingnuſſen beruffet er zur Nachfolg? Was begehrt er von ihnen? er verlangt nicht, daß ihm alle nachfolgen auf alle ſeine Schritt? er erforderet nicht, daß alle ſich wegen ſeiner beſchäfftigen in eben einer Sach: er beruffet nicht alle zu eben einem Stand von gleicher Vollkommenheit. Einige beruffet er zu einem Stand, ſo weniger ungemächlich iſt, und menſchlicher Schwachheit leichter zu ſeyn ſcheinet: und von diſen verlangt er, daß ſie ihm nachfolgen durch Haltung der göttlichen Gebotten: ſie mögen in der Welt bleiben, er iſt zufriden: die mögen ſich ehelich verbinden, er verbietet es nicht; aber auch in der Welt, auch in ihrem Hauß ſollen ſie ihn ehren, und loben mit denen ihrem

Stand anſtändigen Tugenden. Als JEſus in die Landſchafft der Geraſener eingetretten, begegnete ihm ein Menſch, der lange Zeit von einer gantzen Legion hölliſcher Geiſter beſeſſen war. Er kunte nicht in ſeinem Haus bleiben: er gienge unbekleidet: er kunte nicht unter anderen Leuten wohnen: die Seinige hatten ihn öffters in Eiſen, und Band geſchloſſen; allein der Teufel zerriſſe alle Band, triebe ihn gewaltthätig in die Wildnuß hinaus, und machte, daß er ſich der Todten-Gräber zur Wohnung bediente. Der Heyland hat durch ſeinen Befehl von dem armen Tropffen alle jene grauſame Geiſter ausgetriben, und der erledigte Menſch, ſeinen mächtigen gütigen Erlöſer erkennend, hat verlangt ihme nachzufolgen, und niemahl mehr von ihm abzuweichen. Et rogabat illum vir, à quo dæmonia exierant, ut cum eo eſſet. Und es batte ihn der Mann, von welchem die Teuffel ausgefahren waren, daß er bey ihm ſeyn möchte. Der Heyland aber hat ihn unter ſeine unmittelbare Nachfolger nicht aufgenommen, ſonder ihm geſagt, er ſolle nacher Hauß zuruck kehren, GOtt loben, ſo viel er könne, und alles empfangene Gut erzehlen. Dimiſit autem eum JEſum dicens: redi in domum tuam, & narra, quanta tibi fecit DEus. JEſus aber hat ihn entlaſſen, ſprechend, gehe zuruck in dein Hauß, und erzehle, Luc. 8. 27.

wie vil Gutes dir GOtt gethan. Der Menſch gienge hin, und brachte das Volck in derſelben gantzen Stadt zur Erkanntnuß GOttes, durch Offenbahrung der göttlichen von ihm erfahrnen Gutthätigkeit. Et abiit per univerſam civitatem prædicans, quanta illi feciſſet JEſus. Und er iſt hingegangen, und hat durch die gantze Stadt ausgebreitet, was ihm JEſus gethan habe. Und alſo iſt diſer dem HErrn JEſu nachgefolgt mit dem Geiſt, ob er ſchon nicht nachgefolgt iſt mit dem Leib.

4. Andere beruffet er zu einem vollkommneren Stand, einem Stand, welcher abſagt denen Wollüſten durch ein freywillige Keuſchheit, denen Reichthumen durch ein freywillige Armuth, und ſich ſelbſt gäntzlich durch einen freywilligen Gehorſamb. Von diſen erforderet er, daß ſie fertig ſeyen zu aller Ubertragung: und ſolches hat der Heyland zu verſtehen gegeben demjenigen, welcher ſich anerbotten ihm nachzufolgen, wohin er immer gehen wurde: Sequar te,
Luc. 9. 57. quocunque ieris. JEſus hat geantwortet: Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos; Filius autem hominis non habet, ubi caput ſuum reclinet: Die Füchſen haben ihre Höhlen, und die Vögl des Luffts ihre Neſter des Menſchen Sohn aber hat nicht, wohin er ſein

Haupt

Haupt lege: und wollte, wann ich nicht irre, ſo vil ſagen: willſt du mit mir ſeyn, ſo komme; mercke aber, daß du müſſeſt abſagen allem irrdiſchen Gut, ſo gar, daß du nicht einmahl haben ſolleſt ein eignes Zimer, wo du mögeſt unterſtehen, nicht einmahl ein Beth, wo du ligen, nicht einmahl einen Polſter, auf den du dein Haupt zum ſchlaffen legen mögeſt. Zu einem Stand von ſolcher Vollkommenheit ladet der Heyland vil ein, aber nicht alle: und unter eben denenſelben, welche er einladet, ladet er ſie ein mit liebreichem Rath, nicht mit gemeſſenem Befehl, und von einigen nimmt er Entſchuldigungen an, bey andereren, da er zulaſſet, daß die Vollziehung verhinderet werde, vergnügt er ſich mit der Hurtigkeit des Willens. Alſo hat er angenommen die Entſchuldigung desjenigen, welcher ihme nachzufolgen einzeladen worden, und Verzug bezehrt hat biß auf ſeines Vatters Tod, JEſus hatte ihm geſagt: Sequere me: Folge mir nach; und er hat geantwortet: Domine, permitte mihi primum ire, & Luc. 9. 59
ſepelire patrem meum: HErr, laß mich vorhero gehen, und meinen Vatter begraben. JESUS widerſetzete: Sine, ut mortui ſepeliant mortuos ſuos; tu autem vade, & annuncia regnum DEI: Laſſe die Todten ihre Todte begraben, du aber gehe hin, und verkündige das Reich GOttes. Willſt du meinen Rath an-

nehmen, ſo laſſe nur die Todte an die Todte gedencken: du wurdeſt zwar beſſer thun, ſo du mir nachfolgteſt, und bey mir verbliebeſt; jedoch verbünde ich dich nicht, und zumahlen dich dein ſo groſſe Zärtigkeit gegen deinem Vatter zuruck haltet, gehe nur hin, wills dir geſtatten; Vade; aber auch in deinem Haus, auch in einem weniger vollkommenen Stand, lade deinen Nächſten ein zum ewigen Reich mit deinen Beyſpihlen, mit deinen guten Räthen, mit deinen Ermahnungen: Vade, & annuncia regnum DEI. Gehe hin, und verkündige das Reich GOttes. Auf ſolche Weis wirſt auch in deinem Hauß mein Nachfolger ſeyn. Sequere me: Vade &c.

5. Aber mercke, daß, zu was immer für einen Stand dich GOtt beruffet, oder du dich bequemeſt, wie immer du ihm willſt nachfolgen, näher, oder ferner, ein allgemeine Bedingnuß für alle ſeye das Creutz tragen. Ohne Creutz kan man auf kein Weiß JEſu nachfolgen, JEſus erkennet auch denjenigen nicht für ſeinen, der die Luc. 14. 27. Creutz nicht will. Qui non bajulat crucem ſuam, & venit poſt me, non poteſt meus eſſe diſcipulus. Wer nicht ſein Creutz tragt, und kommt nach mir, kan mein Jünger nicht ſeyn. Wer JEſu zugehören will, muß Creutz tragen. Siquis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum, & tolla

crucem

crucem ſuam, & ſequatur me. Wann einer nach mir will kommen, verlaugne er ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. Allwo du beobachten ſollſt, daß der beſcheidniſte gütigiſte Heyland nicht ſage: wer mir nachfolgen will tollat crucem meam, der nehme mein Creutz auf ſich: auch nicht ſage: Qui non bajulat crucem meam: Wer mein Creutz nicht tragt: Es verlangt der HERR nicht, daß wir um mit ihm zu ſeyn aus Liebe ſeiner ſo vil leyden, als vil er gelitten hat aus Lieb unſer: er ſagt: wer mein ſeyn will, der nehme ſein Creutz: tollat crucem ſuam: Ich erkenne jenen nit für den meinen, der ſein Creutz nicht tragt: Qui non bajulat crucem ſuam. In allen Ständen, um mit JEſu zu leben, iſt nothwendig ſich offt abtödten: in allen Ständen gibt es ſeine Creutz, ſein Leyden, man muß es ausſtehen. Betrachte du, was für Creutz in deinem Stand ſeyen: und mache dir die Rechnung, daß du ſie mit Friden übertragen müſſeſt: du muſt abtödten deine Anmuthungen, deine Neigungen, deine Gelüſten: du muſt übertragen die Unbilden ohne Rach, die Verdrüßlichkeiten ohne Murren, die Armuth ohne Ungerechtigkeiten. Diſe ſeynd die Creutz deines Stands: es iſt nothwendig ſie zu tragen, wann du folgen wilſt denen Beruffungen unſers HErrn JEſu Chriſti durch ſeine

Einſprechungen. Siquis vult venire poſt me, abneget ſemet ipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me. Wann einer nach mir kommen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach.

6. Wann dich diſer Gedancken erſchröcket, ſo betrachte die vortheilhaffte Bedingnuſſen, welche der Heyland jenem ſetzet, welchen er beruffet. Diſer unſer höchſte HErr wäre nicht ſchuldig mit uns ſeinen armſeeligen Sclaven zu pactieren; jedoch hat er die groſſe Gütigkeit, und würdiget ſich mit uns pactieren; er beruffet uns zu ſeiner Nachfolg auf die Bedingnuß, und mit dem Verſprechen, daß er allzeit voran gehen, und niemahl uns anſtrengen werde zu einen Leyden, oder einer Mühe, ſo er nicht vorhero ſchon überflüßig uns zu Lieb ausgeſtanden habe. Wir müſſen unſeren Fuß nicht ſetzen, er habe dann zuvor den ſeinen geſetzt: wir müſſen unſer Aug auf ihn richten, und ihm nachfolgen. Wann uns auch aus ſeiner Nachfolgung ſchon kein Gut zukommete, ſollte dann uns nicht allein diſe Bedingnuß klecken uns aufzumunteren ihme tapffer, und frölich nachzufolgen? Alle Herren ſchicken in rauhen und gefährlicheren Weegen die Diener voran: JEſus unſer höchſter HErr verlangt nicht, daß wir vor ihm gehen, ſondern iſt zufriden, daß wir

wir ihme nachfolgen. In ſeinen Beruf-fungen hat er niemahl geſagt: Ite ante me: Gehet vor mir: ſondern venite poſt me, kommet nach mir: ſequere me: folge mir nach: tu me ſequere; du folge mir nach. Hat er einsmahl ſeine Jünger ge-ſchickt, ante faciem ſuam in omnem civitatem, & locum, quò erat ipſe venturus; Vor ſeinem Angeſicht in alle Städt, und Oerther, wohin er kommen wurde, ſo iſt er ihnen ſchon vorgegangen mit dem Exempel der Predigen, der Ungemachen, und Gedult, ſo derjenige muß über ſich nehmen, der ſich auf die Bekehrung der Sünder begeben will. O mein JESU! ich wäre wohl zaghafft, wohl ſchlecht, wann ich weigerete dir nachzufolgen, wo du mir mit deinen Exempel vorgeheſt.

7. Weiters verſpricht er uns zu helffen, und die Hand zu biethen, damit wir ihne nicht verliehren in der Ungemächlichkeit des Wegs. Mit ſolcher Hülff was kan uns ſchröcken? unſere Kräfften ſeynd ſehr ſchwach, und wir haben Urſach auf uns ſelbſten gäntzlich zu mißtrauen; er aber iſt allmächtig, uud verpfändet ſich für uns, daß wir, da wir von ihm beruffen ſeynd ihm nachzufolgen, wohl auf ihn vertrauen können. Mein GOtt! ich ſihe vil Sachen, die meiner Schwachheit ſchwer fallen, wann ich dir will nachfolgen mit Verlaſſung der

Welt,

Welt, oder in der Welt dir nachfolgen mit einem andächtigen Leben: jedoch will ich darum nicht nachlaſſen jenen Einſprechungen nachzukommen, durch welche du mich zu deiner Nachfolgung beruffeſt. Nichts wird mir ungelegen ſeyn, wann mir deine Kräfften zu Hülff kommen.

8. Uber das ſeynd wir vergewiſſet, daß all unſer Leyden zeitlich ſeyn werde: unfehlbar wird es bälder, oder ſpäter ein End nehmen müſſen, und eben diſes wird auch dann und wann verſüſſet werden durch vil innerliche Tröſtungen. Der HErr thut nicht ſelten in den Hertzen ſeiner Nachfolger, was er ein andersmahl gethan hat in der Trinck-Schaal des Heil. Odilonis. Diſer aus Liebe zur Buß trancke allzeit Waſſer: eines Tags befande er eben im trincken, daß es der geſchmacktiſte Wein ware: er glaubte, das ſeye geſchehen aus Irrung des Tiſch-Dieners: dahero ſo bald er es verkoſtet, ſchickte er die Schaalen zuruck, und befahle, man ſollt ihm nach Gewohnheit Waſſer bringen: man brachte ihm Waſſer; im würcklichen Trincken wurde das Waſſer in Wein verwandlet, und nachdem die Prob öffters widerholet, und er mit ſeinen Augen vergwiſet worden, daß man Waſſer eingeſchenckt, und diſes in Wein verwandlet worden, hat er gemerckt, daß ihn GOtt am ſelben Tag erquicken wollen mit

Sur. in vita 1. Jan.

jener

jener miraculoſen Ergötzlichkeit. Auf gleiche Weis verwandlet GOtt offtermahlen ſeinen Nachfolgeren ihre Abtödtungen, und Strengheiten in innerliche liebliche Ergötzlichkeiten. Ich muß nicht hundert Jahr lang ohne gewiſſe menſchliche Luſtbarkeiten leben: ich muß nicht hundert Jahr lang ein Unbild übertragen, noch ein mir verdrüßliches Werck üben. Heut kan der letzte Tag seyn, an dem GOtt meine Mühewaltungen verlanget, und wann es der letzte nicht iſt, wird mir doch mit Verlauff der Zeit, und mit innerlicher Salbung des H. Geiſts, dasjenige ſüß, und leicht werden, was mir anjetzo bitter, und ſchwer vorkommt. Indem ich nun JEſU nachfolge, muß ich ein wenig leyden? und wegen einem wenigen ſoll ich mich zuruck ziehen, und nicht näher ſeyn bey einem ſo würdigen HErrn, welcher ſo vil verdienet, und welchem ich ſo vil ſchuldig bin? Nein, mein Heyland, ich will mich von dir nicht entfernen, weder um vil, noch um wenig. Sequar te, quocunque ieris. Ich will dir nachfolgen, wohin du immer gehen wirſt.

9. Dich noch mehr aufzumunteren, erwöge die groſſe Belohnung, welche von dem HErrn erlanget, wer ihme beſtändig nachfolget. HErr, ſprache der heilige Petrus einsmahls zu Ihm, ſihe, wir haben alles verlaſſen, was wir hatten, und ſeynd dir nachgefolgt:

gefolgt: was werden wir für einen Lohn
Matth. 19. 27. empfangen: Ecce nos reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te: quid ergo erit nobis? JEſus antwortete: Ihr, die ihr mir ſeyd nachgefolgt, werdet bey der allgemeinen Auferſtehung, wann des Menſchen Sohn wird ſitzen auf dem Thron ſeiner Majeſtät, werdet auch ihr ſitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geſchlechter Iſraels: und er ſetzte hinzu: Wer immer verlaſſen wird ſein Hauß, oder ſeine Brüder, oder ſeine Schweſteren, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meiner Ehr willen, der wird es hundertfältig wieder empfangen, und das ewige Leben beſitzen: und damit man nicht glauben ſölle, diſe Verſprechung werde nur allein erfüllt werden nach dem Todt, laßt er ſich bey dem H. Luca klar verlauten, daß man auch in diſem Leben vilmehr wieder empfangen werde,
Luc. 18. 29. als man verlaſſen hat. Nemo eſt, qui reliquit domum, aut patrem &c. & non recipiat multò plura in hoc tempore, & in ſæculo venturo vitam æternam. Niemand iſt, der das Hauß, Vatter, ꝛc. verlaſſen hat, und nicht vilmehr empfange in diſer Zeit, und im zukünfftigen das ewige Leben: und bey dem heiligen Marco
Marc. 10. 29. noch deutlicher: Nemo eſt, qui reliquerit domum aut fratres &c. propter Evangelium, qui non accipiat centies tantum, nunc in tempore hoc, domos, &

fra-

fratres, & ſorores, & matres, & filios, & agros, cum perſecutionibus, & in ſæculo futuro vitam æternam. Niemand iſt, der verlaſſen hat Haus, oder Bruder, ꝛc. wegen des Evangelii, der nicht hundert mahl ſo vil empfange, jetzt in diſer Zeit, Häuſer, und Brüder, und Schweſteren, und Mütter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und im künfftigen das ewige Leben. Die Vollziehung deſſen ſehen wir bey denen Ordens-Geiſtlichen, welche für ein Hauß, das ſie verlaſſen, hundert andere finden auſſer ihrem Vatterland: für jene Land-Güter, die ſie verlaſſen, finden ſie vilmehrer auſſer ihrer Landſchafft, und an allen Orthen iſt kein Mangel an einem, der ſie liebe wie Bruder, wie Schweſter, wie Mutter, und ehre mit kindlicher Ehrenbietigkeit, und ſie verſorge mit Uberfluß.

10. Es gehen zwar nicht ab die Verfolgungen, iſt wahr: es gibt freylich bald einen, der ſich unterſtehe ihren guten Leymuth anzutaſten mit Verleumbdungen, und Ehrabſchneidungen; der ſich getraue ſie ihrer Felder zu berauben mit Rechts-Händlen, und gewaltthätiger Ubermacht; und diſe Verfolgung hat der Heyland vorgeſagt: Cum perſecutionibus: Mit Verfolgungen; er hat uns aber auch verſicheret, wie es der Heil. Hieronymus, und andere auslegen, Apud Corn. à Lap. hic.

legen, daß wir ohneracht ſolcher Verfolgungen ſolche Güter genieſſen werden: und wann wir auch ſolche Güter nicht genieſſen, wird die innerliche Frölichkeit deſſen, der JESU Chriſto nachfolgen wird, alſo beſchaffen ſeyn, daß ſie hundertmahl gröſſer ſeyn wird, als alle Güter diſer Erden ergötzen mögen. Wann dich der Teuffel durch ſeine Verſuchungen zu ſich ruffet, verdient er wohl eben ſo vil, daß du ihm nachfolgeſt? Kan er dich wohl mit gleicher Glückſeeligkeit belohnen? zu was ladet er dich ein? zu Sachen, ſo dem rechten Liecht der Vernunfft gantz zuwider ſeynd, wegen deren du dich dermahleineſt wirſt ſchämen, und Reu ſchöpffen müſſen. Was verſpricht er dir? lauter ſchöne Güter, welche nicht nur zeitlich, ſondern ſehr kurtz, und allzeit verbitteret ſeynd mit Forcht, Gewiſſens-Aengſten, und innerlichen Unruhen. Wohin führt er dich? dorthin, wo es übel gehen wird die gantze Ewigkeit hindurch. Wirſt du dann ſo närriſch ſeyn, daß du lieber wölleſt mit dem Teuffel, als mit JEſu ſeyn? Folge nach dem Heil. Martyrer Theodoro. Als er vor dem Tyrannen geſtellt ward, fragte ihn diſer: Quid vis? eſſe nobiſcum, an cum Chriſto tuo? Was willſt du? mit uns, oder mit deinem Chriſto ſeyn? Mit dem Tyrannen ſeyn, ware Reichthumen, Ehren, Wollüſten genieſſen, ſo vil immer die Welt geben kan:

Sur. in vita 9. Nov.

mit

mit Chriſto ſeyn, ware ſich in die grauſamſte Marter-Peynen ergeben, als nur von einem Barbarer kunten erfunden werden; aber diſe ſowohl, als jene waren von geringer Daurung, und nach jenen ein ewige Peyn, nach diſen ein ewige Freud. Theodorus beſinnte ſich nicht; mit JEſu, ſprach er, bin ich geweſen, bin, und werde ſeyn. Cum Chriſto meo fui, ſum, & ero. Er iſt gepeyniget, zerriſſen worden; allein ſeine Peynen hatten bald ein End: und er iſt hingefahren zu genieſſen ein Glückſeeligkeit, welche niemahl ein End haben wird. Der Teuffel ſambt dem Fleiſch, und Welt ladet dich ein mit ihm zu halten: es ladet dich der HErr JEſus Chriſtus ein mit ihm zu ſeyn. Quid vis? eſſe cum Diabolo, an cum Chriſto tuo? Was willſt? mit dem Teuffel ſeyn, oder mit deinem Chriſto? Ach liebwerthiſter Heyland! nur gar zu vil bin ich ein andersmahl mit dem Teuffel geweſen; aber ich verwirff mein vergangene Blindheit; ich verfluche die ſchwere Unbild, mit welcher ich dich beleydiget hab. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Hülff mit dir ſeyn, dir nachfolgen, und niemahl abweichen von deinem Willen, ꝛc.

CCXC. Unterricht.

Beruffungen JEſU, denen man nicht nachkommen iſt.

Wird gehandlet von dem Widerſtand gegen die heilige Einſprechungen.

XVI. Tag. IN dem vorgehenden Unterricht haben wir betrachtet jene Beruffungen unſers HErrn JEſu Chriſti, welche mit hurtiger Vollziehung ſeynd angenommen worden: heut wollen wir erwegen diejenige, die nicht ſeynd vollzohen worden, und bey diſen wollen wir ſehen

I. Die Hindernuſſen:

II. Die Gefahren:

III. Die Straffen deſſen, der denen Göttlichen Einſprechungen nicht nachkommet.

1. Es ſtellte ſich vor dem Heyland auf offentlicher Straß ein anſehnlicher Jüngling, welcher über alles menſchliches Anſehen ſich mit gebogenen Knyen vor ihm auf die Erden warffe. Cùm egreſſus eſſet in viam, procurrens quidam genu flexo ante eum: Marc. 10. 17.
Als JEſus auf den Weeg hinaus gegangen ware, lauffte einer herfür mit gebogenen Knyen vor ihm, wie wir bey dem H. Marco haben: und er war ein Fürſt, wie wir bey dem Heil. Luca leſen: Interrogavit Luc. 18. 18.
eum quidam Princeps: Es hat ihn ein Fürſt gefragt, und noch ein Jüngling, wie wir bey dem Heil. Matthäo finden: Dixit illi adoleſcens: Es ſprach zu ihm ein Jüngling. In ſolcher demüthiger Stellung hat er den Göttlichen Lehr-Meiſter gefragt, was er thun ſollte zu dem ewigen Leben zu gelangen. Magiſter bone, quid faciam, ut vitam æternam percipiam? Guter Meiſter, was ſoll ich thun, damit ich das ewige Leben bekomme? JEſus, nachdem er ihm geſagt, GOTT allein ſeye weeſentlich gut, hat hinzu geſetzt: Weiſt du die Gebott GOttes? als derſelbe ſolche hergeſagt, ſprache der HErr: halte diſe, ſo wirſt ewig leben. Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata. Willſt du zum Leben eingehen, ſo halte die Gebott. Der Jüngling antwortete, er habe ſie allzeit gehalten. Hæc omnia obſervavi à juventute mea: Diß alles hab ich beo-

bachtet von meiner Jugend an: und es iſt wohl zu glauben, daß er nicht gelogen, noch verſtellter Weis geredt habe, zumahlen uns der Heil. Marcus verſicheret, daß der Heyland in Anſehung ſeiner Demuth, und Unterſchid ihn geliebt habe. JESUS autem intuitus eum, dilexit eum. JEſus aber hat ihn angeſehen, und geliebt, wie auch zu ſeiner Nachfolg eingeladen: willſt du vollkommen ſeyn, ſprach er, ſo gehe hin, verkauffe alles, was du haſt, theile es aus unter die Arme, vergewiſſet, daß du einen Schatz im Himmel erwerben werdeſt: alsdann komme, und folge mir nach. Auf diſe Einladung iſt der Jüngling erſchrocken, und ſtill, ohne weiters reden traurig, und beſtürtzt davon gegangen: mithin iſt er dem Beruff nicht nachkommen, verhindert durch die allzugroſſe Neigung zu denen Reichthumen, deren er einen Uberfluß hatte. Qui contriſtatus in verbo, abiit mœrens; erat enim habens multas poſſeſſiones. Welcher ab der Red beſtürtzet, traurig darvon gegangen; dann er beſaſſe vil Güter. Alsdann gabe JEſus ſeinen Jüngeren, und auch uns zu verſtehen, daß es demjenigen, welcher ſeine Neigung an ſeine Güter hänget, ſehr ſchwer ſeye in das Reich der Himmlen einzugehen. Et circumſpiciens JESUS ait Diſcipulis ſuis: quàm difficile, qui pecunias habent, in regnum DEI introibunt? Und JESUS

Marc. 10. 21.

herum-

herumſchauend, ſprache zu ſeinen Jüngeren: wie ſchwer werden die, welche Geld haben, in das Reich GOttes eingehen? und weilen ſie ſich über diſe Red verwunderten, hat er ſelbe wiederholet, und erkläret, er rede von jenen Reichen, welche in denen Reichthumen ihr Vertrauen, und ihr Hertz ſetzen. At JEſus iterum reſpondens ait illis: Filioli, quam difficilè eſt confidentes in pecuniis in regnum DEI introire! JEſus aber antwortete wiederum, und ſprach zu ihnen: Kinderlein, wie ſchwer iſt es, daß die dem Geld vertrauende in das Reich GOttes eingehen! leichter iſt es, ſagte er, daß ein Cameel durch ein Nadl-Loch durchgehe, als daß dergleichen Reiche in das Reich GOttes eingehen. Facilius eſt Camelum per foramen acûs tranſire, quàm divitem intrare in regnum DEI: und weilen die Jünger ſich noch mehr verwunderet, und ein üble Folg heraus gezohen haben, nemlich, daß, indem die Menſchen insgemein faſt an das Geld ankleben, villeicht niemand ſeelig werden könnte: & quis poteſt ſalvus fieri? wer kan alſo ſeelig werden? widerſetzte der Heyland, ſolches ſeye denen Menſchen ſehr ſchwer, nicht aber GOtt, welcher alles kan:

2. Diſe Erzehlung iſt nothwendig zu glauben, anerwogen ſie verzeichnet iſt von

drey Evangeliſten, als dem Heil. Matthäo, dem Heil. Marco, und dem Heil. Luca: du bekenne, daß du ſie vom gantzem Hertzen glaubeſt; hernach gehe in dich ſelbſt zuruck und bedencke, daß du, wann du auch reich biſt, jedoch ſeyn könneſt in dem Regiſter jener Armen im Geiſt, welche JEſus in einem anderen Orth ſeelig nennet, und ſeynd jene, welche, wiewohl ſie reich ſeynd, ein von denen Reichthumen abgezohenes Hertz haben: und wann du das Hertz darvon abgezohen haſt, werden ſie dich nicht verhindern der Göttlichen Beruffung nachzukommen, es ruffe dich der HErr in das Cloſter, oder zu einem andächtigen Leben in der Welt. Hingegen wann du arm biſt, kanſt du auch in der Armuth einer aus jenen Reichen ſeyn, welche ſchwerlich ſeelig werden, wann du nehmlich begierig biſt reich zu werden, und das Hertz angeheфtet haſt an jene Reichthumen, welche du würcklich nicht beſitzeſt. Es beſtehet die Hindernuß in der Begird, GOtt redet dir zum Hertz: er beruffet dich zur Veränderung des Stands, oder der Sitten; aber dein Lieb zu denen Gütern erſtecket in dir das Göttliche Wort. Es hat es der Heyland ſelbſt ausgeſprochen: Fallacia divitiarum ſuffocat verbum, & ſine fructu efficitur: Die Betrüglichkeit der Reichthumen erſtrecket das Wort, und es wird unfruchtbar gemacht. Mercke

Matth. 13. 22.

cke da: er hat nicht geſagt: Divitiæ ſuffocant: Die Reichthumen erſteckens, ſondern: Fallacia divitiarum, die Betrüglichkeit der Reichthumen, und beſtehet diſe in dem, daß man ſie hoch ſchätzet mit Betrug als ein weit gröſſeres Gut, als ſie seynd. Du wirſt diſe Verhinderung aus dem Weeg raumen, wann du diſem Betrug nicht ſtatt geben wirſt.

3. Neben der allzugroſſen Neigung zu den Reichthumen hat uns unſer HErr JEſus angezeigt, wie daß unſer Erfüllung ſeiner Einlad- und Beruffungen auch verhindederet werde von gar zu groſſer Begierd nach Ergötzlichkeiten, und Wollüſten, obſchon ſolche nicht ſündhafft, noch unzuläßig seynd. Er hat die Wahrheit denen geladenen Gäſten erkläret, als er zu Tiſch ſaſſe bey einem Fürſten der Phariſäer. Einer aus ihnen hatte Luc. 14. 16.
geſagt, es ſeye ſeelig, der gelanget die Mahlzeiten des Paradeyß zu genieſſen, und JEſus hat zur gemeinen Unterweiſung gelehrt, alle ſeyen dahin eingeladen, aber vil nehmen die Einladung nicht an; hat auch die Hindernuſſen erkläret, derentwegen ſie nicht angenommen wird. Ein Menſch, ſagte er, hat ein groſſes Nachtmahl angeſtellt, und vil zu demſelben beruffen: als es Zeit ware, hat er einen Diener geſchickt ihnen zu ſagen, ſie ſollten kommen, weil alles be-

reit ware; aber alle haben angefangen ſich zu entſchuldigen. Einer ſagte, er hab ein Dorff gekaufft, und müßte hinaus gehen daſſelbe zu beſichtigen: ein anderer ſagte, er habe fünff paar Ochſen gekaufft, und gehe nun dieſelbe zu probiren, beyde haben um Mitleyden gebittet. Ein anderer hat geſagt, er könne nicht kommen, dieweil er ein Weib genommen. Als der Diener mit diſer Antwort zuruck gekommen, hat ſich der Hauß-Vatter erzürnet, und eben demſelben Diener befohlen, er ſollte hinausgehen auf die Gaſſen, und Straſſen, und herein führen Arme, Schwache, Blinde, und Lahme; und weil nach deren Ankunfft noch Orth übrig waren, hat er befohlen, er ſollte hinausgehen an die Weeg, und Zäun, und machen, daß das Hauß voll werde. Was hernach diejenige betrifft, welche es ausgeſchlagen, hat er geſagt, keiner aus ihnen werde ſein Nachtmahl verkoſten. Hier ſihſt du, daß die Arme, die Leydende, die Betrangte die Einladung vollzohen haben, dieweilen ſie kein Hindernuß hatten ſie zu vollziehen. Die Gewinn-ſüchtige, vorgeſtellt in dem Kauffer der Ochſen, die Begierige nach Ergötzlichkeiten, entworffen in dem Kauffer des Dorffs, die Wollüſtler, angezeigt in dem neuen Bräutigam, ſeynd der Beruffung nicht nachgekommen, weilen ſie ſich von der gar zu groſſen Lieb zu denen Gütern, zu denen

nen ſinnlichen Wollüſten nicht haben ent-ſchlaen wollen. Wann du die gar zu groſſe Begierd nach ſo zergänglichen Gütern, und Wollüſten nicht abtödteſt, wirſt du denen Göttlichen Einſprechungen nicht nachkommen, deine Sitten nicht verbeſſeren, ein andächtiges Leben, zu welchem dich GOTT beruffet, nicht anſtellen, noch zur jenen ewigen Freud gelangen, zu welcher nicht kommet, wer gegen denen Göttlichen Berufſungen gehörloß iſt.

4. Ein andere Hindernuß hat uns der HErr angezeiget, ſo da iſt ein gewiſſe Langſamkeit, krafft welcher wir, da wir wohl erkennen, was er von uns verlange, die Einladung annehmen wollen, aber nicht alſo gleich, nicht ſo geſchwind, und unſerer ungebührlichen Verzögerung Farben anſtreichen. HErr, ſprach einer zu JEſu, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir, daß ich vorhero hingebe abzuſagen jenen Güteren, die in meinem Hauß ſeynd. Sequar te, Domine, ſed permitte mihi primum renunciare his, quæ domi ſunt. Ich will dir nachfolgen, O HERR, laſſe mich aber zuvor abſagen allen dem, was zu Hauß iſt. Der Göttliche Meiſter antwortete: Nemo mittens manum ad aratrum, & reſpiciens retrò, aptus eſt regno DEI. Keiner, der die Hand an den Pflug leget, und zuruck ſchauet Luc. 9. 61.

iſt tauglich zum Reich GOttes: und wäre ſo vil geſagt, als: Ich verbiethe dir nicht abzuſagen denen Güteren, ſo du beſitzeſt in deinem Hauß; aber ich warne dich, daß, wann du unter diſem Vorwand verſchiebeſt mir nachzufolgen, du deine Gedancken leicht anderſt wohin wenden, und mehr und mehr die Sach verzögeren werdeſt: es wird dich geduncken, als habeſt ſchon genug gethan durch diſe dein hurtige Erbiethung zu meiner Nachfolgung, und wirſt wider zuruck gehen von deinen guten Fürſätzen, anbey jenen Weeg, den du jetzt antritteſt, nicht fortſetzen: Wer alſo thut, macht ſich nicht tauglich zum Reich GOttes. Nemo mittens manum ſuam ad aratrum, & reſpiciens retrò, aptus eſt regno Dei. Mit der Verweylung begegnet dir heut ein Gewinn, morgen ein Freundſchafft, einen anderen Tag ein Zwyſpalt unter denen Freunden, ein anderesmahl ein Stich-Red der Geſpahnen: man fangt an wenig mehr an GOtt zu gedencken, man vergißt jene Grund-Lehr, wegen welcher man beſchloſſen hat Chriſto nachzufolgen: es fangen an zu kitzlen jene Gelüſten ab denen man ein Abſcheuhen hatte: es fangt an als traurig vorzukommen jene Entſchlieſſung, welche von Anfang lieblich geſchinen: es erkaltet der Eyffer, es ermüdet die Standhafftigkeit, es wird der Geiſt verdrüßig, der Beruff verſchwindet, und kommet man in Gefahr, daß

daß jenes ſequarte, ich will dir nachfolgen, ſo man Chriſto geſagt hat, zuruck geruffen, und hingegen der Welt, und dem Fleiſch geſagt werde. O GOtt! was für ein unglückſeelige Veränderung wäre die meinige, wann ich, nachdem ich mir vorgenommen dir nachzufolgen, der du dich ſo gütig würdigeſt mich zu beruffen zu denen ewigen Ergötzlichkeiten des Himmels, mich zum Geſpahn, und Knecht gebete demjenigen, der mich führet zu denen Peynen der Höll?

5. Und glaube nit von diſer Gefahr ſicher zu ſeyn, dieweil du gewiſſe ſonderbare Einladungen zu vollziehen nicht ſchuldig biſt vermög eines Gebotts. Durch Verachtung gewiſſer beſondern Einſprechungen, deren Vollziehung nur gerathen wird, bereiteſt du dich zur Verachtung auch derjenigen, deren Vollziehung gebotten iſt. Gibt er dir ein, du ſolleſt leben unter dem geiſtlichen Gehorſam, ſo iſt diſes ein Rath; wann er dir aber eingibt Vatter, und Mutter zu gehorſamen, iſt es ein Gebott. Kommet dir die Einſprechung deiner Reichthumen zu verlaſſen, und arm zu leben in einem Cloſter ſo iſt es ein Rath; wann ſie aber dahin gehet, daß du dich enthalteſt von dem Pracht, und deine Ausgaben entzieheſt, die Töchter ausſteureſt, das unrecht erworbene zuruck gibeſt, deinen Glaubigeren das ſchuldige

dige bezahleſt, iſt es ein Gebott. Merckeſt du ein Einſprechung dich durch ein Gelübd zu verbinden zu einer ewigen Keuſchheit, iſt es ein Rath; iſt ſie aber dich zu entfernen von jener Gemeinſchafft, welche für dich ein nächſte Gelegenheit iſt unkeuſcher Neigungen: iſt ſie, zu halten ein Chriſtliche Eingezogenheit, ſo iſt es ein Gebott. Biſt du gewohnt einen zu widerſtehen, deren Widerſtrebung kein Sünd iſt, ſo kommeſt in groſſe Gefahr auch denen anderen zu widerſtehen, deren Widerſtrebung ein ſchwere Sünd iſt. Es geſchicht leichtlich, daß, wann du dem Beruff in einen geiſtlichen Ordens-Stand nicht willſt folgen, du anfangeſt ſelbigen Orden mit widerwärtigen Neigung anzuſchauen, und dein Weigerung bey dir ſelbſt zu rechtfertigen, dich auflaſſeſt bey anderen ſein Ehr, und guten Wahn zu ſchmähleren. Alſo machtens jene, welche weder dem Heil. Tauffer Johannes, weder dem HErrn JEſu nachfolgen wollten. Es führte Johannes ein offenbar ſtrengſtes Leben: er aſſe nicht, er trancke nicht: und jene, die ſeinen Räthen kein Gehör geben wollten, ſagten, er wäre vom Teuffel beſeſſen. JEſus in einer dem Anſehen nach nicht ſo ſtrengen Lebens-Art ſaſſe zu Tiſch bey denen, die ihn eingeladen: er zeigte ſich nicht heiglich bey den aufgeſetzten Speiſen, und trancke Wein: und wer nicht mit ihm ſeyn wollte, ſagte, er ſey ein Freſſer, ein Säuffer, ein

Freund

Freund der Publicanen, und Sünderen. Solches hat ihnen Chriſtus ſelbſt verwiſen: Venit enim Joannes non manducans, neque bibens, & dicunt: dæmonium habet. Venit Filius hominis manducans, & bibens, & dicunt: ecce homo vorax, & potator vini, publicanorum & peccatorum amicus: Johannes iſt kommen weder eſſend noch trinckend, und ſie ſagen: er hat einen Teuffel. Des Menſchen Sohn iſt kommen eſſend, und trinckend, und ſie ſagen: ſehet, ein gefreſſiger Menſch, und Wein-Trincker, ein Freund der Publicanen, und Sünder. Wie vil reden übel von einem geiſtlichen Orden, weil ſie dem Beruff, wordurch ſie GOTT in denſelben Orden verlangt hat, nicht haben nachkommen wollen? Jener faule Knecht, welcher ſich kein Ungelegenheit hat machen wollen in Handlung mit dem von dem HErrn ihm zugeſtellten Talent, vergnügte ſich nicht mit dem, daß er deſſelben Willen übertretten, ſondern erfrechte ſich noch über das ihn mit Ehrabſchneidungen, und Schmach-Reden zu beleydigen: er nennte ihn einen harten, eigennützigen, geitzigen Menſchen, der da einſchneiden wollte, wo er nicht geſäet, und einerndten, wo er nichts ausgeworffen: und alſo nicht zufriden ſeinem Herrn nichts zu Gefallen gethan zu haben, hat er über die Faulkeit die Vermeſſenheit, und über die Unterlaſſung den Hochmuth hin-

Matth. 11. 18.

Matth. 25. 24.

hinzugethan. Es wird leicht geſchehen, daß da du dich weigereſt anzunehmen ein Leyden, zu welchem dich GOtt einladet, indem er dich zu einem andächtigen Leben beruffet, du dich wendeſt zu einem wollüſtigen, ſchändlichen, unzüchtigen Leben.

6. Und diſe Zulaſſung, daß du in ſchwere Sünden falleſt, wird kein geringe Straff ſeyn, daß du denen Göttlichen Beruffungen nicht biſt nachgekommen. In der kurtz zuvor betrachteten Gleichnuß von denen zum groſſen Abendmahl eingeladenen, hat der Hauß-Vatter geſagt, keiner aus jenen, die ſein Einladung anzunehmen ſich geweigeret, werde das Abendmahl, ſo ſchon bereit ware, verkoſten. Nemo virorum illorum, qui vocati ſunt, guſtabit cœnam meam. Keiner jener Männer, die beruffen ſeynd, wird mein Abendmahl verkoſten. Man will hierdurch nicht ſagen, daß du verzweifflen ſolleſt an deiner ewigen Seeligkeit, wann du einer Göttlichen Beruffung nicht biſt nachgekommen. Die Gefahr iſt groß, und ſolleſt dich vor GOtt demüthigen; du ſolleſt ihn um barmhertzige Verzeyhung bitten: du ſolleſt annoch gehorchen, wann es noch Zeit iſt, oder ſolches erſetzen mit Vollziehung anderer heiligen Einſprechungen, ſo dir GOtt gibt, dich in deinem Stand heilig zu machen: du wirſt zwar nicht haben jene Glory, welche du haben wurdeſt, wofern

Luc. 14. 24.

du

du die erſte Beruffungen vollzohen hätteſt; jedoch in domo Patris mei manſiones multæ ſunt, ſagt Chriſtus: In dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen: in dem Himmel iſt noch ein anderer Platz, ein andere Glory für dich, wann du dich wenigiſt jetzt zu JEſu begibeſt durch die Zerknirſchung, und mit einem andächtigen Leben.

In der Geſchicht von dem Urſprung des Ciſtercienſer-Ordens wird erzehlt von einem Johannes, der nachmahls Biſchoff zu Valentz in Hiſpanien geweſen. Diſer noch als ein Jüngling zu Hauß war von GOtt in den Ciſtercienſer-Orden beruffen, und iſt auch dazumahl dem Beruff nachgekommen durch das Vorhaben denſelben zu vollziehen; indem er aber wartete biß auf ein weiteres Alter, iſt der Eyffer ſeines Geiſts lau worden, und er, ſeines gantzen Vorhabens zum Mönch-Stand vergeſſen, hat angefangen ſich die Welt allzuſehr gefallen zu laſſen. Nach einiger Zeit nahm er ein Wahlfahrt vor zu dem Heil. Jacob in Gallicien, von dannen als er nacher Hauß gekommen, hat ſich ihm in eben derſelben Nacht ſeiner Zuruckkunft ein erſchröckliches Geſicht fürgeſtellt. Es hat ſich ihm gezeigt unſer HErr JEſus Chriſtus mitten zwiſchen denen zweyen Apoſtlen Petro, und Jacobo, unter denen diſer ein ſehr ſchönes koſtbahres Buch offen hielte, in welchem Johannes ſeinen Namen geſchriben geſehen

Apud Henr. in Spec. diſ. 3.

hen, und, weil ers für das Buch der Auser-wählten hielte, mit Freuden erfüllet worden; allein diſe hat nicht lang gewähret, maſſen er gehört, daß der HErr zu dem Heil. Petro geſagt: Petre, ſtreiche den Nahmen deſſelben aus in dem Buch meiner Auserwählten, dieweil er ſein Vorhaben verlaſſen, und mein Einladung nicht vollzogen hat. Et ait Dominus ad Sanctum Petrum: dele nomen ejus de libro meo, quoniam reſilivit à propoſito ſuo. Durch ſolch Wort iſt der armſeelige Johannes dergeſtalten erſchröckt worden, daß er vor Forcht hätte ſterben mögen, wann ſein Schröcken nicht in etwas wäre gemäßiget worden, als er geſehen, daß ſich der Heil. Apoſtel Jacobus für ihn ins Mittel gelegt, ſprechend: HErr, ich bitte dich, habe mit ihm Barmhertzigkeit, und verzeyhe ihm in Anſehen der Wallfahrt, mit welcher er mein Grab zu beſuchen kommen iſt: er wird eylends ſeinen Fehler verbeſſeren, und weilen es noch Zeit iſt deiner Beruffung zu folgen, derſelben folgen. Als der Heilige diſes geredt, hat auch Johannes gantz zitterend betheuret, und verſprochen, er wolle das Wort des Heil. Apoſtels, ſeines gütigſten Fürſprechers, halten; aber ohne daß er erkennen kunte, ob ſein Bitt, und des Apoſtels Fürbitt erhört worden, iſt das Geſicht verſchwunden. Der Jüngling ware den gantzen folgenden Tag beſtürtzet in einer ängſti-

gisten

giſten Unruhe, bittete, und ruffte die Heilige an, und erneuerte ſeine Fürſätz; da dann ein andere Nacht ihm eben daſſelbe Geſicht vorgekommen; er hat aber beobachtet, daß das Buch in der Hand des H. Petri geweſen, und wo zuvor ſein Namen war, nun geſchriben ſtunden die Wort: Muræqulas aureas faciemus tibi, vermiculatas argento: Wir wollen dir kleine goldene Meer-Aalen machen, geſtrichlet mit Silber: welche Wort Johannes auslegte, daß ſie bedeuteten, ſein neues Vorhaben ſeye geſchriben im Buch des Himmels. Er hat ſich aufgemacht, iſt alſobald in das Cloſter gegangen, hat das Ordens-Kleyd angelegt, und als ein heiliger Mönch nachmahls die Abbtey zu Bonnevall, ſodann die Kirchen zu Valentz heilig regiert: alſo hat er mit ſeinem Eyffer, und exemplariſchen Leben erhalten, daß ſein Namen aufs neue geſchriben worden in dem Buch des Lebens.

7. Hier macht der Schrifft-Steller ein Anmerckung, und ſagt: Man weißt, daß diſer Diener GOttes auf die erſte Beruffung kein Gelübd gemacht habe, ſondern nur einen Fürſatz dieſelbe zu vollziehen: Certè iſte ſervus Dei nullum votum feciſſe ſcitur: jedoch die eintzige Verſchiebung ſamt dem, daß er lau worden, hat ihn gebracht in groſſe Gefahr zu verliehren jene würckliche Gnaden,

den, welche er, wann er gefolgt hätte, wurde erhalten haben, und deren er beraubt und ſich andere nicht wohl bedienend, in die ewige Verdammnuß wäre geſtürtzet worden, wofern er ſeinen Fehler nicht beyzeiten verbeſſeret hätte; Sed quod ſimpliciter propoſuerat, per negligentiam diſtuliſſe, ſubtiliſſimus ille ſcrutator cordium ita penſavit, ut eum de libro vitæ deleri præcepiſſet, niſi bonum, quod mente conceperat, quantocius effectui mandare curâſſet: Sondern, daß er dasjenige, was er ſich nur bloß vorgenommen hatte, nachläßig verſchoben, hat jener genauiſte Durchforſcher der Hertzen alſo aufgenommen, daß er ihn aus dem Buch des Lebens auszulöſchen befohlen hätte, wann er nicht das Gute, welches er im Sinn gehabt hatte, ohnverzüglich ins Werck zu ſtellen wäre beſorget geweſen.

8. Mein GOtt! daß du dir nachzufolgen, und bey dir zu ſeyn berufſeſt ein armes Geſchöpff, iſt ein groſſe Würdigung deiner Gütigkeit; aber daß ich, dein armſeelige Creatur, die Keckheit gehabt habe dein Beruffung zu verachten, bekenne ich, iſt ein Schuld würdig aller groſſen Straff. Ich verdiene von denen Freuden des Himmels ausgeſchloſſen zu werden, gleichwie ſchon ausgeſchloſſen worden jene geladene, welche ſich geweigeret haben zu dem Evangeli-

geliſchen Abendmahl zu kommen. Ich verdiene vergraben zu werden in denen ewigen Finſternuſſen, gleichwie zu den finſteren Kercker verurtheilet worden derjenige, welcher mit dem Talent nit hat handlen wollen. Ich verdiene, daß mir geſchehe die Drohung, welche du gethan haſt denen Städten Corozaim, und Bethſaida, die zu dir nicht ſeynd bekehrt worden durch jene Zeichen, und Einladungen, welchen die Städt Tyrus, und Sidon wären nachgekommen durch die Buß-Würckung. Du haſt mich beruffen zu einem andächtigen Leben, und ich hab mich geweigeret zu kommen, um die eytle zergängliche Ergötzlichkeiten diſer Erden zu genieſſen. Du haſt mir ein Talent übergeben, und anbey zu verſtehen gegeben, daß du mirs nit zugeſtellet habeſt, damit ich es müßig und in der Welt vergraben hielte: hab es auch nicht angewendet zu deiner Ehr. Du haſt mich hören laſſen ſo vil deine göttliche Stimmen, daß vil Barbarer ſie wurden vollzohen haben, wann du ſie dieſelbe ſo klar hätteſt hören laſſen. Ich bekenne, daß ich nach ſo groſſer Undanckbarkeit, und ſo groſſer Vermeſſenheit verdiene, daß mein Nahmen aus dem Buch des Lebens ausgethan werde: nichts deſtoweniger hoffe ich Verzeyhung von deiner unendlichen Barmhertzigkeit: ich hoffe, du werdeſt erhören die Fürbitten deiner göttlichen Mutter, und meiner heiligen Patronen, welche ſich

um mich annehmen, da ich kräfftigiſt entſchloſſen bin meinen vergangenen Mangel zu erſetzen, und ins künfftig deine Stimmen mit bereitfertigem Gehorſam zu vollziehen.

CCXCI. Unterricht.

Von Beſuchungen, ſo dem HErrn JEſu geſchehen aus Liebs-Neigung.

Lehr-Stuck JEſum zu beſuchen in ſeinen heiligen Bildnuſſen, und in dem allerheiligiſten Sacrament.

XVII. Tag. SEhr vil Beſuchungen finden wir im Evangelio, die dem HErrn JEſu geſchehen ſeynd, aber nicht alle zu demſelbigen Zihl und End. Einige haben ihn beſuchet aus Lieb, andere aus Fürwitz, andere aus böſem Willen, andere aus Eigennutz. Heunt wollen wir betrachten diejenige, welche ihn beſucht haben aus Lieb, und in dem wir ſehen

I. Die Gütigkeit der Empfahung, und

II. Den

II. Den Frucht ſolcher Beſuchungen wollen wir uns aufmuntern auch, ſo vil wir können, zu beſuchen denſelben Heyland in ſeinen heiligen Bildnuſſen, und in dem allerheiligiſten Sacrament.

1. Es iſt nit auszuſprechen die Mild- und Gütigkeit, mit welcher unſer HErr JEſus Chriſtus allzeit einen jeden empfangen hat, welcher ihn mit einer Lieb beſuchet hat. Es haben ihn beſuchen wollen zwey Jünger des Heil. Johannis, und JEſus, als er ſie nach ihm herkommen geſehen hat ſich höflich gegen ihnen umgewendet, ſie gefragt, was ſie ſuchten, ſie in das Haus, wo er wohnt, eingeführt, und bey ſich behalten biß auf den Abend. Andreas, einer aus den zweyen, als er ſo groſſe Mildigkeit vermercket, hat ſein Beſuchung wiederholet, und ſeinen Bruder Simon mit ſich geführt: und der Heyland hat ſie empfangen mit einer Vorſagung für den Simon, daß er ſeinen Stand verbeſſeren, und ſeyn werde ein veſter Felſen des neuen Gebäues, welches er, der Heyland vorhatte. Zu ihm iſt kommen Nathanael, und JEſus hat ihn empfangen mit Anrühmung ſeiner guten Sitten, und aufrichtigen Gemüths: er hat ihm genug gethan auf die Frag, durch welche derſelbe wiſſen wollen, wie der HErr ihn kennte: er hat ihm Hoffnung gemacht zu ſehen die Eh-

Joan. 1. 38.

Ibi 42.

Ibi 47.

ten, welche er, JESUS, empfangen wurde, wann ſich die Himmel über ihn eröffnen, die Engel herunterſteigen, und ihm aufwarten werden. Die Eltern brachten zu ihm ihre kleine Kinder, damit er ſie mit ſeinen heiligen Händen, und kräfftigem Gebett
Matth. 19. 13. ſeegnete. Diß kunte ſcheinen ein verdrüßliche Ungeſtümmigkeit für den, der ſich auf das Predig-Ambt, und Unterweiſung der Völcker verlegte: ja würcklich wollten ſeine Jünger den Zugang verhinderen, und ſchmäheten diejenige, welche ſie hinzuführten; JEſus aber hat mit höchſter Liebe denen Jüngeren verbotten ſich zu widerſetzen, und jene Kinder gelobt, mit Vermelden daß er ſie gern aufnehme, legte auch ſein göttliche Hand auf ihre Häupter, und ſeegnete ſie. Sinite parvulos venire ad me; talium eſt enim regnum cœlorum: Laſſet die kleine zu mir kommen; dann ſolcher iſt das Reich der Himmlen: er entlieſſe ſie auch nicht, und entwiche von ihnen nit, biß daß er ihnen willfahret: Et cùm impoſuiſſet eis manus, abiit inde: Und nachdem er ihnen die Händ aufgelegt, iſt er hinweggegangen. Einen Abend, als JEſus in dem Hauß des Petri zu Capharnaum ware, iſt die gantze Stadt zu
Marc. 1. 32. derſelben Thür zuſammen geloffen: Et erat omnis civitas congregata ad januam. Es ware ſchon ſpath, und zur ungelegnen Zeit: Veſpere autem facto cùm occidiſſet ſol: Zu Abends, da die Sonn untergangen: jedan-

jedannoch hat der Heyland ihnen nicht ſagen laſſen, ſie ſollten den anderen Tag zu gelegener Stund kommen; ſondern er hat ſich bey ihnen geſtellt, ihre Bitten aufgenommen, und ſie erhöret; dahero alle ſowohl vergnügt nacher Hauß zuruckgekehret, daß, als er von Capharnaum in ein einſames Orth, oder Wüſten hinausgegangen, ſie ihn geſucht, und gefunden haben; aber von ſeiner ſo groſſen Mildigkeit eingenommen, kunten ſie weder von ihm abweichen, noch zugeben, daß er ſich von ihnen hinweg begebete. Facta autem die egreſſus ibat in deſertum locum, & turbæ requirebant eum, & venerunt uſque ad ipſum, & detinebant illum, ne diſcederet ab eis. Als es aber Tag worden, gienge er hinaus an ein wüſtes Orth, und das Volck ſuchte ihn, und kame biß zu ihm, und hielte ihn an, daß er nicht von ihnen abweichete.

2. Es hat ihnen beſucht Nicodemus, und ſcheinet nicht, daß er ein ſo gnädige Empfahung verdienet hätte. Er ware von Würden ein Fürſt, und von Profeßion ein Phariſäer. Erat autem homo ex Phariſæis, Joan. 3. Nicodemus nomine, Princeps Judæorum. Er war aber ein Menſch aus denen Phariſäeren, Nicodemus mit Nahmen, ein Fürſt der Juden; jedoch war er nicht, wie andere Phariſäer, ein Verachter JEſu, ſondern vilmehr achtete er ihn als einen von

GOtt geſandten Lehrmeiſter: er erkennte wohl, daß keiner vermöchte die Wunder zu würcken, welche von JEſu gewürcket wurden, wann GOtt nit mit ihme wäre: nichts deſtoweniger da er ſehr begierig ware mit JEſu zu handlen, ſcheinte es, er habe ſich geſchämt ſeinen Stand niderzulaſſen durch Beſuchung eines wunderwürckenden, aber armen Menſchen, oder er habe geforchten das Geſäg der anderen Phariſäer, welche Chriſtum haßten. Er hatte das Hertz nit dem HErrn JEſu ein offentliche Beſuchung abzuſtatten bey hellem Tag, ſondern gienge ihn zu beſuchen bey finſterer Nacht. Ein ſo groſſe Eytelkeit, oder Forchtſamkeit, oder menſchliches Abſehen verdiente nit vil Mildigkeit in der Empfahung: jedannoch iſt er empfangen worden auf die lieblichiſte Manier, als wohl ſeinem Sinn gefallen kunte. Weilen er von Profeßion ein Phariſäer, und eben darum ein Gelehrter ware, hat ihn der HErr aufgehalten mit Entdeckung hoher, und dem Lehr-Jünger gantz neuer Lehren, welche er ihm auf ſolche Weis hat vorgetragen, daß, da ſie Nicodemus nicht gleich faſſete, er ſich gefallen laſſen möchte ſeinen Verſtand durch Fragen zu zeigen, und wohl zu begreiffen begieriger wurde. Unter verſchidenen metaphoriſchen Gleichnuſſen, und verblümeten Reden hat er ihm in etwas eröffnet von dem Tauff, als er zum Eingehen in das Himmel-Reich nothwendigen

digen Widergeburt, und erkläret, wie daß ſolcher Tauff beſtehe nicht nur in dem Waſſer allein, ſondern auch in dem Heil. Geiſt, welcher die Seel reiniget, indem das Waſſer den Leib abwaſchet. Amen, amen dico tibi, niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu ſancto, non poteſt introire in regnum Dei. Wahrlich, wahrlich ſag ich dir: es ſeye dann, daß einer widergebohren werde aus dem Waſſer, und dem heiligen Geiſt, kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Er hat ihm angezeigt die Vereinigung ſeiner göttlichen Perſohn mit ſeiner Menſchheit: Nemo aſcendit in cœlum, niſi qui deſcendit de cœlo, Filius hominis, qui eſt in cœlo. Niemand iſt in den Himmel hinauf geſtigen, als welcher vom Himmel herunter geſtigen, des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Er hat ihm zu verſtehen geben, er ſeye von dem himmliſchen Vatter geſandt worden aus überſchwenglicher Liebe gegen denen Menſchen, zu ihrer Seeligkeit, welche erlangen werde, wer an ihn glaube mit lebhafften Glauben, hingegen zu Grund gehen werde, wer nicht an ihn glaube: zu ſolchem lebendigen Glauben mangle das Liecht nit; jedoch lieben die Menſchen durch ihre böſe Werck mehr die blinde Finſternuſſen. Er hat ihme das Geheimnuß eröffnet ſeines künfftigen Todts, ſprechend, gleichwie Moyſes in der Wüſten ein Schlang erhö-

het hat zum Heyl des Volcks, alſo werde er, JEſus, erhöhet, er wollte ſagen, gecreutziget werden für das Heyl der gantzen Welt. Ein ſo Lehrreich- und zugleich ſo vertreuliche Anred zeigt uns die höchſte Mildigkeit, mit welcher JEſus die nächtliche Beſuchung des forchtſamen, aber ehrenbiethigen Nicodemi hat aufgenommen.

3. Jedoch iſt noch mercklicher geweſen die Würdigung, und Lieb, mit welcher von JEſu der Zachäus gehalten worden.
Luc. 19. Diſer verlangte den Heyland zu ſehen; weil er aber klein von Perſohn, und der HErr von vilem Volck umgeben ware, kunte er ſein andächtiges Verlangen nit erfüllen, und weilen er einer der fürnehmſten Zollner, eines verhaßten Volcks ware, getrauete er ſich nicht in ſein Herberg zu gehen um ihn zu beſuchen. Er gienge derowegen hin, und ſtige auf einen Baum an dem Weeg, wo JEſus fürüber gehen ſollte: da hat er gewartet, und aufgemerckt. JEſus gienge fürüber, und als er ihn erſahe, ſtunde er nicht nur allein ſtill ſich von ihme recht anſchauen zu laſſen, ſondern ruffte ihn beym Namen, Zachäe, ſprache er mit einer liebreichiſten Mildigkeit: Zachäe, ſteige eylends herab, dann heunt will ich bleiben in deinem Hauß. Als er von Zachäo mit höchſter Freud aufgenommen worden, iſt er hineingegangen, und hat ſich ſo lang darinnen aufgehalten,

als es anſtändig geweſen zum Nutzen des anmüthigen Hauß-Wirths. In das Hauß des heil. Matthäi kamen JEſum zu beſuchen die Publicanen, und Sünder in groſſer Anzahl: und er mit allen höflich, mit allem redſam ſetzte ſich mit ihnen an eben denſelben Tiſch. Es beſucht ihn in dem Hauß des Phariſäers die Magdalena, welche biß dahin ein ärgerliche Sünderin in der Stadt Naim geweſen: ſie kuſſet ſeine Füß, ſich waſchet ſie mit ihren Zäheren, trücknet ſie ab mit ihren Haaren, ſalbet ſie mit koſtbahren Specereyen, zur Verwunderung der Mit-Gäſten, daß JEſus von einem Weibs-Bild ſelbige Dienſt annahme. JEſus weiſet ſie auch nit ab; ja vilmehr beſchützet er ſie wider die falſche innerliche Urtheil des Phariſäers, er lobet ſie, laſſet ſich offentlich die Lieb gefallen, ſpricht ſie ledig, und verleyhet ihr vollkommenen Friden. Eben dieſelbe beſuchet ihn ein andersmahl zu Bethania in dem Hauß Simonis des Auſſätzigen, und ſchüttet ihr wohlriechende Salben über ſein Haupt aus: darüber murren die Jünger, er aber beſtrafft ſie, und befihlt ihnen, ſie ſollen dieſelbe loben in der gantzen Welt. Es ſtutzten die Phariſäer, als ſie ſahen, daß er mit ſolcher Gütigkeit aufnahme die Beſuchungen, ſo ihm abgeſtattet wurden von denen Publicanen, und Sünderen, und tadleten es an ſeinen Jüngeren. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat Magiſter

Matth. 9. 10.

Lucæ 7. 37.

Matth. 6. 26.

Matth. 9. 11.

ſter veſter? Warum ißt euer Meiſter mit den Publicanen, und Sünderen?
Luc. 15. 2. Murmurabant Phariſæi, & Scribæ dicentes, quia hic peccatores recipit. Die Phariſäer, und Schrifft-Gelehrte murreten, ſprechend: diſer nimmt die Sünder auf. Deſſentwegen aber erzeigte er ſich keineswegs minder mild gegen diejenige, welche ihn mit einer Lieb beſuchten, ja er betheurte, daß er gern bey denen Sünderen ſeye, wie der Artzt bey denen Krancken.
Matth. 9. 12. Non eſt opus valentibus medico, ſed male habentibus. Die Geſunde bedarffen des Artzten nicht, ſonder die Krancke. Non veni vocare juſtos, ſed peccatores. Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechte, ſondern die Sünder.

4. Er nahme auch nit nur allein auf ſeine Lands-Leuth, die Juden, oder Iſraeliter, ſondern auch mit gleicher Gütigkeit empfienge er die Beſuchungen der auswärtigen: und als einige Heyden durch Vermittlung des Heil. Philippi bey JEſu fürgelaſſen zu werden begehrten, auch der Heil. Philippus mit dem H. Andrea ſolches ihr Verlangen dem HErrn vorbrachte, hat er ſie ſogar nit abgewiſen, daß er ſich vilmehr darüber erfreuet, und geſagt: er werde glorreich gemacht werden.
Jo. 12. 22. Venit hora, ut clarificetur Filius hominis. Es kommt die Stund, daß des Menſchen Sohn erkläret werde.

de. JEſus ladet ſelbſt alle ein zu ihm zu kommen, und verſprach ihnen Gutes zu thun. Si quis ſitit, veniat ad me, & bibat. Jo. 7. 37.
Wann einer Durſt hat, komme zu mir und trincke. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Matth. 11. 28.
Kommet zu mir alle, die ihr Mühe leydet, und beladen ſeyet, und ich will euch erquicken. Da du anſiheſt ein ſo liebreiche Würdigung, welche JEſus allzeit gebraucht hat in Aufnehmung derjenigen, die ihn lebendig, und ſichtbar auf Erden anmüthig beſuchten, verſicheret dich dieſelbe der gütigen Empfahung, mit welcher auch du wirſt angeſehen werden, wann du ihn mit ehrenbiethiger Lieb, und andächtiger Frommkeit beſuchen wirſt unſichtbar, und jedannoch gegenwärtig in dem heiligiſten Altars-Sacrament, oder vorgeſtellt in einer ſeiner Bildnuß. Es iſt JEſus nit weniger liebreich worden, demnach er in jene himmliſche Reſidentz eingegangen, allwo die heilige Lieb regieret. Du biſt vergwiſet, daß in dem allerheiligiſten Altars Geheimnuß eben derſelbe JEſus ſeye, welcher auch die Sünder in Juden-Land mildreichiſt aufgenommen hat: dazumahl war er leydbar, und ſterblich; jetzt iſt er unſterblich, und unleydbar: dahero war es beſchwerlicher zu ihm zu kommen; jetzt iſt er zugegen in einer jeden conſecrirten Hoſtie: dahero wohnet er in allen Kirchen, und haſt ihn nahe bey

dir; es koſt dich den geringſten Ungemach ihn zu beſuchen. In ſeinen heiligen Bildnuſſen iſt zwar nit gegenwärtig ſein Menſchheit, er hat in diſen ſeinen Leib, Blut, und Seel nit; es iſt aber gegenwärtig ſein Gottheit, welche zugegen iſt an allen Orthen, er laſt ſich gefallen, daß du ihn in denenſelben beſucheſt, und verehreſt. Aus ſeinen heiligen Bildnuſſen hat er offtermahlen geredt jene zu ſtärcken, welche dahin gekommen ſie zu verehren. In dem Hochwürdigiſten Sacrament hat er ſich offt ſehen laſſen unter der Geſtalt eines liebreichen Kinds. Er erneueret diſe Wunderwerck nit offt, damit bey uns Chriſten der Glaub nicht gar zu vil vom Verdienſt verliehre. Wann er ſich aber nicht zeiget denen Augen, wann er nit redet in die Ohren, zeigt er ſich doch, und redet zum Hertz deſſen, der ihn mit andächtigen Anmuthungen beſuchet: er munteret uns kleinmüthige auf, er ſtärcket uns Schwache, er tröſtet uns Betrübte, und ob wir ſchon Sünder ſeynd, bereichet er uns zur Gnad, wann wir reumüthig hinzugehen.

5. Die Beſuchungen, welche dem HErrn JESU mit einer Ehrenbietigkeit, und Liebs-Neigung geſchahen, waren allzeit mit Frucht. Es haben ihn beſucht Andreas, und Petrus, und ſeynd zum Apoſtel-Ambt erwählet worden: es haben ihn beſucht

ſucht Nathanael, und Nicodemus, und ſeynd erleuchtet worden zur Erkanntnuß der verborgniſten höchſten Geheimnuſſen. Es brachten ihm die Mütter ihre Kinder, und erhielten den Seegen. Die gantze Stadt Capharnaum kame zum Haus, indem er eingeherberget hat, und ſo vil aus denen alldorten verſammleten Burgeren kranck waren, wurden alle geſund: ſo vil ihrer mit böſen Geiſteren beſeſſen waren, wurden alle befreyet. Magdalena hat ſich ihm dargeſtellt als ein zerknirſchte Sünderin, und iſt von ihm hinweggegangen als ein von reiner Lieb brinnender Seraphin. Andere wurden unterwiſen, andere geheiliget. Alſo wird es auch uns ergehen, wann wir uns mit ehrenbietiger Liebs-Neigung zu ihm begeben. Er ladet uns ein zu ſeiner Beſuchung, und ladet uns alle ein. Venite ad me omnes. Kommet alle zu mir. Werden wir beſtritten mit grauſamen Anfällen der Verſuchungen, und iſt uns ein groſſe Mühe zu widerſtehen? Er ſagt uns, wir ſollen zu ihm gehen, und er werde uns ſtärcken. Venite ad me omnes, qui laboratis. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe habt. Seynd wir von Sünden beſchwehrt, mit Gefahr unter dem groſſen Laſt zu unterligen? Er ſagt uns, wir ſollen zu ihm gehen, und er werde uns Ringerung geben. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam

vos.

vos. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe leyder, und beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. Iſt unſer Natur verderbt, wird er uns dieſelbe verbeſſeren: Reficiam. Seynd wir ausgemerglet aus Abgang Chriſtlicher Tugenden, ſo wird er uns erquicken: Reficiam. Seynd wir bedürfftig (und wer iſt nit bedürfftig?) der geiſtlichen Nahrung, ſo wird er uns ſpeiſen: Reficiam vos. Ich will euch erquicken.

6. Ich zweifle nicht, du geheſt dann und wann hin JEſum zu beſuchen aus Gelegenheit gegenwärtig ſeyn zu wollen bey dem heiligen Meß-Opffer, oder den göttlichen Seegen des heiligiſten Sacraments zu empfangen: Ich zweifle nicht, du habeſt ein ſein andächtige Bildnuß hangend in deinem Bett-Orth, und biegeſt bißweilen die Knye, vor ihr mit einigem Gebett; aber unterſuche bey dir, wie offt, mit was für Ehrenbietigkeit, mit was für Lieb zu JEſu du ſolche Beſuchungen verrichteſt. Wann dich ein nähe Peſtilentz erſchröcket, wann dich ein Einfall grauſamer Kriegs-Völcker in Forcht ſetzet, wann ſich durch einen Erdbidmen die Mauren erſchütteren, wann ein anhaltendes Regen-Wetter deine Felder austräncket, wann ein hartnäckige Trückne deine Aecker unfruchtbar machet, wann du beſorgeſt den Verlurſt eines Rechts-Handels

dels, oder den Todt eines Krancken deinen lieben Freunds, alsdann geheſt du den HErrn zu beſuchen, alsdann handleſt mit ihm von Hertzen. Ich heiß dirs nicht unrecht, ja ich lobe dich, und will dich in einem anderen Unterricht eigentlich zu diſer Zuflucht-Nehmung ermahnen: nur wollte ich, du thäteſt dich ſehr ſchämen in Erwegung, daß du nicht aus Lieb gegen einer ſo würdigen Perſohn, als JEſus iſt, zuthun wiſſeſt, dasjenige, was du thuſt, wann es um einen deinen Gewinn, oder Nutzen zu thun iſt.

7. O mein GOtt, und HErr, iſt es doch möglich, daß ich nicht zu dir komme, wann du mich nicht vorhero mit der Geiſſel treibeſt? Kan es doch ſeyn, daß ich mich zu dir nicht bewege, mich vor dir nicht demüthige, wann du mir nicht bevorſtehende Unglück androheſt? Iſt es möglich, daß in Anſehung deiner ſo groſſen Mildigkeit gegen alle, die zu dir kommen, diſe nicht erklecken ſoll mich anzuflammen mit Lieb gegen einen ſo gütigen HErrn, und mich nicht lauffen mache zu dir aus Lieb deiner? Ich bin verſicheret, daß, wann ich dich beſuche mit ehrenbietiger Liebs-Neigung, ich von deiner Beſuchung nicht werde zuruck gehen ohne guten Frucht darvon zu tragen. Aber mein GOTT! hinführo will ich dich offt beſuchen,

chen, nicht ſowohl wegen meinen Nutzen, als aus Lieb deiner, und ich werde darfür halten dich zu beſuchen mit meinem groſſen Frucht, wann der Frucht meiner Beſuchungen ſeyn wird der Wachsthum in deiner Lieb.

CCXCII. Unterricht.

Beſuchungen, ſo dem HErrn JESU geſchehen ſeynd aus Fürwitz.

Unterſchidliche Lehrſtuck von diſem Laſter.

I.

XVIII. Tag. DEr Fürwitz ſolche Sachen zu wiſſen, welche uns nichts nutzen, und uns nichts angehen, iſt ein faſt allgemeines Laſter nicht nur allein der ausgelaſſenen Welt-Menſchen, ſondern auch derjenigen, welche ſich zum andächtigen, und vollkommenen Leben begeben. Einige ſeynd fürwitzig aus purer Fürwitzigkeit: andere ſeynd fürwitzig aus Eytelkeit: andere ſeynd fürwitzig aus Boßheit: andere endlich ſeynd fürwitzig mit einer Vermiſchung der Befliſſenheit.

heit. Die erſte ſeynd jene, welche ſolche Sachen wiſſen wollen, welche ihnen nichts nutzen, und ſie nicht angehen, und wollen ſie wiſſen zu dem puren Zihl und End ſie zu wiſſen. Die andere (und ſeynd ärger) ſeynd jene, welche ſie wiſſen wollen, weil ſie vermeynen ſich ein Ehr zu machen, da ſie ſich zeigen können wohl unterrichtet zu ſeyn. Die dritte (und ſeynd die ſchlimmſte) ſeynd jene, welche ſie wiſſen wollen ſich deren zu bedienen andere zu unterdrucken, und anderen zu ſchaden. Die vierdte ſeynd zum meiſten zu entſchuldigen, und nehmen nicht ſelten aus einer böſen Urſach ein gute Würckung, nemlich jene, welche wiſſen wollen nur allein, damit ſie wiſſen, ohne Willen ſich deſſen zum guten zu bedienen; welches ein Fürwitzigkeit iſt; jedoch trachten ſie Sachen zu wiſſen, welche auch ohne ihre Meynung einen Nutzen bringen können, und ſo weit ſie Nutzen bringen, gehören ſie zur Befliſſenheit. Diſer Gattungen des Fürwitzes haben wir etliche Beyſpil an einigen Beſuchungen, welche dem HErrn JEſu abgeſtattet worden mit Fragen, welche, wann ſie wären beantwortet worden nach dem Verlangen der Fragenden, kein einzigen Nutzen gebracht hätten. Ich ſtelle dir ſelbe vor zu betrachten, damit du, woſern du auf ein oder andere Weiß fürwitzig biſt, groſſen Nutzen daraus ſchöpffen mögeſt.

2. Fürwitzig iſt, ſpricht der Heil. Auguſtinus, wer trachtet jene Ding zu wiſſen, die ihn nichts angehen. Curioſus eſt, qui ea requirit, quæ nihil ad ſe pertinent. Solche ſeynd geweſen jene Jünger des Vorlauffers, welche, da ſie zu dem HErrn JEſu Chriſto kommen, ihn gefragt haben, warum ſie, und die Phariſäer offtermahl faſteten, nicht aber auch ſeine Jünger. Quare nos, ſprachen ſie, & Phariſæi jejunamus frequenter, diſcipuli autem tui non jejunant? Warum faſten wir, und die Phariſäer offt, deine Jünger aber faſten nit? Man kan da nit muthmaſſen, als hätten ſie diſe Frag aus Haß, oder böſen Willen gethan; gewißlich Jünger eines Lehr-Meiſters, der JEſum allzeit gelobt, und geprieſen hatte, ſoll man nicht ſagen, daß ſie in ſelbiger Schul etwas arges gelernet haben. Aber aus was Urſach haben ſie wiſſen wollen um anderer ihr Thun? Der Heyland hat ihr Faſten niemahl verworffen. Daß ſeine Jünger nicht faſteten, wie haben es ſie gewißt? haben ſie villeicht mit Fleiß aufgemerckt? und ſihe da ein unnutzliche Fürwitzigkeit. Und wann ſie darauf acht geben wollten, hielten ſie täglich ihr Aug auf ſie, damit ſie ſagen kunten, dieſelbe faſten niemahl? Und ſihe, wie der unnutzliche Fürwitz wird ein freventliches Urtheil. Und wann ſie vergwiſſet wären, daß die Jünger des Heylands niemahl faſteten, was

S. Aug. de util. cred. c. 6.

Matth. 9. 14.

was für Fug hatten ſie deſſen Urſach wiſſen zu wollen? Quare nos, & Phariſæi jejunamus frequenter, Diſcipuli autem tui non jejunant? Warum faſten wir, und die Phariſäer offt, deine Jünger aber faſten nit? Warum ihr faſtet, das könnet ihr wiſſen, und iſt nicht nöthig, daß euchs ein anderer ſage: warum aber meine Jünger nicht faſten, ſeynd weder ſie, noch ich ſchuldig euch Rechenſchafft zu geben. Wann der Heyland alſo geantwortet hätte, ſo hätten ſie ſich über ihn nicht zu beklagen gehabt: und auch du haſt dich nicht zu beklagen, wann du fürwitzig auf anderer Thun und Laſſen nachforſcheſt, ſo dich nicht angehet, aber rauh- und mißfällige Antworten bekommeſt. Es hat aber JEſus nicht alſo geantwortet, und villeicht Johanni zu lieb hat er die Jünger nicht alſo plagen wollen, ſondern er hat auf ein ſolche Weiß geantwortet, daß da ſie die Bedeutung der Antwort nicht verſtunden, ſie merckten, ihr Fürwitz ſeye mangelhafft geweſen, dieweilen er nicht iſt erſättiget worden: er hat nemlich mit verblümten Gleichnus-Reden geantwortet, welche das wahre, jedoch dunckel, anzeigten. Können villeicht, ſprach er, die Kinder des Bräutigam klagen, da der Bräutigam bey ihnen iſt? Es werden die Täg kommen, da der Bräutigam ihnen wird genommen werden, und alsdann werden ſie faſten. Niemand flicket ein zer-

riſſenes Kleyd mit ſchleiſſigem Zeig; ſonſten zerbricht es noch mehr. Niemand füllet alte Schläuch mit neuem Wein; ſonſt zerſchnellen dieſelbe, und gehet der Wein ſamt den Schläuchen zu Grund. Neuer Wein wird in neue Schläuch gegoſſen, und auf ſolche Weiß werden beyde aufbehalten. Alſo hat JEſus geantwortet, und jene haben wenig darvon verſtanden; aber entweders haben ſie das Hertz nicht gehabt ein mehrere Erklärung zu begehren, oder haben ſolche nicht begehren können, weil der Diſcurs unterbrochen war durch die Ankunfft eines Fürſten, welcher den HErrn wegen einer wohl wichtigeren Sach befragte.

3. Ein fürwitzige Beſuchung iſt auch jene geweſen deſſen, welcher ſich zu dem Heyland begeben, und ihn gefragt hat, ob die Zahl derjenigen, die ſeelig werden, klein ſeye. Ait autem illi quidam: Domine,
Luc. 13. 23. ſi pauci ſunt, qui ſalvantur? Es ſagt aber einer zu ihm: HErr, ſeynd wenig, die ſeelig werden? Diſe Wiſſenſchafft gebührte demſelben Menſchen nicht. Was immer mit anderen geſchehen möchte, ob vil, oder wenig ſeelig werden, ſollte er nur gedencken, daß er ſelbſt ſeelig wurde: diſes war die Antwort, welche der HErr gegeben ihm, und allen Gegenwärtigen, ſo die Frag gehört hatten: Bemühet euch, ſagte er, einzugehen durch die enge Porten, und

wollte

wollte ſich ſelbſt verſtehen, gemäß jenem, was er ein andersmahl geſagt hat: Ego ſum oſtium: Ich bin die Thür; maſſen ſetzte er hinzu, ich euch verſichere, daß vil werden ſuchen hinein zu gehen, und werdens nicht können: ſie werden den Eingang zu ſuchen warten, wann die Thür wird zugeſchloſſen ſeyn. Alsdann werden ſie klopffen, und ſagen: HErr, thue auf, und er wird antworten: Ich kenne euch nicht: ich weiß nicht, woher ihr ſeyet. Ihr werdet alsdann widerſetzen: HErr wir haben geſſen, und getruncken in deiner Gegenwart: wir haben deine Lehren angehört auf unſeren Plätzen; er aber wird euch ſagen: ich weiß nicht, woher ihr ſeyet: gehet von mir fort alle, die ihr böſes gethan habt: ihr werdet ſehen den Iſaac, und Jacob, und alle eure Propheten im Reich GOttes, und ihr werdet ausgeſchloſſen, und verdammt werden zu dem ewigen Weynen, und Zähn-klapperen. Es werden Völcker kommen von Aufgang, und Nidergang, von Mitternacht, und Mittag, und werden ein Ort haben im Reich GOttes: es werden die letzte die erſte, und die erſte die letzte ſeyn. Alſo hat der HErr den unnützen Fürwitz deſſelben Menſchen nicht erſättigen wollen, ſondern ihn, und uns gelehret, wir ſollen an ſtatt nach ſolchen Sachen, die uns nicht angehen, fürwitzig zu trachten, unſere Gedancken, und unſer Sorgfältigkeit beſchäff-

ſchäfftigen in jenen Dingen, an denen ſehr vil gelegen iſt, weil ſie zum Heyl unſerer Seel gehören.

4. Die vier mehr begnadete Apoſtel JEſu Petrus, Jacobus, Johannes, und Andreas, nachdem ſie von ihm gehört hatten, daß von dem koſtbariſten Gebäu des Tempels kein Stein auf dem anderen bleiben wurde, haben den Fürwitz gehabt zu
Marc. 13. wiſſen, wann die ſo greuliche Verhörgung geſchehen ſollte, und als JEſus auf dem Oelberg ſaſſe, haben ſie ſich beſonders zu ihm begeben, ihn gefragt, und zugleich zu wiſſen verlangt die Zeichen, aus welchen zu erkennen wäre die Zeit ſeiner Ankunfft, und des Ends der Welt. Dic nobis, quando iſta fiunt, & quod ſignum erit, quando hæc omnia incipient conſummari: Sage uns, wann diſe Ding geſchehen werden, und was für ein Zeichen ſeyn werde, da diß alles wird anfangen erfüllet zu werden. Auf diſe Frag hat der HErr mit höchſter Mildigkeit vil geredet zu ihrer Unterweiſung, aber nichts geſagt ihren Fürwitz zu erſättigen. Er hat geſagt, es werden in die Welt kommen vil falſche Propheten, welche die Völcker verführen werden, und hat gewarnet, man ſoll ihnen nicht glauben: er hat vorgeſagt vile Verfolgungen, und Trübſaalen, mit welchen die Glaubige von denen Tyrannen werden übel hergenommen werden, und hat

hat ermahnet zur gedultigen Ubertragung: er hat vorgeſagt Krieg, Veränderungen der Königreichen, erſchröckliche Erdbidmen, wüthige Hungers-Nöthen; er hat vorgeſagt, das Evangelium werde geprediget werden allen Völckern der Welt: er hat vorgeſagt die Zergehung der Sonnen, des Monds, der Sternen; er hat aufgemunteret allzeit bereitet zu ſeyn zum göttlichen Gericht: er hat auch andere Sachen geredet, welche ihnen, und uns zur nutzlichen Unterweiſung waren; aber von der Zeit, um welche er gefragt worden: Dic nobis, quando hæc erunt, als ein Sach eines unnützen Fürwitzes, hat er nichts geſagt: ja er hat allen Anlaß die Frag zu erneueren abgeſchnitten mit Vermelden, von jener Zeit, und von jener Stund wiſſen ſo gar die Engel nichts, ja nicht einmahl er ſelbſt habe darvon ein ſolche Wiſſenſchafft, ſo er anderen mittheilen könnte; ſondern es ſeye ein nur allein dem himmliſchen Vatter bewuſte Sach. De die autem illo, vel hora nemo ſcit, neque Angeli in cœlo, neque Filius, niſi Pater: Von demſelben Tag aber, oder der Stund weiß niemand, weder die Engel im Himmel, weder der Sohn, als nur der Vatter.

5. Ein andersmahl, da der Heyland in den Himmel auffahren wollte, ſeynd vil zu ihm kommen, mit ihm auf den Berg geſti-

gen, und haben ihn vor, als er aufgefahren, gefragt, ob er in ſelbiger Zeit das Iſraelitiſche Reich wieder herſtellen werde. Diſe ware die letzte Frag, ſo ſie vorbrachten, und es ſcheinte, daß er, weilen er gar bald von ihnen abſcheiden wurde, ihnen den Troſt der verlangten Wiſſenſchafft nicht verſagen ſollte. Die Frag aber kame her von einem unnutzlichen Fürwitz. Er hat ihnen alſo geſagt, was ihnen zu wiſſen anſtändig ware: er hat geſagt, ſie werden geſtärcket werden mit der Krafft des heiligen Geiſts, welcher über ſie kommen werde: ſie werden ihm Zeugnuß geben zu Jeruſalem, in gantz Judenlaad, in Samaria, und biß in die äuſſeriſte Gräntzen der Erden; was aber die Zeit anbelanget, ware ſolche zu wiſſen kein Sach, welche ſie wiſſen müſten. Non eſt veſtrum noſſe tempora, vel momenta, quæ pater poſuit in ſua poteſtate: **Es ſtehet euch nicht zu wiſſen die Zeiten, oder Minuten, welche der Vatter in ſeinem Gewalt geſetzt hat:** und ohne ihnen Zeit zu laſſen zur neuen Frag iſt er vor ihren Augen in die Höhe erhebt worden, biß ihn ein Wolcken gäntzlich aus ihrem Angeſicht entzohen. Allda bedencke, wie leicht du trachteſt unnutzliche Sachen zu wiſſen, welche weder dir, noch anderen zu was dienen: und wegen ſolchen unnützen Fürwitz verſchwendeſt du jene ſo vile Zeit, ſo du zu deinem wichtigen Nutzen verwenden kun-

kunteſt. Seneca, nachdem er erzehlet, daß Dydimus der Grammaticus, vier tauſend Bücher geſchriben, hat in Betrachtung der unnutzlichen Sachen, die derſelbe in ſolchen abgehandlet, betheuret, ſelbe ſo vile Bücher haben in ihm kein Verwunderung, ſondern ein Mitleyden erweckt gegen einem Mann, der ſeine Täg ſo übel angewendet. Miſererer hominis, ſi præſens eſſet, ſi tam multa legiſſet ſupervacua: Mich erbarmete der Menſch, wann er zugegen wäre, daß er ſo vil unnütze Ding geleſen. Zehle die Jahr, die dir zu leben verlyhen werden, und du wirſt ſehen, daß es dir übel bekomme nur einen Theil derſelben ohne einigem Nutzen zu verſchwenden. Metire ergo ætatem tuam: tam multa non capit: Mäſſe deßwegen dein Alter: es faßt nicht ſo vil. Was für Bücher leſeſt, und in demſelben was beobachteſt du? Salomon von ſich ſelbſt in der dritten Perſohn redend, ſagt, er habe nach nutzlichen Worten getrachtet: Quæſivit verba utilia: Er ſuchte nutzliche Wort, und in Verfaſſung ſeiner Bücher ware ſein gantzes Aufmercken des anderen Nutzen zu beförderen, und ſelbe mit recht- und wahrhafften Lehren anzufüllen. Quæſivit verba utilia, & conſcripſit ſermones rectiſſimos, & veritate plenos: Er hat nutzliche Wort geſucht, und die beſte, und mit Wahrheit angefüllte Reden zuſammen geſchrie-

Senec. ep. 49.

Eccle. 12. 10.

ſchriben. Wie vil Zeit verliehreſt du in Leſung der Zeitungen, und in Unterſuchung fremder Thaten? und indeſſen findeſt du kein Zeit ein kurtzes Capitel des goldenen Thomä von Kempis zu leſen, merckeſt auch nicht auf die Werck deines Haus, noch auf die Bedürfftigkeit deiner Seel. In allen diſen, und dergleichen Sachen bilde dir kräfftig ein, der Heyland ſage auch dir: Non eſt veſtrûm noſſe: laſſe fahren den Fürwitz dasjenige zu wiſſen, was dich nicht angehet.

6. Es kan aber ſeyn, daß du fürwitzig ſeyeſt, nicht aus Fürwitzigkeit, ſondern aus Eytelkeit. Ein ſolcher, ſo mir recht iſt, ware der Fürwitz jener Schrifftgelehrten, und Phariſäer, welche zu JEſu hinzu getretten, geſagt, ſie möchten ihn ſehen ein Miracul
Matth. 12. 38. Id. 16. 1. würcken: Magiſter, volumus à te ſignum videre: Meiſter, wir wollen von dir ein Zeichen ſehen: und noch vilmehr, da ſie bey ihm angehalten, er ſollte was wunderthätiges im Lufft ſehen laſſen: Acceſſerunt ad eum, & rogaverunt eum, ut ſignum de cœlo oſtenderet eis: Sie ſeynd zu ihm hinzu gangen, und haben ihn gebittet, daß er ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigte. Die Wunderwerck des Heyland waren ſo offenbar, und vilfältig, daß ein jeder, der nur wollte, ſie ſehen kunte: die Engliſche Lob-Geſänger, die

die ſich denen Hirten haben hören laſſen: das Liecht, ſo die nächtliche Finſternuſſen erleuchtet hatte: der Stern, ſo die König aus Morgenland zu ſeiner Krippen geführt hatte, waren ja Zeichen vom Himmel, deren ſie ſich wohl erinneren kunten; aber dieſelbe hoffärthige Schrifftgelehrte waren begierig ſolche Wunder zu ſehen, welche ihretwegen ihnen nicht willfahren, und erklärte ſie offentlich als ein verkehrtes, und ehebrecheriſches Volck. Qui reſpondens ait illis: Generatio mala, & adultera ſignum quærit, & ſignum non dabitur ei, niſi ſignum Jonæ Prophetæ: Welcher antwortet, und ſagt zu ihnen: das böß- und ehebrecheriſche Geſchlecht verlanget ein Zeichen, und ihm wird kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Joná. Gleicher Geſtalten halte ich für fürwitzig aus Eytelkeit jene Sadducäer, welche zu dem HErrn JEſu getretten, und ihm einen Zweiffel vorgebracht haben, dardurch ſie vermeynten für ſpitzfindig, und gelehrt angeſehen zu werden; und weil ſie die Auferſtehung der Todten laugneten, achteten ſie einen unauflößlichen Beweißthum auf die Bahn zu bringen zur Bekräfftigung ihrer falſchen Lehr. Meiſter, ſprachen ſie, Moyſes hat im Geſatz geordnet, daß, wann einer ohne Kinder ſtirbt, ein Bruder des Verſtorbenen in die Ehe mit der befreundten

Matth. 22. 22.

ten

ten Wittib eintretten ſolle. Nun hat ſich zugetragen, da ſiben Brüder, deren einer nach dem anderen geſtorben, dem Geſatz gemäß einer dem anderen eben daſſelbe Weib hinterlaſſen, welche des erſten Eheweib geweſen, und auch der übrigen Eheweib nacheinander hat ſeyn müſſen; endlich iſt auch ſie geſtorben, aber nach allen ſiben Männeren. Wann die Todte auferſtehen, weſſen Weib wird alsdann ſeyn, die da ſiben Männer gehabt hat? Durch diſe Frag glaubten ſie ſich ein groſſes Anſehen zu machen; aber der Heyland iſt ihnen alſo bald begegnet als unwiſſenden Witzlingen, welche zeigen wollten ein Wiſſenſchafft in göttlichen Schrifften, welche ſie nicht verſtunden, und nicht einmahl faſſen kunten, daß GOtt allmächtig. Reſpondens autem JEſus ait illis: erratis, neſcientes ſcripturas, neque virtutem DEI: JEſus aber antwortet, und ſpricht zu ihnen: ihr fehlet, und wiſſet weder die Schrifften, noch die Krafft GOttes: und fahret fort zu lernen, daß nach der Auferſtehung kein Heyrathen mehr werde Platz haben, und im Himmel alle denen Englen werden gleich werden: ſodann hat er aus denen heiligen von ihnen angenommenen Schrifften die Auferſtehung der Todten alſo bewiſen, daß die arme beſchämte Sadducäer nichts dargegen einzuwenden gefunden.

7. Für fürwitzig aus Eytelkeit halte ich auch jenen Geſatz-Lehrer, welcher, als er geſehen, daß die Sadducäer zu ſchanden worden, ſich gleichfalls hinzu gemacht mit einer Frag, mit welcher er die Wiſſenſchafft des Hylands wollte, ſo zu reden, nach dem Winckelhacken abmeſſen, und erkennen. Et interrogavit eum unus ex eis legis Doctor, tentans eum: Magiſter, quod eſt mandatum magnum in lege? Es fragte ihn einer aus ihnen ein Lehrer des Geſatzes, und verſuchte ihn: Meiſter, welches iſt das groſſe Gebott im Geſatz? Er ware fürwitzig zu beobachten, ob der Heyland in einer bekanntiſten Sach, als da das Gebott iſt GOtt allein anzubetten, und über alles zu lieben, um etwas neues zu melden villeicht was ungewöhnliches redete, damit er als Geſatz-Lehrer hernach ſein Wiſſenſchafft, und Verſtand kunte ſehen laſſen durch Widerſprechung mit einem Text an der Hand. Es hat nemlich der Menſch ein Wohlgefallen daran, daß der ſich über andere hervor thun kan, daß er weiß, was andere nicht wiſſen, und beſſer unterrichtet zu ſeyn ſcheinet, als andere; diß iſt aber ein Wohlgefallen eines eytlen Menſchen, der die Zeit verſchwendet mit ſeinem, und anderer Schaden, nur ein äuſſerliches Lob zu erlangen. Diſe unordentliche Begürd zu wiſſen das, was ſich nit gebühret, pflegt nach ſich zu ziehen ein unordent-

Matth. 22. 35.

dentliche Leichtigkeit zu reden, und zu ſagen das, was man verſchweigen ſollte. Sich in guten Zeitungen verſehen zu zeigen, behauptet man in Geſprächen Lugen, und verurſachet Mißhelligkeiten. Sich von anderer Thun wohl unterrichtet zu zeigen, macht man offenbahr dasjenige, was in geheim ſollte gehalten werden, und ſeynd offt Ehrabſchneidungen darbey. Sich in Wiſſenſchafften erfahren zu zeigen, bringt man Lehren, die dem Glauben zuwider ſeynd, auf die Bahn, und vermeldet Ketzereyen. Sihe, wie vil Sünden entſpringen in einer Seel, welche fürwitzig iſt Sachen zu wiſſen, die ſie nicht angehen, und alſo fürwitzig iſt aus Eytelkeit.

8. Noch ſchlimmer aber iſt es, wann der Fürwitz erreget wird aus Widerwillen, aus Haß, aus Boßheit, aus Neyd. Alſo ware der Fürwitz, mit welchem die Phariſäer zu dem HErrn gekommen. Sie beſuchten ihn, ſie folgten ihm auf den Fuß nach, und es ſcheinte, ſie könnten ſich nicht von ihm abſönderen; und diſes zwar nicht aus ſeinen Lehren einen Nutzen zu ſchöpffen, ſondern alle ſeine Wort, und Werck auszukundſchafften, um etwas zu finden, wann es möglich wäre, dardurch ſie ihn bey anderen kunten verächtlich machen: ſie ſtellten boshafftige Fragen an ihn, um ihn auf einem Fehler zu ertappen, und ob ſie ſchon allzeit

zeit zu ſchanden worden, lieſſen ſie nicht ab fürwitzigiſt auf ihn zu mercken. Sie fragten ihn, ob ein jede Urſach genug wäre das Weib zu verſtoſſen. Et acceſſerunt ad eum Phariſæi tentantes eum, & dicentes: ſi licet homini dimittere uxorem quacunque ex cauſa? Und es tratten zu ihm die Phariſäer, verſuchten ihn, und ſprachen: iſt es dem Menſchen erlaubt ſein Weib zu entlaſſen aus jedwederen Urſach? Wann er ja geſagt hätte, ſo hätten ſie ihn beſchuldiget, als gebete er allzufreye der guten Anleitung, der Vernunfft zuwiderlauffende Lehren: hätte er nein geſagt, ſo hätten ſie verhofft ihn zu überweiſen als einen Lehrer wider den Moyſes, welcher den Scheid-Brieff zu geben zugelaſſen. Sie haben ihn vermittelſt ſeiner Jünger fragen laſſen, ob es erlaubt wäre dem Kayſer den Tribut zu bezahlen. Hätte er nun mit ja geantwortet, ſo wäre er in Feindſchafft verfallen mit ihren Lehreren, welche nicht zugaben, daß man durch den Tribut einen unrechtmäßig- und eingedrungenen Fürſten erkennen ſollte: hätte er nein darzu geſagt, ſo hätten ſie ihn denen Beamten des Kayſers angedeutet als einen Aufwickler, und Rebellen. Sie haben ihm ein Ehebrecherin fürgeſtellt, und ihn erſucht, es möchte das Urtheil ausſprechen. Hätte er ſie nun zum Todt verurtheilet, ſo hätten ſie geſagt, er

Matth. 19. 3.

Matth. 22. 16.

Joan. 8. 3.

hätte entweders nicht gehabt jene Sanfftmuth, welche er zeigte, oder jenen Gewalt, mit welchem er ſich für den Sohn GOttes ausgabe: hätte er ſie ledig geſprochen, ſo hätten ſie geſagt, er wäre ein Ubertretter des Geſatzes, von welchem die im Ehebruch ertappte Weiber zum verſteinigen verdammet waren. In allen diſen Gelegenheiten hat ihre Boßheit das Abſehen nicht erreicht, und iſt ihr Fürwitz zu ſchanden worden. Wider die Eheſcheidung hat er angezohen das Anſehen der Heil. Schrifft, aus welcher zu erſehen, daß die in der Vereinigung vollzohene Ehe von GOtt eingeſetzt ſeye zum unauflößlichen Band, und hat den Schluß gemacht: Quod Deus conjunxit, homo non ſeparet: Was GOtt zuſammen gebunden, ſoll der Menſch nicht ſcheiden: Er hat geſagt, der Scheid-Brief ſeye zugelaſſen worden zu Verhütung gröſſerer Ublen, mit welchen daſſelbe hartnäckige Volck ihre Ehegattinen hart gehalten hätte: er hat anbey betheuret, wie daß aus was immer für einer Urſach ein ſchon vollbrachte Ehe geſcheiden wurde, weder das Weib ſich an einen anderen Mann, noch der Mann ſich an ein anderes Weib verheyrathen könnte; wo ſie ſonſten die Schuld des Ehebruchs auf ſich laden wurden. Wegen der Bezahlung des Tributs, hat er begehrt, man ſollte ihm die Zinß-Müntz weiſen, und gefragt, weſſen die aufgeprägte

Bild-

Bildnuß, und Auffſchrifft wäre: da nun geantwortet wurde, es wäre des Kayſers, hat er geſagt: So gebt dem Kayſer was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. Für die Ehebrecherin hat er kein andere Antwort gegeben, als daß, wer unter ſelbigen Anklägeren unſchuldig wäre, den erſten Stein auf ſie zuwerffen ſollte, und als er auf dem Boden im Staub ihre Sünden ſchribe, hat er gemacht, daß ein jeder aus ihnen beſchämet den Kopf gehängt, und für rathſamer geachtet in der Still darvon zu gehen. Da nun alle hinweg gegangen, hat er zu dem Weib geſagt, weilen ſie niemand verdammet hätte, wollte er ſie auch nicht verdammen; obwohl ſie inskünfftig nicht mehr ſündigen ſollte.

9. Es ware JEſus in der Synagog an Marc. 3. 2.
einem Sabbath, und als ein armer Tropff mit ausgedorrter unbrauchbahrer rechter Hand zugegen ware, fanden ſich gleich ein die fürwitzige boßhafftige Aufmercker zu ſehen, ob er ſelbigen Armſeeligen heylen wurde, damit ſie hernach den himmliſchen Artzt anklagen kunten wegen gebrochener Haltung des Sabbaths. Er ware gleich- Luc. 14. 1.
falls am Sabbath, zum Mittag-Mahl eingeladen, in dem Hauß eines Fürſten der Phariſäer; und diſe fanden ſich allda gleichfalls alſobald ein, ſein Thun zu beobachten und als ſie ſahen, daß ein Waſſerſüchtiger

vor ihm ware, merckten ſie auf, ob er ihn geſund machen wurde. JEſus, der die geheime Gedancken eines jedwederen wohl wuſte, hat in beyden Fällen die boßhafftige Aufmercker plagen wollen, alſo, daß ſie ſeheten, und doch nichts entgegen einwenden kunten. In der erſten Begebenheit hat er ſich zu ihnen gewendet, und ſie mit Unwillen anſchauend gefragt, ob es erlaubt ſeye am Sabbath gutes, oder böſes zu thun, das Leben zu retten, oder zu benehmen: und als ſie darzu ſtillſchwigen, weil ſie nichts zu ſagen wuſten, ſprach er zu dem Krancken: reiche deine Hand her. Diſer ſtreckte ſie gleich dar, und ware geſund. In der anderen Gelegenheit hat er nach gethaner gleichen Frag den Waſſerſüchtigen berühret, geſund gemacht, und entlaſſen; ſeinen Aufmerckern aber hat er geſagt: wer aus euch, wann ſein Eſel, oder Ochs in einen Brunnen fallt, bemühet ſich nicht alſobald ſelben heraus zu ziehen, wann ſchon der Sabbaths Tag iſt? Mit diſem Volck brauchte JEſus
Marc. 3. 5. ſein Mildigkeit nicht, ſondern ſahe ſie mit Zorn an: Circumſpiciens eos cum ira:
Matth. 22. 18. er nennte ſie Gleißner: Quid me tentatis, hypocritæ? Was verſucht ihr mich, ihr Gleißner? er nennte ſie voll der Boßheit:
Matth. 23. 28. 33. Pleni eſtis hypocriſi, & iniquitate: Ihr ſeyd voller Gleißnerey, und Boßheit: er nennte ſie Schlangen, und Nattern-Gezücht: Serpentes, genimina viperarum,

rum. Aus diſem ſolleſt du lernen, wie übel es ſeye, anderer Thun und Laſſen mit böſen Willen beobachten. Unterſuche bey dir, ob du diſes Laſter an dir habeſt: ob du beobachteſt die Verrichtungen derjenigen, wider welche eintweders in deinem Hertz ein Zorn entzündet, oder ein Widerwillen vergraben iſt. Wann du alſo thuſt, ſo ſchmeichle dir nit, als wann du ein geiſtreicher Menſch wäreſt; nein, du biſt ein Gleißner: ſchmeichle dir nicht, als wann du liebreich wäreſt; nein, du biſt ein Schlang, ein Natter-Gezücht. Demüthige dich vor GOtt, und entſchlieſſe dich kräfftig zu verbeſſern ein Laſter, welches unſerm HErrn JEſu Chriſto ſo ſehr mißfallen hat.

10. Willſt du dem Fürwitz etwas zugeben, ſo richte ihn auf jene Vorwürff, von welchen du einen guten Nutzen haben mögeſt. Alſo beſchaffen iſt geweſen die Beſuchung, welche bey JEſu vil abgeſtattet haben zu Bethania. Dahin ſeynd vil gekommen ihn zu beſuchen, nicht ſowohl weil ſie JEſum verlangten, als aus Fürwitz den von den Todten erweckten Lazarum zu ſehen. Cognovit ergo turba multa ex Judæis, quia illic eſt, & venerunt, non propter JEſum tantùm, ſed ut Lazarum viderent, quem ſuſcitavit à mortuis. Jedoch da ſie mit JEſu handleten, und mit einem auferweckten Todten gut umgiengen, hatten ſie Jo. 12. 9.

groſſen Nutzen für ihr Seel darvon tragen können. Vil ſeynd allein aus Fürwitz hingegangen zu beſuchen die Einſidler in Nitrien, und in Thebaide, und nachdem ſie hingegangen aus Fürwitz, ſeynd ſie dort verbliben aus Andacht. Der H. Ignatius Loyola hat aus Fürwitz angefangen die Leben der Heiligen zu leſen, und iſt durch ſolches Leſen zur Heiligkeit angeflammet worden. Witekindus, der Sachſen Fürſt, ware fürwitzig zu ſehen die geiſtliche Bräuch, welche am hohen Oſter-Feſt gehalten wurden von dem Kriegs-Heer Caroli des Groſſen, ſo dazumahl zu Wolmenſtadt (villeicht Helmſtadt) das Lager hatte; und damit er alles deſto freyer beobachten möchte, verkleydete er ſich als einen Bettler. Er hat alles beobachtet, und als er nachmahls erkennet worden, dem Kayſer Carl bekennet, er ſeye erſtaunt geweſen, als er geſehen, daß der Prieſter mit ſeiner Hand den Soldaten ein überaus ſchönes Kindlein in den Mund gegeben, und daß diſes zu einigen mit fröhlichen Angeſicht eingegangen, zu anderen aber gleichſam mit Unwillen: in einige ſcheinte es ungern, und ſich widerigend einzugehen, bey andern aber ſich aus der Hand des Prieſters auszureiſſen um deſto geſchwinder in ſie einzugehen. GOTT hat ihm die Barmhertzigkeit erwiſen, und ſolches Wunder ſehen laſſen, derowegen iſt er hernach unterrichtet worden, und hat den

Crantz. Sax. l. 2.

den wahren Glauben angenommen: er iſt alſo fürwitzig in daſſelbe Lager eingetretten, und als ein Chriſt heraus gegangen. Zu denen Predigen, in die Kirchen, zu denen Proceßionen, zum leſen geiſtlicher Bücher, ſolleſt du dich begeben aus Andacht, nicht aus Fürwitz, wofern aber bey dir der Fürwitz die Ober-Hand hat, ſo ſeye fürwitzig vilmehr die Predigen, als die Comödien anzuhören, vilmehr die Kirchen, als die Schauſpihl zu ſehen, vilmehr zu andächtigen Bittgängen, als zu freyen Schmauſereyen zu gehen, vilmehr geiſtliche Bücher, als Romantzen, unzüchtige, oder ketzeriſche, oder bißige, oder verleumderiſche Schrifften zu leſen. Villeicht wird der HErr von dir zur Barmhertzigkeit bewegt, aus deinem Fürwitz Gelegenheit nehmen, und mit ſeiner Barmhertzigkeit dein Hertz berühren. Bitte ihn, daß er es alſo mache, damit, wann du nur aus Fürwitz in die Kirchen, und zu andern andächtigen Ubungen geheſt, du heilig zuruck kehreſt.

CCXCIII. Unterricht.

Beſuchungen, ſo dem HErrn JEſu geſchehen ſeynd aus Gewinn, und mit Frucht.

XIX. Tag. WEnig Beſuchungen ſeynd geweſen jene, die zu dem HErrn JESU geſchehen aus purer Lieb, und Neigung zu ihm: mehrer ſeynd jene geweſen, welche geſchehen ſeynd aus Fürwitz ſeine Lehren zu hören, und auf ſein Thun und Laſſen aufzumercken; aber die öfftiſt- und mehriſte ſeynd jene Beſuchungen geweſen, welche bey ihm geſchehen Gewinn und Nutzen halber: und ware die Gütigkeit des liebreichiſten HERRN ſo groß, daß, ob ſchon ſelbe Beſuchungen ihm abgeſtattet worden aus Eigennutz, ſolche doch mit Frucht geſchehen ſeynd. Wir wollen ſie betrachten, und uns erinneren,

I. Daß auch wir faſt in all unſern Zufluchten, die wir nehmen zu GOTT, und denen Heiligen, aus Eigennutz angetriben werden: dahero haben wir Gelegenheit uns zu demüthigen:

II. Je-

II. Jedoch wann wir ſie nehmen, wie ſich gebühret, wir ſie allzeit nehmen mit einem Gewinn, oder Frucht: dahero haben wir Urſach ſie nicht zu unterlaſſen.

1. Bis auf die Gefangen-Nehmung des heiligen Tauffers Johannis finden wir im Evangelio nicht, daß unſerm HErrn JEſu Chriſto vil Beſuchungen geſchehen ſeyen. Es ſeynd kommen ihn zu beſuchen, da er noch in der Fätſchen lage, einige einfältige Hirten, von einem Engel durch himmliſche Offenbahrung angewiſen: es ſeynd kommen mit vilen ihren Weiſen drey König aus Morgenland, von einem wunderbahrlichen Stern angeführt: von dar an bis auf das erfüllte dreyßigiſte Jahr leſen wir nicht, daß andere zu ihm gekommen. Der heilige Johannes ſagte von JESU groſſe Sachen aus, und redete alſo, daß er zu verſtehen gabe, JESUS ſeye der wahre Sohn GOTTES, und erwartete Meſſias: mit allem dem hat ſich das Volck, ausgenommen etliche wenige, die mit ihm gehandlet, und ſich ihm zu Jüngern untergeben hatten, nicht zu ihm begeben. Bey der Hochzeit zu Cana hat er mit einem erſtaunlichen offenbahren Wunder-Werck das Waſſer in Wein verwandlet; allein die Erzehlung ſolchen Miraculs hat villeicht keinen Glauben gefunden bey denen, welche nicht gegenwärtig geweſen; oder wann

ſie Glauben gefunden, hat ſie doch kein Bewegung erwecket in einem Land, ſo mit Wein-Gewächs überflüßig verſehen, und an Wein-Trauben ſehr fruchtbahr ware. Nach der Gefangenſchafft des heiligen Johannis hat der Heyland Hand angelegt an mehr offenbar- und allgemeine Wunder-Werck, und alsdann iſt geſchehen, daß, weilen dergleichen Gnaden vil bedürfftig

Joan. 4. 26. waren, ſich ſehr vil ſolche Supplicanten bey ihm eingefunden. Einige Monath, nachdem er das Waſſer in Wein verwandlet, kame er widerum in die Stadt Cana: da beſuchte ihn ein Königlein, alſo genannt, weil er ein ſolcher HErr ware, der für einen kleinen König gehalten wurde: der bate ihn, er möchte geſchwind nacher Capharnaum kommen, und ſeinen Sohn, der ſchwerlich kranck, und nahe bey dem Todt ware, geſund machen. Der Heyland wollte ſich nicht bewegen, und es ware nicht nöthig, daß er würcklich mit den Füſſen dahin gehete, zumahlen er auch zu Cana verbleibend mit ſeinem Befehl nach Capharnaum kommen könnte. Gehe hin, ſprach er zu dem Königlein, du wirſt deinen Sohn geſund antreffen. Er hat es geglaubt, iſt hingegangen, und ſeine Bediente ſeynd ihm entgegen geloffen mit der erfreulichen Bothſchafft, der Sohn ſeye vollkommentlich geſund worden. Er fragte, zu was für einer Stund ihn das Fieber verlaſſen, und

als man ihm ſagte, geſtern um die ſiebende Stund, vermerckte er, daß es eben jene Stund geweſen, in welcher ihm JEſus geſagt hatte: dein Sohn iſt geſund. Ein ſolchen an allen ſeinen Umſtånden wund r⸗bahrliches, und an einer ſo angeſehenen, und bekannten hohen Perſohn gewůrcktes Miracul, als es durch die gantze Stadt ausgebreitet worden, hat ſelbiges gantzes Volck erleuchtet die groſſe Macht JESU zu ſchåtzen.

2. Diſe Hochachtung iſt vilmehr gewach⸗ſen, als er nicht lang hernach in eben dieſelbe Stadt eingezogen, und in offentlicher Sy⸗nagog den Teuffel zu gehorſamen gezwun⸗gen hat, indem er mit dem eintzigen Befehl: Exi de homine: Gehe von dem Men⸗ſchen aus, den unglůckſeeligen Beſeſſenen erlediget hat: und als er in dem Hauß des Petri ſein Einkehr nahme, und deſſen Schwieger⸗Mutter an dem hitzigen Fieber ſehr kranck antraffe, tratte er zu dem Beth hinzu, wo ſie lage, befahle dem Fieber, es ſollte gleich nachlaſſen, und das Weib alsbald friſch, und geſund ſtunde auf, und bediente die Gåſt in allen einer Hauß⸗Mut⸗ter anſtåndigen Verrichtungen. Es brauch⸗te nicht mehrer: gantz Capharnaum war in Bewegung. daſſelbe gantze Volck gienge JESUM anzutreffen; das Hauß Pe⸗tri: die Gaſſen ſelbſt kunnte ſo groſſen Zu⸗lauff

Marc. 1. 23.

Matth. 8. 14.

lauff nicht faſſen: alle, welche in ihren Häuſern Krancke an was immer für einem Zuſtand hatten, führten ſie dorthin, damit
Luc. 4. 40. ſie von ihm geſund gemacht wurden. Omnes, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant illos ad eum. Von dort an ware der Zulauff zu JEſu ſo zahlreich, wohin er immer gienge, aus eigennutziger Hoffnung ein Gutthat von ihm zu erhalten, daß die heilige Evangeliſten, vergnügt etliche ſonderheitliche Begebenheiten zu verzeichnen, gedrungen ſeynd mit allgemeinen Worten zu reden; ſintemahlen wann ſie alles in Sonderheit, per ſingula, hätten beſchreiben wollen, die gantze Welt zu eng geweſen wäre die Bücher zu faſſen, welche hätten müſſen geſchrieben werden. Sunt autem & alia multa, ſeynd die
S. Joan. 21. 25. Wort des heiligen Evangeliſten Johannis: Quæ fecit JEſus, quæ ſi ſcribantur per ſingula, nec ipſum arbitror mundum capere poſſe eos, qui ſcribendi ſunt, *libros*: Es ſeynd aber auch vil andere Sachen, welche JEſus gethan hat, welche wann ſie ſollten inſonderheit beſchriben werden, vermeyn ich, es wurde die Welt ſelbſt nicht in ſich begreiffen können die Bücher, ſo zu ſchreiben wären.

3. Es breitete ſich nun allenthalben aus der Ruff von der höchſten Gütig- und Gewogenheit, mit welcher JEſus alle Krancke

cke geſund machte, die für ihn gebracht wurde, und von allen Orthen kamen die Krancke zu ihm die Geſundheit zu erhalten. Perambulabat magis ſermo de illo, ſagt der H. Lucas, & conveniebant turbæ multæ, ut audirent, & curarentur ab infirmitatibus ſuis: Die Red von ihm gieng immer weiter, und vil Schaaren des Volcks lauffen zuſammen, daß ſie ihn höreten, und von ihren Kranckheiten geheylet wurden. Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, machten ſich auf die Füß zu ihm. Et acceſſerunt ad eum turbæ multæ, habentes ſecum mutos, cæcos, claudos, debiles, & alios multos, & projecerunt eos ad pedes ejus, ſagt uns der H. Matthäus. Und es tratten zu ihm vil Schaaren, die hatten bey ſich Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, und vil andere, und wurffen ſie zu ſeinen Füſſen. Als er in die Landſchafft Genaſor angekommen, ware ſein Ankunfft kaum ruchbar, da ſchickten alſobald ſelbe Leuth in das gantze Land aus, und kommen zu ihm, ſo vil mit einiger Kranckheit behafftet waren. Cùm cognoviſſent eum viri loci illius, miſerunt in univerſam regionem illam, & obtulerunt ei omnes malè habentes: Als ihn die Männer deſſelben Orts gekennet haben, haben ſie geſchickt in ſelbes gantze Land, und ihm fürgeſtellt alle Ubel beſtellte. Er gehet in den Tempel zu Jeruſalem, und

Luc. 5. 15.

Matth. 15. 38.

Id. 14. 35.

es kommen zu ihm Blinde, und Krumme.
Id. 21. 14. Et acceſſerunt ad eum cæci, & claudi in templo. Er kommet nacher Capharnaum; man weiß das Hauß, in welchem er einkehret, und es wird nicht nur das Hauß, ſondern auch die Gaſſen angefüllt: Hauffenweiß lauffen alle zu, von ſelbiger gutthätiger
Marc. 2. 2. Hand geſund gemacht zu werden. Et auditum eſt, quòd in domo eſſet, & convenerunt multi, ita ut non caperet neque ad januam: Und es ward gehört, daß er in dem Hauß wäre, und vil ſeynd zuſammen kommen, alſo daß ſie das Hauß nicht faſſen kunnte, ſo gar bey der Thür nicht. Erwecke hier einen Glauben, und bekenne, daß du diſe Erzehlungen kräfftig glaubeſt, weil ſie von GOtt vermittelſt ſeiner heiligen Evangeliſten geoffenbahret ſeynd: ſodann verwundere dich ab der liebreichiſten Gütigkeit, und Macht unſers HErrn JEſu Chriſti: hernach ſtelle dich mit billicher Erſtaunung zu betrachten, wie ſich zu einem ſo liebreichen HErrn die wenigiſte begeben haben aus Lieb, und ſchier alle getriben worden aus Eigennutz: ferners gehe von der vergangenen Zeit auf die gegenwärtige, und erwege mit Beſchämung, und Demüthigung, daß auch der mehriſte Theil der Chriſten es alſo machen; und villeicht machſt es auch du gleichfalls alſo.

4. Wir gehen in die Kirchen, zu denen

Altären, zu beſuchen JEſum in dem allerheiligſten Sacrament, ſein göttliche Mutter, und unſere Schutz-Heiligen in ihren Bildnuſſen, und werden darzu bewegt nicht aus Lieb, ſondern aus Verlangen ein Gnad zu erhalten: und alſo ſeynd unſere Beſuchungen ſchier allzeit eigennützige Beſuchungen. Wann wir uns nit bedürfftig erkennen, gehen wir nicht mit Andacht dahin, und wann wir uns bedürfftig erkennen, gehen wir nicht zu JEſu, nit zu der göttlichen Mutter, nicht zu denen Heiligen, weil wir ſie mehr lieben, ſondern weil wir hoffen, ſie werden leichter unſere Bitten aufnehmen. Aus einem alten Vertrag zwiſchen dem Volck zu Amiens, und dem von Corbeyl, pflegten an einem gewiſſen beſtimmten Tag des Jahrs Proceßions-weiß von Amiens die Reliquien des H. Firmini, und von Corbeyl die Reliquien der heiligen Petri, und Gentiani herum getragen zu werden, und da ein Heiligthum auf einer Seiten, die andere auf der anderen geſtellt waren, wurden ſie verehret mit Gebetteren, Lob-Geſängeren, Predig, und Muſic; aber mit Verlauff einer Zeit wurde der Feſt-Tag verkehrt in ein eytles Weeſen, und auf dem Feld, wo die heilige Gebein zur allgemeinen Verehrung geſtellt waren, ergabe ſich alles auf Spihlen, auf Liebs-Händel, auf Tantzen. Ab ſo groſſer Unehrenbietigkeit entrüſtet wollte Richardus Abbt von Corbeyl

beyl eines Jahrs nicht zulaſſen, daß die Leiber der heiligen Petri, und Gentiani zu ſelbiger Verachtung ausgeſetzt wurden, ſondern verſchaffte, daß an ſtatt derſelben dahin getragen wurde der Leib des H. Abbts Adalardi, gegen welchen er nit vil andächtig ware. Da nun die Heiligthum von beyden Theilen dahin gekommen, iſt alles zu dem H. Firmino zuſammen geloffen; bey dem H. Adalardo aber ſtellte ſich niemand andächtig ein. Nemo apud eum orabat, ſchreibt in Erzehlung der Geſchicht der Heil. Gerardus Abbt von Boileduc: Nemo apud eum orabat: nemo aliquid ab eo potebat: Niemand bettete bey ihm: niemand begehrte was von ihm. Ein eintziger Menſch kame zu ihm, und war ein armer ſtumm, und taub. Diſer bettete, hatte die Gnad, und erlangte das Gehör, und die Red. Er war jedermann bekannt; dahero kunte man nicht zweiflen an dem augenſcheinlichen Wunder-Werck. Als das Geſäg alsbald unter dem Volck auskommen, laufft alles zu demſelben Altar, und iſt ein ſolche Menge daſelbſt, daß ſelbiges Feld zu klein wird: alle opffern Gebett, und Schanckungen. Fit inacceſſibilis circa corpus frequentia, funduntur preces, offeruntur munera: Es wird ein undurchdringlicher Hauffen um den Leib herum, Gebetter werden ausgegoſſen, Geſchenck geopfferet. Alſo iſt jener Heilige, zu welchem

S. Gerard. in vita apud Bolland, 2. Jan.

kein

kein andächtiger gekommen, umgeben worden von einer groſſen Schaar der bittenden, da der eigne Nutzen ſammt der Hoffnung die verlangte Gnaden zu erhalten die Verehrer zu ihm geführet hat.

5. Wir thun nur gar zu vil alſo. Man beſuchet jene Altär nicht, bey welchen keine Verlob-Zeichen hangen, und die Kirchen ſtehen leer, wann man kein Hilff wider Unglück braucht. Wann geſchicht es, daß du JEſum beſucheſt aus purer Lieb gegen JEſu, oder einen Altar Mariä, oder eines anderen Heiligen, aus purer Lieb gegen Maria, oder jenem Heiligen? Wann geſchicht es, daß du dich bey ihnen aufhalteſt in Betrachtung ihres Lebens, und in Erfreuung ihrer Erhöhung? Du geheſt ſie zu beſuchen, weil du hoffeſt, nicht weil du liebeſt, und führet dich dahin nicht die Lieb, ſondern der Nutzen. Alſo hat der Heyland verweißlich vorgeworffen vilen, welche von der Stadt Tiberias ihn zu beſuchen nacher Capharnaum gegangen ſeynd. Er hatte kurtz vorhero fünff Brod, und zwey Fiſch alſo vermehret, daß bey fünff tauſend Perſohnen darvon geſpeiſet, und erſättiget, mit übergeblibenen Stücklein aber zwölff ziemlich groſſe Körb angefüllet worden: als er von demſelben Ort, wo er das Volck geſpeiſet hatte, aufgebrochen, iſt er die fol-

gende Nacht nacher Capharnaum kommen: allda ward er beſucht von denen, welche zu ſolchem End von Tiberias gekommen, denen er geſagt: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: ihr ſuchet mich, nicht weil ihr andere Zeichen meines Weeſens geſehen habt, ſondern weil ihr von dem Brod gegeſſen, und euch erſättiget habt. Amen, amen dico vobis: quæritis me, non quia vidiſtis ſigna, ſed manducaſtis ex panibus, & ſatiati eſtis: Und er wollte ſagen: ihr kommet, weil ihr hoffet abermahl geſpeiſet zu werden auf den Unkoſten meiner Wunder-Wercken. Wann wir bedencken wollen die groſſe Lieb, welche JEſus, welche Maria, welche die Heilige verdienen, werden wir befinden, daß wir groſſe Urſach haben uns zu ſchämen, und zu demüthigen, da wir uns erinneren, daß all unſere Schritt zu ihnen geſchehen ſeyen allzeit aus Eigennutz.

Joan. 6. 26.

6. O mein JEſu, Göttliche Mutter, meine heilige Patronen, euer Fürtrefflichkeit, eure Vorzüg, eure Zierden, ſollten freylich erklecken, daß ich allzeit angefeßlet bey euren Füſſen mich halten ſollte: ich hätte allzeit Urſach genug mich bey euch aufzuhalten, wann ich betrachte, bewundere, und lobe euer Gröſſe: ich hätte allzeit Urſach mich lang bey euch aufzuhalten, wann ich meine Gedancken beſchäfftige mit Erwegung

gung euer Gutthätigkeit, und euer Glory, wie nicht weniger in Dancksagung, weilen ihr mich ſo vilmahl errettet habt aus tauſenderley Gefahren des Leibs, und der Seel. Ich gibe mich ſchuldig wegen meiner Undanckbarkeit, und unterlaſſener Lieb, maſſen ich in denen Beſuchungen, durch welche ich mich einfinde bey euren Altären, bey euren Reliquien, bey euren Bildnuſſen, nicht ſo vil euch ſuche, als eure Gnaden. Diß will ſagen: ich bin arm, und komme zu euch, gleichwie die Arme zu den Reichen kommen: ich bin kranck, und komme zu euch, gleichwie die Krancke zu denen Artzten gehen: ich bin ſchuldig, und komme zu euch, gleichwie die Schuldige zu ihren Fürſprecheren, und Beſchützeren gehen. Ich klag mich an, und verwirffe mein Unlieb; aber mein höchſte Bedürfftigkeit, welche ich erkenne zu euch zu haben, kan von euch Mitleyden erhalten für meinen Nutzen. Nimme dir für den HErrn, die ſeeligiſte Mutter GOttes, und deine heilige Patronen zu beſuchen nicht nur allein wegen deinem Nutzen, ſondern auch aus Lieb gegen ihnen.

7. Ich ſage, nicht allein wegen deinem Nutzen; dann eben zu unſerer Nothdurfft können wir nit beſſere Vorſehung thun, als wann wir die Zuflucht nehmen zu dem vermenſchten GOtt, zu ſeiner göttlichen Mutter, und ſeinen lieben Heiligen. Wann

diſe Zuflucht-Nehmungen, diſe Beſuchungen geſchehen, wie ſie geſchehen ſollen, ſo geſchehen ſie allzeit mit einem Gewinn, und Nutzen; und geſchehen, wie es ſeyn ſoll, wann ſie geſchehen mit Ehrenbietigkeit, mit Vertrauen, mit Demuth, und ſolche Ding begehret werden, welche zu empfangen uns nicht unziemlich, und welche zu verleyhen, oder zu erhalten ihnen nicht unanſtändig iſt, Alle diejenige, welche ſolcher geſtalten ſich zu JEſu begeben haben, haben die verlangte Gnaden erlanget. Einige haben ſie erhalten auf das erſte bitten, andere was langſamers, darnach es ihnen gedeylicher ware: die mehriſte ſeynd gleich erhöret worden.

Luc. 9. 29. Virtus de illo exibat, & ſanabat omnes: Es gienge ein Krafft von ihm aus, und heylte alle. Die Schaaren des Volcks ſtunden erſtaunt in Anſehung der Gütigkeit, und Macht, mit welcher er im Augenblick alle Gattungen der Krancken die Geſundheit ertheilet hat.

Matth. 15. 31. Et curavit eos, ita ut turbæ mirarentur, videntes mutos loquentes, claudos ambulantes, cœcos videntes: Und er hat alle geheylet, alſo daß die Schaaren ſich verwunderten, da ſie ſahen die Stumme reden, die Krumme gehen, die Blinde ſehen. Es ſtellte ſich vor ihm ein Auſſätziger, und ſprache zu ihm auf

Marc. 1. 40. der Erden knyend: HErr, wann du willſt, kanſt du mich reinigen: Domine, ſi vis, potes me mundare: JEſus antwortet: ja, ich

ich will, werde rein: er berühret ihn mit ſeiner allmächtigen Hand, und in einem Augenblick verſchwindet der Auſſatz. Tangens eum ait illi: volo: mundâre. Et cùm dixiſſet, ſtatim diſceſſit ab eo lepra, & mundatus eſt: Er rühret ihn an, und ſagt ihm: ich will, werde rein, und als er es geſagt, iſt gleich der Siechthum von ihm gewichen, und er gereiniget worden. Als JEſus von Jericho heraus gienge, hat ein Blinder, welcher an demſelben Weeg bettlete, nachdem er das Getöß des den Heyland begleitenden Volcks gehört, und vernommen, daß er vorbeyzohe, geſchryen: JEſu du Sohn Davids, erbarme dich meiner! JEſus ſtehet ſtill, befihlt, man ſolle den Blinden zu ihm führen, und fragt ihn: Quid tibi vis faciam: Was willſt du, daß ich dir thun ſolle? Er antwortet: Mache, daß ich ſehe: Rabboni, ut videam. JEſus widerſetzet alſogleich: ſeye es, dein Glaub hat dir geholffen: und ohne mehrers wird der Blinde ſehend, und macht ſich auf, dem allmächtigen Meiſter nachzufolgen. Marc. 10. 40.

8. Nicht nur allein blind, ſondern über das auch gehörlos, und vom Teuffel beſeſſen ware ein anderer elender. Er wird dem HErrn JEſu fürgeſtellt, und alſobald auf einen göttlichen Augenwinck wird er befreyet von der Blindheit, von der Gehörloſig- Matth. 12. 22.

loſigkeit, und von dem böſen Feind. Ich hätte gar zu vil zu thun, wann ich erzehlen wollte all und jede Gnaden, welche plötzlich ertheilet worden von dem Heyland, von der Mutter GOttes, und von denen Heiligen. Anderemahl hat der HErr nicht ſo geſchwind erhöret, und zwar um denen bittenden Gelegenheit zu geben zu gröſſeren Verdienſt. Es begehrten von ihm Barm-
Id. 9. 28. hertzigkeit zwey Blinde, ſo ſehr aber ſie die Stimm erhebten, und ſchryen, wollte er ihnen doch nicht willfahren. Sie giengen in das Hauß, wo er eingekehret, und allda, damit ſie ihren Glauben aufs neue übeten, ſagte er ihnen: glaubt ihr, daß ich euch das Geſicht geben könne? Da ſie nun antworteten mit ja, ſprache er: ſo geſchehe euch nach eurem Glauben: berührte darauf ihre Augen, und alſobald ſahen ſie vollkommentlich. Da JEſus kommet in die Gegend der Stadt Tyri, und Sidon, folgte ihm nach ein Cananäiſches Weib ſchreyend, und mit kläglichen Worten bittend, er wolle ihr Tochter vom böſen Geiſt erledigen; er aber ſagt kein Wort, als wann er ſie nicht hörte. Seine Jünger tretten zu ihm, und bitten ihn, er wolle ſie abfertigen, weil ſie mit ſolchem Schreyen ihnen überläſtig fallet, und er antwortet, er ſeye geſandt nur für die Kinder Iſraels; allein das Weib verliehret das Hertz nicht: ſie macht ſich mehrers herfür, gehet hinzu, wirfft ſich mit

dem Angeſicht auf die Erden mit tieffer Anbettung, und ſagt: HErr, helffe mir! JEſus weiſet ſie ab: es iſt nicht gut, ſpricht er zu ihr, das Brod der Kinder nehmen, und denen Hunden fürwerffen. Mit all diſer ſcheinenden Härtigkeit legt das Weib ihr Hoffnung nicht ab, ſondern HErr, widerſetzt ſie, auch die Hündlein eſſen von den Broſamen, die von dem Tiſch ihrer Herren fallen. Auf diſe Antwort veränderet JEſus die vermeynte Rauhe in die höchſte Gütigkeit, lobet ſie, willfahret ihr, Weib, ſagt er zu ihr, groß iſt dein Glauben, dein Verlangen ſoll erfüllet werden: und in eben demſelben Augenblick iſt die Tochter befreyet worden. O Mulier magna eſt fides tua: fiat tibi, ſicut vis; & ſanata eſt filia ejus in illa hora: O Weib, dein Glaub iſt groß: es geſchehe dir, wie du willſt; und ihr Tochter iſt geſund worden von derſelben Stund.

9. Ein anderesmahl ſeynd ihm entgegen kommen zehen Auſſätzige mit Bitt, er wollte ſich über ſie erbarmen: er hat ſie nicht plötzlich geſund gemacht, ſondern wollen, daß ſie vorhero nebſt ihrem Vertrauen auch den Gehorſam üben ſollten: zu dem End hat er ihnen befohlen, ſie ſollten hingehen, und ſich denen Prieſtern zeigen. Sie ſeynd hingegangen, und ehe ſie bey denen Prieſteren angekommen, ſeynd ſie auf dem Weeg alle rein, und geſund worden. Alſo fruchtbar

waren die Beſuchungen, welche dem HErrn JEſu geſchahen, ob ſie ſchon eigennutzig geweſen, wann ſie nur ehrenbütig geweſen, und der Nutzen nicht ungebührlich. So gar denen Teuflen ſelbſten hat der gütigiſte JEſus eine Gnad geſtattet, welche ſich mit dem Stand ihrer Verdamnuß vereinigen lieſſe.

Luc. 8. Ein gantze Legion ſelbiger hölliſchen Geiſter ware ſchon ein lange Zeit in dem Leib eines armen Tropffen, und machten, daß er ſeine Kleyder vom Leib riſſe, und nicht zu Hauß bleiben kunte, ſondern in wüſte Orth hinaus gienge, und in denen Todten-Gräbern wohnte: vergebens ware ihne zu binden mit Ketten, und Feßlen; zumahlen ſelbige Geiſter alle Ketten und Feßlen zerriſſen: jedoch haben eben dieſelbe Teuffel, die ihn beſaſſen, ihn geführt, und mit ihm ſich ſelbſten geſtellt vor dem HErrn JEſu: ſie haben den armen Menſchen zu ſeinen Füſſen fallen laſſen mit ehrenbietigiſter Anbettung, und haben JEſum gebittet, er möcht ihr Peyn nicht vermehren mit ihrer Verweiſung in die Höll. Die Teuffel, wo ſie ſich immer befinden, tragen die weſentliche Peyn jenes Marter-Kerckers überall mit ſich, und werden nach dem letzten Gericht alle dorten verſchloſſen bleiben; jedoch iſt es eine Gnad für ſie, daß ſie Freyheit haben auf der Erden herum zu wanderen. Da ſie nun vergwiſſet waren, daß ſie verjagt werden ſollten aus demſelben Leib, haben ſie gebittet nit in die Höll verwiſen zu werden.

den. Et rogabant illum, ne imperaret illis, ut in abyſſum irent: Und ſie baten ihn, daß er ihnen nicht befehle in den Abgrund zu gehen. Es war an demſelben Gebürg ein Heerd unreiner Thieren, das iſt, Schweinen: ſie hielten an, daß ihnen erlaubt wurde in dieſelbe zu fahren. Et rogabant eum, ut permitteret eis in illos ingredi. JEſus hat ihnen die Gnad zugeſtanden, und die Erlaubnuß gegeben: Et permiſit illis: und hats ihnen zugelaſſen. O gütigiſter JEſu, was kan ich nicht verhoffen von deiner Güte, wann ich mich mit Bitten zu dir begebe, wiewohlen ich hinzu gehe durch ein eigennutzige Beſuchung, da ich finde, daß du von böſen Geiſteren gebittet ſie ihrer Bitt gewehret haſt.

10. Diſer Gedancken kan dich tröſten, und groſſe Hoffnung in dein Hertz bringen, wann du geheſt JEſum zu beſuchen um eine Gnad zu erhalten. Wenigiſt aber ſollen deine Bitten alſo beſchaffen ſeyn, daß ſie nicht unanſtändig ſeyen der Göttlichen Ehr, und deinem wahren Nutzen; dann ſolche ungebührliche Bitten wirſt du finden, daß ſie im Evangelio verſagt werden. Es gehet zu JEſu die Mutter der Kinder Zebedäi, und begehret für ihre Söhn die erſte Stellen in ſeinem Reich: JEſus verwirfft ihr Begehren mit einem Neſcitis, quid petatis: Ihr wiſſet nicht, was ihr begehret, als ein eyt-

les Begehren. Es kommt zu ihm ein Menſch, der die Helffte der Güter ſeines Bruders zu haben verlanget, und bittet ihn, er wolle machen, daß diſer ſein Erbgut mit
Luc. 12. 13. ihm theile. Dic fratri meo, ut mecum dividat hæreditatem: Sag meinem Bruder, daß er die Erbſchafft mit mir theile: und auf diſe geitzige Bitt gibt JEſus ein beſchämige Antwort: Homo, quis me conſtituit Judicem, aut diviſorem inter vos? O Menſch, wer hat mich zum Richter, oder Theiler zwiſchen euch beſtellt? Es kommen zu ihm die Phariſäer, und wollen als ein ihnen gebührende Sach, daß er ihnen zu gefallen ein Wunder würcke: und der HErr weiſet ſie ab mit einer ſehr ſcharffen Red-Art: Generatio mala, & adultera ſignum quærit, & ſignum non dabitur ei: Das böß- und ehebrecheriſche Geſchlecht ſucht ein Zeichen, und es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden: Ein wohl-gebührende Antwort auf ihren Hochmuth. O mein GOtt! ich will beſuchen dich, und die Altär deiner göttlichen Mutter, angetriben mehr von deiner Lieb, als von meinem Nutzen, und wann ich auch von meinem Nutzen bewegt werde, ſoll diſes geſchehen zu erhalten ein vollkommene Lieb gegen dir, ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden, ſolche Gnaden, welche du gern haſt, daß ſie von dir begehrt werden; und wann ich dich bitten werd um

das

dasjenige, deſſen ich in meinem Stand bedürfftig bin, wird es geſchehen aus Hochſchätzung deiner Fürſichtigkeit, deiner Freygebigkeit, deiner Gütigkeit, deiner Macht.

CCXCIV. Unterricht.

Wunder-Werck unſers HErrn JEſu Chriſti auf dem Waſſer.

Lehr-Stuck, wie wir uns zu verhalten haben in denen Widerwärtigkeiten.

I.

MAn kan auf diſer Erden nicht leben ohne Widerwärtigkeiten auszuſtehen. Vil ſtoſſen uns auf aus dem Lauff der Natur. Oftermahlen ſeynd die Jahrs-Wütterungen zuwider der Geſundheit der Leiber, und der Fruchtbarkeit der Felder. Nicht ſelten wirfft ein ungeſtümmer Wind zu Boden, ein hartnäckige Haitre dörret aus, ein immerwährender Regen verſchwemmet das beſſere XX. Tag.

ſere von unſeren Güteren. Vil kommen über uns von menſchlicher Boßheit: Rechts-Händel, Ubermacht, Verleumdungen, Verfolgungen. Vil kommen über uns auch von denen Teuflen; und alle seynd von GOTT angeſehen, und werden zugelaſſen uns zum Guten; doch aber verbietet uns GOtt nicht anſtändiger Gegen-Mittlen uns zu gebrauchen wider ſolche Widerwärtigkeiten; es geſchicht aber leicht, daß man in Anwendung der Gegen-Mittlen in einen aus drey Fehleren verfalle. Einige verlangen die gantze Hilff von GOtt, ohne einen menſchlichen Fleiß zu brauchen, welchen uns GOtt gibt: und diß iſt der erſte Fehler. Andere, da ſie nur allein den menſchlichen Fleiß anwenden, gedencken nicht an GOTT, als wann ſie alles kunten ohne ihn: und diß iſt der andere Fehler. Andere, nachdem ſie Hilff geſchafft haben, ſchreiben alles ihnen ſelbſten zu und GOTT nichts: und diß iſt der dritte Fehler. Heunt ſtelle ich dir vor zu betrachten die Wunder-Werck, welche JEſus Chriſtus unſer HERR in dem Waſſer gewürcket hat, und in diſen wirſt du wider diſe drey fehler drey Lehr-Stuck erkennen können, als

I. Uns in denen Widerwärtigkeiten zu beſchützen müſſen wir menſchlichen Fleiß anwenden:

II. Müſſen

II. Müſſen wir um göttlichen Beyſtand bitten:

III. Nachdem wir erlöſet ſeynd, müſſen wir die Gnad von GOtt erkennen.

2. Das erſte Miracul, das unſer HErr JEſus im Waſſer gewürcket, iſt geweſen zu Cana bey dem Hochzeit-Mahl, allwo er diſes Element in Wein verwandlet hat. An einem anderen Ort haſt du diſes betrachtet, und beobachtet, daß er, als der Wein manglete, befolchen, die Diener ſollten die Krüg mit Waſſer füllen. Es hätte JESUS auf ein andere Weiß dem Abgang ſteuren können, ohne daß die Diener Hand anlegten in der nicht nothwendigen Anfüllung. Er hätte können wachſen, und ſich vermehren laſſen jenes Wenige, was von Wein annoch in denen Flaſchen übrig ware, machend, daß es niemahl abgienge. Alſo hat der HERR offtermahlen gethan ſeinen Heiligen zu Lieb. Als der heilige Biſchoff Willibrordus ſich auf der Reiß befande, und am Weeg zwölff Bettler antraffe, hat er befohlen aus einer ſeiner Flaſchen allen Wein zu trincken zu geben. Alle haben getruncken nach allem Luſt, und die Flaſch iſt allzeit voll verbliben. Er iſt angelanget in ein Cioſter, allwo er ein ſchlechte Neig Wein angetroffen: er hat das Faß geſeegnet, und der Wein iſt dergeſtalten gewachſen, daß Sur. in vita 7. Nov.

nicht

nicht nur allein das Faß voll geweſen, ſondern übergegangen. Ein andersmahl hat er den Seegen geſprochen über vier kleine Flaſchen, und ſie ſchinen gleich vier Brünnen: es wurde daraus eingeſchencket, und ſie bliben allzeit voll, biß viertzig Perſohnen darvon überflüßig erſättiget worden. Da er nach ſeinem Todt angeruffen worden, hat er ein gleiches Wunder erneuret, und gemacht, daß an einem Feſt-Tag ein kleines Fäßlein allen Geiſtlichen in dem zahlreichen Cloſter Wein im Uberfluß gegeben, und hernach noch voll gefunden worden. Alſo leſen wir auch von anderen Heiligen. Alſo hat JEſus ſelbſt nachmahls ſiben Brod, und drey Fiſch vermehret, biß ſechs tauſend Hungerige darvon erſättiget worden, und noch ſo vil Stücklein übergebliben ſeynd, daß ein groſſe Menge armer bedürfftiger Menſchen hat können geſpeiſet werden. Nicht alſo hat er wollen bey der Hochzeit zu Cana, ſondern verlangt, daß zu dem Vorrath auch zu helffen ſollten die Diener mit ihrer Arbeit, auf daß wir lerneten, wir müſſen auch unſerer Seits mitwürcken, ſo vil wir können, wann wir wollen, daß GOtt unſeren Nöthen Fürſehung thue.

Matth. 17. 23. 3. Die Steuer-Einnehmer zu Capharnaum ſprachen zu dem heil. Petro: Was iſts? bezahlt euer Meiſter den Tribut nicht, welchen

welchen man dem Kayſer ſchuldig iſt? JE-ſus ware bey diſer Frag nicht gegenwärtig; aber es ware nicht nöthig, daß man ihm auch ferne Sachen hinterbrächte. Da Petrus in das Hauß eingetretten, iſt ihm JEſus entgegen kommen, und hat ihm geſagt, er ſeye zwar nicht ſchuldig ſelbigen Tribut zu bezahlen; jedoch kein Aergernuß zu geben, ſoll er, Petrus, an dem See hinaus gehen, den Angel auswerffen, und den erſten Fiſch, der anbeiſſen werde, herausziehen: in deſſen Maul werde er ein Müntz finden, welche für ſie beyde klecken ſolle: dieſelbe ſoll er nehmen, und dem Einnehmer überlieferen. Vade ad mare, & mitte hamum, & eum piſcem, qui primus aſcenderit, tolle, & aperto ore invenies ſtaterem: illum ſumens, da eis pro me, & te: Gehe zum Meer, und wirffe den Angel aus, und jenen Fiſch, der zum erſten auffſteigen wird, nimme, und in deſſen eröffneten Maul wirſt du finden einen halben Silberling: denſelben nimme, und gibe ihnen für mich, und dich. Auch allhier bedencke, wie leicht der HErr in ſeinen Händen jene Müntz hätte können erſchaffen, oder, ſo er ſie nicht erſchaffen wollte, durch einen Engel bringen, oder von einem ſeinem andächtigen herſchieſſen laſſen. Das hat er aber nicht thun wollen, ſondern verlanget, daß Petrus, als ein

Fiſcher,

Fiſcher, zu ſeiner Bedürfftigkeit anwenden ſollte den Fleiß ſeines Handwercks.

4. Demnach JEſus durch die Vermehrung der Brod, und fiſchen das zahlreiche Volck, das ihm folgte, geſpeiſet hatte, hat er ſeinen Apoſtlen befohlen, ſie ſolten in das Schiff gehen, und über den See

Joan. 6. 18. an das andere Geſtatt ſetzen. Der Wind ware widerwärtig, und blaſete mit groſſer Häfftigkeit. Mare autem vento magno flante exſurgebat: Aber das Meer ſtige bey ſtarck webendem Wind auf. Es arbeiteten die Apoſtel wacker zuſammen mit Anziehung der Ruder; aber die Arbeit war groß: nichts deſtoweniger hat der HERR zugelaſſen, daß ſie ſich lang bemüheten, und mit ſelbiger Abmattung fünff und zwantzig oder noch mehr Stadien gewinneten, das iſt, bey vier welſche Meil, oder zwey teutſche Stund Weegs. Cùm remigâſſent ergo quaſi ſtadia viginti quinque, aut triginta: Nachdem ſie fort gerudert hatten bey fünff und zwantzig, oder dreyßig Stadien: alsdann iſt er zu ihnen kommen gehend auf dem Waſſer. Vident JESUM ambulantem ſupra mare, & proximum navi fieri: Sie ſehen JESUM ober dem Meer wandlen, und nächſt an das Schiff kommen. Es ware Nacht-Zeit, und weil ſie bey dem wenigen

gen dumperen Liecht ihn nicht erkenneten, vermeynten ſie, es wär ein Geſpenſt, und wurden verwirret, und erſchröckt. Aber JEſus ſprache: Förchtet euch nicht, ich bins: da haben ſie ihn in das Schiff eingenommen, und alſobald hat ſich der Wind geſetzt: Et aſcendit ad illos in navim, & ceſſavit ventus, wie der Heilige Marcus betheuret: Er iſt zu ihnen in das Schiff eingeſtigen, und der Wind hat nachgelaſſen: und gleich iſt das Schiff an das Land kommen, wie der Heil. Johannes meldet: Et ſtatim navis fuit ad terram, in quam ibant. Betrachte wiederum: wie leicht hätte der HErr JEſus ſeinen lieben Jüngeren die Mühe benemmen können, wann er mit ſeinem Befehl den widerigen Wind veränderet, und von ihrer erſten Abfarth an einen günſtigen Wind wehen laſſen thäte? Marc. 6. 37.

5. Ein andersmahl als er mit ſeinen Jüngern in dem Schiff ware, entſtunde ein grauſames Sturm-Wetter. Das Schiff wurde von denen Wellen hin- und her geworffen, und mit Waſſer angefüllet, ſo von den ungeſtimmen Wellen darein geworffen wurden. Alle Jünger waren in harter Arbeit beſchäfftiget, einer in Regierung de Steuer-Ruders, ein anderer in Hilffleiſtung der Ruederer, ein anderer Marc. 4. 37.

in Erleichterung des Schiffs von dem Waſſer: das Schiff ware nahe an dem, daß es untergienge, und indeſſen ſchlaffte JEſus gantz ruhig in dem Hinter-Theil deſſelben. Es waren zwar in Begleitung andere Schiff, aber alle waren in eben derſelben Gefahr, in allen war eben dieſelbe Bemühung ſich zu retten von ſo greulichem Sturm. Mit allem dem Blaſen der Winden, mit allem dem Rauſchen der Waſſer-Wellen, ſchlaffte JEſus, und lieſſe zu, daß ſeine Jünger, und Nachfolger dem ungeſtimmen Ungewitter entgegen ſetzen müßten den Fleiß ihrer Kunſt, und die Stärck ihrer Armben. Endlich da das Schiff begunte zu ſincken, haben ihn die Jünger aufgeweckt, und mit einem gewiſſen ehrenbiethigen Verweis gegen ihn ſich beklagt über ſelbe vermeynte Unachtſamkeit gegen ſie: Magiſter, non ad te pertinet, quia perimus? Meiſter! gehet es dann dich nicht an, daß wir zu Grund gehen? HERR errette uns, ſonſt ſeynd wir verlohren: Domine ſalva nos, perimus. Alsdann hat ſich JEſus erhebt, und auf den Verweis vorhero mit einem anderen Verweis geantwortet, ſie tadlend wegen des ſchlechten Glaubens, indem ſie Schiffbruch zu leyden förchteten, da doch er bey ihnen ware. Quid timidi eſtis, modicæ fidei? Was ſeyet ihr forchtſam, ihr Kleinglaubige? Sodann

Matth. 8. 25.

dann erhebte er ſein allmächtige Stimm gegen dem Wind, und gegen dem See. Schweige, ſprach er zu dem einen: gibe dich zur Ruhe, ſprach er zu dem anderen. Comminatus eſt vento, & dixit mari: tace, obmuteſce! Er hat dem Wind getrohet, und dem Meer geſagt: ſchweige ſtill, und erſtumme! Im Augenblick haben der Wind, und die Waſſer-Weller gehorſamet, und iſt mit allgemeiner Verwunderung ein ruhigiſte Meer-Stille worden: Et facta eſt tranquillitas magna. Du ſiheſt auch da, daß die Jünger, ehe ſie die Gnad der Stillung des Ungewitters empfangen, ihre Kräfften haben müſſen anwenden wider das ungeſtimme Ungewitter. Marc. 4. 39

6. Ein andersmahl hatten Petrus, Johannes, Jacobus, und andere mit ihnen die gantze Nacht vergebens gefiſcht ohne ein eintziges Fiſchlein zu fangen. Der Heyland wolte ſie mit einem Uberfluß verſehen, und als es Tag worden, hat er befohlen, ſie ſolten von dem Geſtatt, an welches ſie zuruck gekommen, abſtoſſen, das Schiff weit hinausführen, und die Netz auswerffen. Sie hatten ſchlechte Hoffnung; nichts deſtoweniger griffen ſie widerholter maſſen zur Arbeit aus Gehorſam. Præceptor, ſprache Petrus, per totam noctem laborantes nihil cepimus; in verbo autem tuo laxabo rete. Luc. 5. 4.

Du Gebiether, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Sie ſeynd darauf in die Höhe hinaus gefahren, haben die Netz ausgeworffen, und ein ſolche Menge Fiſch eingeſchloſſen, daß ſolche die Netz nicht faſſen kunten, ſondern zerriſſen wurden; ſie rufften ihre Geſpahnen zu hilff, welche mit dem anderen Schiff darzu kommen, gleichfalls ihr Netz auswarffen, und ware derſelbe Fiſch-Zug ſo überflüßig, daß beyde Schiff angefüllet wurden mit Gefahr unter zu gehen. Selbige Fiſcher haben gethan, ſo vil ſie als Fiſcher thun kunten. Sie ſeynd hinaus gefahren, haben die Netz ins Waſſer geworffen, und JEſus hat gethan, was die Fiſcher nit thun kunten, da er eine groſſe Menge der Fiſch genöthiget in ihre Netz einzugehen. Wir ſollen kräfftig darfür halten, GOtt wolle nicht, daß wir müßig ſeyen in unſeren Widerwärtigkeiten. Er hat uns Verſtand, Fleiß, und Kräfften gegeben, damit wir ſie brauchen, wie es unſere Nöthen erforderen. Ordentlich darvon zu reden, iſt es ein groſſer Fehler, und kein Frommkeit, kein Vertrauen, ſonderen ein Vermeſſenheit, wann man kein Ungemach auf ſich nemmen will mit dem Vorwand, wir wollen die Hilff, den Schutz, die Erledigung von GOtt allein.

Wann

Wann du kranck biſt, und weder Artz-
ney, noch Anleitung der Artzten willſt
annehmen; wann du verfolgt biſt, und
weder nach Beſchützeren, noch Rath gu-
ter Freunden willſt fragen: wann du arm
biſt, und weder auf gute Bauung deiner
Aecker, noch auf fleißige Einſetzung der
Früchten von denſelben aufmercken, oder
wann du ein Kauffmann auf deinen Laden
nicht willſt acht haben, oder wann du ein
Handwercks-Mann dich in deiner Kunſt
nicht willſt bemühen, oder nicht dienen, oder
keinen Herrn, oder Meiſter ſuchen, und
ſageſt: ich will keinen anderen, als GOtt,
ſo geduncket es dich etwan, du redeſt recht;
aber öffters redeſt du alſo nur aus deiner
Faulkeit, und redeſt übel. Dis iſt ſo vil,
als vermittels der Wunder-Wercken das
jenige verlangen, was man zwar von GOtt
ſoll hoffen, aber durch jene Mittel, wel-
che natürlich ſeynd.

7. Wir müſſen allzeit um den Gött-
lichen Beyſtand bitten, verſicheret, daß
ohne diſem all unſer Fleiß unnützlich ſeyn
werde; ſolchen Beyſtand aber zu erhalten
müſſen wir ſamt unſerem Gebett unſeren
menſchlichen Fleis anwenden. Wo all un-
ſer menſchliche Hilff unmöglich iſt, kom-
met uns GOtt, wann wir ihn anruffen,
zu Hilff, und nicht ſelten pflegt er auf uner-
wartet- und wunderbarliche Manieren

uns zu Hülff zu ſchicken ſeine Engel, und ſeine Heilige. Wir haben voll der Exemplen die Leben der Heiligen, und ohne von denen im Waſſer gewürckten Wunderen hinweg zu gehen, macht ein Heil. Franciſcus von Paula, da er von den Schiff-Leuthen abgewiſen, und nicht in ihr Schiff eingelaſſen wird, daß ihm ſein Mantel für ein Schiff dienet, indem er denſelben auf das Meer ausbreitet, und ſamt ſeinem Geſellen über die Sicilianiſche Meer-Enge ſetzet. Der Heil. Bernardinus gehet mit truckenem Fuß über das Waſſer des Mantuaniſchen Sees in ſelbiger Stadt zu predigen. Der Heil. Birinus, als er auf dem Land das Corporal, die Palla ſamt anderen Altar-Geräth zu Celebrirung des heiligen Meß-Opffers vergeſſen, und bereits mit dem Schiff einen zimlichen Weeg im Meer gemacht, ſteiget, ſolches vermerckend, aus dem Schiff, und gehet vil Meil Weegs auf dem Waſſer, nimmt das vergeſſene Geräth, kehret auf eben demſelben Weeg zuruck, erreichet das fortſeglende Schiff, und ſteigt wider in daſſelbe. Der Heil. Franciſcus Xaverius, als denen Schiffenden auf dem Meer das ſüſſe Waſſer manglete, laßt die Fäſſer mit Meer-Waſſer anfüllen, und macht es mit geſprochenen Seegen ſüß, und geſund. Jener groſſe Wunder-Mann erſtens in Böheimb, nachmahls in ganz

Sur. in vita 3. Dec.

Teutſch-

Teutſchland, und jetzt in gantz Italien, und in der gantzen Welt, der Heil. Johannes von Nepomuck, erleuchtet bey finſterer Nacht-Zeit mit wunderbarlichem Liecht einen Brunnen, und ein in demſelben gefallene ſein andächtige Verehrerin, daß ſie ſehen kan einen Balcken, an dem ſie ſich anhalten möge, bis ſie von denen Haus-Genoſſen heraus gezogen werde. Er erleuchtet einen anderen Brunnen, und zeigt einem in dieſelbe Tieffe gefallenem ſeinem andächtigen Diener einen Waſſer-Eimer, in welchen er ſich ſetzen, und warthen könne, bis ihn jemand hierauf ziehe. In dem Moldau-Fluß erhaltet er bey Leben ein ſeine andächtige Perſohn, ſo von dem Strohm unter dem ſtarcken Eys fort geriſſen wird: er verſichert ſie, ſie werde nit zu Grund gehen: und da ſie heraus gezohen wird faſt nach einer Stund, befindet ſie ſich nicht nur lebendig, ſondern unverletzt, und geſund. In ſeinem anderen reiſſenden Strohm laßt er ſich ſehen einer adelichen Fräulein nur von ſibenthalb Jahr Alters, welche von einem ſchmalen Steg hinunter gefallen, und niemand hatte, der ihr Hilff leiſtete: förchte dir nicht, ſagt er auch zu diſer: förchte dir nicht, du wirſt nicht ertrincken: das Kind wird von dem ſtarcken Waſſer fort getriben unter ein ſehr ſchnell-lauffendes Mühl-Rad in einer allenthalben ſo enger Waſſer-Rinnen,

Paſſ. in vita S. Joan. Nepom.

nen, daß es zu kleinſten Stücklein hätte müſſen zerriſſen werden: es iſt lang unter dem Waſſer, und wird für ein groſſes Miracul gehalten, wann man den todten Leichnam gantz, und unzerſtucket heraus ziehen kan: man ziehet endlich gantz heraus nit den todten Leichnam, ſondern den lebendigen, friſch- und geſunden Leib, und bringt ihn der Frau Mutter, welche bey dem Hineinfallen zugegen war, und den Heil. Martyrer um Hilff angeruffen hatte.

8. Alſo thut nicht ſelten GOTT, alſo ſeine Heilige, wann aller menſchlicher Fleiß unnützlich iſt, und ſie um Beyſtand angeruffen werden: und ſolche Beyſpihl können unſer Vertrauen erwecken, aber nicht unſer Faulkeit ſtärcken. Werffe deine Gedancken zuruck auf die Exempel, welche ich dir aus dem Heil. Evangelio fürgeſtellt hab. Bey der Hochzeit zu Cana können die Diener den verdrüßlichen Mangel des Weins nicht erſetzen, können aber die Krüg mit Waſſer füllen: ſo füllen ſie dann dieſelbe, hernach wird JEſus machen, was ſie nicht können, und die Krüg werden voll Wein ſeyn. Petrus hat kein Geld, und kan den Tribut nicht bezahlen: kan aber mit dem Angel fiſchen: ſo fiſche er dann, und JEſus wird thun, was Petrus nicht thun kan; er wird machen, daß der erſte Fiſch, der anbeiſſen wird,

im

im Maul die nothwendige Müntz bringe. Die Jünger können den widrigen Wind nit günſtig machen, noch ein wüthendes gefährliches Ungewitter in ein annehmliche Meer-Stille veränderen; ſie können aber mit den Ruderen arbeiten: ſo arbeiten ſie dann, und laſſen ſich durch die Mattigkeit nicht überwinden; JESUS wird thun, was ſie nicht thun können; er wird denen Winden gebiethen, und dem Waſſer ein ruhige Stille verſchaffen. Eben alſo ſolleſt auch du thun in deinen Widerwärtigkeiten. Thue das, was du menſchlich kanſt, und ruffe GOtt um Beyſtand an, ſo wirſt GOTT zu deinem Schutz haben.

9. Hier aber betrachte, ob du jemal einer geweſen von jenen, welche in ihren Widerwärtigkeiten ausbrechen in Ungedult, in ſchändliche Wort, in Flüch, in Rach, Verſchwörung, oder in aberglaubiſche Mittel in denen Kranckheiten, oder in Diebſtähl, in Betrug, in Ungerechtigkeiten zu Steurung ihrer Armuth. Biſt ein ſolcher, wie kanſt du dich verwunderen, oder beklagen, wann GOtt veranſtaltet, daß die Verfolgung noch mehr zunemme, daß die Kranckheiten zum Tod führen, daß dich die Armuth noch armſeeliger mache? Vermeyneſt du wohl, die Sünden ſeyen ein taugliches Mittel die Göttliche Hilff zu erlangen? Glaubſt du

GOTT wölle dir beyſtehen, wann du ſeinen heiligen Namen nicht weiſt anzuruffen, als mit ſeiner Beleydigung? Diß iſt ein Weis allzeit in deiner Trübſaal zu verbleiben. Der Heil. Gregorius von Turon betheuret, er ſeye zugegen geweſen, und habe mit ſeinen Augen geſehen einen Menſchen, der bey dem Grab des Heil. Amabilis unbeweglich worden, alldieweilen er daſelbſt einen falſchen Schwur gethan. Er hat falſch geſchworen, und allwo er falſch geſchworen, da iſt er gebliben: er brauchte all ſein Stärcke ſich zu bewegen, aber umſonſt; vil lauffen zu ihm zu helffen, aber vergebens: er ſcheinte ein eiſene Bildſaul zu ſeyn, alſo war ihm unmöglich alle Bewegung. Vidi pejerantem diriguiſſe ut ferrum. Ich hab geſehen den falſch-ſchwörenden erſtarret wie Eiſen; und er kunte von dem Orth ſeines frevlentlichen Schwurs ſich nicht entledigen, als nach vilem Betten, vilen Zäheren, groſſer Reu, und aufrichtiger Beicht ſeiner Sünden. Wann du in deinen Widerwärtigkeiten GOtt beleydigeſt, wird villeicht eben darum dich GOtt in denenſelben veſt machen, und dir alle Weis heraus zu gehen benemmen. Wann du in Trübſaalen biſt, ſo behalte GOTT zum Freund, ohne welchem alle deine Kräfften unnutzlich ſeyn werden.

S. Gregor. Turon. de Glor. conf. c. 33.

10. Ferners wirſt du von deinen Widerwärtig-

wärtigkeiten erlöſet, ſo muſt du die Gnad GOtt zuſchreiben, und nicht deinem Fleiß. Zuweilen zeigt ſich die Göttliche Hand ſo offenbar, daß einer blind ſeyn müßte, der ſie nit erkennete. Da der Heyland in der oben erwehnten Widerwärtigkeit des Wind ſich denen Jüngeren hat ſehen laſſen, frey wandlend auf denen Waſſer-Wellen, und anfänglich für ein Geſpenſt gehalten, nachdem er geſagt, er ſeye JEſus, hat Petrus zu ihm geſprochen: HErr, wann du es biſt, ſchaffe, daß ich über das Waſſer zu dir komme. Komme nur, antwortete JEſus, und Petrus ſtig aus dem Schiff, und gieng einige Schritt fort; nachmahls aber erſchrocken in Anſehung einer gegen ihn kommenden vor anderen ungeheuren Wellen, fieng er an unterzugehen. In ſelbiger Gefahr ruffte er alſobald den allmächtigen Meiſter um Hilff an. JEſus verwiſe ihm die Unbeſtändigkeit ſeines Vertrauens, bothe ihm die Hand, und führte ihn mit ſich in das Schiff. Das Wunder ware ſo klar, da es einer menſchlichen Krafft nit kunte zugerechnet werden. Gleichermaſſen kunte die augenblickliche Veränderung des Waſſers in Wein, und des Sturm-Wetters in die haitere Wind-Stille, weder dem menſchlichen Fleiß, noch dem zufälligen Lauff der Natur zugeſchriben werden. Anderemahl kommet GOtt alſo zu Hülff, daß er ſich nit ſo klar offenbahret. Daß der mit dem An-

gel des Heil. Petri gefangene Fiſch ein Müntz in dem Maul brachte, hätte für einen gähling en Zufall können gehalten werden, wann es nicht von Chriſto wäre vorgeſagt worden. Daß, nachdem die gantze Nacht unnutzlich mit fiſchen gearbeitet worden, die bey anbrechendem Tag abermahl in das Waſſer ausgeworffene Netz mit ſo vilen Fiſchen angefüllt worden, daß dieſelbe kaum in zwey Schiffen kunten gefaſſet werden, hätte mögen zugeſchrieben werden einer bequemeren Stund, denen beſſer gerichteten Netzen, einem natürlichen Gang der Fiſchen ſelbſten, wann JEſus nit vorhero befohlen hätte die Netz ins Waſſer zu werffen. Dannoch haben es alle als ein Gnad von JESU erkennet. Der HErr kommt uns nit allzeit durch Wunderwerck zu Hilff; ergibt dem Artzt ein ein taugliches Mittel, und der Krancke wird geſund; er ſpricht dem Advocaten ein einen kräfftigen Beweißthum, und der Rechts-Handel wird gewunnen; er nimmt von der Welt hinweg einen Anverwandten, und ſchickt eine Erbſchafft; er bändiget einen Ubermächtigen mit einem ſchmertzlichen Unglück, und die Verfolgung laßt nach. Die Hand GOttes wird in dergleichen Fällen nit ſo klar beobachtet, aber von ihr kommt, und von ihr müſſen wir erkennen die erfolgende Gnad. Alſo iſt es, mein GOTT; wann ich zu Steurung meiner Widerwärtigkeiten mit

meinen,

meinen Beſtrebungen nicht auslange, wann mein Gebett nicht erhöret wird, will ich alles meiner Aufführung, und meinen Sünden zuſchreiben: wann ich werde erhöret werden, wann ich werde erlöſet werden von meiner Trübſaal, will ich alles von deinem barmhertzigen Beyſtand erkennen, ꝛc.

CCXCV.
Unterricht.

Wunderwerck unſers HErrn JEſu Chriſti an denen Beſeſſenen.

Groſſe Schuldigkeit, ſo wir Chriſten zu ihm haben auch in diſer Sach.

Nachdem ich vorgetragen habe die Wunderwerck, welche JESUS Chriſtus unſer HErr in dem Waſſer gewürckt, will ich dir auch vorſtellen die von ihm gewürckte Miraculn in Vertreibung der hölliſchen Geiſter aus denen beſeſſenen Leiberen: und wollen wir betrachten, XXI. Tag.

I. Wa-

I. Warum der HErr zugelaſſen, daß ſo vil beſeſſen worden in dem Jüdiſchen Volck, ſo doch das Volck GOttes ware, und wenig zulaſſe bey dem Chriſtlichen Volck:

II. Warum JEſus, der einen höchſten Gewalt über die Teuffel hatte, zuweilen zugelaſſen, daß ſie im Ausfahren die Leiber, aus denen ſie vertriben wurden, übel geplagt:

III. Warum, da JEſus in der Kirchen den Gewalt die Teuffel auszutreiben hinterlaſſen, und die Weyh der Exorciſten eingeſetzt hat, er doch zulaſſe, daß die Teuffel ſich denen Beſchwörungen alſo widerſetzen.

1. Sehr groß iſt die Menge deren vom böſen Geiſt beſeſſenen, welche wir zu denen Zeiten unſers HERRN JESU Chriſti finden im Evangelio. Vil ſeynd zu ihm
Matth. 4. 24. geführet worden aus Syrien. Et abiit opinio ejus in totam Syriam, & obtulerunt ei omnes malè habentes, & qui dæmonia habebant. Und die Meynung von ihm iſt kommen in gantz Syrien, und ſie haben ihm fürgeführt alle Ubelbehaffte, und welche Teuffel hatten. Vil ſeynd ihm fürgeſtellt worden in der Stadt Ca-
Matth. 8. 16. pharnaum. Obtulerunt ei multos dæmonia habentes. Sie haben zu ihm gebracht vil, ſo Teuffel hatten. Biß-

weilen

weilen waren vil Teuffel in einem eintzigen Leib; zu Naim hat der Heyland aus der Maria Magdalena bis ſiben ausgetriben, und in der Gegend der Geraſener hat er in einem eintzigen Tropffen beyſammen angetroffen, und ſammentlich ausgejagt ein gantze Legion, ſo ſagen will, mehr als ſechs tauſend. Auf denen Gaſſen, durch welche er gienge, in denen Synagogen, in welchen er predigte, an allen Orthen fande er Beſeſſene. Einige waren ſtumme Teuffel, das iſt, welche die Red verhinderten, andere waren geſchwätzige Teuffel, welchen der Heyland das Stillſchweigen hat befehlen müſſen: Obmuteſce, & exi ab eo. Erſtumme, und fahre von ihm aus: andere waren ſtumm, und taub, andere ſtumm, und blind. Mit einem Wort, wir finden den HErrn ſehr offt beſchäfftiget in Erledigung der Beſeſſenen von denen unreinen Geiſteren. Dæmonia multa ejiciebat. Er tribe vil Teuffel aus. Erat prædicans in Synagogis eorum, & in omni Galilæa, & dæmonia ejiciens. Er predigte in ihren Synagogen, und in gantz Galiläa, und triebe die Teuffel aus; und indem er an einem Orth vil erledigte durch ſich ſelbſt, erledigte er anderſtwo vil vermittels ſeiner Jünger, welche gleichfalls vil Teuffel austriben: Dæmonia multa ejiciebant. Gewiß iſt es, daß wir dermahlen bey dem Chriſtlichen Volck nit mit ſo offtmahli-

Marc. 16. 9
Matth. 8. 28.
Luc. 11. 14
Luc. 4. 35
Marc. 9. 25
Matth. 12. 22.
Marc. 1. 34 39.
Marc. 6. 13

mahliger Plag beunruhiget werden. Es gehen Jahr, und Jahr vorbey, ohne daß in denen auch Volck-reicheren Städten ein Beſeſſener gezeigt werde. Die Teuffel hören niemahl auf boßhafftig zu ſeyn, und verlangen heut zu Tag nit minder zu ſchaden, als vorhin. Dæmones, ſpricht der Heil.
S. Auguſt. Auguſtin9, ſemper habent voluntatem no-
Enp. Pſ. 26. cendi, nec deſinunt nocere velle. Die Teuffel haben allzeit den Willen zu ſchaden, und laſſen nit nach Schaden zu wöllen. In ſoweit beſitzen ſie unſere Leiber nit: in ſoweit benemmen ſie uns den Gebrauch der Augen, der Ohren, der Zungen nit; in ſoweit ſtürtzen ſie uns nit in das Feuer, oder in das Waſſer, in wie weit es GOtt ihnen nicht zulaſſet.

2. Anjetzo betrachte, warum GOTT ſo vil zugelaſſen habe jenen böſen Geiſteren in dem Judenthum auch dazumahl, als es das wahre Volck GOttes war, und ſo ſelten ſolches zulaſſe in dem Chriſtenthum, ſo wirſt du befinden, wie diß ein ſonderbare Verbindlichkeit ſeye, die wir haben zu dem liebwertiſt- und liebreichiſten HErrn JEſu Chriſto. Diſer, gleichwie er uns erlöſet hat von vilen ſchweriſten Bürden der alten Synagog, und uns gegeben hat die herrlichiſte, derſelben nit verlyhene Privilegien, und Freyheiten, gleichwie er uns auch beveſtiget hat mit ſtärckeren Hilffs-Mittlen; alſo

ſo hat er uns in unſerer Chriſtlichen Kirchen gegeben ſolche Wöhr, und Waffen, wegen deren die Teuffel ohne ſonderbaren Befehl GOttes ſich nicht getrauen unſere Leiber anzufallen. Wir haben den Tauff, das Creutz, die heilige Reliquien, und Bildnuſſen, die Saltz- und Waſſer-Weyh, und deren Gebrauch, lauter ſolche Sachen, die dem Judenthum mangleten, und alle dem Teuffel zum groſſen Schröcken seynd: und über alles iſt allen hölliſchen Mächten erſchröcklich die weeſentlich- und beſtändige Gegenwart unſers HErrn JEſu Chriſti im heiligiſten Sacrament. Wann wir zum heylſamen Sacramentaliſchen Tauff-Baad gebracht werden, blaſet uns der Prieſter, als Diener GOttes, dreymahl in das Angeſicht, und befihlt dem Teuffel von uns abzuweichen. Exi ab eo, immunde ſpiritus, & da locum Spiritui ſancto Paraclyto. Gehe von ihm aus, unreiner Geiſt, und mache Platz dem Heiligen Geiſt dem Tröſter. Es wird beſchwöret, und geweyhet im Namen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit das Saltz, welches dem, der zu tauffen iſt, in dem Mund gelegt wird: und durch dieſelbe Weyhung wird es ein geheiligte Sach, Sacramentale genannt, geordnet den Teuffel in die Flucht zu jagen: Ut in nomine Sanctiſſimæ Trinitatis efficiaris ſalutare Sacramentum ad

Ex Sacerd. Rom.

ad effugandum inimicum. Auf daß du im Namen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit werdeſt ein heylſames Geheimnus den Feind auszutreiben. Es wird ihm angedeutet JEſu Chriſto die Ehr zu geben in einem Leib, welchen er beruffen hat zu ſeiner Gnad und Seegen; und er ſoll ſich niemahl unterſtehen zu verunehren jenes Creutz-Zeichen, ſo gemacht wird auf der Stirn deſſen, der nach dem Tauff-Waſſer trachtet. Et tu, maledicte Diabole, da honorem &c. & recede ab hoc famulo Dei & hoc ſignum crucis, quod nos fronti ejus damus, tu maledicte Diabole, nunquam audeas violare. Derſelbe Befehl wird widerholet mit höniſchen Worten gegen dem hoffärtigen Geiſt, und iſt er genöthiget zu gehorchen, und ſelbe zu leyden ohne Widerred. Exorcizo te, ſpricht der Prieſter, immunde ſpiritus, in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, ut exeas, & redeas ab hoc famulo Dei. Ipſe etiam imperat tibi, maledicte, damnate, atque damnande, qui pedibus ſuis ſuper mare ambulavit &c. Ich beſchwöhre dich, du unreiner Geiſt im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geiſts, auf daß du ausfahreſt, und abweicheſt von diſem Diener GOttes. Er befihlt dir auch, vermaledeyter, verdammter, und verdammlicher, der mit ſeinen Füſſen auf dem

Meer

Meer gewandlet iſt. Und weilen es lang wäre, ſammentlich alle zu widerholen, werden ſolche Beſchwörungen von dem Tauffenden öffters erneueret vor der Aufgieſſung des Tauff-Waſſers. Alſo zu derſelben Zeit, da wir Chriſten werden, fangt der Teuffel an zu mercken, daß er kein Urſach mehr über uns habe: zugleich iſt er genöthiget uns mit Ehr zu beförchten; und weil wir allzeit das Tauff-Zeichen in uns behalten, verbleibt auch dem Teuffel allzeit die Noth gegen uns ein Ehr-Forcht zu tragen. Dahero der Engliſche Lehrer recht beobachtet, der Teuffel habe jenen Gewalt nicht denen getaufften Kinderen zu ſchaden, welchen er hat gegen denen nicht getaufften: und verſtehet ſich ſolches auch von denen erwachſenen.

S. Thom. in 4. d. 4. q. 3. art. 1. q. 2. c.

3. Wahr iſt es, daß, wann man tödtlich ſündiget, der Teuffel Beſitz nehme in der ſündigen Seel, welche, weilen ſie wider GOtt revellieret, ſich ihm freywillig unterwirfft; allein er findet vil Urſachen, die ihn abſchröcken weiter zu gehen zur Beſitz-Nehmung auch des Leibs. GOTT hat durch die Verdienſt unſers HErrn JEſu Chriſti groſſe Krafft mitgetheilet dem Creutz, und denen Heiligen wider den Anfall der hölliſchen Mächten. Weil nun die wenigiſte ſeynd unter denen Chriſten, welche nicht bey ſich tragen entweders heilige

Reliquien, oder Bilder, ſo da vorſtellen JEſum, oder Mariam, oder einen Heiligen: weil auch die wenigiſte ſeynd, welche ſich nicht öffters alle Tag bewaffnen mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, getrauet ſich der Teuffel nicht in einen ſo wohl beſchützten Leib zu kommen, es ſeye dann, daß er etwann einigesmahl von GOTT einen ausdrucklichen Befehl erhaltet. Auch der Gebrauch des durch die von der Heil. Kirchen beſtättigte Weyh geheiligten Waſſers haltet von unſeren Leiberen fern ab den hölliſchen Feind, und nach Lehr des Heil. Thomä wird es eben zu diſem End verordnet. Der Prieſter, als Diener des HErren, ruffet in Weyhung deſſelben an die drey Perſohnen der allerheiligiſten Göttlichen Dreyfaltigkeit, und in dero Namen gibt er ihm die Krafft die Teuffel zu vertreiben. Ut fias aqua exorcizata ad effugandam omnem poteſtatem inimici, & ipſum inimicum eradicare, & explantare valeas cum Angelis ſuis apoſtatis per virtutem Domini noſtri JESU Chriſti &c. Damit du werdeſt ein beſchwornes Waſſer zu verjagen alle Macht des Feinds, und ihn den Feind ſelbſt ausreiten, und ausrotten mögeſt mit ſeinen abtrinnigen Englen durch die Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti ꝛc. Dieſelbe böſe Geiſter, ſagt der Heil. Auguſtinus, getrauen ſich nicht zu verachten diſe durch die von dem Namen

S. Th. 3. 65. 1. 6.

Ex Sacerd. Roman.

men JEſu Chriſti mitgetheilte Krafft eingetruckte Zeichen, ſondern ſie zitteren, wo ſie immer dieſelbe ſehen. Maligni ſpiritus nullo modo audent ſigna nominis JESU Chriſti contemnere; contremiſcunt enim hæc, ubicunque illa conſpexerint. S.Aug. qq. l.83. q.79.

4. Aber dasjenige, was vor allen die Teuffel erſchröcket von dem Eingang in unſere Leiber, iſt die beſtändige Verharrung, welche bey uns in allen unſeren Kirchen macht unſer HErr JEſus Chriſtus im hochwürdigen Sacrament des Altars, und unſer Zugang zu ihm, wann wir in die Kirchen kommen, wie dann auch ſein Eingang zu uns, wann wir ihn im heiligen Sacrament empfangen. Obſchon ſelbige hölliſche Geiſter nicht glauben mit einem dienſtwilligen Glauben, ſo glauben ſie doch mit einem gewiſen Glauben dasjenige, was GOtt geoffenbaret hat, und ſeynd vergwiſet, daß der GöttlicheLeib des Heylands, ſein Göttliches Blut, ſein Seel, ſein GOttheit, wahrhafftig, und weeſentlich ſeye unter den Geſtalten einer jeden conſecriert, oder gewandleten Hoſti. Sie wiſſen wohl, daß diſer eben derjenige ſeye, welcher, da er noch leydbar, und ſterblich auf Erden ware, ſie ſo offt wider ihren Willen gezwungen hat abzuweichen aus jenen Leiberen, in welchen ſie ihr Herberg aufgeſchlagen hatten. Sie wiſſen, daß, als einer aus ih-

nen in einen armen Menſchen gefahren, und hn ſtumm gemacht hatte, er vertrieben worden, und die Stummheit aufgehört habe.
Matth. 9. 32. Et ejecto dæmonio locutus eſt mutus. Als der Teuffel ausgetriben ware, hat der Stumme geredt. Ein anderer, der ſeinen Beſeſſenen ſtumm, und taub gemacht hatte, und ein anderer, der ſeinen Stummen blind gemacht hatte, ſeynd
Marc. 9. 24. gezwungen worden abzuziehen: Surde, & mute ſpiritus, ego præcipio tibi? exi ab eo: Du taub, und ſtummer Geiſt, ich gebiete dir, gehe aus von ihm, hat JEſus geſprochen, und ſie haben gehorſamen müſſen: der Stumm, und Taube hat geredt, und gehört: gleichen Befehl gab er dem anderen; der gienge wider ſeinen Willen aus, und kunte nicht verhinderen, daß der Blinde ſehete, und der Stumme redete. Et curavit eum, ita ut videret, & loqueretur. Und er hat ihn geheylet, alſo daß er ſahe, und redete. Sie wiſſen, daß ihrer mehr als ſechstauſend in einem eintzigen Leib beyſammen nicht haben widerſtehen können ſeinem allmächtigen Willen, und für ein Gnad empfangen, daß ſie aus einem menſchlichen Leib in ein Heerd Schwein fahren kunten. Sie wiſſen, daß es ihn kein Mühe gekoſtet ſie zu verjagen: es kleckte
Marc. 3. 15. ein Befehl: mehrer braucht es nicht. Et ejiciebat ſpiritus verbo. Er tribe die Geiſter mit einem Wort aus. Sie

wiſſen

wiſſen, daß er in ſeiner Kirchen den Gewalt ſie zu vertreiben hinterlaſſen habe. Dedit eis poteſtatem ejiciendi dæmonia - - In nomine meo dæmonia ejicient. Er hat ihnen Gewalt gegeben die Teuffel auszutreiben : : In meinem Namen werden ſie Teuffel austreiben. Diſe ihnen über alle maſſen verdrüßliche Gedächtnus, diſes wiſſen, wie unüberwindlich all ihrer Macht ſeye die Macht JEſu Chriſti, erſchröcket ſie dergeſtalten, daß ſie ſich nicht getrauen, anzufallen jene Leiber, in deren Mitte JEſus mit ſeiner weeſentlichen Gegenwart iſt. Pavent, ſagt Auguſtinus, illius imperium, ſub quo clamaverunt: Quid veniſti ante tempus perdere nos? Sie förchten den Befehl desjenigen, unter welchem ſie geſchryen: was biſt du vor der Zeit kommen uns zu verderben? Derowegen ſeynd unter uns Catholiſchen die wenigiſte Beſeſſene, und ich widerhole, daß diß ein ſonderbare Verbindlichkeit ſeye, die wir zu dem HErrn JEſu haben, als welcher, gleichwie er uns erlöſet hat von der geiſtlichen Gefangenſchafft jener hölliſchen Mächten, alſo auch unſere Leiber frey haltet von ihrer überläſtigen Plag. Zuvor unſer HERR JEſus auf die Welt gekommen, und unter uns gewohnt hat, hat GOtt vilmehr ſehen laſſen ſein ſchröckbare Strengheit und ſich bedient der Teufflen, als ſeiner Gerichts-Diener: nachdem

Marc. 16. 16.

S. Aug. in Job. c. 38.

dem JEſus in die Welt gekommen, und mit uns iſt, zeigt GOtt vilmehr ſein Gütigkeit, und laßt uns nicht mehr in den Händen ſolcher Peiniger.

5. Wahr iſt es, daß auch unter uns dann und wann ein Beſeſſener bedauret wird, und betrügt ſich auf gleiche Weis, wer glaubt, es gibt keinen Beſeſſenen, und wer glaubt, es ſeyen alle beſeſſen, welche ſich aus Boßheit alſo ſtellen, oder aus natürlicher Kranckheit alſo ſcheinen, oder aus Einfalt von vilen darfür gehalten werden. Die Göttliche Gerechtigkeit ſchicket ſelten, ſchicket jedoch bißweilen über einen Glaubigen die Trübſaal, zuweilen zur Straff, und Züchtigung eines Verkehrten, zuweilen zur Prüffung und Beſſerung auch eines Gerechten.
S.Aug. loc. cit. in Job. Intelligendum eſt, lehret der Heil. Auguſtinus, nihil dæmones in quemquam poſſe, niſi permiſſos; permittit autem juſtitia, qua reguntur omnia, ſive probationis cauſâ, ſive vindictæ, vel ad damnationem, vel ad correptionem irrogatæ. Es iſt zu verſtehen, daß die Teuffel nichts wider jemand thun können, es werde dann ihnen zugelaſſen; es laßt es aber zu die Gerechtigkeit, durch welche alle Ding regiert werden, entweders wegen Prüffung, oder wegen Rach, ſo zur Verdammnus, oder zur Züchtigung vorgenommen wird. Bißweilen

weilen ſchickt es GOTT alſo wegen der Schuld anderer, und ſonderbar wegen der Flůchen, und ůblen Wůnſchen der Elteren. Cæſarius erzehlet, daß, als ein Kind, ein Mågdlein von fůnff Jahren, ein gewiſſe Milch aſſe, der erzőrnte Vatter zu ihr geſagt: daß du mit der Milch auch einen Teuffel hinein freſſeſt! und alsbald iſt es von einem Teuffel beſeſſen worden. Surius erzehlet, wie daß einem krancken Sohn, der im Durſt ungedultig zu trincken begehrte, die noch ungedultigere Mutter ein Geſchirr mit Waſſer dargereicht habe, ſprechend: ſo ſauffe mit diſem Waſſer auch den Teuffel hinein: und alſo iſt es erfolgt, und hat ſie vil Jahr zu beweynen gehabt, daß ſie ihres Begehrens gewåhret worden. Anderemahl verhångt es GOTT alſo zur Straff gewiſer Sůnden, ſonderbar der Unehrenbietigkeiten gegen den eignen Elteren. Metaphraſtes berichtet, als ein Beſeſſener zu dem Heil. Parthenio gebracht wurde, damit ihn diſer von dem bőſen Geiſt erledigte, habe der Heilige ſolches nicht thun wollen, ſondern geſagt, ſie ſollen geſchehen laſſen, daß er die Straff leyde der Betrůbnuſſen, mit welchen er ſie geplagt habe. Sinite, dicebat Parthenius: ſinite, torqueatur. Vobis parentibus ſæpè moleſtus fuit, & juſtam ſuſtinet caſtigationem. Laſſet ihn gehen, ſprach Parthenius: laßt ihn gehen, er ſoll gepeyniget wer-

Cæſar. l. 5. c. 26.

Sur. in vita S. Zen. 25. May.

Metaphr. in vita 7. Febr.

den. Euch Elteren iſt er offt überläſtig geweſen, und leydet anjetzo die gerechte Züchtigung.

6. Zu Zeiten veranſtaltet es GOtt alſo zur Straff auch einer nur läßlichen Sünd. Alſo, nach Erzehlung Caſſiani, iſt widerfahren dem Abbt Moyſes wegen einer Ungeduit, ſo er mit einer etwas harten Red herausgelaſſen. Alſo, nach Erzehlung des Heil. Pabſts Gregorii, iſt geſchehen einer Cloſter-Frau, wegen dem Fraß, da ſie ein Salat geeſſen ohne denſelben wenigiſt vorhero zu ſeegnen. Solche Begebenheiten ſeynd bey denen Catholiſchen zwar ſeltſam, jedoch laßt ſie GOtt bißweilen zu, damit wir den Verdienſt unſerer Sünden erkennen, wiſſend, daß ſie GOtt auch in diſem Leben dann und wann alſo geſtrafft habe; damit wir auch erkennen die Göttliche Barmhertzigkeit, und die Krafft der Verdienſten unſers HErrn JEſu Chriſti; geſtaltſam da wir vilmehr ſündhafft ſeynd, doch nicht geſchlagen werden mit einer ſo erſchröcklichen Geiſel. Der Willen der Teuflen, ſagt der Heil. Auguſtinus, iſt allzeit ungerecht; aber der Gewalt wird ihnen allzeit gerechter Weis von GOtt zugelaſſen zur Straff der Laſterhafften, und zur Ehr der Guten. Voluntatem dæmones habent injuſtam: poteſtatem non niſi juſtè accipiunt, ſive ad ſuam pœnam, ſive ad aliorum, vel

Caſſian. Collat. l. 7. c. 27.

S. Greg. Dialog. l. 1. c. 4.

S. Aug. l. 3. de Trin. c. 8.

vel pœnam malorum, vel laudem bonorum. Die Teuffel haben einen ungerechten Willen: den Gewalt empfangen ſie nicht anderſt als gerecht, entweders zu ihrer, oder anderer Peyn, oder zur Straff der Böſen, oder zur Ehr der Guten.

7. Auf gleiche Weis rede von denen Plagen, mit welchen die Teuffel zu Zeiten verfahren mit jenen Leiberen, aus welchen zu weichen ſie gezwungen ſeynd, wie nicht weniger von ſeinen Beſchädigungen, mit welchen ſie bißweilen Sturm-Wind erwecken, und die Saat hinweck nehmen, Kranckheiten verurſachen, und die Geſundheit, ja wohl auch einigemahl das Leben benehmen. Auch diſe Fäll geſchehen gar ſelten; jedoch geſchehen ſie dann und wann. Als der Heyland in der Synagog zu Capharnaum predigte, hat ein gegenwärtiger Beſeſſener, ja der Teuffel in ihm, angefangen ſich zu beklagen, und aufzuſchreyen: JESU Marc. 1. 25.
von Nazareth, was haben wir mit dir zu ſchaffen? Biſt du kommen uns zu verderben? Ich weiß, wer du ſeyeſt; ich weiß, daß du der Heilige GOttes ſeyeſt. JESUS hat ihme aufgetragen zu ſchweigen, und auszufahren: Obmuteſce, & exi de homine. Schweige ſtill, und gehe aus von dem Menſchen. Der Teuffel hat wahrhafftig gehorſamet; aber zuvor er aus-

ausgefahren aus demſelben Leib, ſcheinte er ihn zu zerreiſſen, warffe ihn auf den Boden mitten in die Synagog hinaus, und nahme mit entſetzlichem Geſchrey den Abſchid. Et diſcerpens eum ſpiritus immundus, exclamans voce magna exiit ab eo. Ein andersmahl an dem Fluß des Bergs Thabor hat JEſus einem anderen Teuffel gebotten, er ſollte weichen von demſelben Mondſüchtigen, den der böſe Geiſt ſchon von vilen Jahren her beſeſſen hatte. Er ware gezwungen zu gehorſamen, und gehorſamte; vorher aber, als er aus demſelben Leib ausgienge, hat er ſich alſo daran geletzet, daß er geſchienen, als habe er ihn todt hinterlaſſen, und fürwahr hat ihn das gantze Volck, Marc. 9. 25. ſo zugegen ware, für todt gehalten. Et exclamans, & multùm diſcerpens eum, exiit ab eo, & factus eſt ſicut mortuus, ita ut multi dicerent, quia mortuus eſt. Er ſchrye auf, und zeriſſe ihn ſehr, und fuhre von ihm aus, und wurde wie ein Todter, alſo, daß vil ſprachen, er wäre todt. Aus der ſo groſſen Menge der Teufflen, welche der Heyland gezwungen hat aus denen beſeſſenen Leiberen auszufahren, finden wir, daß nur diſe zwey die Keckheit gehabt haben ſelbige Leiber, aus denen ſie gefahren, übel zu tractieren.

8. Ein

8. Ein andersmahl finden wir, daß ein gantze Legion der höllischen Geiſter, ſo auf Befehl des HErrn JEſu hat ausziehen müſſen aus einem wüthigen Beſeſſenen in der Landſchafft der Geraſener, gefahren ſeye in alle Schwein, welche bey zwey tauſend an der Zahl weydeten auf denſelben Büheln, und in denen Ebnen bey dem See Geneſareth, auch dieſelbe mit ungeſtümmen Gewalt in das Waſſer hinein getriben habe zum erſäuffen. Gewiß iſt es, daß die natürliche Kräfften der Teuflen groß ſeyen; aber es iſt auch wahr, daß ſie ſich deren nicht gebrauchen, noch etwas thun können gegen ein Geſchöpf, ſo unempfindlich und klein es immer ſeyn mag, ohne Zulaſſung GOttes. Non eſt, ſagt der H. Auguſtinus: non eſt putandum, iſtis transgreſſoribus Angelis ad nutum ſervire hanc viſibilium rerum materiam, ſed Deo potius, à quo hæc poteſtas datur. Man muß nicht meynen, diſen abtrinnigen Englen diene nach belieben diſe Matery der ſichtbahren Sachen, ſondern vil mehr GOtt, von welchem diſer Gewalt gegeben wird. Wann ſie bißweilen den Lufft verwirren, die Wind erregen, die Meer in Unruhe bringen, Hagelſtein werffen; wann ſie in diſe, oder jene Hand Speiſen, Blumen, Kleyder, Geld, und dergleichen bringen; wann ſie die Zauberer, oder Hexen von einem Orth in das andere tragen; wann ſie durch

S. Aug. l. 3. de Trin. c. 8.

durch Zauberey machen, daß Menſchen äuſſerlich ausſehen wie Hund, wie Pferd, wie Eſel, wie Wölff, Bären, oder andere wilde Thier; wann ſie ſich ſelbſten Leiber aus dem Lufft machen, oder todte Leiber annehmen, und in ſichtbarlicher, auch zum Anrühren empfindlicher Geſtalt ſich ſehen laſſen, thun ſie Sachen, die gar nicht ihre natürliche Kräfften überſteigen; ſie können aber nichts, wann GOtt, welcher ihnen die Kräfften gegeben, ihnen nicht befihlet, oder wenigiſt zulaſſet ſelbe Kräfften zu ſolchen Würckungen zu brauchen. Ohne Göttlichen Befehl, oder wenigiſt Zulaſſung können ſie kein Härlein auf unſerem Kopff krümmen, kein Aeſtlein im Wald bewegen, kein Gräßlein auf dem Feld abreiſſen: dahero gewiß iſt, daß ſie die Schwein der Geraſener nicht hätten in das Waſſer treiben können, wann ihnen der Heyland kein Erlaubnuß gegeben hätte. Sie ſelbſten haben bekennet, daß ihre Macht gebunden ſeye, da ſie um die Erlaubnuß in ſelbe Heerden zu fahren offentlich den HErrn bittlich erſucht haben: Dæmones autem rogabant eum dicentes: ſi ejicis nos hinc, mitte nos in gregem porcorum. Die Teuffel aber batten ihn ſprechend: wann du uns von hier austreibeſt, ſo ſchicke uns in die Heerd-Schwein: und ſie getraueten ſich nicht zu rühren, biß ſie aus ſeinem Mund gehört haben, ſie ſollen hingehen: Et ait illis:

Matth. 8. 31.

lis: &c. Und er ſagt ihnen: Gehet hin. Alsdann illi exeuntes abierunt in porcos: & ecce impetu abiit totus grex præceps in mare; & mortui ſunt in aquis: ſeynd ſie ausgefahren, und hingegangen in die Schwein: und ſihe, die gantze Heerd iſt im gähen Lauff hinunter geloffen in das Meer; und ſeynd im Waſſer erſoffen. Der H. Engliſche Lehrer bringt drey Urſachen bey, wegen welchen der gütigiſte HErr JEſus jenen Teuflen Erlaubnuß gegeben zu ſo groſſen Schaden der Garaſener. I. Hat er wollen, daß ſie, und wir lebhafft lehrneten, wie ſehr dieſelbe Geiſter uns ſchaden können, wann ihnen GOtt zulaſſet ihre natürliche Kräfften wider uns brauchen. II. Hat er uns wollen zeigen, daß ſie ſich nicht unterſtehen auch nur in ein Schwein zu fahren, wañ ſie nicht von GOtt Erlaubnuß, oder Befehl haben. III. Hat er uns zeigen wollen, wie vil ärger ſie mit uns verfahren wurden, wann ſie nicht GOtt im Zaum hielte. S.Thom. 3.44.1.4.

9. Und iſt uns diß ein wichtiges Lehr-Stuck, uns GOTT wohl zum Freund zu behalten, niemahl zu beleydigen, ihm allzeit zu dancken, ihn allzeit zu bitten, daß er uns niemahl verlaſſe. Wann du in der Gelegenheit, wo du weder fliehen, weder dich beſchützen kunteſt, vor dir ſeheteſt einen deinen Feind, ſo dich

mit dem Degen durch und durch ſtoſſen wollte, zugleich auch einen Mann, der ſtärcker als du, ſo ihm den Armb innhielte, und den Stoß verhinderte, wurdeſt du ſo wahnwitzig ſeyn, daß du ſolchen Mann, der würcklich dein Beſchützer wäre, beleydigteſt, zumahlen du wohl wußteſt, daß er dich tödten laſſen wurde, wann er nur ſein Hand zuruck ziehete, und zu deinem Feind ſagte: wilſt du ſtechen, ſo ſtich? Gewißlich du wurdeſt ihm vilmehr danckſagen, und ihn bitten nicht anzulaſſen jenen Armb, welcher, wann er frey wäre, dir das Leben benehmete. Nun du biſt vergewiſet, daß der Teuffel dir an dem Rucken ſtehe dich zu zerreiſſen: in ſo weit erwürgt er dich nicht, ſtürzt dich nicht von einem Fenſter hinunter, erſäufft dich nicht im Waſſer, verbrennt dich nicht im Feur, in wie weit GOtt ihm den Armb haltet. Wann ihn GOtt nicht inhaltet, wann er ihm ſagt, er laſſe es geſchehen, ſo biſt du erwürgt, oder ertränckt, oder verbrennt: biſt du todt: und da dich GOtt beſchützet, da du dich in ſo groſſer Noth befindeſt, daß er dich beſchütze, getraueſt du dir ihn zu beleydigen? Du haſt dir von dem Teuffel nicht zu förchten, wann du GOtt zum Freund haſt; ſollſt aber alles Ubel förchten, wann GOtt von dir beleydiget, und dein Feind iſt. Aus eben diſen Urſachen hat JEſus zugelaſſen, daß die zwey vorerwehnte Teuffel, die zwey Beſeſſene ſo übel

tractiert

tractiert haben: mit allem dem aber haben ſie ihnen keinen Schaden thun können. Von einem haben wir bey dem Heil. Lucas: Exiit ab illo, & nihil nocuit: Er iſt von ihm ausgegangen, und hat ihm nichts geſchadet: von dem anderen leſen wir bey dem Heil. Marco, daß, als er den armen gleich als todt gelaſſen, JEſus tenens manum ejus, elevavit eum, & ſurrexit: JEſus ihn bey der Hand gehalten, und aufgehebt habe, und er aufgeſtanden ſeye: beyde lebendig, friſch, und geſund, ohne einigen Schmertzen, ohne einiges Zeichen des erlittenen Ubels.

10. Letztlich betrachte, wie ſie an jenem Beſeſſenen, welcher dem HErrn unter dem Berg Thabor fürgeſtellt worden, die Jünger ſchon bemühet, und mit ihrem höchſten Verdruß, und Beſchämung den halsſtärrigen Teuffel nit haben austreiben können. Es ſcheinet wunderlich zu ſeyn, daß, da der HErr ihnen den Gewalt gegeben alle böſe Geiſter zu vertreiben: Dedit eis poteſtatem ejiciendi dæmonia, derſelbe Teuffel den Muth gehabt hab ihrem Gewalt zu widerſtehen. Alſo verwunderen ſich noch heunt zu Tag vil, daß, da derſelbe HErr JEſus diſen Gewalt in ſeiner Kirchen hinterlaſſen hat: In nomine meo dæmonia ejicient: In meinem Namen werden

Marc. 3. 15.

den ſie Teuffel austreiben, wir doch ſehen, daß vil ſelbiger Geiſter auf die Beſchwörungen nit weichen, noch auf Anruffung des Allerheiligiſten und ihnen erſchröcklichen Nahmens, noch wann ſie geſtellt werden für vilerley Heiligthümer. Von denen unſerigen zu reden, benimmet uns die Verwunderung der Heil. Auguſtinus, welcher, nachdem er geſagt, die böſe Geiſter weichen nit allzeit auf die Kirchen-Beſchwörungen, noch auf die Anruffung GOttes, und der Heiligen: Non autem ſemper cedunt, bringt er deſſen Urſach bey. Diſes geſchiht, ſagt er, dieweilen, ohne daß es die Menſchen wiſſen, GOtt die Teuffel in ſolchen Leibern anhaltet, und will, daß ſie nit abweichen, und alſo will er bisweilen zur Beſchämung der Böſen, als wie geſchehen denen Söhnen des Scävä, welchen der von ihnen im Nahmen JEſu, der von dem Apoſtel Paulo geprediget wurde, beſchworne Geiſt geſagt hat: Ich weiß, wer JEſus iſt, und Paulum kenne ich; aber wer ſeyd ihr? Bisweilen will es GOtt alſo zum Nutzen der Frommen, damit ſie wachſen im Glauben, und nit verleitet werden zur Eitelkeit. Bisweilen will er alſo, damit die Glider der Kirchen untereinander unterſchiden werden, und man wiſſe, daß die Gnaden, welche gratiæ gratis datæ, ohne Verdienſt gegebne genennt werden, nit eben alle allen, ſondern eine einigen, anderen andere mitgetheilt

S. Auguſt. quæſt. 79. ex. 83.

Act. 19.

theilt werden, jenem gemäß, was der Apoſtel geſchriben: Nunquid omnes virtutes? Nunquid omnes dona habent curationum? Seynd dann alle Kräfften? Haben dann alle die Gaaben der Geſundmachungen? Diſer gantze Diſcurs iſt aus dem Heil. Auguſtino.

11. Ein andere Urſach hat unſer HErr JEſus gegeben, ſo wohl zu betrachten iſt. Nachdem er den Beſeſſenen, von dem wir reden, erlöſet hatte, haben die Jünger, da ſie ſich von dem Volck abgeſönderet, ihren Göttlichen Lehr-Meiſter gefragt, warum ſie bey demſelben nichts richten können, und haben zur Antwort erhalten, weil dieſelbe Gattung der Teufflen nit kan ausgetriben werden, als nur durch das Gebett, und Buß-Werck. Hoc genus in nullo poteſt Marc. 9. exire, niſi in oratione, & jejunio. Diſe 28. Gattung kan nit ausgehen, als im Gebett, und Faſten: und ware ſo vil geſagt, als, er hab ihnen zwar den Gewalt mitgetheilet alle böſe Geiſter zu vertreiben, aber nit alle mit einer und ſo leichten Manier: einige wurden weichen auf einen eintzigen Befehl, andere auf ein eintziges Creutz-Zeichen; aber andere wurden ſich nit rühren, wann ihnen ihr Abzug nit werde durch Gebett, und Buß-Werck aufgetragen werden. Hoc genus in nullo poteſt exire, niſi in oratione, & jejunio. Diſes befinden

wir auch, daß von Zeit zu Zeit in der heili- gen Kirchen geſchehen ſeye, und noch ge- ſchehe. Einige Teuffel fliehen auf die eintzi- ge Anruffung des Nahmen JEſu, oder Mariä, andere auf das eintzige Zeichen des Creutzes, andere wann ihnen nur fürge- halten werden Bildnuſſen, oder Reliquien eines Heiligen: einige weichen nit ab, auch da ſie geführt werden an die berühmtiſt- und andächtigiſte heilige Oerther; und wider diſe muß man ſtreitten mit Betten, und Buß-Wercken, will man anderſt erlangen die Gnad ihrer Austreibung. Allein be- dencke mit dem H. Auguſtino, was geſtal- ten die Austreibung der Teuflen ein Figur, und Vorbildung ſeye der Austreibung der Sünden. Expulſio dæmoniorum remiſ- ſio eſt peccatorum. Die Vertreibung der Teuflen iſt die Nachlaſſung der Sün- den. Du haſt villeicht an dir ſelbſt die Er- fahrnuß. Einige Sünden entferneſt du von dir mit der gemeinen Hülff der Gnad; aber einige andere ſtecken alſo tieff einge- wurtzlet in der Seel, alſo veſt gegründet in dem Hertz, daß dich gedunckel, du könneſt dich darvon nit erledigen; iſt jedoch nit an dem, daß du nit könneſt: du kanſt in all- weg, iſt aber nothwendig, daß du zu ſol- chem End vil Gebetter, vil Buß-Werck anwendeſt: wirſt du diſe Mittel brauchen, ſo wirſt du dich loß machen. O mein GOtt! was wurd ich thun mich zu erlöſen von ei-

nem

nem verſtockten Teuffel, der meinen Leib beſitzete? ſo bin ich ja ſchuldig vilmehr zu thun mich zu erledigen von einer Sünd, welche Beſitz in meiner Seel genommen hat, zumahlen ich vergewiſſet bin, daß die Sünd ein ärgeres Ubel ſey, als ein jeder Teuffel.

CCXCVI. Unterricht.

Wunder-Werck unſers HErrn JEſu Chriſti durch ſeinen Speichel und ſeine Kleyder.

Lehr-Stuck, wegen der heiligen Reliquien.

Betrachte von diſer Materi XXII. Tag.

I. Die Wunder, ſo der Heyland gewürcket hat mit Berührung ſeines Speichels, und ſeiner Kleyder und verwundere dich über ſein Allmacht.

II. Erwege die Krafft, welche GOtt mitgetheilt hat denen Reliquien der Heiligen, und gebrauche dich derſelben mit Ehrenbietigkeit, und Vertrauen.

1. Zwey Blinde finden wir im Evangelio, die durch den Speichel des HErrn JEſu ſeynd erleuchtet worden: von einem berichtet uns der H. Marcus, von dem anderen der Heil. Johannes. Der H. Marcus erzehlet, wie daß, als JEſus nacher Bethſaida kommen, ihm ein Blinder fürgeführt, und er gebittet worden, demſelben das Geſicht zu geben; ja nit einmahl ihm das Geſicht zu geben ward er gebittet, ſondern nur allein ihn anzurühren, in gewiſſer Hoffnung, auf ſolches Anrühren wurde die Blindheit vergehen. JEſus mit ſeiner gewöhnlichen liebreichiſten Mildigkeit hat ihn bey der Hand genommen, von der Wohnung hinaus gezohen, ihm in die Augen geſpritzet, und ihn mit aufgelegten Händen gefragt, ob er etwas ſehe. Expuens in oculos ejus impoſitis manibus ſuis, interrogavit eum, ſi quid videret. Es wollte JEſus dißmahl das Wunder nit gantz auf einmahl würcken, ſondern gabe ihm einen gewiſſen dumperen Schein, durch welchen er etwas ſahe, doch nur dunckel, und ohne genugſame Unterſcheidung; dahero hat er geantwortet, er ſehe die Leuth, als wann ſie Baum wären, ſich bewegen: Video homines velut arbores ambulantes. Ich ſihe die Menſchen wie die Bäum wandlen. Alsdann hat der HErr ihm aufs neue die Augen berühret, und auf ſelbes berühren hat der Blinde angefangen vollkommentlich

Marc. 8. 22.

zu ſehen, und jenes Geſicht wider bekommen, welches er verlohren hatte: Et cæpit videre, & reſtitutus eſt. Der andere, ſo von dem Heil. Johannes beſchriben wird, ware blind von ſeiner erſten Geburt an. JEſus hat ihn geſehen, und als er von ſeinen Jüngern gefragt ward, ob der arme Menſch blind gebohren worden, wegen ſeiner oder ſeiner Elteren Sünden, geantwortet, weder diſe, noch jener haben geſündiget, ſondern er ſeye blind gebohren, damit an ihm die Ehr GOttes geoffenbahret werde. Mir gezimmet, ſprach er, die Werck deſſen, der mich geſandt hat, zu würcken, weil es noch Tag iſt: es wird kommen die Nacht, in welcher man nit würcken kan. So lang ich in der Welt bin, bin ich das Liecht der Welt. Als er diſes geſagt, hat er auf die Erden ausgeſpürtzet, aus ſeinem Speichel, und dem Erden-Staub ein wenig Koth gemacht, und auf die Augen des Blinden geſtrichen. Expuit in terram, & fecit lutum ex ſputo, & linivit lutum ſuper oculos ejus: Gehe hin hat er darauf geſagt, und waſche dich in dem Schwemm-Teich Siloe. Der iſt hingegangen, hat ſich gewaſchen, und iſt recht ſehend zuruck kommen. Er ware ſeinem Stand nach ein Bettler: ſeine Befreundte, und jene, die ihn ſonſten geſehen, aber nit wuſten, durch was für ein Hand erleuchtet worden, ſahen ihn mit Verwunderung an, ſprechend: Joan. 9.

iſt es dann nit jener, der ſaſſe, und bettlete? Einige ſagten, er ſeye es, andere widerſprachen es, und ſagten, er ſeye es nit, ſondern ein anderer, der ihm gleich ſehe; er aber ſprache, er ſey in allweg derjenige. Sie widerſetzten: wie ſeynd dir dann die Augen eröffnet worden? darauf er antwortete: Ille homo, qui dicitur JEſus, lutum fecit, & unxit oculos meos, & dixit mihi: vade ad natatoria Siloë, & lava. Abii, lavi, & video. Jener Menſch der genennt wird JESUS, hat ein weniges Koth gemacht, meine Augen darmit geſchmiert, und mir geſagt: gehe hin zu dem Schwemm-Teich Siloe, und waſche dich. Ich bin hingegangen, hab mich gewaſchen, und ich ſihe. Sie fragten, wo derſelbe Menſch ſeye, und er ſagte, er wiſſe es nicht. Sie führten ihn zu denen Phariſäern, und was bey denenſelben ſich zugetragen, wird in einem anderen Unterricht zu betrachten fürkommen. Indeſſen ſiheſt du, was für ein Krafft von der Allmacht unſers HErrn JEſu Chriſti mitgetheilt worden ſeinem Speichel, als ſolcher mit ein wenig Erden vermiſcht einem Blind-Gebohrnen das vollkommene Geſicht gegeben.

Marc. 5. 24. 2. Nun erwege die Krafft, welcher er ſeinen Kleyderen mitgetheilt hat. Als JEſus in das Hauß des Fürſtens der Synagog

nagog gienge, und von dem häuffig hinter ihm andringenden Volck faſt gar erdrucket wurde, fande ein Weib den Vortheil ihr ſelbſt mitten durch das Geträng Platz zu machen. Es waren ſchon zwölff Jahr, daß ſie an einem Blut-Fluß litte, und, nachdem ſie vil Artzten müd gemacht, auch als das Ihrige auf die Artzneyen verwendet hatte, nur immer, an ſtatt eine Beſſerung zu empfinden, ſich ſchlimmer befande. Diſe gedencket bey ihr im Hertz, ſie wurde, wann es ihr nur gerathete das Kleyd JESU anzurühren, gleich geſund werden. Si tetigero tantùm veſtimentum ejus, ſalva ero. Wann ich nur ſein Kleyd anrühren werde, wird ich geſund seyn. Sie hat ſich alſo bemühet, daß ſie mitten durch die Volcks-Menge durchgedrungen, und ohne ein Wort zu reden, zu dem Heyland ſo nahe hinzu gekommen, daß ſie ſein Kleyd angerühret: ſie hat es angerühret, und in demſelben Augenblick iſt ſie vollkommentlich geſund worden. Confeſtim ſiccatus eſt fons ſanguinis ejus, & ſenſit corpore, quia ſanata eſſet à plaga. Alſogleich iſt das Blut ausgetrücknet, der Fluß hat aufgehöret, und das Weib hat am Leib gemerckt, daß ſie von dem Zuſtand geheylet wäre. JESUS hat in ſich ſelbſt erkennet, es ſeye von ihm diſe Heyl-Krafft ausgegangen, und ſich zu dem Volck Matth. 9. 21.

wendend, geſagt: wer hat mein Kleyd angerührt? Die Jünger ſprachen: das Geträng des Volcks überfallt dich, und frageſt, wer dich angerührt habe? JEſus aber ſahe herum, gleichſam mit Augen zu ſuchen das Weib, ſo geheylet worden. Diſe erſchracke, wohl wiſſend, daß das Wunder-Werck an ihr geſchehen, und als wann die ihr widerfahrne Gnad ein Vermeſſenheit von ihr geweſen wäre, achtete ſie ſich ſchuldig, und weil ſie erkennte, daß ſie vermehret, warffe ſich gantz zitterend zu denen Füſſen JEſu, offentlich bekennend, was geſchehen. Aber da ſie ſcharffen Verweiß erwartete, ſahe ſie ſich von dem gütigiſten HERRN mit Lob-Sprüchen aufgenommen. JEſus hat ſie genennet mit dem ſüſſen Nahmen einer Tochter: er hat ihr geſagt, ihr Vertrauen ſey ihr heylſam geweſen, ſie ſoll nur im Friden gehen, verſichert, ihre empfangene Geſundheit werde Beſtand haben. Filia, fides tua te ſalvam fecit, vade in pace, & eſto ſana à plaga tua. Tochter, dein Glaub hat dich geſund gemacht; gehe hin im Friden, und ſeye geſund von deinem Zuſtand.

3. Die drey Heil. Evangeliſten Matthäus, Marcus, und Lucas erzehlen diſe Begebenheit umſtändlich; geben uns aber mit allgemeinen Worten zu verſtehen, daß durch

durch Anrührung derſelben Kleyder alle Krancke, mit was immer für einem Zuſtand ſie behafftet waren, die Geſundheit erhalten haben. Alle, ſagt der Heil. Lucas, ſuchten ſie zu berühren, maſſen ein wunderbarliche Krafft von ihm ausgienge, dardurch alle geſund wurden. Omnis turba quærebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & ſanabat omnes. Sie batten ihn, ſagt der H. Matthäus, er möchte doch ihnen erlauben wenigiſt ein Falten ſeines Kleyds anzurühren, und alle, die es angerührt haben, ſeynd geſund worden: Et rogabant eum, ut vel fimbriam veſtimenti ejus tangerĕt, & quicunque tetigerunt, ſani facti ſunt. Und ſie batten ihn, daß ſie nur den Saum ſeines Kleyds anrühren möchten, und welche immer ſelbes angerühret, ſeynd geſund worden. Wohin er immer gienge, ſagt der Heil. Marcus, in die Flecken, oder in die Dörffer, oder in die Städt, ſetzten ſie die Krancke auf die Gaſſen hinaus, und batten ihn, er möchte geſtatten, daß ſie wenigiſt den Saum ſeiner Kleyder anrühreten, und ſo vil ſie anrühreten, wurden ohne weiteres geſund. Et quocunque introibat, vel in vicos, vel in villas, aut in civitates, in plateis ponebant infirmos, & deprecabantur eum, ut vel fimbriam veſtimenti ejus tangerent; & quotquot tangebant, ſalvi fiebant.

Luc. 6. 19.

Matth. 14. 36.

Marc. 6. 56.

4. Diſe

4. Diſe Wunder-Werck ſollſt du kräfftigiſt glauben, weil ſie von GOtt geoffenbahret ſeynd: du ſollſt dich aufhalten in Bewunderung der groſſen Macht unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher mit einer überflüßigen Feuchtigkeit ſeines Munds, als der Speichel ware, auch mit ſeinen Kleyderen ſolche Ding gewürckt hat, welche der Artzney-Kunſt unmöglich, und über alle Kräfften der Natur ſeynd, und in Erinnerung, daß auch dir zugelaſſen ſeye mit der Zung, mit dem Schlund, mit dem Magen zu berühren die heilige Geſtalten, welche gleichſam die Kleyder ſeynd, unter denen JEſus verhüllet iſt im Hochwürdigiſten Sacrament, muſt du ſchöpffen ein lebendige Hoffnung auch von deinen Schwachheiten, von deinen geiſtlichen Kranckheiten geſund zu bleiben. Diſer Krancke, von denen die Heil. Evangeliſten reden, haben JEſum nit geſchlucket, ſeynd mit ihm nit geſpeiſet worden, ſie haben nur ſeine Kleyder angerühret, und ihre Geſundheit erhalten. Wann ich das Hochwürdige Gut empfange, rühre ich nit nur allein die Geſtalten an, ſonderen empfange JEſum, ſchlucke JEſum, ſpeiſe mich mit JEſu. Was ſoll ich nit hoffen von ſeiner Gütigkeit, und Allmacht! O gütigiſter, mächtigiſter HErr, du ſiheſt ſo vil Kranckheiten meiner Seel, würdige dich, ich bitte dich, dieſelbe zu heylen.

len. Tantùm dic verbo, & ſanabitur anima mea. Sage nur ein Wort, ſo wird mein Seel geſund.

5. Anjetzo betrachte weiter, die Heil. Vätter, und Lehrer reden, daß der HErr JEſus durch ſo vil mit ſeinem Speichel, und ſeinen Kleyderen gewürckte Miracul uns hab anzeigen wollen die Krafft, welche er mitgetheilt hat nicht nur ſeinen Reliquien, ſondern auch denen Reliquiem ſeiner Heiligen. In denen Reliquien der Heiligen, es ſeyen ein Particul von ihren Leiberen, oder von ihren Kleyderen, oder von ihren Betheren, oder von ihren Särchen, oder Erdreich ihrer Gräber, oder von Zeig, und Leinwath, darein ihre Gebein gewicklet worden, oder von Blumen, welche auf ihre Leiber geſtreuet worden, und alſo von anderen Sachen zu reden, verehren wir die Heilige, denen jene Sachen zugehören, und indem wir die Heilige verehren, verehren wir jenen GOtt, dem ſie lieb ſeynd, jenen GOtt, der ſie ehret, und will, daß wir auch ihre Gedächtnuſſen verehren. Sanctum corpora, & præcipuè Beatorum Martyrum reliquiæ, ac ſi Chriſti membra, ſinceriſſimè honoranda ſunt. Die Leiber der Heiligen, und vorderiſt der ſeeligen Martyrer, als wann ſie Glider Chriſti wären, ſeynd aufrichtigiſt zu verehren.

S. Auguſt. l. de Eccl. dogm. c. 73.

S. Ambr. ap. Rader ep. ad. Bojar. Princip.

ren. Alſo redet der heilige Auguſtinus, und der Heil. Ambroſius ſpricht: Honoro in carne Martyris exceptas pro Chriſti nomine cicatrices: honoro per confeſſionem Domini ſacratos cineres: honoro in cineribus ſemina æternitatis: honoro corpus, quod mihi oſtendit Dominum meum diligere, quod me propter Dominum docuit mortem non timere: honoro corpus, quod Chriſtus honoravit in gladio, quod cum Chriſto regnabit in cœlo. Ich verehre in dem Fleiſch des Martyrers die für den Nahmen Chriſti empfangene Wund-Maalen: ich verehre die durch die Bekanntnuß des HErrn geheiligte Aſchen: ich verehre in denen Aſchen die Saamen der Ewigkeit: ich verehre den Leib, welcher mir gezeigt hat meinen HErrn zu lieben, welcher mich gelehrt hat wegen dem HErrn den Tod nicht zu förchten: ich verehre den Leib, welchen Chriſtus verehret hat in dem Schwerdt, welcher mit Chriſto regieren wird in dem Himmel.

6. In denen Kirchen-Geſchichten finden wir, daß die Reliquien der Heiligen von GOtt auf tauſenderley Manieren geehret worden. Bisweilen hat er ſie ſehen laſſen mit Sternen gecrönt, und mit wunderbarlichen Feur-Facklen begleitet. Al-

ſo

ſo hat er geehret vil Nächt lang den Leich-nam des Heil. Martyrers Johannis von Nepomuck. Andere mahl, da ſie verborgen, und unbekannt waren, hat er ſie angezeigt mit wunderbarlichen Liecht ober dem Orth, wo ſie lagen: alſo hat er angezeigt den Heil. Leib der heiligen Jungfrau Hermelindæ. Andere mahl hat er ſie angezeigt vermittels der Immen: alſo hat er finden laſſen die Leiber der Seeligen Wittib Bonicellæ, und des kleinen Guido, ihres Enckels. Man ſahe diſe Thierlein arbeiten in der Fueg zweyer Marmor Steinen, gleich als in ihrem Korb. Einige rucken die zwey Stein aus Fürwitz hinweg, und fanden die zwey heilige Leiber gantz, und unverweſen, und in der Hand Bonicellæ einen Kelch von Wax, ſo von denen Immen allda gemacht worden. Die Reliquien des Heil. Martyrers Daniel zu Padua hat GOtt geoffenbahret, indem er einen Blinden ſo gar von Florentz dahin geſchickt ſelbe zu ſuchen. Eine Nacht iſt der Heilige einem Blinden zu Florentz erſchinen, und hat ihm geſagt, wann er das Geſicht der Augen haben wolle, ſoll er ſich nacher Padua führen laſſen, und bey dem Grab des Martyrers Daniel betten. Er hat ſich dahin führen laſſen; allein ſo vil er immer in allen Kirchen, und geiſtlichen Bett-Orthen herum geſuchet, und nach dem Grab gefragt, wo er ſehend

Paſſius in vita.

Sur. in vita 9. Oct.

Id. 3. Jan.

gemacht zu werden verhoffe, hat er doch niemand angetroffen, der etwas darvon wiſſete. Nach vilen Tägen endlich, als er in die Kirchen der Heil. Juſtina gegangen, und ſich daſelbſt an einem gewiſſen Orth aufgehalten, iſt ihm auf neue der Heilige erſchinen, und hat ihm geſagt: Hier, hier, bleibe, hier bette, hier iſt das Grab des Martyrers Daniel, welcher dir das Geſicht wider erhalten wird. Er iſt ſtill geſtanden, hat gebettet, und nicht mehr blind, ſondern ſehend den Verlauff der Sach erzehlet. Man hat auf gehörige Weis nachgegraben, und gefunden ein ſteinenes Pflaſter, unter welchem ein Getäfel mit langen ſpitzigiſten Näglen, die bis in ein anderes Getäfel durchgiengen. Da hat ſich ein Aufſchrifft gezeigt, welche zu erkennen gabe, daß allda ruhete der Martyrer Daniel, der gemartert worden durch jene Peyn, ſo daſelbſt zu leſen ware. Die Tafel ſeynd aufgehebt, und voneinander zertheilt, unter denſelben aber gefunden worden der Leib des Martyrers, welcher unter ſelben eingenaglet worden, und ſein Blut alſo lebendig und friſch, als wann es eben dazumahl wäre vergoſſen worden. Daß ſehr vil andere von GOtt mit ausdrucklichen Offenbahrungen entdeckt worden, beglauben in vilen ihren Bücheren die Heil. Ambroſius, und Auguſtinus, Beda, Sozomenus, der Cardi-

nal

nal Baronius, und andere: und diſe ſeynd klar Zeichen, daß GOtt höchſtens gefällig ſeye, wann die Reliquien deren ihm lieben Heiligen geehret werden.

7. Dieſelbe uns noch werther zu machen, hat er offtermahl ihnen die Krafft der Gnaden, und Wunderthaten mitgetheilet. In denen Apoſtel-Geſchichten leſen wir, daß die Schweiß-Tücher, und Schürm-Fell, deren ſich der Heil. Paulus bedienet hatte, denen Krancken, und Beſeſſenen aufgelegt, ſie von denen Kranckheiten, und böſen Geiſteren erlediget. Ita ut etiam ſuper languidos deferrentur à corpore ejus ſudaria, & ſemicinctia; & recedebant ab eis languores, & ſpiritus nequam egrediebantur. Alſo daß auch auf die Krancke gebracht wurden die Schweiß-Tüchlein und Schurtz-Fell von ſeinem Leib, und es wichen von ihnen die Schwachheiten, und die böſe Geiſter giengen aus. Der Heil. Baſilius in der Lob-Red von dem Heil. Mamante, und in der Lob-Red von der heiligen Julilat, der heilige Chryſoſtomus ſchreibend von der Heil. Babilla, der Heil. Hieronymus ſchreibend von dem Heil. Hilarione, erzehlen von denen Reliquien ſolcher Heiligen unzahlbar vil wunderbarliche Gutthaten gegen denenjenigen, die ſie verehrt hatten. Der Heil.

Act. 19. 12.

Gregorius Nazianzenus in der Lob-Red von dem Heil. Cypriano ſchreibt von dem Staub ſeines Grabs: Omnia poteſt pulvis Cypriani cum fide, ùt ſciunt, hi qui experti ſunt. Alles kan der Staub Cypriani mit dem Glauben, gleichwie dieſenige wiſſen, die es erfahren haben. Der Heil. Auguſtinus im 8. Capitel des 22. Buchs von der Stadt GOttes erzehlet, es ſeyen vil wunderbarlich geheilet worden durch die Reliquien des Heil. Stephani. Von einem Schuch des Heil. Honorati bewähret der Heil. Gregorius in ſeinen Dialogis, daß, als er auf einen todten Leichnam gelegt worden, der Todte wider lebendig auferweckt worden ſeye.

8. Die Heilige wohnen mit ihrem ſonderbaren Schutz, wo ein Theil ihrer Reliquien ehrenbietig aufbehalten wird. Die heilige Apoſtel Petrus, Paulus, und Andreas ſeynd eines Tags in einem Geſicht erſchinen dem Heil. Eugendo, da diſer unter dem Schattē eines dicken Baums ruhig ſchlafte: ſie ſagten ihm, ſie ſeyen kommen am ſelbigen Orth zu wohnen. Wie ſo? widerſetzte gantz erſtaunt Eugendus: eure Gebein ruhen in der groſſen Stadt Rom, und ihr wollet diſe wilde Wohnungen beehren? Ja, antworteten die Heilige, wir ſeynd zu Rom, aber wir ſeynd kommen auch hier zu wohnen. Als ſie diſes geſagt, iſt das Geſicht ſamt dem

Sur. in vita 1. Jan.

dem Schlaff vergangen; eben aber zur ſelben Zeit hat er kommen geſehen zwey Mönch, welche vor zwey Jahren aus dem Cloſter hinweg verreiſet waren, und als er ihnen entgegen gegangen, und ſie gefragt, wie zu geſchehen pflegt, wegen der Reiß und woher ſie kommeten, haben ſie geſagt: wir kommen von Rom, von wannen wir einen koſtbaren Schatz bringen in drey Reliquien der heiligen Apoſtlen Petri, Pauli, und Andreå. Alsdann hat der Heilige verſtanden, was er in dem Geſicht nit recht verſtanden hatte, nemlich, daß, da jene Heiligthum dahin gebracht wurden, die heilige Apoſtel ſelbiges Cloſter, und ſelbige Gegenden beſchützen wurden. Der heilige Gregorius von Turon erzehlet, daß, als die Stadt Trier von einer tödtlichen Peſtilentz betrübt ware, eine Nacht ein Stimm gehört worden, welche, gleich einem ſtärckiſten Donner, alle ſelbige Burger aufgeweckt hat. Indem nun alle mit Erſtaunen den Untergang, und elenden Tod erwarten, hörten ſie eine andere klårere Stimm, die ſagte: Et quid hîc, O ſocii, facimus? Ad unam partem Eucharius Sacerdos obſervat, ad alteram Maximius excubat, in medio verſatur Nicetius: nihil hic ultrà prævalere poſſumus. Und was wollen wir, O Geſpahnen, hier machen? Bey einem Thor wachet der Prieſter Eucharius, bey dem anderen Maximius, in der Mitte iſt

S. Greg. Tur. in vita S. Nicetii.

Nicetius: wir können dahier nichts weiters ausrichten. Diſe Wort waren von einem Teuffel, welcher zu verſtehen gabe, daß er nichts mehr vermögte mit ſchlimmer Vergifftung, dieweil bey einem Thor Schildwacht hielte der heilige Eucharius, bey dem anderen der Heil. Maximius, und mitten in der Stadt wachete der heilige Nicetius. Es waren diſe drey Heilige, deren Reliquien alldorten mit ſonderbarer Andacht von ſelbigem Volck verehret wurden.

9. Ich wurde kein End finden, wann ich dir erzehlen wollte alle wunderbarliche Gnaden, mit welchen die Heilige angeſehen haben die gegen ihre Reliquien andächtige Menſchen: will dir nur ſagen, was der Heil. Auguſtinus ſagt von denen Heil. Martyrern, ſo gleichfalls von allen Seeligen zu verſtehen iſt: Cuncti Martyres devotiſſimè percolendi ſunt, ſed ſpecialiter illi venerandi ſunt à nobis, quorum Reliquias poſſidemus; illi enim nos orationibus ſuis adjuvant. Cum his autem nobis familiaritas quædam eſt; ſemper enim nobiscum ſunt, hoc eſt, & in corpore viventes cuſtodiunt & de corpore exeuntes excipiunt. Alle Martyrer ſeynd andächtig zu verehren; ſonderbar aber ſollen wir diejenige verehren, deren Reliquien wir beſitzen; dann ſie helffen uns mit ihrem Gebett. Mit diſen aber haben wir ein gewiſſe

S. Auguſt. ſer. 3. de Martyr.

Freund-

Freundſchafft, indem ſie allzeit mit uns ſeynd, das iſt, ſie verwahren uns, da wir im Leib leben, und empfangen uns, da wir von dem Leib ausgehen. Wilſt du aber, daß dir die Reliquien der Heiligen nutzlich ſeyen, ſo folge denenjenigen nach, welche die Kleyder des HErrn angerührt haben. Rogabant. Sie batten. Nimme deine Zuflucht zu ihnen durch Betten. Si tetigero tantùm veſtimentum ejus, ſalva ero, ſprache die Cananæerin: Wann ich nur ſein Kleyd werde angerührt haben, werde ich geſund ſeyn; womit ſie uns lehrte, wir ſollen unſer Zuflucht nehmen mit ehrenbietigem Vertrauen. Wann du mit Gebett, mit ehrenbietigen Vertrauen die Reliquien der Heiligen wirſt verehren, wirſt du in deinen Nöthen erfahren ihre freygebige Gnaden, und ihren gütigen Beyſtand.

CCXCVII. Unterricht.

Wunderwerck des HErrn JEſu werden geläſteret, und er ſelbſt verachtet.

Von dem Neyd, und Mißgunſt.

I.

XXIII. Tag. WAnn jemahl in der Welt neydige und mißgünſtige Menſchen geweſen, ſeynd ſolche gewißlich geweſen die Schrifft-Gelehrte, Phariſäer, und Prieſter, welche die unzahlbare Wunderwerck geſehen, durch welche ſich unſer HErr JEſus für den verſprochnen Meßias zu erkennen gab, und klar an den Tag legte, daß er wahrer Menſch, und wahrer GOtt ware. Sie habens geſehen, und kuntens nit laugnen; da ſie aber die Wunderwerck nit laugnen kunten, läſterten ſie dieſelbe, und verachteten, ja verfolgten jenen Allmächtigen, der ſie gewürcket hatte; diß alles aber entſtunde von dem Neyd, und Mißgunſt.

Das

Das gantze Ubel war in ihrem Hertzen, und weilen ſie es in ihnen ſelbſten, wo es ware, nit erkennen wollten, ſahen ſie es an, als wann es in JEſu wäre, wo es nit ware: zudeme, da ſie von ihm übel redeten, und ſeine Werck verleumbderiſch tadleten, merckten ſie nit, daß ſie dem HErrn JEſu kein Ubel anthaten, wohl aber ihnen ſelbſten ein groſſes. Laſſet uns betrachten ihre Perſohnen, und ihre Aufführung, ſo werden wir ſehen drey Wahrheiten. Wir werden ſehen, daß der Neydig- und Mißgünſtige

I. Sich nicht ſehe, wie er iſt:

II. Den Nächſten ſehe, wie er nicht iſt, und

III. Da er dem Nächſten übel thun will, ſich ſelbſt ein gröſſeres Ubel anthue.

2. Wann die Schrifft-Gelehrte, Phariſäer, und Prieſter, welche JEſum läſterten, und verachteten, ſich ſelbſt geſehen, und wohl betrachtet hätten, wie ſie wahrhafftig waren, wurden ſie leicht erkennet haben, daß ihr Geiſt geweſen ſeye ein Geiſt der Unwiſſenheit, der Thorheit, der Hoffart, des Geitzes, des Neyds, der Verlogenheit. Sie glaubten, ſie wären die erfahrniſte im Geſatz, und waren die unwiſſentiſte. Einer der gröſten Vorwürffen, ſo ſie dem HErrn gethan, ware, daß er Wunder gewürckt hat am Sabbaths-Tag. Es lage bey dem Teuch, probatica genannt,

zu Jeruſalem ein armer Krancker, welcher wegen übergroſſer Schwachheit der Nerven ſich ſelbſt nit kunte bewegen: und waren
Joan. 5. ſchon acht und dreyßig Jahr, daß er an der müheſeeligen Schwachheit leyden mußte. Er ware daſelbſt aus Hoffnung die Geſundheit zu erlangen; weil von Zeit zu Zeit ein Engel herunter ſtige, ſelbiges Waſſer zu bewegen, und jener, was es immer für ein Krancker ware, der alsdann vor anderen zum erſten in denſelben Teuch hinein kame, wurde durch Göttliche Krafft unfehlbar geſund: aber in ſo vil Jahren hat der armſeelige Tropf niemahl ſolches Glück haben können, dieweilen, da der Schwem-Teuch immerdar umgeben ware von einer Menge Blinder, Krummer, und anderer Krancken, die begierig auf die Bewegung des Waſſers warteten, ihm, als der unkräfftig ware ſich ſelbſt zu bewegen, und keinen Menſchen hatte, der ihm helffete, allzeit andere vorgekommen, und mithin allzeit ſein Kranckheit verbliben iſt. JEſus hat ihn geſehen, und aus Mitleyden gegen ihm geſagt: Stehe auf, nimm dein Bethlein, und gehe hin. Derſelbe, vollkommentlich geſund, richtete ſich auf, nahme ſein Bethlein, und gienge darmit nacher Hauß. Es ware der Sabbath-Tag, und die unwiſſentiſte Eyferer, die ihn geſehen, waren gleich hinter ihm daran, und hieſſen ihn die Bürd abzulegen; er aber verſtändiger als

ſie,

ſie, ſprache: der mich geſund gemacht, hat mir befohlen: nimm dein Beth, und gehe hin. Als er gefragt ward, wer ihm das geſagt hab, antwortete er, er kenne ihn nit; und ſagte recht, maſſen er JEſum nit kennte, und JEſus ware nit mehr zugegen. Als er aber nachmahls im Tempel ihm begegnet, und von ihm ermahnet worden, er ſolle nit mehr ſündigen, damit ihm nit was ärgeres begegne, hat er denen Juden geſagt, JEſus wäre derjenige, der ihn geſund gemacht hatte. Da brauchte es nichts mehr als: alle richteten ſich JEſum zu verfolgen, als einen Ubertretter des Geſatzes des Sabbaths, und zumahlen er an ſolchem Tag offtermahl gabe das Geſicht denen Blinden, oder die Red denen Stummen, oder die Bewegung denen Lahmen, läſterten ſie dergleichen Wunderwerck allzeit als Ubertrettungen des Feſt-Tags. Offt hat er ſie offentlich überwiſen, daß ſolche Gnaden von dem Geſatz nit verbotten ſeyen; nichts deſtoweniger haben ſie niemahl ihr Unwiſſenheit ablegen, niemahl ſich für unverſtändig erkennen wollen, und haben doch wie Narren geredet. In der Synagog heylet er im Augenblick an der Stell die lahme Händ eines Armſeeligen, und ſie anſtatt wenigiſt ſich über die Macht zu verwunderen, werden raſend: Iſti autem repleti ſunt inſipientia. Sie aber ſeynd mit Unſinnigkeit erfüllet worden. Luc. 6. 11.

3. Sie waren auch hoffärtig, und begehrten Rechenſchafft deſſen, was ſie nit angienge. Sie wollen wiſſen, warum er zuweilen mit Publicanen, und Sünderen
Marc. 2. 16. ſpeiſe. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat, & bibit Magiſter veſter? Warum iſſet euer Meiſter mit den Publicanen, und Sünderen? Sie wollen wiſſen, warum ſeine Jünger nit faſten, da
Luc. 5. 33. ſie zu faſten nit ſchuldig ſeynd. Quare Diſcipuli Joannis jejunant frequenter, tui autem edunt, & bibunt? Warum faſten die Jünger Johannis offt, die deine aber eſſen, und trincken? Er gibt nutzlichiſte Lehren vom Allmoſen, und ſie verſpotten ihn, ſich nit erinnerend, daß auf ihren Zungen
Luc. 16. 14. der Geitz rede. Audiebant autem hæc omnia Phariſæi, qui erant avari, & deridebant illum. Es hörten aber diſes alles die Phariſäer, die geitzig waren, und verlachten ihn. Sie hörten ihn reden, unterweiſen, Stellen der Heil. Schrifft anziehen, und auslegen mit klariſter Wahrheit. Diß war ein ſo wunderbarliche Sach, daß ſie von ſich ſelbſt allein kunten beweiſen, in ihm ſeye vil übermenſchliches. Sie wuſten, daß er niemahl in die Schul gegangen, daß er niemahl einen Lehrmeiſter gehabt habe: ſie ſelbſten verwunderten ſich deſſenthalben:
Joan. 7. 15. Quomodo hic fecit litteras, cùm non didicerit? Wie verſtehet diſer die Schrifft, indem ers nit gelernet hat?

Sie

Sie hätten folgſam daraus abnehmen ſollen, die Wiſſenſchafft in ihm ſeye von GOtt eingegoſſen geweſen; aber die Neydſichtige namen ein Aergernuß daraus: Et ſcandalizabantur in eo: Sie ärgerten ſich an ihm, und beflissen ſich ihn verächtlich zu machen, als einen ſchlechten Menſchen von geringer Abkunfft, eines armen Zimmermans Sohn. Nónne hic eſt fabri filius? &c. Iſt nit diſer ein Sohn eines Zimmermanns? Seine eigne Mit-Burger, die ſich hätten rühmen ſollen in ihrer Stadt zu haben, ſahen ihn an als einen Dorn in ihrem Aug, und trieben ihn an weiter zu gehen: Tranſi hinc. Gehe von hier hinweg. Ja ſie kommen ſo weit, daß ſie ihn aus der Stadt hinaus ſtoſſen bis auf den Gipffel des hohen Bergs in Willens ihn von ſelbiger Gähe hinunter zu ſtürtzen. Et ſurrexerunt, & ejecerunt illum extra civitatem, & duxerunt illum usque ad ſupercilium montis, ſuper quem civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum. Und ſie ſtunden auf, und warffen ihn aus der Stadt, und führten ihn bis auf den Spitz des Bergs, auf welchem ihr Stadt gebauet ware, daß ſie ihn hinab ſtürtzeten.

Matth. 13. 57.

Jo. 7. 3.

Luc. 4. 29.

4. Sie waren Lugner, und zwar mit ſolcher Frechheit, als wohl die Prophezeyungen ſelbſt nit reden. Sie ſehen in ihm die augenſcheinlichiſte Zeichen, daß er ſeye der verſproche-

ſprochene Meßias: und zu behaupten, daß er es nit ſeye, lügen ſie wider die ihnen bekannte Prophezeyungen, und ſagen, von ihm wiſſe man, woher er ſeye, wann aber der Meßias werde kommen, werde man
Jo. 7. 47. nit wiſſen, woher er komme. Sed hunc ſcimus, unde ſit; Chriſtus autem cùm venerit, nemo ſcit, unde ſit. Aber diſen wiſſen wir, woher er ſeye; Chriſtus aber wann er kommen wird, weißt niemand, woher er ſeye. Die Prophezeyung, daß der Meßias zu Bethlehem aus dem Geſchlecht Juda, und Davids gebohren werden ſollte, ware ſo klar, daß, als die Weiſe gefragt, wo der König der Juden gebohren ſeye, man hat antworten können, zu Bethlehem Juda: Sic enim ſcriptum eſt &c. dann alſo ſtehet geſchriben ꝛc. So ware dann Grund-falſch, daß niemand wußte, woher der verſprochene Meßias kommen ſollte: mithin haben ſie gelogen, da ſie geſagt: Chriſtus autem cùm venerit, nemo ſcit, unde ſit. Chriſtus aber, wann er kommen wird, weiß niemand, woher er ſeye. Noch unverſchämter haben ſie gelogen, da ſie geſagt, ſie haben niemahl einigem gedienet. JEſus hatte zu einigen derjenigen, die an ihn geglaubt hatten, geſagt, daß, wann ſie beſtändig bey ſeiner Lehr bleiben werden, erlöſet werden. Alsbald war einer da, der unverſchämt antwortet, die Juden ſeyen von dem

Stam-

Stammen des Abrahams, und haben nie- mahl einem HErrn gedienet; es ſeye nit zu verſtehen, wie er die Freyheit verſpreche de- nen, welche allzeit frey geweſen, und noch ſeyen. Reſponderunt ei: ſemen Abrahæ ſu- Jo. 8. 33.
mus, & nemini ſervivimus unquam: quo- modo tu dicis: liberi eritis? Sie antwor- teten ihm: wir ſeynd die Saamen des Abraham, und haben niemahlen je- mand gedienet: wie ſagſt du: ihr wer- det frey ſeyn? Sie ſeynd Sclaven gewe- ſen aller benachbarten Völcker: ſie haben ſeufftzen müſſen in der Gemeinſchafft unter denen Amoniteren, unter denen Moabite- ren, unter denen Philiſtäern, unter denen Aſſyriern, unter denen Chaldäeren, und denen Perſianeren, unter denen Syro- Macedonianeren, und würcklich waren ſie beherrſchet von denen Römeren, der Land- Pfleger in Judenland war ein Römer, die Beſatzung ware Römiſch, ſie bezahlten den Tribut, und Steur denen Römeren; und bey ſo vil Dienſtbarkeiten, um Chriſto dem HErrn zu widerſprechen, laugnen ſie jemahl gedient zu haben. Nemini ſervivimus un- quam. Vermeyneſt du, ſelbige Verachter des HErrn JEſu haben ſich ſelbſten erken- net, und ihr innerliches Weeſen geſehen? Sihe da die Verblendung des Neyds, und Mißgunſt, und wofern du gegen jemand neydig, und mißgünſtig biſt, ſo biſt du glei- cher Weis blind. Unterſuche dich ſelbſt auf- rich-

richtig, und bitte GOtt, er wolle dich erleuchten dich ſelbſt recht zu erkennen: und du wirſt finden, daß in dir die Ober-Hand hab ein Geiſt der Unwiſſenheit, oder des Zorns, oder der Hoffart, oder des Geitzes, oder des Neyds; und alſo von der Wahrhafftigkeit entfernet, Ehr abſchneideſt, verklageſt, tadleſt, verleumbdeſt du mit ſehr vilfältigen Lugen in dem Mund.

5. Mit einem ſolchen Geiſt, verblendet dich ſelbſt zu erkennen, wie du biſt, überſchaueſt du dich und urtheileſt deinen Nächſten als einen, der er nicht iſt. Alſo machtens mit JEſu ſeine mißgünſtige Feind. Sie ſahen ihn mit einem bloſſen Befehl jeden Teuffel aus denen beſeſſenen Leiberen austreiben, und gaben ihn offentlich aus für einen Beſeſſenen, und für einen Samaritanen, welches eben ſo vil war, als einen Ketzer, geſtaltſam die Samaritanen dazumahl Ketzer des Judenthums waren.

Jo. 8. 48. Nónne benè dicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? Sagen wir nit recht, daß du ein Samaritan biſt, und den Teuffel haſt? Sie ſagen, er habe den Beelzebub, pflege Freundſchafft mit diſem Fürſten derölliſchen Geiſter, und vertreibe ſie aus denen beſeſſenen Leiberen durch teuffliſche, nit durch Göttliche Krafft.

Marc. 3. 22. Dicebant, quòd Beelzebub habet, & quia in principe dæmoniorum, ejicit dæmonia.

monia. Sie ſagten, er habe den Beel-
zebub, und er treibe die Teuffel aus
in dem Fürſten der Teufflen. Die nit
gehäßige Schaaren des Volcks ſagten, es
ſeye niemahl ein ſo mächtiger Menſch ge-
ſehen worden in gantz Iſrael: Miratæ ſunt Matth. 9.
turbæ dicentes: nunquam apparuit ſic in 33.
Iſraël: Die Schaaren verwunderten
ſich, ſprechend: niemand iſt alſo
erſchinen in Iſrael: und die mißgünſtige
Phariſäer widerholten: in principe dæ-
moniorum ejicit dæmonia: In dem Für-
ſten der Teufflen, treibt er die Teuf-
fel aus. Eines Tags iſt ein ſolcher Zulauff
von allerley Krancken zu ſeinem Hauß in
Nazareth geweſen, daß die Gaſſen voll
worden, aus Galiläa, aus Judenland,
von Jeruſalem, aus Idumäa, von denen
Gegenden über den Jordan, aus denen
Landſchafften um Tyro, und Sydon,
lauffen die Leuth-Hauffen-weiß zu, und wo
immer eine mit einem üblen Zuſtand behaff-
tet waren, die häuffen ſich, und trangen
mit Gewalt zu ihm hinzu, damit ſie ihn an-
rühren möchten: Ita ut irruerent in eum, Marc. 3.
ut illum tangerent, quotquot habebant 10.
plagas. Weder er, noch ſeine Jünger hatten
Zeit ein Speiß zu nehmen, nur dem ſo groſ-
ſen Zulauff genug zu thun: Ita ut non poſ- Marc. 3.
ſent neque panem manducare: alſo, daß 20.
ſie nit einmahl ein Brod eſſen kunten:
und lauffen alſo zuſammen, weil alle geſund
zuruck

zuruck kamen: und ſeine mißgünſtige Mitburger ſagten, er ſeye raſend worden; dahero ſeynd ſie kommen ihn zu binden. Et cùm audiſſent ſui, exierunt tenere eum; dicebant enim: quoniam in furorem verſus eſt. Und als es die Seinige gehört, ſeynd ſie ausgegangen ihn zu halten; dann ſie ſagten, er ſeye unſinnig worden. Ein anderes mahl hat er Lehren vom Himmel erkläret: und vil haben nicht nur allein ſich bemühet das Anhören zu zerſtöhren, ſondern über das offentlich ausgeſprengt, er ſeye thorrecht.
Jo. 10. 20. Dæmonium habet, ſprachen ſie, & inſanit, quid eum auditis? Er hat den Teuffel, und iſt wahnwitzig, was höret ihr ihn?

6. Als er das Augen-Liecht wider gegeben jenem Blind-gebohrnen, welchen wir im vorgehenden Unterricht betrachtet haben, wie vil Unterſuchungen haben ſie vorgenommen etwas zu finden, damit ſie ſelbiges Wunderwerck laugnen, oder läſteren möchten? Sie haben ſich ſagen, und abermahl ſagen laſſen, wie er dann ſein Geſicht wider erhalten habe: er hat ihnen geſagt, und abermahl geſagt: Lutum mihi poſuit ſuper
Jo. 9. 13. oculos, & lavi, & video; Er hat mir ein Koth auf die Augen gelegt, und ich hab mich gewaſchen, und ſihe. Die Phariſäer ſtritten unter ſich, und obſchon einige bekennen, es ſeye möglich,

daß

daß ein Sünder ſolche Wunder würcke, als JEſus würckte, behaupteten doch andere hartnäckig, er ſeye kein Menſch, der von GOTT gekommen, dieweil er den Feſt-Tag nicht beobachte. Sie fragten aufs neue den Blinden, und nunmehro Sehenden, was er hielte von demjenigen, der ihm ſeine Augen eröffnet; und er gabe zur Antwort, er halte ihn für einen Propheten. Die Ausſag ware klar, und aufrichtig, die That ware offenbar: mit allem dem ergaben ſie ſich nicht ſelbe zu glauben. Sie berufften ſeine Elteren, und fragten ſie, ob ſelbiger ihr Sohn ſeye, ob er wahrhafftig allzeit blind geweſen von ſeiner Geburt an, und wann dem alſo, wie er dann dermahl ſehe. Sie ſprachen: wir wiſſen, daß diſer unſer Sohn ſeye: wir wiſſen, daß er blind gebohren worden ſey; wie er aber jetzt ſehe, und wer ihm ſeine Augen aufgethan habe, wiſſen wir nicht: fraget ihn darum, er iſt alt genug; gebe er von ſich Rechenſchafft. Sie wuſten gar wohl, daß er das Geſicht von JEſu hab empfangen; allein weil ſie auch wuſten, daß die Phariſäer zuſammen geſchworen aus der Synagog zu verſtoſſen, wer immer Chriſtum bekennen wurde, haben ſie mit der Sprach nicht heraus gewollt. Die Phariſäer beruffen den Blind geweßten abermahl, und ihn zu erſchröcken ſagen ſie, ſie wiſſen,

daß derſelbe (ſie verſtehen JEſum, wollen aber aus Widerwillen ſolchen Namen ſo gar nicht auf die Zungen nehmen) ein Sünder ſeye. Nos ſcimus, quia hic homo peccator eſt: **Wir wiſſen, daß diſer Menſch ein Sünder ſeye.** Die Antwort ware: ob er ein Sünder ſey, weiß ich nicht: wohl weiß ich, daß ich blind geweſen, und anjetzo ſehe. Sie fragen widerum: was hat er dir gethan? wie hat er dir die Augen eröffnet? Er antwortet: ich hab euchs ſchon geſagt, und widerum geſagt: was braucht es noch einmahl ſagen? Wollet ihr villeicht auch ſeine Jünger werden? Da, weil ſie das geſchehene nicht laugnen kunten, haben ſie den begnadeten vermaledeyet: Maledixerunt ei, und betheuret, ſie wollen demjenigen nicht anhangen, dann ſie wuſten, woher er kommen. Der andere, ſie zu überweiſen immer beſſer verfaßt, und geſtärckt, widerſetzte, es ſeye wohl ein Wunderding, daß ſie es nit wüſten, nach ſo groſſem Wunderwerck, dardurch ihm die Augen eröffnet worden: es ſeye diß kein Werck von einem Sünder, als deme zu lieb, und zu deſſen Erhöhung GOTT keine ſolche Zeichen gebe: es ſeye niemahl erhört worden, daß einer die Augen einem Blind-gebohrnen eröffnet hab: ſolche Wunder kunnte keiner würcken, der nicht von GOtt geſandt wäre. Hier haben die Phariſäer tauſend Schmäh-Wort wider ihn ausgeſpyhen; er

ſeye

ſeye ein Menſch gäntzlich aus Sünden zuſammen gemacht, und habe die Kühnheit, daß er einen Schulmeiſter über ſie abgeben wolle: ſohin haben ſie ihn auf grobe Weis fortgejagt. In peccatis natus es totus, & tu doces nos? Et ejecerunt eum foras: Du biſt gantz in Sünden gebohren, und du lerneſt uns? Und ſie haben ihn hinaus geworffen. Sie ſeynd überwiſen, daß JEſus von GOTT ſeye, daß er von GOTT geſandt ſey, daß er mit göttlicher Macht würcke: nichts deſtoweniger verharren ſie darauf, daß ſie ihn für einen Sünder anſehen, und diß eintzig derentwegen, weil ſie neydig, und mißgünſtig ſeynd.

7. JEſus forderet ſie in einer anderen Gelegenheit auf, ſie ſollen, wann ſie können, mit einer Sünd von ihm heraus rucken. Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. Wer aus euch wird mich einer Sünd 46. bezeigen? und ſie wiſſen ihm nichts entgegen zu ſetzen. Er würcket in ihrer Gegenwart ein Menge gewiſſer angenſcheinlicher Wunderwerck, welche von dem Propheten Iſaia für ſichere, und kläriſte Zeichen angegeben worden, aus denen der verſprochene Meßias zu erkennen: und ſie glauben doch nicht an ihn. Cùm autem tanta Joan. 12. ſigna feciſſet coram eis, non credebant 37. in eum. Sie reden mit ihm, und als

 wann

wann er niemahl in ihrer Gegenwart Wunder gewürckt hätte, ſagen ſie zu ihm, ſie wollen, er ſoll ein Zeichen geben ſeiner Perſohn.

Jo. 6. 30. Quod ergo tu facis ſignum, ut videamus, & credamus tibi? Was thuſt du dann für ein Zeichen, daß wir es ſehen, und dir glauben? Sie ſehen das groſſe Volck, ſo ihm folget: ſie ſehen ohne ihn zuruck kommen jene Gerichts-Diener, welche geſchickt waren ihn einzufangen, aber betheurten, ſie haben ſeine Unterweiſungen angehört, und ſeye niemahl ein Menſch gefunden worden, der ſo wohl rede, hingegen die Phariſäer, und Prieſter ſagen, er ſeye ein Verführer, ſein Gefolg ſeye von dem ſchlechten, unwiſſenden und vermaledeyten Pövel, und Lumpen-Geſind: niemand von den Gelehrten, niemand aus denen Fürſten glaube an ihn, oder an ſeine Lehren.

Jo. 7. 47. Nunquid & vos ſeducti eſtis? Nunquid ex Principibus aliquis credidit in eum, aut ex Phariſæis? ſed turba hæc, quæ non novit legem, maledicti ſunt: So ſeyd dann auch ihr verführet? hat dann jemand aus denen Fürſten an ihn geglaubt, oder aus denen Phariſäeren? ſondern diſes Volck, ſo das Geſatz nicht weißt, ſeynd verfluchte Leuth. In allen Häuſeren, in allen Gaſſen redete man von ihm, und war ein groſſes Geſag

Jo. 7. 12. darvon: Murmur multum erat in turba de eo. Einige ſagten, er ſeye gut;

andere

andere ſagten, er ſeye ein Verführer: Quidam enim dicebant, quia bonus eſt; alii autem dicebant: non, ſed ſeducit turbas: Einige ſagten, er ſeye gut; andere aber ſagten: nein, ſondern er verführet das Volck. Auch unter den Fürnehmſten glaubten einige an ihn, als da ware das Königlein, dem er ſeinen Sohn geſund gemacht hatte, der Fürſt der Synagog, dem er ſein Töchterlein vom Todt auferweckt hatte: und auch unter denen Phariſäeren ein Nicodemus, der ihn bey der Nacht beſucht hatte; diſe aber hatten Bedencken offentlich darvon zu reden, weil ſie förchteten aus der Synagog verſtoſſen zu werden. Nemo tamen palam loquebatur de illo propter metum Judæorum: Niemand aber redete offentlich von ihm aus Forcht der Juden.

8. Ja ſie ſeynd ſo weit kommen, daß ſie dem Lazaro das Leben nehmen wollten, weilen er, da er geſtorben, von Chriſto widerum iſt auferweckt worden. Es hatte JESUS auch andere Todte zum Leben erwecket. Er hatte Mitleyden gegen der Traurigkeit einer Mutter, und Wittib, ſo die Todtenbar ihres eintzigen jungen Sohns begleitete, und ſprache zu ihr: Weib höre auf weynen: gienge darauf zu der Todtenbar hinzu, rührete ſie an, und mit gebiethender Stimm ſagte er:

Jüngling, ich ſag dirs, ſtehe auf; und alsbald richtete ſich der Verſtorbene auf zum ſitzen, fangt an zu reden, und JEſus gab ihn ſeiner Mutter wider. Ein Fürſt der Synagog, nachdem er dem HErrn JEſu ein tieffe Reverenz gemacht, ſprache zu ihm, ſein Tochter ſeye kurtz zuvor geſtorben; jedoch ſollte er ſich würdigen mit ihm zu kommen, ihr ſein Hand aufzulegen, und
Matth. 9. 18. ſie werde leben. Er gienge dahin von ſeinen Jüngeren begleitet, und als er alles zur Leich-Begängnuß bereit antraffe, ſprach er zu dem Volck, daß in dem Haus den Leichnam zum Grab zu begleiten verſammlet ware: Gehet hinaus, das Mägdlein iſt nicht geſtorben, ſondern ſie ſchlafft. Sie hingegen, da ſie vergwiſet waren,
Marc. 5. 37. daß ſie todt, verlachten ihn. Er gieng in das Zimmer hinein, aber nahme zu ſich nur allein ihren Vatter, und Mutter, dann auch drey ſeiner Jünger, Petrum, Johannem, und Jacobum, und ergriffe die Hand des Mägdleins, ſprechend: Mägdlein, ich ſage dir, ſtehe auf. und alsbald hat ſie ſich aufgerichtet, und angefangen frey umzugehen; und weil ſie ein Mägdlein erſt von zwölff Jahren ware, mithin einer Nahrung bedürfftig ware, hat JESUS befohlen ihr zu eſſen zu geben. Wegen diſen zweyen erweckten Todten ſchöpfften die Phariſäer keinen groſſen Verdruß, anerwogen, obſchon ihr

Erwe-

Erweckung unzweifflich ware, ſie doch bey vilen kunten Glauben finden mit lügen, und laugnen. Aber die Auferweckung des Lazari ware ſo klar, und offenbahr geweſen, daß kein Falſch, oder Treuloſigkeit erkleckte ſie zweiffelhafftig zu machen. Die Sach iſt geſchehen zu Bethania, einem nächſt bey Jeruſalem gelegenen Ort, und in einem der adelichiſten Geſchlechter ſelbiger Stadt. Es lieſſe ſich nicht laugnen, daß Lazarus geſtorben: Es waren überflüßig vil Zeugen, die dahin kom̃en waren, die zwey Schweſteren Martha, und Magdalena zu tröſten. Der Leichnam ware ſchon vier Täg im Grab geweſen, und fangte bereits an zu faulen. In Gegenwart viler hatte der HErr befohlen den Grab-Stein hinweg zu thun, und alsdann geſagt: Lazare, veni foras: Lazare, komme heraus: und er iſt aus dem Grab heraus gegangen; da wäre wohl ein Miraccul nothwendig geweſen heraus zu gehen, wann er auch eben dazumahl lebendig, friſch, und geſund wäre dahin gelegt worden; ſint mahlen er heraus gegangen mit alſo verbundenem Angeſicht, daß es genug ware ihm das athmen zu verhinderen, und ihn zu verſticken, auch mit alſo gebundnen Händen, und Füſſen, daß er ohne Wunderwerck ſich nicht einen kleinen Schritt weit bewegen kunte. Et ſtatim prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes, & manus inſtitis, & facies illius ſudario erat ligata:

Joan. 11. 30.

Und gleich gienge heraus der geſtorben ware mit Todten-Tücheren gebunden an Füſſen, und Händen, und das Angeſicht ware mit einem Schweiß-Tüchlein verbunden: damit auch Jedermann vergwiſſet wäre, daß kein Verſtellung darhinter, hat er denen Umſtehenden geſagt, ſie ſollen ihn auflöſen, und hingehen laſſen: Solvite eum, & ſinite abire: Löſet ihn auf, und laſſet ihn gehen. Es iſt nicht auszuſprechen, wie ſehr diſer erweckte Lazarus die mißgünſtige Leuth in die Augen geſtochen: ſie haben Raths-Verſammlungen gehalten, die Meynungen überlegt, den Todt JESU beſchloſſen, anbey gedenckt, und rathgeſchlagen auch den Lazarum zu tödten, weil vil Juden, da ſie ihn ſahen, und mit ihm redeten, an Chriſtum glaubten. Diſe Beyſpihl können klecken dir ein groſſes Abſcheuen einzujagen, und zu machen, daß du dem Neyd, und Mißgunſt in deinem Hertzen nimmermehr Platz gebeſt. Bilde dir aber ein, daß, wann du leichtlich eines anderen gute Werck übel auslegeſt, wann du ſucheſt, in wem du ſie tadlen mögeſt, wann du in deiner Phantaſey dir von ihm einen von der Wahrheit weit entfernten Abriß macheſt, und hartnäckig behaupteſt, es ſeye wahr, daß ſchon der Neyd, und Mißgunſt in deiner Seel Beſitz genommen haben.

9. Und

9. Und mit wie groſſen deinem Schaden? ſo vil du immer einem Böſes thun willſt, wirſt du dir ſelbſt allzeit übler thun. Nicht ſelten wirſt du wollen, und nicht können; und in deinem Beginnen wird dich ſehr ſchmertzen, wann du dich betrogen ſehen wirſt. Alſo iſt geſchehen denen Juden, da ſie den HErrn JEſum auſſer der Stadt Nazareth geführt mit veſten Willen ihn von der Höhe deſſelben Bergs hinunter zu ſtürtzen: er hat ſich fortſchieben laſſen biß auf dieſelbe Höhe, und da alle fertig ſtunden mit Armen, und Händen ihm den letzten Stoß zu geben, hat er das Angeſicht mit höchſter Gelaſſenheit umgewendet, iſt ohne einigen Gewalt zu brauchen mitten durch ſie zuruck gegangen, nicht als ein flüchtiger, ſondern als einer, der ſeinen Weeg fortgehet, und niemand hat ſich unterfangen ſich ihm zu widerſetzen, oder ihn zu halten: Ipſe autem tranſſiens per medium illorum ibat: Er aber gienge mitten durch ſie darvon. Alſo hat ſich begeben im Tempel zu Jeruſalem. Jene mißgünſtige ſtunden ſchon bereit mit denen Steinen in denen Händen, ſolche auf JESUM zu werffen. Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. Sie haben Stein aufgehebt, daß ſie auf ihn wurffen: und er hat ſich vor ihrem Angeſicht unſichtbar gemacht, alſo, daß ſie nicht wuſten, an wem ſie ihre Wuth auslaſſen ſollten. JEſus autem abſcondit

Luc. 4. 30.

Jo. 8. 59.

ſe, & exivit de templo: JEſus aber verbarg ſich, und gienge zum Tempel hinaus. Alſo wird ebenfalls offtermahlen auch dir widerfahren, wann du wider einen was böſes vor haſt: du wirſt in deinen Gedancken dich abmatten, deine Kräfften anſpannen, dein Zung ſpitzen, und villeicht all dein Wiſſenſchafft, villeicht auch dein Geld wider ihn anwenden; und er wird keinen Schaden empfinden; du aber wirſt in dir ſelbſt dich quälen, wann du erkenneſt, daß dein Anſchläg vergebens geweſen, und du ſelbſt in deinem Spott ſtecken bleibeſt.

10. Gerathet es dir, daß du ihm einiges Ubel anthuſt, ſo wird ſein Ubel kurtz, und zergänglich ſeyn; aber das Ubel, ſo du dir ſelbſt anthuſt, wird vil dauerhaffter, und villeicht ewig ſeyn. Der Juden Mißgunſt gegen JESUM iſt ſo weit kommen (alſo hat ers zugelaſſen) daß ſie ihn mit grauſamen Peynen gemarteret, und endlich an das Creutz genaglet haben. Aber alle Schmertzen JEſu in ſeinem grauſamen Leyden haben ſich zuſammen gezogen in einen Begriff von achtzehen Stund, oder ein wenig mehr; ihre innerliche Aengſten, aber seynd ſo bald nit geſtillet worden: ihr Stadt iſt zerſtöhrt worden: ihr gantzes Volck bleibt bis auf den heutigen Tag wanderend, ſclaviſch, und jene aus ihnen, welche nicht von

Her-

Hertzen ihr Unthat bereuet, und jenen JEſum, den ſie bis zum Creutz-Todt verfolgt hatten, angebettet haben, ſeynd ſchon bey ſibenzehen hundert Jahr lang in denen Peynen, und werden ohne Stillſtand, ohne Ruhe allzeit leyden in dem ewigen Feuer. Was für ein Ubel kanſt du anderen anthun? Du kanſt ſie tadlen, kanſt ſie verleumden, kanſt ihnen ihr Gut, ihr Ehr, das Leben nehmen; hernach kanſt du nichts weiters thun, wie immer dein böſes Gemüth, und dein Macht beſchaffen seyn möge; unterdeſſen aber verſetzeſt eben ſo vil Wunden deiner Seel, und ſtürtzeſt dich in einen Abgrund der Verdammnuß, und des Feurs, wo du wirſt brinnen müſſen durch die gantze Ewigkeit. O mein GOTT, laſſe niemahl zu, daß der Neyd jemahl den Eingang in mein Hertz finde. Ich weiß, daß du nicht wölleſt, daß ein Mißgünſtiger bey dir wohne: Non habitabit juxta te malignus: Pſal. 5. 5. Der Mißgünſtige wird neben dir nicht wohnen, und mir ligt nur zu vil daran, daß ich bey dir seye. Mir iſt lieb, und verlange vor allen Dingen dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden; und weil ein Neyd- und Mißgunſt-volle Seel weder dich lieben, noch von dir geliebt werden kan, iſt mir diſes genug allen Neyd, und Mißgunſt zu haſſen, weil er von dir gehaſſet wird, und den Menſchen bey dir verhaßt machſt, 2c.

CCXCVIII.

CCXCVIII. Unterricht.

Der HErr JEſus wird, ohneracht des Neyds, und Mißgunſt ſeiner Feinden offentlich geehret, und gepriſen.

Lehr-Stuck von Lob-Sprechungen, und menſchlicher Ehr.

I.

XXIV. Tag.

DEmnach ich dir in dem vorgehenden Unterricht zu betrachten gegeben habe den Neyd, und Mißgunſt, mit welchem unſer HErr JEſus Chriſtus von vilen verachtet, und ſeine Wunderwerck gelöſteret worden, woraus du ein Abſcheuen ab dem Neyd haſt ſchöpffen können, will ich anheut, daß du betrachteſt, wie daß es ihm deſſentwegen gar nit gemanglet an einer auch menſchlichen, und recht groſſen Ehr, und wann

wann er von einigen verachtet, jedoch von vilen noch mehr gerühmt worden. Ein andersmahl hab ich zu betrachten vorgetragen diſe menſchliche Ehr, und erklähret, wie ſie könne ausgeſchlagen werden ohne Sünd, ja zuweilen auch mit einem Verdienſt: heut ſtelle ich ſie vor in einer Geſtalt, in welcher ſie betrachten ſoll derjenige, welcher mit gröſſer Vollkommenheit noch näher nachfolgen will denen Beyſpihlen unſers HErrn JEſu Chriſti. Dahero erwege, 6. Monath 155. Unterricht.

I. Wie JEſus allzeit verdient habe die auch menſchliche Ehr, und auch du alſo würcken ſolleſt, daß du allzeit ſolche verdieneſt:

II. Da JEſus allzeit die menſchliche Ehr verdienet hat, er doch ſolche niemahl geſucht habe, und du dieſelbe allzeit verdienen, aber niemahl ſuchen ſolleſt:

III. Da JEſus die menſchliche Ehr allzeit verdient, und niemahl geſucht hat, er doch ſolche von ſeinem Göttlichen Vatter auch auf Erden gehabt habe, und wann du dieſelbe verdienen, und nicht ſuchen wirſt, GOTT ſie dir geben werde, ſo vil es deiner Seel gedeyhlich iſt.

2. Die menſchliche Ehr iſt ein klare Bekantſchafft, ſo die Menſchen von uns haben, beglei-

begleitet mit Gutheiſſen, und Lob: die äuſ-ſerliche Erweiſung diſer Bekanntſchafft diſes Gutheiſſen, und Lobs iſt jenes, was wir nennen ein menſchliche Ruhm-Sprechung oder Applaus. Gewißlich irret ſich, wer vermeynet, er verdienet ſolche Ehr, und Anrühmung mit gewiſſen Pracht in Kleyderen, ſtattlichen Mahlzeiten, zahlreicher Bedienung, koſtbahren Gebäuen, wann diſe Sachen über die Gebühr ſeines Stands ſeynd, oder mit denen Ausgaben die Kräfften ſeiner Einkünfften, und ſeines Vermögens überſteigen, daß nachmahlen, da ihn etlich wenige loben, und ſchmeichlen, die Menſchen insgemein tadlen, und verachten. Es iſt niemahl ein Verdienſt der auch nur menſchlichen Ehr, was geſchicht mit Mühe und Arbeit der nicht bezahlten Handwercks-Leuthen, mit Waaren der nicht befriedigten Kauff-Leuthen, mit Verſchwendungen, die wenigen zum Guten bekommen mit groſſem Schaden viler. Der Heyland wohnte in einem armen Hauß, kleydete ſich ehrlich, aber nicht koſtbahr, ſtellte keine Mahlzeiten an, hielte kein Dienerſchafft; nichts deſtoweniger hat er allzeit verdienet auch menſchliches Lob, und Ruhm, in dem er allzeit alſo gewürcket hat, daß all ſeine Würckungen des allgemeinen Lobs würdig geweſen. In Wahrheit, was immer einige Mißgünſtige gethan: Omnis populus gaudebat in univerſis, quæ gloriosè

Luc. 13. 17.

glorioſè fiebent ab eo: Alles Volck erfreuete ſich in allen Dingen, ſo von ihm glorwürdig gethan wurden. Der Verdienſt menſchlicher Ehr beſtehet in Ubung der Tugenden, welche ſich auf unſern Stand ſchicken, und von denen Menſchen geſehen werden, auch ohne Schaden, ohne vernünfftige Klag jemands, unſern Nächſten nutzlich ſeynd. Ich ſage, jene Werck, welche ſich auf unſeren Stand ſchicken; ſintemahlen wann ſie ſich nicht ſchicken, ſeynd ſie ſchon nicht mehr gleichförmig der rechten Anleitung der Vernunfft, mithin keine Tugenden: ich ſage, welche von denen Menſchen geſehen werden; dieweil jene, welche von GOTT allein geſehen werden, allein bey GOTT ein Ehr verdienen können: ich ſage, Tugenden, die dem Nächſten nutzlich ſeyen eintweders durch ein Lehr, oder durch ein Beyſpihl, oder durch ein Gutthätigkeit; weil diſe ſonderbar tauglich ſeynd ein Lieb zu wegen zu bringen, und ein Hochſchätzung, auf welche die menſchliche Ehr, und Ruhm erfolget.

3. Anjetzo wann du betrachten willſt die äuſſerliche Werck des Lebens unſers HErrn JEſu Chriſti, wirſt du befinden, daß er allzeit diſe Tugenden geübt habe. Schon von Mutter-Leib an, da ſein Göttliche Mutter die Eliſabeth beſuchte, hat er gutes gethan

gethan dem Johannes, welchen dieſelbe noch unter ihrem Hertzen truge, und ihn geheiliget: und der geheiligte Johannes hat ihn lobgeprieſen, ſo dieſelbe mercklich em-
Luc. 1. 44. pfunden: Exultavit in gaudio infans in utero meo, ſagte ſie: Das Kind iſt vor Freud aufgeſprungen in meinem Leib. Er hat geübt die Tugend der Demuth, und uns das Exempel gegeben denen Fürſten zu gehorſamen, da er ſich begeben hat gebohren zu werden, nacher Bethlehem, wohin das Kayſerliche Gebott die vom David abſtammende Geſchlechter berufte. In dem kindlichen Alter ſiheſt du ihn gehorſamſt gegen ſeiner Mutter und ihren Ehegemahl: du ſiheſt ihn im handlen, im reden Ausſprüch von ſolcher Weißheit und Sittſamkeit geben, daß die Lehrer, und alle, ſo vil im Tempel zugegen waren, und ihn diſputiren hörten in dem Alter von zwölff Jahren, darü-
Luc. 2. 47. ber erſtaunten: Stupebant omnes, qui eum audiebant, ſuper prudentia, & reſponſis ejus: und wie er an Jahren zunahme, alſo gab er gröſſere Proben der Weißheit, und liebreichen Gnad, nit nur vor denen Augen GOttes, ſondern auch der
Ibid. 53. Menſchen. Et JEſus proficiebat ſapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines: Und JEſus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menſchen. Als er aus ſeinem einſamen Leben ſich herfür gemacht, und of-

fent-

fentlich gezeigt hat, iſt ſein Sanfftmuth ſo groß geweſen, daß er, obſchon verleumdet, übel gehalten, und verachtet, niemahl jemand was übels gethan hat. Im heiligen Evangelio wird als ein ungewöhnlichiſte Sach verzeichnet, daß er ſich einsmahls erzörnet, jedoch ſeinen Zorn weiter nicht erſtreckt hab, als daß er ernſthafft herum geſchauet, und ſelbſt ſein Zorn war ein Würckung der Lieb, und des Mitleydens. Circumſpiciens eos cum ira, contriſtatus eſt ſuper cæcitate cordis eorum. Mit einem Zorn herum ſchauend, hat er ſich betrübt über die Blindheit ihres Hertzen. Marc. 3. 5.

4. Niemahl hat er jemand was übels gethan, auch nicht einmahl aus Eyffer, und als ihm ein Ehebrecherin fürgeſtellt worden, hat er ſie ermahnet, ſie ſollte nicht mehr ſündigen, aber hat ſie nicht verdammen wollen. Neque ego te condemnabo: Ich will dich auch nicht verdammen. Als er die unehrenbietige Entheiliger aus dem Tempel gejagt, hat er ein Geiſel gemacht aus einfachen Stricklein: Facto flagello de funiculis, und will ſagen, ein Geiſel, die ſchlagte, doch nicht ſchadete. Er ware beſtändig beſchäfftiget mit Unterweiſung der unwiſſenden ſchlechten Leuthen, in Erledigung der Beſeſſenen, und in Geſundmachung der Kran-

cken. Alle ſeine Schritt waren andern gu-
Act. 10. 38. tes zu thun. Pertranſiit benefaciendo. Mit diſen Tugenden hat er allzeit verdient ein auch menſchliche Ehr, und Ruhm. Wann du gleichfalls üben wirſt Gehorſam, und Ehrenbietigkeit gegen deinen Vorgeſetzten, Sittſamkeit, und Sanfftmuth gegen deines gleichen, Gütigkeit und Beſcheidenheit gegen Geringeren: wann du üben wirſt die Freygebigkeit gegen denen Bedürfftigen, die Treu in denen Verſprechen, die Gerecht- und Aufrichtigkeit in denen Verträgen, wirſt du jene Tugenden haben, welche verdienen Ehr, und Ruhm unter denen Menſchen. Wann du haben wirſt ein Chriſtliche Demuth, aus welcher du vergnügt biſt in deinem Stand, und dich nit überheben willſt über einen deines gleichen: Wann du haben wirſt ein Chriſtliche Lieb, aus welcher du keinen verachteſt, und allen jenes gutes thueſt, ſo du kanſt, wer dich immer kennet, wofern er nit mißgünſtig iſt, wird dich loben, und wirſt einen wahren Verdienſt haben gelobt zu werden. Befrage dich, ob du diſe Tugenden übeſt, welche zugleich Chriſtlich, und gemein-wohlſtändig ſeynd, von GOTT geprifen, und auch von der Welt gerühmt werden.

5. Ich will aber nit ſagen, daß du durch diſe Tugenden nach ſolcher menſchlichen Ehr trachten, und ſie zu dem End einen Ruhm
zu

zu erwerben üben ſolleſt. Auf ſolche Weis wurdeſt du dich vergnügen mit einer gar zu ſchlechten Belohnung, wirſt auch kein gröſſere haben, wofern du für dein Zihl und End nit vornimmeſt GOTT zu gefallen. Unſer HErr JEſus hat allzeit die auch menſchliche Ehr verdient, aber niemahl geſucht. Ego autem non quæro gloriam meam: Ich aber ſuche mein Ehr nicht. Jo. 8. 10.
Nach überwundenen drey Angriffen des hölliſchen Feinds in der Wüſten, iſt JEſus in das Galiläiſche Land zuruck gekehret, allwo das Geſchrey von ihm allenthalben ausgeſprengt worden: Fama ejus exiit per totam regionem de illo: Der Ruff iſt durch das gantze Land von ihm ausgegangen: Luc. 4. 14.
er iſt aber nit zuruck gekehrt ſich einen Ruhm zu erwerben, ſondern zu gehorſamen dem heiligen Geiſt, welcher ihn dahin führte ſelbige Völcker zu erleuchten. Et regreſſus eſt JEſus in virtute Spiritûs in Galilæam: Matth. 15.
Und JEſus iſt in der Krafft des Geiſts zuruck gegangen in Galiläam. Es ware ruhmwürdigiſt einsmahls mit wenigen Fiſchlein, und ſiben Brod geſpeiſet zu haben vier tauſend Perſohnen, die Kinder, und Weiber nit darinnen begriffen, welche die Zahl um vil vermehrten, und ein anderesmahl fünff tauſend mit fünff Brod, Marc. 9.
und zwey Fiſchen; allein zu ſo rühmlicher Würckung ward er bewegt nicht aus Lieb einer Lobſprechung, ſondern aus Antrib

des Mitleydens. Miſertus eſt ſuper eos: Er hat ſich erbarmet über ſie. Miſereor turbæ: Das Volck erbarmet mich.

6. Wann es jemahl hat ſcheinen können, als ſuchte er einen menſchlichen Ruhm, hat ſolches ſcheinen können bey ſeiner glor-
Matth. 17. würdigiſten Verklährung, als er in Beyſeyn ſeiner drey Jünger trans figuratus eſt
Luc. 9. 32. ante eos: Vor ihnen verkläret worden iſt. Er verrichtete das Gebett, und ſie ſchlaffen; als ſie erwachten, ſahen ſie ihren Meiſter, aber, O wie weit anderſt als vorhero! Species vultus ejus altera: Sein Angeſicht hatte ein andere Geſtalt. Selbes Angeſicht ſcheinte ein Sonn zu seyn, ſo vil Strahlen warff es aus, ſo groß ware das Liecht, welches ihn umgabe. Reſplenduit facies ejus ſicut ſol: Sein Angeſicht hat geglantzet wie die Sonn. Seine Kleider ſcheinten aus Schnee gewebet zu ſeyn; ſo weiß waren ſie. Veſtimenta autem ejus facta ſunt alba ſicut nix: Seine Kleyder aber ſeynd weiß worden wie Schnee. Er ſtunde mitten zwiſchen dem Moyſes und Elias, welche gleichfalls in groſſer Herrlichkeit erſchinen. Erant autem Moyſes, & Helias viſi in majeſtate: Es waren aber Moyſes, und Elias, geſehen in Majeſtät. Die drey Jünger waren gleichſam verzuckt ab jenem Geſicht, einem ſo annehmlichen Geſicht, daß Petrus

trus vermeynend, er wäre in einem Paradeyß, und ſelben gähen unbewohnten Schroffen höher ſchätzend, als alle herrlichiſte Städt der Welt, bey JEſu anhielte daſelbſt aufzubauen drey Hütten, eine für JEſu, eine für den Moyſes, und eine für den Elias; an ſich, und an ſeine zwey Mit-Jünger gedenckte er nit mehr, und gedunckte ihn, er wurde nur gar zu wohl darinnen ſeyn, wann er ohn all anderes Gut, nur das Glück haben kunte niemahl mehr aus dem Geſicht zu verliehren den ſo ausbündig ſchönen Anblick. Præceptor, ſprach er, bonum eſt nos hìc eſſe; & faciamus tria tabernacula, tibi unum, & unum Moyſi, & unum Eliæ: Meiſter, es iſt uns gut hier zu ſeyn: wir wollen drey Hütten machen, dir eine, und eine dem Moyſes, und eine dem Elias: und er war alſo verzuckt, und eingenommen, daß er eben diſes geſagt ohne zu wiſſen, was er redete: Neſciens, quid diceret. Unterdeſſen zeigte ſich ein hell-liechte Wolcken, in welche die zwey Propheten eingehend aus den Augen verſchwunden; aber aus eben derſelben Wolcken iſt gehört worden ein Stimm, die ſprache: Diſer iſt mein geliebter Sohn: höret ihn. Hic eſt Filius meus dilectus: ipſum audite: nach diſem iſt verſchwunden die Wolcken, verſchwunden der Glantz der Göttlichen Sonnen, verſchwunden die Weiſſe der Kleyder, und JE-

JEſus allein verbliben in ſeiner vorigen Geſtalt, und erſten Ausſehen.

7. Aber mercke, wie weit entfernet in eben diſem JEſus geweſen von der Beſtrebung nach menſchlicher Ehr. Er hat nicht wollen alſo geſehen werden in einer herrlichen Stadt, noch von einem zahlreichen Volck; ſondern er hat erwählet einen hohen, von allen Wohnungen, und von allem Zulauff abgeſönderten Berg: dahin hat er mit ſich geführt nur drey ſeine liebſt- und vertrautiſte Jünger. Aſſumit JEſus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & ducit illos in montem excelſum ſeorſim: JEſus nimmt mit ſich Petrum, Jacobum, und Johannem deſſen Bruder, und führet ſie auf einen hohen Bergab ſeits: er hat ſie nit mit ſich geführt einen Ruhm auch nur bey ihnen zu haben, ſondern, wie der H. Papſt Leo gar wohl anmercket, damit diſe, welche hernach bey ſeiner Einfangung ſollten zugegen ſeyn, nit kleinmüthig, noch verwirrt wurden in Anſehung der Demuth ſeines freywilligen Leydens, indem ihnen gezeigt ware die Fürtreflichkeit ſeiner verborgnen Würde. In qua transfiguratione illud quidem principalit reagebatur, ut de cordibus diſcipulorum crucis ſcandalum tolleretur, nec conturbaret eorum fidem voluntariæ humilitas paſſionis, quibus revelata eſſet

S. Leo ſer. de Transfig.

abſcon-

abſconditæ excellentia dignitatis: In welcher Verklährung diſes hauptſächlich gehandlet wurde, daß von denen Hertzen der Jünger die Aergernuß des Creutzes hinweg genommen wurde, und ihren Glauben nicht verwirrete die Demuth des freywilligen Leydens, als denen die Fürtreflichkeit der verborgenen Würdigkeit geoffenbahret ware. Und würcklich waren die Reden, welche gehört wurden in ſelbiger Zuſammenkunfft des HErrn JEſu mit dem Moyſes, und Elias, von dem nahen Leyden, welches er mit überſchwencklicher Lieb zu Jeruſalem ausſtehen wurde: Et dicebant exceſſum ejus, quem completurus erat in Jeruſalem: Und ſie ſprachen von ſeinem Ausgang, welchen er erfüllen wurde zu Jeruſalem. Er hätte wenigiſt zulaſſen können, daß die drey Jünger als gegenwärtige Zeugen offentlich bekannt machten jene Glory, welche ſie geſehen hatten; aber auch diſes hat er nicht zugeben wollen, ſondern ihnen verbotten ſelbe zu offenbahren, biß er von den Todten widerum auferſtanden seyn wurde. Nemini dixeritis viſionem, donec Filius hominis reſurgat: Niemand ſollt ihr das Geſicht ſagen, bis des Menſchen Sohn auferſtehe: Sie haben auch gehorſamet, und das Geheimnuß getreulich verwahret: Et ipſi tacuerunt, & nemini dixerunt in illis diebus quidquam

ex his, quæ viderant: Und ſie haben ſtill geſchwigen, und in jenen Tägen niemand etwas geſagt von denen Sachen, ſo ſie geſehen hatten.

8. Hat JEſus einmahl begehrt geehret zu werden, ſo hat ers begehrt, ſo vil es dazumahl ein nothwendiges Mittel ware
Joan. 17. 1. ſeinen himmliſchen Vatter zu ehren. Pater clarifica me, ut Filius tuus clarificet te: Vatter herrliche mich, auf daß dein Sohn dich herrliche. Diſes iſt das Beyſpihl, welchem du nachfolgen ſolleſt, und allzeit alſo würcken, daß du die auch menſchliche Ehr verdieneſt, aber niemahl ſucheſt, auſſer ſo vil etwann dein Ehr ein Mittel ſeyn mag die Ehr GOttes zu beförderen. Wann du eintzig, und allein trachteſt dich ſelbſt unter denen Menſchen herrlich zu machen, verliehreſt du gar zu vil, indem du verliehreſt alle jene ewige Belohnung, welche du im Himmel haben wurdeſt, wann du anſtatt deiner Ehr die göttliche ſucheteſt: von denen Menſchen wirſt du zwar gepriſen, aber nicht von denen Heiligen,
Joan. 8. 14. noch von GOtt. Si ego glorifico me ipſum, ſprache Chriſtus, gloria mea nihil eſt. Wann ich mich ſelbſt rühme, ſo iſt mein rühmen nichts: vil mehr muſt es du ſagen. Wann du dich ſelbſt auf Erden willſt geehrt machen, iſt dein Ehr ſo kurtz, und ſo eytel, daß nichts dgraus wird: nulla

eſt.

eſt. Es ſollen zwar die Menſchen an dir den Verdienſt ſehen, aber dein Verlangen ſoll ſeyn, daß GOtt geehrt werde. Vi- Matth. 16.
deant opera veſtra bona, & glorificent Patrem veſtrum, qui in cœlis eſt: Sie ſollen ſehen eure gute Werck, und preyſen euren Vatter, der in den Himmlen iſt.

9. Wann du ein auch menſchliche Ehr verdieneſt, und nicht ſucheſt, wird dir GOtt ein Ehr im Himmel geben, ja auch auf Erden wird er dir ſo vil Ehr gegen, als es zum Heyl deiner Seel gedeylich ſeyn wird. Alſo hat der göttliche Vatter mit dem HErrn JEſu gethan: er hat ihn auch hier auf Erden unter denen Menſchen geehret, alſo daß er ſelbſt hat ſagen können: Eſt Joan. 8. 54.
Pater meus, qui glorificat me. Es iſt mein Vatter, der mich ehret. Von ſeiner erſten Geburt an ehret er ihn, da er einen Chor der Englen ſendet ihn in Judenland anzukünden, einen Stern, ihn in Morgenland zu offenbahren, die König aus Morgenland, ihn zu Bethlehem anzubetten. Da JESUS unter denen Sünderen hingehet von Johanne den Tauff zu emfangen, kommet er kaum aus dem Waſſer des Jordans heraus, macht der himmliſche Vatter, daß man ober ihm ſihet den Himmel eröffnen, über ihn ein wunderbarliche Geheimnus-volle Tauben herunter ſteigen, und erkläret ihn mit hel-

ler himmliſcher Stimm als ſeinen geliebten Sohn, in dem er ſein Wohlgefallen habe: Er laßt ein gleiche Stimm hören, als er ihn denen drey Jüngern verklähret zeigt. Ein anderesmahl laßt er ein andere glorwürdige Zeugnuß hören einer zahlreichen Menge Volcks zu Jeruſalem, und gibt ſich zu erkennen als den Göttlichen Vatter durch ein himmliſche laut- und helle Stimm, mit welcher er betheuret, er hab

Joan. 12. 28. ihn geehret, und wolle ihn ehren: Clarificavi, & iterum clarificabo. Wann er zulaſſet, daß er von einigen aus Neyd, und Mißgunſt verachtet werde, verſchafft er, daß ihn andere mehreres ſchätzen, lieben, und ihme nachfolgen aus Ehrenbietigkeit, und Hochachtung. Es lehrte JEſus in den Synagogen, und wurde von allen

Luc. 4. 15. gelobt: Et magnificabatur ab omnibus: und wann jemand ſich wider ihn rührte, war ihm die Verfolgung glorwürdig, maſſen bekannt ware, daß er aus Neyd verfolgt wurde. Zu Nazareth, ſo lang der Neyd die Gemüther jener Burger nicht verkehret hat, bewunderten alle die Lehr, und die Annehmlichkeit, mit welcher er dieſelbe

Luc. 4. 22. erklärte. Omnes teſtimonium illi dabant, & mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ipſius: Alle gaben ihm Zeugnuß, und verwunderten ſich über die ausbündige Reden, die von ſeinem Mund ausgiengen. Es war ein

ſolcher

ſolcher Zulauff zu hören ſeine Lehren, daß es ſcheinte ein gantzer Anfall des Volcks zu ſeyn: Cùm turbæ irruerent in eum, ut Luc. 5. 3.
audirent verbum Dei: Da die Schaaren auf ihn antrungen, daß ſie das Wort GOttes hörten: alſo daß er in ein Schiff ſteigen, und ein wenig vom Land hinaus fahren muſte, damit er nit gäntzlich erdrucket wurde von der groſſen Volcks-Menge, ſo auf ihn zutrange. Aſcendens in unam navim, quæ erat Simonis, rogavit eum à terra reducere puſillum, & ſedens docebat de navicula turbas: Er ſtige in ein Schiff, ſo des Simons ware, bate ihn ſelbes ein wenig vom Land zuruck zu ziehen, und lehrte ſitzend aus dem Schiflein die Schaaren. Wohin er gienge, trachteten gemeiniglich ſelbige Völcker ihn bey ſich zu behalten: Et deti- Luc. 4. 42.
nebant eum, ne diſcederet ab eis: Und ſie hielten ihn an, daß er nit von ihnen ſcheiden wollte. Sie ſuchten ihn ſo gar auf, als er ſich in ein einſames Ort begeben hatte, ihn zum König zu machen. Die Samaritanen ſelbſten, obſchon der Juden Feind, haben ihn gebittet, er möchte bey ihnen verbleiben. Rogaverunt eum, ut Joan. 4. 40.
ibi maneret: Sie haben ihn gebittet, daß er allda verbleibete.

10. Vil vermeynten ihre Mahlzeiten zu ehren, wann ſie ihn zu ihrem Tiſch einlade-

ladeten. Zu Bethania haben ihm ſelbige Burger ein ſtattliches Nacht-Mahl zugerichtet, und anderen Tags iſt er von dar nacher Jeruſalem aufgebrochen mit einer ſolchen Begleitung, Begegnung, und Zuruff, daß es ſcheinte, als wurde er im Triumph geführt. Er ſaſſe auf einer fürnehmen Eſelin, und ware zum Lob ſeiner Demuth, daß er kein herrlichere Reiterey verlangte. Das Thier ward belegt mit ſchönen Kleyderen, und auf dem Weeg wurden von ſelbigen Andächtigen ihre Kleyder aufgebreitet auf die Weis wie Boden-Teppichen. Indeſſen als zu Jeruſalem ruchbar worden, daß JEſus nach ſolcher Stadt kommete, hat ſich ein groſſe Menge Fremder, welche dahin kommen waren auf das nächſte Oſter-Feſt, hinaus begeben ihm entgegen zugehen, und haben Siegreiche Palm-Zweig in den Händen getragen, ihme mit lauter Stimm zugeruffen, ihn gebenedeyet, und mit vollem Mund für
Jo. 12. 13. einen König in Iſrael ausgeſchryen. Acceperunt ramos palmarum, & proceſſerunt obviam ei, & clamabant: Hoſanna, benedictus, qui venit in Nomine Domini, Rex Iſraël! Sie haben Palm-Zweig genommen, ſeynd ihm entgegen gezogen, und haben geruffen: Hoſanna, gebenedeyt ſeye, der da kommet im Namen des HERRN, der König in Iſrael! Bey ſeinem Einzug ware die gantze Stadt

Stadt in Bewegung: ein jeder fragte, für wem ſo groſſe Feyerlichkeit angeſehen wäre: wer derjenige wäre, der von ſo groſſer Begleitſchafft bedient wurde, und hörte zur Antwort, er ſeye JEſus. Et cùm intrâſſet Jeroſolymam, commota eſt univerſa civitas, dicens: quis eſt hic? Populi autem dicebant: hic eſt JEſus Propheta à Nazareth Galilææ: Und als er in Jeruſalem eingienge, wurde die gantze Stadt bewegt, ſprechend: Wer iſt diſer? das Volck aber ſagte: diſer iſt JEſus der Prophet von Nazareth in Galiläa. So gar die Kinder auch in dem Tempel, widerholten mit ihren unſchuldigen Stimmen das fröhliche Vivat: Et pueros clamantes in templo, & dicentes; Hoſanna Filio David! Und die Knaben im Tempel ſchreyend, und ſprechend: Hoſanna dem Sohn Davids. Es wüteten, und tobeten die boßhafftigiſte Prieſter, und neyd-ſüchtigiſte Phariſäer, kunten aber ſelbes Lob-Geſchrey nicht verhinderen. GOTT hat zwar hernach zugelaſſen, daß ſelbiges unbeſtändige Volck nach wenig Tägen ſich wider den HErrn JEſum empöret, alſo gar, daß es wider ihn geruffen das GOtt-ſchänderiſche laſterhafftiſte crucifige, creutzige ihn; kaum aber war er geſtorben, hat es das loben wider angefangen, und mit vollem Mund ihn als den Sohn GOTTES bekennet:

Matth. 21. 10. 15.

Verè

Verè Filius Dei erat iſte. Wahrhafftig ware diſer der Sohn GOTTES: da dann auch bald offenbahr iſt worden ſein Auferſtehung, und von vilen geſehen ſein glorwürdigiſte Auffahrt in den Himmel.

11. Lerne hieraus dich nicht erſchröcken zulaſſen von einem betrüglichen Gedancken, der dir ſage, wann du die menſchliche Ehr nit ſucheſt, ſo werdeſt du allzeit von denen Menſchen verachtet ſeyn. Würcke mit Tugenden, ſeye demüthig, ſanfftmüthig, freygebig, gerecht, liebreich, daß dir nicht mangle der Verdienſt diſer Ehr; aber ſuche ſie nicht, ſondern ſuche die Ehr GOttes unſers beſten Vatters, und habe das Vertrauen auf ihn, daß er ſie auch dir geben werde, ſo vil es dir gut ſeyn, und zum Heyl deiner Seel gedeyen wird. Mein GOtt! ich weiß, daß du aus Mittleyden gegen unſerer ſchwachen Menſchheit, nicht ſelten deinen Dieneren diſen menſchlichen Troſt gebeſt, und wann du zulaſſeſt, daß ſie von einigen verachtet, gehaſſet, verleumdet, verfolget werden, jedoch macheſt, daß ſie von vilen mehrers geehret, und geprīſen werden: aber mein GOTT! ich bitte dich nit, und werde dich auch nicht bitten um dieſe Ehr, um diſe Lob-Preyſungen, wohl aber bitte ich dich, und werde dich bitten, du wolleſt mir anſtatt aller

menſch-

menſchlichen Ehr geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden.

CCXCIX. Unterricht.

Wird erörtert die Gleichnus Von jenem Knecht, welcher ſeinen Herrn förchtend getrachtet hat jene ſich zu Freund zu machen, welche ihm helffen kunnten.

Wird ein Lehr-Stuck heraus-gezohen die Heilige zu Freund zu machen.

I.

DJe von dem Heyland gegebene Gleichnuſſen ſeynd ſo voll der nutzlichiſten Lehren, daß ſie wohl aufmerckſam ſollen betrachtet werden. Heunt ſtelle ich diejenige vor, welche wir haben im Anfang des ſechzehenden Capitels des Heil. Lucä. JEſus ſprache zu ſeinen Jüngeren: XXV. Tag. Luc. 16.

geren: Es war ein Reicher, der einen Schaffner über ſeine Güter hatte: diſer ware bey ſeinem Herrn berichtiget als ein Menſch, der die ſeiner Verwaltung übergebene Güter verſchwendet hätte. Er ruffte ihn zu ſich, und ſprache zu ihm: was höre ich von dir? gibe mir Rechenſchafft von deinem Dienſt, maſſen ich dich nicht mehr bey deiner Verwaltung laſſen werde. Der Diener ſagte bey ſich ſelbſt: was werde ich thun, da mir mein Herr meinen Dienſt nimmet? graben kan ich nicht: des bettlen ſchäme ich mich: ich weiß, was ich thue, damit ich, wann ich von dem Amt entſetzet werde, gute Freund finden möge, die mich in ihre Häuſſer aufnehmen. Er beruffte die Schuldner ſeines Herrn, und ſagte zu einem: wie vil biſt du meinem Herrn ſchuldig? der ſprache hundert Maas Oels. Der Haußhalter widerſetzte; da nimm dein Handſchrifft, und ſchreib fünffzig. Einem anderen ſagte er: und wievil biſt du ſchuldig? er antwortete: hundert Malter Weitzen: nimm da dein Schrifft, und ſchreib achtzig. Der Herr wurde deſſen verſtändiget, und lobte den ungerechten Diener, als einen Menſchen, der klug gehandlet; ſintemahlen die Kinder diſer Welt in ihrem Geſchlecht klüger ſeynd, als die Kinder des Liechts. Als der HErr JEſus diſe Gleichnuß erzehlt hatte, ſetzte er hinzu: Und ich ſag euch: macht euch von euren Güteren,

welche zu Ungerechtigkeiten dienen, Freund/ auf daß, wann ihr von der Erden werdet abziehen, ſie euch aufnehmen in ihre ewige Wohnungen: und mit diſem hat er uns gelehret, die Lieb der heiligen Menſchen zu gewinnen, nutzlich anzuwenden jene Güter, welche wir übel behalten aus Geitz, oder übel ausgeben auf Sünd, und Laſter; damit wir nemlich zu ihnen unſer Zuflucht nehmen, und von ihnen Hülff hoffen können in unſeren Nöthen, und ſonderbarlich in der gröſten, welche betrifft das ewige Heyl nach unſerem Todt: Ut vos recipiant in æterna tabernacula: Damit ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

2. Zwey Sachen werden hier getadlet: erſtlich daß derſelbe Bediente verſchwendet habe jene Güter, welche ſeiner Verwaltung anvertraut waren. Würcklich wird geſagt: diffamatus eſt: er iſt beſchreyt, berüchtiget worden: es wird ihm fürgeworffen: Quid hoc audio de te? Was hör ich da von dir? er muß Rechenſchafft ablegen: Redde rationem villicationis tuæ: Gib Rechenſchafft wegen deiner Haußhaltung: er wird von dem Dienſt abgeſetzt: jam enim non poteris villicare: Dann du wirſt meinem Hauß nicht mehr vorſtehen können: und in diſem Theil kan du dich ſelbſt ſtraffmäßig erkennen, wann du

nicht nachkommeſt der Schuldigkeit deines Stands, oder denen Pflichten deines Amts, was es immer für eines iſt. Anderteus wird er beſchuldiget, daß er getrachtet Freund zu gewinnen vermittelſt der Ungerechtigkeiten: darum nennet er ihn Villicum iniquitatis, einen Haußhalter der Ungerechtigkeit, welches nach der Hebräiſchen Red-Art bedeutet, Villicum iniquiſſimum, einen ungerechtigſten Haußhalter: und in diſem Theil ſollteſt du zwar dich für den Ungerechtiſten erkennen, wann du dir Freund macheſt, und freygebig biſt, aber aus anderer Leuthen Gut, und wirſt ein ſolcher ſeyn, wann du dich ſtattlich aufführeſt im Verſchwenden, aber alles auf Unkoſten der Glaubiger, die hernach nicht bezahlt werden; allein diß iſt nicht das Abſehen der Gleichnuß: eigentlich wird in derſelben gezeigt,

I. Wie GOtt gefalle, daß wir in unſern Nöthen uns zu denen Heiligen wenden:
II. Was wir thun ſollen unſer Zuflucht kräfftig zu machen:
III. Wie kräfftig ihre Fürbitten ſeyen.

3. Der Evangeliſche Haußhalter, der nit gut heiſſete die Weis, auf welche der böſe Diener liebreiche Leuth hat gewinnen wollen, die ihm zu Hülff kommen möchten, lobete

bete doch die Klugheit, mit welcher er geſuchet, wer ihm kunte helffen in ſeiner künfftigen Noth, und ſagte, die Verkehrte der Welt erzeigen ſich klüger in dem, daß ſie die Zuflucht nehmen zu dem, der ihnen zu Hülff kommen könne, und wolle, als die Glaubige, welche diſe Zuflucht nicht achten. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, quia prudenter feciſſet; quia filii hujus ſæculi prudentiores filiis lucis in generatione ſua ſunt: Und der Herr hat den ungerechten Schaffner gelobt, daß er klug gehandlet habe; dann die Kinder diſer Welt ſeynd klüger, als die Kinder des Liechts in ihrem Geſchlecht. Die Engel, und heilige Menſchen, ſie ſeyen gleich annoch lebendig auf Erden, oder werden aufgehalten im Jegfeur, oder ſeyen ſchon ſeelige Beſitzer des Himmels, können uns vil verhülfflich ſeyn in unſeren Nöthen, und hat GOtt allzeit Wohlgefallen, daß wir ſie um ihren Schutz anflehen. Unter vilen Sachen, in welchen Eliphaz, als er mit dem Job redete, übel geredt, hat er eine weißlich geſagt, als er nemlich ihn ermahnet eines Heiligen Beyſtand anzuruffen: Ad aliquem Sanctorum convertere: Wende dich zu einem aus denen Heiligen. GOtt ſelbſt hat diſem Eliphatz, und ſeinen Geſpanen befohlen die Zuflucht zu nehmen zur Fürbitt des gedultigen Heiligen, um Verzeyhung ihrer Sünden zu erlangen, in- Job. 5. 1.

 dem

dem er verſprochen, er werde ihn erhören.
Job. 42. 8. Ite ad ſervum meum Job, & offerte holocauſtum pro vobis; Job autem ſervus meus orabit pro vobis: faciem ejus ſuſcipiam, ut non vobis imputetur ſtultitia: Gehet zu meinem Diener den Job, und opffert für euch Brand-Opffer; Job aber mein Diener ſoll für euch bitten: ich will ſein Angeſicht aufnehmen, damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde. Mercke da, daß er nicht ſage, er werde verſöhnet ſeyn durch Verrichtung des Brand-Opffers, ſondern durch die Fürbitt des Jobs: Orabit pro vobis: faciem ejus ſuſcipiam: Er ſoll für euch betten: ſein Angeſicht will ich aufnehmen. Auf gleiche Weis hat er dem Abimelech befohlen ſein Zuflucht zu nehmen zu der Fürbitt des Abrahams um ſein Leben zu erhalten: Orabit pro te, & vives: er ſoll für dich bitten, und du wirſt leben. Die Iſraeliter, da ſie von einem groſſen Kriegs-Heer der Philiſtäer unverſehens angegriffen wurden, haben ihr Zuflucht zu der Fürbitt des Sa-
1.Reg.7.8. muels genommen: Ne ceſſes pro nobis clamare ad Dominum Deum noſtrum, ut ſalvet nos de manu Philiſthinorum: Höre nicht auf für uns zu GOTT unſeren HErrn zu ſchreyen, damit er uns errette von der Hand der Philiſtäer: und als daſſelbe gantze Volck in einem grauſamen Hoch-Gewitter unter Donner, und

Platz-

Platz-Regen ſich erſtaunet, und zitterend befunden, hat es ſich eben zu demſelben Samuel gewendet, auf daß er bey GOtt ſein Fürbitt einlegte, und nicht auf ihre Köpf die Donner-Keyl herabfahrten. Ora pro ſervis tuis ad Dominum Deum tuum, ut non moriamur: Bitte GOTT deinen HERRN für uns, daß wir nicht ſterben. Jacob ſich förchtend vor der ſchlimmen Begegnung ſeines Bruders Eſau, hat den Seegen des Engels über ſich angeruffen: Non dimittam te, niſi benedixeris mihi: Ich werde dich nicht entlaſſen, wann du mich nicht ſeegnen wirſt: und als er nahe bey ſeinem letzten End ware, hat er denſelben Engel angeruffen, und gebittet, er wollte die Söhn ſeines Josephs ſeegnen. Angelus, qui eruit me de cunctis malis, benedicat pueris iſtis: Der Engel, welcher mich von allen Ublen errettet hat, ſeegne diſe Kinder. Der alte heilige Tobias, indem er nicht wuſte, daß jener ein Engel ware, der ſich für einen Gefährten ſeinem Sohn angebotten, hat den Beyſtand eines Engels angeruffen, damit ihnen auf ſelbiger gefährlichen Reiß kein Unglück aufſtoſſete. Sit Deus in itinere veſtro, & Angelus ejus comitetur vobiscum: GOTT ſey in eurer Reiß, und ſein Engel begleite euch.

1. Reg. 12. 19.

Gen. 32. 16.

Gen. 48. 16.

Tob. 5. 21.

4. Die Anruffung der Englen, und

Heiligen iſt allzeit in der Kirchen von denen Glaubigen geübet worden. Wir, ſchribe der H. Euſebius, verehren die Helden unſerer wahren Andacht als Freund GOttes, gehen zu ihren Gräbern, und ruffen ſie an mit Gelübden als Heilige, durch deren Fürbitt bey GOtt wir erkennen vil Hülff zu empfangen. Veræ pietatis milites, ut amicos Dei honorantes, ad monumenta quoque illorum accedimus, votáque ipſis facimus, tanquam viris ſanctis, quorum interceſſione ad Deum non parum adjuvari profitemur: Da wir die Soldaten der wahren Frommkeit, als Freund GOttes verehren, gehen wir auch zu ihren Grab-Stätten, und machen ihnen Gelübd, als heiligen Männern, durch deren Fürbitt bey GOtt wir nicht wenig Hülff zu erfahren bekennen. Die Kayſer ſelbſten, ſagt der H. Joannes Chryſoſtomus, demüthigen ſich mit ihrem Purpur, und Cronen bey denen Gräbern eines Pauli, wiewohl eines armen Handwerckers, und Zelten-Schneiders, und eines Petri, wiewohlen eines armen Fiſchers, und bitten ſie um ihren Schutz. Nam & ipſe, qui purpurâ indutus eſt, accedit, illa comprehenſurus ſepulchra, & faſtu depoſito ſtat Sanctis ſupplicaturus, ut pro ſe apud Deum intercedant; & ſcenarum fabrum, & piſcatorem, ùt protectores orat, qui diademate redimitus incedit: Auch

Euſeb. de Præp. Evang. l. 13. c. 7.

S. Chryſoſt. hom. 66. ad pop.

Auch der, welcher mit Purpur angethan iſt, gehet hinzu jene Gräber zu verehren, und mit abgelegten Pracht die Heilige zu bitten, daß ſie für ihn bey GOtt bitten: und einen Scenen-Macher, und einen Fiſcher, als Beſchützer bittet derjenige, der mit der Cron gezieret herein gehet. Zur Zeit des heiligen Bernardi haben die Ketzer die Anruffung der Heiligen als unnutzlich, und GOTT dem HErrn ſchimpflich verworffen; aber der heilige Abbt, alſo von GOtt erleuchtet, hat ihren Irrthum zu widerlegen ein groſſe Menge Brod geweyhet, und, nachdem er über ſie das Creutz-Zeichen gemacht, zu dem Volck geſprochen: ihr werdet mercken, daß die Lehr der Ketzer falſch, und die unſere wahr ſeye, wann alle eure Krancke, welche was weniges von diſem Brod werden eſſen, ihr Geſundheit erlangen werden. Es ware zugegen der Carnotenſiſche Biſchoff, dem es gedunckte, der Heil. Bernardus hätte ſich mit ſeinem Verſprechen zu weit hinaus gelaſſen; wollte deſſentwegen ſelbes umſchräncken mit hinzuthuen: Si bona fide ſumpſerint, ſanabuntur: Sie werden wider geſund werden, wann ſie mit guten Glauben was nehmen werden. Aber der Heil. Abbt hat widerſetzet: Ich hab diß nicht geſagt: ſonderen, wer immer etwas von diſem Brod wird verkoſten, wird geſund werden, und

In vita S. Bern. l. 3. c. 15.

man wird ſehen, daß unſer Catholiſche Lehr wahr, und von GOtt ſeye. Non hoc ego dixi; ſed re vera, quicunque guſtaverint, ſanabuntur. Es iſt nicht auszuſprechen die groſſe Zahl der Krancken von allerley Zuſtänden, welche ein Bröcklein von demſelben Brod genoſſen, und alle geſund worden.

5. Da GOTT mit ſo vilen, und ſo wunderbarlichen Miraculen die Anruffung der Heiligen hat gut geheiſſen, hat er klar angezeigt, daß diſe nicht nur ihme nicht ſchimpflich, ſondern vilmehr ihm angenehm, und wohlgefällig ſeye. Nun iſt es nicht alſo gemeynt, daß GOtt nöthig habe, daß die Engel, und Heilige bey ihm Fürſprecher abgeben, als wann er nicht allzeit gegenwärtig wäre, oder unſere Bitten nicht hörte; ſondern unſer Schwachheit, und der Mangel unſerer Verdienſten macht uns bedürfftig ſolcher Fürſprecher: Interceſſione Angelorum, ſagt der heilige Hilarius, non natura Dei indiget, ſed infirmitas noſtra, Deo nihil ex his, quæ agimus, ignorante; ſed infirmitas noſtra ad rogandum, & promerendum ſpiritualis interceſſionis miniſterio indiget: Der Englen Fürbitt hat nicht vonnöthen die Göttliche Natur, ſondern unſer Schwachheit, indem GOTT nichts aus allen, was wir thun, unwißlich iſt; aber unſer Schwachheit hat zum

S. Hilar. in Pſalm. 129.

Bitten,

Bitten, und verdienen der geiſtlichen Fürbitt vonnöthen: und der heilige Augustinus über die Wort des Jeremias und Moyſes: Deus, qui facis miſericordiam in millibus: GOTT, der du Barmhertzigkeit übeſt in Tauſenden, ſagt, wir werden ermahnet, daß, wann uns die Verdienſt manglen, uns geholffen werden könne durch die Verdienſt derjenigen, welche GOTT lieb ſeynd. Admonemur, cùm merita noſtra nos gravant, ne diligamur à Deo, revelari nos apud eum illorum meritis poſſe, quos Deus diligit. GOTT iſt unendlich barmhertzig und gütig, und wann wir gerecht ſeynd, liebt er uns weit mehr, als uns lieben alle Heilige: nichts deſtoweniger erhöret er die Heilige leichter, als uns, ſowohl weilen er will, daß wir ſie ehren, und wir nicht vil ſorgfältig wären ſie zu verehren, wann wir nicht was Gutes von ihrer Fürbitt verhofften; als auch weilen, da ſie vil würdiger ſeynd als wir, ſie zu Erlangung ihre vil Verdienſt vereinigen mit unſeren wenigen, und, indem wir nicht allzeit würcklich betten können, ſie von uns angeruffen, für uns bitten auch, da wir von dem Schlaff, oder anderen unſeren Beſchäfftigungen verhinderet für uns nicht bitten.

S. Aug. in Exod. q. 149.

6. Und diß iſt Urſach, daß wir ſie nicht ſelten anruffen, und verehren mit gewiſſen Ge-

bettern, welche ihnen nicht zuſtehen, ſondern allein GOtt, oder der göttlichen Mutter: wir ſprechen das Vatter Unſer, den Engliſchen Gruß zu Ehren diſes, oder jenes Heiligen, und iſt in diſen kein Bitt zu demſelben enthalten; da wir aber dieſelbe zu ihm richten, machen wir, daß er ſie GOtt fürſtellet, und ſeine Verdienſt mit denen unſerigen, ſeine Fürbitten mit unſeren Bitten vereiniget, auf die Weiß einer Bittſchrifft, welche, wann ſie an den Fürſten geſtellt wird, durch die Hand eines ſeines werthen Freunds, diſem Günſtling, der ſie übergibt, zugefallen einen Nachdruck bekommt, und leichter mit einem günſtigen Fiat die Gnad erhaltet: und die Ehr, welche wir alsdann einem ſolchen Heiligen anthun, beſtehet in Erweiſung der Hochſchätzung, ſo wir von ihm haben, als einer bey dem himmliſchen Hof ſonderbar angeſehenen, und von GOtt erhört zu werden würdigen Perſohn. Wir können auch nicht zweiflen, daß wegen der weiten Entlegenheit der Erden von dem Himmel denen Heiligen unſer Zuflucht nicht unbekannt ſeye. GOtt offenbahret ihnen unſere Gebetter, und unſere Anruffungen, wann ſie ſchon ohne eintziges äuſſerliches Zeichen von uns nur allein im Hertz verrichtet werden. Es gebühret ſich auf ein vollkommene Seeligkeit, daß einer wiſſe, was ihn angehet, und zur Ehr, und Glory gereichet. Der HErr hat ſeinen Propheten

S. Aug. de cura pro mort. c. 15.

vil

vil Geheimnuß-Sachen geoffenbaret, und von Zeit zu Zeit offenbaret er vil vilen ſeinen Heiligen, die noch auf Erden leben, wie wir ſehen in ihren Lebens-Geſchichten: vilmehr offenbaret er ſeinen Heiligen im Himmel jene Sachen, die ſie angehen; dahero wann wir ſie anruffen, erkennen ſie es ſo klar, als ob ſie unmittelbar gegenwärtig wären. Auch denen heiligen Seelen im Fegfeuer werden von denen Englen kundt gemacht unſere Zufluchten, und Fürbitts-Werck für ſie.

7. Jetzt bilde dir ſicherlich ein, du habeſt eine äuſſeriſte Bedürfftigkeit dein Zuflucht zu nehmen zu einem Heiligen, der dich beſchütze, und ſich um dich annehme. Willſt aber dein Zuflucht nehmen können ohne Beſchämung, und ein wohl gegründte Hoffnung ſchöpffen wohl aufgenommen zu werden, ſo iſt nöthig, daß du ihn dir zum Freund macheſt. Der arme Verwalter im Evangelio, da er ſahe die Nothwendigkeit ſein Zuflucht zu anderen zu nehmen, hat alſobald getrachtet ſich gute Freund zu machen. Scio, quid faciam, ut cùm amotus fuero, recipiant me in domos ſuas: Ich weiß, was ich thue, damit, wann ich wird abgeſetzt ſeyn, ſie mich in ihre Häuſer aufnehmen. Er hat zwar übel gethan, daß er ihr Freundſchafft geſucht vermittels der Ungerechtigkeit; hat aber weißlich gehandlet, indem er ſich bewor-

worben die Neygung deſſen zu gewinnen, der ihm einen Beyſtand leiſten kunnte. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, eò quòd prudenter egiſſet: Und der HErr hat den ungerechten Haußhalter gelobt, daß er klug gehandlet. Und der HErr JEſus hat uns zu verſtehen gegeben, wir ſollen uns gleichfalls bewerben uns die Heilige zu Freund zu machen, welche uns aufnehmen, und beſchützen könn n ſonderbar in der gröſten aus unſeren Nöthen, und in unſerer wichtigiſten Bedürfftigkeit, als iſt unſer ewiges Heyl. Facite vobis amicos, ut cùm defeceritis, recipiant vos in æterna tabernacula: Macht euch Freund, auf daß, wann ihr Mangel werdet leyden, ſie euch aufnehmen in die ewige Tabernackel: und hat uns gelehret, wie wir ihre Lieb gewinnen können, wann wir nemlich zu ihrem Dienſt anwenden dasjenige, was übel angewendet zur Ungerechtigkeit dienet. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis: Macht euch Freund von der Reichthum der Ungerechtigkeit. Die GOtt liebe Arme ſeynd bedürfftig, und wann du willſt, daß ſie ſich um dich annehmen, muſt du ſie dir zu Freund machen mit Allmoſen. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis. Die heilige Seelen im Fegfeuer ſeynd bedürfftig, und wann du willſt, daß ſie ſich um dich annehmen ſollen, ſowohl da ſie noch im

Feg-

Fegfeuer ſeynd, als da ſie im Himmel ſeyn werden, muſt du ſie dir anjetzo zu Freund machen mit Fürbitts-Wercken für ſie. Die Heilige, welche ſchon im Himmel ſeynd, bedärffen alldort daroben nichts: jedoch ihre Kirchen, ihre Altär ſeynd nicht ſelten bedürfftig hier auf Erden. Wir können ihnen zwar an ihren Perſohnen nichts gutes thun, wohl aber in ihren Kirchen, und in denen gegen ihnen Andächtigen. Willſt du, daß ſie ſich um dich annehmen ſollen, mache ſie dir zu Freund mit Gutthätigkeit. Macht euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit.

7. Bedencke, was du bißhero gethan habeſt dir wohlgewogen zu machen einen jener Heiligen, denen du den Namen deiner Patronen gibſt. Haſt ihnen zu Ehren jemahl ein Fürbitt eingelegt, oder ſonſt etwas verrichtet für jene Seel im Fegfeur, welche, da ſie noch im Leben ware, gegen ihnen iſt andächtig geweſen? Haſt ihnen zu Lieb einem Armen ein Allmoſen gegeben? Haſt etwas von dem deinen beygetragen zur Ziehrung eines ihres Altars, zur Ausbeſſerung, oder Erbauung einer ihrer Kirchen, zur Vermehrung der Herrlichkeit an einem ihrer Feſt-Tag? Als der Hauptmann verlangte, Chriſtus unſer HErr möchte ſeinen Knecht, ſo bereits am ſterben wäre, geſund machen, ſchickte er zu ihm

ihm einige Raths-Herren des Volcks ihn um die Gnad zu bitten. Et cùm audiſſet de JEſu, miſit ad eum ſeniores Judæorum, rogans eum, ut veniret, & ſalvaret ſervum ejus: Und als er gehört hatte von JEſu, hat er die Aeltere der Juden zu ihm geſandt, ihn bittend, daß er kommete, und ſeinen Knecht errettete. Diſe ſeynd kommen, und haben JEſum innbrünſtigiſt gebittet dem Verlangen zu willfahren, ſprechend: er iſt es würdig, daß du ihm diſe Gnad erweiſeſt: er liebt uns, und hat ſein Lieb erzeigt in Erbauung
Luc. 7. 4. einer Synagog für uns. At illi cùm veniſſent ad JEſum, rogabant eum ſolicitè, dicentes ei: quia dignus eſt, ut hoc ei præſtes; diligit enim gentem noſtram, & Synagogam ipſe ædificavit nobis: Als aber ſie zu JEſu kommen, baten ſie ihn eyferig, zu ihm ſprechend: er iſt werth, daß du ihm diſes thueſt; dann er liebt unſer Volck, und hat uns ein Synagog auferbauet. Und JEſus hat denen Fürſprechern willfahren, hat denen Bittenden genug gethan, die Gnad iſt verlyhen, der Knecht geſund worden, und iſt dem Hauptmann wohl bekommen, daß er ſich durch Erbauung der Synagog zu Freund gemacht hat jene Juden, welche für ihn ſorgfältig gebittet haben: Rogabant eum ſolicitè, weil ſie von ihm gutes empfangen haben.

9. Wann

9. Wann du ein göttliche Gnad vonnöthen haſt (und wer hat ſie nicht vonnöthen?) welcher aus ſeinen Lieben wird ſorgfältig ſeyn für dich zu bitten, wann du nichts gethan haſt ſie zu Freund zu machen, ja villeicht noch vil gethan haſt ſie dir zu Feind zu machen? Etwann die Arme: Beſinne dich: biſt du ihnen freygebig zu Hülff gekommen, oder aber haſt du durch Rechts-Händel, durch Ubermacht, durch nicht bezahlten Lidlohn für ihre Bemühungen, ihr Armuth vermehret? Etwann die Cloſter-Geiſtliche? Haſt du jemahl einem Orden was guts gethan, oder aber mit der Zungen, mit der Feder, mit Wercken, dich angemaſſet ihr Ehr zu ſchmäleren, ſie bey deinen Freunden zu verkleineren, ihnen in allen Gelegenheiten überläſtig zu ſeyn? Etwann die Seelen des Jegfeuers? Haſt du was für ſie Fürbitts-weiß verrichtet, oder aber, mehr als ein Unglaubiger, dann als ein Catholiſcher darvon redend, verächtlich, und verdächtig gemacht das heilige Meß-Opffer, die Abläß, und will ſagen, ſeiner Seits hinweg genommen jene beſte Beyhülff, welche von uns empfangen ſelbige Heilige, doch leydende Seelen? Etwann die Heilige des Himmels? Haſt du jemahl etwas von dem deinigen beygetragen zu ihrer Ehr, oder aber vilmehr ſie beſchimpffet mit Unehrentbietigkeiten in ihren Kirchen, mit mißbillichen

der

der ſilbernen Sachen, die zu ihren Altä-
ren dienen, mit Abwendung ander Ge-mü-
ther von ihrer Verehrung? Und diſe ſoll-
ten ſorgfältig ſeyn von GOtt für dich Gna-
den zu erlangen? Geſetzt auch, ſie woll-
ten, da du ſie bitteſt, für dich Fürbitter
ſeyn, kunnten ſie zu GOtt ſagen, du ſeyeſt
würdig der Gnad, weilen du die ihm lie-
be Perſonen liebeſt, und mit Wercken
dein Lieb erweiſeſt? Kunnten ſie gleichfalls
ſagen: Dignus eſt, ut hoc ei præſtes,
diligit enim gentem noſtram, &c. Er
iſt würdig, daß du ihm diſes erweiſeſt;
dann er liebt unſer Volck, und hat ein
Kirchen oder einen Altar, aufgebauet,
oder uns ein andere Ehr angethan. Der
Heyland lehret dich, daß du dir zu Freund
machen ſolleſt ſeine Geliebte durch diſes,
daß du etwas von dem deinigen aufwen-
deſt ihre Freundſchafft zu gewinnen: ich
ſag dir da nichts anderes, als was er dir
geſagt hat: Ich ſage euch, machet euch
Freund von der Reichthum der Unge-
rechtigkeit. Villeicht fallet dir diſe Erin-
nerung verdrüßlich, und villeicht auch la-
cheſt du darzu. Alſo haben die Phariſäer
gethan, da JEſus diſe Gleichnuß vorge-
tragen, und gibt der Heil. Lucas deſſen
Urſach, weil nemlich bey ihnen die Lieb
der Wahrheit hat weichen müſſen der An-
Luc. 7. 14. muthung des Geitzes. Audiebant autem
hæc omnia Phariſæi, qui erant avari, &
deri-

deridebant illum: Es hörten aber diſes alles die Phariſäer, die geitzig waren, und verlachten ihn. Wann ein hell-klare Lehr unſers HErrn JEſU von dir verachtet wird, kommet die Verachtung her von einer Anmuthung, die bey dir die Oberhand hat.

10. Du betrachte, was diſe für eine ſeye, und wann du dich ſelbſt liebeſt, gedencke, und beſchlüſſe bey dir dieſelbe abzutödten. Glückſeelig biſt du, wann du die widrige Neigungen aller deiner Anmuthungen überwindeſt, und dir zu Freund macheſt die Arme, die Ordens-Geiſtliche, die heilige Seelen des Fegfeurs, die heilige Außerwählte des Himmels, durch Vollziehung der Lehr JEſU Chriſti: Machet euch Freund von der Reichthum der Ungerechtigkeit. Diſe werden in deinen Nöthen für dich bitten, und ihre gutwillige Fürbitt haben groſſe Krafft. Erwege, wie vil wunderbarliche Gnaden JEſus einigen gethan hab auf anderer Fürbitt. Er h[at] die Geſundheit ertheilet dem ſterbenden Sohn des Königleins auf die Fürbitt des Vatters: auf des Vatters Fürbitt hat er das Leben gegeben dem verſtorbenen Töchterlein des Fürſtens der Synagog: auf des Vatters Fürbitt hat er vom Teufel befreyet jenen armen Tropffen, welchen die

Jünger nicht hatten erlöſen können: auf die Fürbitt der Mutter hat er vom Teufel erlediget die Tochter der Cananäerin: auf die Fürbitt der vier Träger hat er den Gichtbrüchigen am Leib, und an der Seel geheylet; ſie wolten ihn dem HErrn vorſtellen, aber weil ſie durch das groſſe Geträng nicht kunten durchkommen, tragten ſie ihn auf das Dach des Hauß, hebten die Schindlen auf, eröffneten das Getäfel, und lieſſen das Beth, in dem der Krancke lage, an Stricken hinunter für die Füß Chriſti. Da der HErr ihr Vertrauen ſahe, gabe er dem Gichtbrüchigen Verzeyhung ſeiner Sünden, und vollkommene Geſundheit von ſeinen Zuſtänden. Jetzund ſage: wann er ſo vil gethan hat irrdiſchen Menſchen zugefallen, deren Bitten wenig an deren Verdienſt hatten, als einiges Vertrauen auf ihn, wie vilmehr wird er erhören die Fürbitten derjenigen, welche ihm lieb ſeynd wegen ſo vilen Tugenden, ſo ſie üben, wann ſie noch auf Erden leben, oder geübt haben, wann ſie ſchon im Fegfeur, oder im Himmel ſeynd? Und noch vil kräfftiger werdē ihre Fürbitten ſeyn, wann wir die Zuflucht zu ihnen nehmen, damit ſie uns unſer ewiges Heyl erwerben. Und diſes muß die fürnehmſte Beweg-Urſach ſeyn, daß wir ſie uns zu Freund machen ſollen, ut cùm defecerimus, recipiant nos in æterna tabernacula: Damit, wann es mit uns ans End wird

kom-

kommen, ſie uns aufnehmen in die ewige Tabernackel. Thue, was du kanſt, ihre Lieb zu gewinnen, und dein eyfrigiſte, und öfftiſte Bitt, ſo du an ſie ſtellen ſolleſt, ſoll diſe ſeyn, daß ſie dir die ewige Seeligkeit zuwegen bringen: Daß ſie dich aufnehmen in die ewige Wohnungen.

CCC. Unterricht.

Schröckbare Gleichnuſſen.

I.

Unſer Göttlicher Heyland hat ſeine Geheimnuſſen geordnet bißweilen zum Schröcken, bißweilen zum Troſt, bißweilen allein zur Lehr. Wir wollen anfangen von denen zum Schröcken geordneten, und wir werden ſehen, daß einige abzihlen auf die grauſame Ubermächtige, einige auf die Geitzige, andere auf jene, welche zärtliches Leben führen, andere auf jene, welche ſich verlaſſen auf künfftige Zeit, als ſeye es allzeit früh genug, andere auf jene, welche die Unterlaſſungen achten. XXVI. Tag.

ten. Zumahlen ich dir in anderen Unterrichten diſe Puncten zu betrachten gegeben, will ich dir allhier fürſtellen ein einfache Auslegung jener Gleichnuſſen, mit welchen der Erlöſer von diſen Laſteren abſchröcket. Heut wollen wir uns bey denen Übermächtigen aufhalten.

2. Von denen grauſamen Mächtigen anzufangen, finde ich, daß auf ſie abzihlen zwey Geheimnuſſen bey dem heiligen Matthæo, und eine bey dem Heil. Luca. Ein König, alſo leſen wir im achtzehenden Capitel des Heil. Matthæi: ein König wolte, daß ihm von ſeinen Beamten Rechenſchafft gethan wurde; und gleich zum erſten kame einer für ihn, der ihm zehen tauſend Talent, ſo ſagen will, einige Millionen Gulden, ſchuldig ware. Diſer hatte nicht, wormit er die ſo groſſe Schuld abführen kunte; dahero der König befohlen, ihn, ſein Weib, und ſeine Kinder zu leibeignen Sclaven, auch über diß alles, was er hatte, zu verkauffen, damit, ſo vil es möglich, der königlichen Cammer der Schaden erſetzt wurde. Der Bediente warffe ſich zu ſeinen Füſſen, bate ihn um Verzug, und ſprache: HErr, habe Gedult, und laſſe mir Zeit: ich will dir alles bezahlen. Der gütig Herr erbarmete ſich, und ſchenckte ihm die gantze Schuld ohne ihm ein andere Straff anzuthun. Als er

Matt. 18. 23.

aus

aus des Königs Zimmer hinaus gegangen, hat er angetroffen einen anderen Hof-Bedienten, der ihm hundert Pfenning, iſt ſo vil, als zehen Scudi, ſchuldig ware. Da hat ihn der grauſame Menſch angefallen, mit denen Händen beym Hals genommen, und, als wann er ihn gleich erdroßlen wolte, geſagt: Bezahle, was du ſchuldig biſt. Der arme Diener, weil er nicht im Stand ware ſo geſchwind zu bezahlen, iſt ihm zu Füſſen gefallen mit eben der Bitt, welche der andere ſchon an den König geſtellt hatte: Habe Gedult mit mir, ſprache er, laſſe mir Zeit, und ich will alles bezahlen. Allein der böſe Menſch hat allen auch mindiſten Aufſchub verſagt, und befohlen, er ſoll in den Kercker geworffen, und in ſelbigen Aengſten angehalten werden, biß daß er alles ihm geborgte Geld werde zuruck geſtellt haben. In Anſehen diſer Grauſamkeit waren andere Diener entrüſtet, und hinterbrachten die gantze Begebenheit dem Herrn, welcher auf ſolches Vernehmen erzörnet, den grauſamen Menſchen zu ſich beruffen, und zu ihm geſagt: Du ſchalckhafftiger Knecht! ich hab dir dein gantze Schuld nachgelaſſen, dieweil du mich gebittet haſt: hätteſt du dann nit auch Mitleyden haben ſollen gegen deinen Mitknecht, und ihm Barmhertzigkeit erweiſen, gleichwie ich mit dir Barmhertzigkeit gebraucht hab? Alſo erzörnet hat er ihn denen Peyni-

nigern übergeben mit Befehl, ihn nicht frey zu laſſen, biß daß er ſeine gantze Schuld wurde bezahlt haben. Der Heyland hat ſein Erzehlung beſchloſſen mit dem Beyſatz: Alſo wird mein himmliſcher Vatter mit euch verfahren, wann ihr nit eurem Nächſten verzeyhen werdet aus wahren Hertzen.

3. Ein andere Gleichnuß wird uns fürgeſtellt im ein und zwantzigſten Capitel deſſelben Evangeliſten S. Matthæi, und ob ſie ſchon dazumahl gerad angeſehen war auf die Fürſten der Prieſter, und auf die Phariſäer, von welchen die Jünger JEſu verfolgt wurden, und welche trachteten ihm dem HErrn ſelbſt das Leben zu nehmen, trifft ſie doch auch heut zu Tag gar wohl diejenige, welche ihre Macht mißbrauchen, abſonderlich zur Bedruckung der Ordens-Geiſtlichen. Ein Hauß-Vatter hat einen Weingarten gepflantzet, mit einem guten Zaun umgeben, ein darzu gehörige Torckel gerichtet, und alsdann denſelben denen Wein-Gärtnern vermiethet, oder angedingt: nach diſem iſt er in ein ferners Land verreiſet. Als nun die Zeit der Früchten angekommen, hat er einige ſeiner Diener geſchickt die Wein-Löſung einzunehmen. Diſe ſeynd hingegangen, und die Wintzer, denen der Weingarten zu verſorgen übergeben ware, haben ſelbiger Diener einige mit Steinen, andere mit

Prig-

Briglen empfangen, andere gar getödtet. Der Herr hat andere Diener in gröſſerer Anzahl geſchickt, und diſe ſeynd eben wie die vorige empfangen worden. Zu letzt hat er ſeinen Sohn in eigner Perſohn geſchickt, ſprechend: ſie werden Reſpect haben auf meinen Sohn; aber diß erfolgte nicht, ſondern da ſie ihn erſehen, haben ſie untereinander geſagt: Diſer iſt der Erb: laſſet uns ihn umbringen, ſo werden wir die Erbſchafft beſitzen: haben ihn alſo ergriffen, auſſer den Weingarten hinaus geführt, und getödtet. Hier hat der Heyland ſeine Zuhörer gefragt, und geſprochen: Wann der Herr des Weingartens kommen wird, was wird er jenen Arbeitern thun? Und als ihm geantwortet worden, er werde ſie ſcharff hernehmen, wie ſie es verdient haben, ſie verdammen, und ſeinen Weingarten anderen Arbeiteren übergeben, die ihm die Früchten zu ſeinen Zeiten richtig einliferen. Der HErr hat einige Sachen geſagt, wordurch er zu verſtehen gabe, er rede von dem üblen Verhalten, ſo ihm ſelbige Prieſter, und Pharisäer anthaten, und hat hinzu geſetzt: Ich ſage euch: das Reich GOttes wird euch genommen, und gegeben werden einem Volck, welches ihm anſtändige Früchten herfür bringe.

5. In diſen zweyen Gleichnuſſen erwe-

ge zum erſten, wie daß die Grauſamkeit, und Ubermacht ein Laſter ſeye nit nur allein der Reichen, noch der Mächtigen diſer Welt; ſondern es wird nit ſelten angetroffen auch bey dem armen, und gemeinen Volck, ja vilmahl iſt diſes wüthiger, und verwegener. Es wird fürgeſtellt ein Knecht, welcher als ein groſſer Schuldner von ſeinem Herrn ſo groſſes Mitleyden erfahren hat, daß ihm die ungeheure Summa ſeiner groſſen Schuld iſt nachgelaſſen worden, und als ein Glaubiger von wenig Batzen gegen einen anderen Knecht kein Mitleyden tragt, ſondern ihn übel tractieret, und untertrucket. Es werden fürgeſtellt Weingärtner, bäuriſche, gemeine Leuth, welche, nachdem ſie die Händ gewaſchen in dem Blut der Diener ihres HErrn, dahin lauffen dieſelbe blutig zu machen auch an ſeinem Sohn, und denſelben ermorden. Dahero, wann du weder adelich, noch reich biſt, muſt du dich wegen diſem allein nicht gleich ſicher ſchätzen von diſer Sünd. Bändigeſt du deine Anmuthungen nicht, halteſt du deinen Zorn nicht im Zaum, ſo wird die Grauſamkeit in deine Gedancken, in dein Hertz eintringen, und villeicht auch dich bedienend jenes wenigen, was du kanſt, wirſt du grauſam ſeyn auch in den Wercken, zu deinem groſſen Schaden. Biſt du aber reich, und mächtig, ſo muſt du darfür halten, die Ubermacht auch gegen denen Armen

men, und gemeinen Leuthen, könne auf deinen Kopff zuruck fallen, maſſen auch ſie dir vil Schaden thun können, wann ſie vil wagen.

5. Zum andern betrachte, daß dich von der Sünd der Grauſamkeit nicht rette das Vorgeben einer Sach, die dich gerecht zu ſeyn geduncket, wann du dich ſchwerlich vergeheſt wider die Barmhertzig- und Gütigkeit: und wann es dir manglet an Barmhertzigkeit- und Gütigkeit, wirſt du dich leichtlich vergreiffen auch wider die Gerechtigkeit, und übermächtig begehren, was man dir nicht ſchuldig iſt. Daß der Knecht, welchem der andere hundert Pfenning ſchuldig ware, ſein Sach von dem ſchuldigen Knecht einheiſchen wollen, ware nicht unbillig; daß er aber, da er gebittet ware Mitleyden wegen der gegenwärtigen Unmöglichkeit zu haben, und einigen Verzug zu geſtatten, ſich nicht hat erweichen, ſondern den unvermögenden Schuldner in ein finſtere Gefängnuß ſtecken laſſen, iſt kein geringes Verbrechen geweſen wider die Lieb: daß er ihn beym Hals ergriffen, als wolte er ihn erwürgen, iſt ein ſchweres Verbrechen geweſen wider die Gerechtigkeit. Daß die Weingärtner nach denen Briglen, Steinen, und Waffen gegriffen biß zu Todtſchlägen wider den, der begehrte, was ihm gebührte, iſt klar ein

Ubermaas der grauſamſten Vermeſſenheit geweſen. Mit guter Manier trachten, daß dir dein Beleydiger vernünfftig genug thue; daß dein Schuldner dir das Schuldige bezahle; daß dir einer den dir gebührenden Reſpect, und Dienſt nicht verſage, iſt dir nicht verbotten, daß du aber zu eigenmächtiger Rach, zu gewaltthätigen Einforderungen ſchreitteſt; daß du ohne einigen deinen Nutzen in einer Gefängnuß verſchmachten laſſeſt einen deinen unvermögenden Schuldner, iſt von einer Chriſtlichen Barmhertzig- und Gütigkeit nicht zugelaſſen. Du biſt der ſchalckhafftige Knecht, welcher begehret, was ihm wahrhafftig gehöret: Redde, quod debes: Bezahle, was du ſchuldig biſt; begehret es aber mit Würgen, mit untertrucken: Tenens ſuffocabat eum: Er hielte ihn an, und würgte ihn: Er gibt dem Bitten kein Gehör, und einem Supplicanten, der um Gedult, und Verzug bittet: Procidens conſervus ejus rogabat eum dicens: patientiam habe in me, omnia reddam tibi: Sein Mitknecht fiele nider, und bate ihn, ſprechend: Habe Gedult mit mir, und ich will dir alles bezahlen, macht er an ſtatt der Gedult, und des Verzugs bitteres Seufftzen, und mit Benehmung ſeiner Freyheit vermehret er ihm ſein Armſeeligkeit, und macht die verlangte Bezahlung noch unmöglicher: Ille autem noluit,

ſed

ſed abiit, & miſit eum in carcerem, donec redderet debitum: Er aber wolte nicht, ſondern gienge hin, und ſteckte ihn in den Kercker, biß er die Schuld bezahlte. Daß du einen Rechts-Handel anfangeſt, wann du wichtige Urſach haſt: daß du durch gerechte Mittel deine Gerechtſame behaubteſt, iſt in allweeg zuläſſig: daß du nicht allzeit gleich an der Stell deine Glaubiger befridigen mögeſt, kan ein Unglück menſchlicher Begebenheiten ſeyn, welche nicht ſelten ohn unſere Schuld den haußwürthſchafftlichen Antrag umkehren, und diſes iſt nicht allzeit ſträfflich; aber daß du mit Gewalt ein gelyhenes Geld einfordereſt: daß du einen unrechtmäſſigen Rechts-Handel erweckeſt wider einen armen Waiſen, oder ein arme Wittib, oder ein geiſtliche Gemeind aus der eintzigen Urſach, weil du bey dem Richter in Gnaden ſteheſt, und die Gegen-Parthey nicht genugſam ihr Sach probieren kan: daß du mit ungerechtiſtem Ubertrang deinen Nächſten treibeſt dir einen ſeinen Grund zu kauffen zu geben, oder ein unrechtmäſſige Dienſtbarkeit zu leyden: daß du, wiewohl ein alter Schuldner, keinen Fleiß anwendeſt dich in den Stand zu ſetzen, daß du dein Schuld bezahlen könneſt: daß du deinen Glaubiger von dir abweiſeſt mit Betrohungen, oder auf andere ſchmähliche Weiß: daß du deine Macht mißbrauchend,

zu verletzen trachteſt die Gerechtſame, oder Zuſtändigkeit deſſen, der nicht widerſtehen kan, und ihn verfolgeſt, wann er ſeine Grund zu behaubten ſich dir widerſetzet; diß iſt ſo vil, als mit jenen Arbeitern halten, welche mit Brigel-Streichen, und Stein-Würffen empfangen haben den, der die Früchten des ihm zugehörigen Weingartens rechtmäßig forderte, und ihnen das fremde Gut zueignen wollen, durch den Werth der grauſamſten Ungerechtigkeit. Cùm tempus fructuum appropinquâſſet, miſit ſervos ſuos ad agricolas, ut acciperent fructus ejus: & agricolæ apprehenſis ſervis ejus, alium cæciderunt, alium occiderunt, alium verò *lapidaverunt*: Als die Zeit der Früchten angekommen, hat der Herr des Weingartens ſeine Diener zu denen Bauren geſchickt, auf daß ſie ſeine Früchten einbrächten; und die Bauren haben ſeine Diener ergriffen, einen geſchlagen, einen anderen getödtet, einen anderen aber geſteiniget.

6. Bedencke drittens, wie ſehr du dich betrügeteſt, wann du dir einbildeteſt, ſolche Ubermächtigkeiten ſolten ungeſtrafft hingehen, dieweilen der von dir Untertruckte keine Kräfften hat dir zu widerſtehen, und du dir von denen Obrigkeiten nichts zu förchten haſt, indem du die Kunſt-Griff-

lein

lein ſchon weiſt, mit welchen dieſelbe gewunnen, oder hintergangen werden. Jener Diener, dem von dem König die Schuld nachgelaſſen worden, muß man ſagen, daß er in einem Ambt von hohem Anſehen, und groſſer Verwaltung gedienet habe, zumahlen bey ſeiner Ambts-Rechnung ſich bezeigt hat, daß er ſeinen Herrn um zehen Tauſend Talent betrogen habe: man muß auch ſagen, er ſeye bey dem König hoch in Gnaden geſtanden, weil wir finden, daß nach entdeckten ſo groſſen Diebſtahl der König ihm ſo leichter Dingen die gantze groſſe Schuld geſchenckt, und ihn zu keiner eintzigen Straff verurtheilet hat. Miſertus autem Dominus ſervi illius dimiſit eum, & debitum dimiſit ei: Der HErr aber hat ſich über denſelben Diener erbarmet, und ihn entlaſſen, auch ihm die Schuld nachgelaſſen. Der andere Diener, muß man ſagen, hat einen geringen Dienſt vertretten, und iſt arm geweſen, angeſehen ihm unmöglich war ein geringe Schuld von zehen Silber-Cronen zu bezahlen. Alſo hat ſich der erſte eingebildet, er könne nach ſeinem völligen Belieben denſelben betrucken, in der Meynung, all ſein Ubermacht, und Gewaltthätigkeit werde ungeſtrafft bleiben. Auf gleiche Weis haben ſich die Weingärtner, wiſſend, daß der Herr fern abweſend, in ihren Verbre-

chen

chen ſicher geachtet. Ihr Keckheit iſt gewachſen, als ſie geſehen, daß ihr Vermeſſenheit nicht geſtrafft worden; und nachdem andere Bediente von dem Herrn geſchickt worden die ihm gebührende Früchten einzuheiſchen, ſeynd auch diſe, wie die erſte von ihnen empfangen worden mit Streichen, Steinen, und anderen Waffen. Iterum miſit alios ſervos plures prioribus, & fecerunt illis ſimiliter: Abermahl hat er andere Diener geſchickt, mehrer als die vorige, und ſie ſeynd mit ihnen gleichermaſſen verfahren. Da ſie nun ſich einbildeten mächtiger zu ſeyn als ihr Herr, haben ſie ſo gar ſeinen Sohn getödtet, ſo weit verleitet, weil ſie wegen ſo groſſen Verbrechen nicht geſtrafft worden, daß ſie ſich endlich die Hoffnung gemacht ruhige Beſitzer des Weingartens zu werden. Hic eſt hæres, ſprachen ſie: venite, occidamus eum, & habebimus hæreditatem: Diſer iſt der Erb: kommet, laſſet uns denſelben umbringen, ſo werden wir die Erbſchafft haben.

7. Iſt aber nachmahlen der Handel angegangen, wie der Diener, und die Weingarten-Leuth es vorgehabt haben? Auf keine Weiß. Die Hof-Bediente, da ſie die Grauſamkeit des übermächtigen Günſtlings geſehen, haben die gantze Sach

dem

dem König hinterbracht. Videntes autem conſervi ejus, quæ fiebant, contriſtati ſunt valde, & venerunt, & narraverunt Domino ſuo omnia, quæ facta fuerunt: Als aber ſeine Mit-Knecht ſahen, was geſchahe, haben ſie ſich ſehr betrübt, und ſeynd kommen, und haben ihrem Herrn alles erzehlt, was geſchehen ware. Der König hat ihn beruffen, ihm einen ſcharffen Verweiß gegeben, ihm den Mißbrauch ſeiner Gnad vorgeworffen, und ihn zur Gefängnuß verurtheilet, aus welcher er nicht erlöſet werden kunte, als mit Erlegung der zehen tauſend Talent, ſo vil ihm nemlich geſchenckt ſeynd worden: und ware diſes eben ſo vil, als ihn verdammen zu einer Straff, in welcher er allzeit verbleiben müßte; ſintemahlen er zehen tauſend Talent niemahl bezahlen kunte. Serve nequam, omne debitum dimiſi tibi, quoniam rogaſti me: nonne ergo oportuit & te miſereri conſervi tui, ſicut & ego tui miſertus ſum? Et iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoad uſque redderet univerſum debitum: Du ſchalckhafftiger Knecht, ich hab dir die gantze Schuld nachgelaſſen, dieweil du mich gebittet haſt: hätteſt du dann nicht auch dich über deinen Mitknecht erbarmen ſollen, gleichwie ich mich deiner erbarmet hab? Und der Herr hat ihn zornig denen Peynigern übergeben,

ben, biß daß er die ganze Schuld bezahlte. Und wie iſt des denen Weingarten-Bauren ergangen? Sie waren immer ſtoltz, und verwegen biß zur Ankunfft ihres Herrn; als aber diſer angekommen, was ware mit ihnen zu thun? Cùm ergo venerit Dominus vineæ, quid faciet agricolis illis? Man iſt mit ihnen verfahren, wie ſie es verdient hatten: man hat ihnen das Leben genommen, und den Weingarten anderen Bauren verſtifftet. Malos malè perdet, & vineam ſuam locabit aliis agricolis: Die Böſe wird er übel hinrichten, und ſeinen Weingarten anderen Bau-Leuthen übergeben.

8. Biſt du ein Menſch von einigem Anſehen, von einiger Macht, ſo iſt diſes für dich ein wichtige Sach zu betrachten. GOTT, welcher der HErr iſt, haltet ſich dermahl auf ein gewiſe Weis fern von dir auf, laßt dich dein Freyheit brauchen, gedultet den Mißbrauch deiner Macht; es iſt aber gewiß, daß er kommen werde: er wird wider dich ankommen mit dem Tod, welcher vor ſeinem Angeſicht wird hergehen: und wann er kommen wird (ſage zu dir ſelbſt) wann er kommen wird, wie wird es mit mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet *mihi*? Wann der HErr kommen wird, was wird er mir thun? Ich alsdann ohn

alles

alles Anſehen, ohne alle Stärck, ohne alle Macht, was werde ich antworten können, wann er mir verweislich wird vorwerffen mein gewaltthätiges Thun, durch welches ich mich über jene, die mir nicht widerſtehen kunten, gleichſam zum GOTT hab machen wollen? Werde ich ſein Barmhertzigkeit anſehen? Mit was für einem Hertz, wann ich ſo unbarmhertzig bin, und ſo übermächtig gegen meinem Nächſten, der mir von ihm ſo ſehr anbefohlen iſt? GOtt ſagt mir, ich werde des Himmels beraubt werden, der für andere ſeyn wird, nicht für mich. Auferetur, ſagt mir CHriſtus, à vobis regnum Dei, & dabitur genti, facienti fructus ejus. Das Reich GOttes wird von euch genommen, und gegeben werden einem Volck, ſo ſeine Früchten bringet. Er ſagt mir, der himmliſche Vatter werde mich verdammen, wie den grauſamen Knecht, und mich übergeben in die ewige Peynen wann ich nicht werde barmhertzig ſeyn, und zwar recht von Hertzen, gleichwie gegen anderen, alſo auch gegen meinen Beleydigeren. Sic & Pater meus cœleſtis faciet, ſi non remiſeritis unusquisque fratri ſuo de cordibus veſtris. Alſo wird auch mein himmliſcher Vatter thun, wann ihr nicht verzeyhen werdet ein jeder ſeinem Bruder aus eurem Hertzen. Wie

Ii wird

wird es mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet mihi? Wann alſo der HErr kommen wird, was wird er mit mir machen? Diſe Wahrheit wohl überlegt, ſoll dir ein gewaltigiſter Antrib ſeyn, niemahl ein Ubermacht zu brauchen, und gegen allen ein Chriſtliche Barmhertzigkeit zu üben.

9. Und glaube nur nicht dem Streich zu entfliehen, dieweil GOTT zu kommen verweylet, und biß auf diſe Stund noch die Hand nicht angeleget hat an die ſtrenge Gerechtigkeit. Es ware, ſpricht Chriſtus
Luc. 18. 2. bey dem Heil. Lucas: es ware ein Richter, welcher weder ein Forcht GOttes hatte, noch ein Abſehen auf die Menſchen. In derſelben Stadt war ein arme Wittib, welche zu ihm ihr Zuflucht nahme, damit er ihr möchte beyſtehen wider denjenigen, der ſie ungerecht bedruckte, der Richter aber ware lange Zeit gehörlos auf das Bitten der armen Tröpffin. Endlich ſagte diſer bey ſich ſelbſt: ob ich ſchon weder GOtt förchte, weder die Menſchen, will ich jedannoch diſer Wittib, weil ſie mir überläſtig iſt, Gerechtigkeit widerfahren laſſen, damit ſie mich nicht endlich beſchäme. Nach erzehlter diſer Gleichnuß ſetzte der HERR JEſus hinzu: verſtehet ihr, wie ein ungerechter Richter redet, und GOTT wird kein Rach nehmen wegen ſeiner Außerwähl-

wählten, welche Tag und Nacht zu ihm ſchreyen wegen den Unterdruckungen, ſo ihnen von denen Ubermächtigen geſchehen, und wird ſie leyden laſſen ohne die Gerechtigkeit ihnen angedeyen zu laſſen? Deus autem non faciet vindictam electorum ſuorum clamantium ad ſe die, ac nocte, & patientiam habebit in illis? Ich ſage euch, er werde ſie rächen, und werde ſie bald rächen: Dico vobis, quia citò faciet vindictam illorum.

10. Betrachte nun, daß, wie groß immer ſeyen deine Kräfften, deine Reichthumen, dein Ambt, dein Macht, unfehlbar alle deine Handlungen werden unterſucht werden, und zwar von GOTT, bey deſſen Richterſtuhl keinen Widerſtand thun die Kräfften, nicht erretten die Reichthum, nicht angeſehen wird das Ambt, oder der Stand, nicht geforchten wird die Macht. Ihme, dem gerechtiſten Richter wirſt du Rechenſchafft geben müſſen wegen deinen Ubervortheilungen, vergewiſſet, daß er rächen wolle alle von dir was immer für einem geringeren angethanene Unbilden, und alle Mißbrauchungen deines Anſehens. Anjetzo geduldet er dich, und laſſet zu, daß andere weynen; aber auch anjetzo ſagt er dir in das Hertz, du ſolleſt dich enthalten von einem ſo übermächtigen Verfahren wider die Gerechtigkeit, und wider

die Lieb: höreſt du die Stimm nicht, ſo wirſt du ſie hören müſſen durch die Geiſel. In dem Leben des Heil. Leonardi liſet man, daß, als ein Armer unſchuldig durch eines anderen Uberlüſtung in der Gefängnuß eines gewiſſen Schloſſes gehalten wurde, der Heilige dem Herrn des Schloſſes erſchienen ſeye, und ihm befohlen habe den Gefangenen alſo gleich zu entlaſſen. Der übermächtige Mann wolte nicht. Nach einiger Zeit erſchine er ihm das anderte mahl mit widerholtem vorigen Befehl; allein jener wollte nicht. Der Heilige iſt das drittemahl kommen, hat den Gefangenen bey der Hand genommen, alle Thüren aufgeſprengt, die Ketten zerriſſen, und ihn heraus in die Freyheit geführt: ſobald ſie daraussen geweſen, iſt die Helffte des Caſtells eingefallen, vil, welche zu denen übermächtigen Gewaltthätigkeiten des Herrn mitgeholffen, unter dem eingefallenen Gebäu vergraben worden, und er ſelbſt iſt nach zerſchmetterten Schencklen eine Zeit lang mit häfftigiſten Schmertzen gequälet worden, und hernach geſtorben. Jene Waiſen und Wittwen, jene Arme, jene Geiſtliche, welche deinen Ubervortheilungen nicht können, oder nicht wollen widerſtehen, werden von GOTT erlediget werden, und du? und du? du Unterdrucker wirſt ſehen die Göttliche Rach über deinen Kopff fallen, und aufhören übermächtig mit deinen

Sur. in vita 6. Nov.

Unt-

Unteren zu erfahren, wann du geſtorben, und verdammt dich befinden wirſt in denen Händen der Teufflen ꝛc.

CCCI. Unterricht.

Werden ausgelegt andere ſchröckbare Gleichnuſſen wider den Geitz, und wider das wollüſtige Leben.

JCh ſtelle dir vor zu betrachten andere zwey Gleichnuſſen, welche JEſus Chriſtus unſer HErr geredet hat, eine zum Schröcken der Geitzigen, die andere zum Schröcken deſſen, der da führet ein wollüſtiges Leben, ſo gäntzlich beſchäfftiget iſt in Genieſſung aller Ergötzlichkeiten, die es auf Erden haben kan. XXVII. Tag.

1. Die erſte wird fürgebracht im zwölften Capitel des H. Lucä, nemlich: Die Felder eines Reichen hatten einsmahls ungewöhnlich fruchtbar einen ungemeinen höchſten Uberfluß einer glückſeeligen Ernd herfürgebracht. Als er geſehen die ſo groſſe Menge Weitzen, und anderen Getrands, hat Luc. 12. 16.

hat er voller Gedancken bey ſich ſelbſt geſagt: was muß ich thun, indem ich nicht Platz habe meine ſo häuffige Feld-Früchten einzulegen? Endlich hat er ſich entſchloſſen, und geſagt: Alſo will ichs machen: die Scheuren will ich niderreiſſen, und andere gröſſer- und raumigere aufbauen: in dieſelbe will ich mein Getrayd, und meine Güter einſammlen. Alsdann will ich zu meiner Seel ſagen: Mein Seel, du haſt vil Güter, die auf vil Jahr erklecken: ruhe, eſſe, trincke, mache dich räuſchig. Da er bey ſich diſe Rechnung machte, ſprache GOtt zu ihm: du Narr, Diſe Nacht wird dir dein Leben genommen werden, und was du bereitet haſt, weſſen wird es ſeyn? Alſo gehet es dem, welcher ſeine Reichthumen allein für ſich will, und ſelbe nicht mit GOtt theilet. Bißhero der Heyland, welcher nach diſem auch andere Sachen zu diſem Vorhaben hinzu geſetzt hat, ſo ich bald hernach erzehlen werde. Für jetzt überlege die gantze Erzehlung von Theil zu Theil.

2. Die Ernd war ungemein reich: und diſes war ein ſonderbare Gutthat GOttes, von welchem alles Gutes kommet; und der geitzige Menſch hat auf all anderes gedenckt, als an GOTT, gleich als hätte GOTT mit Schickung des Regens, und ſchönen Wetters zu ſeinen Zeiten, nichts darzu gethan

than. Hominis cujusdam divitis uberes fructus ager attulit, & cogitabat intra ſe dicens: quid faciam? Eines reichen Manns Acker hat reichliche Früchten gebracht, und er gedenckte bey ſich ſelbſt, ſprechend: was ſoll ich thun? Hätte er gedencken wollen, wie er hätte ſollen, ſo hätte er bedencken ſollen, ob er Schulden gehabt; ſintemahlen die reichiſte Leuth offtermahl die gröſte Schulden haben; mithin hätte er die Glaubiger beruffen, und bezahlen ſollen: er hätte betrachten ſollen: wie groß die Zahl der Armen ware, und etwas geben zu Erleichterung ihrer Armuth: er hätte ſollen erwägen, was für geiſtliche Orth einer Beyhülff mehr bedürfftig waren, und ihnen zu Hülff kommen: auf ſolche Weiß hätte er die Danckbarkeit geübt gegen jenem GOtt, welcher ihm den Uberfluß gegeben, und hätte ihn geehret mit Wercken der Gerechtigkeit, und der Barmhertzigkeit. Allein der geitzig iſt, iſt nicht danckbar, weder gegen den Menſchen, weder gegen GOtt. Solche Leuth wollen vilmehr das Geld vergraben, als mit dem Geld etwas abdienen: ſie wollen vilmehr Verdruß haben ſelbes zu erhalten, als ſich ſelbſten ein Ehr machen mit Verwendung deſſen zu einem guten Zihl. Cogitabat intra ſe dicens: quid faciam? Er gedenckte bey ſich ſelbſt ſprechend: was ſoll ich thun? Er wird wenigiſt beſchloſſen haben

ſein Unterhaltung zu verbeſſeren, und den Pracht ſeiner Kleyder, ſeiner Dienerſchafft, ſeines Tiſchs zu vermehren. Aber auch diſe ſeynd keine Gedancken eines Geitzigen. Laß uns hören, weſſen er ſich entſchlieſſet: Et dixit: hoc faciam. Und er hat geſagt: diſes will ich thun: ich will meine Scheuren niderwerffen: und andere gröſſere darfür aufbauen: deſtruam horrea mea, & majora faciam.

3. Sihe da ſein Blindheit: wegen einem zufälligen auſſerordentlichen Uberfluß eines eintzigen Jahrs ſchmeichlet er ſich, es ſolle künfftighin das Feld allzeit mit gleicher Fruchtbarkeit ſich einſtellen, *alſo daß jene* Scheuren, welche biß dahin groß genug geweſen, ins künfftig allzu eng ſeyn müßten. Es wäre vil nutzlicher geweſen, wann er jenen Theil, den er nicht unterbringen könnte, gleich verkaufft hätte; aber der Geitzige wollte ſein Getrayd ſo lang beyſammen behalten, biß ein allgemeine Theurung den Preyß vergröſſerte. Er hätte andere Scheuren in Beſtand nehmen können; aber dem Geitzigen ware allzuverdrüßlich für den Beſtand was weniges zu bezahlen. Unter allen Mittlen, welche er hätte können begreiffen, hat er das ſchlimmſte ergriffen, und indem er einen Bau angefangen, hat er gröſſere Unkoſten aufgewendet, mithin den gantzen Frucht der Frucht-

barkeit

barkeit verlohren: ehe die alte Scheuren abgebrochen, die neue aufgebauet, und genugſam ausgedrucknet wären, wurde ſein Getrayd ſchon Wurm-gefräßig, und verdorben ſeyn. Nichts deſtoweniger gefallt ihm zum beſten diſer Anſchlag, ſo der ſchlimmſte iſt. Hoc faciam: deſtruam horrea mea, & majora faciam. Diſes will ich thun: ich will meine Scheuren niderreiſſen, und gröſſere aufbauen. Alſo ſehen wir offtermahlen, daß die Geitzige verblendet ſeyen von ihrem Geitz, durch welchen ſie alle Witz verliehren, und aus Begierd ihr Vermögen zu vermehren ſich grob überſehen in ihren Abſichten, da ſie vil unnutzlich ausgeben, und verliehren aus einer närriſches Hoffnung eines gröſſeren Gewinns.

4. Indeſſen hat er bekennet, daß es übel mit ihm ſtunde, und er ſich arm unterhielte, und hat mit allem Uberfluß dazumahl kein beſſere Unterhaltung anfangen wollen: er hat ſich nur fürgenommen ſich beſſer zu verpflegen, wann die neue Gebäu wurden vollendet ſeyn, die er noch nicht angefangen hatte. Dicam animæ meæ: Anima, habes multa bona poſita in annos plurimos: requieſce, comede, bibe, epulare. Ich will zu meiner Seel ſagen: Seel, du haſt vil Güter auf ſehr vil Jahr: ruhe, eſſe, trincke, ſchmauſe.

Er ſagt, ich will ſagen: mein Seel, ruhe: ſo hatte er dann mit allen ſeinen Reichthumen keine Ruhe: Dicam: requieſce: Ich will ſagen: ruhe. Er bekennte, daß ihm manglete das gröſte menſchliche Gut, welches man auf Erden haben kan, als da iſt, der Frid, und Stille des Gemüths, und erkennte das groſſe Gut, ſo diſes iſt: er erkennte die vilfältige Plag ſeiner Unruhigkeiten: als reich, wohl verſehen, keines irrdiſchen Guts bedürfftig, hätte er ſein Hertz in der Ruhe ſetzen können; hat aber ohne diſes ſo groſſes Gut ſeyn, und ſeine Unruhen übertragen wollen, biß daß er eine reiche Vorſehung auf vil Jahr hinein wurde zuſammen gebracht haben. Alsdann will ich meiner Seel ſagen, ruhe: Er bekennet, daß würcklich ſein Tiſch zimlich hungerig beſtellt ſeye, und macht den Antrag, alsdann, wann er haben werde multa bona poſita in annos plurimos, vil Güter auf vile Jahr hinein, genug zu thun dem Hunger, dem Durſt, dem Fraß; ja er hat nicht einmahl das Hertz einen Fürſatz zu machen diſer Verbeſſerung: er ſagt nicht: comedam, bibam, epulabor: Ich will eſſen, ich will trincken, ich will ſchmauſen: ſondern er nimmt ſich für ſich ſelbſt ein Hertz zu machen, ſich aufzumunteren, und zu ermahnen, als zu etwas, das er auch alsdann mit groſſem Widerſtand thun werde, dieweilen es nicht geſchehen

hen werde können ohne die Ausgaben zu vermehren. Dicam animæ meæ &c. Ich will meiner Seel ſagen: auf auf mein Seel ‥ eſſe, trincke, ſchmauſe wacker. Biſt du geitzig, ſo wirſt du an diſem Menſchen vil finden, in dem du dich erſehen mögeſt.

5. Beobachte ein andere Blindheit. Ich will meiner Seel ſagen: Anima, habes multa bona poſita in annos plurimos: Mein Seel, du haſt vil Güter auf vile Jahr hinaus. Die Güter der Seel ſeynd die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe: Güter der Seel ſeynd zu GOtt betten, denen Armen Allmoſen geben, die Krancke, die Gefangene beſuchen, und andere Werck der Barmhertzigkeit verrichten: ſolche Güter hat ſelbiger Mann nicht eines geſammlet, noch auch angetragen zu ſammlen: wie hat er dann geſagt, alsdann werden für ſie ſo vil Güter hinterlegt werden? Wann er nur an Speiß, an Tranck, an Räuſch gedenckt hat: dicam: comede, bibe, epulare, hätte er dem Maul, dem Schlund, dem Bauch ſagen ſollen: habetis multa bona. Ihr habt vil Güter: aber der Seel hat er es nicht ſagen können, als für welche diſe Sachen keine Güter ſeynd. Diſes will ſagen, der Geitzige ſchätzet die Reichthumen als ein Gut über alle Güter, und unter denen Reichthumen

einigen Wolluſt des Leibs: umb die wahre Güter der Seel weißt er nichts, gedencket nichts: und diſe ſeynd jedoch allein jene Güter, von denen man mit Wahrheit ſagen kan, ſie dauren, und nutzen auf ſehr vil Jahr: in annos plurimos: dauren, und nutzen durch die gantze Ewigkeit. Von allen irrdiſchen, und leiblichen Gütern können wir uns nicht verſprechen, daß wir ſie nur einen Tag genüſſen werden, und würcklich da der Geitzige ſeine Scheuren voller Reichthum des Getrayds ſich einbildete, und den Antrag machte ſolche ſehr lang zu genieſſen, in annos plurimos, auf ſehr vile Jahr, hat ihm GOtt geſagt: Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te; quæ autem paraſti, cujus erunt? Du Narr, diſe Nacht wird dein Leben zum End gehen, und was du zuſammen geſcharret haſt, weſſen wird es ſeyn? Es iſt nicht verzeichnet, was für ein Antwort auf diſe Frag gegeben worden, weil es auf diſe Frag kein Antwort gibt. Wann du dich begibeſt auf Güter geitzig zuſammen zu raffen, ſo ſag ebenfalls zu dir ſelbſt: Ich muß bald ſterben, und kan diſen Tag noch ſterben: geſchicht es, weſſen werden die von mir gehäuffte Reichthumen ſeyn? Kan ich antworten, ich werde nicht bald ſterben? In einer ſo ungewiſſen Sach wer kan mir einen Verzug verſprechen? Und meine Güter weſſen werden ſie ſeyn? Nicht einmahl

auf

auf diſe kan ich antworten. Ich ſihe, daß täglich Erbſchafften zerriſſen werden: die Verſchaffungen der Teſtamenten werden nicht beobachtet, es entſtehen wichtige Reichs-Händel, die Erben ſelbſt jagen offt in wenig Monathen hindurch jene Haabſchafften, welche mit groſſer Mühe zuſammen gebracht worden in vilen Jahren. Ich weiß, daß ich, was immer mein Geitz zuſammen ſcharren wird, nichts mit mir in die andere Welt tragen werde: wer hernach darüber werde Herr werden, weiß ich nicht.

6. Diß iſt ein Wahrheit, welche dich mächtig antreiben ſoll allen Geitz aus deinem Hertzen zu werffen: und eben vor Erzehlung diſer Gleichnuß hatte der Heyland ſeine Jünger ermahnet ſich zu hüten vor allem Geitz. Videte, ſprach er, & cavete ab omni avaritia. Sehet, und hütet euch vor allem Geitz. Er hat nicht geſagt: Cavete à divitiis: hütet euch vor denen Reichthumen; maſſen die wohl angewendte Reichthumen dienen zur Ehr GOttes, und zum Heyl der Seel; ſondern, hütet euch vor dem Geitz, und zwar vor allem Geitz: ab omni avaritia; dieweilen ſich der Geitz in unterſchidliche Trachten verkleydet. Bey einigen nimmet er an die Geſtalt der Gütigkeit gegen denen Kindern, und werden Reichthumen gehäuffet ihre Heyrath-Gü-

Luc. 12. 15.

Güter zu vermehren: bey anderen nimmt er an die Larven der Freygebigkeit, und werden Güter geſammlet, damit man was auszuſchencken habe: bey anderen nimmt er die Geſtalt der Herrlichkeit, und werden Güter gehäuffet hernach groſſe Sachen zu machen: bey anderen ergreiffet er den Schein der Andacht, und werden Reichthumen zuſammen gebracht hernach einer Kirchen, oder einem anderen geiſtlichen Orth was Gutes zu thun. Wann man Güter zuſammen häuffet, und hinterlegt, wie, wann, und wie vil, es ſich nicht gebührt, wann man ſich haltet wider die rechte Anleitung der Vernunfft, iſt alles lauter Geitz, vor welchem der HErr will, daß wir uns hüten. Cavete ab omni avaritia. Hütet euch vor allem Geitz: ab omni, vor allem; nicht nur vor jenem, welcher das wüſte Angeſicht hat, daß er eintzig haben will aus Lieb zu haben, ſondern auch vor jenem, welcher ſich in ein ſchöne Geſtalt verkleydet, und iſt, wann man will reich werden über, und wider die Schuldigkeit, um nachmahlen zu anderen Zeiten auszugeben über die Gebühr. Hütet euch vor allem Geitz.

7. Güter reichlich zuſammen häuffen verſicheret dich nicht des Lebens, weder des zeitlichen, noch des ewigen; quia non in abundantia cujusquam via ejus eſt ex his,

quæ

quæ poſſidet. Weil nicht in dem Uberfluß eines jeden Leben iſt aus dem, was er beſitzet: und wann wir uns in unſeren geitzigen Hinterlegungen ſchmeichlen mit löblichen Vorſchlägen, gibt uns der Heyland in der erwehnten Parabel zu verſtehen, wir werden nicht Zeit haben ſelbe zu vollziehen. Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te; quæ autem parâſti, cujus erunt? Du Narr, diſe Nacht werden ſie dein Seel von dir abforderen; was du aber bereitet haſt, weſſen wird es ſeyn? und ſetzet gleich hinzu: Sic eſt, qui tibi theſaurizat, & non eſt in DEum dives: Alſo gehet es dem, welcher Schätz für ſich ſammlet, und nicht reich, oder freygebig iſt gegen GOTT: und weilen uns die Sorgfalt, daß uns nicht inskünfftig manglen jene Sachen, die zu unſerem Leben nothwendiger ſeynd, als die Speiß, und Kleydung, offt betrüget, ſagt er überdas, wir ſollen auch um diſe Sachen nicht ſorgfältig ſeyn: die Seel ſeye koſtbarer, als die Speiß, und der Leib ſeye mehr werth, als die Kleyder: die Raben, welche weder ſäen, noch einſchneiden, weder Speiß-Kämmer, noch Scheuren haben, werden von GOtt ernähret: wie vil mehr werden wir geſpeiſet werden, die wir ſo vil mehr werth ſeynd, als die Vögel? unſer Sorgfältigkeit ſeye unnutzlich; mit allen unſeren Gedancken können wir nicht ein Elen zu unſerer

Gröſſe

Gröſſe zuſetzen; und wann wir nicht können, was das wenigiſte iſt, warum bekümmeren wir uns um andere Ding? Die Lilien wachſen, und arbeiten doch nicht; ſie nähen auch nicht; nichts deſtoweniger hatte ſogar Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit kein ſo ſchöne Kleydung, als ein Lilien hat. Wann dann ein Gras, das heunt auf dem Feld ſtehet, und morgen im Ofen brinnt, von GOtt alſo gekleydet wird, wie vil mehr wird er euch bekleyden? Unſer Glauben iſt wohl ſchwach, wann wir deßthalben ein Mißtrauen haben. Wir ſollen uns nicht bekümmeren um die Speiß, und Tranck, ſollen auch nicht nach Ehren trachten; dann diſe Sachen ſuchen die verlohrne Völcker in der Welt. Unſer himmliſcher Vatter weißt, was wir vonnöthen haben. Laſſet uns zum erſten ſuchen das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, ſo werden uns die zu unſerem Leben nothwendige Ding von GOtt zum Uberfluß gegeben werden. Dieſes alles iſt die Lehr, welche Christus unſer HErr nach der Gleichnuß des Geitzigen geſetzt hat: allwo zu mercken, daß er uns durch dieſelbe benehmen habe wollen ein unnutzliche, verdrüßliche Sorgfältigkeit, nicht aber ein ruhige vernünfftige Fürſichtigkeit: darum hat er geſagt: Nolite ſoliciti eſſe animæ veſtræ, quid manducetis, neque corpori veſtro, quid induamini: Seyet nicht ſorgfältig eurer Seel, was ihr eſſet,

ſet, noch eurem Leib, was ihr anzie-
het. Er hat nicht geſagt: Nolite providi
eſſe: Seyet nicht fürſichtig. Endlich hat
er gerathen, freygebig zu ſeyn im Allmoſen
geben, und unſere Schätz in den Himmel
zu verſetzen, wohin niemand kommen kan
ſelbe zu ſtehlen. Mit diſen Gedancken be-
waffne dich wider allen Geitz: Cavete ab
omni avaritia.

8. Wider das wollüſtige Leben bewaffne
dich mit genauer Betrachtung der Gleich-
nuß von dem Verdammten reichen Praſſer,
welche verzeichnet iſt bey dem Heil. Lucas
im ſechzehenden Capitel. Es war ein Rei- Luc. 16.19
cher, der ſich in Purpur, und feiniſter Lein-
wad bekleydete, und alle Tag für ſeinen
Fraß köſtliche Tafel hielte. Homo quidam
erat dives, qui induebatur purpurâ, &
byſſo, & epulabatur quotidie ſplendidè.
Es ware auch ein Bettler, Lazarus ge-
nannt, welcher vor der Thür des Reichen
lage: er ware voller Geſchwär, und ver-
langte ſich zu ſättigen von denen Broſamen,
ſo von des Reichen Tiſch falleten, und nie-
mand brachte ihms: es kommen die Hund,
und leckten ſeine Wunden. Et erat quidam
mendicus nomine Lazarus, qui jacebat
ad januam ejus, ulceribus plenus, cu-
piens ſaturari de micis, quæ cadebant
de menſa divitis, & nemo illi dabat:
ſed & canes veniebant, & lingebant
Kk ulcera

ulcera ejus. Wann du da dich wilſt aufhalten, und gegen einander halten diſen Reichen, und diſen Bettler, wird dir der erſte ſeyn können ein Vorwurff des Neyds, der andere des Abſcheuens. Sich koſtbar bekleyden, ſtattlich eſſen, kan dich freylich geduncken ein groſſe Glückſeeligkeit: Bettlen, Hunger leyden, voller Geſchwär ſeyn, kan dich geduncken ein groſſe Unglückſeeligkeit zu ſeyn, aber beobachte das End ſo wohl eines, als des anderen. Der Bettler iſt geſtorben, und von denen Englen in die Schoos des Abrahams getragen worden, das iſt, in die Vorhöll der Alt-Vätter: und ſihe, an ihm ſeynd keine Geſchwär mehr, kein Hunger, kein Bettlen mehr: er genieſſet ſchon ein glückſeeliges Leben, und wird allzeit glückſeelig ſeyn. Factum eſt, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in ſinum Abrahæ.

9. Es iſt auch der Reiche geſtorben, und in die Höll begraben worden. Mortuus eſt autem & dives, & ſepultus eſt in inferno: und ſihe, für ihn ſeynd keine koſtbare Kleyder mehr, keine Ergötzlichkeiten, keine Schmauſereyen mehr. Mitten in denen Flammen von dem bitteriſten Durſt gequälet, achtete er für ein Glückſeeligkeit nur ein Tröpflein Waſſer auf ſein Zung erlangen zu können: ja würcklich hat er aus ſeinen Peynen die Augen erhebt, von wei-

tem den Abraham, und den Lazarum bey ihm erſehen, und ſie mit kläglichem Schreyen angeruffen, ſprechend: Vatter Abraham erbarme dich meiner, und ſchicke den Lazarum, daß er das äuſſeriſte ſeines Fingers in das Waſſer eintuncke, und mir mein Zungen erfriſche, dann ich werde gequälet in diſen Flammen. Pater Abraham, miſerere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti ſui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. Er begehrt ſehr wenig, und kans nicht erhalten: Sohn, antwortete Abraham, erinnere dich, daß du lauter Luſtbarkeiten in dem Leben gehabt habeſt, Lazarus aber nur Arges: jetzt iſt Lazarus in der Freud, und du in Schmertzen. Fili, recordare, quia recepiſti bona in vita tua, & Lazarus ſimiliter mala: nunc autem hic conſolatur: es iſt auch für dich kein Hülff, noch möglich dir beyzuſpringen. Et in his omnibus inter nos & vos chaos magnum firmatum eſt, ut hi, qui hinc volunt tranſire ad vos, non poſſint, neque inde huc transmeare. Bey allem dem iſt auch zwiſchen uns, und euch ein groſſe finſtere Höll beveſtiget, alſo daß die, welche von hier zu euch hinüber gehen wollen, nicht können, noch von dorten hierher zuruck kommen. Wann du ein wollüſtiges Leben führeſt, und dich beſchäfftigeſt in Strebung

nach allen Ergötzlichkeiten, welche dir die groſſe Welt geben kan, ſo haſt du vil zu erwögen in den wenigen angezogenen Worten: Recordare, quia recepiſti bona in vita tua -- nunc cruciaris: Gedenck, daß du Gutes empfangen habeſt in deinem Leben ::: jetzt wirſt du gepeyniget. Wilſt du den gantzen Tag ſeyn bey dem Spihlen, bey Schau-Spihlen, bey Däntzen, in Heimgarten, in Saufferenen, ſo gibt dir GOTT jene Güter, die du verlangeſt: Recipis bona in vita tua. Du empfangeſt Gutes in deinem Leben: was aber hernach? Uber kurtz wird alles ein End haben, und du wirſt gehen in die ewige Peyn, in ein nunc, jetzt, ſo niemahl ein End wird nemmen: nunc tu cruciaris: jetzt wirſt du gepeyniget. Herentgegen wann du biſt arm, kranck, mit Geſchwären behafftet, jedoch gedultig, gibet dir GOtt die Trübſaalen im Leben: Bekümmere dich nicht: über kurtz wird all dein Leyden ein End haben, und dein Freud wird ewig ſeyn: Conſolaberis: Du wirſt getröſtet werden. Die Betrohung, und das Verſprechen hat gethan der Heyland, welcher weder betrogen werden,
Luc. 6. 25. 21. noch betrügen kan. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis, & flebitis. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis. Wehe euch, die ihr jetzt lachet, dann ihr werdet trauern, und weynen. See-

lig ſeyd ihr, die ihr jetzt weynet, dann ihr werdet lachen.

10. Ein andere ſchröckbahre Erinnerung gibt an die Hand eben diſe Gleichnuß demjenigen, welcher die gantze Zeit ſich wohl ſeyn laſſet: und iſt ſolches die groſſe Beſchwernuß ſich zu bekehren, und auf einen beſſeren Weeg zu kommen. Der verdammte Reiche hat zu dem Abraham geſprochen: ich bitte dich, du wolleſt wenigiſt den Lazarum ſchicken in mein Hauß, wo noch fünf meiner Brüder ſeynd, auf daß er ihnen Nachricht gebe von meinen Peynen, damit nit auch ſie kommen in diſes Orth der Peynen. Abraham hat geantwortet: ſie haben den Moyſes, und die Propheten: hören ſie diſe. Nein, widerſetzte der Verdammte: von diſen werden ſie keinen Nutzen ſchöpffen; ſondern wann ihnen ein Verſtorbner erſcheinen wird, werden ſie Buß thun. Abraham aber machte den Beſchluß: wann ſie denen Büchern des Möyſis, und den Propheten kein Gehör geben, ſo werden ſie nit glauben, wann ihnen auch ein Todter erſcheinet. Si Moyſen, & Prophetas non audiunt, neque ſi quis ex mortuis reſurrexerit, credent. Bedencke, wie vil Antrib dir GOtt biß auf diſe Stund gegeben habe dein wollüſtiges, in Ergötzlichkeiten zerſtreutes Leben zu veränderen in ein Chriſtliches, auf Ubung der

Tugenden bedachtes Leben: wie vil Betrohungen ſeynd dir geſchehen, und haſt du gehört von denen Predigern, von denen geiſtlichen Vättern, von eyfrigen, beſcheidenen, und frommen Männern. Du widerſteheſt denen Antriben, lacheſt zu allen Trohungen, veränndereſt deine Sitten nit, und wilſt dich im Leben erfreuen. Daß diſe Freuden ſich enden müſſen, iſt unfehlbar, und was hernach? wie wird es hernach mit dir gehen? O mein GOtt! ich will diſes hernach nit erwarthen: jetzt will ich anfangen Buß zu thun über meine Sünden, ꝛc.

CCCII. Unterricht.

Schröckbahre Gleichnuſſen wider die Unterlaſſungen.

XXVIII. Tag. Mit Unterlaſſnngen ſündiget man
I. Da man nicht vollziehet die Schuldigkeiten des Stands, Dienſts, oder Ambts:
II. Da wir die Mittel nit brauchen, welche GOtt uns gegeben hat zu unſerem ewigen Heyl.

II. Da

III. Da wir den ſchuldigen Fleiß nit anwenden unſere Schuldigkeiten zu wiſſen:

IV. Da wir unſere Pflichten nit erfüllen aus ſchmeichlender Hoffnung, es ſeye noch immer Zeit. Von diſen Unterlaſſungen abzuſchröcken ſeynd folgende Gleichnuſſen, welche ich dir zu deinem Nutzen zu betrachten vortrage.

1. Im fünf und zwantzigiſten Capitel des Heil. Matthäi leſen wir, daß der Heyland geſagt hab. Ein Menſch wollte ein Reiß unternemmen in ein fernes Land, zuvor beruffte er ſeine Diener, und theilte nach ihrer Fähigkeit ſeine Güter unter ihnen aus, einem fünff Talent, einem anderen zwey, dem dritten eines, damit ſie für ihn damit handleten: darauf zohe er hinweck. In ſeiner Abweeſenheit hat jener, welcher fünf Talent zum handlen empfangen hatte, dieſelbe verdoppelt, und andere fünf darmit gewunnen. Gleichfalls hat auch der andere ſeine zwey verdopplet, und andere zwey darmit erhandlet. Nur allein der dritte hat mit ſeinem Talent nit handlen wollen: er hat es zwar nit verſchwendet, nit verlohren; ſondern hat es nidergelegt, und vergraben. Hier verziehe ein wenig zu betrachten, wie daß jene, weil ſie Diener waren, von ihrem Herrn zum Dienſt der Handel-

ſchafft beſtellet, und zu ſolchem End von ihm unterhalten, und ernähret, alle ſchuldig waren ihren Fleiß anzuwenden ſeine Güter zu vermehren: dahero der dritte, welcher ſich nit beworben das ihm gegebene Talent zu vermehren, ſchwerlich wider ſein Schuldigkeit gethan hat. Imgleichen wirſt auch du ſchwerlich wider dein Schuldigkeit handlen, wann du nit vollziehen wirſt die Pflichten jenes Ambts, oder jenes Stands, in welchem du biſt. Erwege zum anderen, daß der Knecht, welcher mit dem empfangenen Talent nit hat handlen wollen, ſich wider ſeinen Herrn erzörnet, und ihn gehaſſet habe, gleichwie abzunemmen iſt aus dem, was du bald hernach vernemmen wirſt: und ſolchen Zorns, und Haſſes können wir kein andere Urſach ſehen, als daß er nachgeſetzt worden. Der Herr hat die Talent ausgetheilet gemäß der Fähigkeit ſeiner Knechten: Unicuique ſecundùm propriam virtutem: Einem jeden nach ſeinem Vermögen. Diſem hat er nur eines gegeben, dieweil er weniger tauglich als die andere, eines mehreren nit fähig ware; aber er achtete ſich vil, und vermeynte, es ſeye ihm groß unrecht geſchehen; weilen er dann ſo viel Talent, als die andere nit hatte, wolte er ſich nit bemühen, und behielte auch das Talent, ſo ihm gegeben ware, vergraben: Abiens fodit in terram, & abſcondit pecuniam domini ſui. Er gienge hin, machte

machte eine Grub in die Erden, und verbarg ſeines Herrn Geld.

2. Gedencke, daß du, bevorab wann du ein Ordens-Geiſtlicher biſt, in diſe zwey Gefahren kommen könneſt, da du ſiheſt, daß du anderen nachgeſetzet ſeyeſt. Erſtlich kommeſt du in Gefahr dich zu erzörnen über deinen Oberen, welcher es veranſtaltet, als thue er dir ein Unbild, weil er dir nicht gibet, wie anderen, ein anſehnliches, herrliches Ambt. Du beſchuldigeſt ihn einer Partheylichkeit; und daß du dich tauglicher ſchätzeſt, iſt alles dein Hoffarth. Die andere Gefahr iſt, daß, da du nit vil Talent haſt, nit anwenden wolleſt das Talent, ſo du haſt, und weil du nicht fähig geachtet wirſt vil zu thuen, willſt du nichts thuen. Du haſt kein Tauglichkeit auf die Cantzlen, zu den Schulen, zu der Regierung: da vermeyneſt, es ſtehe dir wohl an müßig zu leben, und alle Verrichtungen auszuſchlagen: auch diſes iſt ein Hoffarth, und wann GOtt, als der Austheiler der Talenten dich beruffen wird Rechenſchafft zu geben, wirſt du ſehr übel beſtehen. Alſo iſt übel beſtanden der hoffärthige, müßige, faule Knecht. Nach langer Zeit iſt der Herr zuruck kommen, und als er ſich von ſeinen Dienern Rechenſchafft hat geben laſſen, hat er befunden, daß die erſte mit ihrem Fleiß ihre Capitalien verdoppelt haben:

darum hat er ſie reichlich belohnet, und beruffen ſeiner Freuden theilhafftig zu werden. Euge ſerve bone, & fidelis, quia ſuper pauca fuiſti fidelis, ſuper multa te conſtituam: intra in gaudium domini tui. Ey du guter und getreuer Knecht, weil du über wenig getreu geweſen biſt, will ich dich über vil ſetzen: gehe ein in die Freud deines Herrn. Als der dritte kommen, hat er die Unterlaſſung der Handelſchafft mit ſeinem Talent entſchuldiget mit groben, auch ſchmählichen Beklagen wider den Herrn ſelbſt. Ich weiß, hat er geſagt, daß du ein harter Menſch ſeyeſt: du wilſt einſchneiden, wo du nit geſäet haſt, und einſammlen, wo du nit geſtreuet haſt. Deſſentwegen bin ich aus Forcht hingegangen, und hab dein Talent in die Erden verborgen: ſihe, da haſt, was dein iſt. Domine, ſcio, quia homo durus es, metis, ubi non ſeminaſti, & congregas, ubi non ſparſiſti: & timens abii, & abſcondi talentum tuum in terra: ecce habes, quod tuum eſt.

3. Mercke. Da thut diſer Knecht, was alle zu thun pflegen, wann ihnen ihre ſträfliche Unterlaſſungen verwiſen werden. Niemahl wollen ſie demüthig die wahre Urſach bekennen. Die Unterlaſſung iſt auf ihrer Seiten, aber ſie wollen, ein anderer ſeye ſchuldig daran: du aber glaube ſicherlich,

daß

daß durch andere Schulden deine Mängel nit entſchuldiget werden. Biſt du ein verheyrathete Frau, ſo haſt keine rechte Entſchuldigung, daß du einen ſchlimmen Mann habeſt, wann du nit erfülleſt die Schuldigkeit einer Hauß-Mutter. Daß du einen harten, und Lieb-loſen Vatter habeſt, wann du ein Sohn biſt, entſchuldiget nit den Abgang der kindlichen Schuldigkeit. Biſt du ein Knecht, ſo entſchuldiget deine Unterlaſſungen nit, daß du einen grauſamen Herrn habeſt. Was immer des anderen Verſchulden iſt, will GOtt, wir ſollen die Schuldigkeiten unſeres Ambts, und unſeres Stands nit unterlaſſen. Dem Evangeliſchen Knecht hat nichts geholffen, daß er geſagt, ſein Herr ſey geweſen ein harter, und geitziger Mann. Der Herr hat ihn nit wollen Lugen ſtraffen, wie er wohl gekönnt hätte, ſondern in dem zu verbleiben, daß der Knecht ſein Schuldigkeit nit erfüllet habe, hat er zu ihm geſagt: du ſchalckhafftiger, und fauler Knecht, haſt du gewußt, daß ich einſchneide, was ich nit geſäet, und ſammle, was ich nit ausgeſtreuet habe, ſo hätteſt du ja mit dem von mir dir gegebenen Talent handlen ſollen, und ich hätte es bey meiner Zuruckkunfft ſambt dem Gewinn empfangen. Mehr hat er ihm nicht geſagt, wohl aber befohlen, es ſollt ihm das Talent genommen, und er als ein böſer Knecht in ein finſtere Gefängnuß eingeſperret werden.

Inuti-

Inutilem ſervum ejicite in tenebras exteriores: illic erit fletus, & ſtridor dentium. Den unnützen Knecht werffet hinaus in die äuſſeriſte Finſternuſſen: dort wird ſeyn Weynen und Zähnklapperen. Nach diſer Gleichnuß iſt unſer HErr JEſus geſchritten klar anzudeuten, daß im letzten Gericht vil wegen ihren Unterlaſſungen von ihm werden verflucht, und verdammt werden, und hat ſolches inſonderheit entworffen in denen Unterlaſſungen der Barmhertzigkeit, weil diſe zum wenigiſten vermercket werden. Tunc dicet his, qui

Matth. 25. 41. à ſiniſtris ejus erant: diſcedite maledicti in ignem æternum, qui paratus eſt diabolo, & Angelis ejus; eſurivi enim, & non dediſtis mihi manducare, ſitivi, & non dediſtis mihi potum &c. Alsdann wird er ſagen zu denen, die zu ſeiner Lincken ſeyn werden: gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches bereitet iſt dem Teuffel, und ſeinen Englen; dann mich hat gehungeret, und ihr habt mir nichts zu eſſen gegeben, mich hat gedurſtet, und ihr habt mir nicht zu trincken gegeben ꝛc. Befrage dich, ob du wahrhafftig denen Obligenheiten deines Stands, und Ambts genug thueſt, und wann du dich einiger Unterlaſſungen ſchuldig befindeſt, bitte GOtt um Verzeyhung, und nimme dir für ein ernſtliche Beſſerung.

4. Betrachte weiters ein andere Gleichnuß, welche der HErr JEſus Chriſtus gegeben hat zum Schröcken derjenigen, welche die uns zu unſerem ewigen Heyl gegebene Mittel vernachläßigen: und iſt verzeichnet in dem zwey und zwantzigiſten Capitel des Heil. Matthäi. Nachdem vil ausgeſchlagen hatten zu kommen zum Hochzeit-Mahl, zu dem ſie von dem König eingeladen wären, und nachdem ſie mit Wunden, Todtſchlägen, und Schmächworten übel umgegangen mit ſeinen Bedienten, hat er die Rach vorgenommen mit ihrer Vertilgung, und Verbrennung ihrer Häuſer. Hernach hat er ausgeſchickt allerhand Leuth einzuladen, gehet hin, hat er zu ſeinen Dienern geſagt: gehet hin an die End der Gaſſen, und beruffet zu meiner Hochzeit, wenn ihr findet. Die Diener ſeynd hingangen, und haben zuſammen gebracht, ſo vil ſie gefunden, Böſe, und Gute, daß die Tafel völlig beſetzt worden. Der König iſt hinein getretten zu ſehen die Gäſt, und hat unter diſen erſehen einen Menſchen, der kein hochzeitliches Kleyd anhatte: zu diſem hat er geſagt: Freund, wie biſt du da herein kommen ohne Hochzeit-Kleyd? Er iſt erſtummet, und hat kein Wort geredt. Aldann hat der König ſeinen Dienern befohlen: bindet ihm Händ, und Füß, und ſperret ihn ein in ein finſtere Gefängnuß, allwo ſeyn wird

Wey-

Weynen, und Zähn-Klapperen. Da ſollſt du bedencken, daß die erſtere mit Feuer, und Schwerdt verhertzte kein Gnad von dem König erlangt haben, weil ſie das Mittel Gnad zu erhalten unterlaſſen haben, und nicht gekommen ſeynd, wie ſie geladen waren, zu ſeiner Hochzeit. Der andere iſt in den finſteren Kercker geworffen worden wegen zweyen Unterlaſſungen, einer, ſich bey der Mahlzeit einzuſtellen mit gebührendem Kleyd, der andere, ſich zu demüthigen, ſchuldig zu bekennen, und um Verzeyhung zu bitten. Der König hat ihn geſehen an der feyrlichen Tafel ſitzen ohne feyerliches Kleyd: durch diſes allein ware der unbedacht- und unachtſame Menſch ſtraffmäßig; jedoch hat ihn der König nicht alſobald verdammet, ſonder vilmehr durch die milde Frag ihm Gelegenheit gegeben ſich reumüthig zu erzeigen, zur Veränderung des Kleyds ſich anzubiethen. Vidit ibi hominem non veſtitum veſte nuptiali, & ait illi: amice, quomodo huc intraſti, non habens veſtem nuptialem? Er hat alldorten geſehen einen Menſchen, der kein hochzeitliches Kleyd anhatte, und ſagt zu ihm: Freund, wie biſt du da herein kommen, und haſt kein hochzeitliches Kleyd? Auf ſo gütige Frag hat ſich der Unachtſame nit gedemüthiget, kein Zeichen der Reu gegeben, ja gar nit geantwortet: At ille obmutuit: Er aber

iſt

iſt erſtummet. Diſe andere Unterlaſſung hat ſambt der erſten den letzten Stoß gegeben, und den Unglückſeeligen in den finſteren Kercker gebracht. Tunc dicit Rex miniſtris: ligatis manibus, & pedibus ejus mittite eum in tenebras exteriores: ibi erit fletus, & ſtridor dentium. Alsdann ſpricht der König zu denen Dienern: bindet ihm Händ und Füß, und werffet ihn in die äuſſeriſte Finſternuſſen: alldorten wird ſeyn Heulen, und Zähn-Klapperen.

5. Mittel zu unſerem Heyl seynd das Wort GOttes hören, oder leſen, und die geiſtliche Bücher ſeynd Bothen von GOtt zu uns geſchickt uns einzuladen zur himmliſchen Hochzeit. Wann du die Prediger, und geiſtliche Bücher mit Verachtungen, und Schmachworten empfangeſt, gehet auf dich der Zorn des Königs der Himmlen, gegen welchen du dich nicht richteſt, obſchon mit ſo vilen Stimmen beruffet, und ſchätzeſt nicht ſeine Stimmen, ob du ſchon weiſt, daß ſie, wiewohlen von einem Menſchen ausgeſprochen, jedoch Stimmen GOttes ſeyen. Mittel zu unſerem Heyl ſeynd, die heiligmachende Gnad erhalten, und wann uns diſe abgehet, uns demüthigen mit Bekanntnuß unſerer Fehler, mit Bereuung, mit Bitten zu GOtt, er wolle uns widergeben jenes Kleyd, deſſen

ſen wir aus unſerer Boßheit ſeynd beraubt worden, und alſo, da wir mit der innwohnenden Gnad wieder bekleydet ſeynd, uns einſtellen bey der himmliſchen Tafel des heiligiſten Altars-Sacraments. Unterlaſſeſt du ſolche Mittel, ſo warthet auf dich das unſeelige Urthel zum ewigen Kercker. Laſſe dich nur nit betrügen von einem gewiſſen Gedancken, daß einige gelebt in der Sünd bis zur letzten Weeg-Zehrung, dero das hochzeitliche Abendmahl ein Figur, und Vorbedeutung ware, doch Gnad erhalten, und ſeelig ſeynd worden. Der Heyland benimmet dir den Irrwohn mit denen Worten, mit welchen er die erklärte Gleichnuß beſchloſſen hat ſprechend: Multi enim ſunt vocati, pauci verò electi. Vil ſeynd beruffen, aber wenig auserwählet, und will ſagen: derjenigen, die zum Himmel beruffen, ſich mit der innhabenden Gnad einſtellen, iſt kein kleine Zahl: derjenigen, welche ohne innhabende Gnad bis zur heiligen Weeg-Zehrung kommen, werden einige in kurtzer Zeit bekehret, und diſe ſeynd ſonderlich auserwählet: und daß diß der Verſtand des oberwehnten Spruchs ſeye, wird abgenommen aus denen zuſamen hangenden Worten der Gleichnuß, in denen wir finden, daß unter der groſſen Anzahl derjenigen, welche zu Tiſch ſaſſen, nur einer verworffen worden, dieweil er ohne hochzeitliches Kleyd erſchi-

ſchinen iſt, und nit einmahl in ſelbiger letz-ten Zeit ſich gedemüthiget, noch ſeinen Feh-ler erkennet hat. Aus diſer Gattung der Menſchen wird etwann einer ſeelig, und iſt in der Zahl der Auserwählten, aber wenig ſeynd, die alſo ſeelig werden. Multi ſunt vocati, pauci verò electi. Wann du dich befindeſt ohne innhabende heiligma-chende Gnad, und vernachläßigeſt alle Mit-tel dieſelbe wider zu erlangen, wie hoffeſt du nachmahlen unter diſen wenigen zu ſeyn?

6. Glaubeſt etwann, es werde dir hin-aus helffen ein gewiſſe freywillige Unwiſſen-heit, mit welcher du die Chriſtliche Unter-weiſungen weder leſen, noch hören willſt; weſſentwegen du hernach dir ſchmeichleſt, es ſeyen dir deine Unterlaſſungen nit zu zu-muthen, weil du dein Schuldigkeit nicht wiſſeſt? Du betrügeſt dich: diſes nichts wiſſen wollen umb deine Pflichten, iſt ein Sünd der Unterlaſſung. Bedencke, ob für deinen Stand nicht ſeye ein andere Gleich-nuß des HErrn, welche der Heil. Lucas aus-führet im zwölfften Capitel. Dorten iſt Luc. 12. 36. die Red von getreuen, frommen, und wachtbaren Dienern, welche, da der Herr abweſend iſt, ihn erwarthen, und zu was immer für einer Stund er kommet, allzeit bereith nach ihrer Schuldigkeit angetroffen werden: ſie werden ſeelig genennt, weil ſie

von ihrem Herrn werden belohnet werden mit freygebigiſter Lieb. Wann aber ein Diener ſagt: mein Herr wird ſo geſchwind nicht kommen, und unterdeſſen überläſtig iſt anderen Dienern, und Mägden, auch an nichts anderes gedencken will, als eſſen, trincken, und vollſauffen, wird der Herr unverſehens kommen, und ihn von denen frommen Dienern abſönderen; wird ihn auch alſo hernemmen, als wie die untreue Knecht hergenommen werden. Nach diſer Erzehlung hat der Herr hinzugethan: jener Knecht, der ſeines Herrn Willen weißt, und nicht vollziehet, wird hart geſchlagen werden: Vapulabit multis: *mit vilen Streichen.* Wird aber derjenige, der ſeines Herrn Willen nicht weißt, und ſtraffmäßige Ding begehet, ungeſtrafft bleiben? Ja wohl nicht: er wird zwar weniger geſchlagen werden nach Maaß ſeines Verſchuldens.
Luc. 12. 48. Qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Wer aber ſelben nicht gewußt, und Streich-würdiges gethan hat, wird mit wenigen Streichen geſchlagen werden. Hernach hat er geſagt, es werde vil erforderet werden von allen denjenigen, welchen vil gegeben iſt, und noch mehr werde erforderet werden von denenjenigen, welchen vil wird anbefohlen ſeyn. Omni autem, cui multum datum eſt, multum quæretur ab eo; & cui commendaverunt multum, plus petent ab eo,

eo. Von einem jeden, dem vil gegeben iſt, wird man vil begehren, und dem ſie vil anbefohlen haben, von diſem werden ſie mehrer begehren. Wo es umb gewiſſe natürliche Gebott zu thun iſt, kan ſchwerlich ein völlige Unwiſſenheit ſeyn, indem ſie von der Natur ſelbſt in dem Hertz eingedruckt ſeynd: ſolche nicht wiſſen wollen, iſt nicht ſo wohl ſie nicht wiſſen, als ſie wiſſen, und ſich ſelbſt fürmahlen ſie nicht zu wiſſen, umb die Freyheit zu haben ſie nicht zu beobachten. Will dich einer unterrichten wegen deinen Schuldigkeiten, ſo ſagſt du, du wolleſt keine Scrupel haben, und entzwiſchen begeheſt du Sünden, digna plagîs, die Streich-würdig ſeynd; mithin wirſt du nach Geſtalt deines Verſchuldens geſchlagen werden: vapulabis. Villeicht hat dir GOtt auch vil Verſtand, und vil Fähigkeit gegeben: darum wird GOtt noch mehrer von dir begehren, und wird dein Unwiſſenheit noch weniger Mitleyden verdienen.

7. Noch ſchlimmer wäre für dich, wann du dein Schuldigkeit wiſſeteſt, und nicht vollzieheteſt, aus der Einbildung, es ſeye hernach immer noch Zeit. Diß iſt ein groſſer Fehler, abſonderlich bey denen Jünglingen. Sie vermeynen, der Todt werde ſobald nicht kommen, GOtt werde ihnen lange Zeit laſſen: Moram facit, ſagen ſie

 mit

Luc.21.45. mit dem ſchalckhafften Knecht: Moram facit Dominus meus venire: Mein Herr haltet Verzug zu kommen, und indeſſen befridigen ſie ihre Anmuthungen, leben in Sünden: hernach kommt der Todt, da ſie ihn zum wenigiſten erwarten, und wie ſie Sünder gelebt haben, werden ſie unter denen Sündern verdammt. Veniet Dominus ſervi illius in die, qua non ſperat, & hora, qua neſcit, & dividet eum, partémque ejus cum infidelibus ponet. Der Herr deſſelben Knechts wird kommen am Tag, an dem ers nicht hoffet, und zur Stund, in der ers nicht weißt, und wird ihn abſönderen, und ſeinen Antheil mit denen Unglaubigen ſetzen.

Matt.25.1. Die thorrechte Jungfrauen bildeten ſich auch ein, es ſollt noch Zeit genug ſeyn ſich mit Oel zu verſehen um ihre Amplen brinnend zu erhalten, und mit diſer Einbildung ſchlaffen ſie: ſie vermeynten nicht, daß der Bräutigam ſo bald kommen ſollte. Moram autem faciente ſponſo dormitaverunt omnes, & dormierunt. Als aber der Bräutigam verweylte, hat ſie alle geſchläfferet, und ſie haben eingeſchlaffen. Um Mitternacht iſt ein Geſchrey: Sehet, der Bräutigam kommet, gehet ihm entgegen. Alle ſtehen auf: den Thorrechten manglet es an Oel, und begehren es in ſelbigem unvermutheten Fall von denen Wei-

Weiſen: Date nobis de oleo veſtro, quia lampades noſtræ extinguuntur. Gebet uns von eurem Oel, dann unſere Amplen erlöſchen. Diſe antworten, ſie haben keinen ſolchen Uberfluß: ſie ſollen hingehen zu denen, die es zu verkauffen haben. Sie gehen hin; unterdeſſen kommt der Bräutigam daher, die Thür wird zugeſchloſſen. Endlich kommen auch die Thorrechte, aber allzuſpath: die Thür iſt ſchon zugeſperrt. Sie bitten, daß man ihnen auffſperren wolle: Domine, Domine, aperi nobis: HErr, mache uns auf; aber ſie werden abgewiſen, und ausgeſchloſſen. Amen dico vobis: neſcio vos. Wahrlich ſage ich euch, ich kenne euch nicht. Sie haben vermeynt, es wurde noch immer Zeit ſeyn, haben die Zeit nicht gebraucht, und endlich befunden, daß es nicht mehr an der Zeit geweſen. Der Heyland hat diſe ſein Gleichnuß beſchloſſen mit diſen Worten: Vigilate itaque, quia neſcitis diem neque horam. Dahero wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stund: verliehret die Zeit nicht, trauet euch nicht, bey ſo groſſer Ungewißheit der Zeit eueres Todts.

8. O mein GOtt! ich weiß weder den Tag, noch die Stund, und erfreue mich ſolches nicht zu wiſſen auch darum,

 weil

weil ich mit heylſamer Erinnerung, indem ich alle Tag, und Stund förchten kan, daß hernach für mich kein Zeit mehr seyn möge, ſorgfältiger bin, mein ſchuldigkeit nicht zu unterlaſſen, und dasjenige nicht zu vernachläßigen, was ich im Todt wolte vollzohen zu haben. Aber wann ich auch vergewiſſet wäre, daß ich noch länger leben ſolte, mit Verſicherung mein ewiges Heyl zu erlangen, wollte ich doch nicht verziehen mich dir völlig zuergeben: ich wollte jetzt nichts unterlaſſen von allem demjenigen, was du von mir verlangeſt. Jetzt will ich dich lieben, jetzt will ich dir dienen, und keinen Augenblick verweilen. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Göttlichen Hülff dir dienen, und dich lieben, weil du, mein GOtt, verdieneſt geliebt, und bedienet zu werden jetzt, und allzeit.

CCCIII. Unterricht.

Troſtreiche Gleichnuſſen zur Bekehrung, Gebett, und Verharrlichkeit.

ANheut ſtelle ich dir vor zu betrachten einige Gleichnuſſen, durch welche der Heyland ſtärcket zur Bekehrung, zum Gebett, und zur Verharrlichkeit. XXIX. Tag.

1. Ein liebreichiſte Einladung wird uns fürgeſtellt in der Gleichnuß des verlohrnen Sohns, das iſt, jenes Sohns, welcher, nachdem er ſich von dem Vatter abgeſönderet, von ſeines Vatters Hauß aus purer Lieb der Freyheit hinweg gezogen, all ſein Haab, und Gut mit leichtfertigem Leben hindurch gejagt, und ſein Sach ſo weit gebracht hatte, daß er aus dringender Noth die Schwein hütten müßte, doch endlich in ſich ſelbſt gegangen, und aus Vertrauen auf die Vätterliche Mildigkeit widerumb zuruck gekehret iſt: und Luc. 15. 11.

ſein Vatter hat ihn ſo gar nicht hart empfangen, daß er vilmehr, als er ihn von weitem erſehen, ſich aufgemacht, ihm entgegen zu gehen, ihn von neuem beklaydet, ihm ein ſtattliche Mahlzeit angerichtet, ihn mit groſſer Freud, und Feyerlichkeit bewürthet, und betheuret hat, er habe deſſen groſſe Urſach, alldieweilen ſelbiger ſein Sohn geſtorben war, und widerum lebendig, verlohren war, und widerum gefunden worden. Durch diſe im fünffzehenden Capitel des Evangelii S. Lucæ verzeichnete Gleichnuß wird uns zu verſtehen gegeben, wie lieb GOtt ſeye die Bekehrung eines Sünders, und mit was groſſer Lieb er ſie aufnemme, und ihm liebkoſe. Will mich nicht aufhalten in genauerer Auslegung diſer Gleichnuß, weil ich ſie ſchon an einem anderen Orth weitläuffig abgehandlet hab. Nur allein bitte ich dich, du wolleſt wohl betrachten, daß der gütigiſte himmliſche Vatter von dir entfernet geweſen ſeye, nit weil er ſich von dir entfernet hat, ſondern weil du dich von ihm entfernet haſt. Non enim Deus avertitur, ſagt der H. Auguſtinus, & convertitur, ſed manens corripit, incommutabilis corripit. Nit GOTT wird abgewendet, und umgewendet, ſondern verbleibend ſtrafft er, unveränderlich ſtrafft er. Averſus eſt, quia tu te avertiſti. Er iſt abgewendet, weil du dich abgewendet haſt. Mit allem

III. Monath. 83. Unterricht.

S. Aug. l. 3. de Verb. Domin. ſer. 54.

allem dem, daß wir ihm den Rucken wenden, iſt er mehr geneigt uns mildreich aufzunemmen, als gerecht zu verdammen. Paratior eſt nos recipere, quàm perdere. Mit all unſerer Entfernung hat er nit unterlaſſen, unterlaßt auch noch nit uns zu ruffen, und jene Liechter, jene Einſprechungen zu geben, welchen wann wir nachkommen werden, wird er nicht unterlaſſen uns die unſterbliche Cron zu geben, ob wir ſchon zu anderer Zeit der ewigen Peyn würdig geweſen. Deus non ceſſavit vocare, aut vocatum neglexit inſtruere, aut inſtructum ceſſavit perficere, aut perfectum ceſſat coronare. GOtt hat nicht nachgelaſſen zu beruffen, noch vernachläßiget den Beruffenen zu unterweiſen, oder den Unterwiſenen vollkommen zu machen, und unterlaſſet nicht den Vollkommenen zu crönen. Seynd lauter wahrhafftigiſte Sprüch des H. Auguſtini. So groſſer Sünder du mögeſt immer geweſen seyn, ſo ſeye vergewiſſet, er verſage keinem Barmhertzigkeit zu brauchen, und haſt an dir ſelbſt ein richtiges Wiſſen aus der Erfahrnuß, daß er biß anhero mit dir Barmhertzigkeit gebraucht habe, da er dich gedultet, und noch darzu dir gutes gethan hat: und braucht ſie noch, indem er dich vilmehr mit Gutthaten einladet, als daß er ſich nach denen Sünden richte, und dich zu denen ewigen Straffen verdamme.

Idem l. de ſalut. doct. c. 8.

Id. ſupr. Pſal. 102.

Idem. ſer 7. de Epip.

Inter hæc permanet ſuper omnes bonitas DEI, & nulli miſericordiam ſuam denegat; cùm univerſis bona multa largitur, eósque, quos meritò ſubderet pœnis, magnis vult invitare beneficiis. Unterdeſſen verbleibe über alle die Gütigkeit GOttes, und verſage keinem ſein Barmhertzigkeit; weilen er allen vil guts verleyhet, und diejenige, welche er billich zur Straff ziehen kunte, durch groſſe Gutthaten einladen will. Er ſetzet in die Wahl deiner freyen Willkur, ob du von ihm fliehen, oder zu ihm widerkehren wilſt. Flieheſt du von ihm, ſo haſt an ihm einen Richter; kehreſt du zu ihm zuruck, ſo wirſt du an ihm finden einen Vatter. Quem habes judicem fugiens; hunc habeto Patrem rediens. Iſt es doch möglich, daß du in deinen Sünden verſtockt lieber GOtt haben wilſt zum Richter, der dich verdamme, als dich bekehrend ihn zum liebreichen Vatter haben, der bereithwillig iſt dich wohl aufzunemmen?

2. Sihe, wie vergewiſſet du ſeyeſt ſeines liebreichen Aufnemmens; zumahlen du biß anhero von ihm geflohen, und deinem Verderben zugegangen biſt, hat er dich mit ſeinen Einſprechungen zuruck gehalten, und geſucht dich wider zu bekommen. Der Heyland hat uns die Wahrheit mit einer anderen Gleichnuß erkläret. Ein Hirt, der

hundert Schäflein hat, wann er deren ei- Luc. 15. 4.
nes verliehret, laßt er nicht die übrige neun
und neuntzig in der Wüſten, und gehet
hin, ſuchet jenes, das verlohren iſt, und
ſuchet ſo lang, biß daß ers finde? Wann
ers gefunden, nimmt er es gantz fröhlich
auf ſeine Schultern, und wann er zu ſei-
nem Schaaf-Stall zuruck kommet, be-
rufft er ſeine Freund, und Nachbaren,
und ſagt zu ihnen: erfreuet euch mit mir,
weil ich widerumb gefunden das Schäflein,
ſo verlohren war. In diſer Gleichnuß er-
wege die zärtiſte Lieb des Hirten. Er
nimmt die Mühe auf ſich ſein flüchtiges
Schäflein zu ſuchen: wann er es gefun-
den, ſchlagt er es nicht mit Briglen, ja nicht
einmahl mit einer leichten Ruthen, ſondern
nimmt es auf die Schultern: er zörnet ſich
nicht darüber, beklagt ſich nicht wegen der
ausgeſtandenen Mühe, ſondern voller Freud
ruffet er zum Theil ſeiner Fröhlichkeit die
gantze Nachbarſchafft zuſammen. Vadit ad
illam, quæ perierat, donec inveniat
eam. Et cùm invenerit eam, imponit
in humeros ſuos gaudens. Congratula-
mini mihi, quia inveni ovem meam,
quæ perierat. Er gehet nach jenem,
das verlohren ware, biß ers finde:
und wann ers gefunden, legt ers auf
ſeine Schulter mit Freuden. Er-
freuet euch mit mir, weil ich mein
Schaaf gefunden das, verlohren wa-
re.

re. Das flüchtige Schäflein iſt der Sünder, und du biſt es, wann du dich unter denen Sünden verliehreſt. Der gute Hirt, der es ſuchet, iſt JEſus, welcher von ſich ſelbſt ſagt: Ego ſum Paſtor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Er iſt vom Himmel herunter geſtigen dich zu ſuchen, und zu finden. Er hat dich auf ſeine Schulteren genommen, da er aus Lieb deiner das Creutz auf ſeine Achslen genommen. Wann du dich reumüthig zu ihm kehreſt, und dich von ihm umfangen laſſeſt, ſo ſtärcket er dich, er tröſtet dich, und iſt ſein Freud ſo groß, daß, wie er ſelbſt betheuret, der gantze Himmel derſelben theilhafftig wird. Ita gaudium erit in cælo ſuper uno peccatore pœnitentiam agente, quàm ſuper nonaginta novem juſtis, qui non indigent pœnitentiâ. Alſo wird Freud im Himmel ſeyn über einen Sünder, der Buß thut, mehr, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buß nit bedarffen.

Joan. 10.

3. Der liebreichiſte, liebwerthiſte HErr JESUS hat ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen uns die Wahrheit wohl einzutrucken, indem er ſie in einer anderen Gleichnuß widerholet hat. Welches Weib iſt, hat er geſprochen, die zehen Groſchen hat, und wann ſie deren einen verliehret, nicht ein Liecht anzündet, das Hauß auskehret, und

fleißig ſuchet, biß ſie den verlohrnen findet? Luc. 15. 8.
Und wann ſie ihn gefunden, ruffet ſie ihre Verwandte, und Nachbahrinen zuſammen, auf daß ſie ſich mit ihr erfreuen. Alſo, ſagt er abermahl, wird ein Freud ſeyn unter denen Englen des HErrn wegen einem Sünder, der zur Buß greiffet. Ita dico vobis, gaudium erit coram Angelis DEI ſuper uno peccatore pœnitentiam agente. Ach mein GOTT! ſagt der heilige Auguſtinus, und ſollen wir gleichfalls ſagen: mein GOtt, die Sünder verlaſſen dich ihren Schöpffer, nit alſo verlaſſeſt du dein Geſchöpff. Non ſicut S. Aug.
ipſi deſeruerunt creatorem ſuum, ita tu Conf. l. 5.
deſeruiſti creaturam tuam. Nit wie ſie c. 2.
verlaſſen ihren Erſchaffer, alſo verlaſſeſt du dein Geſchöpff. Biſt du ein Sünder, ſo iſt es dir ein groſſe Urſach dich zu zerknirſchen, und zu bekehren, da du erkenneſt ein ſo groſſe unendliche Gütigkeit GOttes, welcher ſo offt von dir beleydiget, dich doch verſicheret, daß, wann du zu ihm zuruck kehreſt, er dich aufnemme, dir liebkoſe, ſich erfreue, und den gantzen himmliſchen Hof in Jubel ſetze. Gaudium erit in cælo - Gaudium erit coram Angelis DEI ſuper uno peccatore pœnitentiam agente. Es wird Freud ſeyn im Himmel. Es wird Freud ſeyn vor denen Englen GOTTes über einen Sünder, der Buß thut. Biſt du ſonſt ein

ein andersmahl ein Sünder geweſen, und biſt anjetzo gerecht, ſo ſoll dir ein mächtige Beweg-Urſach zu einer beſtändigen Verharrlichkeit ſeyn, daß du an dir ſelbſt ein ſo liebreiche Gütigkeit erfahren habeſt.

4. Was für ein groſſes Abſcheuen ſollteſt du ab dir ſelbſt haben, wann du, nachdem du den Himmel in Freuden geſetzt, widerum zu denen Sünden zuruck kehren, und denen Teufflen ein Gelegenheit geben willſt zu lachen? Verweileſt du dich zubekehren, ſo kan es ſeyn, daß hernach für dich kein Zeit mehr ſeye. Jener GOTT, welcher ſo groſſe Barmhertzigkeit verſprochen hat dem, der ſich bekehret, hat niemahl ein Zeit verſprochen, jedem, der die Bekehrung aufſchiebet, und wann er dir zugewartet hat biß auf den heutigen Tag, wird er dich villeicht noch diſe Nacht ſterben laſſen, und biß morgen dir nicht mehr zuwarten. Wann du dich gleich jetzt wahrhafftig bekehreſt, ſo groſſer Sünder biß heut zu Tag du geweſen ſeyn mögeſt, ſo nimmt dich jedoch GOTT nicht nur allein an, und verzeyhet dir, ſondern du kanſt überdas von ihm einen Lohn empfangen gleich denenjenigen, welche ihm die gantze Zeit ihres Lebens gedient haben, wann du nemlich die Zeit, ſo dir noch übrig iſt, wirſt fortfahren ihm zu dienen mit Eyfer, und Verharrlichkeit. Und ſo vil hat uns

in einer anderen Gleichnuß angezeigt unſer HErr JESUS Chriſtus. Ein Hauß-Vatter, ſagt er bey dem Heil. Matthäo, iſt in aller Frühe ausgegangen Arbeither in ſeinen Wein-Berg zu beſtellen, und nachdem er mit ihnen des Lohns wegen pactirt, hat er ſie zur Arbeith hingeſchickt. Umb die dritte Stund fand er andere auf dem Marckt-Platz müßig ſtehen, zu denen er ſprache: gehet auch ihr hin in meinen Wein-Garten zu arbeiten, und ich will euch den gezimmenden Lohn geben. Sie giengen hin, und er thate deßgleichen umb die ſechſte, und neunte Stund. Endlich um die eilffte Stund traffe er alldorten andere an, und ſagte zu ihnen: was macht ihr da müſſig? gehet auch ihr hin in meinen Wein-Garten. Als es Abend worden, hat der Herr ſeinem Schaffner befohlen, er ſollte die Taglöhner beruffen, und allen ein gleiche Bezahlung ausfolgen laſſen von dem letzteren anfangend. Da beklagten ſich die erſte, daß ihnen, als welche die Hitz, und den Laſt des gantzen Tags übertragen haben, die einige gleich gehalten wurden, welche nur ein einige Stund gearbeitet. Hi noviſſimi unâ horâ fecerunt, & pares illos nobis feciſti, qui portavimus pondus diei, & æſtus. Aber der Herr iſt ihnen über das Maul gefahren: Freund, ſprach er zu einem aus ihnen, iſt etwann dein Aug böß, weil ich gut bin? Ich thu dir ja nicht unrecht:

Matth. 12. 1.

ſeynd

ſeynd wir dann nit überein kommen? Nimme dann, was ich dir ſchuldig bin, und gehe hin: ich will aber auch diſen letzten geben ſo vil, als dir: bin ich dann nicht Herr, daß ich thun möge, was ich will? In dem Unterſchid der Stunden wird angezeigt der Unterſchid der Jahren, in welchen ſich einer GOtt ergibt: in der eilfften Stund werden angedeutet jene, welche ſich GOtt ergeben gegen dem End ihres Lebens: in der Gleichheit der Bezahlung wird erinneret, daß auch diſe in kurtzer Zeit, ſo ihnen übrig iſt, den Lohn gleich anderen empfangen können, wann ſie mit beſtändigem Eyfer erſetzen dasjenige, was ſie vorhero nicht gethan haben. Wahr iſt es, daß deren wenig ſeyen: deſſentwegen der Heyland hinzu gethan hat, es ſeyen wenig diſer Auserwählten. Multi enim ſunt vocati, pauci verò electi. Vil ſeynd beruffen, aber wenig auserwählt. Befindeſt du dich in einem hohen Alter, und haſt ſpäth angefangen, oder fangeſt erſt jetzt an dich GOTT zuergeben, ſo laſſe den Muth nit ſincken, erſetze mit würcklichem Eyfer das übel vergangene, ſo wirſt du den Troſt haben unter jenen wenigen zu ſeyn, die auserwählt ſeynd: oder wann du geſchwind angefangen haſt GOtt zu dienen, erkalte nicht, werde nicht lau, damit du nicht ſehen müſſeſt, daß dir andere, die Sünder geweſen ſeynd, vorgehen an Verdienſten,

oder

oder dir vorkommen, und gleich werden an der Belohnung.

5. Aber haſt du frühe, oder ſpäth angefangen dich GOtt zu ergeben, ſo laſſe dich nit von dem Weeg abziehen, und verharre in der Frommkeit; ſonſt iſt alles verlohren. Der Heil. Pabſt Gregorius erzehlet, was dreyen Schweſtern, ſeinen Baaſen, und Encklinen des H. Pabſts Felicis, mit Namen Tarſilla, Æmiliana, und Gordiana, begegnet iſt. Diſe hatten lange Zeit in heiliger Jungfrauſchafft gelebt, als eines Tags der H. Felix, ihr Annherr mitten in einem hellglantzenden Liecht der Tarſilla erſchinen, und ihr geſagt hat: komme Tarſilla, ich nimme dich auf in diſe liechte Wohnung: Tarſilla veni, qui in hac te lucis manſione ſuſcipio. Tarſilla erhebte die Augen, und ſahe JEſum gleichfalls ihr entgegen kommen; da wendete ſie ſich zu ihren Geſpaninen, und ſprache: zuruck, weichet zuruck, dann JEſus kommet. Recedite, recedite; JEſus venit. Als ſie diſes geſagt, iſt ſie verſchiden, und hingefahren von ihrem himmliſchen Bräutigam den Lohn ihrer heiligen Jungfrauſchafft zu empfangen. Nach einiger Zeit hat ſie ſich am Feſt der Erſcheinuug des HErrn, oder Heiligen drey König-Tag, glorreich ihrer Schweſter Æmiliana ſehen laſſen, nnd ſie zu

S. Greg. in Matth. hom. 38.

zu der Glory beruffen; aber Æmiliana für die dritte Schweſter Gordiana ſorgfältig, ſprache: Wann ich allein komme, wem überlaſſe ich die Gordianam? Si ſola venio, Gordianam cui dimitto? Tarſilla widerſetzte: Æmiliana komme du: was die Gordiana betrifft, wird ſie ſchon unter die weltliche Jungfrauen gerechnet; Veni tu; Gordiana enim inter laicas deputata eſt: Es ware nemlich diſe nit verharret in ihrem heiligen Jungfräulichen Vorhaben, ſondern es iſt geſchehen, daß ſie nach dem Tod ihrer zwey Schweſtern aller Ehr vergeſſen, nach abgelegter aller Schamhafftigkeit ſich mit einem ihrer ſchlechten Bauren verheyrathet, und alſo verlohren hat die koſtbare Cron, daran ſie vil Jahr lang gearbeitet hatte. Wann du GOtt ergeben biſt, muſt du verharren, woſern du zu der Cron gelangen wilſt.

5. Zu diſer Verharrlichkeit hat der Heyland öffters ſeine Jünger ermahnet aus Gelegenheit ſie in unterſchidlichen Tugenden zu unterweiſen. Er hat ſie ermahnet zum Gebett: als er gebittet worden, er möchte ſie im Betten unterweiſen, hat er ſie gelehret jenes Gebett, welches wir des HErrn nennen, nemlich das Vatter unſer; und in ſelbigen wenigen, kurtziſt verfaßten Bitten wird von GOTT begehrt, was immer kan begehrt werden in allen unſeren Umſtänden, in allen unſern Nöthen. Er hat

uns aufgemunteret zu begehren, und verſprochen, daß wir es werden erhalten; zu ſuchen, und verſprochen, daß wir werden finden; anzuklopffen, und verſprochen, daß uns werde aufgethan werden. Et ego dico vobis: petite, & dabitur vobis: quærite, & invenietis: pulſate, & aperietur vobis. Und ich ſage euch: bittet, ſo wird euch gegeben werden: ſuchet, ſo werdet ihr finden: klopffet an, ſo wird euch aufgethan werden. Und ſolches hat er nit nur etlichen wenigen verſprochen, ſondern allen ins geſammt, wann ſie nur begehren, was a ſtändig, und dem Geiſt heylſam iſt. Omnis enim, qui petit, accipit, & qui quærit, invenit, & pulſanti aperietur. Dann ein jeder, der bittet, empfanget, und wer ſucht, der findet, und der anklopffet, dem wird aufgethan. Er ſagte weiters: und wer aus euch, wann er ſeinen Vatter um ein Brod bittet, bekommet von ſeinem Vatter an ſtatt des Brods einen Stein? wann er einen Fiſch begehrt, erlangt er dann von ſeinem Vatter eine Schlang? Quis autem ex vobis patrem petit panem, nunquid lapidem dabit illi? aut piſcem, nunquid pro piſce ſerpentem dabit illi? Oder wann er um ein Ey bittet, wird ihm dann ſein Vatter ein Scorpion darfür geben? Aut ſi petierit ovũ, nunquid porriget illi ſcorpionẽ? Wañ dañ ihr, die ihr böß ſeyd, euren Kindern jene Gaaben

Luc. 11. 6.

gebet, welche euch gegeben ſeynd, wie vilmehr wird euer himmliſcher Vatter den guten Geiſt geben dem, der ihn darum bittet? Si ergo vos, cùm ſitis mali, nôſti bona data dare filiis veſtris, quantò magis Pater veſter de cælo dabit ſpiritum bonum petentibus ſe? Diß iſt ein Sach, ſo den höchſten Troſt bringen, und ein gröſtes Vertrauen in unſeren Hertzen verurſachen ſoll. Wann ich in meinem Hunger meinen irrdiſchen Vatter um ein Brod bitten werde, ſo verſagt er mirs nit, ohneracht er ein mangelhaffter Menſch iſt, der mir nichts geben kan, es ſeye dann ihm vorhero gegeben, und er ſich ſelbſt berauben muß der Speiß, die er mir gibt: wie vil mehr wird mir die Nahrung der Seel gegeben werden von meinem himmliſchen Vatter, dem barmhertzigiſten, reichiſten, freygebigiſten Vatter, der nit nöthig hat, von eimem andern zu empfangen, was er mir gebe, und welcher, da er mir gibt, nichts entrathet, nichts verliehret? Ja, mein GOtt, alle Stund kan ich zu dir kommen, kan dich bitten, und wann ich begehre, was zu meinem Heyl anſtändig iſt, wirſt es mir, O gütigiſter Vatter, geben. Mit diſer Hoffnung bitte ich dich, du wolleſt ihm geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden: und diß iſt jener gute Geiſt, um welchen ich dich bitte, welchen ich von dir hoffe.

7. Ehe

7. Ehe und zuvor der HErr JEſus unſerem Gebett ſo reichliches Verſprechen gethan, hat er ein andere Gleichnuß geſtellt, in welcher er ſagte: wann einer aus euch einen Freund hat, und um Mitternacht zu ſeinem Hauß gehet, ſprechend: Freund, leyhe mir drey Brod, maſſen zu mir einer meiner Freunden kommen iſt, und ich hab nichts, wormit ich ihn erquicken möge: wann jener ohne ſich aus ſeiner Cammer heraus zu begeben antwortet, du ſollſt ihm nicht überläſtig seyn, die Thür ſeye ſchon geſperret, ſein Hauß-Geſind im Beth, er könne nicht aufſtehen, und dir geben, was du begehreſt: wann du fortfahreſt anzuklopfen, ob er ſchon nit aufſtehet ſeiner Freundſchafft wegen, wird er doch aufſtehen wegen deiner Ungeſtümmigkeit, und dir ſo vil Brod geben, als du benöthiget biſt. Durch diſe Gleichnuß hat er uns gelehret im Bitten zu verharren wann ſchon die Gnad nit alſo gleich verlyhen wird; dann wann ein fauler, und ſchläfferiger Menſch, den es hart ankommt, ſich aus dem Beth aufzumachen, nachdem er ein- und mehr mahl die Bitt verſagt hat, endlich bey anhaltendem Klopffē doch die Ungelegenheit über ſich nimmet, aufſtehet, und das Verlangte gibt, wie vil mehr wird GOtt, welchem das Bitten angenehm iſt, und im Erhören kein Ungelegenheit zuwachſet, jenen erhören, der in dem Bitten nit ermüdet: Ille, ſagt ein H.

S. Auguſt. ſerm. 61. Auguſtinus: Ille, qui nolebat dare, quod petebant, fecit, quia ille in petendo non defecit: quantò magis dabit Bonus, qui nos hortatur, ut petamus, cui diſplicet, ſi non petamus? Jener, welcher nit geben wolte, was begehrt wurde, hat jedoch gegeben, weil jener im Begehren nit nachgelaſſen hat: wie vilmehr wird geben der Gute, welcher uns ermahnet, daß wir begehren, und welchem es mißfallet, wann wir nit begehren? Wann du bedachtſam erwegeſt, was bishero geſagt iſt, ſolleſt du dir einen groſſen Muth machen dich GOtt zu ergeben, dein Zuflucht zu GOtt zu nemmen, und niemahl von GOtt abzuweichen.

CCCIV. Unterricht.

Andere Gleichnuſſen Unſeres HErrn JEſu Chriſti, mit unterſchidlichen nutzlichen Lehr-Stucken.

XXX. Tag. IN diſem Unterricht nimme ich zuſammen unterſchidliche Gleichnuſſen Chriſti des HErrn, welche taug-

lich

lich ſeynd uns zu unterweiſen in unterſchidlichen Lehr-Stucken, deren wir bedürfftig ſeynd. Ich trage ſie vor ohne vile Auslegungen, dieweilen auch diſe ſchon begriffen ſeynd in denen Lehren, welche du bereits andere mahl weitläuffig betrachtet haſt. In Uberlegung diſer Gleichnuſſen wirſt du dich ſelbſt befragen, und deine Werck gegen ihre Lehren halten können.

1. Die erſte betrifft das Hören, oder Leſen des Worts GOttes. Es gieng aus, ſagte JEſus, ein Säemann ſeinen Saamen zu ſäen, und im Säen fiele ein Theil nahe an den Weeg, da kamen die Vögel, und fraſſen auf, ein Theil fiele in einen ſteinichten Boden, wo wenig Erden wäre, und gienge geſchwind auf, weilen es die Wurtzlen nit tieff ſetzen kunte; aber bey Aufgang der Sonnen verdorrte es eben darum, weil es keine gute Wurtzlen hatte. Ein Theil iſt unter die Dörner gefallen, und als diſe gewachſen, erſteckt worden. Ein Theil endlich in ein gute Erden gefallen, und hat an einem Orth hundert, an einem anderen sechstzig, und an einem anderen dreyßigfältigen Frucht gebracht. Nachmahl hat er die Gleichnuß ſeinen Jüngeren erkläret, ſprechend: Der Saamen, welcher neben dem Weeg fallet, und von denen Vöglen aufgefreſſen wird, bedeutet jene, welche das Wort GOttes unaufmerckſam anhö- Matth. 13.

 ren

ren, und nit verſtehen: da kommt der böſe Geiſt, und nimmt hinweg, was in ihrem Hertz geſäet wäre. Das in den ſteinichten Grund gefallene ſtellet vor diejenige, die das Wort GOttes mit Luſt, und einigem guten Vorhaben anhören, aber ſich nit darinnen ſteiffen, noch ſelbes in ihnen recht einwurtzlen laſſen; ſondern wann ein Trübſal, oder Verfolgung darüber kommt, verdorren ihre gute Fürſätz, und werden nit vollzohen. Jenes, was unter die Dörner fallet, entwürfft diejenige, welche das Wort GOttes wahrhafftig anhören; jedoch von denen Sorgen der Welt, und betrüglichen Reichthumen wird es erſteckt, und bringt nit Frucht. Jenes endlich, welches in ein gutes Erdreich geſäet iſt, zeigt an diejenige, welche zur Annemmung des Göttlichen Worts ein gutes Hertz, und gute Zubereitung bringen: und bey diſen bringt es Frucht, bey einem mehr, bey einem anderen wenigern, bey allen aber groſſen Frucht. Befrage dich, mit was für einem Frucht du die Predigen anhöreſt, und geiſtliche Bücher leſeſt. Wann du ſie unaufmerckſam anhöreſt, oder nur mit Aufmercken auf die Zierlichkeit der Red-Arth, auf die Reinigkeit der Stimm, auf die Fähigkeit, Kunſt, und Verſtand des Predigers, wirſt du keinen Frucht darvon tragen. Du wirſt keinen beſtändigen Frucht darvon tragen, wann du zur Predig, oder zum geiſtlichen

lich leſen ein ſteinenes, hartes, in denen Sünden verſtocktes Hertz bringeſt. Auf ein etwas anmüthige Erzehlung, auf ein kräfftige Figur, und Vorſtellung wird in dir etwann ein empfindliche Bewegung entſtehen, aber bald verdorren: wann du dich gäntzlich bemüheſt um die Güter der Welt, wirſt du, da du kaum zur Kirchen hinaus kommeſt, nicht mehr an das gedencken, was du gehöret haſt, nemlich abgewendet, und zerſtreuet durch die zuvile Ergötzlichkeiten, und überflüßige Begierd, Reichthumen zu ſammlen. Glaube ſicherlich, alsdann werde das gehört, oder geleſene Wort GOttes bey dir groſſen Frucht bringen, wann du es aufnimmeſt mit einem recht bereiten Hertz; das Hertz aber wird recht bereitet ſeyn, wann du dich das Wort GOttes anzunemmen verfügeſt mit Aufmerckſamkeit, mit Verlangen einen Frucht zu ſchöpffen, und mit Nachdencken auf daſſelbe. Folge der ſeeligiſten Maria nach, welche in dem Hertz behalten, und betrachtet hat, was ſie von andächtigen Menſchen, und von ihrem Sohn JEſu gehört hatte. Maria autem conſervabat omnia verba hæc, conferens in corde ſuo. Maria aber behielte alle diſe Wort, und überlegte ſie in ihrem Hertz. Lucæ 2. 19. 51.

2. Für gewiſſe Menſchen, welche ſich beklagen über die Göttliche Fürſichtigkeit,

als welche die verkehrte, boßhafftige, hof-
färtige Sünder nicht nur gedultet, son-
dern würcklich bereichet, erhaltet, und ih-
nen zulaſſet, daß ſie vil hinweck nemmen
von jenem guten Safft, mit welchem die
gerecht- und fromme Menſchen kunten be-
glücket werden, hat der Heyland geſagt,
Matth. 13. ein Hauß-Vatter habe den beſten Saamen
in ſeinen Acker geſäet, aber ein boßhaffti-
ger Menſch habe zur Nacht-Zeit ſchädliches
Unkraut darauf geſäet. Als der Samen
aufgegangen, und gewachſen, hat ſich
auch das Unkraut gezeigt: da bieteten ſich
die Diener dem Hauß-Vatter an hinzuge-
hen, und ſelbes auszurauffen: *Vis, imus,
& colligimus ea?* Willſt du, daß wir
hingehen, und es ſammlen? Aber je-
ner ſprache: nein, das will ich nicht, auf
daß ich nicht, wann ihr das Unkraut aus-
reiſſet, auch das gute Getrayd darmit aus-
rauffet: laſſet alles wachſen bis zur Zeiti-
gung, und zur Zeit der Ernd will ich denen
Schnittern ſchaffen, daß ſie zum erſten das
Unkraut zuſammen bringen, und in Bü-
ſchel binden, daß es in das Feur geworffen
werde, den guten Weitzen aber in mein
Scheuren ſammlen. Et in tempore meſſis
dicam meſſoribus: colligite primùm ziza-
nia, & alligate ea in faſciculos ad com-
burendum; triticum autem congregate
in horreum meum. Allda wird dir zu
verſtehen gegeben, daß GOtt auf Erden
die

die Verkehrte mitten unter denen Guten laſſe, und wehrenden unſerem zeitlichen Leben alle mit liebreicher Gütigkeit anſehē wolle; zugleich aber wird uns angezeigt, daß ein Tag kommen werde, da die Gottloſe werden in das ewige Feur zum Brinnen geworffen werden. Wann du verkehrt biſt, iſt eben diſes, was du zu gewarten haſt: und in ſolcher Erwartung was immer für ein Gut der Welt kan dir nutzen? Es wird uns auch zu verſtehen gegeben, daß die Gerechte werden überſetzt werden in die glückſeeligiſte ewige Wohnung des Himmels: und wann du gerecht biſt, ſoll dir wenig daran ligen, was immer für Ungemach du zu übertragen haſt auf Erden, und ſolleſt die beglückte Sünder anſehen mit einem Mitleyden, nit mit einem Neyd, noch mit Klagen, geſtaltſam für ſie bereitet ſtehen ewige Peynen, für dich ewige Freuden. Eben diſe Wahrheit hat er fürgeſtellt in einer anderen Gleichnuß mit Vermelden, das Reich der Himmlen, das iſt, die Kirchen, ſeye gleich einem in das Meer geworffenen Fiſcher-Netz, in welchem eingeſchloſſen werden Fiſch von allerhand Gattungen, gute, und böſe: wann es von denen Fiſchern hergezogen wird, ſuchen ſie die Gute heraus, die Böſe aber werffen ſie hinweg: und alſo wird es ſeyn am End der Welt. Die Engel werden ausgehen, die Böſe aus der Mitte der Gerechten abſönderen, und in den Feur-Ofen werffen, allwo

Matth. 13. 47.

wo ſeyn wird Heulen, und Zähn-Klapperen.

3. Er hat uns erinneret, was für ein Acht wir haben ſollen auf kleine Sachen, wann ſie zum Anfang dienen groſſer Dingen. Er hat geſagt, das Himmel-Reich ſeye gleich einem Senff-Körnlein, ſo das kleinſte iſt unter allen Saamen, aber wann es auf dem Feld geſäet wird, wachſt es, und wird gröſſer als alle Kräuter: es wird ein Baum daraus, auf deſſen Aeſte kommen, und wohnen die Vögel des Luffts. Examinire dich, wie du die kleine Sünden achteſt, als gewiſſe Neigungen, gewiſſe Fürwitzigkeiten, gewiſſe Abholdigkeiten. Glaube nur, daß, wann diſe in deinem Hertz einwurtzlen, ſie wachſen werden, bis groſſe Sünden daraus werden. Gewiſſe kleine Ubungen der Gottſeeligkeit, gewiſſe kleine Allmoſen, gewiſſe kleine Abtödtungen, können gleichfalls ein Anfang ſeyn einer groſſen Frommkeit, wann ſie wohl in der Seel einwurtzlen.

Matt. 13. 31.

4. Er erinneret uns des groſſen Nutzens, den wir ſchöpffen können, wann wir mit geiſtlichen, und frommen Leuthen umgehen, und handlen; wie auch des groſſen Ubels, das wir über uns ziehen können, wann wir umgehen, und zu thun haben mit muthwilligen, verkehrten Perſohnen. Das Himmel-Reich, ſagt er, iſt gleich einem Saur-Taig, welcher von einem Weib un-

Matt. 13. 33.

ter

ter drey Metzen Meel gemiſchet wird, und alles anſäuret. Bedencke mit was für Geſellen du zum öfftieren, und verträulicher umgeheſt: bedencke, ob dir anhangen ihre Tugenden, wann ſie gut ſeynd, und ob du ihnen nachzufolgen dich befleiſſeſt; oder aber wann ſie böß ſeynd, erwege, ob nach und nach bey dir einſchleichen ihre Lebens-Reglen, ob dir wohlgefallen ihre Fürſchläg, ob dir anklebe ihr Ausgelaſſenheit, ob bey dir einziehen ihre Laſter; und halte ſicherlich darfür, daß, wann du dich nit, ſo vil dir möglich iſt, von ihnen entfernet halteſt, oder, wofern du nothwendig mit ihnen muſt handlen, nit wohl behutſam auf dich ſelbſt merckeſt, ihr Pech dir ankleben werde zu deinem groſſen Schaden.

5. Er munteret uns auf zu verachten alle Güter diſer Erden, um zu erlangen den groſſen Schatz, welcher vermög unſerer Glaubens-Lehr im Himmel aufbehalten iſt. Das Himmel-Reich, ſagt er, iſt gleich einem Schatz, der in einem Acker verborgen iſt. Jener Menſch, der ihn entdecket, haltet ihn verdeckt, und voller Freuden gehet er hin, verkaufft, was er hat, und kaufft ſelbigen Acker. Es iſt gleich einem koſtbaren Perlein, welches, wann ein Jubilier erfragt, gehet er hin, verkaufft alles, was er hat, und kauffet ſelbes. Der Schatz, und das koſtbare Perlein iſt der Himmel: der Acker, in welchem er gefunden wird, iſt

Matt. 13. 44.

iſt ein andächtiges Leben: gibeſt du jemahl ein groſſes Allmoſen, ſchlageſt du jemahl aus ein irrdiſche Luſtbarkeit, den Schatz zu erlangen?

6. Es munteret uns auf die Hoffart zu fliehen, und uns in der Demuth zu halten durch die Gleichnuß eines Leib-eigenen
Luc. 17. 7. Knechts, welchem, wann er zuruck kommet aus dem Feld, wo er ſich aufgehalten mit Ackeren, oder mit Vieh hüten, der HErr nit ſagt, er ſolle ſich gleich zum Tiſch ſetzen, ſondern befihlt, er ſolle das Nacht-Mahl richten, ihme zur Taffel dienen, bis daß diſer ſein Herr abgeſpeiſet; alsdann kan auch der Knecht eſſen, und trincken. Wann diſer Knecht alles thun, und die ihm gegebene Befehl vollziehen wird, glaubeſt du, der Herr werde ihm verbunden, und ſchuldig ſeyn? Non puto, ſagt Chriſtus: Ich meyn es nit: hernach zu ſeinen Jüngern gewendet, ſpricht er: auf gleiche Weis, wann ihr werdet vollzohen haben, was euch anbefohlen iſt, ſaget: wir ſeynd unnütze Knecht: wir haben gethan, was wir ſchuldig geweſen. Sic & vos, cùm feceritis omnia, quæ præcepta ſunt vobis, dicite: ſervi inutiles ſumus. Wann dir jemahl vorkommen wäre, du habeſt was Groſſes gethan, und wann dich frembd gedunckte, daß dir GOtt nicht alle Gnaden gleich gegeben, und nit alle deine Bitten erhöret hat, ſo lege nur aus dem Kopf ab diſe grund-

grund-falſche Eitelkeit: betrachte, daß kein Sclav zu finden, der alſo verbunden iſt ſeines Herrn Befehl zu vollziehen, wie wir ſchuldig ſeynd die Gebott GOttes zu erfüllen: er hat unſer nicht nöthig: gehorſamen wir ihm, ſo thun wir unſer Schuldigkeit, ihm aber bringen wir nicht die mindiſte Nutzbarkeit. Servi inutiles ſumus: quod debuimus, fecimus. Wir ſeynd unnütze Knecht: was wir ſchuldig geweſen, haben wir gethan.

7. Durch eine andere Gleichnuß hat unſer HErr JEſus gegen einander gehalten den hoffärtigen Phariſäer, und den demüthigen Publican. Es giengen, ſprach er, in den Tempel hinauf zu betten zwey Menſchen, einer ein Phariſäer, der andere ein Publican. Der Phariſäer aufrecht ſtehend verrichtete diſes Gebett, wie ers darfür hielte, ſprechend: GOtt, ich dancke dir, daß ich nit bin, wie andere Leuth, Rauber, Ungerechte, Ehebrecher, gleich als diſer Publican. Ich faſte zwey Täg in der Wochen: Ich gib denen Prieſtern den Zehend von allen meinen Gütern. Hingegen der Publican getraute ſich nit ſeine Augen gen Himmel zu erheben, ſondern ſchluge an ſein Bruſt, und ſagte: GOtt, ſey mir Sünder gnädig. Da wendete ſich JEſus zu ſeinen Zuhörern mit dem Beyſatz: Dico vobis: deſcendit hic juſtificatus in domum ſuam ab illo. Ich ſage euch: diſer

Luc. 18. 10.

diſer iſt gerechtfertiget hinweg gegangen, der offne Sünder, nicht jener, der Phariſäer; und gabe deſſen die Urſach, weilen ein jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird ernidriget werden, und wer ſich ſelbſt ernidriget, wird erhöhet werden: Quia omnis, qui ſe exaltat, humiliabitur, & qui ſe humiliat, exaltabitur: Befrage dich, ob du eitler Weiß vil von dir ſelbſt haltet; ob du hoffärthig andere verachteſt; ob du leicht dich ſelbſt lobeſt; ob du leicht öffters erzehleſt, und anrühmeſt deine Thaten, und Ehren: biſt du ein ſolcher, ſo wirſt du gedemüthiget werden von GOtt, und villeicht auch von denen Menſchen: Quia omnis, *qui ſe* exaltat, humiliabitur. Weil ein jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird ernidriget werden. Bleibe du demüthig, und niderträchtig, ſo wirſt erhöhet werden: & qui ſe humiliat, exaltabitur. Wer ſich ernidriget, wird erhöhet werden.

8. Er hat uns gelehrt, daß alle Menſchen unſere Nächſten ſeyen: ſeyen ſie Freund, oder Feind, Anverwandte, oder Frembde, Glaubig, oder Unglaubige, müſſen wir gegen alle Liebe brauchen, und üben. JEſus ward von einem Geſatz-Gelehrten gefragt: Et quis eſt proximus meus? Wer iſt mein Nächſter? JEſus antwortete: Ein gewiſſer Menſch gieng hinab gen Jeruſalem nacher Jericho, und gera-

Lucæ 10. 29.

thet

thete unter die Mörder, die ihn beraubten, verwundeten, und halb todt ligen lieſſen. Es begab ſich, daß ein Prieſter denſelben Weeg reiſete, und ihn ſahe: er ſahe ihn, aber hielte ſich nicht auf, ſondern reiſete vorbey. Deßgleichen ein Levit, da er nahe ware bey dem Orth, wo der verwundte Tropf lage, ſahe ihn, und gieng fürüber. Ein Samaritan, der allda reiſete, kame hinzu, und als er ihn erſehen, ward er zur Barmhertzigkeit gegen ihn bewegt, gienge zu ihm, waſchte die Wunden mit Wein, goſſe Balſam darein, verbunde ſie, ſetzte ihn auf ſein Thier, führte ihn in die Herberg, hatte gute Sorg für ihn, und als er des anderen Tags weiter mußte, gab er dem Würth zwey Zehner, ſagend, er ſolte den armen Menſchen wohl verpflegen, und bey ſeiner Zuruckkehr wolte er ihm all anderen Unkoſten bezahlen. Nach diſer Erzehlung hat der HErr den Geſatz-Verſtändigen gefragt, welcher aus diſen dreyen der Nächſte geweſen demjenigen, der von denen Straſſen-Raubern ſo übel zugerichtet worden, und als derſelbe geantwortet, es ſeye es geweſen derjenige, welcher mit dem Armen Barmhertzigkeit gebraucht hat, hat ihm der Heyland geſagt: So gehe hin, und thue deßgleichen. Vade, & tu fac ſimiliter. Es hat der HErr die von dem Samaritan erzeigte Lieb dem Juden vorge-

tragen, dieweil die Samaritaner Feind waren des Jüdiſchen Volcks, und mit dieſem nichts zu thun hatten; da aber der Liebvolle Mann geſehen die Noth des Armſeeligen, hat er ihn für keinen Feind gehalten, ſondern als ſeinen Nächſten erkennet, und iſt ihme mit Liebe begegnet zur Schand des Prieſters, und des Leviten, welche vorbey gegangen ohne ein Barmhertzigkeit zu brauchen: und müßte diſes zur groſſen Schand gereichen auch dir, wofern du unterlaſſen haſt Barmhertzigkeit zu üben gegen Frembden, oder auch Feinden, und für deine Nächſte nur erkenneteſt deine Freund, und Anverwandte.

9. Durch ein andere Gleichnuß hat er uns ermahnet, allzeit bereit zu ſeyn zum Tod, zu was immer für einer Zeit, oder Stund er kommen möge. Haltet euch allzeit fertig, und bereitet, ſprach er, mit allen nothwendigen Vorbereitungen zu Empfahung des HErrn, welcher kommen wird euch zu ruffen. Seyet wie die Diener, welche die Zuruckkunfft ihres HErrn erwarthen, allzeit fertig die Thür aufzuthuen, und ihn auf ſein erſtes Anklopffen zu empfahen. Glückſeelig ſeynd jene Diener, welche der ankommende Herr alſo wachbar antreffen wird: wahrlich ſag ich euch, er wird ſie beſchencken, und ſpeiſen: er möge kommen in der anderen, oder in der dritten Wacht der Nacht, ſo ſeynd jene Diener glück-

glückſeelig, wann ſie alſo gefunden werden. Gewißlich wann ein Hauß-Vatter wußte, zu was für einer Stund ein Dieb in ſein Hauß kommen wurde, ſo wurd er wohl wachtbar ſeyn, und keinen Schluff in daſſelbe graben laſſen. Ihr wiſſet nicht, zu was einer Stund kommen ſolle des Menſchen Sohn. Stehet allzeit bereitet, weil er kommen wird, wann ihrs zum wenigiſten vermuthet. Et vos eſtote parati, quia, qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Da du dir getraueſt in das Beth ſchlaffen zu gehen mit einer Todt-Sünd, biſt du zum Todt bereitet, wann er dich dieſelbe Nacht überfallet: er kan dich überfallen: du zwar, der du dich für geſund und ſtarck halteſt, vermeynſt, er werde nicht kommen; der HErr aber ſagt dir, er werde kommen, da du es nicht glaubeſt: Qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Zu welcher Stund ihr es nit vermeynet, wird des Menſchen Sohn kommen. Und mit der Gewißheit diſer Wahrheit, kanſt du dir getrauen auch nur einen Augenblick in der Tod-Sünd zu ſeyn?

CCCV. Unterricht.

Unſer HErr JEſus im Tempel, Lehrſtuck der Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.

XXXI. Tag. BEdencke zum

I. Wie hoch unſer HErr JEſus Chriſtus in Ehren gehalten den Tempel des Jüdiſchen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Chriſtlichen Volcks:

III. Wie ſehr ſich förchten ſoll, wer ſie nit ehrt.

1. Unſer HErr JEſus Chriſtus hat auf tauſenderley Weis zu verſtehen gegeben die Hochachtung, mit welcher er den von dem Salomon, und von dem jüdiſchen Volck der göttlichen Majeſtät erbauten Tempel ehrte. Solches hat er zu erkeñen gegeben ſchon von ſeiner Kindheit an, da er von Nazareth hingienge denſelben zu beſuchen an denen Feſt-Begängnuſſen deſſelben Volcks, wie wir abnemmen aus dem dritten Capitel des H. Lucä, wo zwar nur allein von dem Oſter-Feſt Meldung geſchicht, weil diſes allein gehört zu dem Zuſamenhang der Hiſtori, welche der Evangeliſt alldorten erzehlet; jedoch iſt wohl abzumercken, daß er dieſelbe Beſuchung auch an andern Feſt-Begängnuſſen, welche dreymal des Jahres von dem Geſatz vorgeſchriben waren, widerholet hat: er verweylte nicht lang wegen

wegen villen Ungemach, ſo in dem zarten Alter auszuſtehen war auf dem langen unbequemen Weeg: er war in dem Tempel, allwo er die erſte offentliche Proben gabe ſeiner verwunderlichen Weißheit, und ſo lang er ſich zu Jeruſalem aufhielte, gieng kein Tag vorbey, daß er nicht in den Tempel kommete: ja er hielte ſich gantze Täg daſelbſt auf, u. gieng erſt Abends heraus, die Nacht auf dem Nahe gelegnen Oelberg zuzubringē. Erat autem diebus docens in templo, noctibus verò exiſtens morabatur in monte, qui vocatur Oliveti. Er war aber bey Tags im Tempel lehrend, bey Nachts aber hielte er ſich auf darauſſen auf dem Berg, der genennt wird Oelberg. Im Tempel war ſein Beſchäfftigung die Unwiſſende zu lehren, und die Sünder im Glauben, und in heiligen Sitten zu unterrichten. Erat diebus docens in templo, ſagt der H. Lucas: Bey Tag lehrte er in dem Tempel. Aſcendit JEſus in templum, & docebat, ſagt der H. Johannes: JEſus iſt in den Tempel hinauf gegangen, und lehrte, und diſes geſchahe alle Tag, ſpricht widerum der H. Lucas: Erat docens quotidie in templo: u. ſein Lehren ware nicht obenhin lehren, ſondern lang, gemach, und alſo, daß er von ſich ſelbſt hat ſagen können: Quotidie apud vos ſedebam docens in templo. Ich bin täglich bey euch geſeſſen lehrend im Tempel. Uber die geiſtliche Barmhertzigkeit des Lehrens hat er auch geübt die leibliche Barm-

Luc. 21. 37.

Joan. 7. 14.

Matth. 26. 55.

hertzigkeit mit Heylung der Blinden, Lahmen, und aller derjenigen, die daſelbſt zu ihm gekommen, und es ſeynd vil dahin gekommen: Et acceſſerunt ad eum cæci, & claudi in templo, & ſanavit eos. Und es ſeynd zu ihm kommen Blinde, und Lahme im Tempel, und er hat ſie geheylt.

Matth. 21. 14.

2. Auf ſolche Weis hat er den Tempel geehret mit Ubung der Lieb, und hat vorbedeutet jenes, was er hernach thun wurde in denen Chriſtlichen Gottshäuſern, wann ſie von denen Glaubigen geehret wurden, wie ſich gebühret, und du bald hernach zu betrachten wirſt haben. Bey ſeinem herrlichen Einzug, als er mit einem *zahlreichen* Gefolg, ſo ihn begleitete mit Freuden-Geſchrey, und Lob-Sprüchen begrüſſet wurde, ſich von Bethania naher Jeruſalem begebend, iſt er geraden Weegs hingangen GOTT in dem Tempel zu ehren. Et introivit Jeroſolymam in templum. Aus dem Tempel hat er Unehrenbiethige verjagt, und iſt mit ihnen umgegangen nicht mit einer Mildigkeit, mit welcher er gegen denen Sündern zu verfahren pflegte. Er hat in demſelben angetroffen Leuth, ſo verkaufften, einkaufften, und Wechſel-Banck hielten. Was allda verhandlet wurde, diente alles zum Tempel ſelbſt; zumahlen verkaufft wurden Ochſen, Lämmer, Schaaf, Tauben, lauter Sachen, die zu denen Opffern gehörten, und die bequeme

Marc. 11. 11.

Ge-

Gelegenheit jenes Schlacht-Vieh anzutreffen, ware denen Andächtigen ein Antrib, und Anreitzung zum Opfferen. Die Prieſter, welche groſſen Gewinn daraus zohen, verhinderten ſelbe Handelſchafft nicht. Aber JEſus machte ſich allen erſchröcklich, jagte von dar hinaus die Verkauffer, und Kauffer, und ſtürtzte die Tiſch der Wechsler um, wie auch die Bänck deren, welche Tauben verkaufften; gabe zugleich nicht zu, daß jemand, der einige Bürd tragte, kürtzeren Weegs halber durch das heilige Orth gehen möchte. Cæpit ejicere vendentes, & ementes in templo, & menſas nummulariorum, & cathedras vendentium columbas evertit, & non ſinebat, ut quisquam transferret vas per templum. Ibid. 15. Er hat jene Unehrenbiethige geſcholten, und gehalten als Mörder. Domus mea domus orationis vocabitur, vos autem feciſtis ſpeluncam latronum. Mein Hauß wird ein Bett-Hauß genennet werden, ihr aber habt es gemacht zu einer Mörder-Gruben. Es ſcheinte, der liebreichiſte ſanfftmüthigiſte HERR kunte nicht ernſthafft, und ſtreng ſeyn, als nur wider die im geheiligten Tempel Unehrenbiethige. Wegen keiner anderen Sünd hat er einen ſo hitzigen Eyfer ſehen laſſen. Du wirſt nicht finden, daß er gegen andere Verbrecher jemahl Geißlen in die Hand genommen; wider die Entunehrer des Tempels hat ers

ergriffen, und ſelbe mit eigner Hand geſchla-
Joan. 15. gen. Et cùm feciſſet quaſi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo. Demnach er gleichſam ein Geiſel aus Stricklein gemacht, hat er alle zum Tempel hinaus geworffen. Und dannoch waren dazumahl in demſelben Tempel nicht mehr die Taffel des Geſatzes, welche das koſtbare Heiligthum waren, ſo GOtt ſelbigem Volck gegeben: es ware nicht mehr daſelbſt der Wunder-Stab des Aarons, nicht mehr die heilige Arch, nicht mehr das Oraculum oder Orth, wo GOtt Antworten ertheilte, noch die Cherubinen, die ſelbiges bedeckten: im gantzen Tempel ſahe man kein Bildnuß, noch ein Gedenck-Zeichen eines Heiligen, GOTT lieben Menſchen: kein anderen Preyß hatte dazumahl jener Tempel, als daß er ware das beſtimmte Orth GOTT zu verehren mit Opffern, und Ubungen offentlicher Gottſeeligkeit. Und diſer Preis allein ware genug, daß unſer HErr JEſus alſo ſich beeyferte den Tempel zu ehren, und zu verſchaffen, daß er geehret wurde.

3. Bilde dir jetzt ein, wie ſehr er verlange, daß unſere Chriſtliche Kirchen geehrt werden, indem er ſelbſt auf ſo vil gröſſere Manieren ſie anſehnlicher, und ehrwürdiger macht. Da iſts, wo er dich durch

durch die Chriſtenlehrer, und Prediger unterweiſet: da iſts, wo er dich durch die Beicht-Vätter ledig ſpricht; da iſts, wo er durch die Händ der Prieſter ſich für dich opfferet: da iſts, wo er dich durch die Hand der Prieſter ſeegnet. Hier erleuchtet er die Blindheit deines Verſtands: hier ſtärcket, und leitet er deinen Willen, damit er ohne in denen Laſteren zu ſtolperen munter fort ſchreitte zu dem Himmel: hier kommt er ſelbſt in dich, und macht ſich dir zur koſtbahren Nahrung des ewigen Lebens. Wann du in denen Kirchen ein ſolche Gutthätigkeit nicht ſpühreſt, kommt es daher, weil du dich in denen Kirchen nicht aufhalteſt, wie ſich gebühret. Jene Blinde, jene Lahme, welche von dem HErrn im Tempel geheylet worden, ſeynd nicht nur allein in den Tempel hinein getretten, ſondern haben ſich zu JESU hinzu genähret, ihn angeruffen, und die Geſundheit erlanget. Acceſſerunt ad eum cæci, & claudi in templo, & ſanavit eos. Es ſeynd zu ihm hinzu getretten Blinde, und Lahme im Tempel, und er hat ſie geſund gemacht. Du geheſt villeicht alle Tag in die Kirchen, höreſt ein heilige Meß, empfangeſt einen Seegen; aber da du biſt unter den geweyhten Mauren, wo JESUS iſt, naheſt du nicht hinzu zu JESU mit deinen Gedancken, geheſt du nicht hinzu zu ihm mit deinen Ge-

müths-Neigungen. Du haſt den Leib in der Kirchen, das Hertz anderſtwo: von dir iſt in der Kirchen das, was von dem Menſchen geſehen wird; aber darauſſen iſt jenes, was von GOtt geſehen wird: und eben diß iſt ein Mangel an jener Ehrenbiethigkeit, welche der alldorten gegenwärtige HErr JEſus von dir erforderet: er ſihet nicht minder, wie beſchaffen ſeye die innerliche Ehrenbiethigkeit, oder Unehrenbiethigkeit des Gemüths, als geſehen wird die äuſſerliche Ehrenbiethigkeit, oder Unehrenbiethigkeit des Leibs.

4. Der H. Auguſtinus betheurte, er habe einen groſſen Schmertzen empfunden wegen diſen innerlichen Unehrenbiethigkeiten der Glaubigen in der Kirchen. Movet me dolor magnus adversùs fratres noſtros Chriſtianos, qui ſic volunt intrare in Eccleſiam, ut hic corpus habeant & alibi cor. Si intus eſt, quod videt homo, quare foris eſt, quod videt Deus? Es bewegt mich ein groſſer Schmertzen wider unſere Brüder die Chriſten, welche alſo wollen in die Kirchen gehen, daß ſie hier den Leib haben, und anderſtwo das Hertz. Wann darinnen iſt, was der Menſch ſihet, warum iſt darauſſen, was GOTT ſihet? Gewiß iſt, daß eben derſelbe HErr JEſus, welcher ſo vil Gutthaten erwiſen hat in dem Tempel zu Jeruſalem, in unſeren Kirchen unter

S. Aug. de Verb. Dom. l. 1. ſerm. 6.

ter dem heiligiſten Sacrament ſeye: Tag und Nacht, zu allen Zeiten und Stunden iſt er daſelbſt zugegen. Diſe ſein wahre, weeſentliche, würckliche Gegenwart allein ſoll genug ſeyn in unſerem Gemüth ein tieffiſte Ehrenbiethigkeit einzupflantzen. Wir ſeynd Ubelthäter, und alldort iſt unſer Richter, der uns ledig ſprechen, und verdamen kan: wir ſeynd kranck, und alldort iſt unſer Artzt, der uns den Todt, und das Leben geben kan: wir ſeynd bedürfftig, und alldort iſt der König des Himmels und der Erden, der unſere Nöthen vermehren, oder nemmen kan. Neben denen unſichtbaren Englen, welche ihm aufwarten, macht er, daß wir ſehen die auf denen Altären ausgeſtellte Bildnuſſen, und Reliquien der Heiligen, welche bereith ſeynd für uns zu bitten, wann wir ſie verehren, und er will, daß wir auch ſie verehren. Das Gebäu der Kirchen ſelbſt ausgetheilt in Capellen, und Altär, auf denen GOtt geopfferet wird das unblutige Opffer, indem alles unſeren Augen die heilige Geſtalten der Gottſeeligkeit vorſtellet, gieſſet in unſere Gemüther ein lauter Ermahnungen der Andacht. Schon hat der Heyland geſagt, daß, wann ihn die Menſchen nit lobeten, wurden ihn die Stein ſelbſt loben. Dico vobis, quia ſi hi tacuerint, lapides clamabunt. (Luc. 19. 40.) Ich ſage euch, daß wann diſe ſchweigen, werden die Stein ſchreyen. Eben diſes kan geſagt werden von unſeren Kirchen: ihr Herrlichkeit,

keit, ihre Zierden, ihre Altär, ihre Bilder, ihre Stein ſelbſt werden uns ſagen, diſ ſeyen Oerther, denen Ehrenbiethigkeit gebühret.

5. Wir haben öffters geſehen, daß diſe Ehrenbiethigkeit ſo gar auch denen barbariſch- und unglaubigen Völckern angebohren ſeye. Teſtantur hoc, ſagt der H. Auguſtinus, loca Martyrum, & baſilicæ Apoſtolorum, quæ in vaſtatione urbis ad ſe confugientes ſuos, alienóſque receperunt. Es bezeugen diſes die Oerther der Martyrer, und die Haupt-Kirchen der Apoſtlen, welche bey der Verwüſtung der Stadt die dahin fliehende Inwohner, und Ausländer aufgenommen haben. Rom wurde geplünderet, und die grauſame Rauber machten nider Männer, und Weiber, Alte, und Kinder, und wañ ſie einigen das Leben gelaſſen, nahmen ſie ihnen die Freyheit, und feſſleten ſie mit Ketten zur bitteriſten Dienſtbarkeit; aber die ſo groſſe Grauſamkeit, welche in allen Häuſern, in allen Gaſſen wüthete, hielte ſich innen, daß ſie in ein Kirchen kame. Hucusque cruentus ſæviebat inimicus: ibi accipiebat limitem trucidatoris furor. Biß dahin wüthete der blutdurſtige Feind: alldorten fande den Schrancken des Mörders Muth. Wann ſelbige wüthende Soldaten ſich über jemand erbarmeten, führten ſie ihn zur Kirchen, damit er nicht

S. Aug. de Civitat. l. 1. cap. 1.

wurde zum Schlacht-Opffer anderer Soldaten, die kein ſolche Barmhertzigkeit gehabt haben wurden. Illò ducebantur à miſerantibus hoſtibus, quibus etiam extra illa loca pepercerant, ne in eos incurrerent, qui ſimilem miſericordiam non habebant. Dahin wurden von denen ſich erbarmenden Feinden jene geführt, welchen ſie auch auſſer diſen Oerthern verſchonet hatten, damit ſie nicht geratheten unter diejenige, die keine gleiche Barmhertzigkeit hatten. Und jedoch eben diſe, die ohne alle Barmhertzigkeit waren, wann ſie zu denen Kirchen gekommen, haben ſich enthalten von Todtſchlägen, und Raubereyen, ſo ihnen anderſtwo von Kriegs-Rechts wegen geſtattet ware: da hielte ſich im Zaum ihr Grauſamkeit, und Geitz. Qui tamen etiam ipſi alibi truces, atque hoſtili modo ſævientes poſtquam ad loca illa veniebant, ubi fuerat interdictum, quod alibi jure belli licuiſſet, tota feriendi retinebatur immanitas, & captivandi cupiditas frangebatur.

6. Anjetzo rede bey dir alſo: Die Ehrenbiethigkeit gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum hat gemacht, daß die Barbarer im Zaum gehalten den Haß, und die Begierlichkeit, die ſtärckiſte Anmuthungen in einem grauſamen Hertz, und daß ſie nicht nachgegangen ihrer häfftigiſten Gewaltthätigkeit unter denen Knechten: wie ſolteſt

teſt du dich nicht ſchämen, wann in denen Kirchen die Ehrenbiethigkeit gegen JEſum nicht erkleckete, daß du dich abtödten, und vermeyden ſolteſt den Luſt, eines Geſchwätzes, oder den Fürwitz eines Anblicks? Und wann mieſige Reden straffbar seynd in allen Orthen, wie vil straffbarer wird seyn sich mit ſolchen Reden aufhalten in denen GOtt geheiligten Orthen? Si extra Eccleſiam occupari otioſis ſermonibus, malum eſt, in Eccleſia verbocinari, quale peccatum eſt? Alſo ruffet auf der Heil Auguſtinus. Wann auſſer der Kirchen ſich mit mieſigen Reden beſchäfftigen, böß iſt, was für ein Sünd wird ſeyn, in der Kirchen ſchwätzen? Es iſt ein Sünd der Aergernuß, ſpricht eben diſer heilige Lehrer, ein Sünd, welche anderer ihr Andacht vergifftet; indeme man auf die göttliche Geheimnuſſen weder aufmercket, weder andere aufmercken laſſet. Qui in Eccleſia ineptis, & incongruis fabulis occupatur, quaſi venenum, & gladium reliquis hominibus ingerere, vel præbere cognoſcitur, dum verbum Dei nec ipſe audit, nec alios permittit. Wer in der Kirchen mit eytlen, und unanſtändigen Fablen ſich beſchäfftiget, wird erkennet, daß er gleichſam Gifft, und Schwerdt denen übrigen Menſchen gebe, oder anbiethe, da er das Wort GOttes

S. Aug. ſerm. de oration.

we-

weder ſelbſt höret, noch andere hören laſſet.

7. Wie vil mehr aber müßteſt du förchten, wann du dich auch grösserer Unehrenbiethigkeiten ſchuldig wußteſt? Du, fahret fort der H. Lehrer, du wirſt von dem göttlichen Richter die genauiſte Rechenſchafft geben müſſen, daß du in ſo geheiligten Orthen dein, und anderer Frommkeit zernichtet haſt: Qui talis eſt, & pro ſua, & pro aliorum deſtructione in die judicii redditurus eſt rationem; und ſagt weiter, daß, gleichwie diejenige, welche durch ihr Ehrenbiethigkeit, und Andacht in denen Kirchen auferbauen jenen, der ſie ſihet, bey GOtt für ſich Ehr haben werden, alſo jene, welche daſelbſt Beyſpihl der Zerſtöhrung, nicht der Auferbauung geben, billiche Straffen für ſich, und für andere ausſtehen werden: Ita illi, qui non ædificationis, ſed deſtructionis exempla præbuerunt, pro ſe, & pro aliis paſſuri ſunt pœnam. Wann du mit Geſchwätz, mit Zeitungen, mit Liebs-Händlen, mit anderen Unehrenbiethigkeiten das heilige Orth entunehreſt, ſo muſt du erwarthen, daß die Heilige, deren Bildnuſſen alldorten auf den Altären verehret werden, oder deren Gebeiner in denen heiligen Gräbern ruhen, ſich wider dich bewaffnen. Das eintzige verächtliche Betretten des Grabs des Heil. Martyrers Johan-

In vita S. Joann. Nepom.

Johannis von Nepomuck, wie vil hat es gekoſtet einen fürnehmen unehrenbietigen Engelländer! Nachdem er über das nidere Gätter, ſo daſſelbe Grab umbgabe, und vor dem Tretten verwahrte, hinein geſprungen, hat er kaum den Grab-Stein mit vermeſſentlichen Fuß berühret, und iſt alſobald zuruck geſtoſſen, und durch einen heimlichen Gewalt über die Umbfang hinaus geworffen worden, daß er nach aller Schwere auf den Boden gefallen, und alſo da ligend angefangen zu heulen, und zu ſchreyen, es brenneten ihn die Füß. Daß allgegenwärtige Volck ſahe, und hörte ihn, alles war erſchrocken, und erſtaunet; jedoch hatte niemand das Hertz hinzu zu gehen, und ihm zu helffen. Er hat öfters verſucht ſich aufzurichten, iſt aber allzeit nidergefallen: unterdeſſen breitete ſich das unſichtbar brennende Feur in andere Glider des Armſeeligen aus, welcher laut aufſchrye: Ich brinne völlig, ich bin ſchon gantz verbrennt. Alſo iſt er verbliben, biß daß die Zeitung gebracht worden in die Veſtung, wo ſein Quartier ware; da dann etliche Soldaten kommen, die ihn auf den Armben aus der Kirchen hinaus getragen; aber gegen der Nacht iſt er unter immerwehrenden Heulen, und Gottsläſteren, und ſchreyen, er werde von erſchröcklichen Geſpenſtern geplagt, mit abſcheulichen Maul-Krümmungen, mit entſetzlichen Verdrehungen

gen der Augen, welche wie Feur ausſahen, armſeelig geſtorben.

8. In denen Kirchen-Geſchichten haben wir vil andere erſchröckliche Beyſpihl der ſchärffiſten Straffen, welche GOtt über die Schänder ſeiner Kirchen verhänget hat. Du, wann du unehrenbietig biſt, biſt biß auf diſe Stund nicht alſo geſtrafft worden; du ſolleſt aber deſſentwegen allein dir nicht ſchmeichlen, als müßte dein Boßheit ungeſtrafft bleiben. Es wird ein Tag kommen, an welchem du mit Flammen wirſt umgeben werden, und gleicher maſſen ſeufftzend ſagen müſſen: ich brinne gantz: ich brinne ſchon völlig: ich bin ſchon gantz verbrunnen. Andere Glaubige GOTT, und die Heilige zu ehren in ihren Kirchen, ſeynd kommen mit jenem Silber, mit jenem Gold, mit jenen Edelgeſteinen, mit jenen reichen Kleydern, welche glantzen auf denen Altären, und in denen Kirchen-Geräthen. Andere haben geſchränckte Aecker, und Grund-Stück, welche dienen zur Unterhaltung der Kirchen-Dienern. Von dir begehret GOtt ſo vil nicht: auch ohne dein Silber, ohne dein Gold, ohne deine Edelgeſtein, ohne deine Güter, iſt er geehret; wohl aber begehret er, daß du nicht unterlaſſeſt jene Ehrenbietigkeit, welche du in denen geheiligten Oertheren ſchuldig biſt ſeiner

Göttlichen Majeſtät, und der weeſentlichen Gegenwart unſers HErrn JEſu Chriſti, und denen Gedächtnuſſen ſeiner Heiligen: wann du diſe Ehrenbiethigkeit unterlaſſeſt, wirſt du dein Schuld mit ſchweren Peynen bezahlen müſſen. Derowegen folge nach dem Exempel des HErrn JEſu, welcher auf Erden lebend allzeit den geheiligten Tempel geehret hat: ehre JEſum, welcher mit ſeiner Gegenwart unſere Kirchen noch ehrenwerther macht, und förchte dir, daß du nicht ſeinen gerechten Zorn auf dich ladeſt, wann du ohnerachtet ſeines Beyſpihls, und ſeiner Gegenwart weniger ehrenbiethig ſeyn wirſt in ſeinen geweyhten Kirchen.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regiſter

Der in diſem

Zehenden Monath

enthaltene Unterricht.

CCLXXV.

VOn den Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

CCLXXVI.

Von der Menſchwerdung deß ewigen Worts.

CCLXXVII.

Von der Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti.

CCLXXVIII.

Von der Beſchneidung unſers HErrn JEſu Chriſti.

CCLXXIX.

Von der Erſcheinung des HErrn.

CCLXXX.

Von der Aufopfferung des Kinds JEſu im Tempel.

CCLXXXI.

Von des Kinds JEſu Flucht in Egypten, und von der Niderlag der unſchuldigen Kinder.

CCLXXXII.

Von der Zuruckkehr des HErrn aus Egypten.

CCLXXXIII.

Die Jungfrau Maria, und der Heil. Joſeph ſuchen das Göttliche Kind, und finden es im Tempel mitten unter denen Lehrern.

CCLXXXIV.

Unterthänigkeit unſers HErrn JEſu gegen ſeiner Göttlichen Mutter, und dem Heil. Joſeph.

CCLXXXV.

Tauff unſers HErrn JEſu Chriſti.

CCLXXXVI

JEſus in der Wüſten verſucht. Lehrſtuck von denen Verſuchungen.

CCLXXXVII.

JEſus bey der Hochzeit zu Cana.

Lehr-

Lehrſtuck von der Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

CCLXXXVIII.

Von jenen, welche, ehe ſie die Wunderwerck JEſu Chriſti geſehen, ſich ihme zu Jüngern ergeben haben. Lehrſtuck einer leichten Weis zum Heyl des Nächſten verhülflich zu ſeyn.

CCLXXXI.

Beruffungen Chriſti des HErrn, denen hurtig iſt nachgekommen worden. Lehrſtuck, wie man denen Göttlichen Einſprechungen ungeſaumte Folg leiſten ſoll.

CCXC.

Beruffungen des HErrn JEſu, denen man nicht nachgekommen iſt. Wird gehandlet von dem Widerſtand gegen die heilige Einſprechungen.

CCXCI.

Beſuchungen, ſo dem HErrn geſchehen ſeynd aus Liebs-Neigung. Lehrſtuck JEſum zu beſuchen in ſeinen heiligen Bildnuſſen, und in dem allerheiligiſten Sacrament.

CCXCII.

CCXCII.

Beſuchungen, ſo dem HErrn geſchehen ſeynd aus Fürwitz. Unterſchidliche Lehrſtuck von diſem Laſter.

CCXCIII.

Beſuchungen, ſo dem HErrn geſchehen ſeynd aus Eigennutz, und mit Frucht.

CCXCIV.

Wunderwerck unſers HErrn JEſu Chriſti auf dem Waſſer. Lehrſtuck, wie wir uns verhalten ſollen in denen Widerwärtigkeiten.

CCXCV.

Wunderwerck unſers HErrn bey denen Beſeſſenen. Groſſe Schuldigkeit, ſo wir Chriſten zu ihm haben auch in diſer Sach.

CCXCVI.

Wunderwerck unſers HERRN durch ſeinen Speichel und ſeine Kleyder. Lehrſtuck wegen der Reliquien der Heiligen.

CCXCVII.

Wunderwerck JEſu werden geläſteret, und er ſelbſt verachtet.

Wird.

Wird gehandlet von dem Neyd, und Mißgunſt.

CCXCVIII.

Unſer HErR JEſus wird ohnerachtet des Mißgunſts ſeiner Feinden gelobt, und geehrt. Lehrſtuck von Lobſprechen, und menſchlicher Ehr.

CCXCIX.

Wird erörtheret die Gleichnuß von jenem Bedienten, welcher ſeinen Herrn förchtend, getrachtet hat ſich jene zu Freund zu machen, welche ihm helffen kunten: und wird ein Lehrſtuck heraus gezohen die Heilige zu Freund zu machen.

CCC.

Schröckbare Gleichnuſſen.

CCCI.

Andere ſchröckbare Gleichnuſſen werden ausgelegt wider den Geitz, und das wollüſtige Leben.

CCCII.

Schröckbare Gleichnuſſen wider die Unterlaſſungen.

CCCIII.

Troſtreiche Gleichnuſſen zur Beke-

kehrung, Gebett, und Verrharr-
lichkeit.

CCCIV.

Andere Gleichnuſſen unſers HErrn JESU Chriſti mit unterſchidlichen nutzlichen Lehrſtücken.

CCCV.

Unſer HErr JEſus im Tempel. Lehrſtuck zur Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calino, Cesare, 1670-1749

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten [Weinmonath]

Bd.: 10

Augspurg ; Graez 1751

Asc. 923 ma-9/10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313334-6
VD18 80280145